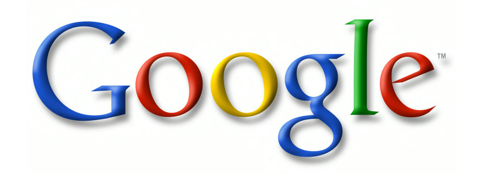
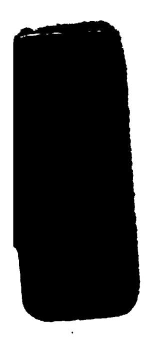
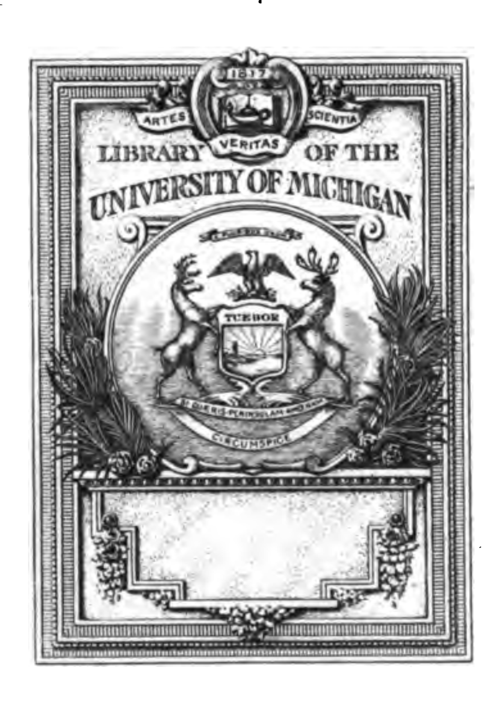
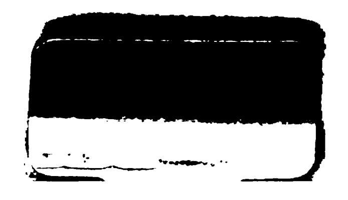
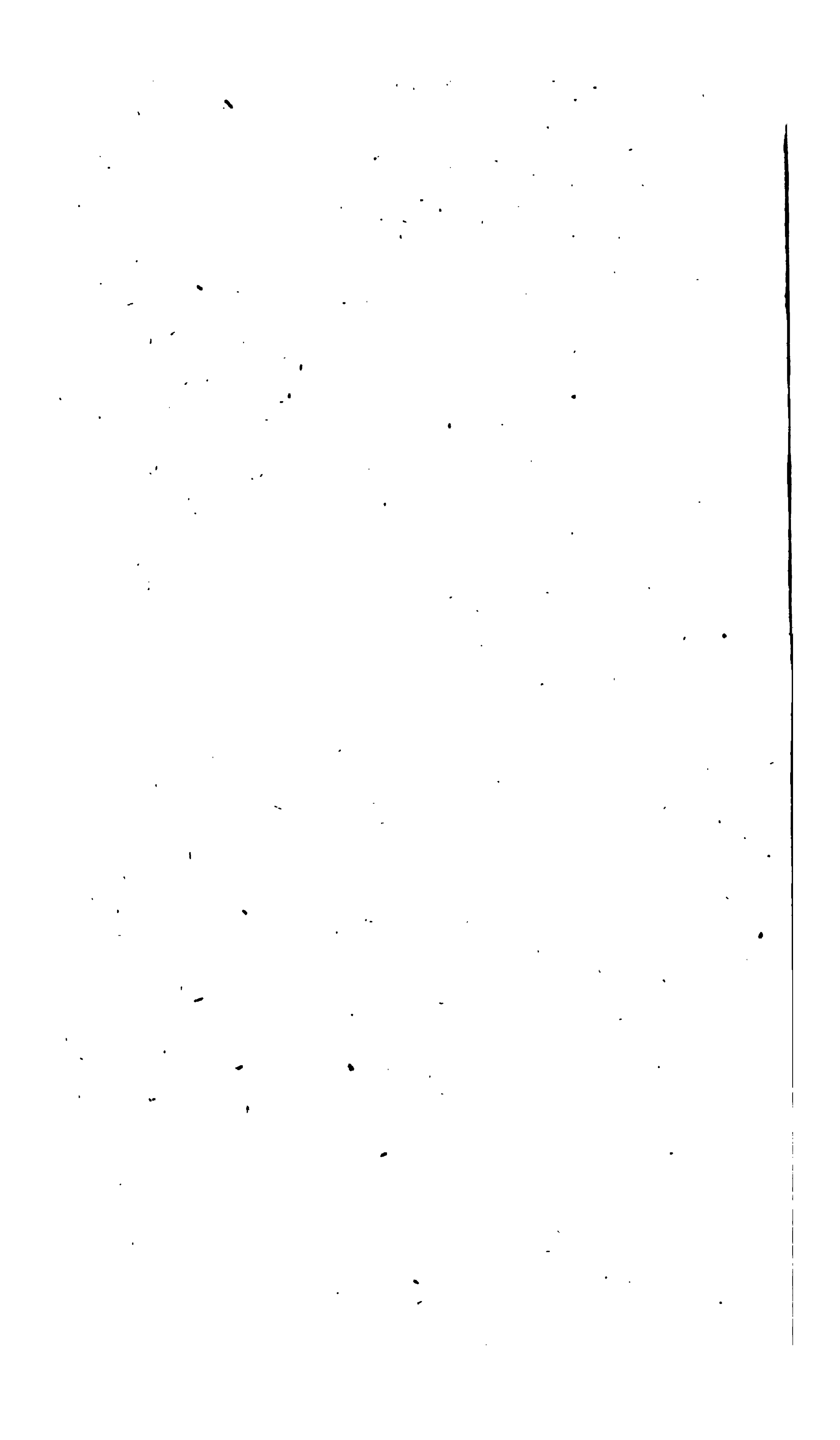







1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE





Die

Markgrafschaft Mähren

Topographisch, statistisch und histor
geschildert

von

Gregor Wolny,
Benediktiner und Professor.

Zweite Ausgabe
vermehrt mit 6 kolorirten Kreiskar
von
Dr. Conr. Schenkl.

I. Band.

Preraner Kreis.

Brünn, 1846.
Karl Winiker.

Seiner Excellenz

dem

Hochgebornen Herrn Herrn

ANTON FRIEDRICH,

Grafen Mittrowsky v. Mittrowitz u. Nemischl,

Herrn der Herrschaften Wiesenburg, Morawetz und der Burg Mittrow in Mähren; Großkreuz und Kanzler des österr. kais. Leopold-Ordens, Ehren-Bailli und Großkreuz des souverain. Ordens des heil. Johann von Jerusalem, k. k. wirkl. geheim. Rath und Kämmerer, Obersten Kanzler und Präsidenten der k. k. Studien-Hofkommission, Ehrenmitgliede der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Mitgliede der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Wien, der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde und der königl. böhm. ökonomisch. patriotischen Gesellschaft, dann Ehrenmitgliede der Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau und der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain,

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

aus tiefster Dankbarkeit und Verehrung gewidmet

vom

Verfasser.

Vorrede.

Ueber das Bedürfniß, den Inhalt und Zweck des vorliegenden Werkes, so wie über die Hilfsmittel um den letztern zu erreichen, habe ich mich in der vor Kurzem durch den Druck bekannt gemachten »Einladung zur Unterzeichnung« auf dasselbe bereits ausführlich geäußert, und gesagt, daß, was namentlich dessen Zweck anlangt, dieser kein anderer sey: als die allseitige und möglichst erschöpfende Kenntniß des ehemaligen und gegenwärtigen Zustandes eines Landes zu fördern, das sich durch Fülle hochwichtig = geschichtlicher Erinnerungen, rührigen Gewerbfleiß und (Anderes nicht zu erwähnen) durch musterhafte Landwirthschaft in den meisten ihrer Zweige rühmlichst auszeichnet. Ob ich ihn erreicht, darüber mag die Lesewelt entscheiden.

Hinsichtlich der Hilfsmittel muß ich noch Folgendes bemerken: 1. Die statistischen Angaben sind insgesammt Ergebnisse der Conscription vom J. 1834, und dies wird bei der Beschreibung einzelner Dominien und Ortschaften hiermit schon als bekannt vorausgesetzt. Der Viehstand wurde zwar, in Folge der nach der Conscription abermals ausgebrochenen Seuche und des Futtermangels in den letzten Monaten des verflossenen Jahres bedeutend vermindert, aber dieser Ausfall konnte bisher schlechterdings nicht erhoben werden. 2. Die Maße landwirthschaftlicher Bodenflä-

chen gründen sich auf das s. g. Josephinische Steuerregulirungs-Elaborat (1785) und auf die darauf sich fußenden Kataſtral-Zergliederungsſummarien von 1820 bis 1822, weil die neuesten Vermessungen bisher noch nicht beendet, und wo sie es sind, der obrigkeitliche Grundbesitz von jenem des Unterthans nicht ausgeschieden ist. Bis zum Schlusse dieses Werkes dürfte, wie ich hoffe, dies schon sicher der Fall seyn, und ich will daher in einem eigenen Nachtrage, den diesfallsigen Besitz, sowohl der Obrigkeiten als Unterthanen (bei diesen summarisch, und wo möglich, auch Gemeindeweise) liefern. Daß übrigens bei Angaben des gesammten Flächeninhalts einzelner Dominien nur der wirklich nutzbare Boden (also mit Ausschluß der Straßen, Wege, Flußbette u. s. w.) gemeint sei, dürfte sich von selbst verstehen. 3. Die Notizen über Mineralien, welche indeß erst bei den folgenden Kreisen überraschend reich hervortreten werden, sind die Früchte jahrelangen Fleißes unserer gediegensten Mineralogen, als: Dr. Ulram's, Boleslawsky's, Rudczinsky's und v. Mehofer's, deren Kataloge, nebst seinem eigenen mir der dasige bürgl. Töpfermeister und gründliche Kenner dieser Wissenschaft, Herr Wenzel Hruschka, gefälligst mitgetheilt hat. Sie sind bisher großentheils noch unbekannt, und man dürfte daraus so viel entnehmen, daß dieses an Bergbau gegenwärtig arme Mähren, gleichwohl auf einem Flächenraume von nur 481 □Meilen bisher 111 Mineralspecies und 640 Varietäten, also um 3 Species mehr als das noch mehr als ein Mal so große Böhmen, und nur 11 Species weniger, als das vereinigte Großbrittannien und Irland; um 8 Species mehr als Schweden, und um 9 Species mehr als Ungarn, welches so bedeutenden Bergbau treibt, aufzuweisen

hat [1]). — 4. Die Maße trigonometrisch bestimmter Höhepunkte sind aus der vom k. k. n. ö. Regierungsrathe rc. Hrn. Andreas Baumgartner, herausgegebenen »Zeitschrift für Physik und Mathematik« entlehnt, für welche er sie aus Protokollen der General-Direktion der k. k. Landesvermessung ausgezogen. 5. Die Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Dominien rc., so wie die Notizen über Handel und Armenanstalten, beruhen größtentheils auf Angaben der resp. Aemter und Magistrate, und 6. jene der Kirchen, Altäre, Denkmale rc. auf den »Inventarien aller Pfründen und Kirchen in Mähren« vom J. 1807 und flg., wie sie (97 Fol. B. B.), in Folge der hohen Präsidial- und Consistorial-Befehle, von den Seelsorgern verfaßt worden. Sie, und die Ergebnisse meiner Urkunden-Sammlung hätten mir es sehr leicht gemacht nicht nur die Geschichten einzelner Pfründen und Kirchen, sammt der Folgereihe ihrer Vorsteher seit der ältesten bis auf unsere Zeit zu liefern, sondern auch die Dotirung jeder Pfründe anzugeben, wenn hiedurch das Werk nicht übermäßig hätte ausgedehnt werden müssen. Wenn Muße und Gesundheit es gestatten, will ich die Gesammtausbeute dieser Art künftighin zu einer »kirchlichen Topographie Mährens« verarbeiten, und verweise Jene, die im vorliegenden Werke bei den bischöflichen, und Kollegial-Kirchen, bei Abteien und Klöstern ihre jeweiligen Vorsteher vermissen sollten, in Vorhinein auf dieses Werk. — 7. Die Nachrichten über merkwürdige Männer jeder Art, ihre literarischen und Kunstwerke rc. sind, wo die Quelle nicht besonders angegeben ist, aus den Handschriften des ungemein fleißigen Stře-

[1]) Siehe Mittheilungen 1827. 168.

dowský [a]) und Hrn. J. Chambreez's (k. k. Professor der Baukunst an der Lemberger Hochschule); ferner aus Hrn. J. J. H. Czikann's Schrift: »die lebenden Schriftsteller Mährens« (Brünn 1812. 8., in der Zeitschrift »Moravia« ergänzt), und aus der Zeitschrift »Brünner Wochenblatt« (Jahrg. 1826 u. 1827) entlehnt.

Was nun den streng geschichtlichen Stoff betrifft, so ist er aus Urkunden, der mährischen Landtafel und Handschriften geschöpft. Die erstern, wenigstens 7000 an der Zahl und bisher großentheils unbenutzt, ja sogar unbekannt geblieben, reichen vom J. 879 bis 1700, und wurden aus vielen Archiven, Sammlungen ꝛc. gewonnen, deren Aufzählung man mir erlassen wird. Gleichwohl kann ich nicht genug das bei dieser Gelegenheit mir erwiesene Vertrauen und die Bereitwilligkeit von Seiten der k. k. Behörden, des leitenden Ausschusses der k.k. m. s. Gesellschaft für Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde — vieler Gutsbesitzer, Magistrate, und sogar Dörfervorsteher, aus deren Archiven dieser seltene Schatz gehoben wurde, preisen. Einen Theil desselben (meist aus dem 12. und 13. Jahrh.) verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Ant. Boczek Profess. der böhmisch. Sprache und Literatur an der Akademie der hochlöblichen HH. Stände Mährens zu Olmütz. — Die Landtafel reicht von 1348 (ihrem Gründungsjahre), nur durch die auch in dieser Hinsicht unheilvollen Hussitenstürme (1421 — 1437 unterbrochen, bis auf unsere Tage; wurde, wie bekannt, bis 1642 geschieden für den Osten und Westen des Landes, in Olmütz und Brünn geführt, und enthält nicht allein Käufe und Verkäufe adeliger Güter, Schulden,

---

[a]) Unter dem Titel: Apographa Moraviae XIV. (eigentlich XV. denn einer wird vermißt) Fol. BB. in der Fürst erzbischöflichen Bibliothek in Kremsier.

Geldanweisungen und Verträge jeder Art, sondern auch überaus wichtige Verordnungen der Landesfürsten sowohl wie der Stände, eine unglaubliche Anzahl von Testamenten, Stiftungen-Briefen u. a. Sie wurde bisher von Niemanden vollständig benutzt [3]), um so glücklicher muß ich mich daher fühlen, daß mir von Sr. Excellenz dem Herrn Landrechts-Präsidenten und obersten Landrichter in Mähren, Anton Grafen Sedlnitzký, Freiherrn von Choltitz gestattet wurde, diese hochwichtige Geschichtquelle unbeschränkt, und bis zum gegenwärtigen Augenblick benutzen zu dürfen. Die 200 Fol. BB. aus denen sie (im Original) besteht, sind demnach genau und vollständig ausgezogen, und man wird im Fortgange dieses Werkes den Werth, die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit dieser geschichtlichen Fundgrube in Bezug auf den Wechsel von Güterbesitzern, den Rang adeliger Geschlechter, der von ihnen bekleideten Würden, ihrer Verzweigungen untereinander ꝛc. eben so, wie hinsichtlich des landwirthschaftlichen und statistischen Zustandes einzelner Güter des Landes in der Vorzeit, bis zu den allgemeinsten Verhältnissen desselben, vollständig würdigen können. — Die benutzten Handschriften endlich [4]) sind so mannigfaltig und zahlreich, daß mich die bloße Aufzählung derselben viel zu weit führen müßte; die übrigens auch deßhalb nicht nöthig ist, weil die meisten und wichtigsten derselben ohnehin im Buche selbst citirt sind.

---

[3]) Schwoy erhielt nur einen (nicht immer genauen) Auszug der ersten 9 BB. (1348 — 1420) der Olmützer Ldtfl. von dem m. s. Landrathe A. Tittmann v. Traubenburg besorgt; alles Uebrige blieb ihm unbekannt. Vor 3 JJ. hat zwar Hr. Ant. Boczek beide Abtheilungen derselben bis etwa zum J. 1580 ausgezogen, aber von seiner eben so rühmlichen als mühsamen Arbeit keinen Gebrauch bisher gemacht.

[4]) Gedruckte Werke werden, wo sie gebraucht worden, eigends angeführt.

Ich mache es mir zur Pflicht die meisten Angaben mit den Quellen, aus welchen sie entlehnt wurden, auf's Genaueste zu belegen; Einmal, weil dies die Pflicht des Historikers ist, der meiner Ansicht nach, dem Leser nicht zumuthen darf ihm überall auf sein Wort hin zu glauben — und dann, weil ich wünschte dem einstigen Geschichtschreiber Mährens nicht unwesentlich dadurch zu nützen, wenn ich die Quellen angebe, wo er wichtige Thatsachen, die ich selbst oft nur berühren konnte, ausführlich erzählt findet. Nebenbei dürfte damit auch den adeligen Geschlechtern, Güterbesitzern, einzelnen Städten, Gemeinden und Körperschaften, deren großentheils dürftige Archive mit Ausnahme weniger, das 16. Jahrh. nicht überreichen, wesentlich gedient seyn. In dieser Hinsicht bemerke ich daher, daß im ganzen Werke die einfachen römischen Zahlen der Citate unter dem Texte die Bände der Olmützer alten, von 1348 bis 1642 reichenden Landtafel, die arabischen aber die Blätter derselben bezeichnen, während die der Brünner durch die vorgesetzten Buchstaben B. L. von jenen geschieden sind. Von 1642 an, bis auf die Gegenwart, führe ich die, bereits in nur Eine verschmolzene, Landtafel nicht mehr an, weil seit dem darüber ein eigener Katalog besteht, der bis dahin gänzlich fehlt.

Unter der im Verlaufe des Werkes oft angeführten »Series etc.« und der »Urkunde des Bischofs Heinrich Zdik« werden die vom Olmütz. Universitäts-Bibliothekar, Hrn. Franz Richter erläuterten wichtigen Geschichtdenkmale, nämlich: Augustini Olomucensis, Episcoporum Olomucensium series, cum appendice (Olomuc. 1831. 8.), und »die ältesten Original-Urkunden der Olmützer erzbischöfl. Kirche rc.« verstanden. Die »Mittheilungen rc.» bedeuten die gleichnamige, und rühmlich bekannte Zeitschrift der k. k. m. s

Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, und die Buchstaben F. M. das Archiv des Franzens-Museums in Brünn.

So viel über den Quellenvorrath zum Ganzen; den Gehalt und Verbrauch desselben mögen Kenner würdigen. Ich selbst darf ohne Eigendünkel sagen, daß ich, mitunter sogar auf Kosten des Styls, meist die Quellen selbst sprechen ließ [5]). Sollten sich (wohl höchst selten) Irrthümer vorfinden, so erbitte ich mir die Berichtigung derselben, damit sie dem nächstfolgenden Bande beigefügt werden könnte. Bei einem Werke dieser Art, wo Tausende von Einzelnheiten berücksichtiget, und die Wege nach allen Seiten hin ganz neu gebahnt werden müssen [6]), wäre, glaube ich, ein unwillkührliches Straucheln verzeihlich.

Des bessern Verständnisses, namentlich der Käufe, Morgengaben, und sonstiger Anweisungen wegen, die in dem Werke allzuoft vorkommen, bemerke ich, daß eine Mark 60 Stücke Prager Groschen — im 15. und 16. Jahrh. aber (wegen verringerten Gehaltes dieser Münzgattung) zu 64 und sogar darüber berechnet — oder das s. g. Schock (etwa 24 fl. C. M.); ferner daß ein ferto (Vierting) den 4ten Theil einer Mark — der mährische Gulden aber 1 fl. 30 kr. der jetzigen Münze bedeute. — Wie groß die ehemaligen

---

[5]) Dies bezieht sich auch auf die Ortsnamen beim Besitzwechsel, wo die Urkunden- und Landtafelschreibung beibehalten wurde, eigens deßhalb, um die Benennungen der Orte in verschiedenen Zeitaltern bemerkbar zu machen.

[6]) Die »Topographie Mährens« (Wien 1793. 8. 3. Thle.) des sehr verdienten Schwoy, war, mit Ausnahme der historischen Notizen über einige Lehengüter der Olmützer Kirche, für mich so gut wie nicht da — oft aber, zumal wegen Berichtigung der aus dem fabelhaften Hagek, der s. g. Eichhorner Handschrift, mitunter auch aus Pessina (Mars Moravicus u. a.) von ihm entlehnter Daten, ein Gegenstand mühsamer Forschung.

Lahne gewesen, weiß man nicht; sicherlich waren sie aber viel kleiner als die gegenwärtigen, deren Ausmaß jenem im 14., 15. und 16. Jahrh. durchaus nicht entspricht. Hierhinein ist aber kein Licht zu bringen. — Die jährlichen Zinsen wurden im 14. und 15. Jahrh. und zwar gesetzlich, mit Zehen vom Hundert berechnet.

Eben damals nannten sich adelige Geschlechter, sogar jene die schon beständige Familien-Namen (z. B. die Boskowitze, Pernsteine, Czimburge, Kunstadte, Sternberge, Waldsteine u. a.) geführt, nur nach den Besitzungen welche sie gerade inne gehabt; und da diese oft wechselten, überdies auch das in „Gemeinschaft-Nehmen" auf Güter und Theile derselben, ferner Witthums-Anweisungen, Vertheilungen an Kinder beiderlei Geschlechts, die sich insgesammt nach dem Besitz genannt, und obendrein (z. B. die weiblichen durch Heirathen) die Benennung darnach auf Fremde und ihre Kinder übertragen hatten — so lassen sich die wirklichen oder doch vorherrschenden Besitzer jedes Ortes mit Gewißheit nicht immer angeben. So viel ist gewiß, daß in Mähren ehemals in dieser Hinsicht dasselbe war was noch gegenwärtig in Rußland und Polen Statt findet, wo bei einem sehr zahlreichen Adel, 2, 3, ja sogar 5 Glieder desselben als Besitzer Eines Dorfes vorkommen, und überhaupt nach der Zahl der Unterthanen (Seelen) das Habe berechnet wird.

Unter dem häufig vorkommenden Anfalls- oder Heimfalls-Recht (mähr. Odmrt auch Aumert, d. h. angestorbenes Gut) versteht man jenes Herkommen, das nicht nur in Mähren, sondern auch in Böhmen und wohl auch in andern Ländern beobachtet wurde, und darin bestand, daß das sämmtliche Vermögen eines leibeigenen kinderlos verstorbenen Unter-

thums dem Grundherrn zufiel, der dafür die Wittwe zu erhalten hatte. Dasselbe fand auch bei Geistlichen Statt, deren Vermögen, nach ihrem Tode, immer dem Gutsherrn heimfiel. Da vom Testiren keine Rede war, und Seitenverwandte keine Ansprüche auf die Erbschaft machen durften, so erkauften mittelst Verträge Gemeinden und auch einzelne Personen von ihrem Grundherrn das Recht, Seitenverwandte, Fremde u. s. w. als Erben erklären zu dürfen — der wichtigste Schritt zur Lüftung der leidigen Hörigkeitsbande.

Ich bemerke noch, daß die s. g. Enclaven (d. h. vom schlesischen Gebiete eingeschlossene Güter und beinahe insgesammt Lehen des Olmützer Erzbisthums) allerdings zu Mähren gehören und dahin sogar auch die landesfürstliche Steuer alljährig zahlen, aber seit langer Zeit dem (schlesisch.) Troppauer Kreise in politischer sowohl wie in gerichtlicher Beziehung zugewiesen sind, und demnach in diesem Buche nicht beschrieben werden, es sei denn, daß das vom Hrn. Prof. Ens über den Troppauer Kreis angekündigte Werk (was wohl nicht zu befürchten) nicht erscheinen sollte. In diesem Falle würde die Beschreibung dieser Enclaven in einem der folgenden Bände nachgeliefert werden.

Das Gesagte dürfte vorläufig hinreichen, um den Freund des Werkes auf den Standpunkt zu setzen, von dem aus es gewürdiget werden will. Meinen Dank aber für die huldvolle Förderung desselben von Seiten hoher Behörden und Landesstellen, wie durch den hochherzigen Eifer mehrer Privatpersonen, werde ich erst am Schluße desselben darbringen. Gleichwohl kann ich nicht umhin jetzt schon die Gnade zu preisen, welche mir diesfalls von J. J. Excellenzen, dem Obersten Kanzler, Herrn Friedrich Anton, Grafen Mittrowsky von Mittrowitz

und Remischl und dem Hofkanzler, Herrn Grafen von Inzaghi (kurz vorher Gouverneur in Mähren) zu Theil geworden, ohne Hochderer erleuchtet-kraftvoller Unterstützung alle die mühsame Arbeit nur auf ein geschichtliches Aggregat beschränkt geblieben wäre. Auch dem k. k. m. s. Gubernialrathe und Prerauer Kreishauptmanne, Herrn Johann Schrötter, bin ich hoch verpflichtet für den unermüdlichen Eifer, dem ich die von mir gewünschten Beschreibungen des gegenwärtigen Zustandes einzelner Dominien dieses Kreises verdanke, und der mich überhaupt auch in den Stand setzte, das Werk jetzt schon damit eröffnen zu können.

Der Professor am k. k. Gymnasium in Brünn, Hr. Albin Heinrich, war so gefällig, die Bearbeitung der allgemeinen »Uebersicht der physikalischen und politischen Verhältnisse« dieses Kreises zu übernehmen. Ein Gleiches versprach er hinsichtlich der andern, und man darf in Vorhinein überzeugt seyn, daß von diesem gründlichen Kenner der Natur in allen ihren Zweigen auch für die folgenden Kreise-Uebersichten nur Treffliches zu erwarten sey.

Mir selbst erübriget, schließlich, nur der Wunsch, daß dieses Werk mit (vielleicht verdienter) Nachsicht und derselben Liebe aufgenommen werden möge, mit der es bearbeitet worden.

Brünn am 30. März 1835.

G. Wolny.

Abkürzungen.

BB.	bedeutet	Brüder.
D., DD.	=	Dorf, Dörfer.
Dom.	=	Dominium.
eingepf.	=	eingepfarrt.
eingeschl.	=	eingeschult
emph.	=	emphiteutisch.
frdhftl.	=	fremdherrschaftlich.
G.	=	Gut.
Hft.	=	Herrschaft.
Mk.	=	Mark.
Ml.	=	Meile.
mnl.	=	männlich.
n.	=	nördlich.
nnö.	=	nordnordöstlich.
nnw.	=	nordnordwestlich.
nö.	=	nordöstlich.
nw.	=	nordwestlich.
obrktl.	=	obrigkeitlich.
ö.	bedeutet	östlich.
onö.	=	ostnordöstlich.
osö.	=	ostsüdöstlich.
s.	=	südlich.
s.	=	sein, seine, seinen.
Schck.	=	Schocke.
sö.	=	südöstlich.
ssö.	=	südsüdöstlich.
ssw.	=	südsüdwestlich.
St.	=	Stunde.
sw.	=	südwestlich.
w.	=	westlich.
wbl.	=	weibliche.
Wirthsh.	=	Wirthshaus.
wnw.	=	westnordwestlich.
wsw.	=	westsüdwestlich.
Z.	=	Zins, Zinses rc.

Alte slavische Taufnamen.

Als, Also, Alssick	heißt	Alex.
Bedrzich	—	Friedrich.
Beness	—	Benedikt.
Bohuss	—	Bohuslaw.
Dietoch	—	Dietrich.
Dobesy	—	Tobias.
Ebruss	—	Eberhart.
Fribuss	—	Friedrich.
Fona	—	Euphemia.
Hawel	—	Gallus.
Jaross	—	Jaroslaw.
Jessek, Jessko	—	Johann.

Jurik	heißt	Georg.
Kunka	—	Kunigunde.
Laczek, Lacko	—	Ladislaw.
Mikess, Mix	—	Niklas (Martin?)
Onesś, Onsso	—	Andreas.
Pessek, Pessko	—	Paul.
Sdenko, Zdeniek	—	Stanislaw.
Stach	—	Eustach.
Sstasny	—	Felix
Thas, Prothas	—	Thaddäus.
Waniek, Wanko	—	Wenzel.
Wlk, Wlczek	—	Wolf, Wölfel.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Uebersicht der physikalischen und politischen Verhältnisse des Prerauer Kreises.

Von Professor Albin Heinrich.

Der Prerauer Kreis, den nordöstlichen Theil der Markgrafschaft Mähren bildend, erstreckt sich vom 49° 10′ bis 49° 43′ 10″ nörd. Br. und vom 34° 58′ bis zum 35° 11′ östl. Länge. Er gränzt im Norden an den k. k. österr. und königl. Preuß. Antheil Schlesiens und zwar: an den Troppauer Kr. Westnordwest und im Norden; an den Teschner in Nordosten, und im äußersten Ecke von Ostnordost an den k. Preuß. Ratiborer Bezirk. In Osten trennt ihn der Fluß Ostrawitza vom Teschner Kreise, so wie gegen Südost der Karpathische Gebirgsrücken (Beskiden genannt) vom Königreiche Ungarn (Trentschiner Gespannschaft). In Süden wird er von dem Hradischer in Westen von dem Olmützer Kreise umschlossen.

Er bildet auf der Landkarte fast ein Pentagon (Fünfeck), dessen größte Spitzen im Norden zu suchen sind bei Gundersdorf (WNW.) im Bautscher Gebiete, wo der Mohrafluß bei der Mündung des Hoferbaches die natürlichen Gränzpunkte des Olmützer, Troppauer und Prerauer Kreises macht, ferner beim Dorfe Groitsch zur Herrschaft Fulnek gehörig und endlich oberhalb dem Dorfe Přiwoz (Prziwos). *) Gegen Südwesten ragt ein Eck bei Kl. Tieschan, das andere bei Rotalowitz in Süden hervor.

Die größte Länge des Kreises von dem am südlichsten gelegenen Dorfe Kl. Tieschan bis zur Nordostgränze unter dem Dorfe Přiwoz beträgt nach der Bayrischen Charte über 13 Meilen und nach der Breite von Westen (bei Lobodik)

*) Durch diesen von der Oder und Ostrawitza gebildeten nach Nordosten sich erstreckenden Winkel Mährens wird der k. k. Antheil Ober-Schlesiens und zwar im Teschner Kreise in 2 ungleiche, nicht zusammenhängende Theile getrennt.

nach Osten bis hinter Czeladna 12 ¾ Meilen. Daß diese Durchschnittslinien nicht überall gleich, sondern in andern Orten auch verschieden ausfallen müssen, bedarf keiner Erwähnung.

Der Flächeninhalt dieses Kreises beträgt nach der Angabe des k. k. Generalquartiermeisterstabes, der Mähren mit 481,56 Quadr. Meilen berechnet 54,52 Quadr. Meilen. Vergleicht man diesen Kreis mit den übrigen 6 Kreisen Mährens, so nimmt er in Hinsicht seiner Arealgröße den fünften, in Anbetracht der Volksdichtigkeit den ersten Rang ein.

Physiognomisches oder äußeres Aussehen des Landes.

Wenn auch der südwestliche Theil des Kreises zu jener ziemlich großen und sehr fruchtbaren Fläche Mährens gehört, welche das große Bassin von Wien bis zu den wasserscheidenden Bergen bei Bölten unweit Weißkirch bildet, und wenn auch in Nordosten an der Oder, von da, wo sich der Lubina einmündet, das Oderthal bis zur Vereinigung der Ostrawitza zur Ebene wird, so ist doch das Land mehr bergig als flach und eben zu nennen und daher ein wahres Gebirgsland, d. h. der größte Theil desselben ist von den Karpathen (in Osten und Süden) und von dem Mährisch-Schles. Gesenke oder den Sudeten (im Norden und Nordwesten) durchzogen.

Während die an beiden Seiten der March gelegene Niederung, deren sanft wellenförmiger Boden auf stundenweite Entfernung dem Auge nur niedere Hügel *) als Ruhepunkte darbietet, kaum eine Seehöhe von etwas über 100 Wien. Klafter erreichet, steigen die dicht aneinander gereihten Berge des Mährischen Gesenkes (bei Liebenthal) in Nordwesten auf 2016 Wiener Fuß, und in Osten thürmen sich die Karpathen zu einer Höhe von 3962 Wiener Fuß empor.

Die fast abgerundete, kegelförmige, in häufigen Massen gruppirte Form der Bergkuppen ist für die Karpathengegenden dieses Kreises charakteristisch.

Obschon romantische, oft wild aussehende, selbst unzugängliche Schluchten und Gründe in diesem Gebirge nicht selten

---

*) Na Uskich, hart an der Gränze des Kreises, ¼ Stunde südlich von dem im Olmützer Kreise gelegenen Dorfe Pochok, ist 103,13 Wien. Klf. über der Meeresfläche. Die Anhöhe von Niemtschitz beim rothen Kreutz beträgt 133,95 Klafter.

sind, zumal in den Querthälern, wo die Gewässer überall gewaltsam in die Felsen eingerissen und zahlreiche Abgründe ausgespühlt haben; so sucht man dennoch senkrechte Felsenwände von bedeutender Höhe vergebens.

Der Berge Steilheit ist selten etwas über 20 bis 24°. Sie steigen meistens gleichmässig vom Fuße bis zur sanften Abrundung des breiten Gipfels auf. Eine ziemlich üppige Vegetation, von häufigen Niederschlägen und zahlreichen Quellen begünstigt, ist vorherrschend, daher ist dieses Gebirg noch selbst auf seinem hohen Rücken bewohnbar. Eine Menge sogenannter Kolyben (Sennhütten) liegen überall auf den Bergen und an den von Wald bekränzten Abhängen zerstreut; Meilenlange Gebirgsdörfer ziehen sich aus den Thälern an den Karpathischen Bergen empor.

Zwei Hauptgebirge, die Sudeten und Karpathen haben in diesem Kreise bei dem Dorfe Bölten (Mährisch Bielotin), wo der Kirchthurm des Ortes 161,45 Wien. Klft. über der Meeresfläche steht, ihren Berührungspunkt (den Knoten).

Böschung und Gräte (Wasserscheide) fallen hier sehr deutlich ins Auge. Es ist zu wundern, wie die meisten Geographen so lange die natürliche Scheidewand, die verschiedene Formation und Gestaltung der Berge in den äußern Umrissen verkennend, ihre Gränzlinie ganz widersinnig bei Jablunkau ziehen konnten?! —

Wir wollen jedes dieser Hauptgebirge

a) nach den in denselben herrschenden Gebirgs- oder Felsarten, d. i. nach den geognostischen Verhältnissen und
b) nach den einzelnen Bergen (orographisch), deren Höhen gemessen sind, beschreiben.

A. Die Sudeten.

Die Sudeten (Montes Sudeti) hier auch das Mähr. Schles. Gebirg oder Gesenke gnnannt, nehmen den größten Theil des nördlichen und westlichen Kreises ein. Eine Gebirgskette, welche durch den Brandwald (im Olmützer Kr.) mit dem sogenannten Schneegebirge verbunden ist, läuft in einer ziemlich lang gestreckten zweifachen Gebirgslinie, die zugleich auch eine Strecke den Wassertheiler zwischen dem Flußgebiete der Oder und Donau bildet, gegen Osten. Die Eine bricht bei Sun-

tersdorf (oberhalb der Stadt Bautsch) in Nordwesten des Kreises ein, streicht über Schönwald, Neudorf, Rudelzau, Liebenthal südlich gegen Bölten, und verflächet sich gegen Nordosten über Fulneck nach Schlesien einen Halbzirkel bildend, im Oderthale; die Andere kömmt über Sternberg, Gibau, Haßlicht aus dem Olmützer Kreise, steht durch den sogenannten Sauberg (mons Suillus) mit unserm Leselsberge in Verbindung, der bei Waltersdorf, im Prerauer Kr. einbricht, zieht über Hermsdorf, Mittelwald, Schlakau, fort bis gegen Leipnik und Weißkirch. Hier wird das Mähr. Schles. Gesenke durch das Anfangs (bei Weißkirch) noch etwas enge, dann sich aber immer gegen Südwesten mehr erweiternde Beczwathal von den Karpathen, die den Osten und Süden des Kreises umgürten, getrennt. Die Paschkauer und Mittelwälder Berge werden durch den nach Süden eilenden Paschkau (Baschkau) Bach begränzt, und von dem Bodenstädter getrennt. Dieses Gebirg, wo hinter Siegertsau die Geburtsstelle der Oder ist, wird auch in jener Gegend das Odergebirg genannt. Hier, wo sich der Leselsberg erhebt, gehen aus einem Sumpfe, der die nördliche Gränze des Prerauer Kr. hinter Neueigen berührt, 2 Quellen der Oder (im Ol. Kr.) gabelförmig zu Tage. Die Berge in der Umgegend (Steinberg, Spitzberg, Pohora u. s. f.) sind schroff abfallend mit weit aufgesperrten Schluchten. Sie stehen versammelt in kleinen und größeren Gruppen, die gewöhnlich an den beiden Gehängen des Gebirgszuges, aus dessen Mitte sich einige emporheben, gedrängt und angehäuft sind; desgleichen sind:

Der Milchhübel bei Schlakau, der Rudelzauer Berg 2003 Wiener Fuß. Gegen Südost verflächen sie sich in die weite Koslauer (Kozlauer) Hochebene.

An der Nordseite des Leselsberges, der dem Saugebirge gleichsam auf dem Rücken hoch aufsitzt, bildet sich ein tiefer Grund, dessen Seitenwände sich allmählig auseinanderziehen und das kalte Oderthal bis zur Einmündung der Pleiße umschließen. Das Anfangs enge Oderthal bis zur Ausmündung ins freundliche Kuhländchen steht mit der ursprünglichen Bildung des übrigen Gebirges nicht im Einklange. Die Steinlager (Grauwacke) der beiden Thalwände schießen gegen Nordost ein — und steigen gegen Südwesten so, daß die südliche Thalwand dem Fluße die Schichtenflächen, die nördliche, ihre Schichtenköpfe zukehret. Dieses beweiset deutlich, daß das Thal nicht durch

Schichtenbeugung oder Senkung, mit dem Gebirge selbst gleichzeitig entstanden, sondern erst in späterer Zeit durch gewaltige Wassermassen durchrissen worden ist. Zugleich aber geht hieraus hervor, wie wenig Streichen und Fallen für sich allein über Auflagerung und Unterteufung der Gebirgsmassen entscheidet; da oft eine einzige Mulde, ein einziger Sattel, Streichen und Fallen auf einer sehr kurzen Strecke gänzlich verändern können.

Sowohl dieß- als jenseits der Oder behauptet hier die Grauwacke den Charakter eines plötzlich mit vieler Steilheit ansteigenden Gebirges; sonst ist der Abfall der Berge in Süden gegen das Beczwathal zu, nach der größern oder geringern Erhabenheit, bald mehr, bald weniger allmählig. Hin und wieder findet man schroffe und prallige Gehänge (bei Ungersdorf, Olspitz). Im kalten, engen Oberthale (Obergrund) stehen so hohe Bergwände, daß die Sonne vom November bis Hornung mit ihren wohlthätigen Strahlen nicht einzudringen vermag. Der hohen Wände Steilheit endet vor Siegertsau, wo die mit dem Wolkenbache vereinte Pleiß in die Oder fällt.

Durch die an der rechten Seite der Oder befindlichen Nebenthäler, als: Schlingenbach (bei Rudelzau), Lascher (bei Liebenthal), Sucha zwischen Sponau, Laudmer und Kl. Hermesdorf scheint die Gebirgskette geschieden, hängt aber doch durch den Gebirgsrücken Juratschek (1/2 Stunde von Mittelwalde) Heinrichs- und Dobischwald zusammen.

Der Milchberg bei Oberau ist der letzte, der eigentlich aus der Ebene an der Oder sich mit einiger Steilheit erhebt. Von hier aus stehen die Berge, besonders an den nordöstlichen Ausläufen gegen Fulnek mehr vereinzelt, die gegen Nordosten am linken Oderufer zu unbedeutenden Hügeln herabsinken.

Dieß ist der äußere Charakter der Sudeten (im Prerauer Kreise), die man auch das Mähr. Schles. Gesenke nennt.

Der Name Gesenke (montes demersorii) scheint im Mittelalter von den Bergleuten entstanden zu seyn, entweder, weil sich die Sudeten nach der Ostseite zu immer mehr und mehr herabsenken, oder auch, weil Gesenke in der Sprache des Bergbaues, der in ältern Zeiten auch hier betrieben wurde, jede Aushöhlung (Pingen), in welcher Stein und Erz gegraben wird, bedeutet.

In geognostischer Hinsicht gehört dieses Gebirg zur Grauwacke (Uebergangs-Sandstein). Von den Quel-

len der dürren Bautsch dicht an der Nordwestgränze bei Gundersdorf bis nach Süden zum Berge Horecka (nordwestlich von der Stadt Leipnik), ferner das ganze rechte Flußgebiet der Oder bis zur Mündung des Heypenbaches (bei Odrau) und des Böltnerwassers, so wie alle dem linken Oderufer zueilenden Gewässer bis einschließlich des Bothenwalder Baches, haben ihre Bette und Rinnsäle in Grauwacke; die sich gegen Nordosten im Oderthale unter aufgeschwemmten Gebirge verliert. Die Grauwacke und der Thonschiefer scheinen auch hier, so wie im benachbarten Olmützer- und Troppauer Kreise auf Glimmer- und Urthonschiefer gelagert. Die allgemeine Senkung der Schichten, die oft undeutlich sind und so ins Große gehend, daß sie an vielen Oertern schwierig erkannt werden, ist gegen Norden und Südwesten, d. i. gegen das Thal der Oder und Beczwa gerichtet.

Zwischen der Grauwacke und dem Thonschiefer steht in der Mitte der Grauwackenschiefer; von diesem durch häufigern Gehalt von Quarzkörnern, von jener durch vorherrschendes Bindemittel unterschieden. Dort, wo die Uebergänge in Thonschiefer, namentlich in sogenannten Grauwackenschiefer hervortreten, (bei Fulnek, Neueigen, Pohor rc.) wird die Senkung der Schichten weniger steil — oft wellenförmig gebogen, wie geknikt. — Die Grauwacke bei den Quellen der Oder herum ist von einem etwas groben, rundlichen Korne, grauer, röthlich bräunlicher Farbe; während sie nicht weit davon gegen Norden (bei Neueigen) und Süden (am Milchhübel bei Schlakau und Christberg bei Lutschitz) feinkörnig gefunden wird. Die höchstfeinkörnige ist die, welche eine deutliche Annäherung zur schiefrigen Textur zeigt. (Bei Bothenwalde, wo sie überdieß auch stark zerklüftet und von vielen Quarzadern, so wie bei Wagstadt durchsetzt ist). Nahe bei Schönwald (im Bautscher Gebiete) und Altwasser, tritt ein Grauwackenschiefer, der mit Urthonschiefer die größte Aehnlichkeit hat, auf. Der ihn nach allen Richtungen durchsetzende Quarz und die vielen feinen silberweißen Glimmerblättchen, die lichtere Farbe, dünnschiefrige Strucktur und der größere Glanz auf den Schichtenflächen zeigen, daß dieses Gebilde zwischen die Ur- und Uebergangsformation in die Mitte gestellt worden ist. Nicht selten zeigt sich das Gestein sehr quarzig, und es wird ein aus Thonschiefer mit feinen Quarzkörnern innig gemengter Wetzschiefer, der bei der Neueigner Mühle und tiefer unten bei Neudorf stratifi-

art, mit den Kanten aufstehend vorkommt. Sein Gefüge ist vollkommen schiefrig, Bruch splittrig, Farbe weißlich grau. In der Waltersdorfer Gegend hat sich der Quarz in hohen, steilen Kuppen über das Thonschiefergebirge emporgehoben, und setzt in westlicher Richtung aus dem Prerauer in den Olmützer Kreis bei Eperswagen fort. Pflanzenabdrücke und Muschelversteinerungen scheinen der hiesigen Grauwacke fremd zu seyn.

Daß ein unmittelbarer Zusammenhang des Grauwackengebirges der Mähr. Sudeten mit dem Karpathensandsteine nicht nachgewiesen werden kann, beweiset ein mächtiges Kalkgebirgslager, welches beide Formationen trennt. Durch Selbstansicht belehrt, weiß man, daß der (östliche) Abfall der Sudeten eine (scheinbar) doppelte und verschiedene von der Uebergangsperiode beginnende Reihenfolge zeigt. Die erstere, d. i. die nach Nordosten (k. k. Schles. und k. Preus. Oberschles.) gerichtete — bietet den Uebergang der Grauwacke in die große Kohlensandsteinformation und die Ueberlagerung derselben durch den Galmey und Bleyglanz führenden Zechstein (Alpenkalk) dar. Die zweite, oder die in Südost ausgehende (d. i. in Mähren und zum Theil in k. k. Schles.) zeigt eine Ueberlagerung des dem Grauwackengebirge der Sudeten angehörigen Uebergangkalks, begleitet von einer aus Zechstein (Alpen-Jura-Kalk). Molasse (Mergelsandstein, Braunkohlen-Sandstein, tertiärer Sandstein), Mergel- und schiefrigen Thonen zusammengesetzten Flötze führenden Formation. Die Niederungen des südwestlichen Theils des Prerauer Kreises von Tieschan, Kowalowitzer St. Johann Anhöhe über Prerau, Kokor — an beiden Ufern der Beczwa bis nordöstlich hinter Weißkirchen, an den bei Bölten wasserscheidenden Gränzen, gehören zu den großen, von Wien aus sich nach Mähren weit hineinerstreckenden, alten Bassin (Seebecken) dessen Fluthen einst in Osten von den Karpathen, in Westen und in Norden von den Sudeten begränzt wurden.

Der felsenbildende Jurakalk findet sich hier sehr zurückgedrängt, und erscheint in dieser Niederung in bloß vereinzelnten Hügel- und Bergkuppen (auf dem Lippowa Berge 155,31 W. K. südlich von Czekin, am Hamna 186,05 W. K. bei Hlinsko; ferner die Anhöhen zunächst Weißkirch). Die vollkommene Formations-Einerleiheit dieses in Mähren an verschiedenen Punkten auftretenden Jurakalks läßt mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit eine früher ununterbrochene Verbindung voraussetzen. Der Jurakalk in der Umgegend von Weißkirch, besonders an dem

sogenannten Propast (Gevatterloche) ist stark zerklüftet und bildet mehre schmale, verschieden gerundete Gänge, die sich ins Innere des Felsens erstrecken. Das bekannte Gevatterloch ist eigentlich ein Erdfall, und trägt unverkennbare Merkmale allmähligen Auswaschens und Abnages durch Wasser. Die Sohle ist jetzt noch mit Wasser gedeckt, welches durch die Klüfte, Spalten und höhlenartige Gänge, von denen einige mit dem ziemlich nahen Flußbette gleiches Niveau haben, eindringt. Man sieht hier deutlich, wie seit der ersten Bildung dieses Jurakalk-Gebirges, dessen Ketten zerrissen und die Schichten gebrochen worden sind. — Sie lassen eine etwas ungleich mässige Entwicklung und in einiger Erstreckung einen öftern Wechsel wahrnehmen. Mergel von vielartiger Beschaffenheit, unrein weiß, grau, bräunlich, manchmal die Farben schichtenweis wechselnd (bunter Mergel) — geht in Letten über und in mergeligen Kalk, mancherlei Versteinerungen (Pektiniten, Kardiaziten, Belemniten xc.) führend. Stinkkalk — (dichter Lukulan) schichten-, wellen- und knieförmig gebogen, gehet nicht selten in Mergel über. Das Gestein ist sehr verwitterbar; es blättert sich auf, wandelt sich um zu einer erdigen, mürben Massa und zerfällt. Die leichte Verwitterung dieser Felsart nebst dem übrigen Kalk und Thon — muß, vereint mit den Ueberschwemmungen der Beczwa wesentlich dazu beigetragen haben, daß die südwestliche Niederung an der Beczwa und March, rings um die Gegend des Zusammenflußes dieser Gewässer — durch aufgeschwemmtes Land, welches um Hulein, Niemtschitz xc. eine Mächtigkeit von mehr als 20 Klaftern der besten Erdschichten erreicht, zur fruchtbarsten Ebene (Hanna) Mährens gestaltet wurde. Da, wo sich die Ausläufe des Riesengebirges (Sudeten) mit jenen der Karpathen schwesterlich die Hand bieten (bei Bölten), erscheinen gegen Nordosten längst der Niederung am rechten Oderufer in den Gegenden von Alt- und Neu-Titschein, Braunsberg, Paskau, Staritsch bis an den Gränzfluß Ostrawitza tertiäre Gebilde eigener Art, welche, da sie mehr mit den Karpathen, als den Mähr. Sudeten im Zusammenhange sind, auch dort genauer aufgezählt werden.

A. 2. Die Karpathen.

Den Osten, Nordost und Süden des Prerauer Kreises umthront ein Zug der Karpathen, dessen höchste Punkte in Osten

an den Quellen der Ostrawitza und am Ursprunge der Beczwa auf den von den Bewohnern sogenannten Beskiden sind. Die Beskiden sind eine ziemlich lange Reihe bald höherer (Karlowitzer Hochebene 2994 Fuß) bald niedriger Berge, die nach Nordosten und Südwesten fortlaufend hier und dort Widerlagen (Gebirgsäste) bildend, den Gewässern ihren Lauf bestimmen. Längst denselben befinden sich viele Einschnitte, Schluchten und Querthäler, hervorgebracht durch mehre sich von der Hauptkette trennende Berge, die kurze Nebenjoche bilden. Dieser wasserscheidende Bergrücken (Beskid) macht auch in Osten zwischen Ungarn, namentlich mit den Herrschaften: Bitsch (Bitse), Orlowe und Waag Bistritz die politische Gränze.

Von dem Knehni aus läuft ein hoher Gebirgsarm *) über Czeladna, Frankstadt, Murk, Walach. Meseritsch, das auch das Frankstädter (Jawornikerl), Radoschtzer und Meseritscher Gebirg heißt, nach Westen zu und vereiniget sich mit den letzten Ausläufen der Sudeten zwischen Alt-Titschein, Daub und Bölten.

Dieser westliche Karpathenauslauf ist um so merkwürdiger und folgenreich für Mähren, weil er die Gewässer der am südlichen Abhange reissenden Beczwa nach Westen zu laufen und sich mit der March zu vereinigen zwingt; während die sehr nahe Oder parallel mit der Beczwa nach Osten eilt und den Wasserschatz der nordöstl. Karpathen im Kreise aufnimmt. Sein nördlicher Abhang, mehrere Querthäler bildend, ist Anfangs des Ostrawitzerthales oberhalb Czeladna steil abfallend und eng, — weiter abwärts aber wird der Thalboden flach und eben.

In Süden des Kreises werden die Karpathen durch einen Arm der Beczwa, welcher aus dem angränzenden Hradischer Kreise über Wsetin nach W. Meseritsch einfließt, in nördl. Richtung durchschnitten und der am linken Ufer gegen Westen auslaufende Gebirgsast heißt gewöhnlich das Keltscher und Bistritzer Gebirg, das aber mit dem in Osten liegenden Gebirgslande ein geognostisches Ganze ausmacht.

---

*) Die vorzüglichsten und bekanntesten Berge heißen: Radhost, Stupinowa, Tanetznitza, Knehni (Teufelsmühle), Bukowina, Blata, Zimna, Osikowa, Gr. und kl. Schorstin, Czerwenetz, Praikra, Kameny, Czerna hora, Mischy, Uwiest, Kiczera. Rokytna, Kamenarky, Hradischtko, Kubiczansky, Stepanets, Dluha, Hodorf, Hohenwiese, Hostinska, Sowinetz, Wlžy, Czernowi, Budiczka, Gr. und kl. Hradischt, Wrch, Hurki &c.

Die ganze Gebirgskette gehört unmittelbar zu dem großen Karpathenzuge und dessen nördlichen Abhange. Von den höchsten Bergen bis ziemlich tief in die Thäler herab erstreckt sich der Karpathensandstein (so nennen wir ihn einstweilen, bis das Problematische von Geognosten erster Größe gehörig gelöset seyn wird) — ein Gebilde, dessen Alter und Formation schon öfter verkannt, als an Ort und Stelle in seiner ungeheuren Ausdehnung (denn er lagert an der Nordseite des ganzen Karpathenzuges) im detaile fleißig untersuchet und erkannt worden ist. —

Von Oeynhausen *) nennt ihn Grauwacke. Die Naturforscher Beudant und Boué, als sie das erstemal die Sandsteinformation des Wiener Waldgebirges (zu den Alpen gehörig) sahen, erklärten sie dieselbe auch für Grauwacke — änderten aber später durch wiederholte Beobachtung und anderseitige Einwendungen ihre Meinung in der Art: daß Dr. Boué die Sandsteinformation zum bunten Sandstein rechnet, zu welcher nach Prof. Busch's **) und Berghauptmanns von Herder's Ansicht auch jener der Nordkarpathen gehörig seyn soll; — Beudant führt aber in seiner geognostischen Karte von Ungarn ***) sowohl die Formation in den Alpen, als in den Nordkarpathen als Granit oder Grèshouillier-Kohlen-Sandstein auf.

Hofrath Keferstein, bestärkt durch Vergleichung einiger Felsarten und Bruchstücke, die er aus der Nähe von Wieliczka erhalten hatte, mit einer Suite (tertiären, Alpinischen) — faßte zu schnell den Schluß: daß die Sand- und Kalksteingebirge der Nordkarpathen auf keinen Fall der ältern, sondern der jüngern, etwa der Kreideformation des nördlichen Europas parallelisirbar, beigezählt werden müsse. Dagegen kämpfte Karl Lill von Lilienbach mit starken Gründen †).

*) Versuch einer geognostischen Beschreibung von Oberschlesien. Essen 1822 gr. 8.

**) Im J. 1828 behauptete Prof. Busch schon wieder etwas Anderes in einer Vorlesung zu Berlin. Er sagt: »daß die Grauwacke der Beskiden nur fälschlich für solche angesehen werde und vielmehr eine Thonschieferbildung sei.

***) Beudant, voyage mineralogique et geologique en Hongrie pendant l'anné 1818. Paris 1822.

†) In der Abhandlung: »Die Steinsalz-Gebilde in den Alpen und Nordkarpathen.« Jahrbücher des k. k. polytechnischen Instituts in Wien.

Hofrath Keferstein, der 1829 auf seiner Reise nach Wieliczka einen Theil der Karpathen sah, hat sein früher gefälltes Urtheil über den Karpathensandstein in der Art geändert: *) „daß die nordeuropäischen Formationen nicht gleichmässig über „die Erde fortsetzen, sondern südwärts, eine Aenderung erlei„den, indem, was im nördlichen Europa in die bestimmten For„mationen des Lias (ältesten) Sandstein und Liaskalks, Jura, „Kreide- und Grobkalks geschieden erscheint, im Alpinischen Ge„birgsystem als ein innig verbundenes Merkmal darbietendes „(von Keferstein gegenwärtig Flyschformation genanntes) „Ganze hervortritt, das nicht der einen oder der andern unserer „Formationen, sondern jener ganzen nördlichen Formationsgruppe „entspricht — Die Flyschformation, wie sie das Kah„lengebirge bei Wien bildet, so tritt sie auch — die ganze „Kette der Karpathen vorzugsweise zusammensetzend, jenseits der „Donau wieder hervor.“

Der Karpathensandstein (Plyschsandstein ?) in unserm Kreise, ist ein sehr feinkörniges Conglomerat, von grünlich grauer, bei stärkerer Verwitterung ins Gelbbraune übergehender Farbe; doch ist gewöhnlich die schmutzig grüne vorherrschend. Seine Gemengtheile sind so klein und innig verbunden, daß man sie mit unbewaffnetem Auge schwer zu unterscheiden vermag. Er ist in großen rhomboedrischen Massen zerklüftet, schwer zertrennbar, springt in verschiedeneckige Bruchstücke — und gibt wegen seiner großen Festigkeit ein vortreffliches Baumateriale (bei Rožnau). Kleine, matte, Feldspathkrystalle und Quarzkörnchen sind diesem Gesteine eben so eigen, wie die zarten Chlorit- und hornblendartigen Schippchen, die ihm oft ein Grünsteinartiges Ansehen geben.

An mehren Stellen (bei Trojaczka, Scherschowina, Hollowmuž ꝛc. Hschaft. Meseritsch) geht er fast unmerklich ins Rauchgraue über und nähert sich durch Zuwachs des Thonkittes und reichlich beigemengten, aber sehr kleinen Glimmerschüppchen dem Schieferthon. — In den tiefen Thälern der Ostrawitza, Lubina, Ondřzegnitza, Sedlnitz und Titsch tritt Thon und Mergelschiefer auf den Karpathensandstein gelagert auf. Aehnliche Thonlager findet man im Hotter-Mittelgebirgen, in Kesselthälern der Beczwa, von Widsche (Widcze) und Krive.

*) Siehe Archiv für Chemie und Meteorologie von Kastner. 5. Buch pag. 147.

Daß der Karpathensandstein zur ältern Formation zu gehören scheint, spricht dieß dafür: daß man in demselben bis nun keine Petrificate (Versteinerungen) oder Abdrücke aufzufinden im Stande war. Denn jene versteinerten Pektiniten, Ostraciten und Fucoiden, die am nordöstl. Abhange (zwischen dem Wassergebiete der rechten Oder und linken Weichsel) im Sandstein vorkommen, gehören der Molasse (Braunkohlen-Sandsteine) an, d. i. der ältern Tertiärformation, welche, so wie die hiesige Kalksformation, verschieden an Farbe (gelblich, weiß, blau, rauchgrau und röthlich braun), verschieden ihrem Alter (Jurakalk, Nagelfluhe) ihrer Mächtigkeit und ihrem Bruche nach — auf dem eigentlichen Karpathensandstein ruht. Diese übergreifende Lagerung, welche sich in alle Seitenthäler, oft zu einer bedeutenden Höhe (der Kalk bei Jassenitz am Hradischko nächst Roznau, Wigantitz) hineingedrängt und die tiefern Punkte ausgefüllt hat (so der körnige und splittrige Kalkstein bei Friedland an der Ostrawitza), erschwert allerdings die Beobachtung des wahren Bestandes der tieferliegenden Karpathensandsteinformation.

Seine Schichtenneigung ist entweder südöstlich oder südwestlich — jedoch aber immer mehr oder weniger gegen Süden nach dem Laufe und Kamme des Gebirges sich richtend. Dieser Schichtenneigung folgt auch der am Fuße des Gebirges sich auf- und überlagerte Kalkstein. Dieses zeigt sich in allen Hauptthälern von Friedland an, weit gegen Osten und Westen hin. Zieht man eine Linie von Friedland an der Ostrawitza gegen Norden bis Gr. und Kl. Hrabowa, und eine andere gegen Westsüdwest über Senftleben (hinter Stramberg gegen Süden) und die Seitendorfer Anhöhen, dann gegen Bölten, von da aber denke man sich diese Linie über Hurka, Bernsdorf, in gerader Richtung nach Nordosten bei Neubiela vorüber bis auf Gr. und Kl. Hrabowa fortlaufend, so hat man die Gränzen jenes Theiles ziemlich genau bestimmt, innerhalb welchen, in der gegen die Oder gerichteten Neigung (Abdachung) tertiäre Gebilde eigener Art, über den Karpathensandstein gelagert, vorkommen.

Der kegelförmige Alt-Titscheiner Schloßberg, den Fichtel*) für einen Vulkan, aus gemeiner Lava bestehend, erklärte, ist eine aus Kalk, größern und kleinern Sandsteinbrocken zusammengeknetete Nagelfluhe (Trümmergestein), welche mit Molasse (Mergelsandstein) wechselnd erscheint.

*) Von Fichtel: »Mineralogische Bemerkungen von den Karpathen.« Wien 1791, 2 Theile.

Dichter, rauchgrauer) bituminöser Kalkmergel und thonigter Kalkstein (zwischen Braunsberg und Mistek bei Stärzitsch) wechselt mit gräulichem Mergel, der sein Dasein wahrscheinlich dem Diorit (Ur- und Uebergangs-Grünstein — Uebergangs-Trapp) verdankt. Der Diorit widersteht zwar sehr der Witterung — aber in unmittelbarer Berührung mit andern Felsarten, und an höhern Punkten zerfällt er leichter.

Die Dioritformation des Prer. Kreises steht mit jener im Teschner Kreise in genauem Zusammenhange *) Sie streicht vom Osten nach Südwesten, durch die Frankstädter, Paskauer, Braunsberger und Neutitscheiner Gegend, und erhebt sich auf einigen dieser Punkte zu Tage sichtbar. In der Nähe des Diorits erscheint der Kalkstein körnig, die graue Farbe verwandelt sich in Bunte; gelbe, grüne und röthliche Streifen wechseln untereinander, die schiefrigen Thone werden fast schwarz, dunkelgrau und hart. Diese Veränderung ist wohl unstreitig dem Feuer, welches bei der Bildung der Diorite thätig war, zuzuschreiben. Die Diorite sind von dunkelgrüner Farbe, und so feinkörnig, daß man oft die Bestandtheile (Hornblende und Feldstein) kaum zu unterscheiden vermag.

Weiße Kalkspathadern durchziehen manchmal das Gestein, und es scheint, daß sich dieses Fossil innig mit dem Diorit verbindet; denn gewöhnlich brauset er mit Säuren.

Kieselkalk, der immer quarziger wird, geht endlich selbst in kieseligen Mühlstein, mit Löchern und Höhlungen (poröses Quarzgestein hinter Stramberg, Neu- und Alt-Titschein) über. Abgerundete Stücke des weißen Kalksteins von Stramberg mit quarzigen Sandstein zusammengekittet, wechseln mit demselben kieseligen Sandsteine in sehr geneigten Schichten ab. Sowohl in diesem Sand- als auch in dem Kalksteine, zumal in dem schiefrigen Abänderungen, kommen petrificirte Fucoiden und andere kleine Schalthiere nebst verkohlten Pflanzenüberresten vor. (Im Steinbruche auf dem sogenannten Kouwinek und auf dem Berge Kolaucz findet man Coraliten).

Auf der Herrschaft Hochwald, in den zwischen Freiberg und Friedland etwas südlich gelegenen Bergen kömmt in dem bald

*) Ich habe zuerst Karl von Lill auf diese Doritformation als ein interessantes, geognostisches Erscheinen aufmerksam gemacht und später (1829) sie dem Dr. Boué aus Paris an Ort und Stelle nachgewiesen.

mehr, bald weniger bituminösen Kalk-, Glanzkohle eingesprengt vor und zwar, von ganz kleinen Stücken bis zur Faustgröße in ziemlicher Menge. Indessen dürften Versuche, ein mächtiges Steinkohlenlager in jener Gegend erschürfen zu wollen, kaum gelingen. —

Die eigentliche Steinkohlenmulde liegt tiefer und höher in Norden an der Gränze des Kreises, wo bei Pol. Ostrau ein Schwarzkohlengebirge, das auch dießseits des Flusses Ostrawitza gegen Süden in größerer Teufe fortzusetzen scheint, im Rauch und gelblich grauen Sandsteine und bituminösem Schieferthone, von häufigen Pflanzenabdrücken begleitet, vorkommt. Die Niederungen und Ebenen an der Oder, Beczwa und March gehören zur Dilluvii- und Alluvii-Formation (Fluth-Schwemmland oder Süßwasserbildungen), bestehend aus Dammerde, Lehm, Schlamm, Grus und Gerölle, Sand, Thon, Breccien ꝛc.

B. Höhenleiter
einiger im Prerauer Kreise gelegenen Berge, Hügel und Punkte.

Aus den Protokollen der General-Direction der k. k. Catastral-Landesvermessung.

Es ist nicht nur eine sehr intressante, für die genaue Landeskunde unentbehrliche Sache, die Höhe vieler Oerter, Berge, Hügel, Niederungen und Ebenen über der Meeresfläche zu wissen, sondern es ist auch eine für den Naturforscher und Oekonomen in vieler Beziehung äußerst nützliche Kenntniß. — Die Höhe über dem Meere wirkt auf die physischen Jahreszeiten, nimmt bedeutenden Einfluß auf Thiere und Menschen, auf die ganze Vegetation; sie bestimmt und regelt auch den Lauf der Gewässer.

α) in den Mähr. Sudeten.

$393,^{93}$ Rotherberg, Acker, $\frac{3}{4}$ Stunden östlich vom Dorfe Schönwald.

$336,^{05}$ Huttberg, Anhöhe $\frac{1}{4}$ St. vom D. Liebenthal.

$333,^{94}$ Rudelzauer-Berg, 500 Schritte sw. vom D. Rudelzau.

$332,^{88}$ Milchhübel, Berg, 400 Klftr. s. vom D. Schlakau.

β) in den Mähr. Karpathen (Beskiden).

$660,^{30}$ Knehni', Berg, 3 Stunden südwestlich vom Dorfe Czeladna.

$592,^{70}$ Radoscht', Bergkupp, 1 St. sw. vom D. Trojanowitz

$552,^{35}$ Czemerka, Bergkuppe 3 St. sw. vom (schon in Ungarn) D. Macow.

Gesenke.

328,^{11} Huppberg, Berg, ½ St. nö. vom D. Siegerstau.

326,^{66} Kaltenhübel, 500 Schritte w. vom D. Mittelwalde.

309,^{91} Heinrichswalder-Berg, 100 Schritte w. vom D. Dobischwald in Schlesien.

307,^{81} Juratschek, Berg, ½ St. s. vom D. Mittelwalde.

305,^{69} Laudmer-Kirchthurm des D.

303,^{36} Aspenwald, Acker, ½ St. s. von Hermsdorf.

282,^{16} Oberhuben, Acker, ¼ St. nw. von Neuwaltersdorf.

277,^{17} Holi kopec, Anhöhe, ¼ St. von Altendorf.

247,^{48} Olschew, Feld, 700 Schritte ö. vom D. Pohoř.

243,^{05} Matènik, Wald, ½ St. nw. vom D. Bartelsdorf.

236,^{76} Ahrensdorferberg, Feld, ½ St. sw. von Ahrensdorf.

208,^{07} Proschberg, Anhöhe, ¼ St. sw. von Fulnek.

186,^{10} Kriegshübel, Acker, ½ St. ö. von Bernsdorf.

176,^{68} Christberg, Feld, 4 St. nw. vom D. Lutschitz.

171,^{19} Blattendorfer-Berg, 500 Schritte n. vom D. gleiches Namens.

166,^{21} Sobitschek, Berg, ½ St. n. vom D. Sobitschek.

164,^{86} Naddalama, Acker, ¼ St. n. vom D. Nawitsch.

163,^{96} Schlösberg, ½ St. s. von Hansdorf.

161,^{45} Bölten, Kirchthurm des Ortes.

148,^{12} Horecko, ¼ St. nw. von Leipnik.

146,^{72} Zauchtel, Kirchthurm des D.

144,^{87} Seitendorferberg, 600 Schr. w. vom D.

143,^{72} Singerberg, Feld, ¼ St. w. von Partschendorf.

Karpathen.

537,^{50} Wissoka, Berg, 2½ St. nw. vom D. Karlowitz.

506,^{28} Skalka, Felsenspitze, 1 St. vom D. Gr. Kuntschitz, im Gebirge v. Frankstadt.

499,^{97} Beskid, Bergkamm, 3½ St. nö. vom D. Karlowitz.

496,^{07} Skalikowa louka, südöstl. Abhang des Radoscht-Berges.

482,^{00} Jawornik, Kuppe bei Frankstadt, ½ St. w.

481,^{48} Kladnata, Bergrükken, 2 St. ö. vom D. Ober-Beczwa

480,^{06} Lemeschna, Anhöhe, 2½ St. ö. vom D. Karlowitz.

478,^{67} Tanetschnitza, Berg, 2 St. n. vom D. Hrosinkau.

451,^{02} Solan, Berg, 2½ St. nw. von Karlowitz.

443,^{44} Miljanowa, Anhöhe, 1½ St. nw. von Karlowitz.

406,^{31} Horni les, Berg

393,^{14} Huschtin, 1 St. s. vom D. Murk.

369,^{80} Hazowsky Dili, Anhöhe, 1¼ St. s. v. D. Hazowitz.

363,^{68} Czerweni-Kamen, Berg, 1 St. s. von Kopřiwnitz.

252,^{74} Ostri Wrch, Bergspitze, ¼ St. sö. v. D. Gr. Lhota.

346,^{60} Kubankow, Berg, 1 St. w. vom D. Palkowitz.

329,^{57} Radiegow, Anhöhe, ¼ St. sw. vom D. gleiches Namens (?).

304,^{66} Kasniezow, Wald, ¼ St. s. von Hochwald.

303,^{00} Wessely Chlum, Berg, n. vom D. Wessela.

292,^{82} Nawartie, Berg, 60 Schr. nö. vom D. Bartelsdorf (Richaltice).

285,^{99} Schwinetz, Berg, ½ St. nw. vom D. Kjetein.

285,^{26} Pohof, Berg, ¼ St. w. von dem Dorfe Stranik.

Gesenke.

140,^{40} Weiskirch, Pfarrkirchthurm der Stadt.

135,^{21} Přednÿ Kopeč, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Kokor.

131,^{72} Neuhübel, Signal, 300 Schr. ö. vom Schlosse.

120,^{52} Witkowitz, Feld, 3000 Schr. w. vom D.

116,^{75} Ossek, Kirchthurm d. D.

Karpathen.

274,^{63} Czubek, Berg, 1$\frac{1}{4}$ St. ö. vom Dorfe Metillowitz.

273,^{79} Wapenka, Anhöhe, 1 St. s. vom D. Zubři.

250,^{95} Holiwak, Berg, $\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Reimlich.

232,^{64} Zapuscheze, 100 Schr. w. vom D. Politz.

225,^{78} Straczci, Feldrain, 500 Schr. w. von Kunowitz.

223,^{68} Murkerberg, $\frac{1}{4}$ St. w. von Murk.

221,^{73} Stražce, Feld, 500 Schr. s. vom D. Juřinka.

211,^{39} Helfenstein, Terasse der Bergruine Helfenstein.

210,^{43} Gr. Kuntschitzer Kirchthurm des Ortes.

208,^{36} Stražne, Feld, $\frac{1}{4}$ St. nw. vom Markte Keltsch.

201,^{35} Stařitzer Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. nw. vom D.

198,^{37} Hurka, Berg, $\frac{1}{4}$ St. vom D. Hurka.

195,^{68} Straž, Hügel, $\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Chorin.

195,^{20} Hranitzky-kopez, Berg, $\frac{1}{2}$ St. w. vom D. Niholschitz.

192,^{43} Stippe, Feld, 300 Schritte ö. vom D. Laukow.

191,^{89} St. Sebastian, Kirchthurm des Ortes, $\frac{1}{2}$ St. sö. von Nikelsdorf (Kopřiwnitz).

191,^{30} Pohl, Berg, $\frac{1}{4}$ St. ö. vom D. Speitsch.

190,^{22} Wissoky Straž, Steinhügel, 300 Schr. w. von Wissoka.

186,^{33} Holisopec, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. n. v. Altendorf (bei Paskau).

186,^{05} Hanna, $\frac{1}{4}$ St. ö. vom D. Hlinsko.

184,^{78} Fritschendorfer (Friezowice), Berg, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. vom D.

184,^{17} Božimuk, Rain, $\frac{1}{4}$ St. w. D. Malhotitz.

183,^{70} Žaschau, Kirchthurm des Orts.

Karpathen.

$183,^{60}$ Kladnikberg, Acker, 500 Schr. s. vom D. Kladnik.

$175,^{87}$ Weinhübel, Anhöhe, $\frac{3}{4}$ St. n. von Freiberg.

$170.^{26}$ Brehy, Berg, 500 Schr. nw. vom D. Libisch.

$168,^{34}$ Obura, höchster Punkt im Kremserer Thiergarten.

$165,^{08}$ Palenia, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. s. von Sowadina.

$164,^{79}$ Hegny, Feld, $\frac{1}{4}$ St. s. vom Städtchen Dřewohostitz.

$164,^{18}$ Blase, $\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Parlowitz.

$161,^{13}$ Walach. Meseritscher Kirchthurm.

$156,^{01}$ Neutitscheiner Pfarrkirchthurm der Stadt.

$155,^{38}$ Lippowa, Berg, $\frac{1}{4}$ St. s. vom Orte Czekin.

$154,^{77}$ Hutberg, $\frac{1}{8}$ St. nö. von Bauzam?!

$154,^{73}$ Żahony, Berg, ehemalige Schanze, $\frac{3}{4}$ St. ö. von Moschtienitz.

Karpathen.

$145,^{40}$ Hustopetsch, Kirchthurm des D.

$144,^{87}$ Seitendorferberg, 600 Schr. w. von Seitendorf.

$144,^{68}$ St. Johanner Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. nö. vom D. Kowalowitz.

$138,^{70}$ Wrchowina, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. sö. von Gr. Petersdorf.

$136,^{48}$ St. Barbaraberg, $\frac{1}{8}$ St. nw. von Kremsier.

$133,^{93}$ Rothes Kreutz, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. w. von Niemtschitz.

$130,^{98}$ Dřewohostitzer Schloßthurm.

$120,^{58}$ Witkowitz, Feld, 3000 Schr. w. von Witkowitz.

$113,^{44}$ Prerauer Pfarrkirchthurm der Stadt.

$106,^{88}$ Ojesdi, Weg nach Rimnitz, 1000 Schr. von Prawczitz.

$103,^{13}$ Na Uskich, $\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Pohok.

Gewässer. Die Oder, welche aus einem Sumpfe, der $291,^{94}$ W. Klft. (nach der Messung des Hrn. Lokalkapellans F. G. Weiß zu Milbes) über der Meeresfläche zwischen den Dörfern Neueigen, Koßlau und Haslicht in einem dichten Tannenwald liegt, durch zwei Quellen gabelförmig zu Tage geht, (im Olmützer Kr. nur wenige Schritte von der Nordwestgränze unsers Kreises) richtet Anfangs ihren Lauf nach Norden bis Neudorf, von hier nimmt sie eine südöstliche Richtung, die Landes- und Kreisgränze verlassend, über Odrau, tritt eine Stunde über Petersdorf wieder in den Kreis, wendet dann unter demselben Dorfe, wo der Roßbach in die Oder mündet, nach Nordost um und durchschneidet das sogenannte Kuhländchen quer bis an die Nordgränze des Kreises.— Die Oder hat bei einem von der March und Beczwa ziemlich gedrängten Wassergebiete dennoch den Vortheil: daß ihr in einem Laufe von $12\frac{1}{2}$ Meilen, d. i. von ihrem Ursprunge bis zur Preußischen Gränze, bei 56 unter eigenem Namen bekannte Bäche und Flüsse in ihren reichen Wasserschatz aus dem Ge-

senke und den Karpathen spenden. Das linke Oderufer nimmt in diesem Kreise folgende auf:

a) das Winkelwasser; entspringt nicht weit von den Hauptquellen der Oder im Haslichter Revier — und vereinigt sich bald im Kesselthale (am Kesselberg) mit derselben.

b) Das Tannenwasser, entspringt in dem sogenannten Tannengrunde, einer ziemlich tiefen Schlucht.

c) Der Sieber, ein intermittirender Wildbach, der nur beim Schnee- und Regenwasser bedeutend stark wird.

d) Geperzauer-Wasser, welches durch den Zusammenfluß des Nürnberger, Hörlsdorfer und Dremsdorfer Baches vermehrt wird, mündet unter Geperzau in die Oder.

e) Altwasser, ein Bach, der in Norden beim Dorfe gl. Namens seinen Ursprung hat, eilt nach Süden und fällt oberhalb Kriegsdorf in den Oderfluß.

f) Die dürre Bautsch, entquillt nordwestl. am Saume des Kreises bei Gundersdorf, wird durch den aus Westen herbeieilenden Bach von Schönwald vergrößert und macht nach dessen Vereinigung bis zur Einmündung in die Oder (bei der sogenannten Ottermühle), die Provinzial-Gränze zwischen Mähren und Schlesien.

g) Der Steinbach kömmt aus dem Troppauer Kr., bricht ober Wolfsdorf in den Prerauer Kr. ein, und eilt durch Fulnek gegen Südost der Oder zu.

h) Der Bothenwalder Bache von kurzem Laufe, vereinigt sich 1 Stunde ober dem Dorfe gleiches Namens mit der Oder.

Dem rechten Oderufer eilen zu:

α) der Smolnauer Bach, er durchzieht am südöstl. Abhange des Leselberges und Kirchberges ein langes Wiesenthal (die Aue).

β) Das Blumenauer-Wasser, entspringt am Leselsberge und eilt dem engen Oderthale zu.

γ) Die Pleis hat ihre Quellen auf den Oberhuben Bergen auf der Gränze von Waltersdorf und Bodenstadt, nimmt den Molkenbach auf und fällt oberhalb Siegertsau in die Oder.

δ) Der Schillerbach verdanket seinen Ursprung den zwischen Siegertsau und Milbes gelegenen Bergen. Er vereinigt sich nach einer kurzen Strecke mit der Oder.

ι) Der Schlingenbach entquillt dem Liebenthaler Huttberge und fällt unter Rudelzau in die Oder.

ϛ) Der Lascher bei Liebenthal. Er vereiniget sich unterhalb dieses Dorfes mit den von Lindenau aus Süden herabfließenden Bächen und gibt die Gewässer ½ St. unter Sponau der Oder ab.

η) Die Sucha kömmt von den Heinrichswalder-Bergen und Scherzdorfer Anhöhen, senkt fl. Hermensdorf gegenüber in die Oder und scheidet bis zur Einmündung den Prerauer Kr. von k. k. Schlesien.

ϑ) Der Roßbach bei Großpetersdorf.

ι) Heinrichswälder-Bach hat von seinem Ursprunge bis zum Dorfe Pohl einen südlichen Lauf, wendet dann bei Halbendorf nach Norden und eilt unter Deutsch-Jasnik in das Bette der Oder.

κ) Die Titsch entspringt in den Karpathen auf dem Jawornik, einem Berge, dessen Gipfel 2892 W. Fuß hoch ist. Sie berührt in ihrem Laufe Neu-Titschein und geht durch Kunewald der Oder zu.

λ) Sedelnitz kömmt aus dem Frankstädter (Jaworniker) Gebirge fließt durch Sedelnitz oberhalb Neuhäbl in die Oder.

μ) Die Lubina entspringt auf dem Berge Radhost, scheidet die Vorstadt Benatki (Venedig) von der Stadt Freiberg und vereiniget sich bei fl. Koschatka mit der Oder.

ν) Ondřegnitza hat den Ursprung auf dem Berge Kubankow, eilt durch mehrere Wildbäche verstärkt am Fuße der Ruinen des Bergschloßes Hochwald vorüber nach Norden und fällt unter Altendorf in die Oder.

ξ) Ostrawitza zwischen dem B. Lissa, Sulow und Smrk dem Althammergrunde entspringend, bildet zwischen dem Prer. und Teschn. Kr. die Gränze von Mähren und Schlesien und mündet sich nach einem Laufe von 7¾ Meilen in die Oder.

Dieses sind die vorzüglicheren Bäche und Flüßchen, welche in diesem Kr. ihren Wasserschatz an das Flußgebiet der Oder abgeben. So klein und unbedeutend einige davon scheinen, so furchtbar und verheerend sind ihre Anschwellungen bei anhaltendem Regen- oder Thauwetter.

Die March. In diesem Hauptfluße Mährens sammeln sich die meisten Gewässer des Landes. Ein Arm der March

berührt zuerst den Prerauer Kr., 1 Stunde westlich vom Dorfe Brodek und geht, einige größere Serpentinen abgerechnet, in ziemlich gerader Richtung nach Süden, während der Andere ¾ Stunden oberhalb Lobotitz einfällt, sich mit der von Bezmirau aus Westen herschleichenden Hanna vereint, und mit dem Hauptarme des Flußes zusammenkömmt; hier bildet er oberhalb Kremsier 2 Inseln, die bei den flachen Ufern der Ueberschwemmung häufig ausgesetzt sind. Schon hinter dem Dorfe Kotojed verläßt die March den Prerauer Kr., den sie 2¼ Meil. auf der Südwestseite von Norden nach Süden durchströmt.

Die dreifache Beczwa. a. Die Karlowitzer (Oberbeczwa, auch die Wsetiner genannt), entspringt auf der Wal. Meseritscher Herrschaft hart am Saume der südöstl. Gränze im Kreise — aus mehreren Quellen — auf den Bergen: Wisoka, Makitřa, Dupaczka und Oselny, die über steile Abhänge tosend gegen Westen eilen, und am Fuße des Berges Homulka vereiniget, den Namen Beczwa erhalten.

Zwei Bäche: Potiata und Tisnawy, dieser im Ung. Hradischer, jener im Kreise selbst dicht an der Gränze Ungarns entspringend, vergrößern noch in Oberkarlowitz die Beczwa, welche schon unterhalb dem sehr langen Dorfe Karlowitz die Gränze des Kreises verläßt; dann aber fließt sie wieder im Süden durch das zwischen Berniow und Jařow gelegene Thal herein, nimmt den von Südost kommenden Bystricza auf und vereiniget sich unter der Stadt Wal. Meseritsch mit der Rožnauer-Beczwa.

b. Die Rožnauer (auch Wal. Meseritscher) Beczwa hat ihre zahlreichen Quellen mehrere Stunden vom Dorfe Oberbeczwa entfernt, auf dem sogenannten Bergrücken Wisoka-Kladnata (2889 W. F.), Podlisana, Gr. und Kl. Schorstin. Sie lauft von O. nach W. in einem Anfangs engen, dann unter Rožnau sich etwas erweiternden tiefen Thale, zwischen hohen Bergen bis zur Vereinigung mit der Wsetiner (Karlowitzer) Beczwa bei Wal. Meseritsch fort. Das Flußbett ist steinig, mit Geschieben von verschiedener Größe angefüllt, das Gefäll bedeutend — daher sehr reißend. — Unter den unzähligen Bächen, die von allen Seiten der Berge von N. und S. dem Beczwathale entgegeneilen, sind (am rechten Ufer) die vorzüglichsten: die Kniehina, entspringt am Abhange der Teufelsmühle und Tanetschnitza und vereiniget sich 1 Stunde unter'm Dorfe Oberbeczwa mit der Beczwa. Der Ober- und Unter-Rosbitý; dieser kömmt vom Berge Czernahora, jener hat seinen Born auf dem "Ha-

meny. Der erste mündet unterhalb des Dorfes Mittel- der letzte nicht weit von Unterbeczwa.

Der Wermiřowsky, dessen Geburtsstellen am südlichen Abhange des Berges Rokylna und Kiczera zu suchen sind, fällt bei Rożnau in den Hauptfluß.

Die zwei Zubřer Bäche, von denen der eine auf dem Hradischtko und Uwiest, der andere auf der Hohenwiese und Hodorf seinen Ursprung hat.

Das Żaschauer-Wasser fließt von den Bergen Hoslinska, Kubiczanska und Sowinetz durch mehre Schluchten und Gründe nach S. der Beczwa zu.

Alle diese Bäche nebst vielen andern, denen die Berge von allen Seiten kurze Gewässer zusenden, haben einen äußerst starken Fall, und ihre Verheerungen werden nach plötzlichen Anschwellungen für die niedern Thalbewohner oft sehr groß und nachtheilig.

c. Die Beczwa vereint unterhalb Wal. Meseritsch nimmt einen etwas gegen NW. gerichteten Lauf bis gegen Hustopetsch. Die Berge an beiden Ufern werden niedriger und treten zurück; das Thal wird weiter und freundlicher; dann macht der Fluß gegen Skalitschka eine Beugung gegen S., wird aber von dem Keltscher gegen Helfenstein zu auslaufenden Gebirge nach NW. gedrängt, bricht die Kalkgebirge am Propast (Gevatterloche) bei Weißkirch durch und richtet seinen Lauf in abwechselnden Krümmungen gegen SW. bis hinter Prerau an die Kreisgränze. Von Weißkirch fließt sie schon in einem schönen, reich bebauten, fast über 1 Stunde breiten Thale hin und bespühlt den Fuß der Burg Helfenstein. Dieses ist das letzte Felsenufer; weiter abwärts formiren Geschiebe seine Ufer — bis endlich auch die letzten Spuren des Gesteines verschwinden und selbst das Flußbett, welches bis Ulrichowitz noch steinig und sandig war, schlammig und sumpfig wird. Unterhalb Leipnik, Ossek, Prerau ꝛc. wird das Thal meilenbreit.

Der Moschtienka-Bach entsteht aus mehren Quellen, die ihren Ursprung in den hschftl. Bistritzer Gebirgen bei Rotalowitz und am Berge Hostein haben, und unterhalb Bistritz sich mit einander vereinigen. Von hier läuft er in nordwestl. Richtung bei Drewohostiz und Přus vorüber, geht dann nach SW. und vereinigt sich 1 Stunde vor Kremsier mit der March.

Quellen. An frischen und wasserreichen Quellen leidet der Kreis keinen Mangel Besonders zahlreich sind sie in

den Karpathen, wo fast kein bedeutender Berg zu finden ist, auf dem nicht eine oder auch mehre Najaden ihren Sitz haben. Sparsamer hat ihn die Natur mit Mineralwässern bedacht. Zu Töplitz bei Weißkirch befindet sich ein lauwarmes Mineralwasser am linken Beczwaufer, welches zum Baden gebraucht wird. Es scheint mit dem schwachen Säuerling im Gevatterloche, am rechten Ufer der Beczwa in Verbindung zu stehen. — Zu Deutsch Jaßnik im Oberthale sind 2 Quellen, beiläufig nur 20 Schritte von einander entfernt, welche einen schmackhaften Säuerling zum Trinken geben. Die Quelle Sumarow bei Neu-Titschein, deren Wasser geschwefeltes Wasserstoffgas und ziemlich viel kohlensauren Kalk enthält, verdient kaum erwähnt zu werden. — Auch die Schwefelquelle des Bades Gehliczna bei Wal. Meseritsch, dessen Wasser über Schwefelkieslager zu gehen scheint, steht in keinem hohen Rufe.

Klima (Erd- oder Himmelsstrich).

Wir unterscheiden a. das allgemeine oder mathematische und b. das besondere (physikalische) Klima *). Jenes gehört zum 8ten Klima; weil der längste Tag 8 halbe Stunden länger, als unter dem Aequator (Gleicher) ist; dieses ist und muß eben so verschieden seyn, als wie sein Boden. Weil bei dem physischen Klima besonders auf die Lage einer Gegend oder Ortes (absolute Elevation) gegen die Sonne, gegen den Horizont und Umgebung (d. i. die Situation oder Exposition einer Gegend, wie Wälder, Berge, Wasser, Menge des Regens, Schnee und andere wässriger Niederschläge, Wärmequellen unter oder auf der Erde, Boden oder Untergrund, Richtung und Beschaffenheit der Winde rc. rc.), Rücksicht genommen werden muß; da diese Gegenstände alle auf die Abänderung des physischen Klima's (auf die Luftwärme) einen unverkennbaren Einfluß üben.

Der Prerauer Kr. liegt 135 — 146 Meilen näher dem Nordpole als dem Aequator, — folglich nähert er sich mehr der kalten als heißen Zone. Dazu kömmt noch, daß die Karpathen in NO. sich bis 3961 W. Fuß, und die Mähr. Schles. Sudeten in N. und W. auf 2357 W. F. über die Meeresfläche

*) Die geographische Länge und Breite ist schon auf der XV. Seite angegeben.

erheben. Diese Erhöhung wirkt auf die Vegetation wesentlich. Nach den Untersuchungen über Isiothermlinien *) ergiebt sich zwischen den 45 — 55° der Breite, daß in den tiefern Schichten unserer Atmosphäre (bis zu Höhen von 3000 Fuß) sich im Mittel die Temperatur bei 533 Pariser F. Erhöhung um einen Grad Reaumur vermindert. Diese Temperatur-Verminderung wirkt so auf das Pflanzenleben, daß die Vegetation durch eine um 1000 Schuhe höhere Lage um 10 bis 14 Tage verspätet wird. —

Daher ist bei der Blüthenentwicklung und Reifung mancher Pflanzen, so wie bei der frühern oder spätern Ankunft verschiedener Zugvögel der Höheneinfluß in diesem Kreise sehr merkbar. In und um Leipnik entwickelt sich die Vegetation viel früher (20 — 30 Tage) und üppiger als bei Wal. Meseritsch und Rožnau, obgleich die beiden letzten Orte südlicher liegen. Auf den Ebenen um Mähr. Ostrau, welche den äußersten Norden bilden, reift das Korn im Durchschnitte zu Ende Juli — während der Haber in den Bergen bei Frankstadt, Schönwald und Liebenthal nicht selten schon zu Ende September mit Schnee bedeckt wird. Folgende Tabelle, welche einige Gewächse und Zugvögel, deren früheste und späteste Blüthenzeit und Ankunft in dieser Gegend beobachtet wurde, aufzählt, möge für die Verschiedenheit des physischen Klima's dieses Kreises sprechen.

Einzelne Erscheinungen.	Früheste.	Späteste.	Unterschied.
Seidelbast (Daphne Mezer.) blüht .	1. März am Helfenstein.	30. März bei Bautsch.	29 Tage.
Huflattich (Tussilago farf.) . . .	2. dto. b. Prerau.	20. April bei Frankstadt.	48 dto.
Veilchen (viola odorata.) . . .	10. dto. um Kremsier.	1. Mai bei Friedland.	49 dto.
Die Stachelbeere belauben sich . .	8. dto. dto.	10. dto. bei Czeladna.	61 dto.

*) Siehe Alex. v. Humboldt, Dalton und Andere.

Einzelne Erscheinungen.	Früheste.	Späteste.	Unterschied.
Die Buchen schlagen aus	10. April im Kremsierer Thiergarten	24. Mai auf dem Berge Radoscht.	43 Tage.
Die Kirschen blühen	10. dto. b. Kremſ.	22. dto. um Hochwald	41 dto.
Die Pflaumen (prunus domest.) blühen .	15. dto. dto.	28. dto. bei Frankstadt	42 dto.
Die Maiblumen (convallaria majalis) blühen . . .	20. dto. dto.	28. dto. bei Hochwald.	37 dto.
Der Roggen blüht	25. Mai dto.	30. Juli auf den Bergen bei Frankstadt.	66 dto.
Die Heuerndte .	1. Juni an der March.	15. Juli b. Bautsch und Friedland.	44 dto.
Zeitlose (colochicum autumnale) blüht	8. August dto.	27. Sept. dto.	50 dto.
Die Bachstelze (motacilla alba) kömmt an	20. Febr. b. Prerau	30. April b. Altwasser.	69 dto.
Die Feldlerche (alauda arvensis) singt	11. dto. dto.	30. März bei Bautsch.	46 dto.
Die Schnepfen (scolopax rusticula, Linn.) ziehen . . .	1. März dto.	12. April bei Stramberg.	40 dto.
Die Frösche werden gehört . . .	26. dto. b. Kremſ.	1. Mai b. Roznau.	33 dto.
Der Wiesenschnarrer (rallus Crex. Linn.)	4. Mai dto.	2. Juni b. Braunsberg.	32 dto.
Die Bienen schwärmen	5. dto. dto.	22. Juli bei Bautsch.	77 dto.

Die Ursache der Verschiedenheit der Zeitpunkte der einzelnen Erscheinungen auf verschiedenen Standpunkten beruhen theils auf der verschiedenen hohen Lage einzelner Gegenden, theils auf andern localen Verhältnissen. Indessen ist der Einfluß der Mähr. Schles. Sudeten und Karpathen (Beskiden) auf die Witterung dieser Gegend unverkennbar, sie bilden eine klimatische Gränze. Ganz verschieden ist die Lufttemperatur auf der Nordwestseite des Gesenkes im Oderthale — von jener in Südwesten der Mittel-Beczwa und Marchthalfläche. Dort wechselt der

rauhe und scharfe Nord- mit dem naßkalten Westwinde und fällt, da ihm sonst keine Hindernisse im Wege stehen, mit aller seiner Heftigkeit auf das Mähr. Schles. Gesenke und die Beskiden. Daher hat der Norden dieses Kreises wenig warme, desto mehr kalte Nordwestwinde. Diese lagern auf den größtentheils bewaldeten Bergen ihren Stoff naßkalter Nebel und Wolken ab; und da die Breite und Länge der Gebirgsgegend nicht unbedeutend ist, so werden die Nebel von den Winden zwischen den Bergspitzen herumgetrieben und gleichsam ausgepreßt, welches einen oft wochenlangen Regen oder Schneegestöber, je nachdem die Jahreszeit ist, verursachet. Der atmosphärische Niederschlag dürfte im Durchschnitte 33 bis 35 Zoll in dem Gebirge betragen. In der Mitte Juni, Juli und August sind heftige Gewitter auf den Bergen nicht selten, manchmal von Wolkenbrüchen begleitet. Ein oft sehr rascher Wechsel folgt darauf. Im Sommer sind zuweilen drückend heiße Tage (+ 27° R.), so wie im Winter grimmige Kälte (— 26° R.). Der größte Wechsel beträgt = 53 Grade. Dagegen ist das Klima dieses Kreises in Südwesten (an der March, Hanna, Unter- und Mittelbeczwa bis hinter Leipnik), welcher Theil durch die Gebirge ganz gegen die rauhen Nord- und Nordwestwinde geschützt ist, weit beständiger, milder und lieblicher, als in andern Gegenden unter denselben Parallelkreisen.

Außer der günstigen Lage nimmt auch noch die Farbe und Mischung des Bodens auf die Abänderung der Wärme hier Einfluß. Der schwarze dunkle Boden (humus) ist erwärmungsfähiger als der lichte Thongrund; der feuchte und wasserreiche, dem durch die Verdünstung sehr viel Wärme entzogen wird. Der Flächeninhalt der Realitäten betrug insgesammt im J. 1834 an Aeckern und parific. Teichen:

	obrigkeitl.	unterthänig.
	41,084 J. 1562 1/6 □Klf.	195,130 J. 545 5/6 □Klf.
an Wiesen, Gärten und parific. Teichen		
	18,524 J. 1412 1/6 □Klf.	38,313 J. 204 1/6 □Klf.
an Hutweiden und parific. Teichen		
	37,467 J. 392 4/6 □Klf.	45,201 J. 181 1/6 □Klf.
an Waldungen		
	96,815 J. 13 1/6 □Klf.	15,253 J. 1250 □Klf.

Produkte aus den 3 Naturreichen.

Der Bergbau, welcher einst auf edle Metalle auf dem Hostein (s. Allod. Bistritz) und bei Fulnek betrieben wurde, ist wegen Mangels an bauwürdigen Erzen aufgelassen. Die armen silberhältigen Bleiglanzgänge bei Podhor, dann Zubri nächst Wal. Meseritsch, die schon über ½ Jahrhundert unbebaut liegen, verdienen kaum erwähnt zu werden. Dagegen werden die Eisenerzbergwerke, zumal auf der Herrschaft Hochwald mit desto größerer Thätigkeit betrieben. ¼ — ½ Stunde von Friedland wird in einer Teufe von 3 — 5° schwarzgrauer Thoneisenstein mit etwas Schwefelkies gegraben, der 28 — 30 Percent gibt. Zu Ostrawitz bricht ein muschlichter Thoneisenstein mit gelben Ocker. Groß- und Klein-Tichau liefert guten Kalkeisenstein zu 28 — 32 Percent.

Minder an Eisengehalt ist der zu Lichnau. Zu Czeladna, Trojanowitz, Kozlowitz, Mierkowitz, Lhotka, Metillowitz und zu Gr. Kuntschitz wird, durch Schachte, Thon und Kalkeisenstein gewonnen; von besonderer Güte ist der sogenannte Humbarker Thoneisenstein. Indessen werden zum stärkern Betriebe der Schmelz-, Guß- und Hüttenwerke von Friedland, Czeladna und Witkowitz auch Eisenerze aus den benachbarten Kreisen, Teschen und Troppau, geführt. Den besten und schönsten Kalk von ganz Mähren liefert die Gegend um Kurowitz. Das glückliche Mischungsverhältniß mit der sehr fein zertheilten Thonerde, macht ihn auch als Baumaterial vorzüglich. — Nur die nordwestliche Gegend dieses Kreises leidet an Kalkstein Mangel, dem durch ziemlich weite und beschwerliche Zufuhr aus dem Süden abgeholfen werden muß. Mächtige Mergellager, die hier und dort in der Landwirthschaft benützt werden, kommen im S. u. SW. des Kreises häufig vor, besonders bei Wal. Meseritsch und in der Gegend von Holeschau; beim letzten Orte ist er fast fasrig und von späthigen Gyps durchtrümmert.

Der Wetzschiefer von Neudorf wird von den Schleifern zur Schärfung der Rastermesser und anderer Schneidinstrumente gewöhnlich über Neu-Titschein in Handel gebracht, deßgleichen der von Rawkow. Der Quarz bei Waltersdorf wird an die Glashütte nach Josephsthal bei Bodenstadt verkauft. An brauchbaren Erd- und Thonarten zur Erzeugung plastischer Gegenstände, als Majolik und Wedwoodgeschirre, Töpferwaa-

ren, Dach- und Mauerziegeln ꝛc. leidet der Kreis keinen Mangel. Bausteine von besonderer Brauchbarkeit liefert sowohl die Karpathensandsteinformation, als auch jene der Grauwacke. Der Quader- und Mühlsteinbruch bei Chwalzow (Hft. Bistritz) ist allgemein bekannt.

Schon oben beim Klima wurde bemerkt, daß die Vegetation überhaupt von den geognostischen und klimatischen Verhältnissen, die in diesem Kr. so mannigfaltig sind, wesentlich abhänge. In Hinsicht der Produktivität ist der Boden sehr ungleich; doch gilt im Allgemeinen die Regel: je näher dem hohen Gebirge, desto mehr nimmt die Fruchtbarkeit ab. Die Produkte des Pflanzenreiches sind daher nach der verschiedenen Lage, Gegend und Boden auch sehr verschieden. Der, durch Verwitterung der Grauwacke (s. Sudeten) gebildete Boden ist in der Regel nicht tief; nur wo mächtige Thonschiefer-Lager mit dem Gesteine vorkommen, gewinnt der Boden an Tiefe und zugleich an Güte durch den Thongehalt. Daher findet man im Nordwesten des Kr. nicht jene üppige und mannigfaltige Vegetation, die in Südwesten und Süden herrscht. Für den Ackerbau eignet sich dieser Boden wenig, er neigt sich sehr zum Austrocknen und wird nicht selten dürr und unfruchtbar, verlangt starke Düngung, und bietet demungeachtet nur einen mittelmäßigen Ertrag.

Der zu Thon und Lehm verwitterte Thonschiefer (Dachschiefer ausgenommen) ist dem Pflanzenwuchse günstig; besonders gedeihen Waldungen trefflich auf solchem Boden. Der Mergel, dessen Einfluß auf Pflanzenwachsthum ein mehr mittelbarer ist, wirkt durch die glückliche Verbindung mit dem sandigen und thonigem Boden an der Mittelbeczwa, wo nach einer reichen Weizen- und Kornerndte, der fleißige und rationelle Landwirth noch eine Nacherndte von Erbsen, Mengfutter, Rüben ꝛc. macht, die der Forderung an ein brauchbares Viehfutter vollkommen entsprechen. Ueberhaupt ist im südlichen Theile dieses Kreises, der nicht nur zu den fruchtbarsten Gegenden Mährens, sondern ganz Deutschlands gerechnet wird, die üppigste Vegetation. In der mit Recht gepriesenen Hanna, die einen Theil von unserm Kreise einnimmt, liegen die Herrschaften und Güter: Bistritz, Czekin, Drewohostitz, Kysselowitz, Kremsier, Leipnik (zum Theile) Prerau, Prusinowitz, Přestawlk, Roketnitz, Řikowitz, Wesseliczko, Zelatowitz, Zittow ꝛc.

Hier werden alle Arten von Getreide gebaut, und vorzüglich gedeihen Weizen, Korn und Gerste, in den niedern Gegenden an der Mittelbeczwa, March und im flachen Oderthale. Auch die etwas höher gelegenen Gegenden in den Bergen zeigen sich noch fruchtbar an Korn, etwas Gerste und Hafer. Der Gebirgshafer wird wegen seiner Schwere gesucht. Die gegen Norden gelegenen Bergabhänge in Mähr. Gesenke sind meistens unfruchtbar. Bedeutend ist der Anbau von Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen, Hirse und Mais werden in den südwestlichen und südlichen Gegenden gebaut. Daß der Weinstock auch hier noch im Freien fortkommt, hat der Gutsbesitzer von Weßeliczko bewiesen, der einen Weingarten (1812) anlegte, und mit gewünschtem Erfolge auch Wein daraus keltert. Hanf bringt der Süden, Flachs der Norden und Nordwest hinreichend hervor. Auch Kardendisteln, die in Neu-Titschein, Fulnek und Weißkirch bei den Tuchmachern guten Absatz finden, werden gepflanzt. Mit besonderem Eifer wird die Obstkultur im Kuhländchen und an der Beczwa betrieben. In der Gegend um Kremsier sieht man der March entlang Obstgärten, welche Wäldern gleichen, die die edelsten Sorten von Kern- und Steinobst liefern. Der Gebirgsbewohner labt sich an den häufig wildwachsenden Erd-, Himm-, Heidel- und Brombeeren, die oft in Menge und besonderer Güte auf den abgetriebenen Holzschlägen gedeihen. Kartoffeln, das Manna der Hochländer, werden überall, vorzüglich in den Gebirgen gebaut; eben so Blumenkohl, Kohl (Kraut) Rüben und andere Arten Gemüse. Die Thäler längst der Oder und Beczwa zeichnen sich durch herrliche Wiesengründe aus. Im Kuhländchen wird der Kleebau, verbunden mit dem Gypsen, welches so wohlthätig auf diese Pflanze wirkt, allgemein vom Landmanne betrieben. Im Allgemeinen ist die Vegetation auf den Karpathen üppiger, als auf dem Mähr. Gesenke dieses Kreises. Man findet hier in einer Höhe über 3000 F. über der Meeresfläche noch Salaschen (Sennhütten mit Weideplätzen; so eine Sennhütte heißt hier Kolyba), die einen kräftigen Graswuchs darbieten; freilich kömmt das Pferchen auf den zu Melkplätzen verwendeten Bergwiesen, dem Gedeihen des Grases sehr zu statten.

Eßbare Schwämme wachsen in den Laub- und Nadelwäldern in großer Menge, unter andern: Herrn- und Tannpilze, Maulrachen, Teiblinge ꝛc. und auf manchen Hutweiden auch Champignons.

Die Waldungen umfassen einen Flächenraum von 179,310,863

5/6 □ Klft. Hartig nimmt in seinen: „Grundsätzen der Forstdirektion“ an, daß ein rh. Morgen Wald für die Befriedigung der Holzbedürfnisse Eines Menschen im Durchschnitte genüge. Pölitz setzt (L. B. Staatswissenschaft) 1/6 der gesammten Staatsfläche als wirklichen Waldbedarf an. Moreau de Jonnes hält ebenfalls 1/5 — 1/6 für das richtigste Verhältniß und Spath (Anleitung der Mathematik auf's Forstwesen) gibt bloß 1/5 an. Nach der statistischen Uebersicht des österr. Kaiserstaates in Bezug auf seinen Wälderumfang und sein Verhältniß zur Gesammtoberfläche und zur Bevölkerung hat er 5975,[40] □ Meil. Waldareal oder 85,388,270 Magdeb. Morgen (21,490 sind einer geogr. □ Meile gleich). Es kommen daher, wenn man den Flächenraum = 12161,[10] □ M. mit einer Bevölkerung (in runder Zahl) von 32,500,000 Menschen annimmt, im Durchschnitte auf die □ M. 7027 Morgen Wald — und 2674 Bewohner. Es entfallen daher für jeden Menschen des österr. Kaiserstaates 2,32 Morgen Wald im Durchschnitte.

Unser Kreis hat 54,[52] □ Meilen Areal. Der Wälderumfang beträgt 179,310,063¾ □ Klft., welches eine Fläche von etwas mehr als 11 1/5 □ Meilen einnimmt. Es fällt demnach auf die Gesammtoberfläche des Kr. etwas über 1/5 Waldung, welche nach den Grundsätzen der angeführten Statistiker, also bei uns im richtigsten Verhältnisse steht; denn überflüßig und ungesund wird die Waldung für die Bewohner einer Gegend, wo dieselbe 1/3 des Staatsgebiets ausmacht; so wie umgekehrt ein Land physikalisch und ökonomisch im Nachtheile steht, wenn die Waldfläche nur 1/22 — 1/20 beträgt. Die Waldungen nehmen in den Mähr. Sudeten und Karpathen auf den Rücken (Beskiden) und Abhängen den größten Theil der Area ein, ziehen sich hier und dort (an der Oder und Beczwa) in die Fläche und sind sparsamer in den Auen der südwest. Gegenden. Auf den Herrschaften Hochwald, Bistritz, Bautsch ꝛc. liefern die Waldungen bei einer rationellen Behandlung einen ziemlichen Ertrag. Die Karpathen sind mit herrlichen Nadelwäldern aus Tannen und Fichten besetzt. Die Kiefer ist hier nicht so häufig, wie im Gesenke. Die Südseite der Berge ist größtentheils mit Laubholz, als Buchen, Birken, Ebereschen, Espen, Ahorn ꝛc. bewachsen, und in den niedern Regionen findet man Eichen, Ulmen, Eschen, Pappeln, Erlen, Rusten, Linden ꝛc. In den Wäldern der Mähr. Sudeten wächst auch noch häufig der Lärchenbaum (pinus larix) vortrefflich, der Spitz- und gemeine

Ahorn und die Ohlkirsche (prunus padus). Auch die Weymuths-Kiefer (pinus strobus) ist aus Nordamerika hieher verpflanzt und entspricht, wie der vom Grafen Saintgenois auf seiner Herrschaft Paskau angebaute, aus schnurgeraden, bei 60 — 80 Fuß hohen Weimuthskiefern bestehende Wald beurkundet, vollkommen den Erwartungen des Forstmannes. Außer diesen findet man noch mehrere Arten von Weiden und andern Baum- und Straucharten, besonders den Haselnußstrauch (corylus avellana), deren Wichtigkeit aber nur unbedeutend ist. Zu den sehr seltenen gehört auf den hohen Karpathen der Eibenbaum (Taxus baccata), zu dessen Ausrodung theils die Schafhirten, weil dessen Blätter tödtlich auf das Schafvieh wirken sollen, theils andere Leute, wegen seiner vortrefflich rothbraunen Politurfähigkeit, wesentlich beitragen.

In dem Mähr. Gesenke und auf den Karpathen findet der Botaniker manche seltene Pflanze, unter denen auch solche, die einem höhern Breitengrade angehören. Von den vielen hier nur einige: Gemswurz (Doronicum pardalianches), Alpensternblume (aster alpinus), schwarze Nießwurz (helleborus niger), Isländ. Moos (lichen islandicus), Alpen-Benedikten-Wurzel (geum montanum), gelber und gefranzter Enzian (Gentiana lutea et ciliata), blauer Eisenhut (aconitum napellus), neunblättrige Zahnwurzel (Dentaria enneaphylla), gelber Fingerhut (digitalis ambigua), Tollbeere (Atropa bella donna), süßblättriger Tragant (astragalus glycyphyllos). — Der mährische Hochländer kennt die purgirende Kraft dieser Pflanze, gebraucht und nennt sie »wilde Sennesblätter,« durchstochene Harthen, Johanniskraut (hypericum perforatum), weißes Nießkraut (veratrum album), Aehrenförmiges Christophskraut (Actæa spicata), Aschenkraut (Cineraria integrifolia), Knabenkraut und bleiche Ragwurz (Orchis pallens & sambucina), die zweiblättrige Zanke (Convallaria bifolia), das saracenische Krötenkraut (senecio saracenicus) u. a.

Ein sehr wichtiger Zweig der Landwirthschaft ist die Viehzucht in diesem Kreise, die, wenn sie auch noch manches in Hinsicht der Veredlung zu wünschen übrig läßt, besonders in den volkreichen Gebirgsgegenden stark betrieben wird. Der kräftigste und zur Milchnutzung geeigneteste Hornviehschlag ist im sogenannten Kuhländchen. Die Gebirgsbewohner der Mähr. Sudeten benützen ihre Kühe auch zum Pflügen und andern Feldarbeiten, welches dem Milchreichthume etwas nachtheilig seyn soll.

Bei dem Landmanne in den nordöstlichen Karpathen wird auf die Pflege und Reinlichkeit des Viehes weniger gesehen. Die Kalbe wird 1 — 2 Jahre vor der Zeit zum Stiere, den man ebenfalls zu früh zur Zucht bestimmt, zugelassen; — daher der gewöhnlich kleine unansehnliche Schlag (Rasse) des Hornviehes in jenen Gegenden.

Bei den kleinen Haushaltungen vertreten einige Schafe und die Ziege die Stelle der Kuh. Damit wird auf den Salaschen (Sennhütten) eine Art Alpenwirthschaft getrieben; Käse (Brinsa), Molken und Butter erzeugt. Durch das Einpferchen wird der Graswuchs auf den Bergwiesen sehr befördert, und Futter für den Winter gewonnen. Die veredelte Schafzucht wird besonders von den Gutsbesitzern mit vieler Sorgfalt und Einsicht ausgeübet. Man findet viele spanische Merinosheerden mit dem feinsten Vließe. Die Anzahl der Schafe ist 61,257. Schweinzucht, der der häufige Erdäpfelbau besonders günstig ist, wird sowohl auf dem flachen Lande, als auch im Gebirge getrieben. Da der Viehstand, der im J. 1834 mit 3829 Ochsen und 43,181 Kühen berechnet wurde, den eigenen Fleischbedarf nicht deckt, so müssen jährlich aus Galizien und der Ukraine Rinder eingetrieben werden.

Die Pferdezucht liegt im nördlichen Theile des Kr. noch fast in der Kindheit — während sie in einigen Gegenden des Südens durch die Beschälanstalt und k. k. Prämienvertheilung aufgemuntert, schon bedeutende Fortschritte gemacht hat. Der Hanak hängt mit solcher Vorliebe am Pferde, daß er dieses auf Kosten der Hornviehzucht zu vermehren und zu erhalten sucht. Daher findet man dort mehr Pferde als Rinder. So zählten im J. 1834 die Unterthanen der Hschft. Kremsier 3543 Pferde und nur 2211 Stück Hornvieh. Und auf dem Leipniker Dominium findet man bloß 339 Stück Hornvieh und 1651 Pferde.

Das Mähr. Gesenke hält wenige, aber schöne und starke Pferde. Der ganze Kreis hat 23,105 Pferde, darunter sind begriffen: 1141 einjährige Follen, 726 zweijährige und 194 dreijährige; ferner 1725 Hengste, 11,797 Stuten und 7522 Wallachen.

Zahmes Federvieh wird von allen Arten des Hausgeflügels gezogen, besonders wird in der Hanna sehr starke Gänsezucht getrieben. Wildgeflügel und andere Stand-, Strich- und Zugvögel findet man hier in ziemlicher Menge. Der Jagdfreund stößt im Gebirge auf das Haselhuhn (Tetrao Bonasia), Auer-

(T. urogallus) und Birkhuhn (T. tetrix), Krammetsvögel (Turdus pilaris), Zip-Drossel (T. Jliacus), Schnarre (T. viscivorus), Krummschnabel (Loxia curvirostris), Seidenschwanz (Ampelis garrulus), Schneeammer (Emberiza nivalis). Auf den hohen Karpathen horstet der Steinadler (Falco chrysaëtos), Lämmergeier (gypaetus barbatus) und mehre Bussardarten. Um und auf den Deichen erfreuen den Ornithologen: der Steißfuß (podiceps cristatus), die Rohrdrommel (ardea stellaris), das rußfärbige Wasserhuhn (Fulica atra) und zuweilen die Schnatter- und seltene Löffelente (anas strepera & clypeata). Für die Jagd im Freien sind Hasen, Rehe und in einigen Gegenden auch Hirsche. Von schädlichen Thieren findet man Füchse und auch Wölfe in den Karpathenwäldern, ferner Marder, Jltise, Wiesel, Fischottern ꝛc. In den Flüßen nähren sich eine Menge wohlschmeckender Fische. In der Oder und March werden Schaiden (Welse, silurus glanis) von besonderer Größe gefangen. Alle Gebirgsbäche und Flüße haben die gemeine Forelle (salmo fario) und Aesche (s. thymallus). Auch mangeln Kaul-, Sand- und Flußbarschen (Perca cernua, lucio perca, fluviatilis) nicht. Die Mittelbeczwa und March nährt große Krebse. Die Deiche und Flüße dieses Kreises zählen von dem Geschlechte der Karpfen allein bei 12 Arten.

Auf die Bienenzucht verlegen sich fast in jedem Orte einige Landwirthe.

Die Einwohnerzahl betrug im J. 1834 260,888 Seelen, wovon auf das männliche Geschlecht 124,256 und auf das weibliche 136,632 kommen. Darunter sind 289 Geistliche, 95 Adelige, 377 Beamte und Honoratioren, 3254 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, endlich 6585 Bauern. Im J. 1817 zählte der Kr. überhaupt 221,720 Einwohner, worunter 119,372 Personen weibl. Geschlechtes waren. Daraus erhellet, daß die Bevölkerung seit 17 Jahren um 39,168 und zwar an der männlichen um 21,908, an der weiblichen um 17,260 Personen zugenommen hat. Im Verhältnisse zum Flächenmaße der übrigen Kreise Mährens hat der Prerauer die dichteste Bevölkerung. Es leben auf der □ Meile 4785 Menschen. Indessen sind nicht immer dort, wo sich der beste Getreideboden befindet, auch die zahlreichsten Menschen. Da übrigens bei jedem Dominium und Orte die Bewohner angegeben sind, so wird auch auf die topograp. Beschreibung verwiesen.

Sie wohnen in 429 Oertern und in diesen werden 37241 Häuser mit 58924 Familien oder Wohnpartheien gezählt. Unter den erstern sind begriffen: 22 Städte mit 6 Vorstädten, 8 Märkte und 393 Dörfer; die letztern aber bestehen aus 260888 Individuen, worunter 797 ansäßige Fremde sich befinden. Dagegen sind 5462, (Männer 4626 und Weiber 836) Eingeborne als Abwesend in Anschlag zu bringen.

Vergleicht man die Anzahl Städte des Kreises mit jener anderer Länder, z. B. mit dem 3mal größern Kroatien, so hat er um 15 Städte mehr, als dieses Königreich. Nimmt man die Kreise dieß- und jenseits der Theis von Ungarn sammt dem Königreiche Slavonien, die zusammen nur 18 Städte zählen, so umfaßt der Prerauer Kreis noch 4 Städte mehr.

In Hinsicht der Religion bekennen sich die meisten zum katholischen Cultus. Nur einige Gemeinden hängen der Augsburg. und Helvetischen Confession an. Sie betragen im Ganzen 5092 Seelen und haben 5 Pastorate. Die katholischen Einwohner sind in 66 Pfarreien und 55 Kapplaneien vertheilt, welchen außer dem Collegiatstifte zu Kremsier mit 1 Probste und 7 Domherren, ein Säcularclerus von 279 Individuen vorstehen. Klöster bestehen 5 mit 55 Ordensgeistlichen und Laibrüdern und zwar: 4 Piaristen-Collegien zu Kremsier, Leipnik, Freiberg und Altwasser; dann die Kapuziner zu Fulnek. Die Einkünfte des gesammten Clerus betragen in diesem Kr. 124889 fl. Alle gehören unter die Olmützer erzbischöfl. Diöces. Die Akatholischen haben ihren Superintendenten der Zeit zu Brünn und stehen unter dem Consistorium A. C. zu Wien. Große Judengemeinden sind in Leipnik, Weißkirch, Prerau ꝛc. und zählen in allen 2918 Seelen.

Die Civil- und Criminal-Rechtspflege ist folgende:

Die politische Verwaltung ist dem k. k. Mähr. Schles. Gubernium übertragen, welches sie durch das k. k. Kreisamt ausüben läßt. Diesem sind unmittelbar alle Magistrate der Municipalstädte und die Aemter der Dominien untergeordnet. Die Justiz-Verwaltung in erster Instanz besorgen die regulirten Magistrate und Justizämter auf den Dominien, welche dem k. k. Appellationsgerichte zu Brünn unterstehen. Criminalgerichte sind zu Kremsier und Neutitschein,

für den Adel und die Geistlichkeit befindet sich das k. k. Landrecht in Brünn.

Zu Kremsier hat der Fürst-Erzbischof von Olmütz ein besonderes Lehnrecht, welches in den Rechtsfällen entscheidet, die von dem weitläufigen und wichtigen erzbisch. Lehnen herrühren. — Die unter dem Namen: Direktor, Inspektor, Oberamtmann, Wirthschafts-Grundbuchs- und Waisenamts-Verwalter; Forst- und Rentmeister, Kastner, Burggraf, Steuereinnehmer, Wald- und Wirthschaftsbereiter, bekannten Beamten, haben es bloß mit der ökonomischen Verwaltung zu thun. Die Sanitäts-Polizei wird, wie in allen österr. deutschen Erbländern, von einem k. k. Kreisphysikus und einem k. k. Kreiswundarzte geleitet. Außer diesen sind noch im Kr. als Civilärzte 7 graduirte Doktoren der Medicin, 46 Wundärzte oder Magister der Chirurgie u. Geburtshilfe, 270 geprüfte Hebammen und 14 Apotheken. In diesem Kreise hat gegenwärtig das Regiment Kaiser-Infanterie Nro. 1 den Werbbezirk und diesem Regimentskommando liegt auch die jährliche Conscription der Bevölkerung ob. Zu diesem Zwecke wird der Kreis in 6 Sectionen eingetheilt. — Die Industrie der Einwohner erstreckt sich auf alle Arten von Gewerb, dieses mag nun von der ersten Erzeugung der rohen Naturprodukte, oder von ihrer Veredlung, Umarbeitung oder von dem Umsatze beider herrühren, je nachdem es die Beschaffenheit des Bodens der Gegend oder sonstigen Verhältnisse zulassen oder fordern. Es giebt in diesem Kr. Gegenden im Gebirge, besonders im Mähr. Gesenke, wo sich Alt und Jung mit Spinnen und Weben beschäftigt. Und in den nordöstlichen Karpathen verfertigt sich der Landmann größtentheils seine Hausbedürfnisse selbst. Mit Garn, welches in der Gegend von Bautsch, Bodenstadt und Fulnek besonders gut und fein gesponnen wird, so wie mit Leinwand wird in der Nähe und Ferne Handel getrieben. Die zahlreichen Tuchmacher zu Neu-Titschein, Fulnek, Mistek, Freiberg, Braunsberg, Weißkirchen ꝛc. erzeugen gemeine, mittelfeine und feine Tücher, welche nach Italien, Ungarn, Galizien und der Türkei verhandelt werden. Die Wolle- und Harrasgarnfabrik des Jakob Friedel zu Weißkirch macht 600 Dutzend verschiedener Arten Bänder. Die Eisenfabrikation verbreitet in den Gebirgsgegenden, wo sie sich befindet, im Allgemeinen Lebendigkeit, Nahrung und Verkehr. Die Eisenwerke zu Friedland er-

zeugen mit 4 Frischfeuern (Hämmern) jährlich 6300 Cent. geschlagenes Eisen; in 2 Zahnhütten 700 Cent. und auf einem Hohenofen 7500 Ct. Gußeisen. Czeladna bringt es jährlich auf 5500 Ct. geschlagenes Eisen; in der Zahnhütte auf 400 Ct. Zahn- und Klein-Eisen und zieht überdieß noch 9300 Pfd. Draht. Die großartigen Werke mit ihren Pudeleisen zu Witkowitz erzeugen auf den Blechwalzwerken 400,000 Pfd. Eisenblech und 600,000 Pfd. gewalztes Schmiedeeisen. Zu Ostrawitz sind 4 Hämmer und 1 Zahnhütte in Thätigkeit; diese erzeugt jährlich 400 Ct. Zahn- und Klein-Eisen; jene 1500 Ct. Schmiedeeisen. Die Glashütten zu Mittelbeczwa und Karlowitz machen größtentheils nur Glas von gemeiner Art; diese bringt es jährlich auf 6500 Schock Fenster- und Hohlglas, jene auf 7000. Ferner verdient auch Erwähnung: die Mojolik-Geschirrfabrik zu Reinochowitz und die Steingutfabrik zu Nesselsdorf.

Im südl. Theile des Kr. herrscht vorzüglich der Feldbau, der durch die Fruchtbarkeit des Bodens sehr begünstigt wird, in hohem Betriebe. Nachstehende Hauptübersicht, die sich auf die k. k. kreisämtl. Manufaktur- und Commerztabelle für's J. 1832 stützet, wird die Mannigfaltigkeit der Gewerbe im Kreise anschaulicher machen. Hier werden bloß die mit den besondern Gewerben sich beschäftigenden Personen summarisch angegeben, weil ohnedieß bei jedem Dominium die Handwerker &c. einzeln aufgezählt sind: Apotheker 14, Barbierer 15, Bierschänker 350, Branntweinbrenner und Pächter 82, Branntweinschänker 30, Bierbrauer 35, Binder 99, Drechsler 22, Bretschneider 3, Büchsenmacher 15, Bildermacher 4, Staffirer und Vergolder 1, Butter- und Schmalzhändler 17, Eisenhändler 19, Fleischhauer 341, Garnbleicher 14, Garnhändler 68, Glaserer 38, Glashändler 6, Weißgerber 42, Grünzeughändler 44, Getreidehändler 85, Hutmacher 43, Greißler 20, Kürschner 70, Krämer 93, Kerzen-, Seifen- und Unschlichthändler 9, Lederer 9, Lebzelter und Wachszieher 31, Mehlhändler 181, Müller 364, Mauermeister 36, Leinwandhändler 40, Posamentierer 12, Oehlpresser 13, Gastwirthe 53, Riemer 33, Rothgerber 55, Rauchfangkehrer 11, Schlosser 74, Schneider 546, Schuster 745, Schönfärber 23, Schwarzfärber 44, Specereihändler 94, Schnittwaarenhandlungen 39, Seifensieder 64, Salzhändler 53, Sattler 42, Schwarzbäcker 29, Seiler 68, Töpfer 84, Weinschänker 47, Uhrmacher 16, Windmühlen 31,

Weißbäcker 128, Kunstweber 5, Weber 948, Fleischselcher 5, Viehhändler 4, Waarenhandlungen gemischte 28, Wagner 100, Gräupler 19, Kalkhändler 26, Strumpfwirker und Stricker 33, Zimmermeister 49, Zinngießer 5, Zwirnhändler 4, Tischler 204, Tuchmacher 1491, Fleischhauer 1, Pottaschensiedereien 7, Tuchfabrik 1, Friseur 1, Stechviehschlächter 33, kurze Waarenhandlungen 13, Tuchscherer 68, Großhändler 1, Ziegelbrenner 16, Tuchwalker 15, Eierhändler 4, Buchbinder 18, Kammmacher 11, Flachshändler 16, Hausierer 23, Handschuhmacher 11, Nadler 9, Kaffeesieder 7, Obsthändler 31, Zuckerbäcker 9, Kammsetzer 4, Nagelschmiede 10, Tuchhändler 12, Pflasterer 1, Wasenmeister 3, Knopfmacher 5, Zirkelschmiede 1, Advokaten 6, Tanzmeister 1, Produktenhändler 3, Galanteriehandlungen 2, Fischer 33, Steinmetze 5, Messerschmiede 15, Krpeenmacher 2, Steingutfabriken 2, Eisenhämmer 4, Maschinisten 3, Kupferschmiede 5, Wollhändler 20, Gärtner 3, Papiermüller 5, Lakierer 2, Wagenschmierbrenner 3, Siebmacher 4, Lohnkutscher 10, Goldarbeiter 5, Samenhändler 2, Schleifer 7, Tapezierer 3, Bürstenbinder 2, Lohgerber 27, Klampfner 5, Buchdrucker 1; Wildprethändler 29, Tändler 40, Glashütten 2, Standler 127.

Der Handel mit den erzeugten Produkten ist sowohl im Innern des Landes, als auch mit den benachbarten Ländern des In- und Auslandes ziemlich lebhaft; beschäftiget und ernähret eine bedeutende Zahl Menschen *). Die von SW. und NO. mitten durch den Kreis über Ober-Augest, Leipnik, Weißkirch, Alt- und Neu-Titschein, Freiberg und Mistek laufende Kaiserstraße, so wie die, welche von Troppau über Mähr. Ostrau führt, dann die größtentheils hergestellten Handelsstraßen erleichtern den innern Verkehr wesentlich. Es ist hier bereits eine Strecke von 337,364 Klaft mit Grundsteinen belegt — und beschottert — in fahrbare Handelsstraße umgestaltet worden, ohne dabei den Staatsschatz in Anspruch zu nehmen. In dem einzigen J. 1833 wurden 51,568 Klfr. planirt, 19,212 Klfr. Seitengräben ausgestochen, auf 52,540 Klfr. Grund gelegt und 46,903 Klfr. beschottert. Indessen bleiben noch immer 240,279 Klfr. zur Construirung übrig.

*) Die allgemeine Uebersicht des Einfuhr- und Ausfuhrhandels Mährens wird im letzten Bande dieses Werkes geliefert werden.

Sprache der Einwohner. Der größte Theil der Bevölkerung gehört der slavischen Zunge an; nur in dem nordwestl. und nördl. Theile des Gesenkes in den Umgebungen von Bautsch, Bodenstadt, Fulnek und Neu-Titschein herrscht die teutsche Sprache mit mancherlei Eigenthümlichkeiten in der Mundart. Professor J. G. Meinert sagt in seiner vortrefflichen Erläuterung »der Fyelgie,« daß in der Mundart des Kuhländchens das Gothische, Angelsächsische und Altfränkische fortlebt. Ihr alterthümlicher Ton ist gedehnt — und sie bedienen sich mehrerer Hilfs- und Zwielaute so, daß sie deren 20 zählen. Die Verwechslung der Vokale ist bei ihnen häufig, z. B. Krabes = Krebs; har, ar = er; lossa = lassen, de Bo'ch = der Bach; Mäedle = Mädchen. Das l sprechen sie mit zurückgebogener Zunge aus, gerade so, wie der Pole das gestrichene ł z. B. a Wall = eine Welle. St und sp wird am Anfange der Stammsilben zischend ausgesprochen: Schtan = Stein. Häufig ist bei ihnen die Zusammenziehung der Endsylben zumal bei Zeitwörtern: gam = geben; schloen = schlagen. Durch den Einfluß eines verbesserten Schulunterrichtes, so wie durch den häufigen Verkehr der Menschen fängt allmählig das Alterthümliche der Sprache auch beim Landmann zu verschwinden an.

Die Einwohner slavischer Zunge theilen sich: a. in Walachen bei Rožnau, Frankstadt und an den Quellen der Beczwa. Nach Prof. Maniak's Aeußerung enthält der Dialect der Walachen viel Altslavisches. Ihre Aussprache ist weder so träge und verkehrt, wie die der Hannaken, noch so sprudelnd und willkührlich, wie die der Anwohner Brünns. Die Betonung trägt sie in der Regel auf der vorletzten Sylbe jedes Wortes. b. Hannaken, d. i. Bewohner an der Hanna und c. die Zabeczaken d. i. Einwohner jenseits der Beczwa, sie unterscheiden sich in der Sprache nicht von einander.

Charakter, Sitten und Gebräuche.

Die Hochländer oder Mähr. Gesenkewohner und die Kuhländler sind ein wohlgestalteter, kräftiger, untersetzter Menschenschlag, von Natur lebhaft und ausdauernd, höchst einfach in ihrer Kost, hier und dort bis zur glücklichen Unwissenheit, ein Huhn zu braten — Freunde von Gesang und Tanz — neugierig, redselig, im Umgange altförmlich, in der Liebe treu,

aufgelegt zum Handel, bei Verhandlungen vorsichtig — nicht ganz ohne Mißtrauen gegen höhere Stände — dabei aber doch willig und gut. Sie hängen sehr an der Heimath und halten ziemlich fest an ihre Gebräuche, Sitten und Einrichtungen, obschon die Modesucht beim weiblichen und männlichen Geschlechte die Landestracht zu verdrängen beginnt. Gewöhnlich besteht das Hemd der Bäuerinn aus einem etwas feinern Ober- und einem gröbern Unterhemde. Die nicht gar zu langen Röcke sind faltenreich, von lichten, dunkelbraunen oder auch dunkelrothen Zeuge. Die Männertracht gleicht der kleinstädtischer Handwerker.

Die Hannaken sind stämmige, kräftige und gesunde Menschen, von Natur etwas langsam, der Reinlichkeit sehr beflissen und üben gerne Gastfreundschaft. Eine besondere Vorliebe haben sie für Pferde; daher spannen sie, auch ohne gerade nothwendig zu seyn, 4 schöne, starke Rosse vor den Pflug oder Wagen. Junge Bursche nehmen nicht selten Anstand einen mit Rindern bespannten Pflug zu lenken. — Ihre Lieblingsgerichte sind: Mehlspeisen (Buchteln), Schweinefleisch mit Erbsen und dazu ein gutes Bier. Die Männer tragen kurze, weite, oben in Falten gelegte, rothbraun angestrichene, lederne Hosen, ein grünes Leibchen, steife Stiefeln, und einen mit ziemlich schmaler Krempe so kleinen Hut, daß er nur mit Mühe auf dem Kopfe sitzt. Bunte seiden Bänder flattern von dieser auffallenden Kopfbedeckung. Im Winter bedecken sie das Haupt mit einer Pelzmütze. Auch im heißen Sommer legt der Hannak selten seinen braunen gleichsam cylinderförmig den Körper einschließenden und mit 2 langen Zipfeln versehenen Schafpelz ab.

Die Mähr. Walachen. Walach bedeutet nach Prof. Maniak's Erklärung einen Hirten, und da sie jetzt noch auf die Viehzucht meistens beschränkt sind, so tragen sie diesen Namen mit vollem Rechte. Obschon sie zu den Slaven gehören, so wollen sie doch weder Slowaken, noch Podluczacken, noch weniger aber Wasserpolacken heißen. Ihre Tracht unterscheidet sich auch von der Kleidung der übrigen Mährischen Nachbaren und nähert sich mehr der Ungarischen.

Die Schnür- und Tuchstiefel, die Czizmen und Krbce (ein Stück Leder, welches oben mittelst eines Riemchens zusammengezogen, die Stelle eines Schuhes vertritt), die engen, langen Hosen, die ein um den Leib geschlungener Riemen festhält, die unzähligen Knöpfe und Zierrathen am Vordertheile des

grünen, braunen oder weißgrauen, kurzen, kragenlosen Oberrockes, mit schmalen, rothen Aufschlägen; der bloße Hals, die offene Brust, der kleine Hut mit ungeheuern runden Dache; der unendlich faltenreiche schwarze, glanzgewichste, rauschend steife Faltenrock (Kosanka genannt) der Weiber, so wie ihr kurzes, durch seine Enge oft die Schnürbrust der Städterinnen ersetzendes Unterhemd (Rubac), welches nur unter den Busen hinaufreicht, und das diesen leicht verhüllende Oberhemdchen (Rukawce) — sind ganz ungarischen Ursprungs. Die Walachen besitzen ungemein viel Religiosität. Kirchenfeste, Wallfahrten, gemeinsames Beten im Freien sind ihr liebstes, gesellschaftliches Vergnügen. Diese herrliche Blüthe des religiösen Gefühls würde die schönsten Früchte tragen, wenn sie nicht von dem Unkraut des Aberglaubens öfters erstickt würde. Indessen gehören die Walachen zu dem edelsten Stamme. Auch in ihrem Aeußern zeigt sich dieses ganz unläugbar. Hoch und schlank ist sein Wuchs, stolz und kräftig seine Stellung, ruhig und männlich sein Gang. Aus den zwar ernsten, aber gutmüthigen Zügen seines ovalen Gesichtes, spricht Redlichkeit und Treue. Die stets offene Brust die im Sommer und Winter den grimmigen Angriffen der Witterung trotzet, trägt Abhärtung des Körpers und muthvolle Verachtung der Beschwerde zur Schau. Auch alte, unvernünftige Gebräuche, von denen man anderswo schon lange abgekommen ist, werden hier und dort noch begangen. Noch immer jagen in der Charwoche die Knaben mit Klappern und Ratschkarren lärmend, den Verräther Judas unter den Lauben und durch die Gassen der Flecken und Pfarrdörfer herum. Noch immer sind am Abende vor dem 24. Juni auf allen Anhöhen und Bergen die Johannisfeuer zu sehen. Am Palmsonntage stopfen die walachischen Mädchen eines jeden Dorfes einen weiblichen Popanz aus, behängen ihn mit bunten Bändern und tragen ihn auf einer Stange auf irgend eine freie Anhöhe; unter dem Gesange: »He Uch Helloh! má milà Mařeno!« Ihnen kommt dann die männliche Jugend des Ortes nach, schmähet und bewirft ihre Mařena mit Koth und Steinen. Die Mädchen setzen sich zur Wehre und so beginnt ein scherzhafter Kampf, welcher damit endet, daß jene die letztern mit Branntwein, diese sie mit gerösteten Erbsen bewirthen. Mařena hieß bekanntlich die Göttinn der Jagd, vielleicht ist dieses Spiel ein Nachhall ihres ehemaligen Festes.

Die Volksunterrichtsanstalten, die vor 50 Jah-

ren auf dem Lande besonders in den Gebirgen noch in sehr geringer Anzahl vorhanden waren, haben sich sehr vermehrt. So zählte der Kreis im J. 1832, 5 Haupt- und 198 Trivial-, und 5 Mädchenschulen. Diese theilten sich in Hinsicht der Religion in 202 katholische, 2 nichtkatholische und 4 jüdische; davon sind 75 Schulen, in welchen der Unterricht teutsch, und 133, in denen er mährisch ertheilt wird. Das Lehrpersonal, bestehend aus 172 Katecheten, 232 Lehrern und 94 Gehilfen, beträgt 501 Individuen, die außer der eigenen Dotation von 21,768 fl. aus dem Normal-Schulfond jährl. 5893 fl. beziehen. Im J. 1832 besuchten 17,755 Knaben und 16,848 Mädchen die Schulen. In die Wiederholungsschulen gingen 12,154 Bursche und 11,693 Mägde. Für höhere Bildung besteht zu Kremsier ein öffentliches Gymnasium der Piaristen mit 7 Professoren und 1 Präfekten, welche in den IV. Grammatikal- und II. Humanitäts-Klassen 272 Studenten unterrichteten. Außer diesem bestehen noch in den meisten Städtchen, Märkten und größern Gemeinden andere Wohlthätigkeitsanstalten; als: Spitäler, Armeninstitute und Pfründler, die alle bei den betreffenden Oertern in der Topographie aufgezählt sind.

Naturmerkwürdigkeiten.

Dazu gehören: a. das Gevatterloch bei Weißkirchen.

b. Die Höhlen auf dem Berge Kotaucz und Radoscht.

c. Das Echo zu Leipnik.

Das Gevatterloch, welches von den mähr. slavischen Bewohnern „Propast," d. i. Abgrund genannt wird, ist ein Erdfall von beiläufig 40 Klft. Tiefe, der durch das allmählige Auswaschen und Abnagen des Kalksteins durchs Wasser entstanden ist. An dem rechten Beczwaufer erheben sich mehrere Uebergangskalkberge, deren Gipfel eine herrliche Fernsicht in die hohen Karpathen gewähren. Hier ist mitten darin die gähnende Felsenkluft, die an den Orcus erinnert und den wißbegierigen Forscher zu verschlingen droht. Doch ohne Gefahr darf der Vorsichtige diesen Ort, in dessen zerklüften und zerborsten Felsenwänden lichtscheue Vögel hausen, sich nähern. Einst gelangte man auf 260 hölzernen Stufen, die der Graf Karl von Chotek im Felsen hatte befestigen lassen, ziemlich bequem bis

zu dem die Sohle bedeckenden Wasserspiegel, der mit der nahe vorbeifließenden Beczwa gleiches Niveau hat, und dessen Zusammenhang durch die vielen Klüfte, Spalten und Höhlen, die an allen Seiten sichtbar werden, nicht geläugnet werden kann *).

Auf dem Grunde dieser Höhle befindet sich ein mit Mineralwasser vermischtes Deichchen, dessen säuerlicher Geschmack um so merkbarer wird, je niedriger der Wasserstand der Beczwa ist. Unzählige Blasen stoßen an der Nordseite des Deiches, zu dem man aber ohne einen Kahn nicht gelangen kann, und welche die Entweichung des kohlensauern Gases verrathen.

Will man von dem Wasserstandpunkte aus aufwärts blicken, so verhüllt die, von unten einen halb eingestürzten Gewölbe nicht unähnliche, stark hervorragende Felsenwand den blauen Himmelsbogen, und die über dem Haupte schwebenden Felsenmassen drohen und ängstigen mit ihrem möglichen Einsturz. Die Tiefe dieses Deiches, der dunkler und grauenvoller ist, als der von den Dichtern des Alterthums vielbesungene Arvernersee, ist noch nicht gemessen. Ist man aus der untersten Tiefe mühsam an den Felsenwänden wieder emporgekrochen, so laden die in der Nähe angebrachten Ruhebänke und Tische zur Erholung ein.

Die Zwergenhöhle auf dem Berge Kotauč hat ihren Namen nach einer alten Sage von dem einst hier gehausten Zwergenkönige, der mit seinem unzählbaren Heere von Zwergen, die alle mit Schürzen, Hämmern und Stemmeisen versehen waren, um Mitternacht auszog und zerstörte, was die Leute mühsam bei Tag auf dem Berge aufgebaut hatten. Der Berg Kotauč, zum Uebergangkalk gehörig, liegt gegen Süden fest am Städtchen Stramberg. Seine Abendseite bildet eine zackige schwindelnd hohe Steinwand und des Berges Scheitel ziert das Kreuz des Heils. Ein kühner Bergsteiger kann von hier aus die zackigen Felsspitzen als Stütz- und Anhaltspunkte benützend, hinunter bis zum Eingange in die Felsenhöhle klettern. Wer an Schwindel leidet, oder an und über Felsen zu klimmen nicht gewohnt ist, der muß durch einen Umweg gegen Abend das Waldthal zu gewinnen und von dort aus ganz gemächlich den Berg bis zur Oeffnung der Höhle herauf zu stei-

*) Die Bemerkungen in der »Moravia« S. 36, daß das Wasser des Propast mit der Beczwa nicht zusammenhänge, sind durchaus falsch.

gen suchen. Hier zeigt sich dem Auge hinter einem Baume eine halbbogenförmige, über 5 Fuß hohe und 11 Fuß breite Oeffnung im Felsen, die als Eingang zur Höhle dient. Bald gelangt man in die erste sogenannte Heidenhöhle, die einer großen, runden hohen Kapelle nicht unähnlich sieht. An der Nordostseite zieht sich im obern Gewölbe ein schornsteinartiger Kanal, der immer enger wird, und nicht durchaus befahren werden kann, gegen die zweite Höhle zu, mit welcher er auch in der obern Decke in Verbindung zu stehen scheint. Durch einen mehrere Klfr. langen Gang kömmt man aus der Heidenhöhle in die zweite, welche eine ziemlich großartige Kammer bildet und noch mit einer dritten, jedoch etwas kleinen, in Verbindung steht. Weiter vorzudringen gestattet die sich immer mehr verengenden Klüfte und Felsenspalten nicht. — Die 16 bis 20 Klfr. langen, 2 bis 4 Fuß breiten, hier und dort 3 bis 8 Fuß hohen, im Karpathensandstein befindlichen, höhlenartigen Gänge, deren Risse und Klüfte an den Seidenwänden, Firsten und Sohle auf eine gewaltsame Entstehung hindeuten, auf dem Berge Radoscht, unweit der einst hier bestandenen Einsiedelei verdienen kaum einer Erwähnung. Und wenn wir sie hier dennoch anführen, so geschieht es bloß, um die fabelhafte Größe, die von Leichtgläubigen für wahr gehalten wird, zu widerlegen. — Endlich befindet sich auf dem Kirchhofe zu Leipnik ein merkwürdiges Echo, das selbst von dem bekannten Mailändischen nicht übertroffen werden soll.

Fideikommiß-Herrschaft Weißkirch (mähr. Hranice) sammt dem Gute Drahotusch.

Lage. Dieselbe liegt in der Mitte des Kreises und gränzt im O. mit den Dominien Hustopetsch, Teutsch-Jaßnik und Alt-Titschein, im S. mit Skalitschka, Malhotitz und Keltsch, im W. mit Leipnik und im N. mit der schlesischen Hschft Odrau.

Besitzer. Der größte Theil des heutigen hschftlichen Gebietes und im N. sogar darüber hinaus hieß seit der Eroberung des nöstl. Theiles dieses Kreises durch die Polen (am Ende des 10ten und im Anfang des 11ten) noch im 12ten Jahrh. »Hranic« (auch Granitz und Raingicz), d. h. Gränzland, war eine wüste Einöde und wurde 1169 vom Olmütz. Herzoge Friedrich dem Benediktinerstifte Raigern geschenkt, von wo aus schon früherhin der Bruder und Einsiedler Jurik sich hier angesiedelt und die Ausrottung der Waldung begonnen hatte. Im benannten J. gab ihm und s. Stifte jener Herzog, auf Fürbitte s. Gemahlin Elisabeth ein Ackerland bei dem D. Stipki (das jetzt zu Keltsch gehörige D. Speitsch, mähr. Spicky?) samme Wiesen und Obstgärten, das zwischen den Bächen Sebenik und Oder gelegene Land und gegen W. so viel Waldes, als er werde ausrotten wollen. [1]) Jurik muß seitdem an der Uebarmachung der Gegend rüstig gearbeitet haben, denn als im J. 1201 der Mkgf Wladislaw dieses Gebiet dem Stifte Raigern entriß, um es den Prämonstratensern in Hradisch zu verschenken, [2]) erscheinen schon das neu gegründete Städtchen Hranic

---

[1]) s. Urk. in Piter. Thesaur. abscond. p. 141.

[2]) Darüber kam es zwischen den Abteien Břewnow in Böhmen als Vertreterin Raigerns und Hradisch zu einem hartnäckigen Rechtsstreit, der erst 1222 durch schiedsrichterlichen Ausspruch dahin entschieden wurde, daß letzteres 22 Mk. an Raigern zu zahlen verpflichtet ward, aber im Besitze des Gebietes verblieb. Urk. in Piter. Thesau. abs. p. 147. sq. Uebrigens hatte diese Hschft damals folgende Gränzen: »von der Straße nach Troppau über den Bach Mtrajni, diesen entlang bis zum Berg

(in provincia Preroviensi) mit Pfarre und 1 Wochenmarkte (an jed. Mittwoch) und die (neu angelegten) DD. Hermanic, Luczky, Polom, Bielotin und Jessenic (Jasnik-Teutsch, j. ein eigenes Gut). Den Besitz alles dessen bestättigte zwar Mkgf Přemisl um 1251 [3]) dem genannten Stifte und erhob das bisherige Städtchen Hranic zur Stadt durch Ertheilung des gewöhnlichen Stadtrechtes: aber schon 1282 beeinträchtigten ihn Wok v. Krawař und s. Sohn Benedikt, ferner Benedikt v. Branitz und Bene-

Dubowa und darüber hinaus bis zum Berg Bukowec; von hier aus bis zum Berg Hřib u. zur Quelle des Baches Swinkowi; längst diesem bis zum Bach Hradecna. Von da aus, längst der Gränze, bis zum Ursprung des Baches Hranicny und diesem entlang bis zum Bach Hluboky, der bis zum Berg Zabrech und von da bis zum Fluß Sucha die Gränze bildet. Von da aufwärts bis zur Höhe des Baches Rokitowec, der bis zum Bach Rokitowy krc das Gebiet schließt. Von dort aus bis zur Hřib benannten Stelle und zur Quelle des Baches Welicie, der bis zur Einmündung in die Welika, und dieser selbst bis in die Betschwa die Gränze macht. Von der letztern aufwärts bis zur Stelle, die Dubrawice hieß, und von da bis zu dem nahen Berge Hranicahora, von wo sich die Gränze zum Wald Spicky les und abwärts zum Bach z Gejer, ferner bis zur Strasse nach Keltsch und über diese bis zum Bach Spicky potok fort zieht. Dieser bildet bis zum Fluß Jessenice die Gränze, und dieser wieder bis zum Bach Jarsky potok; von da führt sie bis zur zlebina genannten Stelle, weiter zur Strasse von Hranic nach Gičyn, von welcher sie links gegen den Berg Kobelow, zur Quelle des Baches Miloticky potok, und diesem entlang zur Strasse vom D. Lucka nach Milotic wendet. Diese Strasse begränzt das Gebiet bis zum Fluße Betschwa und dieser aufwärts bis zur Stelle Zawrbek, von wo weiterhin die Gränze bis zum Fluß Jessenice und über diesen zum Berg Pastewne und noch weiter bis zum Ursprung des Baches Rasawni geht. Der Lauf des letztern scheidet dies Gebiet bis zum Fluß Hustopecka, dieser wieder bis zum Fluß Zazveka, den man aufwärts gehen muß, um znm Bach Hraniečnik und längst dem letztern bis zum Fluß Jessenice, weiter zum Bache Diedow, noch weiter zum Bache Hubný und diesem entlang zu den Bächen Stupný, Bohumilec, Pohorsky potok und Wkrazný bis zu der obbenannten Strasse nach Troppau zu gelangen.« Urk. ddo. Olom. IV. Cal. Sept. 1220 in d. k. k. Gub. Registratur.

[3]) ddto. Znoym. XIV. Cal. Jun.

dikt v. Schitin (Gycin?) dergestalt, daß das Stift denselben nur durch schiedsrichterlichen Ausspruch mehrer Edlen und Ueberlassung von 5 1/2 Lahn. in dem Stiftsdorfe Budisjowic (Bautsch?) an Wok v. Krawař zu wahren vermochte [4]. Bald darauf, nämlich 1290, trat Abt Chwala einem gewißen Gerlach 50 Lahne Chrudimer Maßes ab, um die Stadt Weißkirch („alba ecclesia") durch Ausrottung des Waldes zu erweitern, so zwar, daß Gerlach 5 L. davon frei und erblich sammt dem 3ten Denar der Gerichtsgelder, 4 Brot- und 4 Fleischstände nebst 1 Mühle von 4 Gängen besitzen und den Fischfang sammt der Jagd frei genießen könne. Die Bürger welche Aecker bereits ausgerottet, befreite er für 6 JJ. von jeglicher Leistung an Geld und Frohnen, jene aber die sie erst ausrotten würden, für 12 JJ. und befahl, daß sie nach dem Olmütz. Stadtrecht leben sollen. Er verbot den Bau irgend eines Schankhauses im Umkreise von 1 Meile rings um die Stadt [5], außer mit Einwilligung der Bürger, und gab jenem Gerlach das dasige Gericht als ein freies und erbliches Eigenthum, wie er ihm denn auch den 3ten Denar von den Gerichtsgeldern jener DD., welche von Teutschen angelegt werden würden, abtrat [6]. Aber schon 1296 verpfändete derselbe Abt dieses ganze Gebiet sammt der Stadt, DD. und Wäldern — mit Ausnahme der dem Stifte vorbehaltenen Patronate ꝛc. — dem Wischehrader Probste, Johann, auf dessen Lebenszeit, so zwar, daß dieser erst nach Ablauf von 10 JJ. dem Stifte jährl. 3 Mk. Goldes oder 30 Mk. in Silber zu zahlen verpflichtet ward [7]. Von nun an weiß man hinsichtlich der Besitzer bis 1398 nichts; in diesem J. erklärt aber Niklas Tunkel v. Brnicko, daß ihm der Mkgf Jodok, „die Vesten und Stat Weissenkirchen in pfandes weise versaczt hat in 400 schok grossen" für so lange, bis sie der Mkgf um den nämlichen Preis wieder auslösen würde [8]. Gleichwohl muß das Stift im Besitze eines Theiles der Hschft geblieben seyn, weil es 1407 seine rechtmäßigen Ansprüche sowohl auf das öde D. Lhotka,

---

[4] Urk. ddto. in Oppavia VI Cal. Sept. in Annal. Gradic [5] D. Meilrecht. [6] Urk. ddto. in Olomuc, domin. Reminiscere. Eben da. [7] Urk. ddto. Brune XIII. Cal. Febr. Annal. Gradic. [8] Urk. ddto. zu Brune d. nechst. Dinstag vor d. hl. Aufertage (?), im Mähr. Ständ. Arch. zu Brünn.

als auch auf 1 Hof vor der Stadt Hranic mit 3 Lahn. und 1 Hof bei Bielotin (Bölten) mit 2 Lahn. u. a. vor dem Landrechte geltend machte [9]), und der Abt Benedikt v. Krawař († 1414) hat bald darauf auch die »seit 100 JJ. im fremden Besitz gewesene Stadt« an's Stift zurück gebracht [10]). Indeß zog der Landeshauptmann Johann v. Czimburg schon 1448 wieder einen Zins von der Stadt Weißkirch [11]) und Abt Georg verschrieb ungeachtet des Verbots von Seite K. Ladislaws vom J. 1455, die Stiftsgüter und namentlich die Städte Weißkirch, Zwittau, Kuihnitz und Gaya jemals zu verpfänden [12]) — mit Einwilligung des K. Georg schon 1460 die Stadt und sämmtliche DD. dem mähr. Obrist Landrichter Ctibor v. Czimburg für die ihm schuldige Summe von 800 Mk. auf seine Lebenszeit, wogegen er 80 Mk. dem Stifte jährlich zu entrichten verpflichtet ward [13]). In Folge des Krieges zwischen dem böhm. K. Georg und Mathias K. von Ungarn fiel das Stift Hradisch, ungeachtet der tapfern Gegenwehr des böhm. Kriegsvolkes unter dem Befehlshaber Waniek Schatný in die Gewalt des letztern. Schatný entkam zwar mit einem Theile seiner Truppen, besetzte aber sogleich die öde Burg Hradek (im Olm. Kreise und längst verödet), und riß alle Stiftsgüter an sich. Diese mußte der Abt Georg mit 200 Dukaten von ihm ablösen und verpfändete dafür 1472 abermals das Gut Weißkirch an Albrecht Kostka v. Postupitz [14]) der bereits auch den Pfandbrief darauf von Ctibor v. Czimburg besaß, und das diesfallsige Pfandrecht schon 1475 an Wilhelm und Johann v. Pernstein abtrat [15]). Dieses bestätigten die Könige Mathias und Wladislaw [16]) und 1491 erstand Wilhelm v. Pernstein von dem Abte Markus die ganze Herrschaft erbeigenthümlich für 1000 Dukaten oder 1 um diesen Preis für das Stift anzukaufendes Dorf in Mähren [17]). Wilhelms Sohn, Johann v. Pernstein, verkaufte, wie so viele andere Güter dieses bis dahin überaus reichen Geschlechtes, auch diese Hschft und zwar die Burg und Stadt Weißkirch mit Patronat, Hof, Vorstadt

---

[9]) VII. 33. [10]) Rüebner, Annal. Praemonstrat. [11]) X. 53. [12]) ddto. Vienne 14. Nov. 1455. [13]) Cod. Pernstein. Fol. 88. [14]) Eben da Fol. 89. [15]) Eben da Fol. 90. [16]) Fol. 90—97. [17]) Das. F. 95.

und Mühle, die DD. Olschowetz, Střitež mit Patronat, Partuitowic mit Patron., Hendrichswald, Neidek mit Patron., Bielotin mit Patron., Lučzissetze, Blahautowice, Polauwsky, Dub, Kozylučka, Hermanice, Polom; die öde Burg Drahotuſs ſammt dem gleichnamigen Städtchen und Patron., die DD. Slawic, Gezernicy mit Patron., Podhoři mit Patron., Uhřinow, Středuleſy, Radikow, Michalzowu Lhotu, Welka, Hrabuwka, Klokoc und Milenow; ferner vom Gute Helfenſtein: die öde Burg Swrczow, die DD. Hlyzow, Černotin, Auſtj, Opatowic und die öden DD. Lhota, Zierotin, Zbraſsow, Sſowaydy, Jiřičko, Sobikow nebſt dem wüſten Hof in Weſeli — an Wenzel Haugwitz v. Biskupitz im J. 1548 [18]). Von dieſem kam alles dies 1553, gleichfalls mittelſt Kaufs, an Johann d. ält. Kropac v. Newedomie, [19]) nach deſſen Tode ſeine einzige Tochter und Erbin, Anna, ihren Gemahl, Johann v. Kunowitz 1573, und 1580 den zweiten, Johann d. j. v. Zierotin darauf und auf ihre andern Güter in Gemeinſchaft nahm [20]). Nach ihrem Tode trat ihre Tochter, Anna Maria, 1592 ihren Antheil an Weißkirch, Wiſowitz ꝛc. dem Bruder Johann Dietrich v. Kunowitz ab, [21]) welcher 1600 die Güter Weißkirch und Drahotuſch für die Hſchaft Neu-Swietlau gegen eine Entſchädigung von 17,000 mähr. fl. an ſ. Schwager Zdenek Ziampach v. Potenſtein und deſſen Gattin Anna Maria von Kunowitz abtrat [22]). Zdenek verkaufte ſchon 1609 die beiden Güter ſammt Zubehör an Karl Berger v. Berg und deſſen Gemahlin Katharina Onſchitzka v. Bielkowitz auf Urhau für 175,000 mähr. fl., [23]) von denen ſie bald darauf, auch mittelſt Kaufs, an jenen Wenzel Moll v. Modřilitz übergingen, [24]) der, als Theilnehmer an der Rebellion (1620), alle ſeine Beſitzungen verlor, worauf Kaiſ. Ferdinand II. die Güter Weißkirch und Drahotuſch ſowohl, wie auch das benachbarte Leipnik ſammt der Burg Helfenſtein dem Kardinal Franz v. Dietrichſtein, um ihm für die vielen Mühen, Arbeiten und Aufopferungen während der Rebellion „einigermaßen ein

---

[18]) XXV. 52. [19]) 88. [20]) XXIX. 2. 44. [21]) XXX. 106. [22]) XXXII. 20. [23]) XXXIII. 27. [24]) 42.

recompens und Ergötzlichkeit zu geben," am 16. Apr. 1622 schenkte [25]. In Folge der letztwilligen Anordnung von Seite des Kardinals [26]) wurden diese Güter sammt Leipnik, Saar, Kanitz, Pausram, Wostitz und Neustadtl zum Fideicommiß erhoben, und der Vetter des Testators, Max Fürst v. Dietrichstein, k. k. Rath, Kämm. u. Obristhofmeister, zum Haupterben desselben erklärt. Bei dieser fürstl. Familie ist denn auch die Hschft bis jetzt geblieben, unter Bedingungen, welche bei der geschichtl. Uebersicht von Nikolsburg näher angegeben werden sollen. Gegenwärtig besitzt dieses Fideicommiß Se. Durchlaucht, Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. geheim. Rath 2c.

Von dem Gute Drahotusch, das einem berühmten, aber längst ausgestorbenen adeligen Geschlechte den Beinamen gab, lassen sich folgende Besitzer nachweisen: im J. 1269 erscheint Bohusch v. Drahotusch (Marsalcus regis Premisl) als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch und auch noch (als Marsalcus Moraviae), nebst s. Bruder Hermann 1280 auf einer Urkunde für die Nonnenabtei Oslawan. Seine Gemahlin Sophia gab im Einverständniß mit ihren Kindern, Czastolaus, Smil, Cyrill und Kuno, wie auch der Tochter Herka, im J. 1278 der Abtei Welehrad 1 Mühle in Vnnischowicz (Hunkowitz Selowitz Hschft. Brünn. Kr.), nebst der Strasse, die zu ihrem D. Nußlau führte [27]), und nach seinem (Bohusch's) Tode mußte der Vormund s. nachgelassenen Söhne, Joh. v. Krawař, im J. 1348 die Ansprüche derselben auf die Burg Helfenstein, die auf ihrem Gebiete gewaltsam aufgebaut worden war (s. Helfenstein), gegen einen Czenko v. Drahotusch gerichtlich wahren. Im J. 1351 kommen Jarosch und Jnosch v. Drah. vor, von denen der letztere die Hälfte des D. Wrchoslawitz, der erstere aber 1353 die andere Hälfte an Joh. v. Krawař für 83 Mk. verkaufte. Im nämlichen J. veräußerte Bohusch v. Drah. 11 und 1/4 Lah. im D. Milenow an das Nonnenkloster zu St. Jakob in Olmütz, während Kuno v. Drah. mit Beistimmung s. BB. Czenek und Martin die Hälfte des

---

[25]) XXXV. 5. [26]) ddto Oedenburg am 29. Dez. 1634 XXXVII. 54. [27]) Urk. ddto. in castr. Drahotuss. X Cal. Jun.

Städtchens Drahotusch mit der Fleischbank und Schankhäusern s. Gattin Elisabeth als Morgengabe in 200 und das halbe D. Jesernitz in 100 Mk. verschrieb und überdies der Frau jenes Martin, Katharina, das D. Slawitz in 120 Mk. als Heirathgut abtrat. Der obbenannte Jarosch gab hinwieder s. Frau Sroschka im J. 1358 s. Antheil am Städtch. Drahotusch nebst dem D. Liboswar in der Summe von 180 Mk. und ein Heinrich v. Drahot. der seinen, Eva, auf s. Antheil in Drahotusch, Milenow und Radkow 250 Mk. In demselb. J. einigten sich auch Jeschek und Friedrich v. Drah. hinsichtlich ihrer Güter und so auch 1360 Jeschek und Czenek v. Drah. hinsichtlich der ihren. Jarosch v. Drahotusch erkaufte 1365 von einem Stibor, genannt Pluch, in Drahotusch 1 Hof, 1 Schänkh. nebst 1 Lah., in Milenow aber 7 Gehöfte und 2 Lah., ferner von s. Bruder Heinrich die Veste in Drahotusch sammt dem Hof, und seine Antheile auf Rudiekow, Střebolesy und Sobiekow, wogegen er 1368 dem Peter v. Sambach das D. Libоswar für 117 Mk. käuflich überließ. Im J. 1371 einigte sich ein Cyrill v. Drah. mit Busk v. Blahowitz hinsichtlich der beiderseitigen Güter und gleichzeitig verkauften auch die BB. Kuno, Jarosch, Jeschek und Bohusch v. Drah. die Burg Drahotusch sammt dem Städtchen, ferner die DD. Jesernitz, Podhoři, Milenow, Slawic, Klokoč̌y, Hrabowkow, Welika, Mikolow, Radikow, Swatischow, Střeboleschy, Sobiekow, Uhřinow, Jukitinow, den Drittheil von Bohuslawitz und den 8ten Theil von Chilče mit Patron. und jeder Zubehör, wie auch Mschinek v. Drah. gleichfalls seine Antheile an den genannten Ortschaften, dem Mkgraf Johann [28]). Mkgf Jodok verpfändete das Gut sammt der Burg und den genannten Ortschaften (man weiß nicht wann) dem Cztibor v. Czimburg auf Tobitschau und dessen Sohne Albert für 2244 Mk. und K. Wenzel überließ es eben so im J. 1416, nachdem er sich noch 500 Mk. über jenen Preis aufzahlen ließ, den Söhnen Albert's von Czimburg, Johann und Cztibor [29]). Der Letztere verkaufte indeß schon 1437 die Burg Drahotusch sammt den DD. Podhoř nebst Mühle, Uhřinow,

[28]) I. 1. 11. 19. 20. 53. 56. 65. 84. 94. 119. 126. [29]) IX. 17.

Klokoc sammt Hof, Střebulesý, Rudikow, Mikulowka nebst Mühle, Habrnowka, Buhuslawký, in Milenow 7 Lah. und 6 Gehöfte, im Städtch. Drahotusch 9 1/2 Lah., 6 1/2 Gärten, 14 Schankh., Hof und Mühle ꝛc. an Heinrich v. Waldstein auf Selowitz [30]), obgleich der Landeshauptmann, Joh. v. Czimburg auf Tobitschau im J. 1448 s. Gemahlin, Sophia v. Kunstadt, an den DD. Jesernitz mit Patron., Slawitz, 1/2 Milenow und auf den Zins von Weißkirch 700 Mk. als Heirathgut anwies und überdies ihre weitere Morgengabe von dem abverkauften Gute Skalký auf das Gericht und Patronat in Drahotusch und das D. Welika sammt Mühle übertrug [31]). Ob etwa der erwähnte Verkauf des Gutes an Heinrich v. Waldstein rückgängig geworden, ist nicht zu bestimmen, wohl aber sicher, daß der Landeshauptmann Cztibor v. Czimburg, Johann's Sohn, die Burg Drahotusch sammt dem Städtch. und die DD. Jesernitz, Slawitz, Milenow, Klokocy, Welika, Mikulowka, Podhoř, Uhřinow, Střebulesý, Bohuslawký, Hrabuwka, Řadikow; die öden DD. Zabikow und Ohiralsko, mit Ausnahme des D. Popelowa und den öden Aeckern bei Střebulesý, welche zum Spital in Weißkirch gehörten — im J. 1476 an Wilhelm v. Pernstein für 7000 Dukaten verkaufte [32]). Die Pernsteine besaßen seitdem auch dieses Gut bis 1543, wo es Johann v. Pernstein, nämlich die öde Burg Drahotusch nebst den oft benannten Ortschaften, wie auch die Hschft Weißkirch und einen Theil von Helfenstein an Wenzel Haugwitz v. Biskupitz käuflich überließ [33]); und seitdem blieb es bis gegenwärtig mit Weißkirch vereinigt (s. dieses).

Das Geschlecht der Drahotusch nannte sich indeß, selbst nach der Veräußerung des Stammgutes, fortwährend darnach, und es kommen noch folgende Glieder desselben vor: Bohusch v. Drah., der 1371 von Ulrich v. Prosenitz in den DD. Chilcze und Tupec 3 Lah. und Kuno v. Drah., der von der Wittwe nach Zdenek v. Domazelitz die Morgengabe auf der Mühle und dem Walde zu Osyčka erkauften [34]). Der Letzte veräußerte an das Nonnenkloster des

---

[30]) X. 8. [31]) 53. [32]) Cod. Pernst. f. 81. XII. 14. [33]) XXV. 52.
[34]) I. 133.

hl. Jakob zu Olmütz im J. 1373 das ganze D. Lipna'n sammt Beste, Hof und 2 Aeckern [35]), und Bohusch v. Drahot. einigte sich mit Jeschek v. Drah. 1376 hinsichtlich der gegenseitigen Güter, während Martin v. Drahotusch dem Richter zu Kostelet, Peter, 1 Mühle sammt der Mauth zu Smrschitz käuflich überließ [36]). Jener Bohusch verkaufte in dems. J. im D. Trnawka 1 Hof nebst 3 1/2 Mk. Z. an Zdenek v. Czekin, und 1377 an Leo v. Neleschowitz 5 Aecker in Chilcz und erhielt von Katharina v. Pawlowitz 20 Mk. als Heirathgut im D. Tupec. Damals verkaufte auch Machinek v. Drah. und s. Frau Agnes, dem Diwa v. Czekin das D. Lhbenic und, 1379, an Friedrich v. Opatowitz und Joh. v. Kycan im D. Drahanowitz die Beste, Hof, 6 Lah. und 2 Gehöfte [37]). Im J. 1381 wies Friedrich v. Drahotusch s. Gattin Anna auf den DD. Wlkosch und Wiczky 250 Mk. als Morgengabe an und einigte sich mit Martin und Kuno von Drah. hinsichtlich aller Güter, während 5 JJ. nachher ein Erhard v. Drah. von Heinrich v. Rewogic im D. Swatoborie 1 Hof für 85 Mk. erstand [38]). 1391 erscheinen die BB. Czenek und Jarosch v. Drah. und noch 1398, wo die Nonne des Olmütz. Skt. Jakobklosters, Elsbeth v. Drahotusch, den Jeschek Puschka v. Kunstadt auf die Beste in Wlkosch rc. in Gemeinschaft nahm [39]). Kuno v. Drah. (ein fleißiger Besucher der Landtage) wies 1407 s. Frau Offka, auf der Hälfte vom D. Pohoř 150 Mk. an und 2 JJ. nachher auch der Olmütz. Domherr, Peter v. Plumau, dem Czenek und den Waisen nach Jarosch v. Drah., Johann und Niklas, auf das Gericht und die Mauth zu Proßnitz, 10 Mk. [40]). Kuno v. Drah., der auch als Mitfertiger des Landfriedens vom J. 1412 erscheint, wurde 1417 von s. Stiefsohne, Wilh. v. Potenstein, in Gütergemeinschaft aufgenommen [41]), und lebte noch 1418 [42]). Den Landfrieden vom J. 1421 unterfertigten Arkleb und Czernin v. Drah., jenen aber von 1434 nur der erstere (alias de Deblin), wie er denn noch 1437 der Wittwe Kunigunda v. Wiczkow die Beste in Radkow mit Zubehör in 250 Mk. als Morgengabe

[35]) II. 9. [36]) III. 13. [37]) 23. 31. 34. 47. [38]) IV. 7. 57. [39]) VI. 20. 63. [40]) VII. 28. 51. [41]) IX. 2. [42]) IX 2. 16.

verschrieb [43]). Im J. 1449 erscheint Johann v. Drah., nebst andern Baronen als thätiger Widersacher der zahlreichen Räuberhorden in der Provinz [44]), 1519 eine Margaretha als Gemahlin des Ignaz Bilik v. Kornitz auf Tlumatschau [45]), und als der Letzte endlich 1531 nochmals ein Johann v. Drah. auf Bautsch [46]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser so vereinigten Hschft beträgt 38,250 Joche und die Oberfläche, wovon überhaupt nur ein Drittheil, nämlich das Betschwathal sw. von Weißkirch und Drahotusch, als Ebene angenommen werden kann, ist meist gebirgig. Denn im SO. durchziehen das Gebiet die äußersten karpathischen Ausläufer und im N. die südlichste Kette der Sudeten, beide, um sich daselbst großentheils zu verflachen, und bei dem D. Bölten die Gränzscheide zwischen beiden Gebirgssystemen zu bilden. Jene enthalten den in der allgemeinen Uebersicht des Kreises bereits besprochenen Erdfall Gevatterloch (mähr. Propast) und bestehen aus Uebergangskalk, diese hingegen aus Schiefer und Sandstein. Von Mineralien hat man bisher noch nichts Erwähnenswerthes entdeckt, außer, wenn die Angabe v. Mehofers richtig ist, bei dem D. Austy gediegenes Silber; dagegen gibt es in den sö. Hügeln Kalkstein im Ueberfluße, bei dem D. Hleis auch etwas Marmor und bei Olspitz einen guten Schieferstein. — Der k. k. Generalstab hat auf diesem Gebiete folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: den Berg Kaltenhübel (500 Schritte w. vom D. Mittelwald) auf 326°,66, den Heinrichswälder B. auf 309°,93, den B. Juratschek (½ St. s. vom D. Mittelwald) 307°,85, den Hügel „na wartie“ (60 Schritte nö. vom D. Bartelsdorf) 292°81, den Ohrensdorfer Felsen (½ St. sw. vom gleichnamigen D.) 236°,76, den Hügel „Chramsky kopec“ (½ St. ö. von der Stdt Weißkirch) 195°,20, den Acker Christberg (¼ St. nw. vom D. Luschitz) 176°,63, den Hügel bei dem D. Blattendorf (500 Schr. n.) 171°,19, den Acker „nad Dolama“ (¼ St. n. vom D. Slawitsch) 164°,36, den Kirchthurm des D. Bölten 162°,45, und den Thurm der Weißkirch. Pfarrkirche 140°,28.

---

[43]) X. 8. [44]) XII. 27. [45]) XVIII. 2. [46]) Im Puhon. Buch der Stadt Brünn.

Der Boden selbst ist sehr verschieden; im SSW. von Weißkirch (Betschwathal) ist er als auf Lehm und Sand gelagerte Dammerde sehr ergiebig, weniger bei den nördlich gelegenen DD. und am wenigsten im W., wo überhaupt die magere Dammerde auf Sand und Felsen gelagert ist.

An fließenden Gewässern hat die Hschft den aus O. vom Keltscher Gebiet unweit vom D. Czernotin herüber tretenden Betschwa-Fluß, der seines weitern Laufs gegen W. wegen gerade hier den einen Ast der westl. Karpathenausläufer in unbekannter Vorzeit durchbrochen hat, die Gründe der Stdt Weißkirch oft überfluthend im S. berührt und s. vom D. Kiba? auf das Leipniker Gebiet übertritt, nachdem er auf dem dieshschftl. Boden die sämmtlich in den Sudeten entspringenden Bäche, als die Jeser (entspringt bei Radelsdorf), die Welitschka (bei Bartelsdorf), die Ludina (b. Ohrensdorf), die Juhina (bei Weißkirch gegen Bölten zu), so wie mehre andere namenlose Bäche des sö. Karpathenzweiges aufgenommen. Die bei Heinrichswald entspringende Tömnitz fließt dagegen der Oder zu. Ehmals bestanden 28 Deiche, sie sind aber insgesammt seit mehren JJ. in Wiesen und Aecker umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 17,771 S. (8369 mnl. 9402 wbl.), worunter 696 Juden in Weißkirch, Drahotusch und auf den obrigktl. Bestandhäusern; die übrigen sind sämmtlich katholischen Glaubens und sprechen Mährisch, mit Ausnahme der Gemeinden Blattendorf, Bölten, Daub, Grafendorf, Halbendorf, Hermitz, Litschel, Lutschitz, Mittelwald, Neudeck, Pohl und eines guten Theils der Stadt Weißkirch selbst, wo vorzugsweise Teutsch geredet wird.

Ihre sowohl, wie der Obrigkeit wichtigsten Ertrags- und Erwerbsquellen bilden: a) die Landwirthschaft, zu deren Betriebe man an

	obrigktl.		unterthän.
Aeckern u. parificirt. Deichen	852 J. 1255⅚ □Klf.	—	15793 J. 385⅙ □Klf.
Wiesen, Gärten u. parific. Deichen	587 J. 1077⅙ □Klf.	—	3137 J. 1295⅗ □Klf.
Trischfeldern	9 » 1218⅚ »	—	3233 » 1484⅚ »
Hutweiden	182 » 69⅙ »	—	3933 » 1030 »
Waldung	3284 » 1579 »	—	922 » 524⅙ »

besitzt, und vorzugsweise Korn, Hafer, Gerste, Flachs, Kartoffeln, Kraut, mehre Arten von Hülsenfrüchten und auch Wei-

zen, wiewohl verhältnißmäßig weniger, erzeugt. — Die obrgktl. Waldung zerfällt in 5 Reviere, nämlich das Weißkircher, Nadelsdorfer, Ollspitzer, Böltner und Grafendorfer und enthält Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Linden, Espen, Tannen, Fichten und Kiefern. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner.

b) Die Viehzucht; sie zählt mit Ausnahme der Ziegen und des für den Hausbedarf nöthigen Borsten- und Federviehes

	obrgktl.	unterth.
Pferde	2	1551
Rinder	—	3415
Schafe	—	3416

insgesammt vom gemeinen Landschlage, der nur, hinsichtlich der Pferde, als Folge der k. k. Beschälstation in Welka in diesem und mehrern nähern DD. veredelter erscheint. Die Obrigkeit selbst hat seit einigen JJ. die Landwirthschaft ganz aufgegeben und die 6 Meierhöfe (in Halbendorf, Bölten, Welka, Klogsdorf, Opatowitz und Slawitsch) sammt den dazu gehörigen Grundstücken zeitweilig verpachtet. — Die Obstbaumzucht liefert Kirschen, Weichseln, Pflaumen, Aepfel, Birnen und Nüsse, und hat seit 1820 durch den Eifer des damaligen obrgktl. Wirthschaftsinspektors J. Hitschmann so bedeutende Fortschritte gemacht, daß schon 1822 die Obrigkt (in Gärten und auf freien Felde) 13,179, und in der Baumschule 13,231, die Unterthanen aber (in eingefriedeten Gärten) 57,528 Obstbäume besaßen und seitdem hat die Vorliebe dafür keineswegs nachgelassen [47]). Die Bienenzucht, welche 1825 noch 1124 Stöcke zählte [48]), wird zwar auch jetzt noch, aber nur als Liebhaberei und aus Mangel an zureichender Nahrung für die Bienen nicht mit dem besten Erfolge betrieben. — c) Die Handwerke, deren Hauptsitze die Stdt Weißkirch und der Mkt Drahotusch sind, beschäftigen im Ganzen 714 Meister, darunter 3 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 8 Färber, 14 Gast- und Einkehrwirthe, 13 Faßbinder, 10 Gerber, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 8 Kürschner, 1 Leinwandbleicher 2 Ladenwalker, 4 Lederer, 6 Lohnkutscher, 121 Tuch-

---

[47]) Mittheilung. 1825. S. 123 flg. [48]) s. eben da 1829 S. 61.

macher, 12 Tuchscherer, 37 Weber u. s. w. — Zum Handelsstande gehören 6 Tuchhändler, 5 vermischte Waarenhandlungen, 50 verschiedenartige Kleinhändler ꝛc. In der Stdt Weißkirch selbst besteht die k. k. priv. Wolle- und Harrasgarnfabrik des Jakob Friedel, welche durch 12 Arbeiter auf 20 Stühlen gewöhnlich bei 600 Dutzend Bänder verschiedener Art, dann 7200 Stücke jedes von 15 Ellen erzeugt, gegenwärtig aber, wegen Mangels an Absatz, nur 4 Stühle beschäftiget. Eben da liefern die vortheilhaft bekannten Schönfärbereien des Jakob Friedel, mit 7 Kesseln durch 11 Arbeiter jährl. 2000; des
Joh. Morgenstern m. 7 Kess. durch 8 Arb. jährl. 1400
des Karl Kober m. 5 " " 7 Arb. " 1400
und jene des Jos. Jusa m. 4 " " 4 Arb. " 400
Stücke gemeiner und feiner Tücher. d) der Handel mit Getreide, Obst, Kalk ꝛc. wird in die benachbarten Städte, jener mit der hier erzeugten Leinwand in verschiedene Gegenden der Provinz, und der mit Tüchern meist nach Brünn, Wien, Pesth und Tyrnau getrieben und der Werth der diesfälligen Ausfuhrartikel dürfte etwa 600,000 fl. C. M. betragen. Uebrigens erwerben die Unterthanen, und ganz besonders die in Dörfern, einen nicht unbedeutenden Verdienst durch Fuhrwerk jeder Art (z. B. mit Holz, Salz, Schotter auf die Poststraße), durch Taglohn in Weißkirch und Drahotusch, durch Holzarbeiten in den obrigkeitl. Waldungen, durch Flachsspinnen ꝛc.

Zur Beförderung des Handels und der Verbindung mit benachbarten Dominien dienen die von Leipnik durch Drahotusch, Weißkirch und Bölten nach Neu-Titschein führende Poststraße und nebst ihr noch 3 Handelsstraßen, nämlich die westliche von Weißkirch nach Bodenstadt, die östliche gleichfalls von da über Czernotin und Keltsch nach Wal. Meseritsch und die nördliche von Bölten aus nach Odrau im k. k. Schlesien. In der Stadt Weißkirch ist eine k. k. Post.

In den Schulen zu Weißkirch, Drahotusch, Austy, Bartelsdorf, Blattendorf, Bölten, Czernotin, Halbendorf, Heinrichswald, Hermitz, Jesernik, Litschl, Millenau, Mittelwald, Neudeck, Ohrensdorf, Ollspitz, Podhorn, Pohl, Rabelsdorf, Slawitsch, Welka und Zbraschau (hier bisher nur noch in einer gemietheten Stube) erhalten bei 2290 Kinder in der Religion, im Lesen, Schreiben und den Anfangsgründen des

Rechnens [49]) den nöthigen Unterricht. Behufs der Armenpflege besteht in Weißkirch ein von Ferdinand Fürst von Dietrichstein am 2. Oktob. 1692 neu gestiftetes Spital mit 10,987 fl. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen und anderweitigen Naturallieferungen obrigktl. Seits 12 Dürftige beiderlei Geschlechts, mit Wohnung, Kost und Bekleidung auf's Beste versehen sind [50]). Ferner ist ebenda eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 3516 fl. C. M., eine bürgerliche Krankenversorgung mit 2 Betten und einem Kapital von 2064 fl. W. W. (erst im Entstehen), und die übrigen Gemeinden verpflegen ihre Armen durch reichliche Beiträge an Geld und Lebensmitteln. In Drahotusch ist 1 vom Franz Wibiral am 19. Jän. 1785 begründete Studenten-Stiftung mit einem Stammvermögen von 5573 fl. W. W. Die jüdischen Studenten-Armen-Synagoge-Schul- und Gebet-Stiftungen in Weißkirch weisen im Ganzen ein Kapital von 2510 fl. W. W. aus.

Für die Gesundheit sorgen 1 Dr. der Arzneikunde und zugleich k. k. Kreisphysikus, 2 Wundärzte und 4 Hebammen in Weißkirch, 1 Wundarzt nebst 3 Hebammen in Drahotusch und in den übrigen DD. je eine Hebamme. In Weißkirch ist auch eine Apotheke.

Wesentliche Dienste für die Gesundheit, zumal bei Krämpfen, Nervenschwäche, Lähmungen und gichtischen Zuständen leistet das nur $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt Weißkirch osö. gelegene Bad Töplitz (Teplice, auch das Zbraschauer Bad genannt von dem gleichnamigen D.) Das Wasser desselben enthält kohlensauere Kalkerde, kohlensauere Bittererde, kohlensaueres Eisen, freie Kohlensäure, wenig Schwefel-Wasserstoffgas und Natrum. Das Badhaus selbst hat 24 Badekammern, 10 Wohnzimmer für Gäste und, seit mehr als 250 JJ. bekannt, liegt es auch in der reitzendsten Gegend, gerade da, wo der Betschwa-Fluß ehmals den hier durchstreichenden westlichen Karpathenast gewaltsam durchgewühlt hatte, um an dem jenseitigen (rechten) Ufer ein seltsames Felsengewirre und inmitten desselben

[49]) Wie überhaupt in allen Mittel- und Trivialschulen der Provinz, was demnach für die Folge, hinsichtlich dieses Artikels, ein für alle Male bemerkt wird. [50]) Das frühere Spital besaß schon 1476 das D. Popelow und einige Aecker bei Střebuleśý s. oben.

den merkwürdigen Erdfall „Gevatterloch" zu bilden [51]). In welcher Menge die Natur in der unterirdischen Werkstätte des Berges, an dessen Fuße diese Heilquellen hervorsprudeln, die ihnen beigemischte Kohlensäure erzeugt, erhellet ganz vorzüglich daraus, daß sie auf mehren Stellen des Berges aus den Felsenritzen stark heraus dampfet und im Flusse selbst aus mehreren hundert Quellen hervorsprudelt. Noch vor wenigen JJ. war nahe am Badhause eine kleine halb verschüttete Höhle, welche die ganze Eigenschaft der in Italien berühmten Grotta del Cane hatte, worin kleine Thiere, als: Vögel, Katzen ꝛc. umkamen [52]). Das Badhaus selbst liegt am linken Ufer der Betschwa und am Fuße eines steilen, bewaldeten Berges, von dessen Gipfel man eine entzückende Ansicht der Karpathen im O. und S. und sogar der Sudeten in NW. genießt. Gegenüber vom Badehause, auf dem rechten Flußufer erhebet sich jenes Kalkgebirg, welches das bereits besprochene „Gevatterloch" einschließt [53]). Die Kunst hat bis zum Gipfel hinauf anmuthige Zugänge geschaffen und dort dem Naturfreunde Genüsse bereitet, wie man sie nicht immer findet. So z. B. südl. vom Schlund des Erdsturzes, seltsam geformte und ungeheuere Kalkfelsen, worunter die s. g. „Teufelskanzel" der merkwürdigste — nördlich, etwa ½ St. auf dem höchsten Punkte dieser Gegend, auf einem steilen Fels die Ueberreste jener Burg Swrczow, die schon 1548 zerstört war (s. oben Besitzer), und die man eben so wenig wie die Burg Drahotusch auf den bisherigen Landeskarten findet — und von da gegen WNW. einen inmitten eines Eichenwaldes über alle Bäume emporragenden Sandsteinfels, welchen die Andacht mit einer ungeheuern Bildsäule des h. Johann v. Nepomuck gekrönt hat. Von hier aus zeigt sich die Stadt Weißkirch und deren Nachbarschaft bis weit nach N. u. W. am vortheilhaftesten. Auch der Botaniker findet hier und in der nächsten Umgebung seltenere Pflanzen, darunter den gelben Fingerhut (digitalis lutea), das lilium

---

[51]) S. darüber mehres in Jordan's de Klausenburg, de aquis medicatis Moraviae. 1585; ferner Hertod von Todtenfeld Tartaro-Mastix Moraviae, Vien. 1669; in der Zeitschrift Moravia 1815. S. 42 und vor allen in Dr. Karl's Nesft a's Abhandlung: das Bad Töplitz und dessen Mineralquellen ꝛc. Olmütz 1820. [52]) Nesfta. S. 12 ff. [53]) Nesfta hat (in dem angezeigten Schriftchen) diesen merkwürdigen Erdsturz erschöpfend geschildert.

martacon, die Alpenrose (rosa alpina), Asarum europaeum u. a.

Ortbeschreibung. 1. Weißkirch (mähr Hranice, lat. Hranitium, vor Alters auch Alba ecclesia), unterthänige Stadt, liegt 14 Meilen von Brünn, 5 Meilen von Olmütz, onöstl. am rechten Ufer der Betschwa, an der von Olmütz nach Galizien führenden Poststraße, auf einer kleinen Anhöhe, welche im OSO. in ein kalkiges Mittelgebirge ausläuft, im SSW. aber in das überaus reitzende Betschwathal sich verflacht. Sie zählt sammt den 3 Vorstädten, nämlich der nördlichen, (Obergasse), südlichen und westlichen (Drahotouscher Vorstadt) und mit Einschluß der von 696 (350 mnl. 346 wbl.) Juden bewohnten, 489 H. mit einer Gesammtbevölkerung von 5558 E. (2672 mnl. 2886 wbl.). Weißkirch ist der Sitz des im J. 1783 von Olmütz hierher übersetzten k. k. Kreisamtes für den Prerauer Kreis, bestehend aus 1 Kreishauptmanne, 3 Kreiskommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 2 Conceptspraktikanten, 1 Kreiswundarzt, 1 Protokollisten und 6 andern Beamten — eines k. k. Kommerzialwaaren-Stempelamtes — eines k. k. prov. Verzehrungssteuer-Inspektorates — eines k. k Postamtes und des obrigktl. Oberamtes. Auch ist hier eine 1201 schon bestandene Pfarre (s. oben), welche sammt der Kirche und Normalschule von 2 Klassen dem obrigktl. Schutze untersteht und zum Leipniker Dekanate gehört. Eingepf. sind zu ihr, außer Weißkirch, die DD. Zbraschau, Czernotin und Hluzow. Die eigentliche Stadt war ehemals mit Gräben und starken Mauern umringt, von denen gegenwärtig nur wenige Ueberreste nebst 1 Thor an der nördl. Seite sichtbar sind. Mitten auf dem regelmäßig viereckigen und auf 3 Seiten von sg. Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz steht die dem h. Johann d. Täuf. gewidmete Pfarrkirche. Sie wurde an der Stelle einer früher bestandenen, aber sehr baufälligen und vom 16. Jahrh. an bis 1622 im Besitz der mähr. Brüder gewesenen, zwischen 1754 und 1763 auf Kosten der Obrigkeit im edlen Styl; erbaut, hat 6 mit schönen Blättern von den vaterländischen Malern Joh. Stern (v. Brünn), dem k. k. Hofmaler Joh. Steiner (geb. v. Iglau) und Jos. Pilz (geb. v. Kremsier), geschmückte Altäre, eine Seitenkapelle und auf dem Thurme 4 Glocken, wovon die 2 größten (von 30 und

20 Cent.) laut der Aufschrift in den JJ. 1498 und 1551 gegossen wurden. Oestlich von der Stadt, ½ St. entfernt, steht an einen Kalksteinhügel gelehnt („pod Skalky") die 1595 zur Ehre der Geburt Mariens von Wohlthätern erbaute kleine Kirche mit 4 Altären, deren 2 Glocken die Jahrzahlen 1502 und 1503 weisen und zu der im J. 1739 auch ein Kreuzweg von der Stadt aus errichtet ward. Bis 1782 bestanden hier noch 2 andere Kirche, wovon die dem h. Anton gewidmete abgebrochen, die des h. Sebastian aber entweiht und in ein Salzmagazin umgewandelt wurde. Von andern Gebäuden ist keines einer besondern Erwähnung werth, mit Ausnahme etwa des hschftl. mit einem Thurme versehenen Schlosses, das aber nichts Merkwürdiges aufzuweisen hat — und des k. k. Kreisamtsgebäudes auf dem Stadtplatz, welches ehemals ein Eigen der Pernsteine gewesen. — Die Stadt hat ein eigenes Vorsteheramt und die zum Bierausschank berechtigte Bürgerschaft besitzt ihr eigenes Brau- und Branntweinhaus und eben so auch die Obrigkeit Behufs des Ausschanks in den DD.; überdies sind hier auch an den durch das Stadtgebiet der Betschwa zueilenden Bächen, Welitschka, Ludina und Juchina 3 Mühlen nebst 1 Tuchwalke von 4 Stampfen, und zur Aufnahme der Fremden 5 Gast- und Einkehrhäuser. Die Einwohner leben theils von den bereits oben (s. Beschaffenheit) besprochenen Gewerben, theils von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 498 J. 465⅙ □ Kftr. Domin.-, 1062 J. 190 □ Kftr. Rust.-Aecker, 132 J. 375 □ Kftr. Domin.-, 197 J. 1124 □ Kftr. Rust.-Wiesen, 125 J. 830⅔ □ Kftr. Domin.-, 150 J. 1247⅙ □ Kftr. Rust.-Hutweiden und 89 J. 45⅙ □ Kftr. Domin.-, 32 J. 634⅙ □ Kftr. Rust.-Waldung, nebst einem Viehstande von 96 Pferden, 296 Rindern und 230 Schafen besitzen. Die dasige Judengemeinde untersteht der obrgktl. Gerichtsbarkeit, hat für 60 Kinder eine eigene Schule und treibt einen lebhaften Handel mit wollenen Waaren. Die Stadt selbst hat 4 Jahr- (am 24. März, Mont. nach Jakob d. g., Dienst. nach Michael und Dienst. nach Barbara), 2 Wollmärkte (am 1. Mont. nach Joh. v. Nep., 1. Mont. nach Michael), nebst den gewöhnlichen Vormärkten auf Flachs, Garn, Vieh :c. und Wochenmärkte, an jedem Dienstag und Freitag. Von den Unterrichts- und Armenanstalten, so wie von dem nahen Bade Töplitz ist bereits oben die Rede gewesen.

Wann und von Wem Weiskirch gegründet und zur Stadt erhoben worden, hat man oben gesehen, (s. Besitzer); hier fügen wir noch bei, daß der (Hradischer) Abt Budisch im J. 1276 in ihrer Nähe einige Gründe, nebst 1 auszurodendem Walde dem dasigen Richter Thamon, und s. Erben emphitentisch verliehen [54]) und daß derselbe Abt vom K. Wenzel 1284 die Erlaubniß erhalten habe, auch diese, so wie die andern dem Stifte gehörenden Städte, nämlich Gaya, Zwittau und Střelna, mit Mauern, Thürmen und Wallgräben „gegen die bisher so häufig Statt gefundenen feindlichen Anfälle“ befestigen zu dürfen [55]). Am 24. August des J. 1323 kamen hier die Könige von Hungarn und Böhmen, Karl und Johann, mit den Herzögen von Oesterreich, Albert und Otto zusammen, um die langwierigen gegenseitigen Befehdungen zu beendigen, bei welcher Gelegenheit die Letztern auf Böhmen und Mähren verzichtet und das nebst andern Städten von ihnen bisher besetzte Znaim an K. Johann zurückgegeben haben [56]). — Der durch Gunst ihrer Besitzer wesentlich geförderte Wohlstand der Stadt erstieg im Kurzen eine bedeutende Stufe. So verzichtete Johann v. Czimburg 1430 auf das Anfallsrecht, regelte das Gerichtswesen, bestätigte das Recht Jahrmärkte abhalten zu dürfen, so wie die Schankgerechtigkeit mit dem Meilrechte und gab ihr nebst den Fleischbänken, Gärten und der Benützung des Betschwaflußes auch die Hutweide und Wald „Drahy,“ gegen jährl. Z., wozu sie 1450 von der Obrigkeit auch mehre Pasekengründe und 3 Gärten gegen einen Zins von 1 Sch. Grosch. erbeigenthümlich erhielt. Den Streit wegen Benutzung der Gemeinderealitäten zwischen der Stadt- und Vorstadtbürgern entschied 1465 Cztibor v. Czimburg dahin, daß die Erstern doppelt so viel als die Letztern zu allen Gemeinde- und Landeslasten beitragen, dagegen den Genuß des Gemeinwaldes und übriger Nutzungen zur Schadloshaltung haben sollen. Eben damals erkaufte die Bürgerschaft von der Obrgkt alle am rechten Ufer der Weliczka gelegenen Acker- und Gartengründe für einen jähr. Z. und erhielt später (1464) vom K. Georg auch die dasige Mauth. Wilhelm v. Pernstein verzichtete 1500 auf

---

[54]) Urk. ddo. in Gradisch in die translat. s. Wenzeslai. [55]) ddo. in Wiesemberg prid. Idus Sept. in Annal. Gradic. [56]) Morawetz Morav. histor. I. 191.

den obrgktl. Weinschank in der Stadt und gab ihr gegen einen jährl. Z. von 6 Schk Grosch. den Wald »Drahotusch,« wozu 1519 auch die Oedung »Hlotisko« und der Wald »Daubrawa«, sowie 1522 auch die obrgktl. »große Mühle« (später verödet und der Obrgkt überlassen, welche sie in eine Oehlpresse umwandelte, 1802 aber an Judenfamilien zu Wohnungen überließ) — und noch später (1525 und 1535) die obrgktl. Gründe »Schafweiden« nebst der Hutweide »Klein-Drahotusch« erstanden wurden. Joh. v. Kunowitz trat der Stadt 1575 für die ihm zur Vergrößerung des Thiergartens überlassenen Gründe »Obora,« die Aecker »Michowetz« sammt dem Walde »Hura« ab, und als sich späterhin zwischen der Obrigkeit und Bürgerschaft ein langwieriger Streit wegen verschiedener Gerechtsame entspann, schlichteten ihn die Stände Mährens 1608 dahin: daß sie der letztern den Ausschank von Bier und Branntwein in den obrgktl. DD. (auf den sie ohnehin 1601 und 1603 wiederhohlt verzichtet) untersagt, dem Grundherrn aber verboten hatten, die Bürger weiterhin zu bedrücken, welchen letztern auch die ungehinderte Erneuerung des Stadtrathes und der Ankauf der »Klyskischen« Mühle gestattet wurde [57]. Mittlerweile entschied sich der größte Theil der Bewohner von Weiskirch für Hussens Lehre, deren aus der Mark Brandenburg angekommene Verkündiger sich schon 1468 hier angesiedelt hatten, und, obwohl vom K. Mathias (1481) vertrieben, bald darauf nochmals hierher zurückkehrten [58]) und 1510 die dasige Pfarre förmlich übernahmen. Damals war die Stadt im blühenden Wohlstande und — nach den noch im verflossenen Jahrh. an vielen HH. vorgefundenen Wappen der Geschlechter: Czimburg, Pernstein, Zierotin, Posadowsky, Ziampach, Larisch, Swietlik, Scharnowsky, Traubeczky, Orlik und A. zu schließen — auch der Sitz vieler Adeligen [59]). Um dieselbe Zeit (1544) trat ein patriotisch gesinnter Bürger, Skřitek genannt, sein schönes Haus der Gemeinde ab, die es sogleich in das jetzt noch bestehende Rathhaus umwandelte und bald nachher auch mit dem Städtchen Drahotusch einen Vertrag

---

[57]) Urkunden im städt. Archive; das Original der letzten aber in der Registratur des k. Landrechts zu Brünn Nr. 53. [58]) Strzedowský's hdschftl. Bruckstücke. [59]) S. Gallas's: (magere) Geschichte der Stadt Weißkirch in der Ztschft »Hesperus« 1814. S. 265, flg.

in Betreff des Ankaufs von Aeckern, des Weiderechtes und der Wochenmärkte abschloß. — Während der Vorbereitung zum Kriege mit den Türken im J. 1568 hielt sich daselbst bei dem damahligen Besitzer dieser Hschft, Joh. Kropac v. Newiedomie, K. Maximilian II. mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge in der Faschingszeit mehre Tage auf, obwohl schon damals die Zahl der Nichtkatholiken hier nicht gering war. Denn wir lesen [60]) daß der hiesige pikarditische Prediger, Thom. Přelauczky mit den (kathol.) Pfarrern von Weißkirch und Leipnik über Glaubenssachen öfters gestritten und daß 1568 ein dasiger Tuchmacher Martin Linger, sogar im Namen des Hftbesitzers und der Stadtbehörde nach Wittenberg geschrieben habe, aber um der Strafe zu entgehen, zu Karl v. Zierotin nach Alt-Titschein entfloh. Das immer schnellere Umsichgreifen der neuen Lehre, deren Prediger seit 1608 auch die Kirche in der Vorstadt inne hatten, hat viele Reibungen mit den katholisch Gesinnten veranlaßt, deren eine Folge die war, daß die Letztern großentheils auswanderten, so, daß 22 Häuser in der Stadt und 84 H. in der Vorstadt bis 1642 öde standen; die andere aber, daß die Bürgerschaft sich für den s. g. Winterkönig, den Pfalzgrafen Friedrich (1620), entschied und noch nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag den bekannten Ernst Gf. v. Mansfeld mit 1000 Thalern, wozu sie 180 das Uebrige aber die DD. beisteuerten, unterstützte. Als bald darauf die spanischen Hilfstruppen die Stadt angriffen, vertheidigte sie der Rebellenführer und Erbrichter von Bölten Malik (früher Rittmeister im k. k. Heere) sehr hartnäckig, und stürzte sich, nachdem jede Hoffnung auf einen Ersatz von Seite des Mannsfelders verschwunden war, von der Zinne des Schloßthurmes in den Zwinger herab [61]). Die Bürgerschaft büßte diesen Hochverrath mit 1000 Dukaten, dem Verluste ihrer bisherigen Begabnisse und Freiheiten, die Rädelsführer aber theils mit dem Leben (nur etwa 5, worunter der

---

[60]) In Střzedowský's hdschftl. Bruchstück. [61]) Gallas und Střzedowský's Bruchst. »Mannsfeld brach i. J. 1624 aus Schlesien in Mähren ein, verwüstete die Odergegend und plünderte in Neu-Titschein, Weißkirch und Leipnik; ihm folgten mehre 1000 k. k. Reiter und Fußvolk mit 4500 Wagen (im Sept.) nach. In Olmütz hat man ein 40stündiges Gebet des endlichen Friedensschlusses wegen abgehalten« — sagt eine hdschftl. Note im Calend. histor. Weleslavin.

alt. Bürgermeister, Purges genannt), theils mit Geld- und Gefängnißstrafen; die Gründe Einiger, mitunter adeliger (wie z. B. eines Alex. Holubowsky, der, als Flüchtling, nachher gefangen, in Troppau gerichtet wurde) zog entweder die Obrigkeit ein, oder sie wurden dem Kirchengute zugewiesen. Nicht lange ertrug indeß die Stadt das selbst verschuldete Unglück; denn schon 1629 [62]) gab ihr der Kardinal Franz v. Dietrichstein beinahe alle alten Gerechtsame, hinsichtlich der Wahl der Ortsbehörde, deren Gerichtsbarkeit er die hschftl. DD., nach dem Olmütz. Gesetze, unterordnete, — der Freiheit der Waisen, des freien Bierbrau- und Schankrechtes in der Stadt (mit Ausnahme des Weinschanks), des freien Besitzes ihrer Aecker, Waldes, Hutweiden ꝛc. gegen einen jährl. Zins von 311 fl. 48 kr. zurück; ferner das jährlich nöthige Holz für die Herstellung von Brücken, Stegen, Kirchen-, Pfarr-, Schul-, Rathhaus- und Spitalgebäuden aus den obrigktl. Wäldern unentgeldlich; befreite die Bürgerschaft von allen Frohndiensten, unterwarf der städt. Gerichtsbarkeit die dasigen Juden, so wie die sich daselbst anzusiedelnden Adelige allen bürgerl. Leistungen und veränderte das alte Stadtwappen dahin, daß er in das Herzschild desselben die 2 Dietrichsteinischen Messer aufzunehmen befahl [63]). Hiefür bewährte die Bürgerschaft ihre Dankbarkeit und Treue gegen die Obrigkeit, ungeachtet mancher, zumal durch die spanisch. Hülfstruppen erlittenen Belästigungen, im weitern Verlaufe des 30jährigen Krieges. Denn 1643 belagerten die Schweden, nachdem sie unter dem Oberst Dörfling das benachbarte Leipnik erobert hatten, diese Stadt vergebens, und so auch, wiewohl 25,000 M. stark, im J. 1645, ungeachtet ein Theil der äußern Mauern dem feindli-

---

[62]) ddto. w Brnie d. 6ho. sprne. [63]) Alles dies wurde von Max, Fürst v. Dietrichstein (mit dem Zusatze: daß die Juden außer dem Koscher-, kein anderes Bier und Branntwein ausschänken dürfen, ferner: daß der Stadt der Zins von der öden Betschwamühle nachgelassen und daß in dem außerhalb der Stadt gelegenen Mauthhaus kein städtisches Bier weiterhin ausgeschänkt werden solle — und vom Leop. Fst. v. Dietrichst. ddto. Wien 3. Juni 1704 bestättiget. — Schon 1622 suchte der Kardinal die Bürgerschaft durch den Eifer des Jesuiten Joh. Scutellanus der rechtgläubigen Kirche zuzuführen, dieser aber verließ 1627 die Pfarre und ging nach Czenstochau in Gallizien. S. eigen. Note im dasig. alt. Meßbuche.

chen Geschoße erlag und mehre Brandbriefe von Seite des Feindes (von Fulnek aus) mit Einäscherung drohten. Der tapfere k. k. Befehlshaber auf der nahen Burg Helfenstein, Stephan v. Wrbna, hat inzwischen durch mehre den schwedisch gesinnten Walachen beigebrachte Niederlagen (wie z. B. jene bei der Trawniker Mühle) dem Feinde wesentlichen Abbruch gethan [64].

Von da an bietet die Geschichte der Stadt nichts Bemerkenswerthes dar, es sey denn, daß wir dahin die auch hier in den JJ. 1680 u. 1714 wüthende Pest und den wiederhohlten Durchzug des polnischen Hilfsheeres zur gelungenen Befreiung Wiens i. J. 1683 rechnen wollen. Der Sitz des k. k. Prerauer Kreisamtes wurde 1783 von Olmütz aus hieher übertragen.

Weißkirch ist der Geburtsort des Joseph und des Jos. Herrmann Agapit Gallas, von denen jener als tüchtiger Bildhauer (Bildsäulen von ihm in den Kirchen zu Blansko, Gedownitz, Liebau, Keltsch, Alt-Titschein und im dasig. obrigktl. Garten) im verflossenen Jahrh.; dieser (pension. k. k. Militär-Oberarzt geb. 1756) durch seine slavischen Gedichte („Muza Morawska.“ W Brnk. 1813, 3 Thl.) und durch einige Aufsätze in den „Abhandlungen der k. k. Josephinisch-medizinisch-chirurgischen Akademie“ und in der Zeitschrift „Hesperus“ vortheilhaft bekannt ist.

2. Drahotusch (mähr. Drahotufs, von drahá dufse, etwa: theure Seele, theures Leben), 1/2 St. westl. an den beiden Seiten der Poststrasse, gleichsam nur eine Gasse bildender und eben gelegener Markt von 190 H. mit 1143 E. (542 mnl. 601 weibl.), welche von Gewerben, Fuhrwerk, meist aber von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie außer einem Viehstande von 138 Pferd., 24 Ochs., 304 Küh. und 62 Schafen, 1138 Joch, 1556 4/6 [] Klf. Aecker, 81 Joch 373 5/6 [] Klf. Wiesen, 212 J. 807 5/6 [] Klf. Hutweiden, 67 J. 92 3/6 [] Klf. Gärten und 4 J. 1580 [] Klf. Waldung besitzen. Hier ist eine dem obrgktl. Schutz und Leipniker

---

[64]) Strzedowsky's hdschftl. Bruchst.; Weißkirch. Matrik u. Gallas. Die Lieferungen an die Schweden in den JJ. 1642 und 1643 beliefen sich auf 3450 fl., 65,823 Portionen (a 2 Pfd.) Brot, so viele Maße Bier, 39,203 Pfd. Fleisch, 5624 Metz. Hafer u. 500 Metz. Kalk.

Dekanate unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu der, nebst Drahotusch, noch die DD. Ribarz, Klokocz, Hrabuwka, Welka, Lhotka, Radelsdorf, Mileean, Slawicz, Podhorn und Ungersdorf gehören. Die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat 3 Altäre (Blätter von Joh. Pilz gemalt), reichliche Stukkoarbeiten von der Meisterhand des Kremsierer Joh. Lezatka, und wurde an der Stelle einer frühern alten zwischen 1784 und 1786 ganz neu erbaut. Die 5 Glocken im zierlichen Thurme am Frontispitz mit den Jahrzahlen 1585, 1592 und 1607 stammen noch aus der alten Kirche. Auf dem Friedhofe westl. von dem Markte trifft man auch noch eine zur Ehre der heil. Anna 1732 erbaute Kapelle mit 1 Altare. Daß hier schon 1448 eine Pfarre bestanden, hat man oben (Besitz.) gesehen, sie gerieth aber bald darauf in den Besitz der Nichtkatholiken und blieb darin bis 1622, wo sie wieder den Katholiken (der erste Pfarrer wird aber erst 1644 genannt) zurückgegeben wurde. Die ehemalige Burg Drahotus, welche schon 1491 in Trümmern lag (s. oben) und von der gegenwärtig einige Ueberreste auf den Hügel beim D. Podhorn zu finden sind, war unter ihrem Besitzer Friedrich v. Linau von 1286 an bis 1312 ein furchtbares Raubnest, wie dies ihr mährischer Name hinlänglich bewährt. K. Johann zwang aber den übermüthigen Räuber zur Herausgabe derselben [65]) und gab sie sammt ihrem Gebiete jenem adeligen Geschlechte zurück, welches sich schon früher darnach genannt hatte und von dem wir oben gesprochen. Uebrigens hat das Städtchen, als solches schon 1353 bestanden (s. Besitz. desselb.), 4 Jahrmärkte (an Valentin, am 25. April, Dienstag nach Laurenz und am 21. Dezemb.) und alle Dienstage einen Wochenmarkt.

Nebst diesen gehören noch folgende Dörfer zu der Herrschaft: 1 Austy, (ehemals Vstj) 3/4 Meil. osö. an der Strasse nach Keltsch, hat 41 H., 313 E. (143 mnl. 170 wbl.), 35 Pfd. und 60 Kühe. Der Ort ist nach Keltsch eingepf., hat aber seit 1821 eine neu erbaute Schule und 1 Mühle. Die Bewohner verloren 1833 durch Löserdürre ihr sämmtliches Vieh und ihre Gründe leiden öfters durch Ueberschwemmungen der nahen Betschwa. Seit 1447 bis 1553 gehörte dieses D. zur

[65]) Hagek zum J. 1312, Dubrav L. 20 und Pessina. Mart. Mort. p. 396.

Burg Helfenstein, von der es in diesem J. mit mehren andern zu Weißkirch kam. — 2. Bartelsdorf (Bartutowice), 1 1/4 M. nö., im Halbgebirge, zählt 70 H., 462 E. (220 mnl. 242 wbl.), 34 Pfd., 56 Ochs., 107 Kühe und 286 Schafe. Die hierortige hl. Niklaskirche mit 1 Altar bestand und zwar als Pfarre schon im 16ten Jahrh., späterhin ward sie Tochterkirche der Pfarre in Bölten bis 1786, wo sie der k. k. Rlgsfonds großentheils von neuem aufgebaut und dazu die Lokalie gestiftet hatte, welche auch sammt der 1793 erbauten Schule unter s. Patronate stehen und zum Leipniker Dekanat gehören. 3 von dem bekannten Jesuiten-Laienbruder Raab schön gemalte Bilder in derselben sind ein Geschenk des dasigen ersten Lokals, Karl Prefl. Der Ort hat auch 1 Erbrichterei und in der Nähe 1 Windmühle. Daß er im J. 1569 33 Angesessene gezählt, hat schon Schwoy bemerkt. — 3. Blattendorf (Blahutovice), 1 1/2 M. nnö., zwischen Hügeln, hat in 51 H., 346 E. (162 mnl. 184 wbl.), 33 Pfd., 88 Kühe und 69 Schafe. Es ist nach Teutsch-Jaßnik eingepf., hat aber seit 1795 eine auf eigene Kosten erbaute Schule, auf den hier durchfließenden 2 kleinen Bächen 2 Mahl- und auf einer Anhöhe 1 Windmühle. Zum J. 1499 s. oben die Besitzer. — 4. Bölten (Bielotin), 1 M. nnö. an der nach Neu-Titschein führenden Poststraße, ist 1 Meile lang und zählt 125 H., 1049 E. (494 mnl. 555 wbl.) mit 133 Pfd., 218 Küh. und 143 Schafen. Die dasige dem hl. Georg geweihte Kirche mit 3 Altären bestand als Pfarre schon im 15. Jahrh., fiel bald darauf in den Besitz von Nichtkatholiken und wurde erst um 1690 wieder zur Pfarre erklärt und 1754 ganz neu erbaut. Sie gehört sammt Pfarre und Schule zum Leipniker Dekanat, untersteht dem obrgktl. Patronat und es sind auch noch die DD. Luschitz, Pohl und Neudeck (mit 1 Tochterkirche) dazu eingepfarrt. Nebstdem sind hier 1 in den JJ. 1620—1625 berüchtigt gewordene Erbrichterei, deren Besitzer, Mallik, eben damals den kais. Truppen manchen Abbruch gethan und hierzu sogar die Walachen aus dem nahen Hradischer Kreise herbeigelockt hatte. (s. Gesch. der Sdt. Weißkirch) — mehre Mühlen und 1 Wirthshaus. Daß dieses D. von dem Einsiedler aus dem Raigerer Benediktiner-Stifte Jurik in der 2ten Hälfte des 12 Jahrh. gegründet worden, hat man bereits oben gelesen (Besitz. d. Hschft) und es verblieb auch fortwährend bei dieser Hschft, bis auf einen Theil desselben, den ein

adeliges Geschlecht besaß und sich auch darnach nannte. So verzichtete die Frau eines Peschek v. Bielotin, Anna, im J. 1371 auf ihr Heirathgut von 40 Mk. am D. Bezuchow [66]), und 1402 erscheint Peter v. B. [67]), 1415 aber ein Heinrich v. B. [68]). Im J. 1446 nahm Elsbeth Pabianka v. Buchartitz ihren (ungenannten) Erben auf ihre Morgengabe von 50 Mk. in Bielotin in Gemeinschaft [69]) und seitdem verschwindet dieses Geschlecht spurlos. Daß gerade hier die Scheidelinie der Karpathenausläufer und des s. g. Gesenkes (auch Debrata genannt) sey, ist gleichfalls schon oben (s. Beschaffenheit) gesagt worden. — 5. Czernotin, ¾ M. ö. an der Straße nach Wal.-Meseritsch, hat 64 H., 472 E. (224 mnl. 248 wbl.), 104 Pfd., 177 Küh. u. 229 Schafe, ferner 1 im J. 1797 erbaute Schule, 1 Erbrichterei und leidet oft von den Ueberschwemmungen der nahen Betschwa. Die Olmützer Kirche besaß hier schon im J. 1131, 2 Lahne [70]). Im J. 1447 gehörte es zur Burg Helfenstein und kam 1548 mittelst Ankaufs zu dieser Hschft (s. Besitzer von Leipnik). — 6. Daub (Dub), 1¾ M. onö. theils auf, theils unter einem steilen Hügel über den die Poststraße nach Neu-Titschein führt, hat 26 H., 168 E. (77 mnl. 91 wgl.), 32 Pfd., 52 Küh., 7 Schafe, 1 Einkehrwirthshaus in welchem Kais. Joseph II. 1765 übernachtete, und 1 Erbrichterei. Eingepf. ist es nach Hustopetsch, nach Halbendorf eingeschult, und hatte 1569 nur 15 Angesessene. Vor 1412 muß es zu Alt-Titschein gehört haben, weil der Besitzer des letztern Ladislaw v. Krawař es sammt dem D. Poluwsy (Halbendorf) an Heinrich v. Riesenburg verkaufte und der letztere darauf s. Gattin Elsbeth sogleich 50 Mk. als Morgengabe anwies [71]). Im J. 1493 ließ K. Mathias dem Johann v. Zop nach dessen † Frau Katharina, Tochter Joh. v. Riesenburg, u. a. auch die beiden so eben genannten DD. in die Landtafel eintragen [72]) und dieser verkaufte sie (Halbendorf sammt Veste und Hof) an Wilhelm v. Pernstein im J. 1502 [73]), der sie auch mit Weißkirch vereinigte. — 7. Grafendorf (Grofdorf), 1⅝

[66]) I. 124. [67]) Dobner Mon. ined. IV. p. 366. [68]) VIII. 32. [69]) X. 33. [70]) Wenn übrigens das in der Urk. des B. Heinrich Zdik angeführte »Cerncino« gerade dieses D. betrifft. [71]) VIII. 6. 10. [72]) XIV. 25. [73]) XVI. 24.

M. und im schönen Oderthale gelegen und 1776 aus den zum Blattendorfer Meierhofe gehörigen obrgktl. Grundstücken entstanden, hat 15 H., 90 E. (43 mnl. 47 wbl.) und 27 Kühe; es ist nach Teusch-Jaßnik eingepf. und eingeschult. — 8 Halbendorf (Poluwsý), s. in der Nähe des vorigen und eben gelegen, zählt 38 H., 260 E. (127 mnl. 133 wbl.), 18 Pfd. und 66 Kühe. Eingepf. ist es nach Teutsch-Jaßnik, hat aber 1 eigene Schule, 1 Erbrichterei und der hier durchfließende Neudecker Bach betreibt 1 emph. abverkaufte Mühle mit 2 Gängen. Zu den JJ. 1412 und 1502 s. Dub. — 9. Heinrichswald, 1¼ M. n. auf einer Hochebene, hat 76 H., 555 E. (250 mnl. 305 wbl.), 36 Pfd., 82 Ochs., 137 Kühe und 436 Schafe. Die dasige uralte Kirche unter dem Titel Mariens Himmelfahrt mit 1 Altar (Blatt von Chambrez gemalt), wurde 1752 auf ihre eigene Kosten neu erbaut, 1785 als Tochter der Bartelsdorfer Kirche zugetheilt, aber 1802 vom k. k. Rlgnsfonds für selbstständig erklärt und dazu auch eine Lokalie gestiftet, die sammt der Kirche und 1811 neu erbauten Schule unter dessen Patronat steht. Hier ist 1 Erbrichterei, 1 Garnbleiche und der durchfließende namenlose Bach betreibt 3 Mühlen; außerhalb des D. ist auch 1 Windmühle. Seit 1498 s. die Besitzer dieser Hschft. — 10. Hermitz (Hermanic.), 1½ M. ö. auf einem Hügel, von 29 H., mit 207 E. (104 mnl. 103 wbl.), 35 Pfd., 53 Küh. und 99 Schafen. Es hat zwar 1 eigene Schule, ist aber nach Speitsch eingepf.; auch hier ist 1 Erbrichterei. — 11. Hleis (Hlużow.), ¼ M. ö. zwischen Hügeln, hat 31 H., 229 E. (109 mnl. 120 wbl.), 28 Pfd. und 43 Küh.; es ist nach Czernotin eingeschult. Seit 1467 s. theils die Besitzer von Leipnik, theils jene von Weißkirch. — 12. Hrabuwka, ⅛ M. w., zählt 28 H., 217 E. (90 mnl. 127 wbl.), 26 Pfd., 2 Ochsen, 45 Küh. und 39 Schafe. Eingepf. und eingeschult ist es nach Drahotusch, hat 1 Erbrichterei und in der Nähe auch 1 Mühle. Es gehörte schon 1371 zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch (s. oben) u. hatte 1569 nur 14 Ansassen. — 13. Jesernik (Gezernic), 1 M. w., hat 101 H., 720 E. (348 mnl. 362 wbl.), 138 Pfd., 146 Kühe und 69 Schafe. Hier bestand schon im 15. Jahrh. die dem hl. Martin geweihte Kirche mit 1 Altar als Pfarre, welche aber späterhin einging. Der k. k. Religionsfonds stiftete 1785 dazu eine Lokalie, die auch sammt der

Schule unter seinem Schutze steht. Hier ist 1 Erbrichterei, u. der namenlose Bach betreibt 3 Mühlen nebst 2 Brettsägen. Daß dieser Ort schon 1351 zu Drahotusch gehört, hat man oben gesehen, zählte aber 1569 56 Ansassen. — 14. Klogsdorf (Klokoczý), ½ M. w. an der südl. Sudeten-Abdachung, hat in 32 H. 224 E. (104 mnl. 120 wbl.), 45 Pfd., 6 Ochs, 70 Kühe und 1000 Schafe. Seit jeher ist es nach Drahotusch eingepf. und eingesch., hat 1 obrgktl. (dermal verpachteten) Mhof und 1 Erbrichterei. Schon 1371 gehörte es zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch und hatte 1569 24 Angesessene. Das D. ist der Geburtsort des dermaligen Abtes des Benediktiner-Stiftes Raigern, Herrn Viktors Schlossar. — 15 Lhota, ½ M. w., hat 19 H., 128 E. (57 mnl. 71 wbl.), 11 Pfd. und 24 Küh. Es gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und zählte 1569 nur 9 Insassen. — 16. Litschel (Kożylaucký), 1 M. ö., zählt 24 H.. 176 E. (90 mnl. 86 wbl.), 27 Pfd., 43 Küh. und 76 Schafe, ist nach Speitsch (Hft Keltsch) eingepf., hat aber 1 eigene Schule und 1 Erbrichterei. Es wurde von dem Einsiedler Jurik um 1190 angelegt (s. oben), gehörte stets zu Weißkirch und zählte 1569 14 Angesessene. — 17. Lutschitz (Luczisstie), 1¼ M. n., hat 31 H., 209 E. (97 mnl. 112 wbl.), 29 Pfd., 54 Küh. und 84 Schafe. Im J. 1569 hatte es nur 11 Angesessene. — 18. Millenau (Milenow), 1 M. w. am Hügelabhange, zählt 60 H., 457 E. (208 mnl. 249 wbl.), 65 Pfd. und 67 Kühe, hat 1 Schule und 1 Erbrichterei. Dieses D. wird zwar schon 1201 in einer Urkunde für das Stift Hradisch erwähnt, es gehörte aber stets zu Drahotusch (s. die Besitzer desselb. zu den JJ. 1353, 1358, 1365 und 1371). — 19. Mittelwald (Stredulesy), 1¼ M. w. im Thale, hat 43 H., 300 E. (135 mnl. 165 wbl.), 5 Pfd., 53 Ochs., 77 Küh. und 130 Schafe. Eingepf. ist es nach Bodenstadt, hat aber 1 im Jahre 1789 erbaute Schule und seit 1820 auch 1 Tochterkirche der obigen Pfarre; auch hier ist 1 Erbrichterei, 2 Garnbleichen, nebst 1 Mühle und Brettsäge, welche der Osbach betreibt. Es kam mit Drahotusch an Weißkirch und hatte 1569 18 Ansässige. — 20. Neudeck (Niedek), 1 M. nnw. im Thale, zählt 43 H., 322 E. (143 mnl. 179 wbl.), 23 Pfd., 73 Küh. und 129 Schafe. Die dasige dem hl. Urban geweihte Kirche mit 1 Altar, wurde an der Stelle einer frühern alten im 16. Jahrh. zugleich als

Pfarre bestandenen, im J. 1752 neu erbaut und gehört als Tochter zur Bölteuer Pfarrkirche; auch sind hier 1 Schule, 1 Erbrichterei und 2 Mahlmühlen. Im J. 1569 zählte der Ort 20 Insassen. — 21. Neustift (Nowosady), sö. ¾ M. an Austy anstoßend, entstand aus zerstückten obrgktl. Mhofgründen im J. 1707 und hat in 16 H. 105 E. (57 mnl. 48 wbl.) mit 27 Kühen. — 22. Ohrensdorf, auch Arnsdorf (Střiless), wnw. ¾ M. an der Strasse nach Bautsch, mit 102 H., 819 E. (363 mnl. 456 wbl.), 59 Pfd., 45 Ochs., 131 Küh. und 309 Schafen. Zu der hier im 16ten Jahrh. als Pfarre bestandenen, nachdem letztere aber einging als Tochter der Bölteuer Pfarre zugewiesenen und dem hl. Matthäus geweihten Kirche, stifteten einige Wohlthäter des Orts im J. 1767 die jetzt noch bestehende Lokalie und unterstellten sie sammt der Kirche und Schule dem obrgktl. Schutze; es gehört zu ihr noch das einzige — 23. Olspitz (Olssowic), ½ M. w. an der Strasse nach Bodenstadt, hat 50 H., 446 E. (211 mnl. 235 wbl.), 54 Pfd., 5 Ochs., 79 Küh. und 55 Schafe; auch ist hier 1 Schule, 1 obrgktl. Jägerh., 1 Erbrichterei, 1 Mühle mit Brettsäge am Dsbache und in der Nähe ein Schiefersteinbruch. Im J. 1569 hatte der Ort 30 Ansassen. — 24. Opatowitz (Opatowice), 1 M. sö. zwischen Hügeln, zähl 76 H., 515 E. (228 mnl. 287 wbl.), 48 Pfd., 10 Ochs., 66 Küh. und 534 Schafe. Eingepf. und eingesch. ist es nach Parschowitz und hat 1 obrgktl. (verpachteten) Mhof und in der Nähe 1 Windmühle. Es zählte im J. 1569 32 Angesessene und gehörte früherhin zur Burg Helfenstein. Durch die Löserdörre 1833 verlor der Ort das gesammte Hornvieh. — 25. Podhorn (Podhoř), 1 M. w. am Abhange eines steilen Berges, hat 47 H., 304 E. (150 mnl. 154 wbl.), 33 Pfd., 68 Küh. und 58 Schafe. Hier ist nebst 1 im J. 1787 erbauten Schule auch 1 alte dem hl. Gallus geweihte (Drahotuscher Pfarr-) Tochterkirche mit 1 Altar, die im 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen (s. Besitzer), ferner 1 Erbrichterei und 4 Mühlen. Den Gipfel des diesen Ort überragenden Hügels krönen die Ueberreste einer jetzt „Hradisko“ benannten Burg, die wir für jenes oben bereits oft erwähntes und schon 1491 in Trümmern gelegenes Drahotusch halten. — 26. Pohl (Polomie), 1½ M. nö. an der Poststraße nach Neu-Titschein zwischen 2 Hügeln, hat in 62 H. 522 E. (249 mnl. 273 wbl.), 65 Pfd., 142 Küh. und

64 Schafe, überdies 1 Schule, 1 Erbrichterei, 1 Wirthsh. und 1 Mühle. Es bestand schon im J. 1201 (s. die Besitzer oben) und hatte 1569 33 Ansassen. — 27. Radelsdorf (Radikow), 1¼ M. w., zählt 36 H., 258 E. (113 mnl. 145 wbl.) und hat 24 Pfd., 25 Ochs., 63 Küh. nebst 101 Schafen; auch ist hier 1 Schule und 1 Erbrichterei. Ehemals gehörte es zum Gute Drahotusch und hatte im J. 1569 21 Insassen. -- 28. Ribarsch (Ribař), ¾ M. s., eine Ansiedelung der Betschwafischer aus neuerer Zeit von nur 12 H. mit 53 E. (26 mnl. 27 wbl.) und 14 Kühen. — 29. Slawitsch (Slawice), ½ M. w. an der Poststraße, hat 50 H., 339 E. (156 mnl. 183 wbl.), 72 Pfd., 88 Küh. und 49 Schafe; auch ist hier 1 im J. 1808 erbaute Schule und 1 Erbrichterei. Die vorüberfließende Betschwa überschwemmt oft die Gründe der Bewohner, deren Zahl im J. 1569 nur 22 betrug. — 30. Ungersdorf (Uhřinow), 1 M. w. auf einer Anhöhe, zählt 26 H., 189 E. (86 mnl. 103 wbl.), 13 Pfd., 26 Ochs., 38 Küh. nebst 58 Schafen. Auch dieser Ort hat 1 Erbrichterei, gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und hatte 1569 nur 13 Häuser. — 31. Welka, ½ M. w. am Bache Welleschka, mit 59 H., 429 E. (213 mnl. 216 wbl.), 67 Pfd. und 85 Kühen. Hier ist 1 im J. 1804 erbaute Schule, 1 obrgktl. Mhof, worin dermal die k. k. Beschäler unterbracht sind, und 1 Mühle mit 2 Gängen. Im J. 1569 zählte es 35 Angesessene und gehörte gleichfalls zur Burg Drahotusch. — 32. Zbraschau (Zbrassow), ½ M. sd. an der Betschwa und der Straße nach Wal. Meseritsch auf einer Anhöhe, zählt 30 H., 217 E. (102 mnl. 115 wbl.), 25 Pfd. und 32 Kühe. In einer gemietheten Stube wird der Schulunterricht von einem eigenen Lehrer ertheilt und in der Nähe liegt das bereits oben besprochene Bad Teplitz und sd. von diesem auf einem steilen Felsen die wenigen Ueberreste der gleichfalls oberwähnten Burg Swrczow. Das D. gehörte im 15. Jahrh. zur Burg Helfenstein, kam aber späterhin nebst mehren andern mittelst Verkaufs an Weißkirch (s. oben Besitzer.) — Schließlich bemerken wir, daß Zdenek Ziampach v. Pottenstein 1606 die sämmtlichen zum Gute Weißkirch gehörenden DD. mit Einschluß eines Stadttheiles, von einigen Frohndiensten und der Ablieferung von 84½ Schinken jährlich gegen gewisse jährliche Zinse befreit hat, und eben so auch die zum Gute Drahotusch

gehörenden DD. vom pflichtmäßigen Ochsenzutrieb, der Holzzufuhr nach Weißkirch und anderweitigen Frohndiensten [74]).

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Altendorf.

Lage. Es liegt im nnöstl. Theile des Kreises und gränzt im O. mit den Dominien Paskau und Gß. Peterswald, im S. mit Trnawka, im W. mit Gß. Peterswald und im N. scheidet es der Oderfluß vom k. k. Schlesien.

Besitzer. Dieses Gut wird höchst wahrscheinlich schon damals an die Olmützer Kirche gekommen seyn, wo Bischof Bruno (vor 1267) für dieselbe die sämmtlichen benachbarten Güter (mit Ausnahme Paskau's) von der Wittwe Konrads v. Plawez, erkauft hatte [1]). In seinem letzten Willen vom J. 1267 gedenkt er aber dessen nicht, und nicht früher als erst 1353, wo Johann, Pfarrer in Altendorf, sein Haus in der Fröhlichergasse zu Brünn verkauft [2]), kommt es zum Vorschein, um bis zum J. 1483, wo es Smil. v. Borchow und Georg v. Roth-Lhota besaßen (s. unt. D. Altendorf), abermals zu verschwinden. Es erscheint zwar 1397 ein Johann v. Stara wes (Altendorf), der vom Alex v. Bistřitz im D. Chwalkowitz an der Hanna 1 Freihof erkauft, worauf 6 JJ. später Peter v. Altendorf und die Waisen jenes Johann dem Mislibor v. Prus 3 Mk. jährl. Zinses anweisen [3]), und 2 JJ. darauf miteinander, hinsichtlich ihrer Güter, in Ge-

---

[74]) Die sämmtlichen Briefe, 11 an der Zahl, sind datirt: na zamku Hraniczkem w střzedu po nedel. smrtne, und zu finden in der Registratur des M. Landrechts. Den meisten zu Drahotusch gehörenden DD. verlieh er auch (immer gegen jährl. Zins) Wiesen, Hutweiden, Gebüsche — dem D. Gezernitz gab er die Waisen frei und gestattete, daß es ein Badehaus erbauen dürfe — den DD. Hlyzow, Klokocz und Opatowitz gab er ebenfalls die Waisen frei und hinsichtlich Podhoř und Střzedulesý verzichtete er nebenbei auch auf das Anfallrecht.

[1]) S. die Artik. Braunsberg u. Hochwald. [2]) Hdschft der Stiftung d. St. Jakobskirche in Brünn. [3]) VI. 44.

meinschaft treten [4]) — aber sicher ist es nicht, ob sie dieses Altendorf besaßen. Im J. 1545 kommt Peter Czeple v. Belka als Besitzer desselben vor, und nach seinem im J. 1550 erfolgten Tode, seine Brüder, Wenzel u. Bohusch [5]), worauf es bald nachher an Hieronym Syrakowsky v. Pierkow, und von diesem an seinem Sohn Jaroslaw gelangte [6]), der schon vor 1570 starb, weil in diesem J. sein Sohn Ctibor Syrakowsky v. P. als Besitzer erscheint [7]). Dieser (auf Paskau u. Zabřech), war Oberst-Landschreiber der Olmütz. Landtafel [8]), und starb, laut der Grabschrift in dasiger Kirche, im J. 1600. Sein Sohn Ignaz folgte ihm im Besitze nach, starb aber schon am 28. Juli 1614 ohne männlicher Erben, worauf sein Bruder Johann, ein heftiger Verfolger der Katholiken und Kirchenräuber, das Gut zwar geerbt, aber wegen Theilnahme an der Rebellion (1620) auch wieder verloren hatte. Er starb in Paskau [9]), das ihm belassen wurde, Altendorf aber kam, höchst wahrscheinlich mittelst Kaufs an das ritterliche Geschlecht Podstatsky, denn schon 1626 nennt sich der Obrist Hofrichter Mährens Christoph Karl Podstatsky v. Prusinowitz auch darnach [10]), und von da an blieb es bis gegenwärtig bei diesem (nunmehr gräfl.) Geschlechte (s. d. Art. Weselitschko). Die gegenwärtigen Besitzer dieses Lehens sind, in Folge letztwilliger Anordnung ihres Vaters Leopold vom 21. Febr. 1809 (publ. 2. Oktob. 1813), die Brüder: Leopold, Adolph und Gustav Gf. v. Podstatsky-Lichtenstein, und zufolge eines Vertrags vom J. 1827 übernahm der Erstere von ihnen die Verwaltung desselben.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 2771 Joch 1209$\frac{6}{12}$ □ Kft. und ist meist hügellig, verflacht sich indeß westl. gegen die Oder zu. Die ¼ St. nördl. vom D. Altendorf entfernte „Holy kopec“ benannte Anhöhe beträgt 186°, 33. Der Boden ist durchweg thonig und hat gleiche Unterlage, liefert aber bei günstiger Jahreszeit und reichlicher Düngung, Weizen, Roggen, Hafer, Wicken, Bohnen, Heidekorn und Knollengewächse jeder Art in zureichender Menge; die an der Oder gelegenen Wiesen werden zwar häufig über

---

[4]) VI. 15. 44. 67. [5]) S. unt. Altendorf. [6]) Schwoy III. 9. [7]) S. unt. Altendorf. [8]) XXIX. 34. [9]) Das. Matrikenbüchee. [10]) XXXV 1.

schwemmt, aber mit dem zurückgelassenen Schlamme auch gut gedüngt.

Von dem Stadt Braunsberger Gebiete kömmt der Bach Ondřegnitza hierher, durchfließt das D. Altendorf und fällt ½ St. davon entfernt, in die Oder; diese aber bespült im W. die Gründe der Gemeinde Proßkowitz.

Die Bevölkerung beträgt 1640 Katholiken (752 mnl. 888 wbl.), welche insgesammt Mährisch sprechen, und sich nur vom Ackerbau und der Viehzucht ernähren. Für jenen hat man an:

	obrgktl.			unterth.		
Aeckern .	281 J.	866	□ Kl. —	1160 J.	730	□ Kl.
Wiesen u. Gärten	108 »	190	» —	343 »	1143 2/6	»
Hutweiden .	73 »	491	» —	322 »	1157	»
Waldung .	222 »	1458 2/6	» —	258 »	1584	»
Summe	685 »	1405 2/6	» —	2085 »	1404 2/6	»

Die zur Hälfte aus Nadel- zur andern Hälfte aber aus Laubholz bestehende obrgktl. Waldung bildet nur 1 Revier und die Jagd erstreckt sich auf Rehe, Hasen, Repphühner und Füchse.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterth.
Pferde	—	210
Rinder	87	485
Schafe	—	86

Der obrgktl. Meierhof zu Altendorf, mit dem obigen Rindvieh besetzt, entstand aus der Vereinigung des Neu- und Schloßhofes; die Grundstücke eines zweiten in Proßkowitz bestehenden sind aber an die Unterthanen verpachtet. Das Vieh, zumal die Pferde, gehören zu dem besten Landschlage.

Die Obstbaumzucht ist eben so unbedeutend wie die Bienenzucht, und die auf einheimischen Bedarf berechneten Gewerbe beschäftigen nur die gewöhnlichen Landmeister, wie z. B. 3 Müller, 2 Wagner, 1 Rothgerber, 1 Brauer, 1 Branntwein- und Rosogliobrenner, 4 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 5 Schmiede, 1 Kürschner 2c.

Für den Unterricht von etwa 125 Kinder besteht die Normalschule zu Altendorf, eben da auch für Unterstützung von 18 bis 20 Armen 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 300 fl. WW. und den gewöhnlichen Sammlungen, und für Gesundheitspflege 1 Wundarzt zu Braunsberg

nebst 1 Hebamme in jedem Dorfe. — Von der gegen N. gelegenen Stadt Ostrau führt, mitten durch dieses Gut, die gut unterhaltene Handelsstraße gegen S. nach Gß. Peterswald, und die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Ortbeschreibung. 1. **Altendorf** (Stara wes), D. von 182 H. m. 1186 E. (545 mnl. 641 wbl.), liegt in einem von der Ondřegnitza bewässerten Thale, 6 M. nnö. von Weißkirch, u. 1¼ M. n. von Freiberg entfernt, und hat einen Viehstand vom 162 Pfd., 2 Ochs., 389 Küh. u. 64 Schafen. Hier ist der Sitz des hschftl. Wirthschaftsamtes, 1 Pfarre (Mistek. Dekan.) zu der, nebst Altendorf, auch die DD. Groß- und Klein-Koschatka gehören, und 1 Schule, beide unter fürst-erzbischöfl. Patronat. Die dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Pfarrkirche wurde, laut der am Portal im Stein ausgehauenen Inschrift, von Ctibor Syrakowsky v. Pierkow zwischen 1580 u. 1587 im altdeutschen Styl erbaut, hat 3 Altäre (das Blatt des hohen von dem Wien. Akademiker J. G. Frömel gemalt), ein harmonisches aus 3 Glocken bestehendes Geläute, und, nebst 1 Gruft, 4 Grabsteine, darunter der des im J. 1600 † Erbauers derselben. Daß die Pfarre schon im J. 1353 bestand, ist bereits in der histor. Uebersicht gesagt worden. Eben dieser Ctibor erbaute auch das noch bestehende, und mit 1 Thurme versehene obrgktl. Schloß, das, großartig aufgeführt, aber durch eine Feuersbrunst um 1704 großentheils verwüstet, seitdem nicht wieder hergestellt wurde; der ehemalige Wallgraben desselben ist gegenwärtig mit edlen Obstbäumen bepflanzt. — Das Dorf wurde 1483 [11]) von Emil v. Borchow auf Altendorf u. Georg v. Roth-Lhota auf Altend., gegen einen Hühnerzins, vom Heimfallsrechte befreit, und Bohusch Czepke v. Belka auf Altend. ward, als er dies verkürzen wollte und sonst auch die Gemeinde mannigfach drückte, durch schiedsrichterlichen Ausspruch vom J. 1557 [12]) gezwungen, auf seine grundlosen Ansprüche zu verzichten, die Waisen frei zu geben, und den Pfarrzehent unangetastet zu belassen. Ctibor Syrakowsky mäßigte 1570 den Frohndienst [13]) und bestimmte

---

[11]) ddto. w. ned. pred sw. Fabian. a Sebast. [12]) w čzwrtek po sw. Margetie. [13]) »Robot« ddto. na stare wsy w pat. po sw. Jakub. Damals bestand schon eine Schule daselbst, auf die er den Z. eines Gartens von jähr. 3 Grosch., der Kirche aber 1 fl. jähr. Z.

l JJ. später [14]), daß die Gemeinde der Obrigkeit nur auf 1 Meile die Fuhren zu geben verpflichtet sey und die (obrgktl.) Fische nur 2 Meilen weit zu verführen habe. Dem ungeachtet eklagte sich die Erstere schon 1610 über willkührlichen Druck eder Art, über den ihr aufgedrungenen Ausschank von 1 Faß brgktl. Weines jährlich u. m. a. und dies gab Veranlassung n langwierigen gegenseitigen Reibungen und Zwistigkeiten, die rst durch Urtheilssprüche des fürst-bischöfl. Lehnrechts in den JJ. 1665, 1681 u. 1684, meist zum Besten der Gemeinde, ntschieden wurden [15]). Seitdem sind die Schicksale dieses D. nbekannt. — 2. Proßkowitz (Proskowice), ½ St. n., D. von 59 H. mit 454 E. (207 mnl. 247 wbl.) und einem Viehstand von 48 Pfd., 96 Küh. und 22 Schafen.

---

llod-Herrschaft Alt-Titschein (mähr. Starý Gyczin).

Lage. Liegt im nöstl. Theile des Kreises und gränzt n N. und O. mit dem Dominium Neu-Titschein, im S. mit Wal. Meseritsch (Allod) und im W. mit Weißkirch.

Besitzer. Im J. 1201 kommt Titschein zum ersten Male in einer für das Stift Hradisch (bei Olmütz) ausgestellten Urkunde vor [1]), aber von den Besitzern desselben ist bis 1280 einer bekannt. In diesem J. aber verpfändete Bludo v. Gizin dem Hrad. Abte Budiss 1 Hof mit 4 freien und 10 Zinslehn., bis zur Oktave des hl. Martin d. J. für 170 Mk. [2]) und in gleichnamiger Sohn erscheint 8 JJ. nachher als Zeuge gleichfalls auf einer Hrad. Urkunde [3]), während schon 1282 auch ein Beness v. Schytin (filius quondam domini Dersislai bone memorie), zugleich mit Wok v. Krawař und Beness v. Brawitz, als gewaltige Bedränger der Olmützer und Stift-Hradischer Kirchengüter, vorkommt, gebannt wurde und zum Schadenersatz das Gut Skorotin (Gurtendorf, Neuhübler Domin.) dem Bisch. Theodorich abtreten mußte. (Urk. bei Boczek: Mähren unt K. Rudolph I. Prag 1835, S. 92—96). Von nun an findet sich keine

---

von einem andern Grunde anwies. Auch war hier ein Vorwerk (»Folwark«) nebst 1 Veste. [14]) 1574 ddto. na hrare wšy w patek po pamate. sw. Jakub. Apostl. [15]) ddto. 29. März, 13. u. 15. Juni.
[1]) ddto Cal. Sept., wo von einer »via publica versus Gyczin« die Rede ist. [2]) ddto. in Gradisch Non. Mai. in Annal. Gradic. [3]) ddto. in Oppavia V. Kal. Jun. Annal. Gradic.

Spur von dessen Besitzern bis 1348, wo Johann, ein Sohn Wok's v. Krawař, jenes in dieser Gegend so mächtigen Dynasten (s. Fulnek), als Obristkämmer des Olm. Landrechts und Herr auf Tyczin, Helfenstein, Krumau und Rožnau erscheint [4]). Zum (Alt-) Titscheiner Burgbanne gehörte damals nicht nur das nunmehrige Hstgebiet, sondern auch jenes, wo unter Mitwirkung eben dieser Krawaře im Beginn des 14. Jahrh. die Stdt Neu-Titschein begründet wurde, und darüber hinaus mit Einschluß des heutigen Gutes Partschendorf. Wie und wann aber die Krawaře zum Besitze dieser Hschft gekommen, läßt sich bis jetzt beglaubigt nicht nachweisen. Jener Johann einigte sich mit s. Bruder Drslaw im J. 1355 hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen, nämlich der Burgen Gyczin, Helfenstein, Fulnek und aller übrigen Besten und DD. [5]), und mag 1379 gestorben seyn, weil der dritte Sohn des letztern, Wok v. Krawař, »dict. de Gyczin« der Schwester Anna auf s. Güter und namentlich auf die Stdt Titschein (Neu-) 680 Schock Gr. als Morgengabe anwies [6]) und 1376 als einer der Mitbürgen bei Regelung der Güterangelegenheiten des Sternbergischen Hauses erscheint [7]). Derselbe Wok wies nochmals, mit Zustimmung s. Bruders Laczek, im J. 1377 der obbenannten Schwester 133½ Schock Gr. als Z. von 750 Schock auf der Stdt (Neu-) Titschein und den nächst liegenden Gütern an [8]) und eben so, im nächstfolgenden J. der Frau eines Joh. v. Przna, Katharina, an dem zum Gute Giczin gehörigen D. Palaczow (Paltschendf), 50 Mk. [9]). Im J. 1381 ist er Obristkämmerer des Olmützer Landrechts [10]) und wird noch mit Laczek v. Krawař i. J. 1406 unter den Beisitzern des Brünn. Landrechtes aufgeführt [11]). Wok starb um 1416 mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes, Johann v. Kraw., »alias de Gyczin« und s. Schwester Anna (alias de Gyczin) nahm ihre Schwester Elsbeth wie auch den Gatten derselben, Předbor v. Czimburg, auf die Burg Titschein und die halbe Stadt (Neu-) Titschein in Gemeinschaft, dem indeß die Vormünder des Waisen, Peter v. Krawař auf Stražnitz, Joh. v. Lomnitz und Benedikt v. Krumau, aus dem Grunde widersprachen, weil der unmündige Johann darauf ein weit besseres Recht, als jeder Andere habe [12]). Gleichwohl müssen sich

---

[4]) I. 1. [5]) 37. [6]) II. 16. [7]) III. 3. [8]) III. 28. [9]) 38. [10]) IV. 1. [11]) IV. 85. [12]) IX. 6.

späterhin die beiden streitenden Theile doch irgendwie abgetheilt haben, denn die Testamentsvollstrecker des † Stibor v. Czimburg (al. de Ticžin) verkauften 1437 mehre zur Burg Stramberg und Titschein gehörende DD. an Wilh. Puklicze v. Posořitz (s. Stramberg), während sich jener Joh. v. Krawař in den JJ. 1421 [13]) und 1425 [14]) Herrn auf Titschein nennt und als solcher noch 1432 s. Gemahlin Anna, Tochter Přemislav's Fürst. v. Troppau, 4000 Mk. auf andere Güter verschreibt [15]). Indeß muß er bald nachher gestorben seyn, weil seine Testamentsvollstrecker im J. 1437 das D. Bartossowicze (Partschendorf) dem Drslaw v. Ochab und s. Gattin Barbara verkauften [16]). Darauf kam diese Hschft an die Boskowitze (wie? ist nicht anzugeben) und jener Heinrich von Boskowitz, der nebst Ctibor v. Czimburg, Heinrich v. Lippa und Joh. v. Pernstein von den auf dem Landtage zu Beneschau 1473 versammelten böhmisch-mährischen Ständen zum Regierer des Mkgrafthums gewählt wurde, nennt sich ausdrücklich Herrn auf Titschein [17]). Ob er sie ganz besessen, ist nicht so sicher, als daß Kunka v. Czimburg ihren Gatten, Peter Gf v. hl. Georg und Pößing im J. 1480 auf die Burg Titschein sammt Zubehör und auf die Burg Rožnau ꝛc. in Gemeinschaft nahm [18]). Letzterer übertrug 1492 die Morgengabe seiner (2ten?) Gemahlin, Sophia v. Waldstein, nämlich 5000 fl., von Hustopetsch auf Titschein, ließ sich darauf von ihr in Gemeinschaft nehmen [19]) und verkaufte schon 1497 die Burg Titschein sammt Stadt, Patronat, Mauth, Brauh., Fleisch-, Brot-, Salz- und Schusterbänken, Tuchwalke, das Stdtch. Alt-Titschein und die DD. Luczka (Ehrenberg), Bernartice (Bernsdf, jetzt zu Neu-Titsch. gehör.), Palaczow (Paltschendf), Peterkowice (Petřikowitz), Csanow (Schönau, jetzt zu Neu-Titschein gehörig), Wysoka (j. zu Hustopetsch gehör.), Milotice (j. zu Hustopetsch gehör.), Janowitze, Horka (Hurka), Lhota, Porub (Poruba), Strannik, Hostawcewice (Hostaschowitz), Kojetin (Kojetein), Kunwald (j. ein eigen. Gut) und Gesenicy (jetzt zu Wal. Meseřitsch gehör.), sammt aller Zubehör [20]) an Joh. v. Kunowitz, welcher 1499 den Joh. v. Proskau darauf in Gemeinschaft nahm [21]), alles die-

[13]) Im Landfrieden d. J., den er mitgefertigt. [14]) Urk. b. Dob. Mon. ined. T. IV. p. 415. [15]) Paprozký, Bl. 309. [16]) X. 7. [17]) XII. 5. [18]) 15. [19]) XIV. 2. [20]) XVI. 4. [21]) 15.

ses aber sammt dem Stdtch. Hustopetsch und der dasigen Jahrmarktsmauth, schon i. J. 1500 an die BB. Viktorin, Georg, Bartholomäus und Bernard v. Zierotin abermals veräußert [22]). Viktorin muß die brüderlichen Antheile entweder ererbt oder abgelößt haben, denn in den JJ. 1515 bis 1523 kommt er als alleiniger Besitzer des gesammten Hftkörpers vor [23]), und nach s. Tode theilten sich seine Söhne, Wilhelm und Friedrich, (1533) in das väterliche Erbe dergestalt, daß dem Erstern die Burg Alt-Titschein, sammt Stdtch. und den jetzt dazu gehörenden DD., dem Andern aber die Stdt Neu-Titschein, sammt Burg und Stdtch. Stramberg und DD. (s. Neu-Titschein) zufielen [24]). Auf Wilhelm folgte s. Sohn, Karl d. ä. v. Zierotin, schon um 1569, der nebstbei auch Hustopetsch und Holeschau besaß [25]). Karl überließ die Hft. s. Sohne Viktorin, der sich 1600 darnach nannte [26]), und von diesem gedieh sie an jenen Wilhelm Friedrich v. Zierotin, der auch Hustopetsch besaß, und mit mehren Gliedern s. Hauses das Gut Moritz 1614 erkauft [27]), aber an dem Aufruhr in Mähren (1620) Theil genommen, und deßhalb alle seine Güter verloren hatte. Die k. Kammer überließ die auf 62,000 fl. abgeschätzte Hft. Alt-Titschein kurz darauf an Wolfgang Friedrich Hofmann, Freih. v. Grünbüchel und Strechau (Herrn auf Rabenstein und Unterlangendorf, Erbhofmeister in Steier und Erbmarschall in Oesterreich und Steier), der ohnehin am Wilh. Friedr. v. Zierotin eine Schuld von 57,000 fl. zu fordern hatte, aber nach seinem (v. Hofmanns) Tode mußte der Vormünder s. hinterlassenen Waisen mit dem Jesuiten-Collegium zu Agram, welches der † Gf. Niklas v. Tersatz, mit diesem Hftkörper bedacht hatte (man weiß es nicht, auf welche Art) einen bis zum 16. Jul. 1651 dauernden Rechtsstreit führen, wo denn endlich jenem Vormünder (Joh. Gf. v. Rottal), die Hschft für die Waisen gerichtlich (am 9. Aug.) eingeantwortet wurde. In Folge der Erbtheilung zwischen den Erbinnen, Johanna Maria und Maria Elisabeth Gf. v. Dietrichstein — Weichselstädt geb. Freiin. v. Grünbüchel (v. 14. Jun. 1678) erhielt die jüngere Maria Elisabeth die Hftn Jenowitz und Langendorf nebst 1 Haus in Olmütz, die ältere

---

[22]) 17. [23]) Zu Brünn. Puhonen und Nalezenbüch. [24]) Thlgszettel im städt. Archiv zu Neutitsch. [25]) XXVIII, 26. [26]) XXXII. 4. [27]) XXXIV, 2.

Johanna Maria aber die Güter Alt-Titschein, Löschna und Uhrschitz sammt 1 Haus in Brünn. Die Letztere war Gemahlin des Georg Siegfried Gf. v. Dietrichstein-Weichselstädt, der nach ihrem 1686 erfolgten Tode die Hften Alt-Titschein und Janowitz (Uhrschitz verkaufte sie bereits 1678) für die beiden Töchter, Ernestina und Maria Theresia (diese, geb. und vermähl. Gfin v. Dietrichstein) verwaltete, bis die letztgenannte die Hft Alt-Titschein, sammt der Burg, Halsgericht, das Stdtchen und die DD.: Giczin, Kogetein, Ehrenberg, Stranikh, Hostaschowitz, Petrzikowitz, Janowitz, Paltschendorf, Poruba, Katzendorf, Hurka und Wolfsdorf, ferner 3 Freihof-Männer, 10 Erbrichter, Walken, Färbehaus, Bienen-, Obst- und Hopfengärten, Brau- und Branntweinh., 3 Höfe, 1 Schäferei, Rüstkammer, Stücke u. a. Gewehre ꝛc. am 26. Juli 1706 dem Anton v. Zeno zum Danhaus, Hoffgsräth des Bisch. v. Osnabrück und Olmütz, Karls Hzgs v. Lothringen, für 97,000 fl. rh. und 200 Dukaten „nebst 1 polnisch. Klepper," als Schlüsselgeld, verkaufte. Der Erkäufer starb 1738 und von seinen nachgelassenen Erben übernahm die auf 200,000 fl. abgeschätzte Hft der zweitgeborne Sohn, Wenzel, mittelst Vergleichs v. 31. Aug. 1745. Wegen seiner Verschwendung wurde ihm aber die Verwaltung abgenommen und seinem ält. Bruder, Sebastian (k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer) übertragen, der auch die Hschft, nach Wenzels Tode (1761), mit Einwilligung der 2 andern Brüder und sonstiger Gläubiger, am 27. Sept. 1762, von landrechtl. Kommissären erkaufte, um sie, schon am 1. Oktob. 1772, sammt der alten Burg, 1 neuen Schlosse, Steinbruch ꝛc. für 220,000 fl. rh. und 200 Duk. Schlüsselgeld an Christian August Gf. v. Seilern (k. k. geh. Rath, Herrn auf Lukow, Kralitz, Litschau u. Lehn Martinitz, Gßkreuz des Stephansord., Statthalter v. Niederösterreich ꝛc.) wieder zu veräußern. Der Erkäufer ernannte im letzten Willen vom 18. Hornung 1798 (publ. 15. Octob. 1801) s. jüngsten Sohn Karl zum Erben für Alt-Titschein und nach dessen bald nachher erfolgten Tode wurde die Hschft der Pupillar-Vormundschaft am 28. Juli 1807 eingeantwortet und diesen selbst am 22. Apr. 1812 der Besitzstand ausgezeichnet. Eine der Waisen, Christian, starb am 8. Febr. 1812, und von den übrigen, an den Besitz mit $\frac{3}{30}$ (die verwittw. Gfin Maximiliana v. Sail.), $\frac{12}{30}$ (Jos. August Gf. v. S.), $\frac{7}{30}$ (Johanna Freiin v. Fahnenberg geb. Gfin v. S.) und $\frac{7}{30}$ (Crescenzia Gfin v. Zichy

geb. Gf v. S.) Angeschriebenen, erkaufte sie am 30. März 1829 ihr Miterbe und gegenwärtige Besitzer derselben Jos. Johann Gf v. Seilern k. k. geheim. Rath, für 185,000 fl. C. M.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieser Hschft beträgt 9192$\frac{2}{6}$ Joch und besteht durchweg aus Mittelgebirge, unter dessen Hügeln der vereinzelt stehende und mit den Trümmern der gleichnamigen Burg prangende s. g. Schloßberg, ferner die zu den von O. gegen W. streichenden karpathischen Ausläufern zu rechnenden Anhöhen: Swinetz (nw. vom D. Kojetein 285,99 — das D. selbst liegt 105,91 über d. Meeresfläche), Hurka ($\frac{1}{4}$ St. s. vom gleichnamigen D. 198,37), Pohoř ($\frac{1}{4}$ St. w. von Stranik, 285,24) Trojaczka (Domoratzer) und Kamenec, eine Erwähnung verdienen. Sie durchstreichen die Hft im SOS. und ihrer Bildung ist in der allgemeinen Uebersicht bereits gedacht worden. An Kalk, Sandstein und Thonschiefer hat das Gebirge keinen Mangel und v. Mehofer will auch gemeinen Kalkspath gefunden haben. — Der tragbare Boden selbst ist sehr verschieden; bald (der beste) mit Lehm und Sand gemischte Dammerde mit lehmiger Unterlage, bald gelb und weißlehmig und spröde, oder sandig und sumpfig mit Stein- oder Schotterunterlage. Die zahllosen Quellen (Moosquellen), deren Vertilgung, ungeachtet des großen Kostenaufwandes, nicht ganz gelingen will, versäuern bedeutende Strekken der tiefern Oberfläche und machen sie unfruchtbar. Erzeugt werden Roggen, Gerste, Hafer, einige Hülsenfrüchte, viel Kartoffeln und besonders schönes und schmackhaftes Kraut.

An Gewässern hat das Dominium nur einige Wildbäche, die im Frühlinge und Herbste durch Ueberschwemmungen schädlich werden; so die in Ober-Domoratz entspringende Titsch (eigentlich 2 Bäche), welche den »wüsten Bach« aufnimmt und Neu-Titschein zueilt, ferner die Temnitz und den Hurabach. Die ehemaligen 8 Deiche (Panciza, der Koschauer, große, obere und untere, dann die 3 schwarzen D.) sind längst aufgelassen und in Wiesen oder Aecker umgewandelt worden.

Die Bevölkerung beträgt 4547 (2125 mnl. 2422 wbl.) Katholiken, 60 (28 mnl. 32 wbl.) Nichtkatholiken augsburgisch. Bekenntnisses (in Hostaschowitz und Stranik), dann 17 Juden (9 mnl. 8 wbl.) im Stdtch. Alt-Titschein. Die mährische Sprache ist die herrschende, nur in Hurka, Ehrenberg und Katzendorf wird zugleich auch Teutsch gesprochen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind nur Land-

wirthschaft, Viehzucht und (wenige) Gewerbe. Für die erstere hat man an

	obrgktl.		unterth.	
Aeckern . . .	1004 J.	1545 $\frac{2}{6}$ □Kl.	4453 J.	1521 $\frac{2}{6}$ □Kl.
Wiesen u. Gärten	218 „	1584 „	741 „	1071 $\frac{1}{6}$ „
Trischfelder u. Hutweiden . . .	88 „	917 $\frac{1}{6}$ „	740 „	1219 $\frac{5}{6}$ „
Waldung . . .	1566 „	442 „	376 „	1456 „

Die obrgktl. Waldung ist in 3 Reviere (Domoratzer, Alt-Titscheiner und Poruber) eingetheilt und enthält vorzugsweise Tannen, sonst auch noch Fichten, Kiefern, Eichen, Buchen, Linden, Birken, Ahorn, Pappeln 2c. Die Jagd beschränkt sich nur auf Rehwild, Hasen und Repphühner.

Der Viehstand zählt an	obrigkeitl.	unterth.
Pferden	2	539
Rindern	131	872
Schafen . . .	904	—

nebst dem zum Hausbedarf unentbehrlichen Borsten- und Federvieh. Das Vieh des Unterthans ist von gutem Landschlag, das der Obrgkt aber veredelt. In 5 Meierhöfen, zu Alt-Titschein, Katzendorf, Hurka, Kersch und Poruba, ist das obrgktl. Vieh eingestellt.

An Handwerken, deren Hauptsitz das Sdtch. Alt-Titschein ist, findet man: 1 Branntweinbrenner, 1 Brauer, 2 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Färber, 7 Fleischer, 5 Gerber, 3 Gastwirthe, 1 Hafner, 1 Hutmacher, 13 Schmiede, 1 Schlosser, 38 Schneider, 43 Schuster, 1 Sägemüller, 1 Seifensieder, 4 Tischler, 8 Tuchmacher, 31 Weber, und zum Handelsstande gehört 1 Spezereihändler. — Die Obstbaumzucht, nur auf Hausgärten und die gewöhnlichen Obstarten (darunter besonders Pflaumen) beschränkt, ist unbedeutend und eben so auch die sich nicht lohnende Bienenzucht.

Für den Unterricht der 724 schulfähigen Kinder bestehen in Alt-Titschein, Ehrenberg, Hostaschowitz und Katzendorf Trivialschulen; für Verpflegung der Armen 1, bereits 1579 bestandenes aber vom Sebastian v. Zeno zu Dannhaus am 1. Febr. 1748 neu gestiftetes Spital in Alt-Titschein mit einem Stammvermögen von 2434 fl. 25 kr. W. W. und Lieferung von Nahrungsmitteln für 5 Bedürftige, ferner eine durch jährl. Unterzeichnungen, Sammeln mit der Büchse und Lieferungen von Eßwaaren 2c. geförderte Armenanstalt. — Für

Gesundheitpflege endlich 1 Wundarzt (in Alt-Titschein) und 7 geprüfte Hebammen (in Alt-Titschein, Janowitz, Gitschina, Kojetein, Palzendorf, Stranik u. Wolfsdorf).

Das Hftgebiet wird von der von Weißkirch über Neu-Titschein ꝛc. nach Galizien führenden Poststraße, ferner von der von Neu-Titschein über Wal. Meseritsch ꝛc. nach Ungarn gebahnten Handelsstraße durchschnitten, und außerdem verbinden es mehre gebahnte Feldwege mit den benachbarten Dominien. Die nächste k. k. Post ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. Alt-Titschein (Stary Gyčin), 2 1/2 St. nö. von Weißkirch an der nach Galizien führenden Poststraße und an der südl. Abdachung des Schloßberges gelegen, hat in 89 beinahe durchweg hölzernen H. 560 E. (256 mnl. 304 wbl.) mit einem Viehstand von 5 Pfd., 4 Ochs., 84 Küh. u. 904 (obrgktl.) Schafen. Hier ist 1 obrgktl. Schloß, 1 Amtshaus, worin der Sitz des Wirthschaftamtes, 1 Mhof, 1 Brau-, 1 Branntwein-, 1 Einkehr-Wirthshaus und 1 Spital. Die dasige hl. Wenzels-Pfarrkirche, wozu auch die DD. Ehrenberg, Gitschina, Hurka, Janowitz, Katzendorf, Kojetein, Palzendorf, Petrikowitz, Stranik und Wolfsdorf eingepfarrt sind, steht, sammt der Trivialschule, unter obrgktl. Patronat, gehört zum Neu-Titschein. Dekanat und hat 5 Altäre. Sie ist uralt und soll nach einer vom Pfarrer Georg Skupina i. J. 1678 an der Kirchenmauer vorgefundenen Aufschrift, wiewohl klein, bereits 1144 bestanden haben. Georg Siegfried Gf v. Dietrichstein ließ sie zum Theile erweitern und die Freih. Zeno v. Dannhauß vollendeten das Begonnene bis 1715 durch den Bau des Presbyteriums, der Sakristei und des Chores. Die darin ehmals gewesenen 3 Gruften sind 1786 vermauert worden. Für das Alter der dasigen Pfarre spricht auch, daß schon in den JJ. 1374 und 1376 ein Subek de Oproslowitz als Pfarrer daselbst vorkommt [28]); in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. geriet sie aber in den Besitz von Nichtkatholiken, die hier eigene Prediger, als im J. 1610 Valentin Calcearius, 1614 Valentin Arnoldus, 1629 Simon Nitzko v. Czelag — unterhielten, bis sie endlich um das J. 1635 wieder an die Katholiken zurückkam. Auf dem s. g. (engen) Marktplatz steht 1 von der Obrgkt aufgerichtete steinerne Bildsäule des

[28]) K. 20. III. 15.

hl. Johann v. Nep. Die Einwohner nähren sich von Gewerben, Ackerbau und Taglohn und haben 3 Jahrmärkte (Montag nach d. Sonnt. Laetare, Mont. n. Peter und Paul und Mont. vor hl. Wenzelst.), mit Roß- und Viehmärkten an den nämlichen Tagen. — Daß der Ort sehr alt ist, hat man bereits in der Uebersicht der Besitzer zum J. 1201 gesehen, aber von anderweitigen ihn betreffenden Begebenheiten schweigt die Geschichte. — Den Gipfel des hart an der nördl. Seite des Städtch. sich erhebenden, vereinzelten und nakten Kegelberges zieren die weitläufigen Trümmer der ehemaligen Burg Alt-Titschein und schauen weithin, gegen O. in die lachenden Oberthäler des Kuhländchens, so wie gegen SW. in die reitzenden Thäler der Betschwa. Von dieser (mit Fulnek) ehemaligen Wiege des Krawař'schen Glanzes sind dermal nur noch die äußern Mauern zum Theile erhalten; im Innern hat die Verwüstung furchtbar gewüthet. Indeß zeigen auch jetzt noch die weitläufigen und sehr festen Mauern, die zahlreichen und kühnen Gewölbe, der ehemals sehr tiefe, nun meist verschüttete Schloßbrunnen und die gewaltige Vorburg für die ehemalige Festigkeit derselben und die Macht der Dynasten, welche darin einstens gewaltet (s. Besitzer). Daß sie noch 1706 in bewohnbarem und wehrhaftem Zustande gewesen, hat man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, wann aber und auf Wessen Geheiß sie verödet worden, ist unbekannt. Nur Ein minder beschwerlicher Fußweg führt, bei der Pfarrkirche vorüber, auf den Gipfel des sonst von allen Seiten steil abfallenden Berges.

Dörfer. 1. Ehrenberg Laučka)), 1/2 St. nö. an der Poststraße nach Neu-Titschein, hat 86 H., 645 E. (283 mnl. 362 wbl.), 83 Pfd., 96 Küh. und 60 Schafe. Ein aus 2 Bildsäulen bestehendes den hh. Sebastian u. Rochus zu Ehren an der Neu-Titscheiner Gränze von Anton Freih. v. Zeno 1715 aufgerichtetes Denkmal verewigt die Befreiung dieses Dominiums von der damals so heftig in den nächsten Umgebungen wüthenden Pest. Auch sind hier 2 Wirthsh. Zum J. 1374 s. Hurka. — 2. Hostaschowitz, 1 1/4 M. ö. an der von Neu-Titschein nach Meseritsch führenden Handelsstraße, hat 67 H., 414 E. (199 mnl. 215 wbl.), 49 Pfd. und 54 Kühe. Es ist nach Seitendorf eingepf., hat aber 1 Schule, 1 obrgktl. Forsth. und in dem nahen Walde Domoratz 1 Wirthsh. — 3. Hurka, 3/4 St. w., von 37 H., hat 266 E. (126 mnl. 141 wbl.), 35 Pfd. u. 96 Kühe; eingeschult ist es nach

Bärnsdorf und in der Nähe desselben ist 1 obrgktl. Mhof. Nach Schwoy soll Laczek v. Krawař der Gattin des Předbor v. Czimburg, Elsbeth, i. J. 1397 200 Mk. Heirathgut auf Bernartitz (Bärnsdorf, Neutitsch. Hft.) und Hurka angewiesen und Předbor dieselben i. J. 1412 an Stephan v. Heinzdorf verkauft haben [29]. In der Landtafel sind diese Daten nicht, wohl aber, daß der Letztere (alias de Bistraticž) dem Slawcž v. Korabowitz die Mgengabe von 20 Mk. jährl. Z. in den DD. Horka und Bernhartitz im J. 1418 verkauft habe [30]. Zum J. 1497 s. Alt-Titschein [31]. — 4. Janowitz, 1/2 St. s., hat 41 H., 258 E. (129 mnl. 129 wbl.), 79 Pf. und 72 Kühe. Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowicž ihren Sohn, Joh. v. Czimburg, auf ihre Morgengabe zu Schönau, Kunewald und Janowitz in Gemeinschaft [32]; 1497 ist es bei Alt-Titschein. — 5. Jtschina (Gyčina), 1/4 St. ö. mit 57 H., 463 E. (209 mnl. 254 wbl.), 49 Pfd. und 64 Küh. — 6. Katzendorf, (Lhota), 3/4 St. sw. an der Handelsstraße nach Hustopetsch, mit 51 H., 338 E. (174 mnl, 164 wbl.), 37 Pfd. und 105 Kühen. Es hat 1 Schule, 1 an der Poststraße gelegenes Wirthsh. und 1 obrgktl. Mhof. — 7. Kojetein (Kojetin), 3/4 St. ö., zählt 32 H., 178 E. (85 mnl. 93 wbl.), 25 Pfd. und 46 Kühe. Der nahe daran gelegene Berg Swinetz (s. oben) gewährt eine noch weit schönere Fernsicht als selbst der Alt-Titscheiner Schloßberg und wird demnach von Fremden häufig erstiegen. — 8. Palzendorf (Palačow), 3/4 St. s., mit 52 H., 331 E. (149 mnl. 182 wbl.), 42 Pfd. u. 48 Kühen; es hat 1 Privatschule und gehörte schon 1378 zu Alt-Titschein (s. d. Besitzer). — 9. Petřikowitz, 3/4 St. sö., mit 33 H., 230 E. (110 mnl. 120 wbl.), 37 Pfd., 59 Kühen; es hat 1 Privatschule. — 10. Poruba (Porubý), 1 St. s., hat 44 H., 272 E. (125 mnl. 147 wbl.), 42 Pfd., 2 Ochs. und 98 Kühe; eingepf. und eingeschult ist es nach Hustopetsch. Im J. 1391 nahm Fëna, Wittwe nach Zawisch v. Löschna, den Joh. v. Přzna und Wenzel v. Doloplas auf ihr Gut Poruba in Gemeinschaft [33], und 1406 erkauften

---

[29]) Topogr. III. 16. [30]) IX. 10. [31]) Ein Horka »nad Lipnikem« kommt bei Helfenstein häufig vor (s. d. Besitz. v. Leipnik), sollte es etwa dieses seyn? [32]) XI. 11. [33]) VI. 29. Daß Laczek v. Krawař ihr das D. im näml. J. verkauft hätte, wie Schwoy III. 154 behauptet, findet sich in der Ldtafel nicht vor.

hl. Johann v. Nep. Die Einwohner nähren sich von Gewerben, Ackerbau und Taglohn und haben 3 Jahrmärkte (Montag nach d. Sonnt. Laetare, Mont. n. Peter und Paul und Mont. vor hl. Wenzelst.), mit Roß- und Viehmärkten an den nämlichen Tagen. — Daß der Ort sehr alt ist, hat man bereits in der Uebersicht der Besitzer zum J. 1201 gesehen, aber von anderweitigen ihn betreffenden Begebenheiten schweigt die Geschichte. — Den Gipfel des hart an der nördl. Seite des Städtch. sich erhebenden, vereinzelten und nakten Kegelberges zieren die weitläufigen Trümmer der ehemaligen Burg Alt-Titschein und schauen weithin, gegen O. in die lachenden Oderthäler des Kuhländchens, so wie gegen SW. in die reitzenden Thäler der Betschwa. Von dieser (mit Fulnek) ehemaligen Wiege des Krawar'schen Glanzes sind dermal nur noch die äußern Mauern zum Theile erhalten; im Innern hat die Verwüstung furchtbar gewüthet. Indeß zeigen auch jetzt noch die weitläufigen und sehr festen Mauern, die zahlreichen und kühnen Gewölbe, der ehemals sehr tiefe, nun meist verschüttete Schloßbrunnen und die gewaltige Vorburg für die ehemalige Festigkeit derselben und die Macht der Dynasten, welche darin einstens gewaltet (s. Besitzer). Daß sie noch 1706 in bewohnbarem und wehrhaftem Zustande gewesen, hat man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, wann aber und auf Wessen Geheiß sie verödet worden, ist unbekannt. Nur Ein minder beschwerlicher Fußweg führt, bei der Pfarrkirche vorüber, auf den Gipfel des sonst von allen Seiten steil abfallenden Berges.

Dörfer. 1. Ehrenberg Laučka)), 1/2 St. nö. an der Poststraße nach Neu-Titschein, hat 86 H., 645 E. (283 mnl. 362 wbl.), 83 Pfd., 96 Küh. und 60 Schafe. Ein aus 2 Bildsäulen bestehendes den hh. Sebastian u. Rochus zu Ehren an der Neu-Titscheiner Gränze von Anton Freih. v. Zeno 1715 aufgerichtetes Denkmal verewigt die Befreiung dieses Dominiums von der damals so heftig in den nächsten Umgebungen wüthenden Pest. Auch sind hier 2 Wirthsh. Zum J. 1374 s. Hurka. — 2. Hostaschowitz, 1 1/4 M. ö. an der von Neu-Titschein nach Meseritsch führenden Handelsstraße, hat 67 H., 414 E. (199 mnl. 215 wbl.), 49 Pfd. und 54 Kühe. Es ist nach Seitendorf eingepf., hat aber 1 Schule, 1 obrgktl. Forsth. und in dem nahen Walde Domoratz 1 Wirthsh. — 3. Hurka, 3/4 St. w., von 37 H., hat 266 E. (126 mnl. 141 wbl.), 35 Pfd. u. 96 Kühe; eingeschult ist es nach

Bärnsdorf und in der Nähe desselben ist 1 obrgktl. Mhof. Nach Schwoy soll Laczek v. Krawař der Gattin des Předbor v. Czimburg, Elsbeth, i. J. 1397 200 Mk. Heirathgut auf Bernartitz (Bärnsdorf, Neutitsch. Hft.) und Hurka angewiesen und Předbor dieselben i. J. 1412 an Stephan v. Heinzdorf verkauft haben [29]. In der Landtafel sind diese Daten nicht, wohl aber, daß der Letztere (alias de Bistraticž) dem Slawcž v. Korabowitz die Mgengabe von 20 Mk. jährl. Z. in den DD. Horka und Bernhartitz im J. 1418 verkauft habe [30]. Zum J. 1497 s. Alt-Titschein [31]. — 4. Janowitz, 1/2 St. s., hat 41 H., 258 E. (129 mnl. 129 wbl.), 79 Pf. und 72 Kühe. Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowicz ihren Sohn, Joh. v. Czimburg, auf ihre Morgengabe zu Schönau, Kunewald und Janowitz in Gemeinschaft [32]; 1497 ist es bei Alt-Titschein. — 5. Jtschina (Gyčina), 1/4 St. ö. mit 57 H., 463 E. (209 mnl. 254 wbl.), 49 Pfd. und 64 Küh. — 6. Katzendorf, (Lhota), 3/4 St. sw. an der Handelsstraße nach Hustopetsch, mit 51 H., 338 E. (174 mnl, 164 wbl.), 37 Pfd. und 105 Kühen. Es hat 1 Schule, 1 an der Poststraße gelegenes Wirthsh. und 1 obrgktl. Mhcf. — 7. Kojetein (Kojetin), 3/4 St. ö., zählt 32 H., 178 E. (85 mnl. 93 wbl.), 25 Pfd. und 46 Kühe. Der nahe daran gelegene Berg Swinetz (s. oben) gewährt eine noch weit schönere Fernsicht als selbst der Alt-Titscheiner Schloßberg und wird demnach von Fremden häufig erstiegen. — 8. Palzendorf (Palačow), 3/4 St. s., mit 52 H., 331 E. (149 mnl. 182 wbl.), 42 Pfd. u. 48 Kühen; es hat 1 Privatschule und gehörte schon 1378 zu Alt-Titschein (s. d. Besitzer). — 9. Petřikowitz, 3/4 St. sö., mit 33 H., 230 E. (110 mnl. 120 wbl.), 37 Pfd., 59 Kühen; es hat 1 Privatschule. — 10. Poruba (Porubý), 1 St. s., hat 44 H., 272 E. (125 mnl. 147 wbl.), 42 Pfd., 2 Ochs. und 98 Kühe; eingepf. und eingeschult ist es nach Hustopetsch. Im J. 1391 nahm Föna, Wittwe nach Zawisch v. Löschna, den Joh. v. Přzna und Wenzel v. Doloplas auf ihr Gut Poruba in Gemeinschaft [33], und 1406 erkauften

---

[29]) Topogr. III. 16. [30]) IX. 10. [31]) Ein Horka »nad Lipnikem« kommt bei Helfenstein häufig vor (s. d. Besitz. v. Leipnik), sollte es etwa dieses seyn? [32]) XI. 11. [33]) VI. 29. Daß Laczek v. Krawař ihr das D. im näml. J. verkauft hätte, wie Schwoy III. 154 behauptet, findet sich in der Ldtafel nicht vor.

die BB. Jeschek, Pfarrer in Loschtitz, Andreas und Benedikt v. Poruba von Joh. v. Russe das D. Prilut nebst Mühle und Zubehör [34]); 1497 ist es bereits bei Alt-Titschein (s. d. Besitzer). — 11. Stranik, 1 1/4 St. ö., hat 65 H., 344 E. (171 mnl. 173 wbl., darunter 53 Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnißes), 46 Pfd. und 54 Kühe; eingeschult ist es nach Hostaschowitz. Im J. 1412 erscheint ein Litko v. Stranik, dessen Frau, Zdinka, vom Wenzel v. Morkowitz 37 1/2 Mk. auf das D. Skawsko als Morgengabe erhält [35]); aber 1497 war es schon bei Alt-Titschein. — 12. Wolfsdorf (Wlčnow), 1/4 St. w., von 43 H., mit 308 E. (137 mnl. 171 wbl.), 54 Pfd. und 71 Kühen.

Olmütz. erzbischöfliches Kammer-Gut Bautsch (Budissow).

Lage. Es liegt im WNW. von Weißkirch und gränzt im N. und O. mit den schlesisch. Dominien Kreuzberg, Meltsch, Wiegstadtl und Groß-Glockersdorf (Troppau. Kreis.), im S. mit Sponau, Bodenstadt und Liebau, im W. und NW. aber mit Karlsberg und Hof im Olmütz. Kreise.

Besitzer. Des Baches Budissowa wird zwar schon 1203 urkundlich gedacht [1]), nicht so aber des gleichnamigen Ortes, was vermuthen läßt, daß auch dieses Gut zugleich mit Waltersdorf (s. dieses) dem Fleiß der Hradischer Ordensmänner seine Urbarmachung verdankt. Um 1290 trat die Abtei Hradisch Bautsch (wo sie 1282 an Wok v. Krawař, um nur Ruhe von ihm zu erlangen, 5 1/2 Lahn auf Lebenszeit überließ [2]) und Waltersdorf dem Olmützer Kapitel ab, aber K. Wenzel III. zog beides widerrechtlich an sich und gab es erst 1305 dem Kapitel wieder zurück [3]), welches das Gut Bautsch sammt dem nahen Liebau im J. 1320 dem

[34]) VII. 17. [35]) VIII. 19.

[1]) S. Besitzer von Waltersdorf zu d. J. Note. [2]) Urk. ddto. in Oppav. VI. Cal. Septemb. in Annal. Gradicens. [3]) S. Waltersdorf.

B. Konrad zu s. Kammergütern abtrat, bei welchen es, und namentlich der Hschft Kremsier untergeordnet, bisher verblieb, wiewohl der jedesmalige Domdechant einigen Zehent von da sowohl, wie auch von Liebau und Domstadtl bezog, weßwegen auch 1323 eine Uebereinkunft zwischen B. Konrad und dem Kapitel abgeschlossen wurde [4]).

Beschaffenheit. Dieses Kammergut nimmt einen Flächenraum von 12,709 Joch und 1375 4/6 □ Kl. nutzbaren Bodens ein. Die Oberfläche ist hügellig, theilweise eben, und mitunter erheben sich auch bewaldete Berge, wie z. B. der Rebelsberg und der Wachhübel, von deren Gipfeln man eine schöne Aussicht über Troppau hinaus bis in das königl. preußische Schlesien genießt. Der Acker Rothenberg (3/4 St. w. vom D. Schönwald) wird auf 392°,95 trigonometrisch bestimmt. Daß hier vor etwa 700 JJ. ein starker Bergbau auf Silbererz getrieben wurde, von dem jetzt keine Spur mehr zu finden, ersieht man aus der unten folgenden Geschichte der Stadt Bautsch. In der Nähe des D. Schönwald ist ein (wenig ergiebiger) Schiefersteinbruch.

Mehre Flüsse, wie z. B. die Oder, Mora und der Lobnig bespühlen zwar einige Gründe dieses Gutes, gehören aber den benachbarten Dominien, von welchen sie es trennen, an; nur der einzige Wolfsbach (jene alte und noch jetzt sogenannte Budissowa) gehört ihm eigenthümlich zu. Er entspringt am östl. Abhange des Rothenberges, durchfließt die DD. Ober- und Nieder-Gundersdorf und die Stadt Bautsch, bildet gleich nachher eine Strecke lang die Gränze zwischen den Preraner und Troppauer Kreisen, und übertritt nochmals auf das Gut Bautsch, von wo er der Oder zueilt. Außer Forellen, Aalen, Hechten, Parmen ꝛc. fängt man in den genannten Flüssen, obwohl seltener als ehemals, auch Fischottern. Deiche giebt es nicht.

Die insgesammt katholische Bevölkerung teutscher Zunge beträgt 4351 (2057 mnl. 3294 wbl.) Seelen, und lebt vom Ertrag des Ackerbaues, der Viehzucht, und mitunter auch von Gewerben, worunter die Leinweberei den Vorrang behauptet.

---

[4]) Urk. ddto. Non. April. im Olmütz. Kap. Arch.

Für landwirthschaftliche Zwecke werden benutzt, als:

	obrigkeitl.		unterthän.	
Aecker	— J.	— □ Klf.	8349 J.	248 $\frac{5}{6}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	— „	— „	1784 „	1220 $\frac{5}{6}$ „
Hutweiden u. Trischfelder	— „	— „	494 „	564 $\frac{3}{6}$ „
Waldungen	362 „	1056 „	1618 „	575 $\frac{5}{6}$ „

Der Boden ist sehr verschieden, meist aber steinig, sandig oder lehmig, und nur zum Theil gute Dammerde. Roggen, Hafer, Flachs und Kartoffeln gedeihen, mitunter auch vom rauhern Klima weniger begünstigt, noch am besten, weniger die Hülsenfrüchte und am wenigsten der Weizen. Die aus Buchen, Linden, Fichten, Tannen, Lärchen und theilweise auch Kiefern und Birken bestehende Waldung zerfällt in 2 Reviere, nämlich das obrigkeitliche und das städtische. Die Jagd ist niederer Art; Füchse, Marder und Iltisse sind nicht selten. Der Obstbaumzucht ist weder Boden noch Klima günstig und sie beschränkt sich nur auf gemeine Obstsorten in eingefriedeten Gärten.

Der landwirthschaftliche Viehstand der Unterthanen beträgt 162 Pfde., 500 Ochsen, 1024 Kühe und 3145 Schafe, insgesammt von gutem Landschlage. — Die Obrigkeit unterhält, in Ermangelung der Meierhöfe, keinen Viehstand.

Handwerke werden von 371 gewöhnlichen Landmeistern betrieben, worunter 18 Fleischhauer, 9 Müller, 3 Bäcker, 1 Brauer, 10 Hufschmiede, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 14 Schneider, 20 Schuster, 4 Tischler, 3 Zimmermeister, 4 Gerber, 2 Färber, 2 Drechsler, 4 Wagner, 3 Strumpfwirker, 2 Hutmacher, 3 Seiler, 6 Kürschner, 232 Leinweber ꝛc. Zum Handelsstande gehören 2 Spezerei-, Material- und vermischte, dann 2 vermischte Kommerzialwaaren-Handlungen. Der Hauptsitz der Gewerbe ist die Stadt Bautsch, von wo auch ein nicht unbedeutender Handel mit Leinwand und gestreiften Zeugen bis nach Italien getrieben wird.

Für den Unterricht von 573 Kindern bestehen, nebst der Normalschule in Bautsch, auch noch die Trivialschulen zu Gundersdorf, Schönwald, Altendorf und Neudorf. Für Armenpflege sind Anstalten zu

Bautsch, sie unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens von	711 fl.	40	Arme,
Gundersdorf	374 „	3	„
Schönwald	117 „	2	„

Altendorf . . , . . 175 fl. 4 Arme,
Neudorf . . . . . 145 » 1 »

Ueberdies ist in der Stadt Bautsch ein Spital zur Aufnahme von 10 bis 12 alter, gebrechlicher und armer Bürger, dessen Stammvermögen 7287 fl. W. W. beträgt.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 Wundärzten, 2 Hebammen und 1 Apotheker in der St. Bautsch, nebst 3 Hebammen in den DD. Gundersdorf, Schönwald und Altendorf.

Von Bautsch aus führen 2 Handelsstrassen südlich und südöstl., die erstere über Bodenstadt, die andere über Sponau, nach Weißkirch; eine 3te aber westlich in den Tropp. Kreis nach Jägerndorf. Die nächste k. k. Post ist in Hof, aber in der Stdt Bautsch selbst eine Postbriefsammlung.

Ortbeschreibung. Bautsch (latein. Budischovium, mähr. Budissow), liegt 3 Meil. wnw. von Weißkirch und 4 M. n. von Olmütz am Bache die »dürre Bautsch«, über welchen eine gemauerte Brücke führt, und an der von Weißkirch über Hof nach Schlesien gebahnten Handelsstrasse, in einem freundlichen, ringsum von Hügeln eingeschlossenen Thale, ist eine freie, unter obrigktl. Schutze stehende Municipalstadt mit einem eigenen, aus einem Bürgermeister und 3 Räthen (1 davon ist geprüft und zugleich Syndikus) bestehendem Magistrate, der zugleich die Gerichtsbarkeit über die seit uralter Zeit der Stadt untergeordneten 4 DD., Gundersdorf, Schönwald, Altendorf und Neudorf, ausübt — und zählt mit Einschluß der 2 Vorstädte Nieder- u. Oberaue, 349 H. mit einer Bevölkerung von 2669 (1257 mnl. 1412 wbl.) Seelen. Die Stadt bildet ein längliches Viereck, hat meist festgebaute Häuser und mehre Plätze, worunter der große Marktplatz mit 1 steinernen Röhrkasten und 2 Bildsäulen von Heiligen, ferner der vordere und hintere Rathhaus- und der Kirchenplatz die erwähnenswerthesten sind. Zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehört, nebst dem Rath- und städtischen Brau-, wie auch Branntweinhause (42 Bürger üben das Brau- und Schankrecht aus), die der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarr- und Dechanteikirche. Sie hat 2 kuppellose Thürme, 5 Altäre und das 6te in der angebauten Lorettokapelle, und wurde auf ihre eigene, wie auch auf Wohlthäterkosten, worunter der Kardinal und Fürst-Bischof Gf v. Trojer das Meiste beigetragen, zwischen 1747 und 1755 ganz neu erbaut. Sie steht unter obrgktl. Schutze und zu ihrem

Pfarrsprengel gehört, nebst der Stadt, nur das einzige D. Schwansdorf. Dem dasigen Dekanate sind, außer Bautsch, noch die Pfarren Gundersdorf, Liebau, Alt-Wasser, Wigstadt (Tropp. Kreis), und die Lokalien: Altendorf, Bernhau, Dittersdorf, Liebenthal, Groß-Glockersdorf (Tropp. Kreis), Milbes, Rudelzau, Schönwald und Waltersdorf untergeordnet. Bis 1784 bestand hier und zwar auf dem Gipfel eines nahen Berges eine kleine Kirche unter dem Titel der Kreuzerhöhung, bei der ein Einsiedler gelebt haben soll. Sie wurde damals entweiht, und meistbietend verkauft; jetzt ist sie in ein Wohnhaus umgestaltet, an dem aber die frühere Bestimmung nicht zu verkennen ist. — Ueberdies findet man auch noch 3 Kapellen, die erste an der Stadtbrücke, die zweite an der Strasse nach Troppau, und die dritte an jener gegen Olmütz.

Die Einwohner leben meist vom Ertrag der Gewerbe, deren bei weitem wichtigstes, die gegenwärtig wegen Mangels an Vermögenskräften und auffallender Abnahme an Käufern weit weniger als ehemals betriebene Lein- und Baumwollenweberei ist. Die von 200 dießfallsigen Meistern erzeugte Leinwand und die s. g. Sternbergerwaaren, als: Tücheln, baumwollene Zeuge und Trilliche finden ihren Absatz entweder auf den dasigen 3 Jahr-, (an Philipp. u. Jakob, Mont. nach Maria-Geburt u. am Andreastag), 2 großen Woche-, (am Palmsamstag u. am Thomastag), Flachs- und Garn-, (alle Samstage), Wolle-, (an 2 Samstäg. zur Frühlings- und Herbstzeit nach der Schafschur) und Wochenmärkten (alle Samst.) — oder auf den Märkten benachbarter Städte z. B. in Bärn, Sternberg 2c. und werden von da aus bis nach Italien versendet. Ein anderer Theil der Bürger lebt ausschließlich von der Landwirthschaft, zu deren Betriebe man 2292 Joch 906 4/6 □ Kl. Aecker, 520 J. 1128 □ Kl. Wiesen und Gärten, 89 J. 36 □ Kl. Hutweiden und 578 J. 310 □ Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 111 Pfd., 180 Ochs., 406 Küh. und 879 Schafen verwendet. Von andern Gewerben, wie nicht minder vom Handelsstande und den Anstalten für Unterricht, Armen- und Gesundheitspflege war schon oben (s. Beschaffenheit) die Rede. Auf dem städtischen Gebiete betreibt der Fluß Mora 1 Mühle mit 3 Gangen, 1 Stampfwerk und Brettsäge („Kaltenseifmühle"), die „dürre Bautsch" aber 3, wovon 2 in der Stadt und jede von 2 Gängen nebst 1 Stampf-

werk, die 3te aber ¼ St. davon entfernt nur 1 Gang nebst 1 Brettsäge hat; sie sind überhaupt emphit. verkauft.

Ueber das Alter der Stadt läßt sich nichts Zuverläßiges sagen. Einer 1441 vidimirten Handveste vom J. 1116 (?) zufolge soll sie schon damals bestanden und, wie die Sage hinzufügt, aus den Bauden jener Bergleute, die hier auf Silbererz gearbeitet, entstanden und darnach auch benannt worden seyn. Sicher ist es, daß sie von jeher in ihrem Wappen eine Keilhaue und 1 Berghammer geführt habe, und zwar, wie sich der Kardinal und B. Franz von Dietrichstein in dem Privilegium vom 20. Mai 1613, mittelst welchen er zu den obigen noch die 2 Dietrichsteinischen Messer hinzufügt, äussert — „zum Andenken, daß sie von Altersher eine Bergstadt gewesen." Mittelst der bereits angeführten Handveste vom J. 1116 [5]) verliehen die Brüder und Olmütz. Domherren Dietrich und Heinrich v. Wildenstein einem gewissen Walther die Vogtei zu Budissow, mit 3 Huben Acker, 1 freien Garten, jährl. Zinsen, Wiesen, Wäldern ꝛc., ferner 6 Fleisch-, 6 Brot- und 6 Schuhbänke nebst 1 freien Badstube und 2 Mühlen in der Stadt, wie auch das Gericht in Halbendorf mit der Befugniß daselbst 1 Mühle aufbauen zu dürfen, sammt der Gerichtsbarkeit in der Stadt und den 4 DD. ꝛc., wofür sich der Vogt mit einer Armbrust zu dienen verpflichtete. Alles dies erkaufte die Stadt nach dem Tode des letzten Besitzers desselben, Wenzel Hatlak v. Prachatitz, mit Bewilligung des B. Markus, im J. 1558 [6]), wie ihr denn auch B. Stanislaw schon 1538 die 2 öden DD. Miltschendorf und Halbendorf gleichfalls mittelst Kaufs überlassen hatte. Zu der dasigen Vogtei soll ehemals auch die Burg Wildenstein, von der man gegenwärtig nur unbedeutende Mauertrümmer in dem 3/4 St. von der Stadt entfernten Vogteiwalde erblickt, gehört haben; das sich darnach nennende Geschlecht (nicht zu verwechseln mit jenem v. Wildenberg s. künftighin Busau) ist der mähr. Geschichte fremd.

Unter den widrigen Schicksalen, welche die Stadt seit jeher erlitten, spielen Feuersbrünste und feindliche Brandschatzungen

[5]) Ich sah sie nicht und bezweifle das Jahr ihrer Ausstellung aus dem Grunde, weil in dieser Zeit die Beinamen des Adels noch äusserst selten vorkommen. [6]) ddto. w Středu po sw. Janu křtitelj.

bei welchem die Hauptrolle. Jene verwüsteten sie in den JJ. 1604, 1628, 1642, 1691, 1743, 1763, 1766, 1772 und 1795 mehr oder weniger, am stärksten am 8. August 1828, wo 89 H., 9 Scheunen, das Bräuh. und die Fleischbänke verbrannten und der diesfällige Schaden 70,221 fl. C. M. betrug — und diese schlugen ihr in den Jahren 1623, wo sie 11 Kompagnien Mannsfeldischer Truppen durch 11 Wochen gänzlich verpflegen, und 1642, wo den Schweden eine beträchtliche Brandschatzung abgeliefert werden mußte — nicht minder harte Wunden. Im Verlaufe des 7jähr. Krieges erlitt Bautsch ebenfalls mehre Unfälle. So verbreiteten die 1758 hier gelegenen kurhessischen Truppen eine pestartige Krankheit, an der ganze Familien ausstarben, und eben damals am 2. Mai) rückte die k. preuß. Armee zur Belagerung von Olmütz hier durch und plünderte die Stadt größtentheils aus. Am 4. Jul. 1762 wurde sie von einer preuß. Truppenabtheilung überfallen und zu einer Brandschatzung von 300 Dukaten nebst Lieferungen von Stroh, Heu ꝛc. im Werthe von 2000 fl. T. M. gezwungen, und schon 8 Tage darauf rückte die ganze aus 18,000 M. bestehende k. k. Armee hier ein und verweilte auf dem Stadtgebiete (das Hauptquartier war bis zum 15. Juli in der Stadt, darauf wurde es nach Gundersdorf verlegt) bis zum 24. Jul. d. J. — Bautsch ist der Geburtsort des k. k. n. ö. Regierungsrathes, Beisitzers der k. k. Studien-Hofkommission, Direktors der philosoph. Schulen im österr. Kaiserstaate, dermaligen Rektor Magnifikus der Wiener Hochschule, Doktors der Philosophie und Mitgliedes vieler gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, Herrn Cassian Hallaschka, Priester des Ordens der frommen Schulen und früherhin o. ö. Professors der Physik an der philosoph. Lehranstalt in Brünn und nachher an der Prager Hochschule. Er hat sich durch die „Elemente der Naturlehre“ (Brünn 1813 8.), so wie durch ein größeres Werk über Sonne- und Mondesfinsternisse und mehre andere kleinere Aufsätze um Mathematik und Naturkunde in allen ihren Zweigen sehr verdient gemacht.

Dörfer: 1. Altendorf, (Stara wes), 3/4 St. s. hart an der Straße nach Bautsch, im Thale und sehr zerstreut gelegen, zählt 61 H. mit 381 E. (195 mnl. 186 wbl.), 10 Pfd., 83 Ochs., 138 Küh. und 498 Schafe. Die dasige der Heimsuchung Mariens gewidmete Kirche mit 3 Altären bestand, einer Glockeninschrift (1597) zufolge, schon im 16.

Jahrh., wurde aus eigenem Vermögen zwischen 1768 u. 1769 ganz neu erbaut und gehörte bis 1785 als Tochter zur Pfarrkirche nach Bautsch. Im gedachten J. wurde zu ihr eine Lokalie gestiftet, welcher außerdem noch Neudorf zugewiesen ward, und deren so wie der Schule Patron der k. k. Religionsfonds ist. Sie soll noch im 17. Jahrh. eine Pfarre gewesen seyn. Die nahe Oder betreibt 1 hierher gehörige Mühle von 2 Gängen nebst 1 Brettsäge. Der oben gedachten Urkunde vom J. 1116 zufolge bestand dieses D. sammt allen nachfolgenden schon damals und gehörte zu diesem Gute. — 2. Gundersdorf (Gundřowice), 3/4 St. w. im Thale an der dürren Bautsch, welche hier 1 Mühle nebst 1 Stampfwerk und 1 Oehlpresse betreibt, besteht eigentlich aus 2 Gemeinden, die 1/4 St. weit von einander getrennt, Ober- und Nieder-Gundersdorf heißen. Es hat 79 H. mit 506 E. (229 mnl. 277 wbl.), 18 Pfd., 89 Ochsen, 195 Kühe und 675 Schafe. Hier ist eine (alte) Pfarre, deren früher hölzerne und dem hl. Jakob dem Gr. gewidmete Kirche im J. 1756 neu aufgebaut wurde. Sie hat 3 Altäre, die älteste Glocke vom J. 1636, und wurde sammt dem D. 1758 von den feindlichen Preussen verbrannt. Zum J. 1116 s. Altendorf; 1762 war hier das Hauptquartier der k. k. Armee gegen die Preussen. — 3. Neudorf (Nowa wes), 1 St. ssö. an der Straße nach Bautsch, im Thale, hat 35 H., 192 E. (85 mnl. 107 wbl.), 4 Pfd., 46 Ochs., 82 Kühe und 313 Schafe; nicht weit davon betreibt die Oder 1 Mühle von 2 Gängen und 1 Brettsäge. Die hiesige dem hl. Johann dem Täufer gewidmete Tochterkirche von Altendorf, mit nur 1 Altar, bestand laut einer Thurmaufschrift schon 1591, wurde aber 1784 ganz neu erbaut. — 4. Schönwald, 3/4 St. s. auf der Straße von Weißkirch nach Hof in einer Schlucht gelegen, hat 87 H., 603 E. (291 mnl. 312 wbl.) und einen Viehstand von 19 Pfd., 102 Ochs., 203 Küh. und 780 Schafen. Auch hier ist eine 1786 vom k. k. Religionsfonds gestiftete Lokalie mit einer Kirche, die unter dem Titel des hl. Niklas (nur 1 Altar), zwischen 1784 und 1787 auf ihre eigenen und Wohlthäter-Kosten aufgebaut und mit verschiedenem Geräthe theils aus der Kirche des aufgehobenen Stiftes in Sternberg, theils aus dem Gotteshause auf dem Berge Hostein ausgestattet wurde. Eine Glocke führt indeß die Jahreszahl 1541 und beweißt demnach das Alter der frühern Kirche. Diese sowohl, so wie die Schule unterstehen dem obrgktl. Schutze und

nur dieser einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel. Am nahen Oderflusse ist 1 Mühle mit 2 Gängen, 1 Stampfwerk und 1 Brettsäge, und eine zweite betreibt der unbedeutende Bach Lase. Auch sind hier einige Garnbleichen, in der Nähe ein Schiefersteinbruch und über die Oder eine hölzerne Brücke. Zum J. 1116 s. Altendorf.

Allod-Herrschaft Bistřitz mit dem Gute Prusinowitz.

Lage. Das Dominium liegt im Süden des Kreises, und gränzt östl. mit Lukow, nordöstl. mit Keltsch, westl. mit Dřewohostitz und Prerau, nordwestl. mit Leipnik und südl. mit Holeschau.

Besitzer. Im 14. Jahrh. und vor der Vereinigung mit Prusinowitz u. a. Ortschaften (s. unten) hieß diese Hschft Obřan, von der, auf dem gleichnamigen Berge gelegenen aber in der Hussitenzeit zerstörten Burg, und gehörte zu den vielen Besitzungen der Sternberge. Im J. 1368 vertauschte Albrecht v. Sternberg Bischof v. Leutomischl den halben Markt Bistřitz, die Hälfte des D. Lhotka und s. Antheil am D. Lukow nebst Zubehör gegen des Boczek v. Kunstadt Besitzthum in Wrbatek und Wratnowitz und gegen eine Geldsumme [1]). 1373 erklärt der Vormund der Kinder Boczek's v. Kunstadt: daß dieser dem Markgraf Johann s. Güter Obřany verkauft habe, nämlich den Berg Obřan, den ganzen Markt Bistřitz, die DD.: Dobrotitz, Jenikowitz, Slawkow, Neudorf, Hlinsko (welches Benedikt v. Straznitz von Seite der Waisen eben inne hatte), Ober Mrlyn und Lhota, ferner den Antheil von Lukow sammt Patronatsrechten und die öden DD. Jestřebie, Wissoka Lhota, Alt Lhota und Genčze [2]). 1447 verkauft der damahlige Besitzer Milota v. Tworkow die zerstörte Burg Obřan, die Veste Bistřitz sammt dem Markte und die DD. Lukow, Ober Mrlyn, Neudorf, Chwaličow, Lhotka, Slawkow, Bilawsko, Richlow, Hlinsko, Dobrotitz, Genikowitz sammt öden Höfen, Patronaten und

---

[1]) I. 102. [2]) II. 7.

Zubehör, dem Wok v. Sowinetz auf Helfenstein, der so- gleich diese Güter Johann dem j. Zubek v. Morawan in die Landtafel eintragen ließ [3]). Bald darauf kamen sie noch- mahls an die Sternberge. Denn schon im J. 1466 ver- kauft Matthäus v. St. auf Lukow die Veste Bistřitz, sammt dem Markte und den obigen DD., dann die öden DD.: Gestřebie, Lhota Wissoka, Lhota stará, Lhota Mladota, Genize, Kralow und Bezmirow nebst Zubehörungen dem Georg v. Landstein [4]). Von des Letztern Tochter und Erbin, Els- beth, kamen sie durch Kauf 1492 an Cztibor v. Czim- burg und noch im nämlichen J. eben so an Niklas v. Hustopetsch [5]) aber schon im folgenden legt sie Adam v. Czimburg, statt seines Vetters Cztibor, den BB. Benedikt und Albrecht Hustopeczsky v. Hustopetsch auf Bistřitz, nebst der Mauth in Bistřitz, Waldungen u. a. ein [6]). Al- brecht erhielt im J. 1523 vom K. Wladislaw das jus te- slandi [7]), wies 1535 s. Gemahlin, Kunka, die Morgen- gabe von 100 Schock Grosch. auf Bistřitz an [8]) und erkaufte 1536 von Prokop v. Prusinowitz auf Bodenstadt die DD. Blasitz, Libosway und das öde Raczow [9]). Seine Tochter Mag- dalena nahm 1544 den Burian Ziabka v. Limberg auf die Veste Bistřitz in Gemeinschaft [10]), und dieser ver- kaufte sie schon 1555 sammt Städtchen, Hof und Patronat, ferner die DD. Lhotka, Chwaliczow, Slawkow, Brusne, Chomitz, Genikowitz, Dobrotitz, Hlinsko, Bilawsko sammt Hof und Pa- tronat, Richlow, Blažicz, Libosway, Augezd, Laukow mit Pa- tronat, die öden DD. Mrlinek, Neudorf, Rauzow, Genczy, Gestřeby und Lhota, dann die wüsten Burgen: Obřan, Křidlo, Chlum und Chwaliczow dem Přemek v. Wiczkow [11]). Die- ser (gest. d. 14. April 1560) [12]) hinterließ Bistřitz seinem Sohne Johann Přemek, der schon am Freitag vor hl. Wenzel in seinem 33sten J. starb [13]). Ihm folgte im Besitz Arkleb v. Wiczkow auf Prusinowitz, Wsetin, Burg Lukow und Rimnitz, Gemahl der Estiastna v. Bilkow (gest. 1598), und diesem nach seinem Tode am Simon u. Judatage 1608 [14]), Wilhelm v. Wiczkow nach, der kurz vor seinem Ende s. Gemahlin, Katharina Morkowska v. Zastřizl auf dem Gute

---

[3]) X. 43. [4]) XI. 17. [5]) XIV. 13. [6]) 19. [7]) XX. 2. [8]) XXIV. 2. [9]) 5. [10]) XXV. 30. [11]) XXVI. 2. [12] s. Grabstein in der Prusinowitzer Kirche. [13]) Grabstein eben da. [14]) Grabstein.

Prusinowitz 15,000 mähr. Fl. Morgengabe verschrieb [15]), und eine Tochter, Bohunka, als Erbin hinterließ. Sie nahm ihren Gemahl, jenen Wenzel Bitowsky v. Bitowa auf das Gut Bistřitz in Gemeinschaft auf [16]), der, nach der Schlacht am weißen Berge landflüchtig und zum Tode verurtheilt, 1633 in einem Treffen mit den Schweden, unter deren Fahnen er focht, von den Kaiserlichen gefangen, und zu Brünn enthauptet wurde. Seine Güter Bistřitz und Prusinowitz und obendrein Dřewohostitz, hatte unmittelbar nach seiner Flucht der böhm. Obristkanzler, Wenzel Fürst v. Lobkowitz, Regierer dieses Hauses, insgesammt um 100,000 Fl. erhalten, und auf Befehl Kais. Ferdinand III. wurden sie ihm 1640 förmlich intabulirt [17]). Er (Herzog zu Sagan, Ritter des gold. Vließes, k. k. geheim. Rath, Feldmarschall u. Präsident des Hofkriegsrathes) verkaufte aber am 17. Dez. 1650 dem Johann Grf v. Rottal (auf Napagedl, Kwassitz, Wessely und Otrokowitz k. k. geheim. Rath, Kämm. u. Landeshauptmann in Mähren), nebst der Hschft Holeschau, den adeligen Sitz und Städtlein Bistřitz, sammt Patronat, die DD.: Lhotka, Chwaliczow, Slawkow, Prusiny, Chomicz, Genikowitz, Dobrotitz, Hlinsko, Beglawsko mit Patronat, Richlow, Blazicz, Libosware, Laukow mit Patronat; die öden DD. Mrlinek, Nowawes, Paczow, Genczi, Gestřebi, Lhota u. die wüsten Burgen: Obřan, Křidlo, Chlum; ferner den öden Edelsitz Chwaliczow; den adeligen Sitz und D. Prusinowitz sammt Patronat und DD.: Kosteletz mit Patron. Rosstienh, Bořenowitz und Lisstna; wie auch die vom Gute Dřewohostitz überbliebenen unverkauften DD. [18]): Schissima, Kladnik, Bezuchow, Oprostowitz, Zakowitz, Mrlinek, Sowadina, Lhota, Radkowh, Lipowa und Křestomile sammt allen Zubehörungen um 200,000 fl. rhein. — Dieser, kinderlos, ernannte durch Testament vom 5. Dez. seines Todesjahres 1674 seine zwei Vettern, Johann Christoph und Julius Wilhelm, BB. und Freih. v. Rottal zu Universalerben dergestalt, daß der erste von den mährisch. Gütern 2, der andere aber 1 Drittheil erhalten solle [19]). Johann Christoph (Erbherr auf Feistritz, Rothenthurm und Neudau, Holeschau, Bistřitz, Wessely und Gartsch, k. k. geheim. Rath, Kämm. und

---

[15]) XXXIII. 18. [16]) 35. [17]) XXXVIII. 14. [18]) Den andern Theil davon verkaufte er dem Nusser v. Nussek, s. Dřewohostitz. [19]) 50,000 fl. legirte er ad pias causas.

Obrist-Erb-Silberkämmerer in Steyer) errichtete 1692 auf dem seinigen ein Fideicommiß, mit Ausnahme von Wessely und des österreich. Gartsch, dann der von Lukow abgeschätzten DD. und der bei Holeschau liegenden 2, Koletschin und Kiselowitz (letztere sollte aber der Fideicommiß-Erbe von jenem des Allods ablösen) und ernannte durch Testament vom 14. Jul. 1696 s. ältesten Sohn Sigmund zum Erben desselben, während die beiden andern, Joseph und Leopold, sich in die Allode theilen sollten. — Johann Sigmund übernahm daher dies, seit 1699 mit der Hft Bistřitz vereinigte, s. g. Holeschauer Fideikommiß, starb aber schon am 7. Dez. 1717 ohne letztwillige Anordnung und s. Sohn Franz Anton, erbte dasselbe als einziger männlicher Descendent. Er ist es, der die herrliche Kirche auf dem Berge Hostein (s. unten), nebst den ausgedehnten Nebengebäuden, mit großen Kosten aufgeführt und so edle und gemeinnützige Stiftungen, zumal in Holeschau [20]) gemacht. Er war Wittwer und hinterließ nur 2 Töchter, von denen die ältere, Amalia, an den Gfn v. Monte l'abbate und die jüngere, Maria Anna, an den Gfn Guidobald v. Dietrichstein vermählt waren, die dritte, Gemahlin des Franz Gfn von Nadasdy war ihm vorgestorben. Im Testamente vom 20. Nov. 1761 (publ. am 4. Nov. 1762) legirte er daher jedem seiner 3 Schwiegersöhne 5,000 fl., und ernannte die beiden Töchter und s. Enkel, Franz, Thomas und Barbara Grf. v. Nadasdy, auf gleiche Theile zu Universalerben. Der Erbtheilung vom 26. März 1763 zur Folge fiel die Hft Bistřitz, sammt dem von Holeschau abgetretenen D. Brusny [21]), der Gräfin von Monte l'abbate zu, und sie verkaufte dieselbe ihrem Sohne, Franz, sammt dem Gute Prusinowitz für 156,545 fl. rhein. Dieser ernannte im letzten Willen vom 6. Jän. 1800 (publ. 7. Jun. 1804) s. Neffen u. Sohn s. Schwester, Johann Nepom. Grf. v. Wengerský, zum Erben und unterstellte ihm, so er ohne männliche Erben stürbe, die Kinder s. Nichte Amalia, geb. Gräf. v. Fünfkirchen, verehlichten Freil. v. Loudon, so zwar, daß das älteste die Hälfte der Herrschaft, alle andern aber die andere Halbscheid

---

[20]) M. s. d. bei Holeschau. [21]) Dagegen wurden von Bistřitz zur Holeschauer Hft die DD.: Dobrotitz, Jankowitz, Hlinsko und Chomisch, von Prusinowitz aber: Kosteletz, Rostinny und Bořenowitz zugetheilt.

erhalten sollten. Als nun Johann Gf v. Wengerskÿ im J. 1827 kinderlos starb [22]), gelangte die Hft Bistřitz sammt dem Gute Prusinowitz an deren gegenwärtigen Besitzer Olivier Freiherrn v. Loudon.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt derselben mit Inbegriff von Prusinowitz, beträgt 23,977 Joch und 1543 □ Klft. Die Oberfläche ist theils hügelig, theils eben. Im N. und O. durchziehen sie zwei Aeste karpathischer Ausläufer, deren ersterer von dem Passe unter Radosst an, nur durch das Betschwabeet unterbrochen, gegen Westen fortläuft und auf dem Bistřitzer Gebiet sich endlich ganz verflacht, während der andere von Wsetin und Meseritsch aus sich westlich fortzieht und die Herrschaft im SO. durchschneidet, um sich erst bei Napagedl an der March ganz zu verflachen. Nur der letztere hat, gerade auf dieser Hft, einige bedeutendere Berge, z. B. den Jawornik, den Obřanerberg und den Hostein (s. Einleitung). Die Gebirgsart gehört zur Uebergangsformation und Tertiärgebirgen, die außer Kalk auch gute Sandsteine und Thonschiefer liefert. Der Boden besteht theils aus zersetztem Thonschiefer, theils aus aufgelößtem Sandstein, hier und da mit schwarzer Moorerde. Seine Fruchtbarkeit ist nicht ausgezeichnet, als Waldgrund wirkt er besser auf Nadel- und Laubholz; nur in den Thälern und unter Berggehängen nimmt der Humusgehalt in der Regel zu. Ein aus veraltetem Mergel gebildeter, groß- und kleinkörniger Sandstein (vorzüglich bei dem D. Slawkow) wird zu Schleif- und Mühlsteinen und auch zum Bauen verarbeitet. Daß ehemals, insbesondere auf und um den Hostein, auch Gold und Silber gefunden worden, erhellt aus den Planen der Mollschen Sammlung im Franzensmuseum (Tom. XX.) und aus Středowskys handschrift. Bruchstücken (s. unten Hostein), und noch in unsern Tagen fand Ign. v. Mehoffer hier silberhältigen Bleiglanz. — Folgende Punkte dieses Gebietes sind trigonometrisch bestimmt: der Berg Hostein (¾ St. sö. von Bistřitz), 385,°62, das Feld Stipče (300 Schr. ö. vom D. Lukow) 192,°45, die Anhöhe Hanna (¼ St. ö. vom D. Hlinsko) 186,°05, der Berg Kladnik (500 Schr. s. vom D. Kladnik) 183,°62, und die Anhöhe Palenia (¼ St. vom D. Sowadina) 165,°08.

---

[22]) Er nahm auch den Namen Monte l'abbate und das Wappen dieser Familie in das Herzschild seines Wappens auf.

Unter den Gewässern verdienen nur die Bäche Bistřitza und Rußawa Erwähnung. Die erste entspringt im östl. Gebirge, läuft in dieser Richtung fort und fällt auf dem Dřewohoſtitzer Gebiet in die Moschtienka. Die Rußawa kommt von O. her aus dem Hft Lukower Gebirge, läuft in südlicher Richtung durch Holeschau und Hullein und fällt unweit davon in die March. Beide führen außer etwas Forellen keine besonders bemerkenswerthe Fische. Die 2 Deiche, der „Kozraler“ bei Peuſinowitz v. 24 Joch, und der an ihn stoßende „Mitterdeich“ v. 15 Joch sind mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme der Juden durchaus mährischer Zunge, besteht aus 9512 S. (4554 mnl. 4958 wbl.), darunter 8550 Katholiken, 962 Nichtkatholiken (Augsburger Bekenntnisses, meist in Rottalowitz, einige auch in den benachbarten DD., und helvetischen Bekenntnisses in Prusinowitz) und 14 Juden (auf den obrigktl. Bestandhäusern zu Bistřitz, Prusinowitz und Rottalowitz).

Ertragsquellen sind: a) der Ertrag von

	obrgktl.	unterth.
Aeckern u. parific. Deichen . .	3301 J. 1545 □Kl.	— 8311 J. 967 □Kl.
Wiesen u. (mehren Obst) Gärten	892 „ 1376 „ „	— 1073 „ 1314 „ „
Hutweiden . .	1705 „ 41 „ „	— 356 „ 606 „ „
Waldungen . .	6137 „ 1266 „ „	□ 407 „ 1529 „ „

Die meist herrschaftl. Waldungen sind in 3 Gebirgs- und eben so viele Flächereviere eingetheilt, jene mit hochwüchsigen Buchen und Tannen besetzt, diese Stocktriebwaldung von Eichen, Weißbuchen, Birken und Espen. b) Die Jagd liefert Feld- und Haselhühner, wilde und gehegte Fasanen, Hasen, Rehe, wechselndes Hochwild und Dammhirsche, deren im Bistřitzer Thiergarten von 440 Metz. Aussaat, 100 gehalten werden. c) Viehzucht. Sie begreift außer dem nöthigen Borsten- und Federvieh;

	obrgktl.	unterth.
an Pferden .	16 . . .	1453
„ Zugochsen .	4 . . .	258
„ Kühen und	131 . . .	1836
„ Schafen .	3865 . . .	4608.

Die 6 herrschaftl. Meierhöfe zu Bistřitz, Lhota-Radkow, Prusinowitz, Liboſwar, Schischma und Bilawsko sind

sämmtlich mit Schafen und nur die erstern 3 zugleich mit Rindvieh besetzt. d) Unbedeutende Bienenzucht. e) Handwerke. Sie werden großentheils zu Bistřitz getrieben und man zählt 25 Mahlmüller, 13 Schuster, 11 Fleischer, 10 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 10 Huf- und Kurschmiede, 5 Schneider, 3 Tischler, 3 Tuchmacher, 3 Hafner, 2 Färber jeder Art, 3 Branntweinbrenner, 2 Brotbäcker, 2 Maurer, 2 Zimmermeister, 2 Hutmacher, 1 Brauer, 1 Faßbinder, 1 Glaser, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Wachszieher, 1 Büchsenmeister ꝛc. Zum Handelsstande gehören 2 Specerei- und Materialwaarenhändler, ferner 7 vermischte Waarenhandlungen.

Im D. Laukow ist 1 Majolik-Geschirr-Fabrik, worin 5 Arbeiter jährlich an 9000 Stück verschiedenen Tischgeschirrs erzeugen, und in Brusny 1 Pottaschensiederei, welche mittelst 2 Kesseln jährl. 100 Ctn. Pottasche liefert. Außerdem erwerben einen bedeutenden Theil des Unterhalts Chwalczow durch Ausbleichung von Linnenwaaren auf Rechnung des Staatsschatzes, Prusinowitz und Schischma durch grobe Leinweberei und Flachsbau, Lhota-Chwalczow durch Verfertigung allerlei hölzerner Geräthe, Rottalowitz mit seinen dürftigen, beinahe nur Trischäckern, durch Verschleiß von Schindeln und Brinsakäse, der im Sommer auf den herrschftl. Waldwiesen des Hochgebirgs (Salaschen) erzeugt wird. Den Hauptabsatz finden alle diese Erzeugnisse (mit Ausnahme der hschftl. Schafwolle) auf dem Holeschauer Wochenmarkte und darin besteht f) der Handel der Herrschaft, die übrigens von 3 Handelsstraßen durchschnitten wird. Die östliche führt von Holeschau über Wal. Meseritsch nach Hungarn und ist die besuchteste, weil sie die undankbaren Gegenden des Prerauer Kreises mit Getreide aus der Hanna und selbst aus Hungarn versieht, die nördl. verbindet, wenn es der Wasserstand der unbebrückten Betschwa erlaubt, Bistřitz und Keltsch mit Hustopetsch, die westl. Bistřitz und Drewohostitz mit Prerau. — Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Oeffentlicher Unterricht wird in den Mittelschulen zu Bezuchow, Bilawsko, Bistřitz, Blasitz, Laukow, Lippowa, Prusinowitz und Rottalowitz an 1270 Kinder ertheilt.

Armenanstalten befinden sich an jeder Pfründe. Die Bistřitzer verpflegt mit einem Stammvermögen von

	1534	fl. W. W.	38	Arme.
Die Bilawsker	2289	„ „	20	„
Die Rottalowitzer	77	„ „	10	„ .

Die Laukower . . . . 71 fl. W. W. 23 Arme.
Die Blasitzer mit monatl. Beiträgen 10 „
und so auch die Prusinowitzer 7 „

Zur Gesundheitspflege wird in Bistritz 1 Wundarzt von der Obrigkeit und 1 geprüfte Hebamme von jeder Gemeinde unterhalten.

Ortbeschreibung. Bistritz (Bistrica), Städtchen an der Bistritza in der Ebene unter dem Hostein und 3 St. südl. von Weißkirch gelegen, Sitz des Wirthschaftsamtes, zählt 217 H. mit 1463 E. (670 mnl. 793 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule stehen unter obrigktl. Patronat und gehören mit den eingepf. DD. Chwalczow, Lhotka und Rychlow zum Holeschauer Dekanat. Die Kirche, mitten im Ort, ist dem hl. Egidius geweiht, hat 6 Altäre und ward 1744 vom Franz Ant. Gf. v. Rottal im edlen Style erbaut. Den Hochaltar ziert das im J. 1787 aus der Hosteiner Bergkirche herabgebrachte Mariengnadenbild, auf Holz gemahlt und, mit Ausnahme der Mutter Gottes Figur, mit einem Silberbleche umgeben, das in erhabener Arbeit die Niederlage und Flucht der Tataren (s. Hostein) vorstellt. Weder der Meister noch das Jahr der Verfertigung desselben sind bekannt. Nahe an der Kirche steht ein von einem dasigen Pfarr., Tobias Schwarz, gestiftetes und vom Pfarr. Karl Straka 1766 vom Grund aus wieder neu erbautes Spital, mit einem Stammvermögen von 510 fl. W. W. worin 6 erwerbsunfähige weibliche Personen geheitzte Wohnung erhalten. Auf dem Friedhofe stehen die hh. Michael- und Laurenzkapellen. Das hschftl. Schloß besteht aus dem Vorschloße, worin die Beamtenwohnungen, dem alten Schloße, worin ein sehr gut eingerichtetes Haustheater, und dem neuen, das 1765 — 1768 im edlen Styl, jedoch nicht nach dem ersten großartigen Plane erbaut wurde. Es enthält einen 2 Stockwerke hohen Saal mit 55 Nebengemächern, zu denen eine Doppelstiege im italienischen Geschmacke führt, und ist modern eingerichtet. Der anstoßende Park von 110 Metz. Flächeninhalt, mit Blumen- und Treibhäusern, Bassins, Schweitzerhaus u. a. wird mit Recht zu den schönsten Gartenanlagen der Provinz gezählt. Die Gemeinde, meist Handwerker, die zugleich Aecker besitzen, bewahrt einige Handfesten ihren ehmaligen Grundherren woraus sich z. B. folgendes ergibt: Im J. 1461 erkauft sie, wie auch die DD. Lhota - Chwalczowa und Slawkowa, von Georg v.

Landstein gegen einen jährl. Zins, 1 Schlägel am hl. Wenzelstage und 1 Henne von jedem Dorfinsassen, das Heimfallsrecht [23]); 1545 befreit Georg Ziabka v. Limburg kais. Rath und böhm. Vicekanzler 27 dasige Einwohner gegen einen Z. von der alten Verpflichtung, für die Obrigkeit jährl. 16 Metz. Malz zu bereiten und ertheilt dem Städtchen gegen eine Abgabe von 20 Groschen das Braurecht [24]); 1606 überließ Wilhelm v. Wiczkow in Erwägung der schweren Zeiten und Kriege die das Städtchen in tiefe Armuth gestürzt, mehren Einwohnern gegen jährl. Z. hschftliche Zinsäcker und Wiesen zum Eigenthume [25]). — Von Elementarunfällen, die den Ort getroffen, sind bekannt: die Ausfluthung der Bistřitza 1593, wodurch Häuser und Aecker verwüstet, die Kirchhofmauer eingerissen, und der schauerliche Inhalt des Beinhauses und aufgewühlter Gräber fortgeschwemmt wurde [26]), — die Feuersbrünste v. 24. Okt. 1594, v. 1789 und 1833. Die erstere verschlang nicht nur 59 HH., Mühle, Rathhaus, Pfarrhof und Kirche sammt dem schönen Thurme und 5 Glocken, sondern auch das Schloß sammt dem blechgedeckten Thurme und seiner reichen Waffenkammer, worin unter andern 2 Fäßer voller Panzer, — die zweite das ganze Städtchen und einen Theil des Schloßes, die dritte 80 Häus. nebst Kirche, Pfarrhof und 2 Menschen. — Außer den Wochenmärkten jedes Dienstags werden hier 4 Jahrmärkte (am 1ten Dienstag in der Fastenzeit, am 1. Mai Dienst. vor Egidi, und am hl. Wenzelstage) gehalten, denen zugleich Roß- und Viehmärkte vorangehen. Im Sommer wird der Geldumlauf auch durch eine bedeutende Anzahl Gäste vermehrt, die sich aus weiter Entfernung hier einfinden, um den, auf den Rottalowitzer Sennhütten erzeugten Molken zu trinken und der zugleich milden und stärkenden Bergluft zu genießen. Für sie ist das Gebäude der im J. 1804 aufgehoben hschfl. Steingutfabrik (der ersten dieser Art im Lande) zur Wohnung eingerichtet.

Dörfer: 1. **Bezuchow** ¾ St. w., hat 47 H. und 285 E. (129 mnl. 156 wbl.). Es ist nach Sobiechleb ein-

---

[23]) ddto. w Lýpniczy d. swat. Dyonisi a Towarissy. [24]) ddto. na Bystřicy w pond. po swat. Filippu a Jakubu. [25]) ddto. na Bistřiczy pod Hostinem w patek po pomatcze mistra Jana Hussy. [26]) Nach einem von Přemek v. Wiczkow verfaßt. Liede in Středowsk. Bruchstücken.

gepf., hat 1 Mittelschule, und war ehemals ein eigenes Gut; denn 1373 verkaufte Nikol. v. Prikas dem Jencz v. Spranek das ganze D. [27]), das er (Niklas) von Anna v. Bielotin, Gemahlin Peßek's v. Bielotjn schon 1371 erstanden [28]). Im J. 1385 weiset Lichko von Chorin auf dem von Anna, Wittwe des Jeßek v. Spranek, erkauften Antheil von B. s. Gemahlin Klara, 60 Mk. als Morgengabe an [29]); Frank v. Chorin auf Morkowitz veräußert, 1412, dem Joh. v. Kralitz, Czech genannt, in B. 13 Lah., 1 Schankh. und 13 Gehöfte [30]). Im J. 1437 verkauften die BB. Peter, Břižek genannt, und Joh. Wlaschek von Kucheine dem Joh. von Schischma das ganze D. [31]), und 1553 die BB. Ulrich und Kuna v. Wrchlabie eben dasselbe sammt Zubehör dem Wilhelm v. Zierotin auf Drewohostitz [32]). — 2. Bilawsko, ½ St. s. am Fuße des Hügels Chlum mahlerisch gelegen, mit 39 H. 263 E. (129 mnl. 134 wbl.), einer Pfarre und Schule, (Holeschau. Dekan.); die DD.: Brusny, Slawkow, Chomisch und Hlinsko sind hieher eingepfarrt. Daß hier schon in alter Zeit eine Pfarre gewesen, zeigt die obige Uebersicht der Besitzer v. Bistritz, später ging sie ein, wurde aber 1784 vom k. k. Relgfde, der auch Patron derselben ist, neu errichtet. Die Kirche ist dem hl. Bartholomäus geweiht, und hat 3 Altäre; die Orgel und die große Glocke (von 12 Ct.) stammen aus der Hosteiner Bergkirche. — Bilawsko gehörte ehemals zu der Burg Chlum, von der auf dem Hügel, nahe am D., noch jetzt einige Ueberreste sichtbar sind: aber auch Andere besaßen daselbst gewiße Antheile. Schon im J. 1275 erscheint Sudko v. Bilawsko als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch, und 1368 verkaufen die BB. Niklas und Johann v. Bohuslawitz dem Mkgf. Johann die DD. Bohuslawitz, Popelow und B. [33]); 1373 vertauscht aber Peschik v. Weletin mit dem Mkgf. Johann das D. Bilewsko gegen das D. Richlow [34]), und Fridusch v. Stulbach verkauft dem Bieliczа v. B. 2 Lah. in Dobřicz; 1420 weiset Milota v. Tworkow den BB. Wenzel und Frank v. Morkowitz in einigen DD., darunter auch B., auf 6½ Lahn, sammt der Waldung 35 Mk. jährl. Z. an [35]), und diese verkaufen 1437, nebst andern, auch 7 Lah. daselbst den BB. Herbord und Leonard v. Bořitow auf Křiblo [36]).

---

[27]) II 13. [28]) I. 124. [29]) IV. 43. [30]) VIII. 17. [31]) X. 3. [32]) XXV. 85. [33]) I. 122. [34]) II. 1. [35]) IX. 26. [36]) X. 10.

Seit 1447 gehört es zu Bistřitz. — 3. Blaschitz (Blažice), ¾ St. w., von 44 H., 234 E. (112 mnl. 122 wbl.) mit einer auf Kosten des k. k. Relgsfondes 1788 erbauten Kirche, Schule und Lokalie, Keltscher Dekanats, wozu die DD. Zakowitz, Lhota und Sowadina gehören. — Im J. 1358 vertauschen die BB. Bisch. Albert und Zdeniek v. Sternberg mit Jakob v. Wšecul 1 Hof in Wšecul gegen das D. Blažicz [37]; Peter v. Krawař und Markwart v. Sternberg geben es 1397, nebst anderm, dem Zdenek und Jessek v. Sternberg auf Lukow [38], 1398 Beness v. Stralek gibt s. Sohne Drslaw außer andern auch ein Gehöfte in B. [39], und Johann v. Sternberg auf Lukow verkauft 1406 n. a. das ganze D. Blažicz, das er nach dem † Peter v. Sternberg besaß, dem Rachmen v. Ugezd [40]. 1408 erscheint Jessek, 1447 aber Martinek v. B. [41]; 1466 verkauft Margaretha v. Prus und B. dieses D. sammt Hof und Zubehör dem Wanek v. Logow [42], dieser aber 1494 an Wenzel Mrlynsky v. Spranek [43], worauf Klara v. Spranek dasselbe wieder 1503 dem Niklas v. Hradek [44], und dieser endlich 1511, nebst Libosswar und dem öden Raczow sammt Höfen an Oetrich v. Prusinowitz veräußert [45]. Seitdem bei Prusinowitz. — 4. Brusny, 3/4 St. s., hat 37 H. mit 274 E. (137 mnl. 137 wbl.). Es ist daselbst 1 Pottaschensiederei, welche in 2 Kesseln jährl. 100 Ct. Pottasche erzeugt, 1 Mühle und 1 obrgktl. Jägerh. — Im J. 1358 weiset Onesch v. Slawkow s. Gemahlin Anna 130 Mk. in Slawkow und B. an [46], und verkauft 1365 dem Boczek von Kunstadt D. und Veste Slawkow mit dem D. B. sammt Wäldern und Zubehör für 500 Mk. [47]. Letzterer aber gab das »unter der Burg gelegene« Brussne nebst der Hälfte vom D. Chlumecne und dem 3ten Theil von Chomitz s. Sohne Wilhelm [48]. Im J. 1374 verkaufte Erhart v. Kunstadt an Stibor v. Czimburg, nebst dem Antheile an Rzimitz und dem Patronate, auch die DD. B., Chlumeczne und Chomitz, so wie er und die Waisen des Wilhelm v. Kunstadt sie besaßen [49]. Im J. 1437 veräußern die Testamentsvollstrecker des kurz vorher † Stibor v. Ticzin, die zur Burg Kridlo gehörigen Güter: nämlich die DD. Brussne sammt Freihof und Mühle, Chomitz

[37] I. 61. [38] VI. 47. [39] 55. [40] VII. 12. [41] VII. 43. X. 46. [42] XI. 25. [43] XV. 3. [44] 27. [45] XVII. 13. [46] I. 63. [47] 96. [48] 97. [49] II. 14.

nebst der Mühle u. Chlumetzne den BB. Herbort und Leonard v. Boritow auf Poczenitz [50]). Dies alles legt 1487 Machna v. Krman nebst der öden Burg Kridlo dem Joh. Wlk v. Konecz-Chlumie ein, und dieser weiset s. Gemahlin, Prechta v. Peterkow, 500 Dukat. Morgengabe darauf an [51]). Endlich 1493 verkauft derselbe Wlk alles dieses sammt der Burg Kridlo dem Zdenek v. Kokor und dieser gleich darauf den BB. Benedikt und Albrecht v. Hustopetsch [52]). — 5. Chwaltschow, (Chwalczowa), 1/4 St. ö., hart am Gebirge gelegen, hat 54 H. und 402 E. (172 mnl. 230 wbl.). Es sind daselbst 3 Mühlen, 1 obrgktl. Brettsäge und 1 Holzriese, auf welcher das Jahr hindurch mehre Tausend Klafter Brennholz aus dem hintern Gebirge von einer Höhe van 270 Klft. herabgeschafft werden. Eingepfarrt ist es nach Bistřitz, mit dem es auch stets verbunden war. — 6. Kladnik, 1 St. wnw. gelegen, hat in 37 H. 219 E. (107 mnl. 112 wbl.) und ist nach Hlinsko (Keltscht. Dekan.) eingepf. und eingeschult. Der kärgliche Boden zwingt die Bewohner ihren Verdienst in der nahe gelegenen Stadt Leipnik zu suchen. — Přibek v. Kladnik kauft 1373 von Drahnik v. Groß-Laßnik im D. Laßnik 1 Hof sammt Aeckern etc. [53]); 1406 gab Mkgf Jodok dem Mistibor, genannt Rik v. K. dieses D. [54]), während gleichzeitig auch ein Wenzel v. K. nebst s. Gemahlin Katharina vorkommen [55]). Eben dieser Wenzel, aber v. Přikas, in Jarochniwitz wohnend, verkauft 1408 dem Bawor v. Prus in diesem D. die Veste, Hof und 1 1/2 Lah., 7 1/2 zinsb. Lah., 1 Schankh. und die Hälfte vom Badhause [56]). Im J. 1437 veräußerte Martin v. Prus an Joh. Bradko dieses D. sammt Veste, Hof etc., außer 2 Lah., die zur Burg Helfenstein gehörten [57]), aber 1447 verkaufte Georg v. Krawař auf Strażnitz dem Wock v. Sowinetz die Burg Helfenstein sammt den dazu gehör. DD., worunter auch K. [58]). In eben diesem J. erscheint Joh. Bradka »residens in Kladnik,« der s. Frau, Elška v. Großpolom, 4 Mk. G. als Morgengabe daselbst anweiset [59]). 1504 verkauften die Schwestern Katharina, Elisabeth und Kunigunde v. Lezincze dem Heinrich v. Wittbach die DD. Kladnik und Olbramczi [60]), und 1528 erstand Bernard v. Zierotin auf Drewohostitz von Anna v. Wittbach und Fichny v. Paczlawitz D. und Veste K. und das öde D. Ol-

---

[50]) X. 5. [51]) XII. 28. [52]) XIV. 17. [53]) II. 14. [54]) VII. 2. [55]) 16. [56]) VII. 43. [57]) X. 21. [58]) X. 39. [59]) 46. [60]) XVI. 29.

bramiez nebst Zubehör [61]). — 7. Křtomil, 1/2 St. sw. an der Straße nach Dřewohostitz gelegen, hat 45 H. und 294 E. (141 mnl., 153 wbl.). Eingepf. ist es nach Dřewohostitz, und nach Lipowa eingeschult. — Dieses D. verkaufte 1365 Joh. v. Dobrotitz dem Benedikt genannt Sſiſſma [62]), und mittelst eines Tausches kommt es sammt 1 Mühle 1398 von Benedikt v. Straleck auf Hradczan an s. Sohn Dreslav [63]), welcher es 1406 dem Petřik v. Křtomil u. s. Frau Johanka verkaufte [64]). Eben dieser Peter erscheint noch 1415 [65]), aber 1446 schon Josst v. Křtomile [66]). Im J. 1485 gibt K. Mathias dem Benedikt v. Kř. das ihm zugefallene D. Lipowetz für geleistete Dienste [67]), und die Vormünder der Waisen dieses Benedikt verkauften Kř. sammt Hof und einer kleinen Veste, die Hälfte vom D. Lipowa und das öde Kralowsko 1498 dem Arkleb v. Wiczkow [68]), dieser aber alles dieses, 1500, den BB. Bernhard und Wenzel v. Zierotin auf Dřewohostitz [69]). Seitdem blieb es mit diesem längere Zeit vereint. — 8. Křidlo, völlig verödete Burg oberhalb Brušný, ehemals Hauptort eines Gutes. Denn 1365 verkaufte Wok, Sohn des Zawiss v. Dobrotitz, dem Wilhelm v. Kunstadt die Burg Křidlo und den 3. Theil des darunter liegenden D. Chomitz, die Hälfte v. Chlumeczne u. s. Antheil an Rinitz sammt Patronat um 720 Mk. [70]). Darauf überließ mittelst Kaufs Erhart v. Kunstadt dem Stibor v. Czimburg auf Tobitschau diese Burg als erbliches Lehen [71]) und 1377 verkauft Wilhelm v. Polehraditz auf Kunstadt eben diesem Stibor dieselbe Burg als Lehen, nebst den DD. Brusna, Chomitz, Chlumeczna, 3 Aecker in Rzimitz und Antheil am Patronat, erbeigenthümlich [72]). Seitdem waren die Czimburge im Besitze derselben und nannten sich auch darnach, so z. B. Předbor v. Czimburg 1412 b. 1418. Zum J. 1437 s. Brusny und Bilawsko, seit 1555 aber Bistřitz. — 9. Laukow, ½ St. nö. an der Strasse nach Meseřitsch, mit einer alten zu Ehren des hl. Wenzel geweihten Kirche, Schule und 1755 gestifteten Lokalie, die unter das Patronat des k. k. Relgsfonds und zum Holeschauer Dekanate gehört. Das D. hat 96 H. mit 636 E. (315 mnl. 321 wbl.). Die dasige Majolik-Geschirr-Fabrik eines Privaten be-

[61]) XXII. [62]) I. 92. [63]) VI. 55. [64]) VII. 19. [65]) VIII. 33. [66]) X. 33. [67]) XIII. 8. [68]) XVI. 11. [69]) 16. [70]) I. 97. [71]) II. 20. [72]) III. 34.

schäftiget 5 Arbeiter und erzeugt verschiedene Gattungen von Tischgeschirr (9000 St. jährl.). — Im J. 1348 trat Lorenz v. Koliczin s. Schwiegersohne Ulrich s. Antheile an Lukow, Chwalkowitz, Hlinsko, Krasna und Umyny ab [73]); 1359 übergaben Stach d. Lange und Jessek Schütz v. Luk., dem Niklas v. Malenowitz 7 Lah., 2 Schankh. und 1 Wald in Luk. nebst den DD. Mrlyn und Neudorf [74]), und Letzterer verkaufte 1365 dem Boczek v. Kunstadt diesen s. Antheil sammt den DD. Neudorf und Mrlyn für 281 Mk. [75]). — 10. Lhota-Chwalczow, ¼ St. ö. von 47 H., mit 330 E. (151 mnl. 179 wbl.). Im J. 1359 verkaufte Dobesch v. Stralek dem Jencz Spran nebst dem D. Schysma auch die Hälfte dieses Lhota und der Lhota Meseczna um 225 Mk. [76]). — 11. Lhota-Radkow, ¾ St. w, von 19 H. 128 E. (63 mnl. 65 wbl.). — 12. Libošwar (Libošwary), ½ St. n. an der Straße nach Keltsch, begreift 32 H. mit 218 E. (108 mnl. 110 wbl.). — Schon 1290 verkaufte der Tropp. Hzg Niklas dem Zdislaw v. Buhuslawitz außer den DD. Sukkowitz und Trnawka, auch Libošwar (Lubczary) [77]), und 1351 veräußerte Czernin v. Libošw. s. Antheil daselbst an Benedikt v. Stralek [78]). 1358 weiset Jarošs v. Drahotušs s. Gemahlin Grošska auf s. Antheil in Drahotušs und Libošw. 180 M. an [79]), verkaufte aber denselben 1368 dem Peter v. Sambach für 117 Mk. [80]); aber 1371 weiset schon wieder Künik v. Drahotusch s. Schwiegertochter Anna auf dieses D. 100 Mk. als Morgengabe an [81]) und verkaufte dasselbe 1376 dem Pessek genannt Zlamani [82]), der es wieder 1391 sammt Hof, Mühlen und Zubehör dem Jesdon v. Oppatowitz käuflich überließ [83]). Im J. 1406 nahm Domka v. Libošw. ihren Gemahl Dietrich auf ihren Antheil daselbst in Gemeinschaft [84]); 1804 erscheint aber Peter v. Libošw., dem s. Bruder Gezdon s. Antheil am dasigen Hofe abtrat [85]). Im J. 1446 nahm Margareth v. Libošw. ihren Gatten Prokop auf ihr sämmtliches Gut daselbst in Gemeinschaft [86]) und so auch 1464 eine Margareth v. Oppatowitz den Behufs v. Kokor auf ihre Erbschaft am D. und Veste Libošw. (XI. 10.) Beide verkaufte 1495 Zdeniek v. Kokor auf Magetin dem Lukas v. Altstadt [87]), und 1510 die Bürgen des Letztern dem

---

[73]) I. 2. [74]) I. 70. [75]) I. 97. [76]) I. 70. [77]) Urkund. [78]) I. 14. [79]) 53. [80]) 119. [81]) 136. [82]) III. 21. [83]) VI. 27. [84]) VII. 9. [85]) 45. [86]) X. 31. [87]) XV. 5.

Nikolaus Taranta v. Hrabek auf Sowadin [88]. Zu 1511 s. Blažitz; 1536 s. Prusinowitz und seit 1555 Bistritz. — 13. Lippowa, ¾ St. w. an d. Strasse nach Prerau, zählt 58 H. mit 338 E. (173 mnl. 165 wbl.), hat eine Mittelschule unter dem Patronat der Bistritz. Obrgk., und ist nach Drewohostitz eingepf. Außerdem sind auch daselbst 2 Mühlen. — Zum J. 1368 s. Lischna. Im J. 1371 verkauft Jenik v. Dobrotitz daselbst 3 Lah. dem Matthäus v. Sternberg [89], und 1373 Budslaw v. Rosiczeny dem Cztibor v. Czimburg auf Tobitschau 5 Lah., der hier auch von Unka v. Magetin 6 Lah. erstand [90]. Eben dieser Cztibor erkaufte hier 1376 auch von dem Geistlichen Jurzik von Turnowitz 9 Lah. [91]. 1412 wies Předbor v. Czimburg s. Gemahlin Elška auf mehren DD., worunter auch Lipow, 50 Mk. jährl. Z. als Morgengabe an [92], und Hereß v. Turowitz der Dorothea v. Radieczow am dasigen Freihof und 1 Lahn 38½ Mk. [93]. Im J. 1447 verkaufte Joh. v. Czimburg auf Giczin dem Ulrich Stoß v. Branitz, außer m. a. auch die Hälfte dieses D. [94], welche dann 1480 Oldřich v. Cunitz den BB. Johann, Bernhard, Wenzel und Heinrich v. Zierotin verkaufte [95]. 1498 u. 1500 s. Křtomil. — 14. Lischna, 1 St. sw. gelegen und zum Gute Prusinowitz gehörig, hat 56 H. mit 318 E. (151 mnl. 167 wbl.). Eingepfarrt und eingeschult ist diese Gemeinde nach Domaželitz. und die Einwohner nähern sich in Tracht und Gebräuchen den Hannaken. — Im J. 1368 trat Ješchek v. Schischl s. Gattin Anna und dem Schwiegervater Niklas von Malenowitz daselbst 8 Lah. und ½ Wald, 3 Lah. nebst 1 Acker in Lipow, und in Kožral (ist nicht mehr vorhanden) 2 Gehöfte und ½ Wald ab [96], die es aber i. J. 1374 nebst dem Hofe in Lissna, dem Zdenek v. Sternberg auf Lukow verkauften [97]. In eben diesem J. weiset Salwiß v. L. auf s. Antheil in L. s. Frau Jitna 50 Mk. und 3 Mk. Z. als Morgengabe an [98]. 1381 trat Zdenek v. Sternberg dem Alsf v. Sternberg auf Swietlau die DD. Bařenowitz, Lischna, Kožral, Chlumetz, Czetechowitz, Lissky, Ziakonitz u. s. Antheil an Swarow ab [99]. — 15. Mrlinek, wnw. ½ St. entfernt hat in 48 H. 283 E. (134 mnl. 149 wbl.). Es ist nach Laukow eingepf. und ein-

---

[88] XVII. 9. [89] I. 122. [90] II. 9. [91] III. 10. [92] VIII. 5. [93] VIII. 13. [94] X. 47. [95] XII. 12. [96] I. 104. [97] II. 18. [98] ebendas. [99] IV. 2.

geschult. — Es gab ehemals in dieser Gegend 2 DD. dieses Namens, wovon das eine spurlos verschwunden ist. Nachrichten über beide sind: 1358 weiset Niklas v. Malenowitz s. Gattin Geřka die Morgengabe von 120 Mk. auf Ober-Mrlyn und das nicht Zureichende auf Dwrdimow an [100]; 1359 treten Jessek Schütz und Stach der Lange dem Niklas v. Malenowitz einige Aecker in Lukow, sammt den DD. Mrlyn und Neudorf nebst Zubehör und Wäldern ab [101]; 1365 Swatobor v. M. weiset s. Frau Margaretha 3 Mk. Morgengabe daselbst an [102], und in demselben J. verkaufte Niklas v. Malenowitz dem Boczek v. Kunstadt u. a. das ganze D. Mrlyn [103]. Im J. 1385 verkauften Wisko v. Zawořitz und s. Verwandter Jakob dem Thom, genannt Hirbe v. Rzih, dieses D. sammt der Mühle [104]; 1390 nimmt Herka v. M. den Mukař v. Kokor auf 50 Mk. in Gemeinschaft [105] und 1406 einigt sich Jessek v. M. mit s. Schwester Katharina und ihrer Mutter hinsichtlich ihrer Güter [106]. Eben dieser Jessek verschrieb s. Gattin Anna 1416 auf dem dasigen Hof und den Unterthanen 100 Mk. [107]. Ueber Ober Mrlyn s. Bistřitz zu den JJ. 1447 u. 1466. — 1520 verkauft Wenzel v. Lipoltowitz dem Jarochniew v. Baffta die Veste und D. Mrlyn sammt Hof [108]. Im J. 1555 war Mrlinek öde. s. Bistřitz. — 16. Oprostowitz, 1¼ St. nw. an der Leipniker Strasse, zählt 30 H. mit 182 E. (81 mnl. 101 wbl.). Es ist nach Sobiechleb (Keltsch. Dekan.) eingepf. und nach Bezuchow eingeschult. — Im 14. Jahrh. war es unter mehre Besitzer vertheilt, denn 1371 tritt die Wittwe nach Matthäus v. Oprostow. Offka, ihren 2. Gemahl Ottanek ihre Morgengabe von 50 Mk. daselbst ab [109], und Veit von Tupecz verkauft hier s. Bruder Kojanek v. Maczenowitz 1 Hof, 1 Acker und 2 Gehöfte [110], der Letztere aber weiset darauf s. Gemahlin Agnes 30 Mk. an [111], so auch 1374 Oneczek v. Oprostow. der s. Offka, auf 2 Lah. 15 Mk. [112]. Im J. 1376 kauft Duchon v. O. von Diwa v. Pawlowiw in Pawlowitz, Hof sammt Aeckern und 1 Insaßen [113]. Kojanek v. O. giebt daselbst 1382 s. Gattin Judka 15 Mk. Morgengabe [114] und 1397 verkauft Valentin v. Majetin dem Herard v. Liberow hier 1 Freihof mit Zube-

---

[100]) I. 63. [101]) 70. [102]) 90. [103]) 97. [104]) IV. 52. [105]) VI. 24. [106]) VII. 3. [107]) VII. 42. [108]) XVIII. 14. [109]) I. 134. [110]) ibid. [111]) II. 11. [112]) 20. [113]) III. 8. [114]) IV. 24.

hör [115]). Im J. 1417 erscheint abermals ein Kojan v. O. [116]), aber 1437 verkaufte Benedikt v. Lasskow dem Lapoza v. Alt-Titschein das D. O. sammt Hof und Zubehör [117]), und einen zweiten Hof daselbst verkaufte gleichzeitig Philipp v. Milenowa dem Blaczek von O. [118]). Jener Lapoza überließ 1447 dieses D. sammt Freihof dem Peter v. Simrze [119]), dessen Sohn Klement es 1466 dem Wok v. Sowinetz und Proczek v. Wisskowitz verkauft [120]), und diese traten es wieder sammt dem Hof, der Vestestätte (kopec) und 1 Obstgarten, dem Arkleb v. Medařicz u. s. Gattin Elsska v. Lippowa ab [121]). Im J. 1480 erscheint ein Niklas Sczebeth v. Bielitz als seßhaft in Oprostowitz [122]), und in eben d. J. nahm Joh. v. O. auf s. dasigen Hof den Martin v. Zakowitz in Gemeinschaft [123]). — 17. Prusinowitz, 1 St. w. bildet mit Einschluß des D. Lissna ein eigenes landtäfliches Gut, ist aber seit 1535 (s. oben) mit Bistritz vereint. Es wohnen hier in 163 H. 1043 E. (497 mnl. 546 wbl.). Die ehemalige Pfarre daselbst ging im 17. Jahrh. ein, und der Ort wurde zu Drewohostitz bis 1755 zugetheilt, in welchem J. hier eine Lokalie gestiftet wurde, die sammt der Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfondes stehet; das D. Paczetluk ist hieher eingepfarrt. Die festgebaute alte St. Katharinakirche, laut Aufschrift des Glockenthurmes, von Arkleb v. Wiczkow auf Prusinowitz i. J. 1601 verschönert, hat 3 Altäre und eine Familiengruft der ehemaligen Besitzer. Von diesen melden Grabsteine der innern Kirchenmauern (außer Obigem) noch Folgendes: Mittwochs vor hl. Wenzel 1538 st. Arkleb v. Wiczkow — Donnerstag nach Pfingsten, Anna Czernohorska v. Boskowitz, Gemahlin des Joh. Wilhelm v. Wiczkow auf Prusinowitz — 1569 st. Ritter Zawiß v. Polehraditz und Samstags vor hh. Dreifaltigkeit Anna Sedlniczka v. Cholticz, Gemahlin des Ritters Arkleb v. Wiczkow. Unweit der Kirche und dem obgktl. Bestandhause stand die ehemalige Veste auf einem Platze, der noch jetzt »Zamézisko« (alte Burg) heißt. Auch die Einwohner helvetischen Bekenntnisses haben hier seit 1783 ein (hölzernes) Bethaus, und unterhalten seit etwa 13 Jahren einen eigenen Pastor. Die Bewohner nähern sich insgesammt in Tracht und Gebräuchen den Hannaken. — Schon im 13. Jahrh. war dies

[115]) VI. 49. [116]) IX. 9. [117]) X. 22. [118]) 23. [119]) X. 45. [120]) XI. 20. [121]) ibid. [122]) XII. 14. [123]) 17.

Stammgut der heutigen Grafen u. Freih. Podstatzky v. Prusinowitz ein Eigen dieses Hauses; urkundlich erscheint es in folgenden JJ.: 1349 einigte sich Zezema v. Prusinow. mit Hermann v. Rokytnitz über gegenseitige Besitzungen [124]), und 1150 kauft Strazena v. P. 1 Lahn in Bistritz von Mach. v. Schönwald [125]). Im J. 1355 kaufte Theodorich v. P. von Adam v. Pornitz 1 Hof mit 3 Lah., 1 Schankh., 2 Mühlen ꝛc. für 92 Mk. [126]). Dieser Theodorich und s. Bruder Mladota kauften das D. Swabÿ [127]), und die Gemahlin des erstern, Offka v. Katerinitz, wies ihm 50 Mk. in Groß-Senitz an ihrem Antheile, und er wieder ihr 50 Mk. auf s. Antheil in Jaroslawitz und Prusinowitz an [128]). Im J. 1365 weiset Dietrich v. P. auf s. Antheil daselbst und in Jaroslawitz s. Frau Offka 50 Mk Morgengabe an [129]), und verkauft mit s. Bruder Mladota dem Ortwin v. Nezamislitz 1 Hof, 3 Lah. und 1 Schankh. zu Pornitz [130]). Im J. 1368 besaß auch Stibor v. Wlnak auf diesem D. einen Antheil, weil er darauf, auf Lhota und Kozlow s. Frau 40 Mk. Heirathgut verschrieb [131]). Der obige Dietrich kauft 1373 daselbst von der Elsska v. Kurowitz 6 Mk. jährl. Z. [132]), ernennt den Hers v. Roketnitz zum Vormund s. Kinder [133]), und kauft von s. Br. Stibor 1 Hof in Prusinow. [134]). Im J. 1374 einigen sich die BB. Mukař und Stach v. Kokor über ihre Güter in P. [135]), und so auch Machna v. P. mit ihren Erben 1376 [136]). 1384 nahm Thas v. P. die BB. Johann und Litko v. Huscenowitz in Gemeinschaft [137]), und diesem Thas verkauft 1386 Theodorich v. P. daselbst 1 Freihof, das Patronat und die Antheile an den DD. Lhota und Kolkow [138]). Thas bestellte zum Testamentsvollstrecker hinsichtlich s. Güter in Prusinowitz, Jaroslawitz, Kokor und Pusta-Lhota, den Erh. v. Kokor [139]) (nebst ihm findet sich auch noch Zezama v. P., dessen Frau Eva hieß) [140]) und kaufte 1408 von Boczek von Kunstadt auf Podiebrad den Markt Bodenstadt sammt DD. an [141]). Im J. 1437 erstand Mladota v. P. vom Wenzel Rus und Johann von Doloplas das D. Trschitz sammt dem Vorwerk, Höfen und Patronat [142]), und Vinceuz v. P. kaufte von der Aebtissin des

---

124) I. 8. 125) 12. 126) 31. 127) 65. 128) ibid. 129) ibid. 130) 95. 131) 114. 132) II. 1. 133) 4. 134) ibid. 135) 21. 136) III. 8. 137) IV. 28. 138) IV. 60. 139) V. 9. 140 VII. 31. 141 VII. 42. 142 X. 7.

St. Clarаklosters zu Olmütz 1 Freihof zu Syrawia (Sſyrawa bei Prerau) [143]. In eben d. J. kömmt auch Prokop [144] v. P. vor, und der obige Mladota weiset s. Gattin, Agnes v. Rokitnitz, 36 Schock G. in Treſſitz an [145]. Prokop erhielt 1464 vom Joh. v. Landstein das D. Rymnitz sammt Hof und Patronat [146] (gleichzeitig kömmt auch Hinko v. P. vor, welchen Alena v. Kokor auf ihr Heirathgut auf Bodenstadt in Gemeinschaft nimmt [147]), verkaufte aber 1464 den BB. Arkleb und Philipp v. Wiczkow s. Güter, nämlich: D. Prusinowitz sammt der Veste, Hof, Obstgarten, Fischhältern, Mühle u. Patronat, die öden DD. Jaroſlawitz, Kolkow und Lhota mit Zubehör [148], und die Erkäufer erstanden dazu 1481 von Johann v. Zierotin auf Fulnek auch das D. Bořenowitz sammt Hof [149] und 1492 von Wilhelm v. Pernstein das öde D. Hroznow [150]. Im J. 1511 erkaufte Getřich v. P. vom Niklas v. Hradek die DD. Liboswar, Blažicz und das öde Raczow sammt Höfen [151], dagegen erhielt 1520 Přemek v. Wiczkow auf P. vom Joh. v. Pernstein durch Cession des Lehns das D. und Veste Sowadin [152], ließ sich von Wilhelm v. Wiczkow (der 1513 das Gut Banow erkauft hatte) [153] s. (Přemeks) Antheil nach ihrem † Vater Arkleb v. Wiczkow, nämlich: an der Veste und Hof in P., an den öden DD.: Jaroſlawitz, Hroſnow, Kolkow, Lhota und Paczerluk (Lehen der Olmützer Kirche) intabuliren [154], und erhielt auch von Albrecht v. Wiczkow dessen Antheil an der Veste P. (worauf er s. Gemahlin Dorothea v. Lhota 1500 fl. mähr. als Morgengabe anwies), [155], und 1523 auch vom Bruder Znatha v. Wiczkow dessen väterl. Antheil daselbst [156]. Dieser Přemek wies s. 2ten Gattin, Katharina v. Lomnitz, 1250 Schock Groschen [157] und i. J. 1533 der 3ten Bohunka v. Lichtenburg, 625 Schock auf Prusinowitz an [158]. — Zum J 1536 s. Biſtřitz. — Im J. 1552 war jener Přemek Unterkämmerer des Olmützer Gerichtes [159], und kaufte 1555 v. Burnian Ziabka v. Limberg das Gut Biſtřitz [160]. Schließlich wies Wilh. v. Wiczkow auf P. und Kosteletz s. Gattin Barbara v. Fulstein 1250 Schock auf P. an [161], und starb im 49 J. s. Alters am Sonntag

---

[143]) 10. [144]) 17. [145]) 20. [146]) XI. 2. [147]) 5. [148]) XI. 12. [149]) XII. 26. [150]) XIV. 1. [151]) XVII. 13. [152]) XIX. 1. [153]) 19. [154]) XIX. 7. [155]) ibid [156]) 9. [157]) XXI. 1. [158]) XXIII. 16. [159]) XXV. 31. [160]) ibid. [161]) XXIX. 12.

nach Petri und Pauli 1585 [162]). — 18. Radkow, ¼ St. w., nach Drewohostitz eingepf. und eingeschult, hat 35 H. und 216 E. (105 mnl. 111 wbl.); daselbst ist 1 Mühle. Im J. 1358 weiset Heinrich v. Drahotusch s. Frau Eva auf s. Antheile zu Drahotusch, Milenow und R. 250 Mk Morgengabe an [163]), aber 1371 verkaufte Jenik v. Dobrotitz dem Mathäus v. Sternberg die DD. Bořenowitz und R. [164]), worauf 1373 die BB. Zdenek und Joh. v. Sternberg das letztere nebst 3¼ Lah. in Lipowa dem Czilbor v. Czimburg auf Tobitschau verkaufen [165]), und dieser 1374 darauf und auf andern DD. s. Gemahlin Margaretha 550 Mk als Morgengabe anwies [166]). Im J. 1415 nahm Offka v. R. ihren Gatten Jessek v. Mořitz in Gemeinschaft [167]); Stanek v. R. erkaufte aber in demselben J. von Pawlik v. Lhota Miesseczna 31 Lah. und 1 Garten in Lhota Miesseczna [168]). Endlich (1480) verkaufte Ulrich v. Cunicz den BB. Johann, Bernhard, Wenzel und Heinrich v. Zierotin u. a. (s. Drewohostitz) auch das D. Radkow [169]). — 19. Richlow, ¼ St. w. auf der Strasse nach Drewohostitz, hat 43 H. mit 287 E. (144 mnl. 143 wbl.), daselbst ist 1 Mühle. — Im J. 1359 überließ hier Dalibor v. R. s. ganzen Antheil dem Mix v. Přikas [170]), und Mikess v. Milonicz wies auf dem seinen der Gemahlin Elsska 25 Mk Morgengabe an [171]), verkaufte aber 1360 das ganze D. dem Theodorich v. Rietkowitz [172]) der es wieder 1365 den BB. Jessek, Pessek, Mix und Zawiss v. Weletyn käuflich überließ [173]). Dem Erstern unter ihnen übergibt 1371 die Frau Elsska ihr ganzes Heirathgut auf Richlow [174]). Zu 1373 s. Bilawsko und 1447 Bistřitz. — 20. Rotallowitz, 1½ St. osö. in einer Gebirgsschlucht gelegen, hat in 164 H. 1050 E. (510 mnl. 540 wbl.). Am obern Ende des D. steht die auf Kosten des k. k. Religfonds im J. 1779 zur Ehre des hl. Kreuzes erbaute Kirche mit 3 Altären, ferner das Lokaliegebäude und Schule, am untern Ende aber seit 1783 ein hölzernes Bethaus für die beträchtliche Zahl der Einwohner augsburgisch. Bekenntnisses, die seitdem auch ihren eigenen Pastor haben. Auch ist daselbst 1 obrgktl. Bestandhaus, 1 Mühle und 1 Tuchwalke. Dieses D.

---

[162]) Grabstein in dasig. Kirche. [163]) I. 56. [164]) 122. [165]) II. 10. [166]) 20. [167]) VIII. 32. [168]) 38. [169]) XII. 12. [170]) I. 68. [171]) 70. [172]) 82. [173]) 93. [174]) 126.

ist höchst wahrscheinlich eine Ansiedelung des Christoph Gf v. Rottal, und Mundart wie auch Kleidung bewähren walachischen Ursprung der Bewohner, von deren Nahrungsquellen schon oben geredet worden. — 21. Schischma, 1 St. w., hat 48 H. mit 289 E. (145 mnl. 144 wbl.). Eingepf. und eingeschult ist es nach Pawlowitz (Leipniker Dekan.). Daselbst ist auch 1 obrgktl. Schafhof und 1 Mühle. Im J. 1348 einigen sich Sbinka und ihre BB. Beness und Dobess v. S. hinsichtlich ihrer Besitzungen daselbst, zu Schwabenitz, Hradzan, Wranowitz und Wajan [157]). Lobek v. S. wies hier 1373 s. Frau Anna 55 Mk als Morgengabe an [176]), und Jencz v. Spranek verkaufte eben damals 1 Hof mit 2 Aeckern in S. dem Lobek v. Klein-Senitz [177]). Im J. 1437 erscheint ein Joh. v. S., welcher von den BB. Peter und Joh. v. Kuchelne das D. Bezuchow erkaufte [178]), während ein Diwa v. S. dieses D. (Schissma) sammt Veste und Hof dem Arkleb Klepař v. Menařitz verkauft [179]). Letzterer trat es 1466 sammt der Veste, Hof, Obstgarten, 1 Teich und Mühle dem Prokop v. Prusinowitz ab [180]). Im J. 1498 verkaufte Joh. Sulowsky v. Trebul das D. Schissma dem Joh. v. Kozoged [181]), dessen Sohn Niklas aber 1504 dem Albrecht v. Basstie [182]). Die Schwestern Johanna, Elsska, Katharina und Elsbeth v. Basstie veräußerten es wieder 1523 nebst D. und Veste Hradczan, den DD. Nahossowitz, Zakowitz sammt Hof und dem öden Lhota Hauserowa mit Hof, dem Hieronym. v. Basstie [183]), endlich (1558) verkaufte es nebst den öden DD. Hrussitz und Mrlinek sammt Höfen und Mühlen, Joh. Barsky v. Barssćze dem Wilhelm v. Zierotin [184]). — 22. Slawkow, ½ St. s. am Fuße des Hostein, zählt in 42 H. 297 E. (142 mnl. 155 wbl.). In der Nähe wird ein feinkörniger Sandstein gebrochen, den die Bewohner zu Schleifsteinen verarbeiten, und mit diesen einen nicht unbedeutenden Handel treiben. — Im J. 1349 tritt Onss v. Slawkow mit s. Mutter Bietka hinsichtlich s. Güter in Gemeinschaft [185]). Zu 1358 u. 1365 s. Brussny. Im J. 1368 verkaufte Mixik v. S. daselbst dem Frank v. Cunowitz, dessen Brudersohn Wenzel, Probst v. Kanitz, und dem Brünner Domherrn Peter 2½ Lah. und andere 2½ Lah.

---

175) I. 2. 176) II. 11. 177) 11. 178) X. 3. 179) 9. 180) XI. 22. 181) XVI. 10. 182) 27. 183) XIX. 9. 184) XXVII. 4. 185) I. 7.

ein gewisser Wiczek v. Brezolup [186]; 1375 ist es schon bei Bistřitz (s. dass.). — 23. Sowadina, $\frac{1}{2}$ St. n. hat 33 H. mit 209 E. (101 mnl. 108 wbl.). Zum J. 1510 s. Libosmar. Im J. 1520 trat Joh. v. Lippe, böhm. Obristmarschall, den Antheil an s. Lehn, der Veste und D. Sowadina s. Vetter, Joh. v. Pernstein, erblich ab. Dieser cedirte es sogleich dem Přemek v. Wiczkow auf Prusinowitz [187], welcher es 1524 sammt der Veste dem Bernard v. Zierotin auf Drewohostitz verkauft [188]. — 24. Ziakowitz, $\frac{3}{4}$ St. n., hat 54 H. mit 290 E. (137 mnl. 153 wbl.). Es sind da 2 Mühlen. — Im J. 1373 erscheint eine Offka v. Z. [189]; 1383 verkaufte Zdenek v. Sternberg dem Jessek v. Lukow die Hälfte dieses D. [190], und 1415 gibt Jakosch v. Z. s. Gattin Katharina $12\frac{1}{2}$ Mk. jährl. Z. daselbst als Morgengabe [191]. 1446 erscheint Margaretha v. Z. als Gemahlin des Mix v. Milczan [192], 1464 aber Peter, Johann und Margaretha v. Z. auf Lechotitz [193]. Johann v. Z. auf Prakssicz verkaufte 1466 das D. Zakowitz, sammt Hof und Mühle dem Prokop v. Prusinowitz [194]. 1480 s. Oprostowitz, wo Martin v. Z. vorkömmt. Im J. 1481 veräußern Margaretha und Joh. v. Z. dem ält. Albrecht v. Sternberg die DD. Lechowitz und Hostissow [195], 1482 aber Wenzel v. Prusinowitz auf Kolitczin, anstatt s. Bruders und Schwester, dem Joh. Wssekecz v. Risemburg auf Halbendorf sein Gut Zakowitz nebst 1 Hof und Zubehör [196], nach dessen und s. Tochter, Katharina, Tode es K. Mathias dem Joh. v. Zop 1489 abtrat [197], der es aber 1500 dem Albrecht v. Wasstie verkauft [198]. 1523 s. Schischma. 1545 gab Burian d. j. v. Wasstie s. Frau Elsska v. Zierotin 625 Schock Heirathgut auf Zakowitz [199]. 1558 s. Schischma.

Hostein. $\frac{1}{2}$ St. gegen SO. von Bistřitz erhebt sich 385° 39, über die Meeresfläche der durch die Niederlage der Tataren welthistorisch merkwürdig gewordene Berg Hostein (Hostjn). Er ist der letzte bedeutende Berg des südwestl. Astes der karpathischen Ausläufer, und von Bistřitz her etwas beschwerlich, viel bequemer dagegen von W. und S. zu ersteigen. Von seinem Gipfel genießt man die schönste Aussicht,

---

[186] 110. [187] XIX. 1. [188] XX. 1. [189] I. [190] IV. 42. [191] VIII. 33. [192] X. 30. [193] XI. 2. [194] XI. 24. [195] XII. 20. [196] XII. 33. [197] 25. [198] XVI. 16. [199] XXV. 37.

die nur irgend ein Berg in der Provinz darbieten kann, — über mehr als 1 Drittheil von Mähren. Vom Alt-Titschei-ner burggekrönten Hügel in NO. bis zum Brünner Spiel-berge in W., von den Sudeten mit ihren Häuptern (dem Alt-vater, Spieglitzer u. a. Bergen) bis zu den Polauerhöhen in S. und östl. über Hung. Hradisch hinaus bis zu der Mähren von Hungarn scheidenden Karpathenkette — liegt das schöne Land mit seinen vielen Städten, Burgen und Dörfern wie eine Karte ausgebreitet. — Vaterländische Geschichtschreiber (Stře-dowsky, Ulmann u. a.) erzählen, daß auf dem Gipfel in der slavisch heidnischen Vorzeit ein „Hostin“ genannter Götze verehrt worden. Dies ist nicht unwahrscheinlich, aber nicht so sicher, als daß der Berg bereits i. J. 1030 unter dem Namen mons Gostinie urkundlich vorkömmt [200]), und daß er schon 1241 mit einer Marienkapelle geschmückt war [201]). Weltgeschichtlich merkwürdig ist er aber, so wie Olmütz, gewor-den durch den Doppelsieg, welchen die hartbedrängten Christen-schaaren über die Tataren i. J. 1241 an beiden Orten er-fochten, zu einer Zeit und unter Verhältnissen, wo auf einen kraftvollen Widerstand gegen so zahlreichen Feind weiter im Westen gar nicht mehr zu denken war. Der Muth der Mäh-rer mit den Böhmen (letztere waren in Olmütz 8000 M. stark; auf dem Hostein bestand das Häuflein nur aus Mäh-rern) vereint, brach für immer den rohen asiatischen Nomaden-ungestüm, und rettete, wie ehemals des fränkischen Hausmeiers Karls des Hammers Sieg über die Araber bei Poitiers (732) Europas Selbstständigkeit, religiöse und wissenschaftliche Bil-dung vor der Zwingherrschaft einer so schrecklichen Horde. Die Königinhofer Handschrift [202]) setzt in dem schönen Epos „Jaroslaw“ diese wichtige Begebenheit sammt den Nebenum-ständen, wie selbe die „Hosteiner Handschrift“, zahllose Volkslie-

---

[200]) Die diesfällige Urkunde besitzt Hr. Prof. Boczek in Olmütz.

[201]) »Wě wlasti, kdie Olomuc wewodi,
»i iesti tamo hora newysoká,
»newysoká, Hostainow iei imie;
»máti boczia divy tamo tworzi.« Königinhof. Hdschf. S. 118.

[202]) »Königinhofer Handschrift. Sammlung altböhmischer lyrisch-epischer Gesänge ꝛc. aufgefunden und herausgegeben von Wenzel Hanka Bibliothekar; verteutscht u. mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Wenzel Aloys Swoboda, k. k. Prof.« Prag II. Auflage 1820. 8.

der, Sagen und Gebräuche im Gedächtnisse der Mährer erhalten haben, außer allem Zweifel, und erzählt, daß die Tataren von Osten her sich erhoben, um die Tochter ihres Chans zu rächen, welche auf ihrem Zuge in westliche Gegenden ihrer Schätze wegen erschlagen worden. »Ihnen stellen sich« — so skizzirt Hr. Swoboda das Epos — »die Fürsten des Westlandes entgegen, Kiew und Nowgorod tragen das Joch der Heiden. Auch die Ungarn erliegen. Der Jammer wächst. Noch zwei Schlachten gehen verloren. Nun sind sie an Olmütz. Nach zweitägigem Kampfe zieht sich ein Christenhäuflein auf den Berg Hosteinow, wo ein Gnadenbild Marias, unter Wneslaw's Führung. Sie befestigen den Berg, und schlagen am folgenden Tage den Sturm der Feinde zurück. Aber Wneslaw fällt. Den folgenden Tag lassen die Feinde ab vom Sturme, die Christen quält der Durst in der Schwüle und in unfreiwilliger kampfloser Ruhe. Weston räth zur Ergebung: Wratislaw widersetzt sich, weckt Vertrauen zu Gott, und führt die Kampfgenossen zum Gebete. Ein Gewitterregen belebt die versiegte Bergquelle, während Blitze in die Heidenzelte schmettern. — Indeß ziehen Heerschaaren gegen Olmütz. Der Kampf beginnt, anfangs bedrohlich für die Christen, bis Jaroslaw den feindlichen Führer erlegt. Alle fliehen ostwärts, die Hanna ist frei.«

So weit die Skizze. Man sieht daraus, daß das Epos mit den zu Ehren des Gnadenbildes vom mährischen Volke jetzt noch gesungenen Liedern in der Hauptsache und auch in mehren Nebenumständen übereinstimme. Wir fügen jene Stellen des Gedichtes, die sich auf den Kampf auf dem Hostein beziehen, nach der gelungenen Uebersetzung des Hrn. Swoboda bei, um das vortreffliche und für Mähren so wichtige Gedicht im Lande mehr, als es bisher war, bekannt zu machen.

Ueber den ersten Kampf bei Olmütz und den darauf folgenden am Hosteinerberge heißt es darin:

Einen Tag, zwei Tage ward gekämpfet,
Und der Sieg neigt sich zu keiner Seite.
Sieh! da wächst, u. wächst der Heiden Unzahl,
Wie im Herbst die Abendschatten wachsen.
In der Brausefluth der wilden Tataren
Schwankt das Christenhäuflein mitten inne,
Strebt mit Macht hinan zu jenem Hügel,
Wo die Gottesmutter Wunder schaffet.
»Auf, ihr Brüder, auf, hinan!« — ruft Wneslaw,

Mit dem Schwert die Silbertarsche schlagend,
Hoch die Fahne ob den Häuptern schwingend,
All' ermannt nun stürzen auf die Tatarn,
Dicht gedrängt ein starker Heeresklumpen,
Raffen sich, wie Feuer aus der Erde,
Auf zum Hügel aus der Tatarn Unzahl.
Fort in Rückschritt, fort hinan den Hügel,
Stellen sich in breit're Reih'n am Berghang,
Engen unten sich zu scharfem Keile,
Decken rechts und links sich mit den Schilden,
Legen auf die Schultern scharfe Speere,
Hintermann dem Vordermann, dem der Dritte. —
Pfeilgewölk vom Hügel auf die Tatarn. —
Da deckt dunkle Nacht die ganze Erde,
Rollt sich ob der Erde, um die Wolken,
Und sie birgt der Christen u. der Tatarn,
Gen einander wuthentbrannte Augen.
Wälle werfen auf im dichten Dunkel,
Wall und Graben um den Berg die Christen.
Als im Osten drauf der Morgen graute,
Hebt das ganze Lager sich der Dränger.
Furchtbar dräut rings um den Berg das Lager
In die Fern' sich dehnend unabsehbar.
Und da wimmelt's nur von hart'gen Reitern,
Auf den Spießen Christenhäupter tragend,
Angespießt, zur Höh', zum Zelt des Chanes.
Dort zu einer Schaar ballt sich die Unzahl,
Streben allesammt nach einer Seite,
Drängen stürmisch sich heran zum Hügel,
Schreien auf, und heulen allerschütternd,
Daß rings Berg' und Thale wiederhallten.
Auf den Wällen standen rings die Christen;
Muth flößt ihnen ein die Gottes Mutter.
Spannen hurtig ihre straffen Bogen,
Schwingen kräftig ihre scharfen Schwerter;
Und die Tatarn, ha! sie mußten weichen.
Da ergrimmt das wilde Volk der Tatarn;
Finster grollt ihr Cham im grimmen Zorne,
In drei Treffen theilet sich das Lager.
In drei Treffen stürmen sie zum Hügel.
Und die Christen fällten zwanzig Stämme, —
Alle zwanzig, wie sie dort gestanden, —
Wälzten dann sie an den Rand des Walles.
Und die Tatarn stürmen schon die Wälle,
Furchtbar brüllend, daß die Wolken dröhnen,
Fangen an den Wall schon zu zerschüttern.
Da die Stämme stürzen sie vom Walle:
Die zerquetschten, wie Gewürm, die Tatarn,
Weit im Flachgebild sie noch zermalmend.

Lange ward mit wilder Wuth gekämpfet,
Bis die finst're Nacht den Kampf geendet.
Aber — ach um Gott — den Helden Wneslaw,
Wneslaw stürzt ein Pfeil vom Wall hernieder!
Grimmer Schmerz zerreißt die bangen Herzen,
Grimmer Durst versenkt die Eingeweide;
Thau vom Grase legt der dürre Gaumen.
Nächt'ge Kühle folgt der Abendstille,
Nacht verwandelt sich in Morgengrauen;
Doch im Tatarnlager bleibt es stille.
Es erglüht der Tag zum heißen Mittag;
Hin in Durstesqual die Christen sanken,
Oeffneten die ausgedorrten Lippen,
Heiser singend zu der Gottes Mutter,
Hoben auf zu ihr die matten Blicke,
Rangen klagend ihre müden Arme,
Blickten kummervoll empor zum Himmel.
»Nimmer möglich ist's, im Durst zu schmachten,
Nimmer möglich uns vor Durst zu kämpfen.
Wem sein Wohl, wem theuer Leib und Leben,
Der mag Gnade bei den Tatarn suchen!«
Also sprachen diese, also jene. —
»Tod im Durst ist schlimmer als im Schwerte;
In der Knechtschaft wird uns g'nug des Wassers.
Mir nach, wer so denkt« — so rufet Weston, —
»Mir nach, mir nach, wer vor Durst verschmachtet!«
Wratislaw springt auf mit Stieresstärke,
Faßt den Weston bei den starken Armen,
Spricht: »Verräther, ew'ge Schmach der Christen.
Wack're willst du ins Verderben stürzen?
Nur von Gott, hofft Gnade man mit Ehren,
Nicht in Knechtschaft von den wilden Tatarn;
Wollt nicht Brüder rennen ins Verderben.
Ueberstanden ist die grimmste Schwüle;
Gott hat uns gestärkt in Mittagsgluthen,
Gott schickt Hilfe, wenn wir ihm vertrauen.
Schämt euch, Männer, schämt euch solcher Reden;
Und ihr wollet euch noch Helden nennen?
Wenn vor Durst wir auf dem Berg vergehen,
Fallen wir von Gott verhängten Todes;
Wenn dem Feindesschwert' wir uns ergeben,
Haben Mord wir an uns selbst begangen.
Gott ein Gräuel ist das Joch der Knechtschaft
Sünd' ist's, selbst ins Joch den Hals zu beugen.
Mir nach, Männer, kommt, die ihr so denket,
Mir nach, vor den Thron der Gottesmutter!«
Nach das Volk zur heiligen Kapelle.
»Herr! erhebe dich in deinem Zorne,
In dem Land' erhöh' uns ob den Drängern,

Höre uns're Stimmen zu dir rufen!
Rings umstellt sind wir von grimmen Feinden;
Rett' uns aus den Schlingen wilder Tatarn,
Send' Erquickung uns'rem dürren Gaumen;
Und wir bringen laute Dankesopfer!
Rotte aus die Feind' in uns'ren Landen,
Tilg' auf ewig sie, o Herr, auf ewig!«
Sieh', ein Wölkchen dort am heißen Himmel!
Winde wehen, furchtbar rollt der Donner,
Wetternacht verfinstert rings den Himmel.
Schlag auf Schlag der Blitz in Tartarnzelte;
Regenguß belebt die Bergesquelle.
Weicht der Sturm. — Da schaaren sich die Heere;
Rings aus allen Landen, allen Gauen,
Hin gen Olmütz flattern ihre Banner. u. s. w.

Daß die Verehrung Mariens auf diesem Berge uralt sey, ersieht man aus dem oben Gesagten. Ihr zu Ehren war auch die auf dem Gipfel gestandene alte Kirche gebaut, zu welcher 1658 Johann Gf v. Rottal 2 neue Kapellen zugebaut hatte. Aber 1748 baute Franz Ant. Gf v. Rottal zu Ehren der Mutter Gottes und zum Gedächtnisse des den bedrängten Christen durch sie zu Theil gewordenen Schutzes, neben jener alten, eine neue prachtvolle Kirche in Form einer Rotonda mit 2 herrlichen Kuppeln im besten Styl. Das Dach war flach; durch 6 ovale, sehr zierlich angebrachte Fenster fiel das Licht in die Kirche, und mußte das Presbyterium und den Hochaltar äußerst vortheilhaft beleuchtet haben. Am Frontispitz (gegen W.) erhoben sich 2 sehr schöne zum Ganzen trefflich passende Thürme, die jetzt bis an das Gesimse abgetragen sind. Rund um die Kirche lief ein gedeckter Säulengang, wo ein Theil der Wallfahrer zu übernachten pflegte. Denn vormals bestand auf dem Berge eine eigene Curatie, welche durch einen Verweser, und die erforderliche Anzahl von Hilfspriestern besorgt wurde, und der die Gemeinde Rottalowitz bis 1779 zur Seelsorge zugewiesen war. Im J. 1769 gerieth die Kirche mittelst eines Wetterstrahles in Brand, und beide Thürme sammt Glocken, so wie die Bedachung des Kirchenschiffes wurden ein Raub der Flamme. Alles wurde indeß in den nächstfolgenden Jahren wieder hergestellt. Aber 1787 wurde der öffentliche Gottesdienst darin eingestellt, die Kirche alles innern Schmuckes entblößt, die vorhandenen Paramente und Glocken an andere Kirchen vertheilt, das Gnadenbild in die Bistritzer Pfarrkirche übertragen, die Bedachung der Kirche, Kapelle, und der für die

dortigen Priester bestimmten Wohnungen herabgeworfen, und so der allmählige Verfall dieser herrlichen Gebäude herbeigeführt. Aber die Hauptmauern trotzen, so wie das kühne Gewölbe noch immer den Elementen wie jeglichem Frevel, und der andächtige Landmann schätzt sich glücklich inmitten des Gräuels solcher Verwüstung an den herabgerollten Steinen des zusammengerissenen Hochaltars seine frommen Gebete dem Allmächtigen an der Stätte darzubringen, von welcher einst dem Lande aus so großer Noth die Rettung gekommen.

Es wäre höchst löblich, wenigstens die Ueberreste einer mit so viel Kunstsinn gepaarten, Geist und Herz erhebenden Frömmigkeit, die auch ein so wichtiges, Land und Volk ehrendes Ereigniß für Immer zu feiern beabsichtiget — durch milde Beiträge, zu denen sich ohnehin die armen Wallfahrer von selbst überaus häufig anbieten, wenn nicht ganz herzustellen, so doch vor baldigen Untergang zu retten.

An einer Vertiefung, die um einen bedeutenden Theil des Gipfels von W. nach N. fortläuft, und die man für den Wallgraben der Christen vom J. 1241 zu halten versucht wäre [203]), erhebt sich eine im einfachen Styl gebaute offene Kapelle, mit einer schönen Kuppel. Im Hintergrunde derselben, an der Wand, ist das Gnadenbild mit dem Jesuskinde abgemalt, und nur einige Schuhe tiefer unter der Kapelle sprudelt aus einem wunderlich gespaltenen Felsschlund jenes berühmte, wahrhaft köstliche Wasser, dem das Volk heilende Kraft (in Augen- und Gliederkrankheiten) zuschreibt, und es in zahllosen Krügen Meilenweit verträgt.

Ueberhaupt wird der Berg an den Festtagen Mariens, besonders im Sommer, von vielen Tausenden Wallfahrer besucht.

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Branek.

Lage. Es liegt im östlichen Theile des Kreises, und ist von den Lehen-Güter Wal. Meseritsch (im O. und S.), Lautschka (im W.) und Chorin (im N.) umschlossen.

---

[203]) In Středowsky's handschriftl. Bruchstück. S. 335. sqq. spricht der Skalitzer Bürger Joh. Zaborsky zum J. 1697 von Wällen, die sich um die Kirche befanden, so wie auch von einem eisernen Thor, und behauptet, auf dem Gipfel und am Fuße des Berges noch 7 Gold- und Silber-Stollen genau gekannt zu haben.

Besitzer. Das kurz vor dem J. 1270 angelegte D. Branek (nova villa Branek), wurde sammt den DD. Babitz, Komarowitz (beide jetzt zu Keltsch gehör.), Patschedluk (j. zu Trschitz geh.) und Tuczap (j. zu Holeschau geh.), nebst 2 Mühlen und 8 Gehöften bei der Stadt Keltsch vom Bischof Bruno in demselben J. der Wittwe seines ehmaligen Lehnsmannes Albert und ihren Söhnen nach dem Magdeburger Rechte dergestalt zu Lehen gegeben, daß sie von jedem angebauten Lahn jährlich 1 Metzen Weizen nach Art aller andern (bischöfl.) Lehenleute den Olmützer Domherren geben und überdies ein, auch auf weibliche Nachkommen zu vererbendes Allodgut im Werthe eines Drittheils des eben erhaltenen Lehens für ihr Geld erkaufen, und von der Olm. Kirche zu Lehen nehmen müsse [1]). Im J. 1348 kommt ein Wolf v. Branek vor, dessen Gemahlin, Elsbeth, auf einigen Gründen in Dobromielitz 60 Mk. Morgengabe besaß [2]); im J. 1408 Theodorich v. B. [3]), der 1417 die Morgengabe der Wittwe nach Herrmann v. Ratay von 17½ Mk. jähr. Z. an 1 Hof zu Ratay erkaufte [4]). Im J. 1481 erstand Clement v. B. von den BB. Prothas, Dobesch und Benedikt v. Boskowitz das D. Schumitz (Posoritz. Hft., Brünn. Kr.) sammt Hof und Patronat [5]), um es sogleich wieder an Plankmar v. Kinsberg zu veräußern [6]). Nach Schwoy [7]) gehörte dies Lehen im J. 1532 den davon den Namen führenden BB. Georg u. Johann Braneczky v. Dietmarowitz, 1546 dem Joh. Obesslik v. Lipultowitz und 1629 Franz Zdenek v. Rozmital. Damals war es mit dem nicht weit davon entfernten Lehngute Skalitschka vereinigt, denn 1634 verkaufte Katharina Lwowa (v. Rozmital, auf Daubrawitz, Blansko und Lehn Czechowitz) geb. Ullersdorf v. Niemczy, ihrem Bruder Wilh. Otto v. Ullersdorf auf Niemczy, Hauptmann 1 Fähnleins Fußvolks, die Veste und D. Skaliczka, D. Branky mit 2 Höfen Mühlen, Brauh. und der Mauth in Branek für 12,000 mähr. fl. [8]). Von nun an blieb es bei diesem Geschlechte, aus dem namentlich Wilhelm Otto v.

---

[1]) ddto. apud Olomunz. in die S. Pasche im Kapitelarch. zu Olmütz. Dieser Verpflichtung unterwarf B. Bruno alle von ihm belehnte Ritter, und es wird daraus klar, wie mächtig diese Bisthums Lehnsaristokratie, und so auch das Bisthum selbst werden mußte. [2]) I. 5. [3]) VII. 37. [4]) IX. 6. [5]) XII. 20. [6]) XII. 20. 21. [7]) Topogr. III. 26. [8]) Orig. Kaufbr. im F. M.

Nimtsch im J. 1664, und s. Sohn Christoph i. J. 1677 als Besitzer desselben vorkommen — bis 1701, wo es der Letztgenannte an Franz Erasmus Lockner v. Lockenau (mit Ausschluß von Skalitschka) für 13,000 fl. verkaufte. Dessen Sohn Max. v. Lock. überließ es 1746 abermals mittelst Kaufs an Philipp Jos. Freih. v. Wippler und Urschitz für 30,000 fl., und dieser endlich i. J. 1807 an den dermaligen Besitzer Johann Baptist Grafen v. Troyer, k. k. Kämmerer und Olmütz. Fürst erzbischöfl. Lehenshofrichter.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 1722 Joch 1541 □ Kfl. und die Oberfläche ist meist Halbgebirg (westliche aus Flötz und Kalk bestehende Karpathenausläufer). Der sandig-lehmige Boden bringt bei guter Pflege alle Getreidearten und Knollengewächse in hinreichender Menge hervor.

Der einzige Braneker-Bach, der auf der Wsetiner Hschft (Hradisch. Kr.) entspringt, bei Lautschka vorüberfließt, den Ort Branek durchschlängelt, und sich unterhalb desselben mit dem Politschnaer Bach vereinigt und dann bei Wal. Meseritsch in die Betschwa einmündet — bewässert dies Gebiet. Die frühern bestandenen Deiche sind längst in Aecker und Wiesen umgewandelt.

Die insgesammt katholische Bevölkerung beträgt 766 S. (359 mnl. 407 wbl.) und die herrschende Sprache ist die mährische in wallachischer Sprechweise.

Ertrags- und Erwerbsquellen des Dominiums sind nur Ackerbau und Viehzucht. Zum Behuf des erstern hat man an:

	obrgktl.		unterth.	
Aeckern	253 J.	815 □Kl.	523 J.	1820½ □Kl.
Wiesen u. Obstgärten	42 „	281⅚ „	71 „	255 „
Hutweiden . .	141 „	1107 „	171 „	1381 „
Wald	374 „	1274 „	141 „	1407 „

Die obrgktl. Waldung, Buchen, Tannen und sonstiges Nadelholz enthaltend, bildet 1 Revier und die Jagd liefert nur weniges Rehwild und Hasen.

Der (obrgktl. Seits veredelte) Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	8 .	65
Rinder	20 .	86
Schafe	1100 .	1000 Stücke.

Die Obrigkeit besitzt 2 Meierhöfe, von denen der eine in Branek, der andere aber ½ St. östl. davon entfernt ist. — Die Bienen- und Obstbaumzucht sind nicht erwähnenswerth, eben so auch die Handwerke, 1 Müller, 1 Brauer, 1 Branntwein- und Rosoglivbrenner und 2 Sägemüller etwa ausgenommen.

Die Trivialschule in Branek wird von 274 Zöglingen besucht, die Armenanstalt eben daselbst betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 116 fl. W. W. 5 Arme, und für Gesundheitspflege unterhält die Obrigkeit 1 im nahen Keltsch wohnenden Dr. der Medizin und 1 Wundarzt; in Branek ist auch 1 Hebamme.

Die durch das D. Branek gebahnte Handelsstrasse verbindet dieses Gut östl. mit Meseritsch und sw. mit Lautschka; die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Das einzige D. Branek (Branký), liegt im Thale, 4 M. ö. von Weißkirch, ½ M. w. von Wal. Meseritsch entfernt; zählt in 126 H. 766 E. (359 mnl. 407 wbl.), ist der Sitz des Wirthschafts- und Justizamtes und 1 unter Patronat des k. k. Rlgsfonds stehenden und von eben demselben i. J. 1787 gestifteten Lokalie sammt Kirche und Schule. Die Kirche ist der unbefleckten Empfängniß Mariens geweiht, wurde auf Kosten des Patrons 1787 erbaut, hat nur 1 Altar und gehört zum Wal. Meseritscher Dekanat; nebst Branek sind auch noch die DD. Politz und Oßnitz dazu eingepfarrt. Im Orte sind überdieß 1 obrgktl. Brauhs, 1 Mhof, 1 emphiteut. verkauftes Branntwein- und Wirthshs und 1 Mühle.

Fideikommiß-Herrschaft Bodenstadt (mähr. Podstata).

Lage. Diese Herrschaft liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, und gränzt im O. mit Weißkirch, im W. mit Waltersdorf, im S. mit Leipnik, und im N. mit Bautsch.

Besitzer. Das Gebiet derselben war bis zum J. 1611, wo Sponau davon abverkauft wurde, viel größer als es gegenwärtig ist, und folgende Besitzer desselben lassen sich nachweisen: Im J. 1330 verkauft Zawisch v. Potenstat dem Bischof Konrad für das Olmützer Kapitel das halbe D. Krenowitz bei Kojetein [1]) und 1359 erscheint ein Puta v.

[1]) Urk. VII. Kal. Aug. im Olmütz. Kap. Arch.

Podstat [2]), aber schon 1377 wies Boczek v. Kunstadt, genannt v. Podiebrad, s. Gemahlin Elsbeth alle seine Bodenstädter Güter, die Stadt sammt der Veste und die dazu gehörigen DD. in 750 Schock Gr. als Heirathgut an [3]), verkaufte aber im J. 1408 die ganze Hft, namentlich den Marktflecken Podstat mit Patronat, das sogenannte Hradisstie mit Hof, die DD.: Předhrady, Bankow, Bořow mit Patronat, Hermanitz, Zigartitz, Rudoltitz mit Patron., Bařow mit Patron., Litugal mit Patron., Milowany sammt Patron., Kizlenow, Kowařow, und das an Bodenstadt anstoßende Padesat Lanuw mit aller Zubehör, dem Thas v. Prusinowitz, der davon den Zunamen »Podstatsky« für sich und sein (jetzt noch als Grafen u. Freiherren blühendes) Geschlecht annahm [4]), und im J. 1416 s. Gemahlin Anna 600 Mk. jährlich. Z. darauf als Heirathgut anwies [5]). Ihm folgte Johann Podstatsky v. Prusinow. nach; verschrieb 1437 s. Gattin Anna v. Czekin auf den DD. Padesat Lany, Kowařow, Boczkow und ½ Libtan 25 Mk. jährl. Z. [6]), und einigte sich mit dem Bruder Ignaz hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen [7]). Den Letztern nahm 1453 Anna v. Kokor auf ihr Heirathgut an Bodenstadt in Gemeinschaft [8]) und im J. 1464 verkaufte Prokop v. Prusinow. auf Bodenstadt den BB. Philipp und Artleb v. Wiczkow sein Gut Prusinowitz [9]). Im J. 1492 erscheint Getřich v. Prusin. auf Bodenstadt [10]), nimmt 1495 den Georg Sedelniczký v. Choltitz nebst dem Sohne desselben, Johann, auf Bodenstadt, Koliczin u. Rymnicz in Gemeinschaft [11]), erkaufte 1504 von Wenzel Skribensky v. Doloplas das D. Lesszna [12], 1506 von Georg v. Domamisslitz die DD. Buchlowitz und Brestka [13]), 1517 vom Joh. v. Kunowitz auf Hung. Brod die Veste Trssicz, sammt D., Hof, Patronat und die öden DD. Otiehřiby mit Hof und Zakřowitz [14]), 1525 von Joh. Ořechowský v. Honbitz die Veste, Hof u. D. Mosstienicz, Antheil an Labut sammt Hof und das D. Lnienik [15]) und 1531 von den BB. Getrich und Wilhelm v. Wiczkow auf Czimburg auch das Städtchen Zerawitz sammt den DD. Hereniczicze, Hrusskowitz, das öde Genissowitz, Oswietiman mit einer wüsten Veste und Medlowitz mit aller Zubehör [16]). Sein Sohn Prokop v. Prus.

---

[2]) I. 68. [3]) III. 28. [4]) VII. 42. [5]) VIII. 42. [6]) X. 15. [7]) 17. [8]) XI. 5. [9]) XI. 12. [10]) XIV. 11. [11]) XV. 5. [12]) XVI. 28. [13]) XVIII. 1. [14]) 8. [15]) XX. 2. [16]) XXIII. 5.

auf Bodenstadt verkaufte 1536 dem Albrecht von Hustopecž auf Bistřitz die DD. Blažycz, Libošwar und das öde Racžow [17]), und Wenzel d. ä. Podstatsky v. Pruſ. auf Bodenstadt und Kolizin erstand 1538 von Mladota Podstatsky v. Pruſ. dessen väterlich. (Getřich) Antheil an Bodenstadt, dem Vorwerk, Städtchen, Vorstädten, und auf den DD.: Rudoltitz mit Patronat, Milowany mit Patron., Zighartičz, Boſſkow mit Patron., und den öden Neu-Milowany und Herzmansko [18]), und, 1541, auch von Prokop Podſt. v. Prusinow. die Hälfte von Količzin [19]), wogegen er im J. 1545 den BB. Paul, Johann und Wenzel v. Zierotin die Veste Buchlowitz mit Hof, D., Patronat, Weingärten, Obstgärten und Oedungen abtrat [20]). Ein jüngerer Wenzel Podſt. v. Pruſ. brachte von ſ. Bruder Zybřid im J. 1546 dessen Antheil an der Burg Bodenstadt, Vorwerk, am Städtch. sammt der obern Mühle, den DD. Komařow, Liptain, Lindawa und Warchnow sammt Patron. mittelst Kaufs an sich [21]), und so auch 1547 Mladota Podſt. v. Pruſ. den Antheil des Bruders Albrecht an der Burg Bodenstadt, dem Vorwerk, Hof und Städtch., den DD. Spalow, Libomieř, Kysliřow, dem öden Heltwinow, der öden Burg Zyghardy mit dem gleichnamigen öden D. und Vorburg [22]), während jener ältere Wenzel Podstatsky v. Pruſ. (Richter bei dem kleinen Olmützer Gerichte) im J. 1548 ſ. Gemahlin Anna v. Koniepas am Hofe und der Vorstadt von Bodenstadt 100 Schocke Groschen als Heirathgut anwies [23]). Prokop Podstatsky v. Pruſ. war ein fleißiger Besucher der Landtage, wo er unter den Wladiken als erster noch 1555 erscheint, und ſ. Gemahlin Katharina v. Newiedomie 375 Schock Grosch. zur Morgengabe auf Loſſticž verschrieb [24]). Im J. 1555 veräußerte Wenzel d. ä. Podſtat. v. Pruſ. für den Waisen nach dem † Mladota dem Landeshauptmanne Wenzel v. Ludanitz ⅓ der Burg Bodenstadt, der Vorburg, der Stadt sammt Patron. und das D. Lindawa sammt Patron., erstand es aber gleich darauf von dem genannten Landeshauptmanne für sich selbst [25]), und erscheint noch 1566 als Hofrichter des Olm. Bisthums [26]). 1573 wies Alex. Podstatsky v Pruſ. auf Bodenstadt ſ. Gemahlin Kunka Nedachlebska v. Borotin auf ſ. Antheil an

---

17) XXIV. 5. 18) XXV. 5. 19) 15. 20) 34. 21) 40. 22) 47. 23) 51. 24) 72. 25) XXVI. 2. 26) XXVII. 38.

der Burg Bodenstadt 5000 fl. mähr. als Heirathgut an [27]) und Dionys Podst. v. Prus. der seinen (Regina Larisska v. Lhota) an der Veste und D. Lyptaný und Barnow 1500 Schocke Grosch. [28]); 1574 aber auch Oetrich d. jüng. Podst. s. Gemahlin Anna Bylska v. Biela auf Rudoltitz und Zygharitz 5000 fl. [29]). — Im J. 1588 erscheint nur der Letztgenannte als Herr auf Bodenstadt, und erkaufte gemeinschaftlich mit s. Frau Anna von Arnosst Fligl v. Guldenstein die Veste und D. Groß-Lesinky mit Hof, Gärten &c. um 6000 mähr. fl. [30]). Sein Sohn und Erbe Bernard veräußerte im J. 1611 an Christina v. Rogendorf und Molenburg die Veste und D. Spalow (Sponau) mit Patronat, Hof, Schäferei, Brauhs, Gärten und Obstgärten, D. Libomieř mit Hof, Obst- und andern Gärten, und die Erbrichterei um 31,000 fl. [31]), und 1626 erscheint Joh. Stiaßny Podstatsky v. Prus. auf Bodenst. Lyptany und Partschendorf, k. k. Rath und Oberstlandschreiber [32]). Partschendorf erkaufte er 1616 von Anna Podstatska v. Prus., Witwe nach Albrecht d. ä. Sedlnitzký v. Choltitz, sammt Veste u. D., 2 Höfen, Patron., Brauhs &c. um 40,800 mähr. fl. [33]), verlor aber wegen Theilnahme an der Rebellion die Güter Bodenstadt und Liebenthal, welche Kais. Ferdinand II. am 12. Mai 1634 der Donna Carolina d'Austria verwitw. Fürstin v. Contecroy für ihre Forderung an die k. k. Hofbuchhaltung (250,000 fl. rhein. seit 1625) im Werthe von 70,000 fl. rhein. überließ [34]), dem aber Karl Christoph Podstatsky v. Prus. 1637 aus dem Grunde widersprach, weil er auf dieselben nur 84,000 fl. rhein. der k. Hofkammer schulde [35]). Dieser Christoph besaß Wesseliczko, Zborowitz und Altendorf und saß im Herrenstande. Donna Carolina behielt gleichwohl die Güter, starb aber ohne männlichen Erben (ihr Sohn, Eugen Leopold war ihr vorgestorben), und so fiel die Hft sammt dem Gute Liebenthal dem k. Fiskus heim, worauf Kais. Leopold I. beide am 1. Mai 1663 dem Reichshofrathe Johann Freih. v. Walderode um 50,000 fl. rhein. verkaufte. Dieser und s. Gemahlin Katharina Barbara geb. Hroch v. Meseleřitz errichteten auf ihren Besitzungen ein

---

[27]) XXIX. 2. [28]) ibid. [29]) 8. [30]) XXXI. 21. [31]) XXXIII. 34. [32]) XXXV. 1. [33]) XXXVI. 8. [34]) XXXVII. 25. [35]) 65.

Fideikommiß am 22. Mai 1670, und bestimmten zum Erben für den 1sten Theil desselben, nämlich für die in Böhmen gelegenen Güter: Rezin, Lybani, 1 Weingarten bei Melnik, Krustenitz, D. Lhotka, Hof Augezd und das Haus in Prag, ihren Sohn Johann Paul; für den 2ten aus den mähr. Gütern Bodenstadt und Liebenthal, Drinow und Wrchoslawitz bestehenden, die männlichen Erben, ihres bereits verstorbenen Sohnes Nikolaus Ferdinand, und für den 3ten, welcher Teutsch-Biela und Kretin nebst 2 Häusern zu Wien und Prag enthielt, die Kadeten und Töchter der beiden Haupterben. Johann starb 1674, und so wurden 1705 dem Vormund des minderjährigen Johann Georg Graf. v. Walderode, Sohnes jenes Niklas Ferdinand, für diesen Pupillen die Güter Bodenstadt, Kretin, Wrchoslawitz und Drinow eingeantwortet. Dieser Joh. Georg starb 1734 mit Hinterlassung eines Sohnes Johann Franz Leopold, welcher aber als der letzte der ersten Linie schon am 26. August 1746 noch minderjährig starb, worauf das Fideikommiß an den Erstgebornen der andern Linie, Franz Freih. (bald Grafen) Walderode v. Eckhausen, gedieh. Er starb am 23. Dez. 1797, und hinterließ nur eine Tochter, Johanna Maria, verwit. Gräfin v. Renard, als Erbin sowohl der Fideikommiß- als auch der Allod.-Güter, welche sich indessen am 16. März 1798 mit ihrem Neffen, Joseph Gf. v. Desfours, Sohne der zweitgebornen, aber auch bereits verstorbenen Tochter jenes Franz Graf. v. Walderode, Antonia, Gräf. v. Desfours, dahin verglich, daß sie ihm das böhmische Fideikommiß überließ, das mährische aber bis zu ihrem Absterben sich selbst vorbehielt. Nach ihrem Tode übernahm also dieser auch die mährischen Güter und besitzt sie noch gegenwärtig, verpachtete aber am 26. März 1815 Drinow und Wrchoslawitz dem damaligen Oberamtmanne derselben, Franz Giriczek, mit Ausnahme der Waldungen auf 9 Jahre gegen einen jährl. Pachtzins von 7000 fl. in kursierender Valuta (späterhin wurde dieser Pacht auf weitere 5 Jahre verlängert); und am 23. März 1816 auch die „durch erlittene Feuersbrünste und mehrjährig unordentliche Verwaltung herabgekommene“ Hschft Bodenstadt, dem damaligen Verwalter des Gutes Sponau Joseph Hosch, auf 15 volle Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 16,000 fl. Eben diesem Joseph Grafen v. Desfours Walderode wurde auch am 28. Nov. 1820 das Kadeten-

Gut Kretin zum lebenslänglichen Fideikommißbesitz und Genuß unter gewissen Bedingungen eingeantwortet.

Beschaffenheit. Das Flächenmaß dieser Herrschaft beträgt 2½ □ Meilen und die Oberfläche derselben ist wegen der Lage in und an den Ausläufern des östlichen sudetischen Gebirgszuges (des Gesenkes) meist gebirgig hoch gelegen, und bildet eine wellenförmige Ebene mit wenigen tief eingeschnittenen Thälern. Die Hügel, von denen aus man die schönsten Fernsichten bis zu den mährisch-schlesischen Karpathen genießt, und die zugleich auch die höchsten daselbst, sind: im N. der Hutberg, ½ St. vom D. Liebenthal, beträgt 336°,05 und der Sigertsauer Huben, ¼ St. nö. vom D. 328°,87, im O. die Gaisdorfer Höfen und im S. die Michelsbrunner und Punkendorfer Anhöhen. Auch bietet sich eines der schönsten landschaftlichen Gemählde von dem sogenannten Robotwege ober dem wüsten Schlosse dar, und auch der „Mühlengrund,“ von der schnellen Poschkau durchfurcht, ist reich an wild romantischen Ansichten. Der Gebirgsrücken, welcher die Mitte der Herrschaft von W. nach O. durchzieht, ist auch noch als eine der großen europäischen Wasserscheiden, zwischen den Gewässern der nördlichen und südlichen Meere Europas — als Theilungspunkt zwischen den Gewässern der Betschwa, die in die March fällt, und denen der Oder, also zwischen jenen des schwarzen Meeres und jenen der Ostsee — merkwürdig [36]). Nebst den oben benannten sind auf diesem Gebiete noch der Rudelzauer Berg (500 Schritt. sw. vom D.) auf 333°,94 und der Acker Aspenwald (¼ St. s. vom D. Hermsdorf) auf 303°,86 trigonometrisch bestimmt.

Als die größten und mahlerischesten Thäler sind die: der „Jesernitz,“ die „Bradum,“ das Thal der „Poschkawa,“ der „Gaisdorfer Grund“ und die „Weliczka“ im S., das Thal der Oder, jenes der Pleiß, der „Kirchengrund“ u. a. im N., der eigenthümlichen Schönheiten wegen, bemerkenswerth. An das reizende Poschkauerthal knüpfen sich sogar zwei Sagen: „Die „Zwerghöhle“ und „das wüste Schloß,“ welche in dem unten genannten „Archiv“ gleichfalls erzählt wurden. —

[36]) m. s. »Beiträge zur Beförderung der Landeskunde von Mähren und Schlesien v. Dr. u. Prof. G. F. Schreiner« im »Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst.« 1828. Nr. 10, 11 u. folg.

Die Formation der Anhöhen ist durchweg Sandstein und Grauwacke; nach v. Mehofer wird hier stänglicher Kalkspath gefunden.

Unter den fließenden Gewässern sind zu bemerken: die Poschkawa, die Jesernitz und Weliczka-Bäche, welche in die Betschwa sich einmündend, der Donau ihr Gewässer zuführen, und der Pleiß, der Schälenbach, der Dorfbach von Rudelczau, die Schlinge, der Latscher und die Dörr (Sucha), welche der, auf dem Grunde des Gutes Wesseliczko entspringenden, und diese Hschft nördlich von Sponau trennenden noch jugendlichen Oder zuströmen. — Die 4 Deiche: der „Schloßdeich" (in Bodenstadt), „der breite Deich" (bei Poschkau), der „Hermersdorfer" und der „Lindenauer" enthalten nur Karpfen. Außerdem giebt es da viele Sumpfstellen, die sich sogar auf den höchsten Bergrücken vorfinden, und hier „Naß Gallen" genannt werden. In den fließenden Wässern findet man nur Forellen und Weißfische.

Die Bevölkerung insgesammt teutscher Zunge beträgt 5478 S. (2551 mnl. 2927 wbl.), worunter nur 3 Nichtkatholiken Augsburg. Bekenntnisses und 8 Juden in Bodenstadt selbst.

Ertrags- u. Erwerbsquellen: 1. der Ertrag von

	obrgktl.			unterthän.	
Aeckern u. parific. Deichen	2020 J.	916 □Kl.	—	4967 J.	237 □Kl.
Wiesen, Gärten u. parif. Deich.	905 »	1512 »	—	1210 »	11 »
Hutweiden .	1259 »	50 »	—	2738 »	381 »
Waldungen .	3347 »	339 »	—	207 »	669 »

Die obrgktl. Wälder zerfallen in 4 Reviere: das Bodenstädter, Hermesdorfer, Liebenthaler und Rudelzauer, und enthalten nur die gewöhnlichen Nadel- und Laubbäumegattungen (Tannen, Fichten, Rothbuchen und Ahorn). 2. Die Jagd ist des rauhen Klimas wegen nicht ergiebig, und erstreckt sich nur auf Hasen und Rehe.

3. Die Viehzucht beträgt:

	obrigkeitl.	unterth.
Pferde	4	125
Rindvieh (ohne Ochsen)	33	1768
Schafe	900	1326

Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, einen in Bodenstadt

und den andern in Liebenthal. Der tragbare Boden ist höchst mittelmäßig, und hat größtentheils nur Sand und Schotter zur Unterlage.

4. Die Obstbaumzucht ist nicht bedeutend, und wird nur in Gärten von allen Gemeinden betrieben. Die Obstgattungen bestehen in Aepfeln, Birnen, meist aber in Pflaumen. 5. Die Bienenzucht wird zwar, aber mit ungünstigem Erfolge betrieben. 6. Handwerke. Ihr Hauptsitz ist die Stadt Bodenstadt, in den DD. findet man nur wenige der gewöhnlichen Landmeister. Insgesammt zählt man folgende Meister: 12 Fleischhauer, 80 Leinweber, 2 Kunstweber, 5 Rothgerber, 2 Weißgerber, 2 Schwarzfärber, 2 Hutmacher, 11 Schmiede, 3 Schlosser, 9 Binder, 2 Wagner, 19 Garnhändler, 10 Tischler, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Schieferdecker, 1 Mauermeister, 2 Zimmermeister, 2 Seifensieder, 19 Müller, 1 Oehl- und Graupenstampfer, 2 Hafner, 47 Schuster, 29 Schneider, 4 Bäcker, 3 Kürschner, 9 Strumpfwirker, 1 Wachszieher, 1 Seiler. — Die Glashütte zu Michelsbrunn erzeugt in 7 Oefen jährlich 1500 Schock verschiedener Glaswaaren und beschäftiget 188 Menschen. Uberhaupt nähren sich die Einwohner vom Ackerbaue, Viehzucht, Holzhandel (z. B. Michelsbrunn) und Fuhrwerk, bauen aber auch viel Flachs, und sowohl damit, als auch mit Garn und Leinwand wird in alle Provinzen der Monarchie ein bedeutender 7. Handel getrieben. Der Werth der diesfallsigen Artikel dürfte auf 40,000 fl. C. M. jährlich anzunehmen seyn. — Mittelst der Handelsstrassen ö. nach Weißkirch und nw. nach Bautsch und Liebau, dann der Landstrassen nö. über Geisdorf und südlich über Poschkau und Groß-Augezd steht diese Herrschaft sowohl mit der von Olmütz über Weißkirch nach Galizien führenden Poststrasse, als auch mit den benachbarten Dominien in Verbindung. Die nächsten k. k. Posten sind in Groß-Augezd und in Weißkirch.

Schulen giebt es: zu Bodenstadt, Geisdorf, Hermsdorf, Liebenthal, Lindenau, Milbes, Poschkau, Rudelczau, Schmiedsau und Scherzau, welche insgesammt von 673 Zöglingen besucht werden.

In der Stadt Bodenstadt besteht außer 1 Spital (s. unten die Stdt) auch 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 6048 fl. 31 kr. WW. von dessen Zinsen jährlich 37 Arme unterhalten werden; in den übrigen Ortschaften

werden die Armen durch Sammlungen von Naturalien und Geldbeiträgen unterstützt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 2 Wundärzten und 2 geprüften Hebammen in Bodenstadt und je 1 geprüften Hebamme in den DD. Milbes, Liebenthal, Poschkau und Rudelczau.

Ortbeschreibung. Bodenstadt (latein. Podstadium, mähr. Podsstata), Schutzstadt, 1½ M. nw. von Weißkirch und 4 M. n. von Olmütz entfernt. Sie zählt 188 H., 1305 E. (594 mnl. 711 wbl.) mit einem Viehstande von 34 Pfd., 33 Ochs. und 243 Kühen, und liegt im Thale am Poschkawabache, der bei dem gleichnamigen D. entspringt. Hier ist eine dem hl. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche mit 2 Kapellen und 5 Altären, welche unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds steht und zum Odrauer Dekanate gehört, zu der noch die DD. Fünfzighuben, Gaisdorf, Hermsdorf, Lindenau, Michelsbrunn, Poschkau, Punkendorf, Schmiedsau und Mittelwald eingepfarrt sind. Auch ist daselbst 1 auf einem Hügel stehendes hschftl. Schloß, worin der Sitz des Oberamtes, 1 Gränzmauthamt und 1 Trivialschule. Auf dem dasigen Friedhofe steht eine schöne von Wohlthätern im 17. Jahrh. zur Ehre der Mutter Gottes erbaute Kirche mit 4 Altären, und den Stadtplatz zieren 3 schöne steinerne Statuen, der Mutter Gottes, des hl. Kreuzes und des hl. Florian, von denen die erste nicht nur wegen des Kunstwerthes, sondern auch deßhalb bemerkenswerth ist, weil sie aus Dankbarkeit für die Rettung vor der schrecklichen Pest in den JJ. 1713 u. 1714 von den hierher geflüchteten Olmütz. u. Weißkirchner Bürgern errichtet wurde, denn diese Stadt blieb von ihr verschont. Das hiesige Spital ist eine Stiftung des Bernard Podstatsky v. Prusinowitz, der es 1613 erbaut, und mit einem Stammvermögen von 100 fl. mähr., nebst jährl. Holzlieferung bedacht hatte. Fromme Vermächtnisse dasiger Insaßen haben ersteres gegenwärtig bis auf 4850 fl. WW. gesteigert, und es werden von den Zinsen desselben, so wie durch Beiträge der Obrgkt an Korn u. Holz 8 Arme unterhalten. Das dermalige Gemeindehaus erkaufte die Bürgerschaft im J. 1632 von einem Privaten; auch haben die dasigen Groß-Bürger ihr eigenes Brauhaus, und genießen das Schankrecht. Die Bewohner, deren Häuser am Marktplatze aneinander gebaut, in den Vorstädten aber vereinzelt ste-

hen, und meist nur mit Schindeln gedeckt sind, ernähren sich theils von Bierschank, Acker- und Flachsbau, theils (in den Vorstädten) als Handwerker von ihrem Gewerbe. Etwa 1 St. südlich von der Stadt, hart an der durch groteske Felsenmassen merkwürdigen Handelsstrasse nach Weißkirch sieht man die Ruinen einer ehemaligen Burg, derer zwar der Landvermesser Müller in einem Schreiben vom J. 1711 an Stredowsky gedacht, aber eben so wenig er, wie auch Hr. Bayer in die Landeskarte aufgenommen hatte.

Daß die Stadt eine der ältern im Lande sey, und ehemals viel wichtiger, als sie dermal ist, gewesen, erhellt aus der obigen historischen Uebersicht der Besitzer und aus der Urkunde des Markgrafen Prokop, die wir unten anführen. Ein dasiges Gedenkbuch, welches leider 1787 verbrannte, sagte zum Jahre 1235, daß die schon vor 200 Jahren erbaute Mauer die Stadt vor Raub und Plünderung nicht so zu schützen vermochte, wie der vom Kais. Friedrich II. verkündete Landfriede. Weiter erzählte es, daß die Mongolen den Ort 1241 geplündert, er sich aber unter der Regierung Kais. Rudolphs I. wieder erholt habe; daß im J. 1330 Heuschrecken eine große Verwüstung an Feldfrüchten angerichtet, und die Rebellen 1620 diese dem Kaiser treu gebliebene Stadt geplündert und verbrannt hätten. — Wir lassen diese Angaben dahin gestellt seyn, bemerken aber, daß dieser Ort häufige Feuersbrünste erlitten. So verbrannte er 1690 ganz, im J. 1787 über 130; 1790, 118; 1813, 88; und endlich 1832, 18 Häuser sammt der Kirche, Pfarre und Schule.

Die Bürgerschaft besitzt folgende Handvesten: 1. von Boczek v. Kunstadt auf Podiebrad [37]) vom J. 1388, mittelst welcher er ihr zur Verbesserung der beinahe gänzlich zerstörten Stadt, das mitten im Orte gelegene Brauhaus, nebst der Befugniß, geringere Streitigkeiten schlichten zu dürfen gegen einen jährl. Z. von 12 mähr. Mk. ertheilt. Zeugen waren: sein Burggraf in Bodenstadt Ulrich v. Buben und sein Lehensmann, Stibor v. Marquartitz. — 2. Markgraf Prokop bestätigt 1399 [38]) dieser seiner (?) Stadt, gleichsam um ihrer Noth zu steuern, ihre von Alters her erworbenen Rechte, erlaubt ihr der Olmützer Rechte sich bedienen zu können, und weiset dem dasigen

[37]) ddto. in Bodenstadt in castro fer. V. in festo S. Elisabethæ.

[38]) ddto. in Podstadt fer. II. die S. Andreæ.

Gerichte 12 der umliegenden Dörfer zu. Dieselben DD. sollen das Bier nur von Bodenstadt nehmen, und ihr Vieh, wie auch Getreide dort verkaufen. 3. Wenzel Podstatsky v. Prusinow. befreit (am Martinitage 1556) die dasigen Inwohner von dem sogenannten Baderzins, nämlich von jedem Hause jährl. 1/2 Groschen zahlen zu müssen, gänzlich. 4. Getrich Podstatsky v. Prusinow. gab 1582 [39]) mehren hierortigen Bürgern (deren Namen rein slawisch sind) die unter seinen Vorgängern ihnen verpachteten Aecker und Wiesen des öden D. Herzmansko gegen einen jährl. Z. erbeigenthümlich, schenkte ihnen 1 Stück Feldes, 1 Wiese, und 1 Stück Waldes in der Nähe des Thiergartens gleichfalls gegen einen Z., und erlaubte ihnen jährlich 5 Kuffen Troppauer Biers (2 Kuffen während der 2 Wollmärkte und 3 am Kirchenfeste) ohne Entgeld ausschenken zu dürfen, wofür die Stadt auf ihren Bierschank in den DD. Rudoltitz, Zighartitz, Milowan und Poschkau zu Gunsten der Obrgkt verzichtete. — 5. Joh. Stiaßny Podstatsky v. Prus. befreit auch, 1615 [40]) die hiesigen 33 schankberechtigten Bürger für die Summe von 2000 mähr. fl. vom Ausschank des obrigkeitl. Weines, verspricht keines von den Schankberechtigten Häusern erkaufen, noch auf dem städtischen Gebiete einen Schank errichten zu wollen, und entläßt ihre Wittwen und Waisen aus der bisherigen Hörigkeit. — 6. Carolina Marschese d'Austria gab der Stadt im J. 1657 einen Freihof daselbst mit Grundstücken zur Stiftung eines Organisten mit jährl. 14 fl. unter der drolligen Bedingung: wenn die Einwohner (was auch geschah) im Stande seyn würden, das leerstehende Gebäude binnen einer Nacht einzureißen, und den Platz ganz aufzuräumen. Endlich 7. bestättigte (am hl. Michaelstage 1693) Joh. Georg Freih. v. Walderode alle voranstehende Privilegien. — Die Stadt besitzt auch noch folgende Jahrmärkte: am Mittwoch nach dem Sonntage Lætare, am Pfingstdienstage, am Katharina- und am Donnerstage nach Bartholomäi; Vormärkte auf Flachs, Garn, Pferde und Vieh den Tag vor jedem Jahrmarkte; Wollmärkte aber am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt, und am Mittwoch nach Kreuzerhöhung.

Dörfer. — 1. Fünfzighuben (Padesat lanu),

---

[39]) ddto. na Podsstatie w pond. dnie pamatky swat. Gyry.

[40]) ddto. na Zámku w Podsstatie w auterý po pamatcze wssech Swatých.

f. an die Stadt anstoßend, hat 32 H., 262 E. (121 mnl. 141 wbl.), 8 Pfd., 17 Ochs., 44 Küh. und 6 Schafe. — 2. Geißdorf (Ripařow), 1/4 St. ö., hat 48 H. mit 318 E. (154 mnl. 164 wbl.), 8 Pfd., 49 Ochs., 87 Küh., 276 Schafe; auch ist hier 1 Schule. — 3. Hermsdorf (Heřmanice), 1/2 St. w. mit 18 H. 119 E. (54 mnl. 65 wbl.) 1 Pfd., 24 Ochs. und 34 Kühe, und hat 1 Schule. — 4. Liebenthal (Lubomiećř, und urkundl. 1408 Litugal), 1 St. n. von 64 H., 430 E. (216 mnl. 214 wbl.), dann 13 Pfd., 51 Ochs., 137 Küh., 757 Schafen. Hier ist eine vom k. k. Religionsfonds im J. 1786 gestiftete und zum Bautscher Dekanat gehörige Lokalie, mit der von demselben an der Stelle einer alten (schon im J. 1408 Pfarre) im J. 1794 neu erbauten Marienkirche, welche auch, sammt der Schule, unter dessen Patronate steht. Außerdem befinden sich hier 2 Mühlen, 1 obrgktl. Mhof, und in der Nähe der schon oben bemerkte, mit einer Triangulirungspyramide versehene „Hutberg." Die Ueberreste einer ehemals hier bestandenen Burg hat man zum Baue der gegenwärtigen Kirche verwendet. — 5. Lindenau (Lindawa), 1/2 St. n., hat eine Filialkirche mit 1 Altar unter dem Titel des hl. Johann v. Nepom. (1408 eine Pfarre) und 1 Schule, 47 H. mit 336 E. (150 mnl. 186 wbl.), 2 Pfd., 48 Ochs., 87 Küh. und 232 Schafe. — 6. Milbes (Milowany), 1/2 St. nw. mit einer 1728 neuerbauten Kirche (1408 Pfarre) unter dem Titel der hl. Katharina. Sie steht sammt der im J. 1785 gestifteten Lokalie und Schule unter dem Patronat des k. k. Religsfonds, und gehört zum Bautscher Dekanat; eingepf. ist dazu nur noch das D. Sigertsau. Milbes zählt 61 H. mit 385 E. (189 mnl. 196 wbl.), 9 Pfd., 62 Ochs., 141 Küh. und 154 Schafe. — 8. Michelsbrunn (Michalkow), 1/4 St. ö., ein im J. 1793 aus einem aufgelößten Mhofe angelegtes Zinsdorf von 7 H. und 28 E. (14 mnl. 14 wbl.), 1 Pfd., 2 Ochs., 13 Küh. — 9. Poschkau (Bořkow), 1/4 St. nw., hat eine im J. 1781 neu erbaute Filialkirche der hl. Maria Mogdalena mit 1 Altar (1408 Pfarre), 1 Schule, 68 H. 599 E. (273 mnl. 326 wbl.), 10 Pfd., 53 Ochs., 124 Küh. und 10 Schafe. Es sind daselbst 3 Garnbleichen und 1 Glashütte (s. oben). Die Bewohner nähren sich besonders von Schindelmachen. — 10. Punkendorf (Bogkow), 1/2 St. sö., hat 18 H. mit 96 E. (47 mnl. 49 wbl.), 1 Pfd., 5 Ochs., 32 Küh. und eine Schule. —

11. Rudelcz au (Rudoltowic), 1½ St. nw. mit einer zur Ehre des hl. Nikolaus an der Stelle der alten und verbrannten zwischen 1759 und 1760 neu erbauten Kirche mit 3 Altären (1408 Pfarre), welche so wie die im J. 1781 gestiftete Lokalie und die im J. 1817 erbaute Schule unter dem Patronat des k. k. Religsfonds stehen und zum Bautscher Dekanat gehören. Es sind daselbst 140 H. mit 947 E. (441 mnl. 506 wbl.), 44 Pfd., 39 Ochs., 302 Küh. und 451 Schafe, ferner 2 Mühlen nebst 1 Stampfwerk und 1 Brettsäge an der vorüberfließenden Oder, über welche eine Brücke geschlagen ist. — 12. Schmiedsau (Kowařow), 1/4 St. w., hat 54 H., 378 E. (168 mnl. 210 wbl.), 26 Pfd., 31 Ochs., 85 Küh. und 233 Schafe; auch ist hier 1 Schule. — Im J. 1376 weiset Much v. Lhotka s. Frau Madka auf s. Antheil in Kowařow 60 Schock als Morgengabe an [41]), und 1392 verkauft Kunz v. Zwola dem Benedikt v. Karwin das ganze D. Kowařow sammt Zubehör [42]). — 13. Sicherzau und Zigerzau (Sighartsau, Zigarlice), 1½ St. w., hat 1 im J. 1792 zur Ehre des hl. Johann v. Nep. erbaute Filialkirche und Schule und 43 H. mit 275 E. (130 mnl. 145 wbl.), 8 Pfd., 38 Ochs., 89 Küh. und 107 Schafen. Es sind hier auch 3 Bleichen, 1 Mühle sammt Stampfwerk und Brettsäge an der Oder. Daß hier ehemals eine Burg gestanden, ersieht man aus der Uebersicht der Besitzer, jetzt ist keine Spur davon mehr übrig.

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Chorin.

Lage. Es liegt im östl. Theile des Kreises und gränzt im N. mit den Dominien Löschna und Alt-Titschein, im O. mit Wal. Meseritsch (Lehn), im S. mit Keltsch und im W. mit Hustopetsch.

Besitzer. Dieses Gut, welches dem jetzt noch blühenden gräfl. Geschlechte Chorinský den Beinamen gegeben, besitzen gegenwärtig die Brüder Heinrich (Domherr des Erzstifts zu Olmütz, Konsistorialrath, Notar ꝛc. ꝛc), Vinzenz und Stephan, Ritter v. Holle, die es am 1. Mai 1831 vom Joh. Baptist Freih. v. Forgatsch erkauften. — Von frühern Besitzern kommen vor: im J. 1131 die Olmütz. bi-

---

[41]) III. 9. [42]) VI. 31.

schöfl. Kirche unmittelbar [1]), von der es aber B. Bruno i. J. 1263 trennte und sammt Zins, Zehnten, Steuer, Gericht, Wäldern, Mühle, Gärten, Gehöften ꝛc. ferner 2½ Lahn. im D. Milotiz und 1 Wäldchen dem um die Kirche hochverdienten Ritter Niklas als Lehen gab [2]). Im J. 1385 erscheint Lichek v. Chorin, der s. Frau Klara einen Antheil vom D. Bezuchow als Morgengabe anweißt [3]) und noch 1407 lebte, während ein Michael v. Ch. 1391 von s. Gattin Klara v. Koslowiz, und nebst Andern, auch von Heinrich v. Zarohniewiz 1399 in Gütergemeinschaft aufgenommen wurde [4]). Der Leztere verkaufte seine 50 Mk. Heirathgut auf Koslowiz i. J. 1406 [5]) und mag bald darauf gestorben seyn, weil ein Frank v. Ch., auf Morkowiz einen Joh. v. Trapliz auf s. Antheil vom D. Bezuchow im J. 1412 in Gemeinschaft nahm [6]). Von da an ist keine Spur von Besizern bis zum J. 1474, wo Wenzel von Bistriz auf Chorin, für den Fall seines kinderlosen Absterbens s. sämmtliches Habe dem Georg v. Doloplaz und Buczek v. Biela, gegen ein Witthum von 200 fl. mähr. an die nachzulassende Wittwe abtrat [7]). Im J. 1517 kommt Johann v. Ledske, der Stammvater des bereits erwähnten Geschlechts, als Inhaber des Gutes und zugleich als bischöfl. Lehenshofrichter bis 1536 vor [8]). Er soll 1540 gestorben seyn und das Gut sammt den Lehen Kattendorf und Trnawka, s. Söhnen Etibor, Adam, Wenzel, Adalbert und Heinrich hinterlassen haben [9]), von denen der drittgenannte laut einer noch vorhandenen Aufschrift, einen Theil des gegenwärtigen Schlosses i. J. 1559 erbaut haben mochte. Ihre Nachkommen blieben im Besiz des Gutes bis 1620, wo einer derselben, Etibor Chorinsky v Ledske, wegen Theilnahme an dem Aufruhr gegen den Landesfürsten es verlor und der Lehnsherr dasselbe sammt dem Lehen Lautschka i. J. 1628 an Ignaz Sewersky v. Kulizow für 5000 fl. mähr verkaufte. Dieser starb ohne männl. Erben zu hinterlassen, und so kamen beide mittelst Kaufs im J. 1653 an den Bisthumskanzler Joh.

---

[1]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik von d. J. [2]) ddo. Olomucz. IV. Cal. April. Urk. im Olm. Kapit. Arch., unter gleichen Bedingungen wie Branek an einen Andern; dies sei für immer bemerkt. [3]) IV 43. [4]) VI. 20. 33. 68. [5]) VII. 17. [6]) VIII. 17. [7]) ddo. na Giczin. d. sw. Giřj. M. St. Arch. [8]) im Brünn. Puhon. BB. [9]) Schwoy III. 30.

Kaltschmied v. Eisenberg, der (seit 1659 Freiherr) sie seinem Sohne Johann hinterließ, welcher 1674 den Antheil s. Bruders Michael daran erkauft und das Gesammte s. Nachkommen hinterlassen hatte, welche indeß das Lehengut Lautschka 1720 davon veräußert haben. [10]). Einer derselben, Otto Ferdinand (k. k. und des Olm. Bisch. Rath und Lehenhofgerichtsbeisitzer), starb am 12. Nov. 1761 und hinterließ das Gut s. Söhnen Otto Ferdinand, Wolfgang, Franz, Anton und Johann Nep., von denen der letztgenannte dasselbe s. Schwiegersohne, Joh. Bapt. Freih. von Forgatsch überließ, der es, wie oben gesagt, an die gegenwärtigen Besitzer verkaufte.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieses Gutes beträgt 1652 Joch 1467 □ Kl., und die zwar hügelige Oberfläche hat nur einen schöne Fernsichten darbietenden und Strasch (Straž) genannten Berg aufzuweisen (½ St. w. vom D. Chorin), dessen Höhe auf 195°,62 bestimmt wurde. Die Formation ist die den Karpathen-Ausläufern gemeine und nebst Kalk ist nur ein schiefriger Mauer-Steinbruch vorhanden. Im J. 1822 entdeckte Hr. Wenzel Hruschka auf dem Hügel Opisek den, sonst nur bei Nedwieditz (Brünn. Kr., Hschft Pernstein) und Olomutschan (Br. Kreise, Hschft Posoritz) vorkommenden kristallisirten Cölestin von blaß-weingelber und wasserheller Farbe, stark glänzend in kleinen Kristallen. Diese sind auf den Ablösungen eines kalkhaltigen Sandsteines, mit kristallisirten Kalkspath, aufgewachsen [11]). Der sandige Lehmboden mit lettiger Unterlage ist allen Getreidearten, zumal den Knollengewächsen, sehr förderlich, nur müssen die sg. Naßgallen auch noch beseitigt werden. Im J. 1828 stürzte an dem obrgktl. Walde »Opisek« im gegen den Strasch ziehenden Bergkamme die oberste 40 Kl. lange und 2 bis 5 Kl. breite Erdschichte ein und wird nunmehr von der hart daran vorüberfließenden Betschwa allmählig hinweggespühlt.

Der einzige vom Lehen Wal. Meseritsch kommende Fluß Betschwa bewässert, von O. nach W. auf das Keltscher Gebiet strömend, dieses Dominium und verursacht durch seine oftmaligen Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden; in der Nähe von Chorin, unter dem B. Strasch, nimmt er den von Keltsch

---

[10]) ibid. [11]) Beschreib. in den Mittheil. 1825. S. 175.

kommenden Bach Juchina auf. Die Fischausbeute besteht nur in Hechten und den gewöhnlichen Weißfischen. Die ehemals bestandenen großen Teiche sind seit undenklicher Zeit in Wiesen umgewandelt.

Die insgesammt katholische Bevölkerung beträgt 659 S. (296 mnl. 363 wbl.) mährischer Zunge zum Theil mit walachischer Betonung.

Ertragsquellen bilden: a) der Ackerbau; zum Betrieb desselben hat man an

	obrigkeitl.		unterthän.	
Aeckern .	241 J.	804 □ Kl.	605 J.	825$\frac{1}{6}$ □ Kl.
Wiesen .	80 „	496$\frac{1}{6}$ „	60 „	1159 „
Gärten .	11 „	211$\frac{1}{6}$ „	40 „	542$\frac{3}{6}$ „
Trischfeldern	25 „	1378 „	— „	256$\frac{1}{6}$ „
Hutweiden .	91 „	488$\frac{2}{6}$ „	193 „	1459$\frac{4}{6}$ „
Waldung .	216 „	274 „	85 „	1570$\frac{3}{6}$ „

Die obrigktl. Waldung bildet nur 1 Revier und besteht, außer einer unbedeutenden Anzahl von Eichen und Rothbuchen, meist aus Tannen, Fichten und Lärchen. Die Jagd liefert etwas Rehe, Hasen, Dachse und Rephühner. b) Die Viehzucht beträgt, das nöthige Borsten- und Federvieh nicht mitgerechnet,

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	9	153
Rinder	135	210
Schafe	—	70

In den 2 obrigktl. Meierhöfen zu Chorin und dem sg. Střitescher am rechten Betschwaufer ist das veredelte obrigktl. Rindvieh eingestellt. Der fette Schweizerkäse, der hier erzeugt wird, ist sehr beliebt und wird größtentheils nach Wien, Grätz und Laibach versendet; auch verlegt sich die Obrigkeit fleißig auf Erzeugung des Hopfens, der aber meist in der Umgebung seinen Absatz findet. c) Die Obstbaumzucht wird zwar vorzugsweise nur in Gärten betrieben, indeß sah man schon i. J. 1827 viele, zumal Pflaumbäume, auch auf Feldern und die Obrigkeit hat schon früher mehre Baumschulen der edelsten Obstgattungen angelegt und unterhält sie auch noch jetzt [12]). Auch die d) Bienenzucht wird mit ziem-

[12]) Mittheil. 1827. S. 367.

lich guten Erfolge betrieben; dagegen sind e) die Handwerke unbedeutend und beschränken sich auf die gewöhnlichen Landmeister, die für den nöthigsten Bedarf arbeiten.

In der Trivialschule zu Chorin werden 70 Kinder unterrichtet; eine Armenanstalt ist erst im Werden und die Gesundheitspflege ist dem Keltscher Bezirksarzte nebst 2 Hebammen in den DD. anvertraut.

Mit der nördl. etwa ¼ St. entfernten von Wal. Meseritsch nach Weißkirch führenden Handelsstraße ist dieses Dominium mittelst mehrer Landwege verbunden; einer derselben, von den Fluthen der brückelosen Betschwa häufig gefährdeter, führt von Keltsch über Chorin gleichfalls dahin. Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Chorin (Chorina), 2 St. ö. von Weißkirch entfernt in einem gegen Keltsch ziehenden Thale, von 79 H. 468 E. (213 mnl. 255 wbl.), mit einem von dem vorigen Besitzer, Joh. Freih. v. Forgatsch an der Stelle des frühern hölzernen, im J. 1822 vom guten Material im regelmäßigen Viereck aufgebauten obrgktl. Schlosse, worin 24 Zimmer, 1 großer Saal und 1 Kapelle des hl. Joh. v. Nep. sich vorfinden. Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 vom k. k. Rlgsfonde 1787 gestifteten und unter dessen Patronate stehenden Lokalie (Meseritsch. Dekan.) sammt Kirche u. Schule; ferner ist hier 1 obrgktl. Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshaus, 1 Ziegelhütte nebst 1 Mmühle mit Bretsäge. Die der hl. Barbara geweihte Kirche ward auf Kosten des Patrons 1787 erbaut, hat 3 Altäre und nebst Chorin ist dazu nur noch das D. Lhota eingepfarrt. Die Gemeinde hat einen Viehstand von 106 Pferden u. 184 Kühen. — 2. Lhota, ¼ St. ö., im Thale, hat 26 H., 164 E. (70 mnl. 94 wbl.) und einen Viehstand von 40 Pfd. und 35 Küh. — 3. Stritesch (Střitež), ¼ St. n. bei dem gleichnamigen obrgktl. Mhofe gelegene Ansiedelung von 3 H. mit 27 E. (18 mnl. 14 wbl.); das dasige Bierschankhs führt seit undenklichen Zeiten den Namen »Darebna.«

Allod.-Gut Czekin sammt den Allod.-Gütern Klein-Pentschitz und Zabetschni-Lhota.

Lage. Die vereinigten Dominien liegen ssw. von Weißkirch und werden im O. von Leipnik und Rokeinitz, im S.

von Roketnitz, im W. von Trschitz und im N. von Weselitschko begränzt.

Besitzer. Die Besitzer dieser ehemals vereinzelten Güter lassen sich mit Gewißheit so nachweisen:

1. Von Czekin. Im J. 1368 einigten sich die BB. Zdenek und Protiwa v. Cz. hinsichtlich ihrer Güter, und der letztere wies s. Frau Obiezda, auf Czekin und ½ Jurkow 100 Mk. Heirathgut, der erstere aber 1317 der seinen auf s. Drittheil an Czekin, 80 Mk. an [1]). Jener Zdenek und Diwa v. Cz. einigten sich 1373 über ihre Antheile daselbst und Zdenek wies s. Frau Kunigunde 1374 auf den erkauften Hof in Kosteletz und 3 Zinsleute in Czekin 6 Mk. jährlichen Z. an, erkaufte von dem Bruder dessen Antheile an den DD. Staminieřitz und Neplachow für 24 Mk. und einigte sich nochmals mit demselben [2]). Im J. 1376 erscheint, neben dem genannten Diwa, auch ein Hersch v. Cz. [3]), wiewohl auch noch jener Zdenek 1377 vom Valentin v. Přestawlk das ganze D. Lhotka Riwinowa sammt Mühle erkauft [4]) und darauf sowohl, wie auf Czekin und Trnawka s. Frau Kunigunde 140 Mk. Morgengabe 1381 verschrieb. Im nächstfolgenden J. verkaufte Diwa an Laczek v. Krawař die DD. Stanimieřitz, Neplachow und Trnawka, erstand dagegen mit Theodorich v. Senitz von dem Juden Marklin das D. Střižow [5]), und wies 1301 s. Frau Klara 100 Mk. auf das ganze D. Libenitz an [6]). Im J. 1412 kommt ein Doman v. Cz. vor, verschreibt s. Gattin Elsbeth auf 8 Lah. daselbst 10 Mk jährl. Z. und einiget sich mit s. Bruder Diwa hinsichtlich der beiderseitigen Güter [7]). Diwa's nachgelassene Töchter, Margareth, Elsbeth, Anna und Katharina (auf Kokor und Czek.) verkauften 1447 die Veste und D. Czekin mit dem Patronate in Kokor, 1 Freihof, 3 Mühlen, nebst den DD. Lhotka Hřiwinowa, Lhota Gurkowa, Lhota Zabisstenie (Zabetschna), in Winar 1 Freihof, in Předmost 1 und in Radwanitz gleichfalls 1 Lahn, an Johann Mukarz v. Kokor [8]), welcher noch 1481 am Leben war [9]). Bald nachher kam es an das Geschlecht der v. Wrchlabie, denn schon 1498 verkaufen die BB. Wilhelm und Kuno v. Wrchlabie auf Czekin die DD. Prosenitz, Lisky sammt

---

[1]) I. 116. 126. [2]) II. 3. 19. 21. [3]) III. 21. [4]) III. 21. 30. [5]) IV. 7. 17. 23. [6]) VI. 15. [7]) VIII. 13. [8]) X. 51. [9]) D. v. Kranichstein diplom. Samml. II. 161., Schwoy III. 32.

Hof und das öde Miklowar an Wilhelm v. Pernstein [10]). Der Bevollmächtigte des unbekannten Letzten dieses Geschlechtes, Ignaz v. Posadowa, veräußerte im J. 1581 die Burg, Hof und D. Czekin sammt dem Brauh., ferner die DD. Zerawitz, Pentschitz (Klein), Lhota kunzlowa, Lhota Zeranowitz nebst dem Antheil an Hostkowitz, dem Thas Podstatsky v. Prusinowitz [11]). Diesem folgte 1591 Getrich Podstatsky v. Pr. im Besitze nach [12]), diesem nochmals ein Thas, und nach diesem, als Theilnehmer an der Empörung gegen den Kaiser, Wenzel Podstatsky v. Pr., der gleichwohl das Gut behielt [13]). Nach s. Tode entstand um dasselbe zwischen den Erben (?) ein langwieriger Rechtsstreit, der am 24. Juni 1662 dahin beglichen wurde, daß Moritz Zeranowsky v. Sesenitz seine Ansprüche darauf zu Gunsten Heinrichs Max. Brabansky v. Chobřan gegen eine Auszahlung von 65,000 fl. rh. von Seite der mütterl. Erbschaft, abtrat. Heinrichs nachgelassene Söhne, Ferdinand, Max und Sigmund Rudolph, verkauften aber das Gut Czekin sammt Klein-Pentschitz rc. am 22. Jun. 1681, an Joh. Bapt. Miniati Freih. v. Campoli (auf Sugdol u. Ptin) und s. Gattin um 23,506 fl. rh., nach dessen Tode es abermals, mittelst Verkaufs durch landrechtl. Bevollmächtigte, an den minderjähr. Sohn der Maria Theresia, verwittw. Gräf. v. Windischgrätz, Leopold (näml. das Gut Czekin u. Kl. Pentschitz sammt den DD. Zeranowitz u. Kl. Lhota, Brau- u. Branntweinh. rc.) für 42,000 fl. rh. überging, und dieser (auf Prerau, Czekin, Roth-Lhota u. Hořowitz, k. k. geheim. Rath u. Käm.) verkaufte am 22. Juli 1732 sammt der von s. Vater ererbten Hschft Prerau, auch diese Güter (Czekin nebst Schloß u. Zebetschna Lhota) an Joh. Wenzel Freih. v. Zieletzky für 180,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld. Von nun an hatten sie dieselben Besitzer wie die Hschft Prerau (s. dieselbe) bis zum 1. Okt. 1801, wo Franz Freih. v. Petrasch (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) sie dem Anton Freih. v. Braida (k. k. M. S. Landrathe) insgesammt für 77,500 fl. rh. käuflich überließ. Der Erkäufer starb am 16. März 1825 ohne letztwilliger Anordnung, und so wurden sie seinen nachgebliebenen großjähr. Kindern, Karolina, Antonia Freii. u. Moritz Freih. v. Braida am 18. Dez.

---

[10]) XVI. 11. [11]) XXIX. 48. [12]) XXXII. 23. [13]) Schwoy III. 32.

1827, zu gleichen Theilen eingeantwortet, welche sie auch gegenwärtig besitzen, dem Vernehmen nach aber demnächst meistbietend verkaufen wollen.

2. Klein-Pentschitz gehörte im J. 1381 einem Domanek, der sich darnach genannt und s. Frau Elia 25 Mk. Morgengabe darauf angewiesen hatte [14]). Wahrscheinlich mittelst Kaufs kam es späterhin an Cyrill v. Kokor, der das D. Buk, 1 Freih. in Radwanitz und 1 Freih. sammt der Veste in Pentschitz an Joh. v. Wittstein überließ [15]). Der Sohn des Letztern, Zawisch, verkaufte 1416 den BB. Johann d. ält. und Johann Kropatsch v. Frankstadt diesen Freihof in Kl. Pentsch. sammt 2 Lahn., 2 größern Gehöften, 2 Zinslah. und der Vestestätte »Kopetschek« [16]), und 2 JJ. nachher nahm der ältere der Erkäufer den jüng. Bruder darauf in Gemeinschaft [17]). Zum J. 1581 s. Czekin, bei dem es seitdem verblieb.

3. Lhota-Zabetschni wird bis zum J. 1447 nicht erwähnt, seitdem aber blieb es bei Czekin (s. dies.) bis 1660, wo (am 10. März) Ewa Haltschnowska, (geb. v. Stolawa auf dem Freihofe in Kl. Lasnik) von den BB. Johann, Bernard, Wilhelm Alexander und Heinrich Max. Brabantsky v. Chobřan auf Czekin dieses D. sammt dem Freihof und Zubehör für 3000 fl. rh. erkaufte. Der Gatte (oder Sohn?) der Erkäuferin, Albert Haltschinowsky v. Haltschinow überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 12. Sept. 1691, der Anna Katharina Freii. Woltschinsky, geb. Kobylka v. Schönwiesen, für 5000 fl. rhn. und diese (Witwe) verkaufte es am 25. Okt. 1694 an Karl Jos. Freih. v. Cerboni für 8000 fl. rhn., und dieser endlich (am 1. Juli 1699) der Maria Theres. verwitw. Gräf. v. Windischgrätz, geb. Gräf. v. Saurau auf Trautmannsdorf, Preran und Czekin, und zwar für ihren Sohn Leopold um 7000 fl. rhn. Seitdem blieb es bei Czekin.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieser vereinigten Güter beträgt 1 1/2 □ Meil. Die Oberfläche ist meist gebirgig (Mittelgebirg mit Thonschiefer), und nur swestl. von Czekin in eine Ebene auslaufend; bei dem D. Zeranowitz wird guter Kalkstein gebrochen. Den Hügel Lipowa (1/4 St. s. vom D. Czekin) wird auf 155°,53 trigonometrisch bestimmt.

---

14) IV. 7. 15) VI. 43. 16) VIII. 41. 17) IX. 20.

Der Boden selbst, zum Theil reine, Theilweise aber mit Sand stark vermischte Dammerde mit sandiglehmiger Unterlage, ist für den Anbau aller Getreidearten sowohl, wie der Knollen- und Hülsenfrüchte sehr förderlich und auch dem Wieswachs gedeihlich. — Nur der einzige vom Dom. Trschitz (nördl.) her kommende Bach Oleschnitza bewässert dieses Gebiet und fällt auf dem südl. gelegenen Gute Roketnitz in die Betschwa. Teiche sind nicht vorhanden.

Die, mit Ausnahme von 22 Juden (7 mnl. 15 wbl. auf den obrgktl. Bestandhäus. zu Czekin, Zerawitz und Kl. Pentschitz), insgesammt katholische Bevölkerung der Güter beträgt 1391 S. (668 mnl. 723 wbl.), spricht nur Mährisch und kleidet sich größtentheils nach Art der Hannaken.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen der Obrigkeit sowohl wie der Unterthanen bestehen nur in dem Betriebe der Landwirthschaft und die dazu verwendete Bodenfläche beträgt:

	obrigkeitl.		unterthän.	
a) bei Czekin an				
Aeckern . . .	272 J.	411 □ Kl.	583 J.	$527\frac{2}{6}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	32 „	$1430\frac{2}{6}$ „	20 „	$757\frac{2}{6}$ „
Hutweiden. . .	43 „	$1124\frac{1}{6}$ „	89 „	$637\frac{3}{6}$ „
Waldung . .	275 „	$879\frac{3}{6}$ „	62 „	$939\frac{2}{6}$ „
b) bei Kl. Pentschitz:				
Aeckern . . .	4 J.	379 „	192 J.	$1351\frac{1}{6}$ „
Wiesen u. Gärten	5 „	$1598\frac{3}{6}$ „	8 „	$789\frac{4}{6}$ „
Hutweiden . .	— „	— „	24 „	$1295\frac{4}{6}$ „
Waldung . .	— „	— „	19 „	$1226\frac{2}{6}$ „
c) bei Zabetsch. Lhota:				
Aeckern . . .	— „	— „	156 „	$1172\frac{2}{6}$ „
Wiesen u. Gärten	— „	— „	12 „	583 „
Hutweiden . .	1 „	$844\frac{2}{6}$ „	16 „	685 „
Waldung . .	22 „	516 „	24 „	1450 „

Die obrgktl. Waldung besteht nur in 1 Revier und ist vorzugsweise mit Nadelholz bestockt; die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner.

Die Viehzucht zählt

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	6	179
Rinder	52	168
Schafe	900	—.

Nebst diesem wird auch das für den Bedarf nöthige Borsten- und

Federvieh gehalten. Das veredelte obrgkt. Vieh ist in 2 Meierhöfen, zu Czekin und bei Kl. Lhota (Neuhof), eingestellt. Die Obstbaumzucht wird obrgktl. Seits theils im freien Felde, theils in eingefriedeten Gärten, von den Unterthanen aber nur in Gärten eifrig betrieben und liefert Aepfel und Pflaumen in beträchtlicher Menge. Die für den einheimischen Bedarf nöthigen Handwerke werden von gewöhnlichen Landmeistern (darunter 7 Weber) betrieben; die in Czekin ehemals bestandene obrgktl. Feintuch-Fabrik ist seit mehren Jahren aufgelöst.

Die 190 schulfähigen Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Schulen zu Předmost (Prerau. Hft.), Groß-Pentschitz und Kokor (Hft. Roketnitz), wohin die einzelnen DD. eingepfarrt sind, und eben da, aus den bei den Pfarren bestehenden Anstalten, auch die Armen ihre Unterstützung. Ein in Prerau wohnender Wundarzt und 1 geprüfte Hebamme in Czekin besorgen die Gesundheit.

Mit den südl. von Prerau durch Roketnitz und Kokor nach Olmütz und nördl. von Leipnik über Trschitz gleichfalls nach Olmütz führenden Handelsstrassen ist dieses Gebiet mittelst mehrer Landwege verbunden, die nächste k. k. Post ist aber in Olmütz.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Dominium: 1) Czekin, 2 Meil. ssw. von Weiskirch und $\frac{3}{4}$ St. n. von Prerau entfernt, im Thale am Oleschnitzabach gelegen und nach Předmost eingepf. und eingeschult, hat 65 H., 381 E. (178 mnl. 203 wbl.), mit einem Viehstand von 42 Pfd., 14 Ochs., und 42 Küh. Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftsamtes, 1 auf der nahen Anhöhe gegen W. stehendes, nach der daran noch vorfindigen Aufschrift im J. 1618 vom Thas Podstatzky v. Prusinowitz großentheils erbautes obrgktl. Schloß von 1 Stockwerk mit 14 Zimmern und 1 Saale, von dessen ehemaligen Mauern nur mehr die Gründe zu sehen, die Wallgräben aber längst verschüttet sind. Dabei sind auch die Beamtenwohnungen nebst 1 kleinen alten, der hl. Anna geweihten Kapelle, in der zu gewissen Zeiten hl. Messen gelesen werden. Im D. selbst stehen noch 1 obrgktl. Brau-, 1 emphiteutisch verkauftes Branntweinh., 1 Mühle, 1 Wirthsh. und jenes Gebäude worin ehmals die obrgktl. Feintuch-Fabrik bestanden. Auf einem nicht weit entfernten obrgktl. Felde trifft man einen bedeutenden oben mit

Gesträuch bewachsenen Erdfall („Macocha-Loch"), dem das auf den nahen Feldern nach einem Regen sich sammelnde Wasser zufließt, um von da aus, angeblich unterirdisch, der 1 ½ St. entfernten Betschwa zuzuströmen. Der Sage nach soll hier einstens eine Burg gestanden, aber sammt ihrem lasterhaften Besitzer plötzlich versunken seyn; auch zeigt man im hftl. Walde die Grundmauern einer ehemaligen Veste, die aber der Geschichte unbekannt ist. — 2) Klein-Lhota (malá Lhota), ¼ St. w. auf einer Anhöhe, hat 15 H., 99 E. (50 mnl. 49 wbl.), 9 Pfd. und 29 Küh. Eingepf. und eingesch. ist es nach Kokor und nahe daran ist 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Branntweinhause. Im 15ten Jahrh. gehörte dieses D., in dessen Nähe (im hftl. Walde) eine geräumige Höhle zu finden, zu Zerawitz. — 3) Zerawitz (Žerawice), ½ St. w. in einem schönen Thale an der Oleschnitza, ist nach Kokor eingepf. u. eingeschult und zählt 70 H., 415 E. (193 mnl. 222 wbl.), 35 Pfd. u. 37 Kühe. Hier ist 1 obrgktl. aber emphiteutisch verkauftes Branntwein- und Wirthsh., ferner 1 derlei Mühle, in der Nähe aber ein (schwarzer) Kalksteinbruch, der den Unterthanen gehört. Von ehemaligen Besitzern findet man folgende: im J. 1376 einen Marek v. Czichowitz, der s. gleichnamigen Vetter das ganze D. Zier. verkauft, aber schon im nächstfolg. J. wies Czichowka v. Cichowitz s. Frau Dorothea auf dieses ganze D. und auf die Hälfte von Sirchow 200 Mk. als Heirathgut an [18]. Im J. 1381 kommt ein Jeschek v. Zier. [19] und 1437 ein Wenzel v. Zier. vor, der von Bohusch v. Kokor das D. Prosenitz sammt Veste, Freih. und Mühle erkaufte, aber schon 1446 gaben Andreas von Chwalkowitz und Hermann v. Pawlowitz dem Heinrich v. Kokor und s. Mutter Elsbeth die öde Veste Zerawitz, das D. sammt Freih. und Mühle und in demselb. J. wies auch Heinrich v. Kokor s. Frau, Helena v. Bietow, auf dies. D. sammt der Mühle 80 Mk. an [20]. Im J. 1560 verkaufte Barthol om. v. Kokor die nach s. † Vater übernommene Erbschaft, nämlich die Veste Zierawitz sammt dem 1/2 D., 3 1/2 Antheil am Hofe, die 1/2 Mühle rc. an Ignaz v. Ludanitz, dem aber Dima v. Kokor widersprach [21], und der Erkäufer überließ dieß wieder 1527 den BB. Wilhelm und Kuno v. Wrchlabie [22], wozu diese 1531 auch die andere Hälfte des D.

---

[18]) III. 10. 31. [19]) IV. 14. [20]) X. 3. 25. 29. 36. [21]) XVI. 35. [22]) XXI. 3.

von den BB. Joh. Wenzel und Putha v. Ludanitz erstanden [21]). Seitdem blieb es bei Czekin (s. oben). — 4) Lapatsch (Lapač), ½ St. w., eine vom Ernest Freih. v. Petrasch im J. 1772 aus 4 obrgktl. Lahn. errichtete Ansiedlung von 7 H., 44 E. (20 mnl. 24 wbl.), mit 10 Kühen; eingepf. ist dieser Ort nach Kokor und hat 1 (emphiteut. verkauftes) Wirthsh. — 5. Zum Gute Zabetschni-Lhota, auch Groß Lhota (Zabecnj Lhota), gehört nur das ½ St. n. auf einer Anhöhe gelegene gleichnamige D., das nach Gß-Pentschitz eingepf. und eingeschult ist, 42 H., 258 E. (139 mnl. 119 wbl.) zählt, und einen Viehstand von 20 Pfd. und 25 Kühen hat. Hier ist 1 zur Ehre von Mariens Himmelfahrt geweihte öffentliche Kapelle, worin jährlich einige Messen gelesen werden, ferner 1 emph. verkauftes Wirthsh. mit 1 Fleischbank, und der obrgktl. Mhof wurde 1781 zerstückt, die Aecker desselben an 8 Dominikalisten verkauft und ihnen auch das Mhfsgebäude zu Wohnungen überlassen. — 6. Das Gut Klein-Pentschitz (Penciczky) endlich besteht gleichfalls nur aus dem ½ St. n. an der Oleschniza gelegenen gleichnamigen D. von 39 H., mit 238 E. (108 mnl. 130 wbl.), welche 35 Pfd. und 37 Kühe besitzen. Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Gß-Pentschitz, hat 1 emph. verkauftes Wirthsh., derlei Mühle mit Brettsäge, 1 Oelschlägerei und der ehemalige hschftl. Mhf. wurde gleichfalls 1781 zerstückt und dessen Gründe 8 Dominikalisten käuflich überlassen, das Gebäude aber in ein Branntweinh. mit Fleischbank umgewandelt und emph. verkauft. Von der ehemals hier bestandenen Veste findet sich keine Spur vor.

Allod.-Herrschaft Drewohostitz sammt dem Gute Domazelitz.

Lage. Liegt im Süden des Kreises und gränzt in O. und S. mit Bistritz, in W. mit Prerau und in N. mit Leipnik.

Besitzer. Jedes einzelne Dorf dieses Dominiums war im Alterthume ein Gut für sich; wir führen indeß hier nur die Besitzer von Drewohostitz und Domazelitz an, die der andern DD. werden bei jedem derselben in der Ortbeschreibung bemerkt werden.

[21]) XXIII. 4.

1) Drewohostitz. Dieses Gut war im 14. Jahrh. unter mehre Besitzer getheilt, von denen namentlich Sudek v. Drew. s. ganzen Antheil daselbst an Drslaw v. Schellenberg 1358 abtrat und 10 J. (1368) nachher verkauften auch die BB. Jeschek und Hersch v. Drew. der Wittwe nach Jeschek von Konitz, Cäcilia, und Cztibor v. Tobitschau den 1/2 Markt Drewohostitz, das 1/2 D. Turowitz sammt Beste und Mühle. Cztibor erstand dazu 1371 die andere Hälfte des Marktes Drewohostitz sammt der Beste und dem Patronate mit Beistimmung der Erben jenes bereits † Sudek, nahm darauf s. Tante, jene Cäcilia, in Gemeinschaft, und erhielt von ihr auch die durch sie erkaufte Hälfte von Drewohostitz und Turowitz [1]). Im J. 1412 wies Predbor v. Czimburg s. Gattin Elsbeth auf den Zinsleuten, der Mühle, den Schank- und Badhäusern, dann auf dem Freihofe zu Drewohostitz, auf der Mühle zu Turowitz und dem D. Lipowa, 50 Mk. jährl. Z. als Morgengabe an [2]), aber schon 1447 verkaufte Johann v. Czimburg auf Titschein die Beste, den Hof und Markt Drewoh., die DD. Turowitz mit Hof, Radkowy und 1/2 Lipowa sammt Zubehör an Ulrich Stpsch v. Branitz [3]), dessen Sohn und Erbe, Joh. v. Kunitz (Kaunitz) auf Drewoh. von Agnes v. Kunitz auf Turowitz auf ihr Heirathgut in Turowitz und 17 Mk. jährl. Z. in Drewoh. in Gemeinschaft aufgenommen wurde [4]). Endlich verkaufte Ulrich v. Kunitz 1480 den BB. Johann, Bernard, Wenzel u. Heinrich v. Zierotin die Beste und das Städtch. Drewoh., wie auch die DD. Turowitz, Radkowy, 1/2 Lipowa, Lhota und die Kralowsko genannte Oedung [5]). Bernard und Wenzel v. Z. kommen 1507 als Besitzer vor [6]), aber 1527 kaufte nur Bernard allein das D. Sowadina vom Premek v. Wiczkow auf Prusinowitz dazu an [7]), und ein Bernard v. Z. auf Drewohostitz erscheint noch 1551, während schon 2 J. nachher (1553) Wilhelm v. Z. auf Drewoh. von Ulrich v. Wrchlabie das D. Bezuchow erkauft [8]) und noch 1559 lebte. Bald darauf gelangte dieses Gut, höchst wahrscheinlich mittelst Kaufs, an Barth°lom. Wanetzky v. Gemnitzka, der es sammt dem Gute Pawlowitz, der Beste und dem D. Oprostowitz im J. 1587 letztwillig dem Wenzel Mol v. Mo-

[1]) I. 49. 104. 126. 127. [2]) VIII. 5. [3]) X. 47. [4]) XI. 10. [5]) XII. 12. [6]) XVII. 2. [7]) XX. 1. [8]) XXV. 72. 86.

drlitz hinterließ, und ihm die BB. Karl d. j., Johann und Dionys, Söhne des ält. Johann v. Zierotin, unterstellte [9]). Aber schon 1595 nannte sich Karl v. Zierotin (auf Namiescht und Rossitz) Herrn von Drewohostitz [10]), und verkaufte es, nämlich die Veste sammt dem Städtch. Drewoh., die DD. Turowitz, Nahoschowitz, Hradczian, Schischma, Pawlowitz, Prosynky, Kladnik, Bezuchow, Oprostowitz, Ziakowitz, Mrlinek, Sowadina, Lhota, Radkow, Lipowa, Krtomile sammt Patronaten und Brauhaus (das D. Tuczyn behielt er sich vor) an Johann d. ä. Skrbensky v. Hrisstie für 95,000 mähr. fl. [11]). Dieser verlor das Gut eben so wie Fulnek wegen Theilnahme an der Empörung gegen den Kaiser im J. 1620, und so gelangte es, sammt Bistritz und Prusinowitz um den Preis von 12,000 fl. rh. an den böhm. Obristkanzler, Wenzel, Fürst. v. Lobkowitz, dem es auch im J. 1640 förmlich intabulirt wurde. Dieser (mittlerweile Herzog zu Sagan) gab schon am 9. Juli 1646 den ihm vom Kaiser Ferdinand III. wegen einer vom Herzogthum Sagan herrührenden Summe Geldes cessionsweise überlassenen Antheil an diesem Gute, nämlich das Städtch. Drewohostitz sammt Rittersitz und die DD. Turowitz, Nahoschowitz, Pawlowitz, Hradschan und Prusinky, der kais. Kammer zurück, welche ihn sogleich dem Max Gf. v. Waldstein (k. k. geheim. Rathe, Obrist-Kämm. u. Stadt-Obristen von Prag) für 41,758 fl. verkaufte und dieser wieder schon am 28. Dez. 1649 dem Reichshofrathe und Kanzler des Erzherzog Leopold, Johann Kaltschmidt v. Eisenberg für 30,000 fl. rh. und 200 Dukaten Schlüsselgeld, gleichfalls mittelst Kaufs, überließ [12]). Nach dessen Tode verkauften seine Erben am 1. Mai 1693 alles dieses (sammt dem Brau- und Malzhause in Drewoh., 2 Mhöfen und Schäfereien, Bienen ꝛc.) an Friedrich Graf. v. Oppersdorf, k. k. geheim. Rath und Obrist-Landrichter in Mähren. für 89,000 fl. rh. Dieser (auch Besitzer von Paskau und Domazelitz) starb 1698,

---

[9]) XXX 32. Die Gattin Friedrichs v. Z., Magdalena v. Chlum auf Koschemberg, und die Tochter des † Johann d. ält. v. Z., Bohunka, betheilte er jede mit 500 Schock Gr. [10]) 138. [11]) XXXIV. 4. [12]) Die übrigen früher dazu gehörenden DD., als: Schischma, Kladnik, Bezuchow, Oprostowitz, Zakowitz, Mrlinek, Sowadina, Lipowa und Krtomile verkaufte Fst. v. Lobkowitz sammt den Herrschaften Holleschau und Bistritz dem Gf. Joh. v. Rottal i. J. 1650, s. Bistritz.

nachdem er im letzten Willen v. 19. Juni 1696 seine 2 Söhne, Georg Friedrich für Drewohostitz und Domazelitz, und Franz Joseph für Paskau zu Haupterben ernannt hatte [13]). Georg Friedrich (Herr auf Drewohostitz, Domazelitz, Ober-Glogau u. Miletin, k. k. geheim. Rath und Kämm.) ernannte letztwillig am 21. April 1728 (publ. am 19. Jul. 1743) s. Gemahlin Franziska, geb. Gfin von Sereni, zur Haupterbin und diese wieder am 30. Sept. 1759 (publ. d. 11. Jänn. 1762) ihre Schwester Josepha vermähl. Gfin v. Oppersdorf geb. Gfin v. Sereni [14]). Der Gatte (?) dieser Erbin, Friedrich Ferdinand Gf. v. Oppersdorf (auf Drewoh., Domazelitz, Besitzer des Majorats Ober-Glogau u. der schles. Güter Stiebendorf, Pietna u. Borek) ernannte wieder im letzten Willen vom 27. Jun. 1774 (publ. am 10. Dez. 1781) s. Gemahlin Maria Josepha, geb. Freii. v. Fragstein, die Tochter Maria Josepha u. das nachgeborne Kind [15]) zu Haupterben in der Art, daß die Wittwe die eine, die Kinder aber die andere Halbscheide drr Güter übernehmen sollten, und die Wittwe übernahm auch, in Folge der Erbabtheilung vom 19. Jul. 1784 die Güter Drewohostitz (geschätzt auf 89,000 fl.) und Tomazelitz (geschä. auf 46,000 fl.), starb aber bald darauf, weil schon am 15. Aug. 1798 diese vereinte Hschft. der Josepha Gfin von Matuschka geb. Gfin v. Oppersdorf, und dem Fräulein Antonia Gfin v. Oppersdorf als mütterl. Intestaterbinnen, — gerichtlich eingeantwortet wurde. Die Gfin Josepha starb 1799, nachdem sie letztwillig (am 24. Febr. publ. d. 9. März d. J.) ihren Gemahl, Heinrich Gf. v. Matuschka (k. preußisch. Oberlands-Regierungsrath und General-Landschaftrepräsentant.) für eine Hälfte, für die andere aber ihre 3 Söhne: Eduard, Albrecht und Herrmann zu Erben ernannt hatte. Die Letztern starben insgesammt im Jünglingsalter, während der Vater seine Schwägerin (jene Antonia) eheligte, die ihn auch, sammt der Tochter Maria Franziska, im letzten Willen vom 26. Mai 1815 (publ. am 26. Mai d. J.) zum Haupterben ernannte, worauf er am 4. Nov. 1820 als Besitzer des ganzen Herrschaftkörpers gerichtlich ausgezeichnet wurde und ihn noch gegenwärtig besitzt.

---

[13]) Sein Körper ruht in d. Famil. Gruft der Minoritenkirche zu Brünn. [14]) Zum Bau der abgebrannten Kirche in Drewohostitz bestimmte sie 1000 fl. [15]) Dieses war die Tochter Antonia.

2) Domazelitz. Als erster Besitzer desselben kommt Zdenek v. Domaz. vor, der im J. 1309 die DD. Prikaz und Offek sammt Zubehör dem Olmütz. Kapitel für 85 Mk. verkaufte [16]). Er lebte noch 1350, wo er sich mit Marquard v. Morkowitz bezüglich der gegenseitigen Güter einigt. Aber im J. 1368 erscheint schon ein Luczek v. Dom. als Verpfänder von 15 Mark im D. Tutschitz an Jakob v. Dobritz. Er und s. Bruder Bruno weisen der Frau des letzteren in demselben J. 100 Mk. als Heirathgut an, aber schon 1371 verkaufte Luczek (de Ugezd) den BB. Drslaw und Laczek v. Krawař das D. Domazelitz sammt Zubehör [17]). Diese überließen es, gleichfalls mittelst Kaufs sammt der Veste und dem Patronate, an Heinrich v. Nakl, der darauf, mit Ausnahme der Hälfte der Veste, 1 Hofes und 1 Teiches im J. 1373 s. Frau Anna 75 Mk. als Morgengabe anwies [18]) und 3 JJ. später s. BB. Niklas und Herrmann auf das Ganze in Gemeinschaft nahm. (III. 12.). Die nachgelassenen Kinder und Erben jenes Niklas, Bohunek, Bernard und Elsbeth besaßen dieses Gut sammt Prosenitz mit ihres Vaters Bruder und Olmütz. Domherrn, Herrmann v. Nakl, im J. 1391 gemeinschaftlich [19]), und Bernard wies 1415 s. Frau Anna 10 Mk. [20]) und 1446 der zweiten, Helena, 100 Mk. auf 9 Zinslah., die Mühle, 2 Schankh. (die jährl. 2 Fäßchen Salz zu zahlen hatten), 100 Mk. jährl. Z. in Domazelitz an und nahm überdieß auch die BB. Zich (auf Selitek) und Johann (auf Wschechowitz) v. Wolfenberg darauf in Gemeinschaft [21]). Nach Bernards kinderlosem Tode kam das Gut an das Geschlecht Wolfenberg, bei dem es aber nur bis 1481 verlieb, wo die Bürgen der † Dorothea von Wolfenb. die Veste und das D. Domazelitz, sammt dem Hofe der Mühle und dem Patronate, wie nicht minder Johanna v. Wolfenb. ihren Antheil daran den BB. Wenzel, Bernard und Czenek v. Schtattenberg verkauften [22]). Johann Stern v. Schtattenberg überließ s. Frau Elsbeth v. Prusinowitz im J. 1511 dieses D. sammt d. Veste und dem Hofe wie auch das D. Zelatowitz für 500 Schck. Gr. [23]), gleichwohl verkauften nach s. Tode die Testamentsvollstrecker Domazelitz sammt der Veste, dem Brauh. und Hofe, ferner das

---

[16]) Urk. ddto. fer. II. ante dominic. Laetare im F. M. in Abschft.
[17]) I. 11. 108. 116. 133. [18]) II. 4. 21. [19]) IV. 22. [20]) VIII. 32. [21]) X. 20. [22]) XII. 23. [23]) XVII. 13.

D. Zelatowitz mit Obst- und Hopfengärten, Baumschulen rc. im J. 1592 dem Joachim Zeranowsky v. Sesenitz und s. Gattin Anna v. Slawikowitz für 12,336 mähr. fl. [24]). Aber schon 1599 erscheint Viktorin Freiberger v. Wasserhof als Besitzer dieses Gutes [25]) und war es noch 1603 [26]); im J. 1639 aber Joh. Cztibor Kikowsky von Dobrtschitz auf Prestawelk; dessen Sohn, Rudolph Max. es, nämlich das D. Domazelitz sammt dem Patronate, D. Czechy und den Antheil an Tutschin s. Schwester Magdalena Ullersdorfer geb. Kikowsky v. Dobr. für 12,500 fl. rh. käuflich überließ. Sie starb 1687, und ihre nachgelassenen Söhne, Christoph und Ferdinand, verkauften es am 15. April desselben J. ihrem zweitgebornen Bruder Joh. Burian Ullersdorfer v. Niemtschi für 22,000 fl. rh. und dieser endlich, am 8. Nov. 1692 (sammt dem Rittersitz, Hofe, Brau- und Branntweinh. in Domazelitz, ferner das D. Czechy mit 2 Mhöfen nebst 1 Mühle und 1/2 Tutschin) an Friedrich Gf. v. Oppersdorf für 46,000 fl. rh. Dieser erkaufte dazu im folg. J. auch Drewohostitz (s. dass.), und seitdem blieben beide Güter bis jetzt vereinigt.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche dieser so vereinten Güter beträgt 5692 Joch 213 □ Kl. und ist eine Ebene mit abwechselnden Lehm- und Sandhügeln, die sich insgesammt gegen SSO. abdachen. Der Boden ist beinahe überall lehmig mit einer sandigen Unterlage, und lohnt den auf ihn verwandten Fleiß reichlich, indem er den Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hanf, Flachs, so wie aller Hülsen- und Knollengewächse ausgiebig fördert. Die trigonometrisch bestimmten Punkte auf diesem Gebiete sind: die Anhöhe Blaze (1/4 St. s. von Pawlowitz) 164°,58; das Feld Hegny (1/4 St. s. von Drewohostitz) 164°,79 und der Schloßthurm in Drewohostitz 130°,98. Am Gewässer hat die Herrschaft den Bach Bistřitza, welcher im O. von dem gleichnamigen Gebiete dieselbe betritt, den Markt Drewohostitz berührt, und sich in der Nähe desselben gegen W. mit dem gleichfalls vom Bistřitzer Gebiete kommenden Bache Radkowska vereinigt, um auf das Moschtienitzer Gut zu übertreten, wo er den Namen Moschtienka erhält. Beide Bäche führen nur Grundeln und Weißfische.

---

[24]) XXX. 136. [25]) XXXII. 50. [26]) XXXIII. 25.

Die gesammte »Uebergebürgler« („Zahorach“) sich selbst nennende Bevölkerung beträgt 3468 Katholiken (1647 mnl. 1821 wbl.) und 2 Judenfamilien von 14 Seelen (zu Drewohostitz und Pawlowitz); die herrschende Sprache ist die mährische, indeß wird in Drewohostitz auch Teutsch geredet.

Ertrags- und Erwerbsquellen: a) die Landwirthschaft. Zum Betriebe derselben hat man

	obrigkeitl.		unterthän.	
Aecker	561 J.	726 □ Kl.	3217 J.	$1011\frac{1}{6}$ □ Kl.
Wiesen . .	95 »	1320 »	192 »	$566\frac{5}{6}$ »
Hutweiden . .	117 »	1391 »	447 »	$106\frac{3}{6}$ »
Gärten . .	24 »	$294\frac{1}{6}$ »	105 »	$1385\frac{5}{6}$ »
Waldung . .	833 »	$1031\frac{1}{6}$ »	96 »	$389\frac{4}{6}$ »

Die obrgktl. Wälder sind in 2 Reviere eingetheilt und bestehen aus Eichen, Laubholz und Birken. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner. b) Die Viehzucht beträgt, außer 1058 St. Borstenvieh, an

	obrgktl.	unterth.
Pferden . . .	9	569
Rindvieh . .	174	621
Schafen . .	1310	31

Die Rinder und Schafe der Obrigkeit sind veredelt, das Vieh der Unterthanen aber vom gewöhnlichen Landschlage. Die 4 Meierhöfe der Obrigkeit liegen sämmtlich auf lichten und trockenen Flächen. c) Die Obstbaumzucht wird in dem obrigktl. Garten, welcher 1 Feigenhaus von 34 Bäumen, 1 Orangerie von 73 Kübeln, und eine große Zahl durchgehends veredelter Bäume enthält, sorgfältig gepflegt: die Unterthanen unterhalten nur für den Hausbedarf in eingefriedeten Gärten, Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume. d) An Gewerben jeder Art zählt man: 32 Weber, 30 Schuster, 12 Schneider, 6 Mahlmüller, 8 Fleischer, 8 Kürschner, 6 Hafner, 6 Huf- und Kurschmiede, 4 Faßbinder, 3 Tischler, 2 Färber, 2 Hutmacher, 2 Oehlerzeuger, 1 Brauer, 2 Branntwein-, Geist- und Rosogliobrenner, 10 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Glaser, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Gerber, 1 Buchbinder ꝛc. Zum Handelsstande gehören: 2 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 1 Garn-, Leinwand-, 1 Kotton- u. Baumwollenhändler. — Ackerbau und Viehzucht sind auch hier die Hauptnahrungszweige, außer die

sen aber auch noch die Leinwanderzeugung aus dem häufig angebauten Hanf und Flachs, womit ein nicht unbeträchtlicher e) Handel, vorzüglich nach Brünn getrieben wird, und etwa 50,000 fl. W. W. jährlich im Umsatz erhält. Die entbehrlichen Erzeugnisse der Landwirthschaft finden ihren Absatz auf den Wochenmärkten in Drewohostitz und denen der umliegenden Städtchen. — Die von Bistritz durch Drewohostitz nach Prerau führende Handelsstrasse und mehre Landwege fördern den Verkehr mit den östl. und westl. gelegenen Dominien die nächsten k. k. Posten sind zu Weißkirch und zu Kremsier (Briefpost).

Trivialschulen für die 519 schulfähigen Kinder bestehen zu Drewohostitz, Domazelitz und Pawlowitz; Armenanstalten zu Drewohostitz für 16 Arme mit einem Stammvermögen von 2753 fl., zu Domazelitz für 13 Arme mit einem Stammvermögen von 5128 fl. und zu Pawlowitz für 25 Arme mit einem Stammvermögen von 5078 fl. W. W. Für Gesundheitspflege sorgt ein Wundarzt in Drewohostitz und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. 1. Drewohostitz (Drewohostice), Markt von 196 H., 1285 E. (610 mnl. 675 wbl.), liegt in der Ebene 4 St. s. von Weißkirch und 2 St. ö. von Prerau an der Bistritza u. der von Bistritz hier durch nach Prerau führenden Handelsstrasse. Das 2 Stockwerke hohe und mit einem ansehnlichen Thurme versehene herrschftl. Schloß, worin der Sitz des obrigkeitl. Wirthschaftamtes, ist im Geschmacke des 16. Jahrh. erbaut, mit einer Vormauer, 4 Bastionen und 1 Wallgraben umgeben; ferner ist hier 1 obrgktl. Mhf. und 2 derlei emph. verkaufte Mühlen. Die dasige Pfarrkirche (Holeschauer Dekanats) ist dem hl. Gallus geweiht, hat 6 Altäre, deren Blätter meist der bekannte Jesuiten-Laienbruder Raab gemalt hat und, nebst einem kleinen angebauten, noch einen zweiten etwa 20 Klf. weit entfernten Glockenthurm. Sie steht sammt der Schule unter obrigktl. Patronate und zu ihrem Sprengel gehören, außer Drewohostitz, noch die DD. Turowitz, Nahoschowitz, Radkow, Lipowa und Kitomil. Schon 1371 war hier eine Pfarre (S. ob. d. Besitzer), die Kirche stand aber auf dem nunmehrigen Marktplatze. Sie gerieth in der Hälfte des 16. Jahrh. in den Besitz der Pikarditen, die überdieß zwischen 1570 u. 1580 auch noch ein anderes Bethaus auf Kosten der damali-

gen Besitzer dieses Gutes, aufbauten [27]). Nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag ward auch hier die katholische Seelsorge wieder hergestellt (die Kirchenbücher beginnen erst mit dem J. 1658), aber 1674 verschlang ein Feuer, nebst dem größten Theile des Städtchens auch die Kirche, und man entschloß sich das bisher leer gestandene Bethaus in eine kathol. Kirche umzuwandeln. Späterhin wurde sie, mit Unterstützung der Obrigkeit (S. ob. die Besitzer 1759 Note), durch den Zubau des Presbyteriums und einer doppelten Sakristei zwischen 1760 u. 1777 erweitert und besteht in dieser Art noch gegenwärtig. Das **Gemeindehaus** ist gleichfalls alterthümlich, von Außen ansehnlich mit einem runden größern Thurme und derlei 4 kleinern versehen. Die Einwohner nähren sich theils von den bereits oben näher angegebenen Gewerben und dem Leinwandhandel, theils von der Landwirthschaft, und haben 4 Jahr-, (d. 2. Dienst. nach Lichtm, Dienst. nach Philipp. und Jakobi, Dienst. vor Mariä-Geburt u. den 2. Dienst. nach Allerheil.), 2 Wolle-, (Montag nach Georg., Mont. n. Wenzesl.), Roß- u. Vieh-, (Montag vor jedem Jahrm.), wie auch Wochenmärkte (an jedem Donnerstag). — Der Ort soll sehr alt und schon im J. 1064 vom Herzog Wratislaw II. mit der Weinschankberechtigung für die Freiungstage begnadigt worden seyn [28]); wir wissen aber von seinen Geschicken, außer dem bei den Besitzern bereits Angeführtem, nichts zu erzählen bis zum J. 1466, wo die BB. Johann und Ulrich v. Kaunitz auf das Heimfallsrecht zu Gunsten desselben verzichten [29]). Dieß bestätigte Barthol. Wanetzky v. Gemnitzka im J. 1585 gegen eine geringe jährl. Zahlung, wie auch den freien Weinausschank an den Freiungstagen durch die Schankberechtigten, in Folge der Begnadigung vom Hzg. Wratislaw vom J. 1064, gestattete das freie Bierbrau- und Schankrecht (mit Ausnahme des obrigktl. Badehauses), und verpflichtete dagegen die Gemeinde jährlich 20 Eimer obrgktl. Weines auszuschänken [30]). Im J. 1508 verlieh K. Wladislaw dem Städtchen 2 neue Jahrmärkte [31])

---

[27]) Den Grundstein dazu legte der 1571 † Pastor, Bruder Johann Blahoslaw. S. Wangersky histor. p. 319. u. die dasige Kirchenmatrik. [28]) So sagt die Urk. v. J. 1585, deren Inhalt sogleich angeführt werden wird. [29]) Urk. ohne Dat. [30]) ddto. w Dřewohostiz, w auterj po poczetj P. Marye. [31]) ddto. na Budin. w. Ned. po powiss. sw. Krjze.

und Karl der ält. v. Zierotin bestätigte alles Obige im J. 1617 [32]). In früheren Zeiten hatte der Markt eigene (Hals-) Gerichtsbarkeit, wie denn noch 1731, nach vorangegangenen Martern eine Verbrecherin hier enthauptet wurde. Von den Feuersbrünsten, die den Ort häufig betroffen haben, ist zum Theile schon oben gesprochen worden und in der neueren Zeit bieten seine Schicksale nichts Merkwürdiges dar.

Nebst dem Markte Drewohostitz gehören noch folgende Dörfer zu dieser Herrschaft: 2. Domazelitz, (Domazelice, das mit Czech und dem Antheile von Tutschin ein eigenes Gut bildet), ½ St. w. an der nach Prerau führenden Strasse, hat in 64 H. 361 E. (178 mnl. 183 wbl.), 63 Pfd., 2 Ochs., 64 Kühe. Die sammt der Schule unter obrigktl. Patronate stehende Pfarrkirche unter dem Titel des hl. Jakob gehört zum Holeschau. Dekanat, steht auf einer Anhöhe im D., hat 4 Altäre und es sind zu ihr, nebst Domazelitz, auch die DD. Czech, Lischna, Preuß und Podel eingepfarrt. Daß schon 1481 daselbst eine Pfarre bestanden, ist bereits oben (S. Besitz. v. Domazelitz) erwähnt worden, späterhin soll sie, sammt dem Pfarrhofe und dem D. von den mährischen Brüdern verbrannt worden seyn. Die Kirchenbücher fangen erst mit 1740 an, und von der ehemaligen Veste (s. oben) ist keine Spur mehr vorhanden. — 3. Czech (Cechý), ¾ St. w. im Thale an der Bistritza, hat 59 H., 336 E. (160 mnl. 176 wbl.), 91 Pfd., 2 Ochs., 84 Küh. und 42 Schafe. Die Mühle ist emph. verkauft und der obrgktl. Mhof brannte 1817 ab, verlor 1830 durch Hagel sämmtliche Feldfrüchte und durch Löserdürre im J. 1832 beinahe das gesammte Rindvieh. Das D. hatte folgende Besitzer: im J. 1358 einen Wenzel v. Cz., der im D. Pentschitz 1 Hof für 8 Mk. an Philipp v. Pentschitz abtrat [33]). Zum J. 1384 s. Prerau. Ein Wenzel v. Cz. lebte auch 1420 und erstand von Mix v. Laznik 2 Freihöfe im D. Symře [34]) und 17 JJ. nachher erkaufte Georg v. Cz. vom Zawisch v. Slawikowitz auf Martinitz 1 Hof in Rostany und 1 öden Hof im D. Czihlowske, worauf er 1446 s. Frau Barbara 50 Schck. als Morgengabe anwies [35]). Zum J. 1487 s. die Besitzer v. Prerau. Im J. 1561 ließen Johann und Wenzel

---

[32]) ddto. na hrad. Přerowie ten auterek po hodu slaw. Sesłanj Ducha swat. [33]) I. 55. [34]) IX. 29. [35]) X. 5. 33.

v. Kokor ihrem Bruder Georg die Veste und D. Czechy in die Landtafel eintragen, und dieser wies darauf s. Gattin, Margareth v. Prestawelk, 1000 fl. mährisch als Heirathgut an [36]), welche überdieß 1569 vom Wilhelm Ullersdorfer v. Niemtschie auch dessen Antheil an Czechy erhielt [37]). Einen zweiten, aus 7 Zinsleuten, 2 Gärtlern, der 1/2 Mühle, der Mauth von Ober-Nieczicz und Witonitz bestehenden Antheil verkaufte 1572 Wratislaw v. Pernstein s. Dienstmanne, Joh. Piwecz v. Hradczan und Klimstein für 400 fl. mähr. (Kaufbr. in d. Brünn. Landrechts-Registratur Nr. 34). Im J. 1574 übergab der Testamentsvollstrecker nach Georg v. Kokor, Kuno Kurowsky v. Wrchlabie, der Katharina und Dorothea v. Wohantschitz die Veste und D. Czechy als rechtmäßigen Erbinnen, aber schon 1575 erkauft Johann Wilhelm Prusinowsky v. Wiczkow aus dem Nachlaß des † Johann Piwecz, D., Veste und Hof zu Czechy, und wies darauf s. Gattin Eva Rottenberger v. Keltsch 1000 fl. mähr. als Morgengabe an [38]). Zwei JJ. später verkauften die BB. Joh. Přemek, Wilhelm und Artleb v. Wiczkow das D. Czechy sammt Veste, Hof rc. der Johanna v. Oberham für 4500 fl. mähr. [39]), und ein Maluschka v. Reidich überließ 1599, gleichfalls Kaufsweise, die Veste und das D. Czechy (immer „am Hosteiner Fluße“) dem Viktorin Freiberger v. Wasserhof auf Domazelitz für 7000 fl. mähr. [40]). Seit dem blieb es bei dem letzteren. — 4. Hradschau (Hraczaný), ¼ St. wnw. im Thale, hat 50 H., 323 E. (148 mnl. 175 wbl.), 110 Pfd., 54 Kühe und ist nach Pawlowitz eingef. und eingeschult. Schon 1160 bekam die Hradischer Abtei daselbst 3 Lah. vom K. Wladislaw II. [41]) und im J. 1348 einigte sich Ebinka mit ihren BB. Benedikt und Dobesch v. Schischma hinsichtlich ihrer Besitzungen zu Schwabenitz, Schischma, Hradschan Wranowitz und Wazan, und Benedikt trat das D. 1359 an Zdenek v. Sternberg ab, wies aber demohngeachtet s. Frau Kunigunde im J. 1368 200 Mk. darauf an [42]). In den JJ. 1376 [43]) und 1381 [44]) einigte sich ein Martin v. Hradschan mit Philipp v. Nedakonitz u. A. in Bezug der beiderseitigen Güter, und 1385 wies Drslaw. v. Stralek s. Frau Anna auf dieses

---

[36]) XXVII. 16. [37]) XXVIII. 13. [38]) XXIX. 10. 16. 51. [39]) XXX. 6. [40]) XXXII. 50 [41]) Piter Thesaur. absc. p. 188. [42]) I. 2. 70. 110. [43]) III. 25. [44]) IV. 8.

ganze D.. 400 Mk. als Morgengabe an [45]), aber 1398 gab Benedikt v. Stralek auf Hrad. s. Sohne Drslaw für 1 Freih. in Lhota Kozarina, 1 Gehöfte in Blasitz und das ganze D. Krtomil sammt der Mühle, ferner das D. Hradschan mit der Veste und Freihof und überdieß im D. Nahoschowitz 1 Lahn [46]). Im J. 1523 verkauften die Schwestern Johanna, Katharina und Elsbeth v. Basstie dem Hieronym. v. Basstie, u. a., auch das D. Hradschan sammt der Veste und das D. Nahoschowitz [47]), und schließlich überließ 1558, gleichfalls mittelst Verkaufes, Barsky v. Barschütz dem Wilhelm v. Zierotin u. a. auch die DD. Hradschan und Nahoschowitz [48]). Seitdem blieb es bei Drewohostitz, wiewohl sich ein adeliges Geschlecht noch 1598 darnach nannte. Auch die dasige Veste verschwand ohne eine Spur hinterlassen zu haben. — 5) Nahoschowitz (Nahossowice), 1/2 St. w., hat in 39 H. 222 E. (100 mnl. 122 wbl.), 56 Pfd. und 36 Kühe, ferner ein stark besuchtes emph. verkauftes Wirthsh. — Im J. 1365 verkauft Joh. v. Nahassow. s. Stiefvater Bodo seinen Antheil an diesen D. [49]). 1374 erscheint ein Adam v. Nahoschow [50]), 2 J. nachher aber noch ein Andreas, der s. Frau Katharina 40 Mk. darauf anwies [51]) und obendrein 1377 ein Heinrich v. Nahoschow., der s. Schwiegersohne, Martin v. Perau, den dasigen Hof verkaufte [52]). Zum J. 1398 s. Hradschan. Im J. 1406 gab Laczek v. Krawař dieses D. den BB. Drslaw und Zbinek v. Stralek [53]), welche es noch 1417 gemeinschaftlich besaßen [54]). Zum J. 1523 und den folgend. s. Hradschan. — 6) Pawlowitz (Pawlowice), 1 St. w., von 82 H. 492 E. (228 mnl. 264 wbl.) und einem Viehstande von 95 Pfd., 44 Küh. und 130 Schafen. Die Pfarrkirche unter dem Titel des hl. Abtes Egidius, zu der nebst Pawlowitz, die DD. Prusinek, Schischma, Hradschan, Tutschin, Kazslawitz, Grimow, Suschitz und Ulrichowitz eingepf. sind, gehört sammt der Schule zum Prerauer Dekanate und untersteht dem Patronate der Obrigkeit. Sie hat 3 Altäre, soll laut einer auf der auswärtigen Kirchenmauer angebrachten Aufschrift im J. 1569 von dem damaligen Besitzer dieses D. Ritter Ignaz v. Pawlowsky, dessen so wie s. Gattin Bildniß daran roh in Stein ausgemeiselt sind, erbaut worden seyn und hatte katho-

---

[45]) 48. [46]) VI. 55. [47]) XIX. 8. [48]) XXVII. 4. [49]) I. 92. [50]) II. 18. [51]) III. 15. [52]) III. 15. 28. [53]) VII. 9. [54]) IX. 5.

lische Seelsorger bis 1589, wo der letzte derselben, Matthäus Majerinus, von den Pikarditen verdrängt wurde. Seit der Wiederherstellung der kathol. Lehre (1624) wurde diese Kirche zuerst der Ofecker, nachher aber der Drewohostitzer Pfarre zugetheilt, bis sie endlich 1681 wieder zur Pfarre, was sie ohnehin schon 1351 gewesen (s. unten), erhoben und späterhin (1780) vom Grund aus neu aufgebaut wurde. Unter den dasigen Pfarrern ist bei Weitem der merkwürdigste jener beispiellos fleißige aber nicht immer genug kritische Geschichtschreiber Mährens, Joh. Georg Středowsky (geb. zu Brunnow, 1679, Pfarrer daselbst seit 1703, starb auch hier, schon im 34ten Jahr, am 15. August 1713), Verfasser der Werke: Mercurius Moraviae Memorabilium. Olom. 1705. 8., Sacra Moravia, sive vita SS. Cyrilli et Methudii. Solisbaci 1710. 4., Rubinus Moraviae, i. e. venerab. Joannis Sarcandri etc. Martyrium et patientia. Brunae 1712, und einer aus 16 Fol. BB. bestehenden Sammlung von Urkunden jeder Art, Abschriften alter hdschftl. Werke &c., die in der Fürst-erzbischfl. Bibliothek zu Kremsier aufbewahrt wird, und der auch dieses Werk so manche schätzbare Nachricht verdankt. — Auch Pawlowitz war ehemals ein eigenes Gut, als dessen Besitzer folgende erscheinen: In den JJ. 1348 u. 1351 ein Niklas v. Pawlow.; 2 JJ. nachher verkauften Paul, Peschek und Sbinek v. P. dem Martin v. Traubek 1 Hof, 1 Schankh., 2 Gehöfte und das Patronat daselbst für 50 Mk. und Kold v. Polkowitz demselben auch 3 Lahn. für 40 Mk. Die BB. Paul und Lutold v. P. einigten sich 1358 hinsichtlich ihrer Antheile daselbst, in Lhota und ½ Prosenitz, und Lutold wies darauf im folgenden J. s. Frau 50 Mk. an. Der Olmütz. Domherr Pardus und s. Geschwister, verkauften 1368 ihren Antheil an diesen D. sammt Patronat nebst dem D. Prosinky für 400 Mk. den BB. Johann, Wok u. Benedikt v. Krawak, und Wok gab es sammt den Antheilen an Prosinky und Tutschin dem Jeschek v. Horka für dessen Habe in Pareschowitz, Wolschowitz und Rakow, wiewohl in demselb. J. auch Jentsch v. Pawlow. hier 1 Hof, 4 Lahn. 1 Schankh. und 2 Theile vom Badhause an Friedrich v. Petersin gleichfalls veräußert [55]). Dieser Hof hatte viele JJ. hindurch noch eigene häufig wechselnde Besitzer (bis 1436), während der obige Je-

[55]) I. 1. 12. 31. 55. 72. 107. 126. 132.

schek (aber v. Tuschitz) im J. 1376 s. Frau Anna, auf Pawlow. und Prosinky 250 Mk. als Morgengabe verschrieb, [56]) und 1384 beide DD. sammt dem Patronate in Pawlow., nur mit Ausnahme eines Hofes und Wäldchens bei Prosinky, dem Mukař v. Kokor käuflich überließ [57]). Johann v. Kokor auf Lisek verkaufte 1417 dem Ignaz v. Kokor das D. Pawlow. sammt dem Freih., Patronate und der Vestestätte „Kopetz", wie auch im nahen Prosinky 2 Lahn., und einigte sich mit ihm [58]), und 1447 veräußerte dasselbe gleichfalls ein Johann Mukař v. Kokor sammt dem Hofe und Veste in Prosinky an Heinrich Mogek v. Witbach. Bei diesem Geschlechte, das auch den Beinamen Pawlowský annahm, blieb es nun sammt dem nahen D. Oprostowitz bis in's 17. Jahrh. Namentlich kommen aus demselben vor: im Anfange des 16. Jahrh. Wenzel v. Witbach, 1531 s. Söhne Heinrich, Ignaz, Peter u. Wenzel (Ignaz noch 1563) und 1608 die BB. Johann der ältere, Stanislaus, Niklas und Valentin Pawlowský auf Pawlow. [59]) — ohne daß man bestimmen kann wie das D. endlich zu diesem Hschftkörper gekommen. Das ursprünglich ritterliche Geschlecht Pawlowský nannte sich noch im 16. Jahrh. nach diesem seinen ihm längst nicht mehr gehörenden Eigen und verschmolz zuletzt mit jenem v. Zastřizl. — 7) Prusinek (Prusinka, Prusinký), 1½ St. wnw., hat 25 H., 163 E. (76 mnl. 87 wbl.), 29 Pfd., 20 Kühe und 1 obrigktl. Jägerh. Außer dem, was über die Besitzer dieses D. bei Pawlowitz zu den JJ. 1368, 1376, 1417 u. 1447 gesagt worden, wird hier noch Folgendes bemerkt: 1374 verschrieb Bartholom. v. Prosinek s. Frau 50 Mk. Morgengabe auf dem Hofe daselbst [60]) und 1391 wies auch Woislaw v. Prosin. s. Tochter Anna und ihrem Gatten Heinrich v. Hlinsko auf die Hälfte des dasigen Hofes 10 Mk. Heirathgut an, während in demselben J. Martin Kobat dieses ganze D. an Paul v. Prosenitz abtrat, von dem es sogleich an den Mkgraf. Prokop gedieh, welcher es auch, wiewohl mit Widerspruch des Mkgraf. Jobok, an Markwart v. Glewke 1399 verkauft hatte [61]). Im J. 1412 gab Artleb v. Weterow s. Frau Margareth an diesem D. sammt Veste, Hof und Mühle 100 Mk. Heirath-

---

[56]) III. 18. [57]) IV. 32. Im J. 1408 gehörte in Pawlowitz ein Lahn zur Pfarre VII. 36. [58]) IX. 2. [59]) Schwoy. III. 145 u. XXXIII. 15. [60]) II. 36. [61]) VI. 25. 28. 63.

gut [62]), und 1437 verkauften die BB. Georg und Johann v. Prosin. 1 Hof daselbst dem Leipniker Bürger Laczek 10 JJ. nachher überließ es sammt dem Freihofe, gleichfalls mittelst Kaufs, Geschek v. Glekwe an Tobias v. Tworkow [63]), nach dessen Tode es 1464 Tobias Kuzel v. Zerawitz und Trawnik von den Testamentsvollstreckern erstand [64]). Im J. 1595 war es, sammt Pawlowitz, schon bei Drewohostitz (S. die Besitzer desselben). Von den Besten, die ehemals in Pawlowitz und auch hier bestanden, findet sich gegenwärtig keine Spur. — 8) Turowitz (Turowice), s. an Drewohostitz anstoßend, von 49 H., 286 E. (147 mnl. 139 wbl.), 89 Pfd., 2 Ochs. 62 Küh. und 30 Schafen; der Bach Bistritza betreibt hier 1 obrigktl. emph. verkaufte Mühle. Der Besitzer dieses D. ist zu den JJ. 1368, 1371, 1412, 1447, 1480 u. 1595 bei jenen von Drewohostitz bereits gedacht worden, hier fügen wir noch Einiges dazu bei. Die BB. Jeschek und Hersch v. Turow. einigen sich hinsichtlich ihrer Güter im J. 1365 [65]), und 1373 gab Andreas v. Turow. s. Frau Margareth 30 Mk. Heirathgut daselbst [66]), verkauft aber hier 5 Zinslahne an Zdenek v. Sternberg auf Lukow 1376, während in demselben J. der Priester Alex. v. Turowitz und s. Bruder Sbinek 3 dasige Viertlahn., dem Hutto v. Moskowitz käuflich überließen [67]). Im J. 1381 erstand Eztibor v. Czimburg das ½ D. Turow, von jenem Zdenek v. Sternberg und 1464 nahm Agnes v. Kunitz (Kaunitz) auf Turow. den Johann v. Kaunitz auf Drewohostitz auf ihr Heirathgut in Turowitz in Gemeinschaft [68]), wodurch auch dieser Antheil an die Besitzer von Drewohostitz gedieh. — Von dem 1 St. w. gelegenen D. Tutschin (Tuczin), welches größtentheils zur Hft. Prerau gehört und auch dort besprochen wird, hat das Gut Domazelitz einen Antheil von 13 H.

Allod. = Herrschaft Fulnek.

Lage. Sie bildet einen Theil des Kuhländchens und liegt im NW. des Kreises. Im O. gränzt sie mit Partschendorf, im S. mit Kunewald, sw. (Hft. Odrau) und nw. (Wiegstadtl

---

[62]) VIII. 23. [63]) X. 10. 45. [64]) XI. 5. [65]) I. 49. [66]) II. 13. [67]) III. 11. 14. [68]) XI. 10.

und Grätz) mit dem schlesisch. Troppauer Kreise. Das D. Neu-Würben liegt, wiewohl zu Mähren gehörig, westlich auf schlesisch. Gebiete.

Besitzer. Bis etwa 1276, wo Wok v. Krawař mit der Hand der jüngsten natürlichen Tochter K. Ottokars, nebst andern Gütern, auch Fulnek erhielt [1]), war dieses Gebiet landesfürstlich. Wok starb um 1329, und s. Söhne, Johann und Drslaw erbten die väterlichen Güter [2]). Sie gaben (1329) für die Seelenruhe ihres Vaters 1 Lahn im D. Gerlachsdorf (Gerlsdorf) sammt dem Zehnten des Hofes bei der Stadt Fulnek der dasigen Kirche und ihrem Pfarrer [3]), mußten sich aber bald nachher abgetheilt haben, weil schon 1337 Drslaw als selbstständiger Herr auf Fulnek erscheint [4]), während Johann (Oberstkämmerer des Olmütz. Gerichts) sich 1348 Herrn auf Titschin, Helfenstein, Kromau und Rožnau nennt [5]). Sie einigten sich indeß hinsichtlich der Burgen Giczin (Titschein), Helfenstein, Fulnek, der andern Vesten und aller DD. im J. 1355 [6]), und Drslaw kommt von nun an [7]) bis 1378; wo er s. Diener, Martin v. Bieharдtsdorf, im D. Pohoř 9 freie Huben Ackers, nebst 2 Gärten, 1 Wirthshaus u. a. erblich verlieh — als alleiniger Besitzer von Fulnek vor [8]). Ihm folgte s. Sohn Benedikt, der auch die Hft. Krumau besaß, und im Einverständniß mit s. Söhnen Benedikt und Johann, ein Kloster der Augustiner Chorherren zu Fulnek (s. unten) 1389 gestiftet hatte [9]). Er st. 1398, und hatte Wok v. Krawař, auf Partschendorf, Stramberg und Titschin, zum

---

[1]) Hr. Prof. Meinert im Archiv f. Gesch. Erdbeschreib. Staatenkunde ꝛc. 1833 Urkundenbl. S. 2. [2]) Nach einer Urkunde im Besitz des H. Prof. Boczek war j. J. 1293 Ulrich v. Lichtenburg Besitzer des Bezirkes um Fulnek. Als solcher verlieh er die Richterei zu Týorne (Tyrn) dem Richter Thielmann, und jene zu Gilowetz dem Richter Scedron, beide nach dem Leobschitzer Rechte. Dieß, und daß unter den Zeugen ein dns. Albero de Vulnek miles ducis Nicolai (unsteitig ein Krawař) erscheint, beweißt gegen die gewöhnliche Annahme, daß jener Wok wohl nur einen Theil des jetzigen hschftl. Gebiets besaß und daß letzteres zum Tropp. Fürstenthum gehörte. [3]) Urk. b. Prof. Boczek. [4]) Urk. eben da. [5]) l. 1. [6]) l. 18. [7]) z. B. 1358, l. 30, 1372 Urk. ddto. Drewohostic fer. II. post. dom. Cantate b. Dobner. Mon. ined. P. IV. p. 369. [8]) ddto. Fulnek am sankt. Margarethentage. Diese Urkunde, so wie 3 nachfolgende habe ich durch Gefälligkeit des Hrn. Meinert dem Hrn. F. Frank zu verdanken. [9]) Urk. ddto. Chrumpnav in die S. Michael-Archang.

Nachfolger, nach dessen und s. Sohnes Drslaw Tode, der Erbtheilung zu Folge, die Burg Helfenstein mit DD. und Fulnek nebst den DD. (im Kuhländchen) Tlemenzdorf, Seibotindorf Seitendorf, Zauchenthal (Zauchtl), und Klettna (Kletten), s. andern Sohne Ladislaw v. Krawař zufielen [10]). Im J. 1437 war Agnes, Hzgin. v. Troppau geb. v. Sternberg, Besitzerin von Fulnek [11]) (wahrscheinlich Wittwe des letzten der Krawaře, und in zweiter Ehe mit dem Hzg. v. Troppau verbunden), wiewohl nicht lange, denn bald darauf erscheint ein Johann Krumschin v. Leschan als Besitzer desselben, von dem es Zdenek v. Postupitz auf Mähr. Triebau, Münzmeister des K. Böhmen, und s. Bruder Johann auf Brandeis erkauften, um es schon 1464 dem K. Georg und s. Söhnen und Bruder, den Fürsten: Viktorin, Heinrich und Ignaz, ferner dem Boczek v. Kunstadt auf Podiebrad wieder zu verkaufen [12]). Von diesem erstand 1475, gleichfalls mittelst Kaufs, der Ritter Johann v. Zierotin die bisher von ihnen (den obigen Hzgen.) »pfandweise« besessene Burg u. Stadt Fulnek nebst dem Stifte und dem Rechte auf dessen DD., ferner die DD.: Butowicz (Bothenwald), Kugawy (Klantendf.), Ziboticze (Seitendf.), Stachowicze (Stachenwald), Suchdol (Zauchtl, jetzt zu Kunewald gehörig), Wraczne (Gß. Petersdf. j. zu Teutsch Jasnik geh.), Kletna (Kletten), nebst den Antheilen an Pohoř, Gestřebi (Jastersdf.), Wlkowitz (Wolfsdf.), Waltirowitz (Waltersdf.), Gruczowicz (Groitsch), und das öde Kolczyffy; dann die Lehen-DD.: Pohořilka (Schimmelsdf., das Niklas Bielowsky hielt), und Slatina (Schlatten, welches Niklas Studenka besaß; jetzt eigenes Gut), und die (verpfändeten) Stifts-DD.: Gerlachowitz (Gerlsdf.), Derne (Türn im schles. Tropp. Kreise), Starawes (Altendorf), Bilowetz, Bielau und Pustiegow (alle in Schles.) — mit aller Zubehör erbeigenthümlich erkaufte und in die Olmützer Landtafel (bisher waren sie es in der Troppauer) eintragen ließ [13]). Dieser Joh. wurde sammt s. Söhnen 1480 in den Herrenstand aufgenommen [14]), ließ sich v. Hieronym. v. Libeřow auf Obrau dessen Recht auf Peters-

---

[10]) Nach einer spät. Urk. ddto. Uff Fyllnekk an Sunnobend nach Egydy 1430, bekannt gemacht durch H. Meinert im Urk. Blatt des Archivs f. Geschichte rc. 1833. S. 24. [11]) Schwoy III. 44. [12]) Kaufbrief ddto. am Montag nach Bartholomäi. [13]) XII. 31. [14]) XII. 2.

dorf (1493) abtreten [15]), und verzichtete im J. 1485 auf das Anfallsrecht der DD. Stachenwald, Seitendorf, Klantendf. Petrowitz und Gerlsdorf gegen einen jährl. Zins [16]). Einer s. Söhne, Peter, erhielt 1504 von Georg v. Waczan die DD. Sobotin (Zeptau) mit dem Patronat und Rudoltitz (Rudelsdorf, beide gegenwärtig zur Hft. Wiesenberg Olm. Kreis. gehör.) [17]), der andere, Johann, wies (1505) s. Gemahlin, Anna v. Lubanitz, auf Kunewald und Schönau 525 Mk. als Morgengabe an [18]), und der dritte Bernard, ließ (1520) die ganze Hft. Fulnek sammt allen obigen DD. für sich in die Landtafel eintragen [19]). Er erscheint noch 1521 als Besitzer derselben [20]), aber 1524 schon ein Bernard d. jüng. v. Zierotin, der auch die Burg und Hft. Stramberg erkaufte (s. dies.), und beide Güter nebst den Antheilen an Alt-Titschein und Strażnitz im J. 1532 letztwillig den Söhnen s. Bruders Johann hinterließ [21]). Einer der letztern, Karl v. Zierotin, verkaufte 1540 die Burg und Stadt Fulnek sammt allen DD. dem Troppauer Kreishauptmanne Ulrich Czetris v. Kinsberg [22]), nach dessen Tode seine hinterlassene Wittwe Barbara v. Rottal auf Tollberg, Balthasar Schweinitz v. Pilmesdorf ehelichte, ihn (1548) auf Fulnek (mit Ausnahme dessen, was ihre und dessen verstorbene Tochter, Anna Maria, davon besaß) in Gemeinschaft nahm [23]), und 1549 mit Friedrich und Adam Czetris v. Kinsberg, der genannten Tochter 8000 fl. darauf anwies [24]). Nach ihrem Tode 1550 blieb ihr Gemahl, Balthasar, im Besitze von Fulnek, erhielt vom K. Ferdinand I. [25]) die Erlaubniß, mit s. Gütern letztwillig verfügen zu dürfen, und ernannte im letzten Willen (1566) [26]) s. minderjährigen Sohn unter der Vormundschaft s. zweiten Gemahlin, Esstiastna v. Choltitz, zum Haupterben, für den Fall seines Absterbens aber den Bruder (des Testators) Jakob Schweinitz [27]).

---

[15]) XIV. 16. [16]) Urk. ddto. Fulnek am ersten Fastensonntage. [17]) XVI. 28. [18]) X. 31. [19]) XVIII. 15. [20]) Brünn. Puhonend. [21]) ddto. na zamku Fulnecze w autery před s. Jakubem. Seiner Gattin, Margaretha v. Dynitz, schenkte er 5000 Schck. Gr. über ihre Morgengabe, auf Spitäler 100 Sch. und die Dienerschaft bedachte er ebenfalls reichlich. Origin. beim Mähr. Landrecht Nr. 89. [22]) XXV. 17. [23]) XXV. 49. [24]) XXV. 61. [25]) ddto. w Augspurku w patek po narozeni P. Marye 1550. [26]) ddto. na Fulnecze w cztwrtek před sw. Janem. [27]) XXVIII. 32; der nachgelassenen Wittwe bestimmte er den Hof in Seitendorf für ihre Le-

Der Erbe muß schon 1584 gestorben seyn, weil in dem darauf folgenden J. Peter Prazma v. Bielkow für s. Gemahlin Anastasia v. Kinsberg zur Folge der Theilung mit ihrem Geschwister Johann Balthasar und Judith v. Kinsberg 28,000 fl. als ihren Antheil auf Fulnek übernahm, und ihr dafür eben diese Summe auf Swanowitz anwies [28]). Gleichwohl verkaufte Anastasia diesen ihren Antheil an der Burg und Stadt Fulnek, an dem öden D. Goldzeyff und andern DD. im J. 1586 an Johann Skrbenský v. Hřisstie [29]), welcher darauf (1590) s. Gemahlin Margaretha Okráuhlitzka v. Knönitz 14,000 fl. Morgengabe anwies [30]), und 1592 das D. Schlatten nebst Patronat, Veste und Hof dem Salomon Mosch v. Bittendorf davon abverkaufte [31]). Er ernannte im letzten Willen vom J. 1597 [32]) den minderjährigen Sohn s. Bruders Wenzel, Johann, unter Vormundschaft des zweiten Bruders, Jaroslaw Skrbenský v. Hřisstie auf Groß-Kuntschitz, zum Erben und substituirte ihm den Sohn Jaroslaw's, Johann, so wie diesem immer den ältesten Vetter. So kam die Hft. Fulnek an jenen Johann Skrbenský v. Hřisstie, welcher an der Rebellion Theil nahm, und daher seine Güter Fulnek und Dirnowhostitz verlor [33]). Ersteres verkaufte, mit Ausnahme der Patronate, Kais. Ferdinand II. am 2. Okt. 1622 s. Kämmerer, Wenzel Bruntalský v. Wrbna auf Hultschin für 50,000 fl. rh. [34]), der (auf Fulnek, Paskau, Stauding u. Waltersdorf; Gemahlin Elisabeth Polixena geb. Dembinský von Dembin) im letzten Willen vom 25. Jul. 1649 s. Sohn, Johann Franz, zum Universalerben der zum Fideicommiß zu erhebenden Hft Fulnek ernannte. Dieser (auf Fulnek, Paskau, Stauding, Waltersdorf u. Wratsch k. k. Rath, Kämm., kön. Statthalter, des größ. Landrechts Beisitzer und Vice-Präsident des k. Appellationsgerichts zu Prag) starb, ohne Hinterlassung eines letzten Willens am 22. August 1705, und von seinen 3 Söhnen Joh. Anton, Joseph und Norbert, übernahm der Erstgenannte die Fideikommiß-Hft. Fulnek, starb aber schon am 15. Sept 1720 ohne männlicher Erben

denstage, den Töchtern Judith 4000, und Barbara 9000 fl. mähr. Gleichwohl erscheint 1475 ein Johann v. Schweinitz noch urkundlich (eben jener Bruder des Testators?), der in demselben J. einem seiner Dienstmänner einige Aecker daselbst abtrat (Urk. ddto. Schloß Fulnek am Donnerst. vor dem Sonntag Oculi). [28]) XXIX. 54. [29]) 69. [30]) XXX. 30. [31]) 102. [32]) ddto. na hradie Fulnecze w. pondél. po sw. Girjm. XXXI. 24. [33]) Schwoy III. 44. [34]) XXXVI. 9.

daher s. Bruder Joseph Gf. v. Würben die Hft. übernahm. Er st. am 9. Juni 1755 und hatte den Sohn Wenzel Michael (k. k. geh. Rath, Kämm. und Obristlandrichter in Mähren) zum Nachfolger, der aber, ohne Hinterlassung eines letzten Willens, schon am 20. Juli desselb. J. verschied, worauf sich seine hinterlassene Wittwe, Maria Eleonora. geb. Gfin. v. Mannsfeld, tutorio nom. ihrer unmündigen Kinder, Joseph, Wenzel und Eleonora für erbfähig erklärte. Joseph Wenzel Gf. v. Würben u. Freudenthal verkaufte endlich diese als Allod erklärte Hft. am 5. März 1788 dem (Troppauer Handelsmanne) Karl Czeike v. Badenfeld für 377,000 fl. rh. mit Einschluß des Schlüsselgeldes, der sie wieder am 31. Okt. 1806 s. erstgebornen Sohne und gegenwärtigen Besitzer Karl Joseph Freih. v. Badenfeld, Mitbesitzer der Güter Groß- und Klein Glockersdorf und Stettin in Schlesien für 400,000 fl. W. W. abtrat. Am 20. Nov. 1808 wurde darauf ein Primogeniter-Pekuniar-Fideikommiß von 200,000 fl. W. W. errichtet.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächenraum der Hft. beträgt 14,474 Joch und 1385⅙ □ Kl. Die Oberfläche ist im N. und W., da, wo sich der Ast der mährischen Sudeten mit seiner Grauwackenschiefer-Formation am bedeutendsten senkt (s. Einleitung) hügellig, und hat meist einen sandigen Kornboden mit Thonschieferunterlagen; im O. und S. aber, beinahe durchgehends flach mit größtentheils lehmigen Boden, der indeß durch sorgfältige und mit bedeutendem Kostenaufwand von Seiten der Obrigkeit angewandte Pflege, dergestalt verbessert wurde, daß auch der Weizenbau mit gutem Erfolge betrieben wird. Ueberhaupt gedeihen hier durch das ziemlich milde Klima begünstigt, außer dem Weine, alle Obst-, Garten- und Feldfrüchte des südlichen Mähren und noch 1804 wurde hier auch Safran gebaut [35]). Ehemals (1552) wurde bei dem D. Pohoř ein Bau auf Silbererz und Blei eröffnet, späterhin aber (1751) wegen geringer Ausbeute wieder aufgegeben [36]).

---

[35]) Patriot. Tagebl. [36]) Patriot. Tagebl. 1804, Juli und December Hefte. Wenn es, wie Hr. Prof. Ens (s. »das Oppaland« rc. 1835. IIter B. S. 8., vermuthet, richtig ist, daß Pohoř in grauer Vorzeit Benessow geheißen, so war hier schon 1271 ein sehr mächtiger Silberbau, welcher seither auch der Iglauer Bergrechte sich erfreute.

An Mineralien findet man gegenwärtig gediegenes Silber (?), Thonstein und gemeinen Bleiglanz, sämmtlich bei Pohor. — Auf diesem Gebiete sind folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: der Acker Ober-Huben ($\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Groß-Waltersdorf) 282°,20 das Feld Olschen (700 Schr. ö. vom D. Pohor) 247°,48, die Anhöhe Proschberg ($\frac{1}{4}$ St. sw. von Fulnek) 208°,07, und das Feld na Ufkhch ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Pohor) 103°,13.

Unter dem Gewässer verdienen nur die noch jugendliche Oder und der Gansbach erwähnt zu werden. Die Erstere kömmt vom Dom. Kunewald und bewässert auf kurzer Strecke, die östl. Gränze der Hschaft., verläßt sie unweit von Seitendorf und bildet weiterhin mit dem linken Ufer die Gränze zwischen Mähren und dem k. k. Schlesien. Der Gansbach betritt das hftl. Gebiet nahe bei Gerlsdorf, durchfließt die Stadt Fulnek, wo er den von N. aus Schlesien kommenden Luker-Bach aufnimmt, und strömt östl. der Oder zu, in die er sich, nachdem er auch den von Klantendorf kommenden Ente-Bach aufgenommen, etwa 2 Stunden von Fulnek entfernt, einmündet. Beide Flüße setzen 8 Mühlen, 3 Tuchwalken, 1 Brettsäge mit 2 Schindelmaschinen und 1 Lederwalke in Thätigkeit, aber nur die Oder führt einige bedeutende Fischarten, als: Welse, Karpfen, Hechte, Parmen, u. a. mit sich. Die 3 obgktl. Deiche, nämlich der „Hauswalddeich", von 9 J. 88$\frac{4}{6}$ □ Kl. zwischen Fulnek und Stachenwald, der „Stegedeich" von 60 J. 69$\frac{1}{6}$ □ Kl., und der „Neudeich" von 111 J. 842 □ Kl. (beide hinter Seitendorf an der Oder), werden abwechselnd bespannt und wieder bebaut, und liefern Karpfen, Hechte u. Schleihen.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von etwa 20 Nichtkatholiken (augsburgischen Bekenntnisses in Fulnek) insgesammt katholisch und teutscher Zunge im Kuhländer Dialekte [37], beträgt 8807 S. (4134 mnl. 4673 wbl.)

Ertragsquellen: a) Ertrag von

	obrgktl.		unterth.	
Aeckern u. parificirten Deichen	1228 J. 1057$\frac{2}{6}$	□ Kl.	7943 J. 1486	□ Kl.
Wiesen u. Gärten . . .	715 » 545	»	1178 » 519$\frac{3}{6}$	»
Hutweiden	232 » 607$\frac{2}{6}$	»	653 » 595$\frac{1}{6}$	»
Waldungen	1324 » 117$\frac{1}{6}$	»	1298 » 1256$\frac{2}{6}$	»

---

[37]) Darüber die »Uebersicht« rc. oben und ausführlicher in Fyelgie oder Lieder des Kuhländchens rc. von J. G. Meinert.

Unter Hutweiden werden hier keiner Bearbeitung mehr fähige Auenflecke, Ränder und Strecken verstanden. — Die hschfl. Waldungen sind in 3 Reviere, das Pohorer, Neu-Würbner und das Landrevier eingetheilt; die 2 erstern enthalten mit Buchen untermischte Tannen, streckenweise aber auch Lärchen, Kiefern, Fichten und Birken, das Landrevier aber meist Eichen (auf Deichdämmen) und Erlen. — b) Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Repphühner und wildes Deichgeflügel. — c) Die Viehzucht wird mit besonderer aber auch dankbarer Vorliebe gepflegt und begreift mit Ausnahme des bei jeder Haushaltung nöthigen Borsten- und Federviehs:

	obrigkeitl.		unterthän.
an Pferden .	4	—	635
„ Ochsen .	8	—	223
„ Kühen .	171	—	1577
„ Schafen .	5200	—	2716

Von den 7 hschftl. Meierhöfen, den Schloß-, Schimmelsdorfer-, Fulneker-, Seitendorfer-, Groß- und Neuhof, dem in Stachenwald und dem Karlshofe auf den Oderwiesen, enthalten die 2 ersten nur Schafe, die 2 andern Schafe und Rindvieh, die übrigen 3 aber nur Rindvieh. Die Obrigkeit hat auf Veredlung ihres Schafviehstandes in neuerer Zeit große Summen und Mühe, und nicht vergebens, verwendet, denn die dasige obgktl. Wolle gehört zu der edelsten die man in der Provinz kennt, und geht meist in's Ausland. Das Rindvieh des Unterthans, so wie die Pferde sind vom schönsten Landschlage und zur Veredlung der letztern trägt die Beschäls-Station zu Seitendorf wesentlich bei. d) Die Bienenzucht ist unerheblich. e) Obstbaumzucht. Die obrgktl. Vorwerke sind größtentheils mit Obstbäumen bepflanzt und auch die Unterthanen verwenden darauf vielen Fleiß und mit gutem Erfolge; gezogen werden aber nur die gewöhnlichen Obstsorten. f) Gewerbe; diese beschränken sich mit Ausnahme jener in der Stadt Fulnek (s. dies.), der 8 Mahl- und 4 Windmühlen auf dem hschftl. Gebiete u. s. w. (s. die einzeln. Ortschaften) auf die gewöhnlichen Dorfhandwerker, als: Bäcker, Fleischhauer, Schmiede, Schuster u. s. w., die nebenbei auch die Landwirthschaft betreiben. Die gesammte Zahl der dießfallsigen Meister beläuft sich auf 315, worunter 65 Weber aller Art. Außer diesen und den 2 Hauptnahrungszweigen der Obewohner, dem Ackerbaue und der Viehzucht, wird in Gerlsdorf die Wollspinnerei, in Klötten,

Pohor, Stachenwald, Waltersdorf, und Wolfsdorf der Flachsbau gepflegt; Jastersdorf, Klötten und Stachenwald erzeugen viel Obst, mitunter auch schmackhafte Kartoffeln, Pohor endlich einiges Brennholz. Das Entbehrliche aller dieser Erzeugnisse findet seinen Absatz auf den Wochenmärkten in Fulnek, Neu-Titschein, Odrau, Wagstadt und Troppau; die Wollewaaren der Stadt Fulnek aber werden auf die Hauptmärkte des Kaiserstaates (Wien, Pesth, Lemberg ꝛc.), und von da sogar ins Ausland (z. B. in die Schweiz) verführt. Darin besteht der g) Handel der Hschft. Diesen befördern 3 im besten Stande erhaltene Handelsstrassen, deren eine Fulnek nördlich mit Wagstadt und südl. mit Odrau, die andere nordwestl. mit Troppau und ostl. mit Neu-Titschein, die dritte endlich westl. mit Wigstadtl verbinden; außerdem durchschneiden dies Gebiet mehre gut unterhaltene Landwege. Die nächsten k. k. Posten sind zu Neu-Titschein und Troppau.

Oeffentlichen Unterricht genießen in den 2 Normalschulen zu Fulnek, und in den Mittel- und Trivialschulen zu Gerlsdorf, Jastersdorf, Klantendorf, Klötten, Pohor, Seitendorf, Stachenwald und Waltersdorf wenigstens 1111 Kinder beiderlei Geschlechts.

Zur Versorgung oder Unterstützung der Armen bestehen 3 Spitäler in der Stadt Fulnek nebst 1 Armenanstalt, ferner Armenanstalten in Gerlsdorf, Jastersdorf, Klantendorf, Klötten, Pohor, Seitendorf, Stachenwald, Waltersdorf und Mähr. Wolfsdorf, und es zeugt für den edlen Wohlthätigkeitssinn der Bewohner, daß ein öffentlicher Bettler hier zu den Seltenheiten gehört. Ueberdies hat die Stadt Fulnek 4 Stipendien-Stiftungen für arme Studierende (die Anton und Mathias Abendroth'sche, dann die Ant. Weber und Joh. Ratkonitsch'sche), insgesammt mit einem Stammvermögen von 8282 fl. WW.

Zur Gesundheitspflege bestehen 1 mit Gehalt und Deputat angestellten Dr. der Arzneikunde, 1 Wundarzt und 4 Hebammen in Fulnek, und in den DD.: Klantendorf, Pohor, Wolfsdorf, Seitendorf, Jastersdorf, Klötten, Waltersdorf und Groitsch, je 1, in Stachenwald aber 2 Hebammen; in der Stadt ist auch 1 Apotheke [28]).

[28]) Mehres über diese Hft. s. m. in der (zumal in landwirthschaftlicher Hinsicht) erschöpfenden Beschreibung derselben in den »Mittheilungen der k. k. M. S. Ackerbaugesellschaft« vom J. 1829, S. 2. flg.

Ortbeschreibung. 1. Fulnek (latein. Fulneka), unterthänige Stadt, liegt in einem Hügelkessel hart an der Gränze des Troppauer Kreises am Gausbach, der bei den Vorstädten (Ober- u. Untervorstadt) duchfließt, und an der von Troppau nach Neu-Titschein führenden Handelsstraße, 3 Meil. von Weiskirch und 1 von Neu-Titschein gegen N. entfernt. Sie zählt mit Inbegriff der Vorstädte in 401 H. eine Bevölkerung von 3518 E. (1647 mnl. 1871 wbl.), und hat ein von der Obrigkeit zu bestimmendes Vorsteheramt. Auf einer mäßigen Anhöhe gegen S. ist die zur Ehre der allerh. Dreifaltigkeit von den ehemals bei derselben bestandenen Augustiner regulirten Chorherren in den JJ. 1748 bis 1760 neu erbaute Pfarrkirche. Sie gehört zum Odrauer (k. k. Schlesien) Dekanat, steht sammt der Schule von 2 Normalklassen unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds und hat 6 Altäre, deren Blätter von dem Wiener Akademiker Joh. Leichert, dem Olmützer Künstler Jos. Sattler, und dem bekannten Exjesuiten Laienbruder Ign. Raab gemalt sind; die 3 Kuppeln versah Sattler mit herrlichen Fresken. Links an die Kirche ist die Maria Loretto-Kapelle mit 3, rechts aber ein Kreuzweg mit mehren Altären angebaut, und in der Gruft findet man die Ueberreste des 1562 † bekannten Sonderlings Erik Sup v. Füllstein. Eingepfarrt sind dazu, nebst Fulnek, die DD. Gerlsdorf, Stachenwald und Wolfsdorf in Mähren, in Schlesien aber Jastersdorf, Tyrn, Luk, Eilowitz und Hochkirchen. — Bereits 1293 hatte Fulnek eine Pfarrkirche, unter dem Titel der hh. Philipp u. Jakob, deren Pfarrer Konrad, als Zeuge auf einer Urkunde von d. J. erscheint, und 1329 gaben die BB. Johann und Drslaw von Krawař für das Seelenheil ihres † Vaters Wok, dem dasigen Pfarrer 1 Zinslahn in Gerlsdorf nebst dem ganzen Zehent von ihrem bei der Stadt Fulnek gelegenen Hofe [39]), wozu 1332 der Fulneker Stadtrichter Reinbold dem Pfarrer Mladota auch noch 1 Schlachtbank in Fulnek beifügte [40]). Aber 1389 [41]) stiftete Benedikt v. Krawař mit Genehmigung s. sämmtlichen Anverwandten zu dieser Kirche eine Probstei der regulirten Chorherren des hl. Augustin mit 1 Probste und 9 Brüdern, der er das D. Tyrn sammt Patronat der Kir-

[39]) Urk. ddto. in Bruna III. Marcii. [40]) Urk. bei Prof. Boczek.
[41]) ddto. Chrumpnaw in die S. Michaelis Archang.

terei und aller Zubehör, das D. Gilowetz (Silowitz) sammt der Richterei und Zubehör, die Salzbänke in Fulnek nebst Zins, 1 Obstgarten am Schloßberge und 1 Wald mit Bienen bei Tyrn zum Unterhalte anwies [42]). Dieses bestätigte im näml. J. [43]) der Bischof Niklas und befahl den Chorherren nach den Ordenssatzungen der Kanonie in Steernberg zu leben. Im J. 1391 fügten Laczek v. Krawař auf Helfenstein und Joh. v. Krawař zu obiger Stiftung noch die DD. Bielau und Altendorf, damit die Zahl der Chorherren um 4 vermehrt werden könnte, bei [44]), und Alšik v. Brandeis gab dem Stifte 5 Zinslah. im D. Tyrn [45]), so wie Ladislaw v. Krawař das D. Petrowitz im J. 1399 [46]). Dieses waren die Besitzungen des Stiftes, die es in Zeiten der Noth mitunter theilweise verpfänden mußte (s. oben d. Besitzer zum J. 1437 u. flg.), oder von den nichtkatholischen Besitzern der Hschft. arg angefochten sah [47]), sie gleichwohl alle bis zum J. 1784 erhielt, wo es dann unter dem 28sten Probste Kasimir Joh. Wolný aufgehoben wurde [48]). Die sämmtlich im k. k. Schlesien gelegenen DD. kaufte unter dem Namen: Güter Luk und Petrowitz von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission der gegenwärtige Besitzer von Fulnek an. Noch muß bemerkt werden, daß 1672 Pabst Klemens X. den Pröbsten den Gebrauch der Inful und des Pedums, aber nur in Schlesien verlieh [49]), was denn auch der

---

[42]) Mehres darüb. s. in der trefflichen Abhandlung über die Familie Krawař, des H. Prof. Meinert im »Archiv für Geschichte« rc. 1833. Urkundenbl. S. 4 und folg. [43]) ddto. Olomuzii in Octava S. Wenceslai. [44]) ddto. in Stramberg die S. Elisabethe. [45]) ddto. in Fulnek 10ma Decemb. [46]) Urk. des Tropp. Hzg. Přemek ddto. Oppavie fer. IV. ante fest. SS. Trinitat. [47]) So in den JJ. 1520 u. 1521 von Bernhard v. Zierotin, der das D. Petrowitz nicht herausgeben, die Stiftsunterthanen an dem pflichtmäßigen Frohndienste hindern wollte u. s. w., aber auf die Klage des Probstes Cyrill vom Brünn. Landgerichte zur Ordnung gewiesen wurde. Puhon. und Nalezen in der Brünner städt. Registratur. [48]) Nach einer jüngst mir mitgetheilten Notiz soll dieser Probst (Wolný) bereits am 28. Dez. 1778 gestorben und ihm Dominik Ambrosoni, geb. v. Freiberg, nachgefolgt seyn, der nach Auflösung des Stiftes als Prälat und Pfarrer im J. 1790 in Fulnek starb. Ist diese, angeblich auf einen Olm. Diöz. Katalog sich stützende Angabe begründet, so muß die Reihefolge dieser Pröbste, in Cerroni's Hdschft, im Monasticon Morav. Diplom. und in Jaschek's Nachrichten (meine Quellen) verbessert und ergänzt werden. [49]) ddto. Romae Non. Januar.

Olmütz B. Karl Gf. v. Lichtenstein im folgenden J. [50]) bestätigte. — Außer der Pfarrkirche sind hier noch folgende gottesdienstliche Gebäude: a. ein vom Joh. Franz Gf. v. Würben u. Freudenthal 1674 gestiftetes Kapuzinerkloster nebst Kirche, an der auch eine sogenannte Loretto-Kapelle angebaut war. Letztere wurde 1786 meistbietend verkauft und das Marienbild in die Pfarrkirche übertragen; b. die hl. Vilgefortis-Spitalkapelle mit 2 Altären. Schon im 14. Jahrh. stiftete die Wittwe Benedikt's von Krawař, Agnes, bei der dasigen Pfarrkirche ein Spital für 7 arme Wittwen und 1477 begabte dasselbe der damalige Grundherr Joh. v. Zierotin mit dem Zins der Mühle in Gerlsdorf. Zur Zeit des Waltens der mährischen Brüder scheint diese Stiftung eingegangen zu seyn, weil im J. 1671 der dasige Handelsmann Elias Knur u. s. Frau das Spitalgebäude übernahmen, um eine neue Stiftung für 6 arme Männer zu begründen; jener Zins von der Mühle in Gerlsdorf aber wird dem Spitale jetzt noch mit 72 Metz. Getreides jährlich geleistet. Nebst diesem sind hier noch 2 gestiftete Spitäler für gebrechliche alte weibliche Personen. c. Die einem Gelübde zu Folge von Wenzel Gf. v. Würben 1697 auf dem Friedhof erbaute hl. Rochuskapelle mit 1 Altar. Auf dem 2ten Friedhofe bestand ehemals 1 von Anton Skrbenský v. Hřisstie, und s. Gemahlin Margaretha v. Krawař 1588 erbaute Marien-Verkündigung-Kapelle mit 1 Altar und einer Gruft, welche aber vor einigen JJ. niedergerissen wurde. — Auf dem südlich von der Stadt gelegenen Berge, zu dessen Gipfel von der Stadt aus 56 steinerne und 174 hölzerne Stufen in mehren Absätzen zwischen einem Lindengange führen, liegt das hftl. Schloß, und mehre Klafter über demselben seitwärts die sogenannte „alte Burg." Ersteres nur einstöckig, wurde von einem Gf. v. Würben im neuern Geschmacke aufgebaut, ist mit dem Vordertheil nordwestl. gegen die Stadt gekehrt, und enthält, außer mehren Gemächern zum Bedarf der Obgkt., auch die Wohnungen und Kanzleien der hschftl. Beamten. Die Burg bildete vor dem Brande 1801 ein weitläufiges 4eckiges Gebäude von 3 Stockwerken, von dem seither 3 Seiten gänzlich abgetragen wurden. Die 4te und schönste ward neuerdings hergestellt, mit herrlichen Wohnungen für die

---

[50]) ddto. Cremsirii 25. Jul.

Obrgkt., und einer niedlichen mit buntfärbig bemalten Glasscheiben und meisterhaftem die büßende hl. Magdalena vorstellendem Altarblatte, gezierten Kapelle versehen. Von da aus, und noch besser von dem westl. an die Burg anstoßenden, aber noch höher liegenden Blumen-, (sonst auch noch Obst- und Küchengewächse-) Garten, welcher das nöthige Wasser durch künstliche Leitung aus einer Entfernung von mehren 100 Klaft. erhält und den der geläuterte Geschmack des jetzigen Besitzers mit Glas-, Treib- und Ananashäusern versah — genießt man eine wahrhaft hinreißende Aussicht über das bekannte Kuhländchen und seine Umgebungen, welche im N. durch die herrliche Marienkirche in Friedek (k. k. Schlesien), im O. durch die schön geformten ungarisch-mährischen Karpathenhöhen, und im W. durch die Burgenüberreste von Alt-Titschein und Helfenstein begränzt wird — ein Umfang von wenigstens 35 □ Meilen. — Den vor wenigen Jahren neugepflasterten 3000 □ Kl. im Viereck messenden Stadtplatz umgeben schön gebaute Bürgerhäuser (darunter das Rathhaus mit dem Uhrthurm), und die Mitte desselben ziert 1 aus Sandstein meisterhaft gemeißelte Statue der allerh. Dreifaltigkeit, nebst 2 andern Stein-Bildnissen von Heiligen und einem steinernen Wasserbehälter. Die ehemalige Stadtmauer ist niedergerissen. — Der Hauptnahrungszweig der Einwohner, worunter 56 freies Bierbrau- und Schankrecht, sogar in allen obrgktl. DD. für gewisse Verpflichtungen gegen die Obrigkeit, und das mit dieser getheilte Weinschanksrecht auszuüben befugt sind (Großbürger) — ist Gewerbs-Industrie und Handel, womit sich 522 Meister (darunter 60 Baumwolle-, Leinen- und Wollenzeuge-Weber, 3 Kürschner, 2 Kleinwaarenkrämer, 3 Roth-, 1 Weißgerber, 1 Kunstweber, 1 Schön- u. Kunstfärber, 10 Spezerei-, gemischte Waaren- und Tuchhandlungen ꝛc.) beschäftigen. Das Hauptgewerbe ist aber die Tuchmacherei, welche, ehedem in viel bessern Flor, gegenwärtig noch 296 Meister, und sogar 1 Dampfmaschine in Thätigkeit erhält. Die hier erzeugten meist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Wiener Ellen breiten Tücher finden Absatz auf den Hauptmärkten des Kaiserstaates, und werden mitunter bis in die Schweiz und nach Italien versendet; den nöthigen Wollebedarf liefern die Provinz und Ungarn. — An Grundstücken besitzen die Einwohner mit Inbegriff der 2 bei der Stadt gelegenen obrgktl. Mhöfe nur $648\frac{2}{3}$ Joch und einen ganz unbedeutenden Viehstand, worunter 20 Pferde. Für Armenpflege wird außer

den oben bereits erwähnten 3 Spitalanstalten durch monatliche Beiträge hinreichend gesorgt. Die Stadt hat nebst 5 Jahrmärkten (Mont. vor Fab. u. Sebast., Dienst. vor d. Palmsonnt., Mont. nach Maria-Heimsuch., Mont. nach Franz. Ser. u. Mont. nach Barbara, an welchen Tagen auch Flachs-, Garn-, Roß- und Viehmärkte gehalten werden), auch 2 Wollmärkte am 1. Juni und 6. Oktober. Für Reisende bestehen 4 Gast- und Einkehrhäuser, 3 nämlich in der Stadt (zum blauen Löwen, zum braunen Hirsch, zum schwarzen Adler), und 1 in der Untervorstadt (zur goldenen Sonne).

Die Stadt ist, wie schon ihr aus »Füllen-Eck« zusammengesetzter Name andeutet, ursprünglich von Teutschen höchst wahrscheinlich um die Mitte des 13. Jahrh. gegründet worden. So viel ist gewiß, daß sie bereits 1293 eine Stadt war, weil in dies. J. ein Petrus advocatus, Waltherus, Chunradus et Chonradus schabini (Schöppen, also ein Stadtgericht) und Hartmundus civis in Vulnek erkundlich erscheinen [51]). Auch hatte sich damals schon eine Pfarrkirche (s. ob.), und vielleicht auch die Schule, deren Meister nach Bestimmung des Gründers des dasigen Chorherren-Stiftes, Benedikt v. Krawař, von diesem Stifte unterhalten werden sollte [52]). Von nun an fehlen alle Nachrichten über die Stadt bis 1430, wo Laczek v. Krawař den zum (schlesischen) Gut Luck gehörenden DD. Tyrn, Eylowitz und Petrowitz (Pustiegow) befahl, zu gewissen Jahreszeiten nur städtisches Bier auszuschänken, und die Ansiedelung von Handwerkern in denselben verbot [53]). Dieses bestätigen 1507 [54]) die BB. Viktorin, Georg und Bernhard v. Zierotin, gestatteten die neue Verlegung der durch ein furchtbares Feuer verzehrten Stadtbücher, so wie das gewöhnliche Abhalten des größern und kleinern Gerichts, von dem auch die Einwohner der obgktl. DD. 2 Mal im Jahre (Dienst. nach Frohnleichnam u. Dienst. nach hl. 3 Königstage) gerichtet werden sollten, so wie auch das der bisher gebräuchlichen Prozession unter Vortragen eines Kreuzes am Christi-Himmelfahrtstage aus den DD. in die Stadt. Bald darauf (1517) befreite für 100 Dukaten Bernard v. Zierotin die Stadt von

---

[51]) Urk. d. Prof. A. Boczek. [52]) »Rectoremque scole debent suis expensis benigno animo enutrire.« Urk. v. J. 1389 s. oben. [53]) Urk. ddto. uff Fylneck an Sunobend nach Egydy. [54]) ddto. na zamku Fulnecze we Středu po sw. Waczlaw.

der Verpflichtung jährlich 3 Dreilinge obgktl. Weines ausschänken zu müssen [55]), und K. Ferdinand I. verlieh ihr (1541) auf Ansuchen des Grundherrn Ulrich Czetris v. Kinsberg 1 Jahrmarkt auf den Barbaratag [56]). Mittlerweile verbreitete sich die pikarditische Lehre, mitunter von den Hschftbesitzern begünstigt, hier immer mehr [57]), und schon um 1600 bekannte sich der größte Theil der Einwohner dazu. Sie beriefen den als den größten Humanisten seiner Zeit bekannten Joh. Amos Commenius (geb. zu Nezdenitz Hradisch. Kr. 1592, † zu Amsterdam am 15. Nov. 1671), zum Rektor ihrer Gemeinde und Schule, und drückten die dasigen Chorherren und wenigen Katholiken dergestalt, daß die Erstern gar nicht auszugehen wagten, und ihr Leben nur durch von ihren Freunden heimlich unter den Kirchenbänken zurückgelassenen Lebensmitteln höchst dürftig fristen mußten [58]). Allein nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag überfielen (1621) spanische Soldaten unversehens die Stadt, Commenius flüchtete, mit Hinterlassung seiner Bücher und Schriften, nach Lissa in Polen und die Einwohner wurden durch den Eifer der Jesuiten-Missionarien allmählig zur katholischen Lehre wieder zurückgebracht [59]). Im Verlaufe des 30jährigen Krieges wurde die Stadt 1643 von

---

[55]) ddto. najamk. Fulnecze den sw. Girzj. [56]) w Wjdinj we ſtředu po sw. Bonif. [57]) Nach einer Handschrift der Kremsierer erzbischfl. Bibliothek sollen die aus Brandenburg nach Mähren gekommenen Waldenser sich zuerst und schon um das J. 1488 in Fulnek niedergelassen haben. [58]) Monasticon. Morav. a Piter et Habrich Mspt. Canon. Fulnec. [59]) Mehre wanderten indeß aus, und bildeten gleichsam den Kern jener berühmten mährischen Brüder, deren Anzahl sich im J. 1832 in allen civilisirten Ländern auf ungefähr 16,000 Seel. belief, die aber 127 Missionen in fremden Ländern mit jährl. Kosten von 40,000 Dollars unterhalten, und über 33,000 Bekehrungen vollführt haben sollen. Ihr dermaliger Hauptsitz ist das zwischen Leeds und Bradford (Gfscht. Yorkshire) in England reizend gelegene Fulnek. L. Literaturzeit. Juni 1814. S. 239. S. auch die Moravia S. 144. Miscellen. — Ueber den Umstalter des Sprachunterrichts, J. A. Commenius, unter dessen vielen Schriften das Werk: »Janua linguarum reserata,« nicht nur in alle europäischen, sondern auch in die arabische, türkische, persische und mongolische Sprache übersetzt wurde, und der auch um die Emporbringung der Bienenzucht im Kuhländchen sich verdient gemacht, s. man den erschöpfenden Aufsatz v. H. Fr. Palaczky in der teutsch. »Monatschrift« rc. des böhm. Museums III. Jahrg. Septemb.-Heft

den Schweden erobert und bis 1650 besetzt gehalten [59]), und in dem 7jährigen erpreßten von ihr die Preußen zu wiederholten Male beträchtliche Brandsteuern. Unter den Elementarunfällen sind die, welche sie in den JJ. 1760 u. 1801 getroffen, die bedeutendsten; im ersten schwellte ein Wolkenbruch den Gansbach dergestalt an, daß er gemauerte Brücken und mehre Häuser fortriß, und am 5. April 1801 verschlang das im Schlosse herausgekommene Feuer nicht nur dasselbe sammt der Burg, sondern auch 29 Häus. und 18 Scheunen in der untern Vorstadt; dagegen wurde die Stadt wegen des gesunden Klimas von der morgenländischen Brechruhr gänzlich verschont. — Noch muß bemerkt werden, daß hier der um das Normal- und Volksschulwesen Mährens und um dessen Geognosie („Erdkunde der Markgrafschaft Mähren mit vorzüglicher Rücksicht auf Natur- und Kunsterzeugnisse ꝛc. nach dem Tode des Verfassers herausgegeb. von J. J. H. Czikann. Brünn 1814. 8.“) vielfach verdiente und dafür mit dem Adelsstand und kais. Rathstitel belohnte Ignaz v. Mehoffer, früher Direktor der Normalschulen in Mähren, nachher Referent in Schulsachen bei dem k. k. m. schl. Gubernium, geboren wurde (am 15. April 1747, † in Brünn am 2. März 1807). Er entwarf auch den Plan zu dem Pensionsinstitute für Schullehrer-Wittwen in Mähren und Schlesien.

Dörfer. 2. Gerlsdorf (Gerlichow), w., stößt hart an die Obervorstadt an, liegt an der Handelsstrasse nach Odrau in einem anmuthigen Thale und zählt in 88 H., 652 E. (306 mnl. 346 wbl.), welche einen Viehstand von 43 Pfd., 40 Ochs., 170 Küh. und 295 Schaf. besitzen. Der Ort ist nach Fulnek eingepf., hat aber 1 im alten Styl gebaute Filialkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 2 Altären, 1 Trivialschule, und 1 (Fulnek. Spital-) Mühle von 2 Gängen. Die Kirche war schon 1293 eine Pfarre, wie denn ein Gerlacus plebanus in villa Gerlaci in d. J. urkundlich vorkömmt. Im 16. Jahrh. fiel sie in die Hände der

---

S. 255 flg. Das Bethaus der mähr. Brüder besteht noch gegenwärtig unter dem Namen: »die Sammlung,« ist aber in die größte Tuchmanufaktur der Stadt, worin jene Dampfmaschine, umgestaltet. — Ueber das dasige Augustiner Chorherrenstift s. m. einige (dürftige) Nachrichten im »Brünn. Wochenblatte« 1827. Nro. 37 u. 40.

[60]) Schwoy III. 45.

Nichtkatholiken, und blieb in ihrem Besitz bis 1622; seitdem ist sie eine Tochterkirche der Fulneker Pfarre. — 3. Groitsch (Gruitschowice), 1$\frac{1}{4}$ St. nw. an der Handelsstrasse nach Troppau im Mittelgebirge, zählt 23 H. mit 159 E. (72 mnl. 87 wbl.), die 15 Pfd., 28 Ochs., 48 Küh. und 30 Schafe besitzen. Der Ort, in dessen Nähe 1 Windmühle, ist nach Briese (k. k. Schlesien), eingepf. und eingeschult. — 4. Jastersdorf (Jastřab), $\frac{1}{2}$ St. s. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und auf einer Anhöhe, hat in 42 H. eine Bevölkerung von 289, S. (140 mnl. 149 wbl.). Die Gemeinde, welche einen Viehstand von 28 Pfd., 28 Ochs., 84 Küh. und 290 Schaf. besitzt, hat 1 Mittelschule, und ist nach Fulnek eingepfarrt. In der Nähe steht 1 Windmühle von 2 Gängen, und man genießt von hier eine reizende Ansicht des ganzen Kuhländchens bis nach Schlesien und zu den Karpathen. — 5. Klantendorf (Kujawa), ö. 1 St. an der Handelsstrasse nach Wagstadt und im Thale des Kuhländchens, zählt 129 H. mit 946 E. (436 mnl. 510 wal.), und 148 Pfd., 250 Küh. nebst 471 Schafen. Die hl. Michaels-Pfarrkirche unter dem Patronat des k. k Religions-Fonds, zu der noch das D. Schimmelsdorf eingepfarrt ist, wurde auf Patronskosten zwischen 1830 u. 1833 an der Stelle des frühern uralten neu erbaut. Der Ort hat auch 1 Trivialschule, 1 Wasser- und 1 Windmühle. — 6. Klötten (Kletnj), 1 St. s. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und auf einem die schönste Aussicht in das Kuhländchen gewährenden Hügel gelegen; es hat 57 H., 423 E. (208 mnl. 215 wbl.), 1 Mittelschule, 49 Pfd., 4 Ochs., 96 Küh. nebst 271 Schaf. und ist nach Zauchtl (Neu-Titsch. Dekan.) eingepfarrt. Der Ort hat 1 auf eigene Kosten erbaute (1825) hl. Franziskuskapelle, dabei den Friedhof und 1 Windmühle. Eine ansteckende Seuche raffte 1805 den 4ten Theil der E. dahin. — 7. Pohorsch, (Pohoř), auf einer Anhöhe $\frac{1}{4}$ St. s. hat 67 H. mit 431 E. (216 mnl. 215 wbl.), welche 47 Pfd., 13 Ochs., 131 Küh. und 166 Schafe besitzen. Die dasige Lokalie sammt Trivialschule (Odrau. Dekan.) steht unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds, der sie 1784 gestiftet, und die hl. Prokopskirche (1793) neu erbaut hatte. Nach den Glockenaufschriften (1490 und 1546) muß hier ehemals eine Pfarre gewesen seyn. In der Nähe des D. wurde im 16ten (vielleicht schon früher, s. »Beschaffenheit«) und im Beginne des laufenden Jahrh., wie-

wohl ohne besondern Erfolg, auf Silber und Blei gebaut. Zum J. 1378 s. oben die Besitzer. — 8. Schimmelsdorf (Pohořelky), ö. $\frac{1}{4}$ St. an der Handelsstrasse nach Wagstadt, mit 29 H., 213 E. (103 mnl. 110 wbl.), 14 Pfd., 28 Küh. u. 80 Schafen. Das D., wo auch 1 obrgktl. Mhof und 1 Windmühle, ist nach Klantendorf eingepf. und eingeschult. — 9. Seitendorf (Żiwolice), liegt ö. 1 St. entfernt in einem anmuthigen Thale an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und am Gansbache, der sich in der Nähe desselben in die Oder einmündet. Es zählt in 123 H. 794 E. (355 mnl. 439 wbl.) und 148 Pfd., 6 Ochs., 302 Kühe nebst 390 Schafen. Die dasige vom k. k. Religionsfonde 1784 gestiftete Lokalie steht sammt der 1686 erbauten hl. Niklaskirche mit 3 Altären und der Trivialschule unter dem Patronate des Relgsfds, und überdies sind hier noch 1 Beschäls-Station, 3 obrgktl. gut eingerichtete Mhöfe, 1 obrgktl. Branntweinbrennerei, 2 Mahlmühlen, 1 Farbholzschneidmaschine, 1 Tuchwalke, 1 Graupenstampfe und 1 Oelpresse. — 10. Stachenwald (Stachowice), $\frac{1}{4}$ St. ö. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und am Gansbache, hat in 93 H. 644 E. (304 mnl. 340 wbl.) und einen Viehstand von 75 Pfd., 168 Küh. und 284 Schafen. Eingepfarrt ist es zwar nach Fulnek, hat aber 1 eigene Schule und 1 auf Gemeindekosten 1780 erbaute Filialkirche zur Ehre der hl. Katharina mit 2 Altären. Hier sind 1 obrgktl. Brettsäge mit 2 Schindelmaschinen, 2 Mmühl. und 2 Tuchwalken. Im J. 1293 kommen ein Hartlib als Richter und 1337 ein Martin v. Stachenwald als Zeugen urkundlich vor [61]). — 11. Waltersdorf (Walteřowice), 1 St. nw. an der Handelsstrasse nach Troppau auf dem Rücken der Sudeten gelegen, hat in 76 H. 496 E. (230 mnl. 266 wbl.), mit 26 Pfd., 64 Ochs., 134 Küh. und 264 Schafen. Hier ist 1 im J. 1773 gestiftete, und sammt der auf eigene und Gemeindekosten, an der Stelle der alten neu aufgebauten hl. Georgskirche (mit 3 Altären) und der Schule dem Patronat des k. k. Relgsfds. unterstehende Lokalie. Von der östl. das D. überragenden Anhöhe genießt man eine herrliche Ansicht der darunter liegenden Stadt und darüber hinaus bis tief in die Walachei. — 12. Wolfsdorf-Mährisch (Wlkowice), wird der zu dieser Hft. gehörende Antheil am

[61]) Urk. d. Fulnek. Pfarrkirche.

gleichnamigen D. genannt, dessen anderer Theil getrennt durch den die Gränze zwischen Schlesien und Mähren bildenden und hier mitten durchfließenden „Steinbach“ zur schles. Hft. Odrau gehört. Es ist 1 St. w. in einem Gebirgsthale gelegen, nach Schles. Wolfsdorf eingepfarrt und eingeschult, und zählt 24 H. mit 157 E. (72 mnl. 85 wbl.), die 15 Pfd., 21 Ochs., 60 Kühe nebst 146 Schafen besitzen. Es ist hier 1 Mmühle. — 13. Neu-Würben, auch Goldseifen genannt, 2 St. w. bereits in Schlesien gelegene und durch Abtretung obrgktl. Grundstücke von Jos. Franz Gf. v. Würben i. J. 1726 gestiftete Ansiedelung, von 13 H. mit 52 E. (25 mnl. 27 wbl.). Sie ist nach Kunzendorf (Odrau. Dekan.) eingepf. und eingeschult, und besitzt nur 12 Ochsen und 19 Kühe. In der Nähe ist 1 obrgktl. Mhof.

Olmützer Fürst-Erzbisthums-Lehen Hausdorf.

Lage. Im Norden des Kreises, umschlossen von den Dominien Partschendorf im O., Neu-Titschein im S., Kunewald im W. und Fulnek im N.

Besitzer. Im J. 1411 gehörte dieses Gut mit andern Lehen der Nachbarschaft zur Burg Stramberg und sammt dieser dem Hause Krawař [1]), 1492 aber einem Johann Zochas, der sich auch darnach genannt und das benachbarte Partschendorf an Wenzel Cziepłe v. Belka verkauft hatte [2]). Von späteren Besitzern kommen vor: [3]) 1590 Sigmund Sedlnitzký v. Choltitz, und nach ihm Bernard Sedlnitzký v. Ch., nach dessen Tode im J. 1610 es sammt dem Lehen Sedlnitz heimfiel. Beide bekam Max. nachmaliger Fürst v. Dietrichstein, und verkaufte sie für 8000 fl. mähr. an Georg Berger v. Berg, nach dessen Absterben sie des letztern Schwiegersohn, Joh. Christoph Orlik v. Lažiska im J. 1618 für 10,000 fl. mähr. erstand. Joh. Niklas Reitter v. Hornberg (auf Hausdorf, Litowetz u. Kowalowitz, k. k. Obristlieutenant, General-Adjutant, Oberregent der Olmütz. bischfl. Herrschaften und Kommendant auf Hochwald) kaufte 1651 nur das Lehen Hausdorf, und nach ihm (1670) s. Vetter Joh. Friedrich Reitter v. Hornberg, der es (1687) s. Sohne Ferdinand Niklas hinterließ. Dieser veräußerte es

[1]) S. d. Städtch. Stramberg zum J. 1411 Note. [2]) XIV. 4.
[3]) Nach Schwoy III. 51.

1697 an Joh. Ernst v. Tetzlern für 13,000 fl. rh., der es im J. 1727 s. Sohne Georg Anton Karl hinterließ. Ihm folgten im Besitze dieses und des Lehens Leitersdorf die BB. Joh. Friedrich und Joseph v. Tetzlern, von denen der letztgenannte dem ersteren s. Antheil daran im J. 1737 abtrat, und die Nachkommen desselben behielten es bis 1789, wo nach Absterben Leopolds v. Tetzlern, das Gut abermals heimfiel, und 1792 an den Besitzer von Fulnek, Carl Czelke v. Badenfeld, für 17,000 fl. rh. verkauft wurde, der es sammt Fulnek im J. 1806 s. Sohne Carl Joseph (Freih. v. Badenfeld) überließ, und dieser besitzt es auch noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt des Gutes beträgt 784 Joch. 1341 5/6 □ Kl. und die Oberfläche ist durchweg eben, bis auf den, 1/2 St. s. vom D. Hausdorf bis zu 163°,98 sich erhebenden Hügel Schlößelsberg. Der tragbare Boden von mittlerer Gattung mit lehmig- und sandiger Unterlage, ist allen Getreidearten, Hülse- und Knollenfrüchten zuträglich. An Flüssen und Bächen fehlt es gänzlich, und eben so auch an Deichen.

Die Zahl der insgesammt katholischen und Teutsch (im Kuhländler Sprechweise) redenden Einwohner beträgt 579 Seel. (295 mnl. 284 wbl.), und ihre so wie der Obrigkeit einzige Ertrags- und Erwerbsquelle ist der Ackerbau verbunden mit der Viehzucht. Von dem angegebenen Flächeninhalte werden verwendet zu

	obrigkeitl.		unterthän.	
Aeckern . .	130 J.	$1273\frac{1}{6}$ □ Kl.	438 J.	$248\frac{1}{6}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	34 „	$1030\frac{4}{6}$ „	112 „	$502\frac{2}{6}$ „
Hutweiden .	4 „	$94\frac{3}{6}$ „	22 „	$298\frac{1}{6}$ „
Waldung . .	— „	— „	7 „	$315\frac{2}{6}$ „

Ueberdies gehört 1 Freigrund von 35 Joch u. 777 5/6 □ Kl. zur dasigen Filialkirche und die Obrigkeit besitzt nach gesetzlicher Eigenschaft von den unterthänigen Gründen 16 Joch 393 □ Kl. Aecker nebst 2 J. 1255 3/6 □ Kl. Waldung. Die Letztere enthält Nadelholz und die Jagd liefert nur Hasen und Repphühner. — Der Viehstand zählt:

	obrigktl.	unterthän.
Pferde . .	— . . .	45
Rinder . .	— . . .	138
Schafe . .	858 . .	—

insgesammt vom kräftigen Landschlage; die obrgktl. Schafe indeß sind (wie bei Fulnek) hoch veredelt. Für Bewirthschaftung der obrgktl. Gründe besteht 1 Meierhof. — Die Obstbaumzucht wird in Gärten, aber mit noch besserem Erfolge im freien Felde von den Unterthanen gepflegt, und liefert gute Pflaumen; dagegen gibt es nur 4 Bienenliebhaber. — Handwerke sind, 2 Windmüller etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth und eben so wenig auch der Handel.

Die Schule von 2 Klassen zu Hausdorf besuchen 60 Kinder und die Armenanstalt daselbst unterstützt durch Sammlungen von Eßwaaren und Geld wie auch von Zinsen des (geringen) Stammvermögens jährlich 11 Arme. — Für die Gesundheit sorgen die Neu-Titscheiner Aerzte und 1 Hebamme zu Hausdorf.

Die von Partschendorf durch Hausdorf nach Kunewald gebahnte Handelsstrasse verbindet das Gut mit den benachbarten Dominien; die nächste k. k. Post ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. Das einzige zu diesem Gute gehörige D. Hausdorf (Hukowice) liegt eben, 1 1/2 St. n. von Neu-Titschein, hat in 94 H. die bereits oben sammt dem Viehstande angegebene Bevölkerung, ferner 1 obrgktl. Wohngebäude von 5 Zimmern, wo der Sitz des Wirthschaftamtes, 1 Brau- und 1 Branntweinh. Die dasige, als Filiale der Partschendorfer Pfarre untergeordnete Kirche unter dem Titel Mariens Heimsuchung wurde, als die frühere baufällig geworden, 1659 vom damaligen Gutsbesitzer erweitert und verschönert, aber schon 1765 auf ihre eigene Kosten (bekanntlich besitzt sie einen Freigrund, s. oben) nochmals vom Grunde auf erbaut und mit 3 Altären versehen. Sie sowohl, wie auch die Schule, stehen unter dem Schutz der Partschendorfer Obrigkeit und gehören zum Freiberger Dekanate. Nebst ihr besteht hier noch 1 zur Ehre des hl. Johann v. Nepomuk erbaute Kapelle. Außer dem furchtbaren Hagelschlag, welcher diese Gemeinde am 22. Juni 1812 heimsuchte, weiß man von geschichtlichen diesen Ort betreffenden Ereignissen nichts zu erzählen.

Olmützer Fürst-Erzbischöfliche Herrschaft Hochwald, Lehen der k. böhmischen Krone.

Lage. Dieser große Körper, die ösö. Kreis- und Landesgränze, wird in NNO. von Schlesien (Hft. Friedek), in O.

von Ungarn (Hft. Bitsch), im S. von Wal. Meseritsch (Allod.), im W. von Neu-Titschein und Lehen-Sedlnitz, und im N. von Altendorf und Paskau umschlossen.

Besitzer. Als der erste bis jetzt bekannte Besitzer derselben kommt Arnold, comes de Hukehswage, als Zeuge in Urkunden der ehemaligen Abteien Hradisch, Obrowitz und Welehrad von 1234 — 1237 vor. Von s. Sohne (?) Frank, erkaufte zwischen 1250 und 1260 Bischof Bruno Gf. v. Schaumburg das gesammte Gebiet vom Bache Sedlnitz im Westen und der Oder im NW. bis an die Ostrawitza im O. und die DD. Rosenau und Hrabowa im SO., sammt dem Städtchen Freiberg (mit 40 Lahn.), den DD. Staritsch (m. 70 Lahn.) und dem bereits eingegangenen Zwenser (mit 40 Lahn.) — von der Wittwe des Konrad v. Plawz aber das Gebiet von Brunswerde (70 Lahn.) Hierauf belehnte er den nämlichen Frank, für ihn und dessen Erben (mnl. und weibl. Geschlechts) mit dem westl. Theile der ganzen Hschft. und mit der Hälfte der von Peter Herold an die Olm. Kirche abgetretenen Güter, und zwar unter der Bedingung, den Ertrag von (wilden) Bienen und etwa aufzufindenden Gold-, Silber- und anderer Erzarten mit jener Kirche zu theilen. Ihr behielt er den östlichen Theil vor und begabte die 4 von ihm bei derselben gestifteten Präbenden mit dem dasigen D. Fritzendorf (von 60 Lahn.) und dem D. Witonitz bei Kralitz [1]). — Dem Krumstabe wich, wie überall, so auch hier die Wildniß. B. Bruno, Erbauer auch anderweitiger DD. (s. W. Meseritsch), gründete 1269 daselbst ein zweites Braunsberg (das erste 1254 in Preußen). Sein Nachfolger Theodorich (1281 — 1302) befahl 1299 den dichten Wald im SO. auszurotten und Frankstadt (s. unten) anzulegen, und belehnte in demselben J. [2]) s. Dienstmann Gerlach v. Hotzenplotz mit der ganzen, zwischen der Ostrawitza und dem Sedlnitzbache, dem Gebiete von Freiberg und Krasna gelegenen Waldstrecke, um dort auszurotten, zu beurbaren und anzusiedeln. Hschft. und Lehen blieben beim Bisthume bis sie 1400 B. Johan Mraz (1398 — 1403) an Sigismund K. von Ungarn verpfändete [3]), wie dieser wieder an Andere, und zwar 1438 an den Taboritischen Ueberläufer Johann Czazek v.

---

[1]) Testament Epi. Brunonis ddto. Olomuc. III. Cal. Decembr. 1267 im Olm. Kapit. Arch. [2]) ddto. Olm. XII. Cal. Nov. im Olm. Kapit. Arch. [3]) Series etc. p. 131.

Saan, der s. Diener Niklas Makowitz v. Stařitsch, im D. Stařitsch 1 Freilahn und das Recht auf Benutzung der obrgktl. Waldung zu eigenem Holzbedarf verlieh [4]). Zwar lößte K. Georg sie 1466 für die Kirche und s. Freund, Bischof Prothas, wieder ein [5]), aber schon 1495 ist wieder Benedikt Czernohorsky v. Boskowitz urkundlicher Besitzer [6]). Von ihm ging sie um 1540 an den aus Polen nach Mähren eingewanderten Ritter Hieronymus Syrakowsky v. Pierkow über und B. Stanislaus Pawlowsky war es, der sie 1581 von ihm einlößte und zugleich von Georg v. Logau die benachbarte schlesische Hschft. Friedek nebst den Lehen Mistek und Friedland erkaufte, die B. Stanislaus Thurzo 1522 dem Teschner Herzoge Kasimir und s. Erben bis in das dritte Glied überlassen hatte [7]). Friedek verkaufte er zwar schon 1584 an Bartholomäus v. Wrbna, aber die beiden Lehen mit den zugehörigen DD. Swiadnow, Klein-Kuntschitz und Hodoniowitz vereinigte er mit Hochwald, wozu er bereits um 1560 den Antheil an Sawersdorf (Zawiessi.ze) von einem gewissen Hrukwitz, und 1570 auch Bartelsdorf (Richaltitz) von einem H. v. Siwkowsky für 3000 mähr. fl. erstanden hatte [8]). Seitdem blieb das Ganze bei dem Bisthume.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 81,615 Joch 421 □ Kl., oder etwas über 8 □ Meilen, mit Einschluß der nicht beurbarten Strecken aber über 9 □ Meilen. Den östl. und südl. Theil der Oberfläche durchziehen mehre Karpathenäste, die im S. an die ungarischen, im N. aber an die schlesischen Karpathenausläufer anbinden, und mit ihnen jenen langen Gebirgskamm bilden, der Ungarn von Mähren und Schlesien scheidet und in der Landessprache »Beskid« (eigentlich Kamm, von »bez hjdu«) genannt wird. Ein Ast desselben, auf dessen Rücken die Gränze dieser Hft. mit Wal. Meseritsch über die Berge Sulow, Kniehina (Teufelsmühle), Taneczniza,

---

[4]) Urk. ddto. na Hukwaldech we cztwrtek den sw. Hawla. F. M.
[5]) Series p. 166. »rex noster comitatum Huckenwald plus annis 70 violentorum manibus occupatum ecclesiae meae in persona mea restituit« sind des B. eigene Worte. [6]) s. unten die Stadt Mähr. Ostrau zu dies. J. [7]) Gedenkbuch im Mistker Pfarrarchiv. [8]) Zlobitzky's Auszug aus der bischfl. Lehen-Tafel.

und Radoscht fortläuft, wird am Fuße des letztern von einem Querthale unterbrochen und setzt jenseits desselben westlich unter dem Namen großer, mittlerer und kleiner Jawornik bis auf das Hft. Neu-Titscheiner Gebiet. Ein anderer, von mehren Querthälern unterbrochene, streicht vom Berge Smrk (bei Czeladna) gegen N. und NO. bis nach Schlesien und von da bis nach Galizien. Zwischen Kozlowitz, Friedland und Tichau erhebt sich die Berggruppe Ondřegnik, die unter mehren Namen, z. B. Ondřegnik (bei Friedland), Kazniczow (bei Hochwald), Babj hura (bei Kozlowitz), durch einen großen Theil der Hft. gegen N. fortzieht, und bei Palkowitz und Mistek sich verflacht. Andere, z. B. die im S. von Nesselsdorf, übergehe ich. Die bald schmalern, bald breitern Thäler sind meist hügelig, doch zwischen Mistek und Staritsch, bei Witkowitz und von Weltschowitz bis Frankstadt, können sie Ebenen heißen. Alle Berge in S. gehören zur Uebergangsformation (s. die allgem. Uebersicht des Kreises), sind, mit wenigen Ausnahmen, bis auf ihre höchsten Gipfel mit Tannen- und Fichtenwald bedeckt, der auf dem Hauptrücken theilweise so schwer zugänglich, daß er für Urwald gelten kann. Sie enthalten in den Gegenden von Ostrawitz, Friedland, Czeladna, Pstruschy, Groß-Kuntschitz, Tichau, Trojanowitz, Kozlowitz, Lhotka, Palkowitz und Metellowitz reichhaltige Eisenerze, dichten Braun- und gemeinen Thoneisenstein bei Friedland (nach Petke), Kupfernickel, gemeinen Schwefelkies und Spatheisenstein (nach v. Mehoffer) bei Hochwald, während in den Flötzhügeln des nördl. Theils der Hft. Anzeigen von Steinkohlen, Alaun- und Mineralsalzen, spathiger Braunkalk (bei Mistek), gemeiner Kupfer- und Schwefelkies (westl. von Freiberg) vorkommen, die aber bisher nirgends bauwürdig erscheinen. Kalkstein giebt es, ebenda, im Ueberfluß. Der k. k. Generalstab hat auf diesem Gebiete nachstehende Punkte trigonometrisch bestimmt: die Felsenspitze Skalka (1 St. ö. vom D. Groß-Kuntschitz) auf 506°,60, den Berg Czerweny kamen (1 St. sö. vom D. Nesselsdorf) auf 363°,68, den B. Kubankow (1 St. w. vom D. Palkowitz) auf 346°,60, den Wald Kazniczow (¾ St. s. von Hochwald) auf 304°,66, den Hügel Czubek (1¼ St. ö. vom D. Metellowitz) auf 274°,63, den Groß-Kuntschitzer Kirchenthurm auf 210°,69, die Anhöhe bei dem D. Staritsch (¼ St. nö.) auf 201°,35, die Fritzendorfer Anhöhe (¼ St. vom D.) auf 184°,78, den Hügel Weinhübel (¾ St. n. von d.

Stadt Freiberg) auf 175°,57, und das Feld Wittkow
(300 Schritte w. vom gleichnamigen D.) auf 120°,52 [9]).

Das Klima dieser gegen N. großentheils offenen (
gend ist rauh. Heftige Winde aus NO. vernichten im Fr
jahre häufig die aufkeimende Vegetation, und verursachen
Herbste, oft schon im Beginn des September, durch zerstöre
Fröste an Feldfrüchten und Obstbäumen großen Schaden.
der Regel hören eisige Fröste erst zu Ende Mai auf, um sc
am Schluß des September wieder zu beginnen, und selbst
Zwischenmonate sind nicht frei von plötzlichen Abkühlungen
Luft. Die Feldfrüchte und die Gesundheit der Menschen lei
darunter. Chronische Uebel sind häufig und auch die eig
thümliche Krankheit des Wichtel- oder Weichselzopfes kom
schon hie und da vor.

Die Berge sind reich an Quellen, Bächen und Flüssen,
meist von S. nach N. mit starkem Gefälle forteilen. Auf d
Berge Sulow (Gränzpunkt zwischen Mähren, Ungarn und Sch
sien) entspringt die Czerna (Schwarze), erhält, mit
Biela (Weisse) bei Samtschanka vereinigt, den Namen Ost
witza, nimmt weiterhin die Gebirgsbäche Czerwik, Wel
Reczica und Mazoch, unterhalb Ostrawitz aber die C
ladna auf, scheidet, nördlich fortlaufend, Mähren von Sch
sien, bespühlt die Ortschaften Ostrawitz, Friedland, Hodoniow
Klein-Kuntschitz, Kolloredow und Swiadnow, und betritt d
Paskauer Gebiet, um nach einem Laufe von 6¼ Meil. bei d
D. Priwoz in die Oder einzumünden — auf dem Berg Megu
die Czeladna, um schon oberhalb Friedland sich in die Ost
witza zu ergießen — auf dem B. Ondřegnik die Ondře
nitza, die an Kozlowitz, Mierkowitz, Hochwald, Sklenau,
chaltitz, Fritschowitz vorüberfließt und auf dem Altendorfer G
biet in die Lubina fällt — auf dem nämlichen Berge
Oleschna, die, häufig reißend, zwischen Zelinkow und S
kitsch auf das Paskauer Gebiet übertritt — endlich auf d
B. Radoscht und selbst auf dem großen Jawornik die Lubi
welche bei Frankstadt, Lichnau, Weltschowitz, Drholetz, Freibe
Klogsdorf und Köttnitz, alljährig verwüstend, vorbeiströmt,
sich unter Engelswald (Neuhübler Gebiets) mit der Oder v

[9]) Die Höhenmaße der südlichen Berge, als z. B. der Kniehi
des Radoscht rc. s. man bei Wal. Meseritsch, das des Jawor
aber bei Neu-Titschein.

mischt. Diese Gewässer führen insgesammt schmackhafte Forellen, Krebse, nebst den gewöhnlichen Fischarten. — Von den ehemaligen 30 Teichen sind seit 1832 und 1833 nur noch übrig der »Kameny« (13 J. 348 □ Kl.), der »Lipowy« (7 J. 20 □ Kl.), beide an der Lubina zwischen Drholetz und Sikoretz; zwischen Zelinkow und Mistek an der Oleschna aber der »Standel« (13 J.) und die Streckteiche: Kahanek (3 J. 346 □ Kl.) und Powischka (6 J. 1066 □ Kl.) zwischen Drholetz und Sikoretz, bei Alt-Staritsch der Slatkowsky (1145 □ Kl.), Stitschy (1 J. 733 □ Kl.) und Zeleny (3 J.), und bei Mistek der Pukla (9 J. 533 □ Kl.). Alle haben Gebirgswässer und daher sehr schmackhafte Karpfen. Die andern, von 102 J. 1316 □ Kl. (zwischen Alt-Staritsch und Swiadnow) wurden trocken gelegt, und sollen dem in Staritsch aufzubauenden Meierhofe als Ackerland zugewiesen werden.

Die Bevölkerung beträgt 32,245 Seelen (15,555 mnl. 16,690 wbl.), darunter Nichtkatholiken, helvetischen Bekenntnisses, 19 (in Czeladna 11, in Ostrawitz 8) und 43 Juden (in Hochwald 7, in Friedland 10, in Kolloredow 19 und in Wittkowitz 7); die übrigen sind katholisch. Sie zerfallen der Abstammung nach in die Walachen der Gebirgsörter (Beskid, Bordowitz, Czeladna, Friedland, Hodoniowitz, Kozlowitz, Groß- und Klein-Kuntschitz, Lichnau, Lhotka, Metellowitz, Mierkowitz, Mislik, Mischy, Ostrawitz, Palkowitz, Pstruschy, Tichau, Trojanowitz und Weltschowitz) — und in die Lachen (etwa Lechen oder ehemalige Polen dieser Gegend?) der übrigen Ortschaften. Ihre gemeinsame Muttersprache ist die mährische, doch bei jenen mit slowakischer, bei diesen mit polnischer Betonung. Nur in Prchalau und Köttnitz. Einzelner nicht zu gedenken, wird Teutsch gesprochen. Strengfrommer, entschlossener und beharrlicher Sinn, Erwerbfleiß und Genügsamkeit, Achtung fremden Eigenthums, Dienstfertigkeit und offenes Vertrauen auf Andere, so lange es nicht getäuscht wird, sind die nicht zu verkennenden Grundzüge ihrer Gemüthsart. Der Walach verdient besondere Beachtung. Hohe Gestalt, mächtiger Gliederbau, ein freies Auge, Muth und Gewandtheit in Gefahren des Bergsteigens und des Kampfes mit wilden Thieren u. s. w., sind der Antheil der Männer, während es die Natur mit den Weibern bloß auf stämmige Mütter angelegt zu haben scheint. Unter ihnen hat sich Alterthümliches in Tracht und in Zusammenleben der Glieder einer Familie erhal-

ten, deren Haupt der Vater ist und Alles leitet, sogar die Arbeiten der Weiber. Die patriarchalische Sitte verliert sich indeß (weniger auf der Nachbar-Hft. Meseritsch) während, leider! der Gebrauch des Branntweins überhand nimmt und an den Wurzeln des Körpers und geistigen Lebens dieses schönen Slavenschlages nagt, der, unter andern, tüchtige Krieger, zumal Partheigänger, abgibt.

Ertrags- und Erwerbsquellen, und zwar a) der Obrigkeit. Diese sind: Landwirthschaft, Forstkultur und Eisenwerke. Für den landwirthschaftlichen Betrieb bestehen 3 Meierhöfe, und zwar der

Aeckern	Wiesen	Deichen	Wald	Hutweiden	Gärten.
Hochwälder mit					
140 J.	162 J.	8 J. 535 □Kl.	—	52 J.	4 J.
Hajower und Haschkowetzer					
288 "	96 " 1060 □Kl.	37 J. 532 □Kl.	—	—	—
Alt-Staritscher					
135 " 540 □Kl.	288 "	20 J. 553 □Kl.	20 J. 560 □Kl.	8 J	—

Nur die Gründe des Staritscher Hofes liegen eben, die der andern hingegen im Halbgebirg. Der Boden selbst ist höchst verschieden, bei Hochwald strenger, bindiger gelber Thon, sehr wasserhältig und schwer zu bearbeiten, bei Hajow und Haschkowetz theilweise lockerer, mit rothem Sande gemischter Lehm theilweise schwarzer Thon mit schotterig-thoniger Unterlage, bei Staritsch endlich gewöhnlicher Deichboden auf angeschwemmten Flußschotter. — Der obrgktl. Viehstand, der, nebst dem Frohndienst zur Bewirthschaftung verwendet wird, besteht bei Hochwald, vereint mit Staritsch, aus 7 Pfd., 18 Ochs., 40 Küh. und 500 Schafen, bei Hajow und Haschkowetz aus 60 Rindern und 459 Schafen — insgesammt von großem veredelten Landschlage, letztere aber hoch veredelt. Auf bedeutende Vermehrung desselben ist es mit den im Bau begriffenen 2 Meierhöfen zu Hochwald und Staritsch angetragen.

Die obrgktl. Forste nehmen einen Flächenraum von 28,931 J. 1182 □ Kl. ein, erstrecken sich über die Karpathen bis an die ungarische Gränze, und unterstehen 2 Waldämtern, nämlich zu Hochwald und Ostrawitz. Das erstere besorgt im S. und W. der Hft. 5 Reviere, als: Frankstadt, Friedland Kopřiwnitz, Hochwald und Zamrkly, das andere die 6 östlichen: Ostrawitz, Czeladna, Salaika, Samczanka, Barany und Kawalczanka. Im Bezirk des Ostrawitzer Waldamtes sind Fichten

und Buchen, seltener Tannen herrschend, in dem des Hochwälder hingegen Tannen und Fichten, doch findet man auch den Ahorn, Lärchen und bei Staritsch Eichen. Das Varanÿ'er Revier, hart an der ungarisch. Gränze, hat einen Urwald riesiger Fichten. Die Gesammtforste liefern jährlich etwa 40,000 Kft. Holz, wovon 3/4 für die obrgktl. Eisenwerke, der Ueberrest aber zu Bauten verwendet und zum Theil auch verkauft wird. Die Reviere des Hochwälder Waldamtes haben — den Thiergarten bei Hochwald von 800 n. ö. Metzen Flächenraum mit 300 bis 400 Stück Dammwild ausgenommen — nur niedere Jagd, mitunter auch Füchse und seltener Dachse; die des Ostrawitzer Edelhirsche, Rehe, Auergeflügel, Hasel- und Birkhühner, Füchse in Menge, selten Wölfe und nur ausnahmsweise Bären, Ueberläufer aus Ungarn.

Als die wichtigste Ertragsquelle dieser sowohl wie der übrigen fürst-erzbischfl. Herrschaften gelten die berühmten Eisenwerke zu Friedland, Czeladna und Wittkowitz, welche durch die allgemein anerkannte Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse, und durch das Bestreben, die neuesten Verbesserungen und Betriebsweisen Englands, Frankreichs und der Niederlande im Hüttenwesen auch hier mit Erfolg eingeführt zu haben — eine Stufe der Vollendung erreicht haben, die sie den besten Anstalten dieser Art im Kaiserthume würdig anreiht. In Friedland sind 1 nach englischer Art erbauter Hochofen, 6 Frischfeuer, 1 Zahnhammer und 1 Nagelhütte, seit 1828 auch eine Feingießerei, 1 großes Bohr- und Drehwerk, 1 Modellieranstalt, 1 Modelltischlerei und 1 Schloßerei; in Czeladna ein gleicher Hochofen, 4 Frischfeuer und 1 Zahnhammer; in Ostrawitz 3 zu Friedland gehörige Frischfeuer. Die Gießereien in Friedland sowohl, wie in Czeladna liefern alle Arten von Gußwaaren, von den größten Maschinentheilen bis zu den zierlichsten Putzsachen in höchster Vollendung. Die in neuester Zeit von hier aus so häufig gelieferten Dampf- und Wassercylinder bewähren die Vortrefflichkeit der dasigen Gußfabrikate. Die genannten 2 Hochöfen erzeugen jährlich bei 36,000 Cent. Roheisen, wovon 7000 Cent. zu Gußwaaren, der Ueberrest zum Verfrischen verwendet wird; die 13 (durch Winterfröste allzu oft gehinderten) Frischfeuer aber etwa 21,000 Cent. gestreckte Waaren jeder Art und beschäftigen jährlich, an Ort und Stelle, wenigstens 500 Menschen. Den nöthigen Holzbedarf, der auf den Gebirgsbächen bis zu den Kohlstätten geflößt wird, liefern [illegible] obrgktl. Waldungen, die Erze aber werden bei [illegible]

Czeladna, Ostrawitz, Metellowitz, Lhotka, Kozlowitz, Groß-Kuntschitz und Tichau (sämmtlich auf hschftl. Gebiete) erschürft, eben da, wo schon seit Jahrhunderten [10]) auf Eisen gebaut wurde. Die Mächtigkeit der regelmäßigen Flötze von Thoneisenstein, der Nesterweise in einer Tiefe von nur 15 bis 20° vorkommt und der Umstand, daß die Flötze in den nördl. Abdachungen der diesschaftl. Karpathenausläufer bis zu Tage ausgehen, sichern dem Erzgewinn für lange Zeit hinaus die ergiebigste Nachhältigkeit.

Das Eisenwalzwerk in Wittkowitz wurde von Sr. k. k. Hoheit und Eminenz, dem Erzherzoge und Kardinal-Fürst-Erzbischof Rudolph, im J. 1829 nach englischer Art, (als Allod) begründet, und war, als Pudelwerk, das erste im gesammten Kaiserthume. Nach des hohen Stifters Tode überging es, mittelst Kaufs, an den jetzt regierenden Fürst-Erzbischof Ferdinand Maria Gr. v. Chotek 2c., der es mit dem alten Eisenwerke zu Friedland vereinigte. Das Werk selbst besteht aus 1 bis jetzt noch nicht angelassenen Hochofen, mit einer vollständigst eingerichteten Pudelhütte und allen nöthigen Werkstätten, worin der Pudelproceß mit einem jährl. Aufwand von 3000 Cent. aus Zackeleisen fein gestreckten Eisens bis zur fertigen feinsten Waare durchgeführt wird. Die Blechwalze erzeugt jährlich an 3500 Cent. Schwarzblech jeder Art und die Dreh- und Bohrwerke liefern alle Maschinentheile, Walzen, Cylinder 2c. Dieser Hochofen ist bisher noch nicht angelassen und gilt nur als Raffinierwerk der Friedländer Erzeugnisse; gleichwohl beschäftigt er 50 Arbeiter, und dürfte durch die umsichtsvollen und größtentheils auch gelungenen Bestrebungen der hohen Obrigkeit, Kohlen und Erze in der Nähe zu gewinnen, demnächst in volle Thätigkeit kommen.

Die wichtigsten Ertrags- und Erwerbquellen der b) Unterthanen bestehen in der Landwirthschaft, dem Bergbau, den Gewerben und Handel. Für die erstere besitzen sie an

	von der Obrigkeit erhaltenen		u. an eigenthümlichen Gründen	
Aeckern	3513 J.	672 □ Kl.	16647 J.	1158 □ Kl.
Teichen	252 „	826 „	45 „	845 „
Trischfeldern	361 „	400 „	3890 „	834 „
Fürtrag	4027 „	298 „	20583 „	1237 „

[10]) Seit 1500 sind die Werkrechnungen vorhanden.

Uebertrag	4027 J.		298 □ Kl.		20583 J.		1227 □ Kl.	
Wiesen .	2074	»	1185	»	4.97	»	1274	»
Gärten .	102	»	1513	»	1100	»	865	»
Hutweiden .	2334	»	73	»	7147	»	772	»
Wald . .	—	»	—	»	1624	»	1005	»
Zusammen	8638	»	1469	»	35154	»	33,5	»

Der Boden selbst ist höchst verschieden, und kann demnach nicht näher bezeichnet werden. Im Allgemeinen trägt er bei Stařitsch, Swiadnow, Kolloredow, Mistek und Klein-Kuntschitz, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Kraut und zwar lohnend; die Umgegend von Stařitsch hat treffliche Wiesen, aber um Friedland, Tichau, Lichnau, Nesselsdorf, Sikoretz, Drholetz und Klogsdorf gedeihen nur Korn, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und Kraut, mitunter sogar kümmerlich. An den Anhöhen und Abdachungen der Hügel kommen nur Hafer und Kartoffeln fort. Aber alles dies ist durch die allzuoft aufgeschwellten und stark abfallenden Gebirgsbäche, welche dem Landmann sammt der Saat auch den Tragboden fortreißen und ihn für weitern Anbau entmuthigen, immer gefährdet. — Der Viehstand der Unterthanen beträgt mit Ausnahme des für Hausbedarf nöthigen Borstenviehs, 2018 Pferde,

5048 Rinder und

1391 Schafe, durchweg vom gemeinen Landschlage — natürliche Folge des Mangels an gutem Zuchtvieh und an Futter. Auch die Schafe werden nur wegen Fleisches und Milchnutzung — aus welch letzterer der bekannte Brinsakäse in den Sennhütten (Sallaschen) des Radoscht und auf andere Punkten des hintern Gebirgs erzeugt wird — von einigen wenigen Besitzern von Gebirgsweiden die man Passeker nennt [11]) gehalten, und sind von ganz gewöhnlichem Landschlage. Mangel an

[11]) »Seit 1690 wurde an der nordöstl. Gränze Mährens zur Zerstörung der verrufen gewesenen Schlupfwinkel der Räuberhorden, welche Mähren, Schlesien, Polen und Ungarn belästigten, angefangen die undurchdringlichen Buchen- und Tannenwaldungen des auslaufenden Karpathengebirgs nach allen Richtungen zu lichten, indem solche mit glücklichen Erfolge den anwohnenden mährischen Walachen zur Errichtung von »Passeken« und »Jawořinen« gegen einen standhaften Geld- und Naturalzins von den Obrigkeiten überlassen wurden. So verschwanden die dichten (?) Ahornbaum-

Dung- und Arbeitskräften kömmt zu der Ungunst des Klimas und des Bodens, den Feldbau dem Landmanne zu verkümmern. Er lebt von Kartoffeln, Kraut, wildem Obst und Milch; Rind- und Schweinfleisch genießt er ausnahmsweise, und Brod, zumal von Kornmehl, ist für ihn ein Leckerbissen. Der veredelte Obstbaum, der Weinstock rc. erhält sich zur Noth hie und da in den Gärten eines Wohlhabenden und die Bienenzucht [12]) verfällt täglich mehr.

Der obrgktl. Bergbau wird seit jeher nur durch einheimische Hüttleute betrieben und gibt fast der Hälfte der Unterthanen eine lohnerde Beschäftigung. Unter den Gewerben steht die Leinwand- und Baumwollewaaren-Erzeugung oben an. Sie beschäftigt dermal, vorzüglich in Mistek, Kolloredow, Hochwald, Friedland, Lissuwek, Zelinkow, Groß- und Klein-Kuntschitz, Hodoniowitz, Trojanowitz und Tichau, 381 selbstständige Professionisten mit 500 Hilfsarbeitern, und außerdem weben noch einige Hundert Individuen in einigen der genannten Oerter für Frankstädter Meister. Ausgezeichnet schöne und gute Leinwand wird in Hochwald selbst verfertigt, und erfreut sich auch eines sehr bedeutenden Absatzes. Alle, auf dasigem Gebiete erzeugten Lein- und Baumwollewaaren werden in Mistek und Kolloredow gebleicht und zubereitet, und nur die Erzeugnisse aus der Umgebung von Frankstadt kommen auf die dortigen Bleichen. Gemeine Tücher werden meist in Mistek, Antoninow und Ptaznik, und, entweder roth oder gelb gefärbt, in die Türkei verführt, oder aber, weiß und grau, durch polnische Juden aufgekauft. Bemerkenswerth ist auch die Kalkerzeu-

waldungen (Jawor), aber die Benennung der »Jawořina« blieb der gelichteten Strecke mit der eigenthümlichen Benennung der ehemaligen Waldstrecke, z. B. Beneschký, Butorischky, Miloniowa rc. (auf Allod. Wal. Meseritsch). — Der in diesem Gebirge einzeln gelegenen »Passeken« oder Alpenwirthschaften gibt es mehre Tausende zwischen den Wäldern zerstreut, deren Besitzer jedoch wegen die Mühe nicht lohnenden Getreidebaus und in Verfall gerathener Bienenzucht, von einer sehr erschwerten Viehzucht, etwas Obst, Holz- und andern Handarbeiten dürftig leben, ihre Schafe meist bei Tannenreisern und das Rindvieh bei getrocknetem Erdäpfelkraute, mit Heu und Stroh zu Siede geschnitten, überwintern, im übrigen aber von ihren Obrigkeiten durchgängig als Dominikalisten behandelt werden. »Mittheilung.« 1824. S. 22. flg. [12]) Im J. 1825 zählte man noch 3386 Bienenstöcke. »Mittheilung.« 1829. S. 61.

gung, welche zunächst in Chlebowitz, Palkowitz, Richaltitz, Sklenau und Nesselsdorf, bei welchen Orten auch der Kalkstein in nicht zu erschöpfender Menge vorkommt — getrieben wird und, nebst dem eigenen Bedarf wenigstens 30,000 n. ö. Metzen beträgt, die theils in die nahen Städte, theils nach österr. und preußisch. Schlesien verführt werden. Die übrigen Gewerbsleute, als Schmiede (58), Schuster (48), Schneider (29), Müller (48), Fleischhauer (32), Gerber (20), Tischler (8), Wagner (11) u. s. w. arbeiten bloß für den einheimischen Bedarf.

Als besondere technische Gewerbe sind noch zu erwähnen: die Steingutmanufaktur des Johann Raschka zu Nesselsdorf, welche alle Arten von Fayencegeschirr in schönsten Formen und von ausgezeichneter Güte durch 27 Arbeiter erzeugt, und von Jahr zu Jahr bedeutendere Geschäfte macht, die sich dermal jährlich auf etwa 15,000 fl. C. M. belaufen — ferner die Papiermühle des Daniel Kolczar zu Friedland, welche durch 12 Arbeiter jährlich an 200 Ballen Papier verschiedener Art liefert.

Der Handel endlich wird, von Seite der Unterthanen, theils mit Holz, theils mit Lein- und Baumwollewaaren getrieben. Jenes erkaufen (jährlich etwa 10,000 Kl.) die Bewohner von Tichau, Trojanowitz, Bordowitz, Lhotka, Metellowitz, Lichnau, Weltschowitz, Nesselsdorf, Kozlowitz, Sklenau und Richaltitz von der Obrigkeit, und verführen es, als Bau- meist aber als Schnittholz, in die Nachbarstädte Frankstadt, Freiberg, Braunsberg und Mistek. Einige 100 Kl. Buchenholz werden auch zu Lichtspänen verwendet, die hier beinahe durchweg die Kerzen ersetzen. — Die Entbindung der Leinweberei von jedem drückenden Zunftzwange hat die Zahl der Gewerbsleute auf diesem Hftgebiete, vorzüglich aber in dem nahen Schlesien bedeutend vermehrt. Ihre Erzeugnisse werden entweder an Ort und Stelle oder auf den Misteker Wochenmärkten von den dießherrschftl. Händlern (meist in Mistek, Kolloredow, Zelinkow, Lissuwek und Tichau ansässig) erkauft, und anderseits versieht sie Frankstadt mit einer Menge von Baumwollenwaaren, womit dann durch jene Händler in alle Theile des Kaiserthums, vorzüglich aber nach Wien, nach Ungarn (mit gebleichten Stoffen), Italien (mit desseinnirt. gebleichten Stoffen), und in die Türkei (m. farbigen Baumwollenzeugen) ein Handel getrieben wird, der jährl. 100,000 Stk. Lein- u. Baumwollenwaaren weit übersteigen dürfte. Der Hauptsitz desselben ist Mistek u. das nahe Kolloredow.

Für Beförderung des Handels, so wie überhaupt zur Verbindung der Hschft. mit den benachbarten Dominien bestehen, außer der von Neu-Titschein aus durch Freiberg und Mistek nach dem k. k. Schlesien führenden Post-, auch noch mehre in neuester Zeit angelegte Handelsstrassen, als: a. die von Hochwald über Kozlowitz, Lhotka, Metellowitz, Friedland, Czeladna und Gß.-Kuntschitz bis an die Frankstädter Gränze; b. die von Hochwald über Mischy, Weltschowitz, Lichnau, Frankstadt und Trojanowitz bis an die Allod. Wal. Meseritscher Gränze; c. die von der Neuhübler Gränze über Prchalau, Freiberg, Drholetz bis nach Weltschowitz — wo sie sich an die vorgenannten anschließt — führende; d. die von der Stadt Mähr. Ostrauer Gränze über Wittkowitz nach Paskau und Mistek; e. jene von Mistek über Klein-Kuntschitz, Friedland und Ostrawitz und den Beskid bis an die ungarische Gränze, wo sie sich (bei Tursuwka) mit dem neuen ungarischen Handelswege vereinigt und besonders dadurch wichtig wird, daß sie diese Hft. sowohl wie das k. k. Schlesien mit Ungarn auf der kürzesten Strecke verbindet; und f. die von Hochwald über Sklenau, Richaltitz und Fritschowitz nach Braunsberg, — nebst 8 andern Verbindungswegen, welche mit jenen (41,551) zusammengenommen, insgesammt 65,417 Kl. einnehmen und durchweg vortrefflich gebaut wie auch durch 46 große u. 14 kleinere Brücken verbunden sind — eine Wohlthat von Seite der Obrigkeit, die um so größer erscheint, wenn man bedenkt, daß noch vor wenigen Jahren die so oft gefährdeten Flußbette die Stelle von Straßen vertraten. Die nächsten k. k. Posten sind in Freiberg und Friedek.

Die schulfähige Jugend, die sich auf 3616 S. beläuft, erhält den Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben und den Elementen des Rechnens in 17 Schulen, nämlich zu Mistek, Beskid, Chlebowitz, Czeladna, Friedland, Fritschowitz, Hochwald, Kozlowitz, Gß.-Kuntschitz, Lichnau, Metellowitz, Nesselsdorf, Ostrawitz, Palkowitz, Richaltitz, Alt-Staritsch und Tichau; außerdem auch die reifere Jugend in den Wiederholungsstunden an Sonn- und Feiertagen, welcher letztere um so nothwendiger ist, weil die zarteren Kinder wegen allzu großer Entfernung vom Schulorte die Schule (zumal im Winter) nicht regelmäßig besuchen können. — Für Versorgung von Armen bestehen Anstalten zu Mistek mit einem Stammvermögen von 3082 fl. W. W., und Friedland, in den übrigen Gemeinden

werden sie durch Geld- und Lebensmittelbeiträge unterstützt und zwar 100 derselben mit Geld, 200 aber mit Lebensmitteln. In Mistek ist auch 1 Spital, worin 6 wbl. Personen Wohnung nebst Beheitzung und Kleidung erhalten, und mit den Zinsen eines Kapitals von 3470 fl. WW. jährlich betheilt werden. Die Bettelei überhaupt ist hier viel weiniger heimisch als in mancher Hauptstadt. — Für die Gesundheitspflege bestehen 3 Wundärzte zu Hochwald, Friedland (von der Obrigkeit besoldet) und Mistek, dann 26 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. Das Krankenhaus in Mistek verpflegt mittellose Kranke, und unterhält auch 6 Pfründlerinnen gegen zu leistende Krankenpflege unentgeldlich.

Ortbeschreibung. Zu dieser Herrschaft gehört 1. die unterthänige Stadt Mistek (Mistko). Sie liegt am linken Ufer der Ostrawitza im Angesicht der auf einem schroffen Felsen des rechten Ufers majestätisch thronenden Burg und Stadt Fridek (im k. k. Schlesien), in einer reizenden Ebene, an der aus Mähren nach Galizien führenden Poststrasse, 2 St. n. vom Amtsorte und 1/2 St. von der schlesischen Gränze entfernt. Sie hat 3 Vorstädte: Bahno, Zadwoř und Zamoře, zählt sammt diesen 310 H. mit 2601 E. (1281 mnl. 1320 wbl.), welche an Gründen und zwar an

	Dominikal.				Rustikal.			
Aeckern .	670	J.	334	□ Kl.	217	J.	1327	□ Kl.
Wiesen .	250	„	471	„	28	„	349	„
Hutweiden .	73	„	1547	„	99	„	315	„
Trischfeldern	8	„	961	„	10	„	1001	„
Deichen .	15	„	383	„	40	„	318	„
Gärten .	5	„	1257	„	35	„	904	„
Wald .	13	„	207	„		„	—	„

und einen Viehstand von 39 Pfd., 4 Ochs. und 168 Kühen besitzen. Nebstdem genießen 44 Bürger das Recht, Bier, Wein und Branntwein auszuschänken und haben auch ihr eigenes Brau- und Branntweinhaus. Für Besorgung der Gemeindeangelegenheiten und der Ortspolizei besteht ein eigenes Vorsteheramt, die politische Civil- und Polizeigerichtsbarkeit aber wird durch das obrgktl. Ober- und Justizamt in Hochwald verwaltet. Uebrigens hat die Stadt 1 regelmäßig 4eckigen, von meist gut gebauten Laubenhäusern (worunter das bethürmte Rathhaus) um-

gebenen Marktplatz, ziemlich regelmäßige Gassen, eine in den JJ. 1821 — 1822 auf Kosten der Obrigkeit neuerbaute Schule von 2 Klassen und 1 an der Stelle der alten Schule im J. 1831 neu aufgeführtes Armenspital, von dem schon oben geredet worden. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören nur die Kirchen und zwar a) die zwischen 1763 — 1768 unter Leitung des damaligen Pfarrers und Dechants Jos. Czaika, zum Theil auf seine und theils auf Kosten von Wohlthätern im edlen Style ganz neuerbaute Pfarrkirche der hh. Johann und Paul in der südl. Vorstadt hart an der Poststrasse. Sie hat 9 mit Blättern der ausgezeichneten Mahler, Joh. Steiner (das d. hohen), Stern (des hl. Franz), Felix Leichert (der h. Jungfrau Maria und d. Familie Christi) und Ign. Günther (der hh. Schutzengel), gezierte Altäre, einen mit Blech gedeckten schönen Thurm von 20 Klf. Höhe mit 3 Glocken, und steht sammt der Pfarre und der Hälfte der Schule unter obrgktl. Patronat. Eingepfarrt sind zu ihr nebst Mistek selbst, die DD. Kolloredow, Swiadnow, Kl.-Kuntschitz, Hodoniowitz, Zelinkow und Lotrinkowitz, zu dem bei der dasigen Pfarre seit 1716 bestehenden Dekanate gehören aber die Pfarren in Altendorf, Braunsberg, Friedland, Mähr.-Ostrau, Ostrawitz, Paskau, Alt-Staritsch und Alt-Biela, und die Lokalien in Czeladna, Fritschowitz, Gß.-Hrabowa, Metellowitz, Palkowitz und Zabřech. b) Die bis zum Aufbau der vorerwähnten als Pfarre bestandene, seitdem aber ihre Tochterkirche — des hl. Jakob d. G. mitten in der Stadt, mit einem 24 Kl. hohen 8eckigen Thurme, worauf die Stadtuhr, 1 dem Heilande geweihten Nebenkapelle und 4 Altären. Ehemals von Holz und uralt brannte sie 1602 sammt dem größten Theile der Stadt ab, und wurde 1644 von Stein neuerbaut, der Thurm aber erst 1683 zugebaut. Endlich c) die in der östl. Vorstadt und in der Mitte des Friedhofes stehende Kirche zur Ehre Aller-Heiligen mit 5 Altären, welche, laut der inwendig angebrachten Inschrift und den in Stein ausgehauenen Bildnissen der Stifter, zwischen 1716 — 1730 auf Kosten des dasigen Bürgers Rudolph Widomus u. s. Frau Rosina erbaut wurde. — Die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Einwohner sind: Landwirthschaft, der Bierbrau, die Branntweinerzeugung, zumal diese, denn jährlich kommen einige Tausend Fäßer dieses Getränkes in den Handel oder werden im Orte selbst ausgeschankt —

ferner Gewerbe, und der bereits oben besprochene sehr rege Handel mit Leinwand, Flachs und Baumwollewaaren, welcher sowohl durch 4 Jahrmärkte (am letzt. Faschingsdonnerst., am Gründonnerst., am Donnerst. nach Frohleichnam. und am heil. Jakobs d. G. Tage) als auch, und zwar ganz vorzüglich, durch die sehr zahlreich besuchten Wochenmärkte an jedem Donnerstage befördert wird. — Die Sage versetzt den Ursprung dieser Stadt in das 12te Jahrh. und nennt sie, wiewohl offenbar irrig (denn dies ist das jetzige Freiberg oder vielleicht auch Friedek) Friedeburg, aber von ihren Schicksalen ist nur so viel bekannt, daß B. Stanislaus Pawlowsky im J. 1584 ihr die bürgerl. und peinliche Gerichtsbarkeit (in zweifelhaften Fällen sollte sie sich aber an den Ostrauer Stadtrath wenden), 4 Jahrmärkte, 1 Wochenmarkt (am Donnerst.), das Bierbrau- und Schankrecht der Reihe nach gegen einen mäßigen jährl. Z. und die Befreiung vom Anfallsrechte ertheilte [15]). Später (1589) gestattete er auch, daß die Bürger im obrgktl. Walde »Rowen« das nöthige Bauholz fällen, 2 Mühlen besitzen und im Bache Oleschna fischen dürfen, alles dieses gegen einen jährl. Z. von 37 schles. Thlern [16]). Die bekannten Unfälle, welche die Stadt erlitten, sind: der bereits oben erwähnte Brand im J. 1602; in den JJ. 1625 und 1715 wüthete darin die Pest und zwar im letzten Jahre so heftig, daß die Bewohner der s. g. Obergasse beinahe insgesammt dahingerafft wurden, mit 1762 brannte abermals die ganze Niedergasse nebst 44 Scheunen ab, auf deren Stätte bald darauf die jetzige Pfarrkirche erbaut wurde. In Mistek lebte der vortheilhaft bekannte in Wachs bossirende Naturkünstler Joh. Kupcza. — 2. Der Markt Friedland (Frydland), 2 M. ö. vom Amtsort, hart am Gebirg und an der Ostrawitza in einem gegen N. offenen freundlichen Thale, hat 276 H. mit 1905 E. (907 mnl. 998 wbl.), welche 91 J. 777 □ Kl. Dominikal, 1119 J. 1111 □ Kl. Rustikal-Grund-

[15]) Urk. ddto. na Ukwald. w cztwrtek po sw. Matauffy. [16]) ddto. w Kromierizj d. sw. Lucyge. — Vermög alter Schuldigkeit war die Gemeinde verpflichtet bei dem Mistker obrgktl. Vorwerk in der Acker- und Schnittzeit gewisse Frohndienste zu leisten, so wie das Gras der Wiese Přihoři abzumähen, zu rechen und einzuführen. Alles Obige bestätigte Kaiser Karl VI. am 26. Apr. 1737, die Kaiserin Maria Theresia am 27. Apr. 1747 und Kaiser Joseph II. den 9. Nov. 1787. F. M.

stücke und einen Viehstand von 56 Pfd., 6 Ochs. und 145 Kühen besitzen, sich aber, außer der Landwirthschaft, vorzugsweise vom Schmiede- und Schlossergewerbe ernähren, womit sie bei den im Orte gelegenen obrgktl. Eisenwerke guten Verdienst und auch an den 3 Jahrmärkten (an Georg., am Mont. nach Peter und Paul und am Mont. nach Matthäus) Absatz finden. Dieser Ort, welcher im J. 1782 zum Markte erhoben wurde, war ehedem nach Mistek eingepfarrt, bis 1665 die dasige hl. Bartholomäuskirche (mit 5 Altären) erbaut und dazu am 23. Nov. desselben J. die jetzige Pfarre gestiftet wurde. Beide, sammt der Schule, stehen unter obrgktl. Patronat und nebst Friedland ist nur das einzige D. Pstruschy dahin eingepfarrt. Der dasigen Papiermühle wurde schon oben gedacht.

Außer diesen gehören zu dieser Herrschaft folgende Dörfer: 1. Hochwald (Ukwaldy), eigentlich eine Dominikal-Ansiedlung, ½ M. ö. von Freiberg entfernt und in einem reizenden Thale gelegen, zählt 82 H. mit 526 E. (240 mnl. 286 wbl.), 11 Pfd., 28 Ochs., 98 Küh. und 204 Schafen. Hier ist der Sitz des obrgktl. Oberamtes, 1 dem hl. Nikolaus geweihten Kapelle bei der ein eigener (Schloß-) Kapellan angestellt ist, 1 Schule, 1 großes Brauh., 1 Mhof nebst mehren hschftl. Wirthschaftsgebäuden. Der Ort wurde im Beginn des verflossenen Jahrh. aus zerstückten Mhofsgründen am Fuße des Schloßberges gegen N. und W. angelegt, und seit 1760, wo die sämmtlichen obrgktl. Kanzleien und Aemter von der Burg herab und hierher versetzt wurden, hat er sich bedeutend vergrößert. Daß die Einwohner vortreffliche Leinwaaren erzeugen und damit einen wichtigen Handel treiben, wurde bereits oben bemerkt. — Der Hügel, dessen Fuß der Ort umkränzt, trägt die Ueberreste jener Riesenburg Hochwald, (der größten in der Provinz), von der die ganze Hschft. schon im Beginn des 13ten Jahrh. den Namen geführt hat und ihn auch jetzt noch behält. Die wesentlichsten Bestandtheile derselben sind: der nach W. schauende 5eckige Warthurm mit der s. g. Vorburg, ein Ueberrest des 12ten Jahrh., der weitläufige Burgplatz, mit einer vom Kardinal und Bischof Franz v. Dietrichstein im J. 1602 erbauten und dem hl. Andreas geweihten Kapelle, an dessen Festtage unter großen Zuströmen frommer Wallfahrer aus der Umgebung der feierliche Gottesdienst darin abgehalten wird, — ferner die,

vom Burgplatze durch einen tiefen Graben und sehr starke Mauern geschiedene eigentliche Burg mit einem sehr tiefen Brunnen, selbst in ihren Trümmern noch großartig. Alles dieß ist mit (mitunter doppelten) starken Außenmauern umgeben aber in verschiedenen Jahrhunderten aufgeführt worden. Von einzelnen Stellen der Burg selbst genießt man eine wahrhaft entzückende Aussicht in das Kuhländchen und nach Preuß. Schlesien im NW., so wie gegen O. u. S. auf die schön geformten Karpathen, daher wird sie, weil auch beinahe mühelos ersteiglich, alljährig von vielen Fremden, zumal aus dem K. Preußen, besucht. Rings um die Burg, zum Theil auch den nahen Hügel »Kaznicżow« einschließend, dehnt sich der mit schönen Baumgruppen und dem Forstamtshause versehene obrgktl. Thiergarten aus, von dem gleichfalls oben gesprochen wurde. — Die Burg (und auch zugleich die Herrschaft) hieß ehemals »Hukeswagh,« oder »Hukenwald,« bestand schon vor 1234 (s. ob. die Besitzer), wann aber und von Wem sie erbaut oder vergrößert worden, ist bisher unbekannt. Stark, wie sie war und vom B. Karl v. Lichtenstein um 1690 erneuert [17]), trotzte sie jedem Feind, den Hussiten sowohl (1420 — 1430), wie dem Mansfelder (1622), den Schweden (1645, s. unten Freiberg), den öfters hereinstreifenden Ungarn und Türken und so auch den Preußen in den JJ. 1742 und 1758. Sie war auch bis 1760 der Sitz des obrgktl. Oberamtes, einer Besserungsanstalt der mährischen Geistlichkeit (seit 1760 in Müran Olmützer Kreis.), und diente zugleich als Gefängniß für Gesetzesübertreter der ganzen Umgegend; aber seit dem angegebenen J. wurden die obrgktl. Aemter in die Ansiedelung am Schloßberge versetzt, nicht, wie es beinahe scheint, straflos, denn schon am 5. Oktob. 1762 brannten die neuaufgebauten Beamtenwohnungen insgesammt ab und mit ihnen auch das alte Archiv und die Registratur, die wohl manche Nachrichten über die Burg und Hschft. enthalten haben mochten. Seitdem ist sie den Elementen und dem Zahne der Zeit überlassen. — 2. Antoninow, 1 M. n. in der Nähe von Braunsberg, eine aus zerstückten Meierhofsgrundstücken 1789 gestiftete Ansiedelung von 91 H. mit 452 E. (206 mnl. 246 wbl.), 5 Pfd. und 27 Kühen. Die Einwohner sind meist Tuchmacher, die ihre

---

[17]) Sertes p. 246.

Erzeugnisse in Braunsberg und Freiberg absetzen. — 3. Beskid, ein sehr zerstreutes (der Umfang desselben beträgt 3 Meil.) Passekendorf [18]) an der äußersten Gränze gegen Ungarn aus ausgerotteten obrigkeitlichen Waldungen im J. 1790 entstanden und 5 M. ö. entfernt. Es hat 64 H., 433 E. (220 mnl. 213 wbl.), 16 Pfd., 106 Küh. und 36 (?) Schafe. Das D. zerfällt in die Reviere Samczanka, Barany, Kawaltschanka, und Salaika, ist nach Ostrawitz eingepfarrt und hat eine im J. 1831 von der Obrigkeit gestiftete Schule nebst 1 Forsthause. — 4. Borbowitz, 1¼ M. s. in der Nähe von Frankstadt im lieblichen Thale, zählt 60 H., 366 E. (163 mnl. 193 wbl.), 19 Pfd., 1 Ochs. und 29 Kühe. Hier wird zum Theil die Bienenzucht betrieben. — 5. Chlebowitz, n. an der Poststrasse nach Schlesien 1 M. entfernt, von 77 H., mit 488 E. (220 mnl. 268 wbl.), 55 Pfd., 130 Küh. und 10 Schafen. Die Einwohner treiben einen starken Kalkhandel nach Schlesien. Dieses D. sammt dem Gerichte daselbst verkaufte B. Konrad dem Stibor v. Lichnau im J. 1326 [19]). — 6. Czeladna, ö. 2½ M. in der Nähe des Berges Smrk und am gleichnamigen Wildbach, mit 191 H., 1657 E. (800 mnl. 857 wbl.), 64 Pfd., 234 Küh. und 69 Schafen. Dieser früher nach Friedland eingepfarrt gewesene Ort erhielt 1789 eine auf Kosten des k. k. Religionsfonds erbaute und dem hl. Johann v. Nepomuck geweihte Kirche und Schule die auch sammt der zugleich gestifteten Lokalie unter dessen Patronate stehen. Auch sind hier 1 obrgktl. Forsth. und die bereits oben beschriebenen Eisenwerke. Der im S. daran anstossende Berg »Kozinec« soll in der Vorzeit eine Veste getragen haben, von der jetzt sehr wenige Anzeichen vorhanden sind; vielleicht sollte sie die ziemlich enge Bergschlucht, die sich von da aus östlich gegen Ungarn fortzieht und worin der Wildbach Czeladna fortrauscht, gegen Einfälle aus Ungarn wahren. — 7. Drholetz, an der Lubina im Thale, w. 5/8 M., hat 36 H., 219 E. (108 mnl. 111 wbl.), 23 Pfd. und 53 Kühe, eine ansehnliche Erbrichterei, 2 Mühlen und 1 Tuchwalke. In der Nähe sind mehre obrgktl. Deiche (s. oben). — 8. Fritzendorf (Friczowice), w. ¾ M. an der Ondregnitza und nahe bei Braunsberg gelegen, zählt 181 H. mit

[18]) was eine »Passeke« bedeute, s. oben in der Note. [19]) Urk. ddto. Cal. Nov. im Olm. Kapitel Arch.

1197 E. (577 mnl. 620 wbl.), 164 Pfd., 2 Ochs., 169 Küh. und 8 Schafe. Hier ist 1 auf Kosten des k. k. Religionsfonds, der auch zugleich Patron derselben ist, bei der schon vor 1573 erbauten und der Himmelfahrt Mariens geweihten Kirche mit 3 Altären, im J. 1785 gestiftete Lokalie und Schule, zu der außerdem nur noch die nahe Ansiedlung Ptacznik gehört. B. Bruno hat 1267 letztwillig 4 neue Präbenden bei der Olmütz. Kirche mit 60 Lahnen in Fritzendorf gestiftet [20]), und auch dem dasigen Richter Heinrich, durch den und jenen von Stakitsch er 2 JJ. nachher die Stadt Braunsberg anlegen ließ (s. unten dieselbe), im J. 1270 70½ Lahne, worunter jeder 6te frei von jeder Leistung seyn sollte, zur Urbarmachung angewiesen. Ferner gab er ihm und seinen Erben 1 Rad der dasigen Mühle und den 3ten Denar vom Gerichte (Foytdyng), daß jedoch 3 Mal durch's Jahr in der nahen Stadt Braunsberg gehalten werden mußte; die gegen Stakitsch sich dehnende Fläche befreite er, in Anbetracht des minder fruchtbaren Bodens daselbst, auf 4 JJ. von allen Leistungen [21]). Im J. 1320 gestattete B. Konrad dem dasigen Richter den Bau eines zweiten Rades bei der Mühle [22]), und 1374 trat Niklas v. Busau dieses D. dem Olmütz. Kapitel ab [23]). Gleichwohl müssen jener Niklas und ein Mrschik von Katharina (Kattendorf) daselbst noch Einiges besessen haben, weil sie sich schon im folgenden J. mit B. Johann deßhalb einigten [24]). Im J. 1389 verkaufte der Olmü. Domherr und Prerauer Archidiakon Sander daselbst 1 Hof, (man weiß nicht Wem) [25]) und schließlich verbot B. Niklas 1394 den Hochwäldern Beamten, daß sie die Bauern von Fritzendorf an der Ausrottung der nahen Waldungen nicht hindern möchten [26]). — 9. Hajow, ⅜ M. w., aus zerstückten Mhofsgründen 1789 gestiftete Ansiedlung von 53 H. mit 354 E. (182 mnl. 172 wbl.), 2 Pfd., 143 Küh. und 630 Schafen, meist in dem nahen obrgktl. Mhof. — 10. Hodonlowitz (Hodoniowice), n. 2⅛ M. an der Ostrawitza, mit 55 H., 318 E.

---

[20]) S. s. Testament. [21]) Urk. ddto. in Braunsberg in vigil S. Walburgis V. im Ol. Kapit. Archiv. [22]) Urk. ddto. IX. Non. Nov. Ebenda. [23]) Urk. ddto. in festo S. Lucae auch dort. [24]) Urk. ddto. in festo 11000 Virg. und fer II. post dom Laetare, gleichfalls das. [25]) Urk. ddto. Sabbatho ant. dom. Judica, ebenda. [26]) Series x. p. 129.

(162 mnl. 156 wbl.), 20 Pfd. und 35 Kühen. — 11. Klogsdorf (Klokozow), w. $\frac{5}{8}$ M. hart an der Lubina und bei Freiberg gelegen, von 92 H., mit 558 E. (275 mnl. 283 wbl.), 50 Pfd., 4 Ochs., 84 Küh. und 21 Schafen. — 12. Köttnitz (Skotnica), am linken Ufer der Lubina w. vom letztern und damit gleichsam zusammenhängend, zählt 65 H., 421 E. (194 mnl. 277 wbl.), 57 Pfd. und 101 Kühe. Zwei Urkunden des B. Heinrich über das dasige Gericht zu Folge, bestand das D. unter dem Namen »Chotnitz« schon 1330. — 13. Kozlowitz (Kozlowice), $\frac{1}{4}$ M. sd., von 215 H. 1326 E. (643 mnl. 683 wbl.), 123 Pfd., 146 Küh. und 35 Schafen. Bei der mitten im D. stehenden alten (eine Glocke hat die Jahreszahl 1572) im J. 1742 aber neu erbauten hl. Michaelskirche mit 3 Altären, von denen das hohe aus dem aufgehobenen Kapuzinerkloster in Proßnitz herstammt und mit sehr schöner auf Mosaikart eingelegter Bildhauerarbeit geziert ist, stiftete der k. k. Relgsfonds 1785 eine Pfarre, die sammt der Kirche und Schule auch seinem Patronate untersteht. Eingepfarrt sind hierher noch die DD. Lhotka, Mierkowitz und Mislik. — 14. Kuntschitz-Groß (hrube Kunczice), 1 $\frac{1}{2}$ M. s., in der Nähe von Frankstadt hart am Gebirge und sehr zerstreut, hat 204 H., 1311 E. (649 mnl. 662 wbl.), 48 Pfd., 26 Ochs., 175 Küh. und 27 Schafe. Hier bestand seit etwa 1605 eine der hl. Maria Magdalena geweihte hölzerne Kirche mit 3 Altären, zu der der k. k. Relgsfonds (dessen Patronate sie auch sammt der Schule seitdem untersteht) im J. 1785 eine Lokalie gestiftet und auch die Kirche vom Grund auf 1814 neu erbaut hat. Die Bewohner sind als Flachsspinner weit und breit vortheilhaft bekannt und bringen die feinsten Garne, selbst zur Battistleinwand, in den Handel. — 15. Kuntschitz-Klein (male Kunczice), 2 M. n., in der südl. Nähe von Mistek an der Ostrawitza, mit 58 H., 342 E. (165 mnl. 177 wbl.), 35 Pfd. und 42 Kühen. — 16. Kolloredow, eine im J. 1790 aus zerstückten Mhofsgründen entstandene obrgktl. Ansiedelung an der Poststrasse zwischen Mistek und Friedek und n. 2$\frac{1}{8}$ M. vom Amtsorte entfernt. Sie zählt 127 H., 835 E. (427 mnl. 408 wbl.), 7 Pfd., 33 Ochs. und 38 Kühe. Die Einwohner betreiben zunächst die Lein- und Baumwolleweberei. — 17. Lhotka, ö. an der Strasse nach Friedland 1$\frac{1}{4}$ M., von 76 H., mit 433 E

(211 mnl. 222 wbl.), 37 Pfd., 51 Küh. und 10 Schafen. — 18. Lichnau (Lichnow), s. 1¾ M. an der Strasse von Freiberg nach Frankstadt im Thale, hat 164 H., 924 E. (429 mnl. 495 wbl.), 86 Pfd., 2 Ochs., 116 Kühe und 20 Schafe. Die dasige hh. Peter- und Paulskirche mit 2 Altären zu welcher der seitherige Patron, nämlich der k. k. Rlgsfonds, 1784 eine Lokalie gestiftet und eben dieselbe 1794 neu erbaut hatte, bestand, laut einer Glockenaufschrift vom J. 1582 und der am Hochaltar angebrachten Malerei vom J. 1661 schon im 16. Jahrh. Zu dieser Kirche und Schule gehören, nebst Lichnau, noch die DD. Bordowitz und Weltschowitz. Die Einwohner treiben starkes Fuhrwerk. — 19. Lothrinkowitz (Lissuwký), eine vom B. Karl v. Lothringen im Beginn des vorigen Jahrh. gestiftete Ansiedelung links von der von Freiberg nach Schlesien führenden Poststrasse, 1 ¼ M. n. vom Amtsorte, hat 21 H., 139 E. (57 mnl. 82 wbl.), 3 Pfd. und 28 Kühe; auch ist hier eine auf Gemeindekosten im J. 1798 zur Ehre Mariens erbaute Kirche mit 3 Altären, die als Tochterkirche der Pfarre zu Staritsch untersteht. — 20. Metellowitz (Metellowice), 1¾ M. ond. an der Strasse nach Friedland, enthält 196 H., 1156 E. (546 mnl. 610 wbl.), 46 Pfd. und 100 Kühe. Die dasigen Allen Heiligen geweihte Kirche wurde, laut einer auf dem Predigtstuhle angebrachten Aufschrift vom B. Stanislaus Pawlowský 1577 erbaut, hat 4 Altäre und war bis 1786, wo sie der k. k. Rlgsfonds zur Lokalkirche erhob, und zugleich auch eine Lokalie nebst Schule gestiftet hatte, eine Tochterkirche von Friedland; Patron derselben und der Schule ist der genannte Stifter. Die Bewohner betreiben nebst der Landwirthschaft auch den Bergbau und mitunter auch das Lohgerber- und Riemer-Handwerk. Der Kardinal und B. Franz v. Dietrichstein befreite 1612 die hiesigen Einwohner von der Verpflichtung, für die Obrigkeit im Bache Czeladna zu fischen, die Fische bis nach Hochwald zu führen und von den Frohndiensten beim Kozlowitzer Hofe gegen andere von ihrer Seite zu leistende (geringe) Verbindlichkeiten [27]), was B. Leopold Wilhelm am 21. Febr. 1657 auch bestätigt. — 21. Mierkowitz, ¼ St. ö., entstand aus zerstückten obrgktl. Mhofsgründen im J. 1789 und

[27]) ddto. Kremsier 15. Mai im J. M.

hat 43 H., 295 E. (138 mnl. 157 wbl.), 3 Pfd. und 69 Kühe. — 22. Mißlik, ond. ¾ M., mit 77 H., 488 E. (242 mnl. 246 wbl.), 32 Pfd., 53 Küh. und 26 Schafen. — 23. Mischy (Missy, auch Mnissy), ½ M. sö. an der Strasse nach Frankstadt, zählt 58 H., 409 E. (206 mnl. 203 wbl.), 37 Pfd., 74 Küh. und 4 Schafe. — 24. Nesselsdorf (Kopřiwnic), 1 M. sw. am gleichnamigen Bache und hart an einer Bergkuppe, hat 140 H., 972 E. (458 mnl. 514 wbl.), 38 Pfd., 134 Küh. und 16 Schafe. Die dasige (hölzerne) hl. Bartholomäus-Kirche ist eine Tochter der Pfarrkirche zu Stramberg, wohin auch der Ort eingepfarrt ist. Von der hierorts bestehenden, thätigen Steingutmanufaktur ist schon früher gesprochen worden. — 25. Ostrawitz (Ostrawica), ö. 2¾ M. am gleichnamigen Flusse und in den Schluchten der Berge Lissa und Smrk Passekenmäßig zerstreut, hat 178 H., 1317 E. (626 mnl. 691 wbl.), 80 Pfd., 281 Küh. und 36 Schafe. Der k. k. Rlgsfonds erbaute die dasige hh. Dreifaltigkeitskirche im J. 1789, bedachte sie, hinsichtlich der innern Ausstattung (das Altarblatt ist von Gottfr. Herbert 1706 gemalt), mit dem Geräthe der aufgehobenen Kapelle in Fulnek, und stiftete im folgenden J. dazu auch die Pfarre, welche, sammt Kirche und Schule, auch unter seinem Patronate steht. Von hier aus führt ein bequemer Weg auf den, die schönsten Fernsichten gewährenden Berg Lissa, der schon im k. k. Schlesien (Hft. Friedek) liegt, gewissermaßen als der Gränzwächter beider Provinzen, indem er auch der höchste (4260 Fuß, nach Sydow) aller westlichen Karpathenausläufer ist, und alljährig von vielen Fremden bestiegen wird. — 26. Palkowitz (Palkowice), nnö. 2¼ M., nicht weit von Mistek, hat 257 H., 1662 E. (797 mnl. 865 wbl.), 104 Pfd., 2 Ochs. und 131 Kühe. Die dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Kirche mit 3 Altären wurde, laut der in der steinernen Thurmeinfassung ausgehauenen Jahreszahl 1631 auf Kosten der Gemeinde erbaut, war seitdem eine Tochterkirche von Mistek, bis der k. k. Rlgsfonds — dessen Patronate sie sammt der Schule untersteht — sie 1786 zur Lokalkirche erhob und zu gleicher Zeit auch die Lokalie stiftete. — 27. Prchalau (Prchalow), gestiftet aus zerstückten Mhofsgrundstücken 1798, ¾ M. w. in der Nähe von Freiberg, es hat 41 H., 253 E. (130 mnl. 123 wbl.), 3 Pfd., 41 Küh. und 4 Schafe. Die Bewohner sind meist Tuchmacher und Leinweber. — 28. Pstruschy (Pstruzý),

an der nördl. Abdachung des B. Ondřegnik, 2¼ M. ö., zählt 72 H., 521 E. (268 mnl. 253 wbl.), 22 Pfd., 83 Küh. und 11 Schafe. — 29. Ptatschnik (Placznik), 1 M. n., eine aus zerstückten obrgktl. Mhofsgrundstücken 1789 gestiftete Ansiedelung von 17 H. mit 128 E. (61 mnl. 67 wbl.) und 25 Kühen. In der Nähe der Stadt Braunsberg angesiedelt sind die Bewohner auch meist Tuchmacher. — 30. Richaltitz (früher und zwar teutsch, auch Bartelsdorf genannt), ¼ M. nw. hart an der nach Schlesien führenden Poststrasse, enthält 91 H., 611 E. (296 mnl. 315 wbl.), 87 Pfd., 4 Ochs., 139 Küh. und 15 Schafe. Hier bestand, laut der Glockenaufschrift vom J. 1528, schon seit dem Beginn des 16. Jahrh. eine dem hl. Nikolaus geweihte Kirche von Holz und war zugleich Pfarre, welche B. Stanislaus Pawlowsky 1580 von neuem regelte und bestiftete [28]). Dessen ohngeachtet ging die Letztere bald darauf ein und die Kirche ward als Tochter der Mähr. Ostrauer Pfarre bis 1634 zugewiesen, wo sie nochmals für selbstständig und als Pfarre erklärt wurde. Im J. 1729 wurde sie sammt den 3 Altären meist auf Kosten der Obrgkt. vom Grund auf neu erbaut, steht auch sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Schutz, und es sind dazu, nebst Richaltitz, auch die DD. Hajow und Sklenau eingepfarrt. Dieser Ort war ehemals ein eigenes bischfl. Lehen, von dessen Besitzern aber nur ein Niklas v. Richaltitz im J. 1482 bekannt ist [29]). — 31. Sikoretz, eine aus zerstückten Mhofsgründen 1789 gestiftete Dominikalansiedelung ¾ M. sw., von 19 H. mit 110 E. (48 mnl. 62 wbl.) und 26 Kühen. — 32. Sklenau (Sklenow), n. an der Strasse von Hochwald nach Freiberg, schließt sich an ersteres beinahe an und zählt 83 H., 568 E. (273 mnl. 295 wbl.), 46 Pfd., 4 Ochs. und 106 Kühe. Das D. wird zwar in „Ober- und Unter-Sklenau“ eingetheilt, doch hat dieß keine andere Folge, als daß ersteres nach Hochwald und letzteres nach Richaltitz eingeschult ist. — 33. Staříitsch-Alt (Stařic), n. 1¼ M. zwischen Braunsberg und Mistek, zählt 202 H., 1229 E (575 mnl. 654 wbl.), 159 Pfd. und 223 Kühe. Die dasige, sammt der (alten) Pfarre und Schule unter obrgktl. Schutz stehende Pfarrkirche unter dem Titel Auffindung des h. Kreuzes wurde

---

[28]) Die dießfällige Urk. ist im Olm. Konsistorial-Archiv. [29]) S. die Besitzer von Kattendorf zu d. J.

an der Stelle einer frühern von Holz, im J. 1656 von hartem Stoff neu erbaut und mit 4 Altären, deren Blätter der in Freiberg damals lebende Franz Sebastinÿ 1785 gemalt, versehen, so wie auch, meist auf Kosten des damaligen Pfarrers Jos. Titl, inwendig verziert. Eingepfarrt sind zu ihr noch die DD. Neu-Staritsch, Chlebowitz und Lisuwek, dieses sammt der Tochterkirche. Hier ist 1 neu erbauter obrgktl. Mhof. und die sehr ausgedehnten Deiche in der Nähe werden gegenwärtig trocken gelegt. Dieser Ort gehörte schon 1258 dem Bisthume [30]), und im Auftrage B. Bruno's gründete 1269 der hiesige Richter Bertold mit jenem von Fritzendorf die Stadt Braunsberg [31]). Später kam er als ein Lehen vom Bisthume ab und als solches besaßen ihn in den JJ. 1533 und noch 1570 Albrecht Harasowskÿ v. Harasow [32]) — 1597 Johann Peterswaldsky und 1649 die BB. Georg, Friedrich und Johann Harasowsky v. Harasow [33]); aber bald darauf wurde er der Hschft. Hochwald einverleibt. Ein Gedenkbuch des hiesigen Pfarrarchivs erzählt, daß der Ort sammt der Pfarre im 30jähr. Kriege von den Schweden ausgeplündert worden. — 34. Staritsch-Neu (nowy Stařicz) ö. an das vorige anstoßend und 1789 aus zerstückten obrgktl. Mhofsgründen entstanden, hat 34 H., 208 E. (108 mnl. 100 wbl.) und 80 Kühe. — 35. Sawersdorf (Zawiessic), w. 1½ M. Davon gehören 47 H., mit 335 E. (147 mnl. 188 wbl.) zu Hochwald, die übrigen 39 H. mit 247 E. aber zur Hschft. Neu-Titschein (s. dieselb.). — 36. Swiadnow, n. 2 M., an der Poststrasse zwischen Mistek und Friedek, hat 63 H., 440 E. (204 mnl. 236 wbl.), 31 Pfd., 75 Kühe, 2 Mühlen mit 1 Brettsäge, 1 Einkehrwirthshaus und gute Grundstücke. Daß es 1581 zu dieser Herrschaft kam, hat man oben gesehen. — 37. Tichau (Ticha), sehr ausgedehnt, 1⅛ M. s. zwischem dem Berg Ondřegnik und Frankstadt, zählt 216 H., 1321 E. (647 mnl. 674 wbl.), 118 Pfd., 3 Ochs., 217 Küh. und 57 Schafe. Der Ort hat 1 Schule und 1 dem hl. Nikolaus geweihte Kirche, die sammt dem D. nach Frankstadt eingepfarrt ist. Die meisten E. sind Lein- und Baumwolleweber. Der nahe B. »Ondřegnik« ist als Schlupfwinkel der kühnen Räuberhor-

[30]) Urk. des B. Bruno ddto. Olomuc. Non. Jan. d. J. im Olmütz. Kap. Archiv. und Testament. Brunonis. [31]) s. dieselb. [32]) Urk. für die Stdt. Mähr. Ostrau und eine zweite für Altendorf, s. dies. [33]) Schwoy III. 188.

den des Ondrasch (Andreas) und Jurasch (Georg) im Anfang des 18ten Jahrh., die von da aus bis tief nach Schlesien streiften, endlich aber eingefangen und hingerichtet wurden, berüchtigt. — 38. Trojanowitz, $1\frac{7}{8}$ M. s. an der nördl. Abdachung des B. Radoscht sehr ausgedehntes Passenkendf., das um 1750 blos aus Hirtenwohnungen und Sennhütten bestand, vom B. und Kardinal Julius Gf. v. Trojer zu einer Gemeinde vereint, aber erst 1812 vollständig geregelt wurde. Es zählt in 268 H. 1914 E. (923 mnl. 991 wbl.), mit 53 Pfd., 12 Ochs., 473 Küh. und 110 Schafen. Gegenwärtig wird daselbst zur Erleichterung des Unterrichts, auf obrgktl. Kosten eine Schule gebaut. Die Einwohner erzeugen aus der Schafmilch den beliebten Brinsenkäse und liefern auch für die alljährig in bedeutender Anzahl nach Frankstadt kommenden Brustkranke den heilenden Molken. Von hier aus ist auch der merkwürdige Berg Radoscht, von dem bei der Allod. Hschft. Wal. Meseritsch ausführlicher gesprochen werden wird, für die vom N. und W. Kommenden leicht zu ersteigen, nur muß man den unbedeutenden Umweg über den östlich gelegenen Berg »Mioschy« einschlagen. — 39. Weltschowitz (Welczowice), $\frac{1}{2}$ M. sw. an der Lubina, mit 61 H., 283 E. (182 mnl. 201 wbl.), $4\frac{1}{4}$ Pfd. und 63 Kühen. Die dasige Aller Heiligen Kirche mit 1 Altar wurde im Anfang des 16. Jahrh. erbaut (eine Glocke derselben trägt die Jahreszahl 1528), gehört zwar als Tochterkirche zur Frankstädter Pfarre, wird aber in Folge eines Uebereinkommens von dem Lokalseelsorger in Lichnau versehen. — 40. Wittkowitz (Witkowice), n. 3 M. und in der Nähe von Mähr. Ostrau, hat 24 H., 199 E. (106 mnl. 93 wbl.), 33 Pfd. und 40 Kühe. Von dem hierorts bestehenden obrgktl. Eisenwalzwerk ist bereits oben ausführlich gehandelt worden. — 41. Witřkowitz (Wietřkowice, ehemals »Getrichowitz,« d. h. Theodorichsdorf genannt und schon 1305 bestanden), w. $\frac{1}{2}$ M. an der Lubina, zählt in 56 H. 402 E. (206 mnl. 196 wbl.), 49 Pfd., 80 Küh. und 42 Schafe. Die dasige hl. Wenzelskirche mit 3 Altären wurde 1638 (doch hat eine Glocke die Jahreszahl 1528) auf Kosten der Gemeinde von Holz erbaut und untersteht als Tochterkirche der Pfarre Freiberg. — Zelinkau (Zelinkow), gleichfalls aus zerstückten obrgktl. Mhofsgründen 1789 entstanden und $1\frac{3}{8}$ M. n. an der Poststrasse nach Schlesien gelegen, mit 37 H., 229 E. (118 mnl. 111 wbl.) und 48 Kühen.

Unter obrgktl. Schutze stehen nachfolgende freie Municipalstädte:

1. Braunsberg (lat. Braunsberga, mähr. Brussberg), liegt an der Ondřegnitza auf einer Anhöhe, 6 M. nöstl. von Weißkirch und 1 St. n. von der durch Freiberg nach Galizien führenden Poststrasse entfernt, und zählt sammt den beiden Vorstadtgassen (Ober- und Untergasse) in 419 H. eine durchgehends katholische, Mährisch und mitunter auch Teutsch sprechende Bevölkerung von 2781 E. (1336 mnl. 1445 wbl.), worunter 16 Freisassen Sie hat einen eigenen aus 1 ungeprüften Bürgermeister und 3 Räthen (von denen nur 1 geprüft ist) bestehenden Magistrat, 1 Bierbrau- und Malz- nebst 1 Branntweinhaus, 1 Ziegelbrennerei, 2 der Tuchmacherzunft gehörige Tuchwalken und war ehemals mit Mauern und Wällen umgeben, die aber jetzt bis auf wenige Spuren ganz verschwunden sind. Der etwas unebene Stadtplatz ist von meist gut gebauten 1stöckigen Häusern umgeben und hat einen Wasserbehälter, in den das Trinkwasser mittelst Röhren aus einer Entfernung von 700 Kl. geleitet wird. Die dasige Pfarre, zu der nur noch die Ansiedlung Antoninow gehört, steht sammt der von etwa 550 Kindern besuchten Trivialschule von 2 Klassen und der Kirche unter dem Patronat des Olmütz. Fst-Erzbischofs. Die letztere ist dem hl. Georg geweiht, alterthümlich, und enthält mit Inbegriff der 2 ihr angebauten Kapellen der hh. Franz Seraph. und Laurenz, 11 Altäre, wovon 2 erst vor 2 JJ. neu aufgeführt und mit schönen Blättern vom dasigen, nach deren Vollendung leider gleich gestorbenen 18jährigen Naturkünstler, J. Pomp, geziert sind; über dem Hochaltare steht das 1784 aus einer Feldkapelle hierher übertragene Gnadenbild der schmerzhaften Mutter Gottes. Die Bürgerschaft ernährt sich vorzugsweise von Gewerben, worunter die vor Einführung der Maschinen so sehr blühende, jetzt aber sehr niedergedrückte Tuchmacherei noch immer den Hauptnahrungszweig bildet. Man zählt gegenwärtig, nebst 1 Tuchfabrik, folgende Meister: 169 Tuchmacher und Tuchscherer, 7 Fleischhauer, 2 Mahlmüller, 4 Brodbäcker, 2 Seifensieder, 2 Schlosser, 6 Schneider, 7 Schuster, 5 Tischler, 2 Hafner, 2 Kürschner, 2 Schmiede u. s. w.; überdieß sind hier 2 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 1 Gastwirth, 6 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Branntwein- und Rosogliobrenner ꝛc. Nebst den Gewerben beschäftiget die Einwohner zunächst die Landwirthschaft, zu deren Betrieb die

Stadt 112 Joch $1203\frac{3}{6}$ □ Kl. insgesammt nur mittelmäßig fruchtbare Aecker, 34 J. $194\frac{3}{6}$ □ Kl. Wiesen, 45 J. $157\frac{3}{6}$ □ Kl. Hutweiden, 4 J. $675\frac{1}{6}$ □ Kl. Gärten; die Bürger aber 1028 J. $1088\frac{4}{6}$ □ Kl. Aecker, 143 J. $1204\frac{1}{6}$ □ Kl. Wiesen, 79 J. $453\frac{4}{6}$ □ Kl. Hutweiden, 29 J. $175\frac{5}{6}$ □ Kl. Gärten, 174 J. $408\frac{1}{6}$ □ Kl. Wald und einen Viehstand von 53 Pfd., 261 Rindern, 105 Stk. Borstenvieh und 80 Schafe besitzen. Die Bienenzucht, welche im J. 1825 noch 536 Bienenstöcke zählte, ist seitdem durch Mißjahre bis auf etwa 107 Stöcke gesunken. Das hier erzeugte Tuch, meist nur mittlerer Gattung, beläuft sich auf 7 bis 8000 Stücke und findet den Hauptabsatz in Galizien und Ungarn, von wo es bis in die Türkei versendet wird. Für den innern Verkehr bestehen, nebst 1 Wochenmarkt, auch 3 Jahrmärkte (am Freit. vor d. Palmf., Dienst. vor Mar. Himmelf. und Dienst. n. Katharina), und die Stadt ist mittelst einer Handelsstrasse südl. mit der Poststrasse und durch eine zweite nö. mit Paskau verbunden; die nächste Post ist in Freiberg. Die dasige Armenanstalt hat ein Stammvermögen von 2000 fl. W. W., von dessen Z. und sonstigen gewöhnlichen Einkünften 25 Arme (worunter auch 1 mnl. und 9 wbl. im dasigen Spital befindliche Personen) unterstützt werden, und für Gesundheitspflege bestehen 2 Wundärzte (der eine ex propriis) nebst 3 Hebammen. Die mehre Male gemachten Versuche, auf dem städtischen Gebiete Erze oder Kohlen aufzufinden, sind wegen unzureichender Ausbeute für jetzt unterlassen worden.

In der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. besaß das Gebiet, wo späterhin die Stadt Braunsberg gegründet wurde, Konrad v. Plawcz, von dessen Wittwe es der Bischof Bruno sammt dem längst eingegangenen D. Brunswerde und 70 Lahn. schon vor 1267 für die Olmützer Kirche erkauft hatte [34]). Zwei JJ. darauf (1269) ließ er durch den Richter von Staritsch, Bertold, und den von Fritzendorf, Heinrich, die Stadt „Brunsperch" nebst 1 D. in ihrer Nähe gründen, verlieh ihr das Magdeburger Recht und befreite sie für 12 JJ. von allen Abgaben, nach deren Ablauf von jedem Gehöfte 12 Denare jährlich gezahlt werden sollten. Ueberdieß gab er den neuen Ansiedlern 2 Aecker zur Hutweide, überließ 1269 dem genannten Heinrich das gesammte Kirchengut bei der so eben aufgebauten Stadt [35])

[34]) Testament. Brunon. Epi. etc. [35]) Urk. ddto. in festo s. Nicolai.

und stiftete obendrein die vierte Präpositur der Olmütz. Kirche auf die übrig gebliebenen Besitzungen in Fritzendorf und Braunsberg [36]). Den Gründern verlieh' er, nebst 2 freien, jedes 6te Gehöfte ganz befreit, 1 Mühle von 2 Gängen, 1 Badhaus, 4 freie Fleischbänke, 4 Tuch- und 4 Schuhstände, und in dem anzulegenden D., (das er für 16 JJ. von jeder Zahlung befreit) jeden 6ten Acker gleichfalls frei nebst 1 Mühle von 1 Gange. Dem dasigen Stadtgericht wies er die DD. Starzitsch, Fritzendorf, Brunswerde und Paskau zu, um dort die Urtheile über schwere Vergehungen zu schöpfen, der 3te Denar vom Strafgelde sollte aber den oben angeführten Richtern zukommen; dem Bertold gab er überdieß noch ein Allod nahe an der Stadt erbeigenthümlich [37]). Im J. 1270 war die Stadt, wie dieß aus einer Urkunde desselben Bisch. für das D. Fritzendorf erhellt, bereits aufgebaut, und 1292 kommt in einer Urkunde für das Stift Welehrad auch schon ein Bertoldus advocatus de Brunsberch (der obige Richter von Starzitsch ?) als Zeuge vor. Zum J. 1389 erscheint Johannes plebanus de Brunsperch in 2 Urk. für die Fulneker Probstei und für die Burg Füllstein als Zeuge und beweißt das Alter der dasigen Pfarre. Seitdem wird der Stadt bis 1580 nirgends gedacht. In diesem J. gab ihr aber der Bisch. Stanislaw Pawlowsky den Bierschank in die DD. Fritzendorf und Starzitsch [38]), aber sie verlor ihn wieder, wie so manche andere Vorrechte, in Folge des unsinnigen (von Nichtkatholiken bewirkten ?) Aufstandes gegen den Kardinal und B. Franz v. Dietrichstein im J. 1600, welcher sie indeß schon 1618 wieder zu Gnaden aufnahm und von den zum Fritzendorfer, durch den Bisch. Wilhelm von einem Georg Freitel erkauften und mit dem Braunsberger verschmolzenen Mhofe seitdem geleisteten Frohndiensten befreite [39]). Die anderweitigen Schicksale derselben sind unbekannt. — An der Prager Hochschule wurden 1373 Tylmannus, 1388 Henricus, 1408 Arnoldus und Petrus Bikke de »Brunsberg« zu Baccalauren der freien Künste befördert;

[36]) Urk. ddto. in vigil. s Walburgis 1273 im Olm. Kapit. Archiv. [37]) Urk. im Olm. Kapitelarch. ddto. Ketcer in die S. Nicolai. Im Eingang derselben heißt es: »ad emendacionem mearum hereditatum et Olomuc. ecclesie utilitatem proposui construere ciuitatem, quam etc. [38]) ddto. na Ukwald, d. sw Waczlawa. [39]) ddto. w Kromierz 11e Juni.

wir wollen nicht entscheiden, ob sie aus diesem oder dem k. preußisch. Braunsberg gebürtig gewesen.

2. Frankstadt (lat. Frankstadium, mähr. Frensstat), liegt in einem breiten von den karpathischen Ausläufern gebildeten und gegen W. offenen Thale am Fluße Lubina, 1 □ Meil. gegen S. von Hochwald und eben so weit von der nächsten Poststation Freiberg osö. entfernt. Die Stadt ist offen, hat mehre Vorstadtgassen und in 778 H. eine Bevölkerung von 4483 S. (2250 mnl. 2233 wbl.), welche insgesammt katholisch sind, und Mährisch, zum Theil auch Teutsch, sprechen. Den 4eckigen Stadtplatz umgeben meist fest gebaute Häuser mit Laubengängen, unter denen das mit einem Balkon versehene Rathhaus das bemerkenswertheste ist. Von den andern Gebäuden sind nur 2 unter dem Fst. erzbischfl. Patronat stehende Kirchen, des hl. Martin und des hl. Johann d. Täuf., erwähnenswerth. Die erstere ist die Pfarrkirche, hat 2 um 1740 vom dasigen Pfarrer Georg Finsterschott zur Ehre der hl. Barbara, und vom Vikar auf dem Brünner Petersberge, Joh. Drzimala, zur Ehre des hl. Johann v. Nepom. zugebaute Kapellen, insgesammt 5 Altäre, und es sind zu ihr, nebst der Stadt, noch die DD. Trojanowitz und Tichau eingepfarrt. Nach einer Notiz im städt. Archiv brannte 1661 die ganze Stadt sammt der Kirche ab, und diese wurde nachher vom Grund auf neu erbaut. Die andere steht auf dem Friedhof in der obern Vorstadtgasse, hat 3 Altäre und wurde 1640 von unbekannten Wohlthätern erbaut. Sie ist etwas größer als die Pfarrkirche, und deßwegen wird auch an Sonn- und Feiertagen der Gottesdienst darin abgehalten, wiewohl auch sie die gesammte Zahl der 9140 Pfarrkinder zu fassen nicht vermag. In der städt. Trivialschule von 2 Klassen erhalten 530 Schüler beiderlei Geschlechts den Elementarunterricht. — Die Erwerbs- und Nahrungszweige der Einwohner sind: a) Gewerbe, womit sich nachfolgende Meister beschäftigen, als: 430 Leinweber (davon arbeiten gegenwärtig nur etwa 230), 13 Leinwandbereiter und Bleicher, 11 Fleischhauer, 3 Mahlmüller, 6 Bäcker, 2 Faßbinder, 4 Hufschmiede, 3 Schlosser, 12 Schneider, 11 Schuster, 9 Tischler, 2 Färber, 2 Sägemüller, 5 Hafner, 2 Kürschner u. s. w. Außerdem hat die Stadt 4 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 21 Branntwein- und Rosogliobrenner und 25 Bier-, Wein- und Branntweinschänker. b) Die Landwirthschaft; zu ihrem Betriebe besitzt die Stadt (als Obrigkeit) 23 Joch

692$\frac{3}{6}$ □ Kl. Aecker, 30 J. $\frac{1}{6}$ □ Kl. Wiesen, 75 J. 923$\frac{3}{6}$ □ Kl. Hutweiden, 8 J. 813$\frac{3}{6}$ □ Kl. Trischfelder, 773$\frac{3}{6}$ □ Kl. Gärten und 968 □ Kl. Waldung; die Einwohner aber 1041 J. 576$\frac{4}{6}$ □ Kl. Aecker, 280 J. 1501$\frac{3}{6}$ □ Kl. Wies., 176 J. 1119$\frac{3}{6}$ □ Kl. Hutweid., 87 J. 701$\frac{4}{6}$ □ Kl. Trischf., 33 J. 457 □ Kl. Gärten und 17 J. 1300 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 24 Pfd., 336 Stk. Hornvieh und 25 Schafen. Der lehmig und sandige Boden gewährt nur mittelmäßige Erndten. c) Die Bienenzucht, ehmals so blühend (noch im J. 1825 zählte man hier 495 Stöcke), ist gegenwärtig zur Liebhaberei herabgesunken; d) der Handel mit der durch die früher angegebenen Leinweber jeder Art erzeugten Leinwand, Tischzeug, Kammertuch, glatten und gestickten Tüchern ꝛc. wird durch die Provinz, nach Böhmen, Schlesien, Galizien, Oesterreich (Wien) und Ungarn (Pesth) betrieben und durch die oben (bei der Beschreibung der Hft. Hochwald) bezeichneten Strassen befördert. Den innern Verkehr beleben 4 Jahr- (Dienst. n. d. neu. Jahr, Dienst. n. Quasimodog., Dienst. n. Johann den Täuf. und Dienst. n. Wenzeslai) und 4 Viehmärkte (am Tage vor jed. Jahrm.). Für Verpflegung von Armen besteht nebst 1 mit 2330 fl. WW. durch den dasigen Pfarrer Georg Finsterschott 1742 gestiftetem Spitale für 2 mnl. und 6 wbl. Personen (sie erhalten nur freie Wohnung und Beheitzung) und dem s. g. Joh. Sabata's bürgl. Spitale mit 1700 fl. WW., Haus, Garten und Aeckern für 2 mnl. und 5 wbl. Personen (seit 1819) — auch eine Anstalt, welche von den Z. eines Stammvermögens von 11,224 fl. 30 kr. WW. 45 Individuen betheilt, und für Gesundheitpflege ein Wundarzt nebst 3 Hebammen.

Die Stadt verdankt ihr Dasein dem Olmütz. Bischof Theodorich (1281 — 1302), welcher im J. 1299 einen dasigen von den Wäldern der Kremsierer Kanoniker, der Grf. v. Freiberg und dem eines gewissen Gerlachs umgränzten Wald dem Sohn des Wolf v. Nazril, Pharkas genannt, lehenweise mit der Verbindlichkeit gab, daß er ihn ausrotten, Mühlen, Aeckergründe und eine nach ihm (Pharkas) zu benennende Stadt, nämlich „Pharkastat“, dort anlegen solle, dafür werde sowohl er wie auch sein Erbe, mit 1 Knappen, der Olmützer Kirche Dienste leisten müssen. [40]). Die obige Benennung der zu gründenden Stadt verwandelte sich nachher in den Namen Frankstadt,

[40]) Urk. im Olm. Kapit. Arch. ddto. Olomuc. III Kal. Octobr.

um als solche nicht früher als erst 1584 aufzutauchen, wo Bisch. Stanislaw Pawlowsky als Gränzen der Stadt den Bach Bystrzy gegen das D. Ticha (wo die bereits ausgerotteten Waldschläge und Passeken bis zum »schwarzen« Bach, ferner die Gründe der ehmaligen DD. Lichnowy, Gruntowy und Lutnarzow, bis zu den schwarzen Wäldern hin, der Stadt erbeigenthümlich, gegen jähr. Zins von 25 fl. mähr. zugehören sollten) bestimmte. Weiter gestattete er ihr das nöthige Bau- und Brennholz in den obrgktl. Waldungen schlagen zu dürfen, wies die DD. Kuntschitz, Lichnow, Bordowitz, Wiczowitz, Kopřiwnitz, Drnholz und die Hälfte von Zawischitz ihrer Gerichtsbarkeit und Pfarre (in letzterer Beziehung mit Ausnahme von Druholz u. Zawischitz, die nach Freiberg eingepf. seyn sollten) zu; — verzichtete auf das Heimfallsrecht, verpflichtete dagegen die Einwohner zu Waldjagddiensten, zur Ablieferung der eingefangenen Forellen in den obrgktl. Fischhalter zu Hochwald und zu anderweitigen Dienstleistungen. Zum bessern Aufkommen der Stadt verlieh er ihr 1 Wochenmarkt auf jeden Dienstag und 4 Jahrmärkte (die sie jetzt noch hat; zwei davon erhielt sie bereits von den Bischöfen Markus und Johann), befreite sie vom hschftl. Weinausschank gegen 4 fl. jährl. Z. und gestattete, daß sie die dasige Erbvogtei sammt Gründen erkaufen, das Richterhaus zum Rathhaus verwenden und von den zur Erbvogtei gehörigen Mühlen jährl. 2 fl. 22 Grosch. zahlen solle. Ueberdieß schärfte er den Bewohnern ein, dem katholischen Glauben treu zu bleiben und keinen anders Denkenden unter sich zu dulden [41]). Der Kardinal und Fst. B. Franz v. Dietrichstein bestätigte 1628 die obigen Begabnisse, genehmigte, daß das von dem dasigen Bürger Joh. Sohota erkaufte Haus sammt Grundstücken, dem Willen desselben gemäß, zum Spital verwendet werden könne und erlaubte der Stadt das Brennen und den Ausschank des Branntweins gegen jährl. 20 Thlr. mähr., so wie auch den freien Salzverkauf gegen jährl. Z. [42]). Auch der Fst. Bischof Leopold Wilhelm bestätigte im J. 1657 [43]) alle diese Begabnisse, verordnete, daß der Stadtrath jährl. erneuert werden sollte, und gewährte, daß die »Spitalmangel« der Stadt belassen, aber zum Nutzen der Kirche verwendet würde. Der Kardinal und Fst. Bischof v. Schrattenbach bestätigte gleich-

---

[41]) Urk. ddto na zamku Ukwaldech, we strzedu po sw. Matausstý. [42]) ddto. w Kromierzizý d. sw. Luczýe. [43]) ddto. Prag, 5. Dezbr.

falls die obigen Begabnisse im J. 1713 [44]), beschränkte die bierschankberechtigten Häuser auf die Zahl von 37 und befreite auch die städt. Getreidewägen von der obrgktl. Mauth in Bordowitz und Wiczowitz. Den rechtmäßigen Besitz dieser Vorrechte bestätigte auch die Kais. Maria Theresia [45]). Von anderweitigen Geschicken dieser Stadt bis auf unsere Tage ist weiter nichts bekannt, als daß auch sie (nach dem Eingang des Privileg. vom Fst. Bisch. Leopold Wilhelm) im Verlaufe des 30jähr. Krieges viel gelitten habe, und [46]) im J. 1680 von einer Abtheilung des ungarisch. rebellischen Heeres geplündert worden seyn soll. Von der Feuersbrunst 1661, welche alle Häuser sammt der Pfarrkirche verschlang, ist früherhin gesprochen worden. — Das adelige Geschlecht der Kropacz v. Frankstadt im 15ten Jahrh. hatte den Beinamen vom gleichnamigen D. (ehmals Städtchen) im Olmützer Kreise und war zu derselben Zeit anderswo (in Gß. und Kl. Pentschitz, s. dies.) begütert. Hinsichtlich der Besitzer theilte Frankstadt das Loos der Hft. Hochwald.

3. Freiberg, (lat. Priborium, auch Freiberga, mähr. Přibor), liegt an der k. k. Poststrasse nach Galizien, auf einem von NO. gegen W. sich erhebenden, gegen das Bette der vorüberfließenden bei anhaltenden Regengüssen reißenden Lubina steil abfallenden Hügel, 5 Meil. nnö. von der Kreisstadt, 2 Meil. von der schlesischen Gränze und 1/2 M. w. von Hochwald entfernt. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt und 3 Vorstädten (obere und untere Vorstadt, und Benatek oder Venedig), und zählt insgesammt 580 H. mit 4760 katholischen, Mährisch und theilweise auch Teutsch sprechenden E. (2231 mnl. 2529 wbl.). Die Stadt hat ihren eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften und 2 ungeprüften Räthen bestehenden Magistrat, 1 Rathhaus, 1 Brau- und Branntweinhaus, und besitzt außerdem das D. Nikelsdorf und den Hof Petrowitz. Mit dem rechten Ufer der Lubina und mit der Vorstadt Benatek ist sie durch eine wenigstens 30 Klft. lange hölzerne Brücke wie auch durch 2 derlei Stege verbunden und hat einen regelmäßig 4eckigen, großen, ringsum mit gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, in dessen Mitte sich eine steinerne Marien-Bildsäule und ein Wasserbehälter befinden. Unter die bemer-

---

[44]) ddto. Kremsier 21. Febr. [45]) ddto. Wien 29. Aug. 1747.
[46]) nach Schwoy III. 42.

kenswerthen Gebäude gehören zuvörderst die Kirchen und zwar: a. die Pfarr-, Dekanats- und Archipresbiteratskirche unter dem Titel Mariä Geburt [47]). Sie steht mitten in der Stadt auf einem gegen O. schroff abfallenden Hügel, hat auf dem 1570 erbauten, über 30 Kl. hohen und mit einer zierlichen Kuppel von Kupfer versehenen Thurme 5 vortrefflich zusammen stimmende Glocken [48]), von 25, 13, 6, $2\frac{1}{2}$ und 2 Cent. Gewicht und inwendig 10 Altäre, worunter die des hl. Joseph und der hl. Maria Magdalena mit trefflichen Blättern von Adam de Long versehen sind. Diese ursprünglich kleine und — wenn einem vor uns liegenden Inventarium derselben vom J. 1616 zu glauben ist, das da besagt: daß, als im J. 1586 der alte baufällige Chor niedergerissen wurde man auf einem bemalten Brette (?) die Jahrzahl 1178 deutlich gelesen habe — auch sehr alte Kirche, wurde zu verschiedenen Zeiten erweitert. So wurden 1577 und 1586 die 2 Kapellen an der Epistel- und Evangeliumseite zugebaut und im letztgenannten J. auch der große Chor gewölbt und vollendet, meist aus frommen Vermächtnissen vieler an der Pest 1585 verstorbenen Bürger, wozu auch der Prager Fürst-Bischof Martin, ehedem Pfarrer und Dechant zu Freiberg, 100 fl. beitrug. Außer einem Grabstein des dasigen Stadtschreibers, Andreas Fabian, der am 14. Sept. 1610 in seiner Wohnung erschlagen gefunden wurde, bewahrt die Kirche auch die Reliquien des hl. Urban, welche ein dasiger Schuster aus Rom einstens gebracht, in einer eigenen Kapelle. Uebrigens ist sie im s. g. gothischen Styl gebaut, aber für die Zahl der Pfarrlinge viel zu klein (nur 16 Kl. lang und ohne den Kapellen — 6 Kl. breit), denn, nebst Freiberg, sind dazu auch noch die DD. Weska, Klogsdorf, Sikowetz, Kötnitz, Prchalow, Drholetz, Sikoretz, Wietrkowitz und Myschy eingepfarrt. b. Ihre Tochterkirche unter dem Titel des hl. Kreutzes. Sie wurde an der Stelle einer frühern im J. 1516 neuerdings von Holz erbaut, 1611

---

[47]) Zu dem Freiberger Archipresbyterate gehören die Dekanate: Freiberg, Neu-Titschein, Meseritsch, Mistek und in Schlesien Odrau und Wagstadt; zum Dekanate aber die Pfarren: Freiberg, Frankstadt, Kozlowitz, Partschendorf, Richaltitz und Sedlnitz, nebst den Lokalien: Engelswald, Lichnau, Gß. Kuntschitz, Gß. Peterswald, Trnawka und die Schloßkapelle in Hochwald.

[48]) Seitdem 2 Glocken bei der Gurdauer Kirche gesprungen, wohl das schönste Geläute in der Provinz.

wegen Baufälligkeit abgetragen, aber bald nachher von einer Wohlthäterin, Margaretha Kupka, von Stein abermals aufgeführt, brannte sammt einem großen Theile der Stadt am 3. Mai 1728 ab, ward aber bald nachher durch Zuthun des damaligen Pfarrers David Holub wieder hergestellt. Sie hat 3 Altäre und eine Messenstiftung von 4177 fl. 30 kr. WW. c. Die von einer ungeheurer großen Linde ehmals beschattet gewesene Kapelle des hl. Franz Seraph. auf einem an die Stadt anstossenden Hügel gegen N. hat nur 1 Altar und wurde 1622 erbaut; d. die zum Piaristen Collegium gehörige hl. Valentinskirche am westl. Ende der obern Vorstadt, welche, ursprünglich von Holz erbaut, schon vor 1615 bestand [49]), nachher abbrannte und zwischen 1740 — 1750 durch Wohlthäter, unter der Leitung des damaligen Rektors des Collegiums, P. Heliodor (geb. von Freiberg) von gutem Material und im edelsten Styl abermals aufgebaut wurde. Die Spitalkapelle zur Ehre der hl. Elisabeth ist 1784 entweiht und zu einem Militär-Depot verwendet worden und von 2 andern ehemals bestandenen Kirchen, des hl. Markus nämlich (außerhalb der Stadt gegen W.) und des hier erzogenen (im Hause Nro. 41), nachher durch die überstandenen Martern und Tod ohnehin allgemein bekannten und späterhin selig gesprochenen Johann Sarkander, hat man keine Spur mehr; Letztere wurde indeß in das nunmehrige Normalschulgebäude umgewandelt. — Das oben erwähnte PP. Piaristen Collegium wurde vom Fst. Bisch. Karl Gf. von Lichtenstein mit einem Fonds von 20,000 fl. am 20. Mai 1604 gestiftet [50]). Darin hatte der ehrwürdige Orden bis 1774 ein Gymnasium, seitdem nur eine Hauptschule, auf deren Stelle, durch Verwendung der Bürgerschaft, im J. 1807 abermals das Gymnasium trat, um, bis zum Anwuchs eines größern Stiftungsfonds, durch hohe Gubern. Entschließung vom 28. Mai 1832 neuerdings aufgehoben zu werden. Wie viele um Staat und Kirche mit unter hoch verdiente Männer gerade dieser Lehranstalt die erste Bildung zu verdanken haben, bezeugen (um nicht der im weltlichen Staatsdienste Angestellten zu erwähnen) die Diöcesan- und Ordenkataloge. Gegenwärtig besteht hier nur 1 teutsche Schule von 3 Klassen, an welcher 4 Piaristen 305

[49]) Nach dem Privileg. des Kard. Franz v. Dietrichstein v. dies. J.
[50]) Annal. des Leipnik. Colleg. und Series etc. p. 240.

Schülern den Unterricht ertheilen. Nebst dieser ist hier auch noch für den Unterricht von 380 Mädchen eine Trivialschule mit 2 Klassen, die sammt Pfarre und Kirche unter dem Fürsterzbisch. Patronate stehet.

Die Einwohner leben theils vom Betriebe der Landwirthschaft, theils von Gewerben. Für jene besitzt man

	städt.		bürgerl.	
a) bei der Stadt an				
Aeckern .		1489 □ Kl.	1099 J.	$1051\frac{2}{6}$ □-Kl.
Wiesen .	18 J.	918 »	318 »	810 »
Hutweiden .	5 »	232 »	— »	— »
Waldung .	103 »	1035 »	45 »	135 »
b) bei der Vorstadt Benatek an				
Aeckern .	— »	— »	180 »	$212\frac{1}{6}$ »
Deiche .	— »	— »	13 »	$533\frac{2}{6}$ »
Wiesen .	— »	— »	21 »	$1310\frac{4}{6}$ »
Waldung .	— »	— »	1 »	850 »
c) bei dem D. Weska, mit dem Hofe Petrowitz und Wald Hahek:				
Aecker .	67 »	525 »	194 »	1518 »
Wiesen .	13 »	200 »	45 »	391 »
Hutweiden .	10 »	175 »	— »	— »
Waldung .	93 »	1222 »	— »	— »
Ueberhaupt	312 »	996 »	1920 »	$474\frac{1}{6}$ » und
Zusammen . .		2232 Joch	$1470\frac{5}{6}$ □ Kl.	

Der Boden, auf Anhöhen meist schwarzer und gelber Lehm mit dichter Unterlage, ist nicht besonders fruchtbar, besser ist der am Lubinabette, wo der Lehm mit Sand gemengt ist und eine schottrige Unterlage hat. Der oben angeführte Deich gehört, nebst 2 Tuchwalken, der Tuchmacherzunft und ist mit Karpfen besetzt. An landwirthschaftlichen Hausthieren besitzen die Einwohner 122 Pfd., 358 Rinder, 65 Schafe, und Borstenvieh für den Hausbedarf. Die Obstbaumzucht wird nur in kleinen Hausgärten betrieben, und die Bienenzucht (24 Stöcke) liegt ganz darnieder. Die Großbürger genießen sämmtlich die Bierbrau- und Schankgerechtigkeit und üben sie nach der Ordnung aus. — Mit Industrialgewerben beschäftigen sich: 6 Brod- und 1 Zuckerbäcker, 7 Binder, 1 Buchbinder, 1 Branntwein-, Geist- und Rosogliobrenner, 10 Bier-, Branntwein- und Weinschänker, 1 Barbierer, 1 Büchsenmacher, 1 Baumeister, 1 Drechsler, 8 Faßbinder, 5 Färber jeder Art, 20 Fleisch-

hauer, 3 Gastwirthe, 2 Glaser, 3 Gerber, 9 Huf- und Kurschmiede, 6 Hafner und Geschirrhändler, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kaffehsieder, 1 Kürschner, 2 Mahlmüller, 1 Maurer, 2 Riemer, 2 Sattler, 4 Schlosser, 3 Seifensieder, 13 Schneider, 23 Schuster, 1 Strumpfwirker, 8 Tischler, 356 Tuchmacher (und doch haben schon 140 das Gewerbe aufgegeben), 7 Tuchscheerer, 1 Wagner, 1 Wachszieher, 10 Weber aller Art, 2 Uhrmacher, 1 Zimmermeister ꝛc. Zum Handelsstande gehören 5 Spezerei-Material- und vermisch. Waarenhandlungen. Daraus ersieht man, daß das Tuchmacherhandwerk immerfort den, obwohl durch manche widrige Umstände sehr beeinträchtigten Haupterwerbszweig bildet. Die hier verfertigten Tücher werden meist von galizischen Handelsleuten aufgekauft und nur ein geringer Theil davon geht über Wsetin und Brumow nach Pesth in Ungarn. Die Stadt hat 4 stark besuchte Jahr- (an Montäg. vor Lichtm., vor Philip. Jak., vor Jak. maj. und vor Hedwig), 2 Woll- (an d. Dienst. vor Philip. u. J. und nach Mar. Geburt) und 4 Roß- und Viehmärkte (an d. Montag nach Jud., nach Veit, nach Mar. Geb. u. nach Martin), überdieß auch Wochenmärkte alle Mittwoche und Samstage. — Für die Gesundheitspflege besteht 1 städtisch. Wundarzt, 3 Hebammen und 1 Apotheke. — Im bürgerl. Spitale, dessen Stammvermögen in 1 Waldung und 6210 fl. WW. besteht, werden 6 mnl. und 6 wbl. Arme verpflegt und nebst der Unterstützung, welche durch monatliche Büchsensammlung und sonstige Beiträge für die Armen einfließt, sind hier noch 2 Armenstiftungen, nämlich die Clara Czernikische mit einem Stammvermögen von 9811 fl. und die des 1822 verstorb. dasigen Bürgermeisters, Anton Etzel, von beiläufig 100,000 fl. WW. [51]); überhaupt werden aus diesen Fonds wochentlich 21 Arme betheilt. In Freiberg ist eine Poststation und ein Postamt.

Die Stadt besitzt, wie oben bemerkt wurde, das D. Nikelsdorf (Weska) und den Hof Petrowitz aus 41 H. bestehend, mit 370 E. (179 mnl. 191 wbl.). Beides, nämlich die Veste und Hof Petrowitz sammt Aeckern, Wiesen, Deichen, 1 Mühle und das D. Weska, genannt Nikelsdorf, erkaufte sie, als Lehen des Olm. Bisthums, im J. 1577 von

[51]) Die Verlassenschaftsabhandlung ist noch im Zuge, daher kann das Stammvermögen nicht genau angegeben werden.

den Schwestern Anna Katharina v. Bobolusk und Susanna, geb. v. Bobolusk, verm. Tetaur v. Tetau für 1700 mähr. fl. [52]) und wurde damit vom Bisch. Stanislaus gegen 1 mähr. fl. jährl. Z. im J. 1580 förmlich belehnt [53]).

Daß Freiberg alt seyn und schon in der 2ten Hälfte des 11ten Jahrh. bestanden haben möge, ist sehr wahrscheinlich; gleichwohl kann dieß urkundlich nicht erhärtet werden. Die Sage erzählt es, zum Theil unterstützt von der früher erwähnten auf der Kirchendecke vorgefundenen Jahrzahl, fügt auch noch hinzu, daß die Stadt ursprünglich weiter gegen W., wo die ehmalige Markuskirche gestanden, gelegen gewesen, von den Mongolen aber (1241) gänzlich zerstört worden sei, nach deren Abzuge die flüchtig gewesenen Einwohner zurückgekehrt und eine neue, näher an der Lubina und unweit von den Trümmern der frühern angelegt hätten, woraus auch der gegenwärtige mährische Name derselben »Přibor« (při zboru, d. i. bei den Trümmern) entstanden. So weit die Sage. Sicher aber ist, daß Bisch. Bruno die villam forensem (Städtchen) Frideberch mit 40 Lah. vom Graf. Frank v. Hochwald, sammt der Hschft. Hochwald zwischen 1250 und 1260 erkauft, gleich darauf aber den westlichen Theil derselben, sammt Freiberg, dem Verkäufer als Lehen überlassen habe [54]). Frank nannte sich seitdem comes de Vriburg (Freiberg) und verlieh als solcher das Patronat der dasigen Kirche mit aller Zubehör, der Pfarre und einige rings um die Stadt (oppidum) befindliche Wälder Behufs der Gründung eines neuen Dorfes von 50 Lahn., dem Stifte Welehrad. Aber gleich nach seinem Tode rißen s. Söhne und Erben Bludo u. Heinrich (comites de Vriburch), diese Schenkung an sich, um sie erst 1292 reuig demselben Stifte wieder zurückzugeben, jedoch mit der Bedingniß, daß in dem anzulegenden D. 2 oder mehre Brüder des Stiftes leben, für sie (die Zurücksteller) beten und die Dorfsinsaßen nur in Freiberg nach den bestehenden Gesetzen gerichtet werden sollten [55]). In einer zweiten Urk. vom J. 1302 [56]) bestätigen sie das so eben angeführte, nennen das

[52]) ddto. na twrzý Petrowiczých, w pond. před. now. Leth. [53]) ddto. w Olom. w ned. před sw. Pawla na wyru obraczen. [54]) Testam. Brunonis anno 1267. [55]) Urk. ddto. Indict. Vta 1292 in der k. k. Guber. Registratur zu Brünn. [56]) ddto. Vto Non. Julii Indict. XV. ebendas., darin nennen sie auch ihre Mutter, die Troizlava hieß.

bereits angelegte D. „Theodorichsdorf„ [57]) und bestimmen, daß, im Falle letzteres von dem Stifte verkauft werden wollte, vor allen andern ihnen oder ihren Blutsverwandten der diesfallsige Antrag gemacht werden solle. Man weiß nicht, wie lange die Stadt bei diesem Geschlechte verblieb, und eben so wenig, ob jener auf einer Urk. für das Stift Saar vom J. 1354 vorkommende Johann u. Fridburch [58]), und der auf einer andern vom J. 1360 gleichfalls als Zeuge erscheinende Marquard v. Přibor Glieder desselben gewesen: aber 1359 ward es „wegen Räubereien« [59]) zum Bisthum wieder eingezogen und 1373 verlieh B. Johann das dasige Gericht sammt allen Zuflüssen einem gewissen Peter Großthal [60]). Im J. 1389 verzichtete B. Niklas „in Anbetracht der guten Lage der „Stadt und der Menge des Gesteines rings herum, das sie „zu Mauern, Thören, Brustwehren und Wallgräben verwen„den könne« auf das verderbliche Anfallsrecht, „damit die Be„wohner ihrer selbst und der Nachbarn wegen die so gut ge„legene Stadt gegen die immer häufiger werdenden Einfälle „der Feinde befestigen könnten [61]).« Von nun an hatte sie, hinsichtlich der Besitzer, gleiches Schicksal mit Hochwald (s. dass.), aber ihr Wohlstand (den ja ausdrücklich der edle Bischof begründen wollte), wuchs zusehends. K. Wladislaw verlieh ihr im J. 1493 auf Fürbitte des damaligen Besitzers von Hochwald, Tobias v. Boskowitz und Czernahora, 2 Jahrmärkte, jeden von 8 Tagen, auf Philippi u. Jakobi und Hedwig [62]), und Bisch. Stanislaus bestätigte ihr auch den Besitz der beiden städt. Wälder „Frywald« und eines 2ten auf den Hutweiden oberhalb der Stadt, wie nicht minder die auf städt. Gründen angelegten Deiche (1529), jedoch mit dem Beding, daß die dießfallsigen Einkünfte nur auf Gemeindebedürfnisse verwendet und die Aeltesten alljährig in Gegenwart des Hochwälder Hauptmannes derlei Geldempfänge und Ausgaben verrechnen

---

[57]) Das heutige Wietřkowitz, entstanden aus Getřichowitz d. i. Theodorichsdorf. [58]) »Dominus Joannes de Fridwurch, germanus Tassonis de Schuraw, filii Dom. Joannis olim de Meseritz.« S. Otto Steinbach Thl. II. S. 96. [59]) Erzbisch. Ldtaf. zu Kremsier. [60]) Urk. ddto. domino. quasi modo geniti im Olm. Kap. Arch. [61]) ddto. in castro Merav fer. VI. ante fest. S. Nicolai, Orig. im dasig. Stadtarch. Daraus ersieht man, daß bis dahin die Stadt offen war. [62]) ddto. na budinie w uterý př. św. P. Barboru.

sollten [63]). Derselbe Bischof verkaufte 1540 der Stadt auch das durch ihn von dem edlen Georg Krassowsky erstandene Wäldchen »Hagek« für 200 fl. mähr. [64]), und gestattete im nämlichen J., daß, unter gewissen Bedingungen, an den samstägigen Wochenmärkten auch fremde Fleischer das eingebrachte Fleisch verkaufen dürfen [65]). Bisch. Markus ertheilte ihr 1555 [66]) das Bierbrau- und Schankrecht, so wie den freien Weinausschank gegen jährl. 8 fl. und den Ausschank von 2 Fäßern obrgktl. Weines, und stellte die Ordnung für beides fest; auch bestätigte er (1560) den bisherigen Wochenmarkt für jeden Samstag und verlieh zu den 2 bereits gehabten noch 2 Jahr- und Viehmärkte auf den hl. Anna-, und den 4ten Tag vor Maria-Lichtmeß [67]), wie er denn 4 J. nachher (1564) »zum noch bessern Emporkommen der durch gute Bauten und Volksmenge rasch emporblühenden Stadt« das Brau- und Schankrecht des braunen und weißen Bieres auf 44 HH. (mit Ausnahme des Rathhauses), gegen jährl. Z. von 12 weißen Grosch. von jedem derselben beschränkte, und den Absatz desselben auf die obrgktl. DD. Kötnitz, Klogsdorf, Theodorichsdorf, Mnissy, Tichau, Kozlowitz, Sklenau, Myslik, 1/2 Lhota und 1/2 Sawersdorf sammt dem Wirthshause für so lange bewilligte, bis ein obrgktl. Brauhaus in Hochwald aufgebaut werden würde, wo alsdann die benannten DD. das obrgktl. Bier zu nehmen, aber auch der obige jährl. Z. aufzuhören hätte [68]) — ein Fall, der schon 1567 eintraf, wo B. Wilhelm ein Brauhaus in Hochwald erbaute, nichts desto weniger aber die Bierabnahme zu Freiberg den DD. Kötnitz, Klogsdorf, Weleczowitz, Lichnau, Drnholetz, Bordowitz, Mnissy, Theodorichsdorf, Sawersdorf und Nesselsdorf, anbefahl [69]). Sein Nachfolger, Stanislaus Pawlowsky — der schon in einer Urk. vom J. 1580 erklärte, daß er noch als Scholaster der Olm. Kirche und Probst von Brünn eine besondere Vorliebe für diese Stadt gefühlt — verlieh ihr 1589 [70]) auch die Mauth, und zwar

---

[63]) ddto. na Kromieřiz. w patek př. sw. Margarethu. [64]) ddto. w Olomuczý w sobot. př. sw. Tyburczym. [65]) ddto. w Olom. w nedéłj př. sw. Tyburz. In dieser Urk. wird das dasige Spital zuerst erwähnt. [66]) ddto. na Kromierzizj w sob. př. hodem zeslan. Ducha sw. [67]) ddto. na Kromierzizj w pond. po sw. Witie. [68]) ddto. na Kormieř. w auterý př sw. Fab. a Sebast. [69]) na předhradi Olom. w patek po sw. Gilgij. [70]) na zamku Kromieř. 13. Dezemb.

von jedem mit Wein, Getreide, Salz, Fischen, Kupfer, Häringen, Gewürz, Tüchern u. a. beladenen Wagen je 3 weiße Denare, wofür sie die Brücke über den Bach Sedlnitz (bei Dreigibel) und die Strasse von da bis zur Stadt und durch dieselbe im guten Stande erhalten solle. Endlich bestätigte der Kardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1615 [71]) nicht nur alle obigen Begabnisse, sondern verlieh der Stadt auch neue und sehr wichtige Vorrechte. Diesen zu Folge sollte sie die Urtheile nicht mehr in mähr. Ostrau, wie es bis dahin geschah, sondern in Olmütz einholen, ihrem Gerichte aber die obrgktl. DD. Kötnitz, Klogsdorf, Rychaltitz, Sklenau, Myslik, Lhotka, Kozlowitz, Tichau, Mnissy und Theodorichsdorf zugewiesen bleiben; gab ihr ein eigenes Wappen (im rothen Felde die 2 Dietrichstein. Messer und darüber 3 silberne Kegel), das sie noch jetzt besitzt, sammt dem Vorrechte, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen, gestattete die freie Salzlegstätte und den Bau einer Mühle, so wie auch den freien Kauf und Verkauf von Grundstücken, erlaubte den schankberechtigten Bürgern die freie Einfuhr und Verkauf von Muskat- und Malvasierwein, Meth rc., allen aber den freien Handel mit Holz- und Olivenöhl, verlegte die 4 Jahrmärkte auf die Tage, an welchen sie noch dermal abgehalten werden, bestätigte die von Alters her gehabte Befreiung von allen Frohndiensten, gestattete den freien Fischfang im Flusse Lubina so weit das städt. Gebiet reicht, und ordnete überdieß das gesammte Stadt-Richter- und Polizeiwesen, unter ernstlicher Ermahnung, der katholischen Lehre fest anzuhängen und gute Sitten zu bewahren. Und dieser Ermahnung wurde auch, beinahe beispiellos, von der Stadt Folge geleistet. Denn nicht nur, daß sie dem kathol. Glauben, inmitten der nächstfolgenden Glaubenswirren, unerschütterlich treu blieb, ließ sie sich auch weder durch Lockungen, noch durch Drohungen, ja nicht einmal durch den Verlust der Habe und des Lebens ihrer Einwohner vom Gehorsam gegen ihrer Obrigkeit losreißen. „Denn — dieß sind die übersetzten Worte einer böhmisch. Privilegien-Bestätigungsurkunde, welche der Erzherzog, Leopold Wilhelm, Großmeist. des Deutsch. Ordens, Bischof von Halberstadt, Straßburg, Passau und Olmütz etc. ddto. Bruxellis die 28. Decemb. 1654, für eben dieses Freiberg erließ — „als unter dem Kardinal Franz v. Dietrichstein der Aufruhr auch in Mähren sein Haupt erhob

[71]) ddto. na zamku Kromieř. 21. Novemb.

„(1619), und nichtkatholische Rebellen die Kirchengüter gewalt„sam an sich gerissen und auch die Einwohner dieser Stadt zur „Huldigung gezwungen hatten, haben sie sich (die Bürger) doch „von ihrer rechtmäßigen Obrigkeit nicht entfremdet, mit den „abtrünnig gewordenen keine Gemeinschaft gehabt und an der „Rebellion keinen Antheil genommen, weßwegen sie auch von „den Aufrührern auf der Burg Hochwald mit Kerker und auch „noch härter, lange Zeit hindurch gemartert wurden, und nur „durch große Geldsummen ausgelöst werden konnten. Gleichwohl „haben sie, vergessend des erlittenen Ungemachs, um selbst der „Obrigkeit mit gutem Beispiele voran zu gehen [72]), mit List „die Burg Hochwald den Rebellen entrissen, ihrer Obrigkeit „bewahrt und sammt aller Zubehör übergeben. Für diese er„wiesene Treue wurden sie von ihren Nachbarn höchlichst ange„feindet und in ihrem Erwerb möglichst bekürzt, im J. 1621 „von Ungarn, Walachen und schändlichen Nachbarn unschuldig ge„mordet und verbrannt. Nichtsdestoweniger haben, ungeachtet „so vieler überstandenen Martern und Schaden, beim Einfall „des Mansfelder i. J. 1626 sie sich abermals dergestalt treu „erwiesen, daß sie, all das ihre verlassend, mit Weibern und „Kindern, und bewaffnet wie die Noth es zuließ, die unver„theidigte Burg Hochwald besetzten und so tapfer vertheidigten, „daß die gesammte Feindesmacht sie einzunehmen nicht ver„mocht, wofür der ergrimmte Feind an der menschenleeren „Stadt eine schreckliche Rache ausgeübt hat. Sie wurde ganz „und gar niedergebrannt sammt Kirchen, Glocken, kostbarem Kir„chengeräthe und allem Habe der Bürger. Aber der Feind, „der alle benachbarten Städte, Burgen, Vesten und Dörfer be„setzt hielt, hat durch volle 9 Monate die Burg vergebens bela„gert, denn die Freiberger schützten sie und wußten auch für die „kärgliche Besatzung den nöthigen Mundvorrath zu verschaffen. „Als späterhin auch die Schweden diese Gegend heimsuchten, ha„ben die Freiberger, treu ihrer Obrgkt., dem Feinde sich nimmer„mehr ergeben, nicht einmal die verlangten Lebensmittel ihm ge„liefert; vielmehr zogen sie es vor, sammt Weibern und Kin„dern, durch Feuer und Schwerdt zu sterben, als von ihrem „Glauben und ihrer Obrigkeit abtrünnig zu werden. Und wie„wohl sie durch derlei Leiden und sonstige Auslösungen auf den

---

[72]) abý nam a potomkum Naſſim, Biſkupum ſwým, z dobrym přiikladem przedchazelý.

„Bettelstab gekommen, haben sie nichtsdestoweniger während der „ganzen Dauer des Krieges die Burg (Hochwald) mit Waffen, „Leuten, Proviant und Munition dergestalt zu vertheidigen und „zu unterstützen geholfen, daß der Feind ihr nichts anzuhaben „vermochte“ u. s. w. — Wahrlich, eine Aufopferung für Religion, Fürst und Vaterland, die eine ihrer gleichen sucht! Daher denn jenes alte Sprichwort: „Brieg, Freiberg und Brünn, machen die Schweden dünn!“ Möge der Geist solcher Helden für immer auf ihren Nachkommen, einem auch jetzt noch rührigen, gemüthvoll-frommen und lebensfrohen Volke, ruhen! — Uebrigens haben sowohl der Kardinal Franz v. Dietrichstein durch Genehmigung des freien Branntweinbrennens gegen 40 fl. mähr. jährl. Z., des freien Steinsalzhandels, der Ertheilung von 4 jährl. großen Wochenmärkten für Vieh ꝛc. (Mont. vor Sonntag Judika, Mont. vor hl. Veit, Mont. vor Mar. Geb. und Mont. nach Martin) und durch das Gebot, daß jeder Grundbesitzer mit einem Schießgewehre versehen seyn müsse (in dieser Zeit eben so selten als ehrend) [73]; wie auch der Erzherzog und Fst.-Bisch., Leopold Wilhelm, durch genehmigte Ansiedelung fremder und durch Freilassung der Wittwen und Waisen, — eine damals so seltene Treue belohnt.

Von nun an bis auf unsere Zeit, bietet die Geschichte der Stadt, etwa die wiederholten Einfälle der plündernden Preußen in den JJ. 1742 und 1745 ausgenommen, nichts besonders merkwürdiges dar. Der Elementar- und Pestunfälle in den JJ. 1586 und 1626 ist schon im vorhergehenden gedacht worden und die grimmige Pest 1714 ließ nach, als die Marienbildsäule auf dem Stadtplatze, dem gethanen Gelübde zur Folge, aufgerichtet wurde. Auch die epidemische Brechruhr in der neuesten Zeit war hier keineswegs so verheerend, als in manchen andern Orten der Provinz.

An Männern, die sich um Staat, Kirche und Wissenschaft verdient gemacht, ist die Stadt nicht arm. Ob Stephanus de Frýberg, Joann de Fridebergh und Paulus Vriberch, die sämmtlich in den JJ. 1387, 1392 und 1393 Baccalauren d. f. Künste an der Prager Hochschule wurden [74], diesem Freiberg angehören, lassen wir unentschieden; sicherer aber ist es, daß jener Johannes de Frýberg, der 1453 Domherr in

[73]) ddto. na hrad Niklsspurk. d. sw. Augustina 1628. [74]) S. Mon. histor. univers. Prag. T. I.

Olmütz gewesen [75]), hier geboren wurde. Ferner ist Freiberg der Geburtsort des Jos. Ign. v. Butschek, Dr. der Weltweisheit u. d. Rechte, k. k. Rathes und ersten ö. Prof. der politisch. Wissensch. an der Prager Hochschule (geb. 6. Apr. 1740 † zu Prag), der sich durch 3 gedruckte Abhandlung [76]) als Schriftsteller bekannt machte und wegen seiner Verdienste um das Lehrfach in den Adelstand erhoben wurde; des als theolog. Lehrers an der Olmütz. Hochschule, als Kanzelredner und fruchtbar-gemeinnützigen Schriftstellers [77]) hoch verdienten Franz Polaschek, Pfar. in Dolein, Dechants und Olm. Consistorialraths (geb. 4. Okt. 1757, † in Dolein 1822?) des unter dem Fst. Bisch. Max, Gf. v. Hamilton (1761 — 1776) auch daselbst lebenden ausgezeichneten, aber leider nicht gewürdigten Malers und Schülers von Etgens, G. Wolny, für dessen Kunstfertigkeit die 2 großen die hh. Wendelin und Isidor darstellenden Gemählde im Presbyterium der dasigen Pfarrkirche zeugen. Der Kenner Chambrez sagt von ihnen, »daß sie sich durch genaue Zeichnung, schöne Haltung, vollen Ausdruck, einen bis in das kleinste Detail eingehenden Fleiß, endlich durch eine überraschende Treue in Nachahmung der Natur, wie auch durch lebhaftes Colorit auszeichnen.« Seine Frau stickte in colorirter Seide seine Gemählde vortrefflich nach, was für die Erhaltung der oft darbenden Künstlerfamilie förderlich gewesen seyn soll; — endlich, nebst m. A., des noch lebenden Olm. Consistor. Rathes, Wisternitzer Erzpriest., Dechants und Pfarrers in Dolein, Joh. Bapt. Wolny (geb. 1766), der, als trefflicher Kanzelredner in der Provinz rühmlichst bekannt [78]), auch als gediegener Mathematiker um die Verbesserung der Olm. Diöcesankarte (bisher noch in Hdschft.), sich große Verdienste erwarb.

4. Ostrau-Mährisch (lat. Ostravia, mähr. morawska Ostrawa), liegt eben, hart am vorüberströmenden Fluß Ostrawitza, über die hier 1 hölzerne Brücke führt, im äußersten

---

[75]) Dobner mon. ined. T. IV. p. 445. [76]) Von Verbrechen und Strafen. Aus d. Italien. Prag 1765 — 8; Versuch über d. Absichten der Landesregierung bei Leitung der Landwirthschaft. Prag. 1768. 4. u. Abhandlung von der Polizei überhaupt ꝛc. Prag 1778. 8. [77]) S. s. 12 im Druck herausgegeb. Schriften, in latein u. mährischer Sprache, sämmtlich theologisch. Inhalts, in JJ. H. Czikann's »die lebenden Schriftsteller Mährens.« Brünn. 8. 1812. [78]) Mehre seiner Predigten in mähr. Sprache sind im Druck herausgekommen.

und. Winkel Mährens, 8 Meilen gegen N. von Weißkirch entfernt und an der hier durchführenden Poststrasse von Troppau nach Teschen. Sie zählt, mit Inbegriff der 2 Vorstädte (Prziwozer und Wittkowitzer Vstdt.) 276 H. (worunter 64 schankberechtigte), mit 1712 katholischen, Mährisch und Teutsch sprechenden E. (827 mnl. 985 wbl.) und hat einen eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften (Syndikus) und 2 ungeprüften Räthen bestehenden Magistrat; auch ist hier 1 k. k. Postamt und Poststation. Die ehmalige starke, mit Basteien versehen gewesene Stadtmauer ist seit vielen JJ. abgetragen und die Stadt gegenwärtig offen. Ihren geräumigen und mit meist gut gebauten (Lauben-) Häusern umgebenen Platz (Ring) ziert 1 schöne steinerne Bildsäule der Mutter Gottes, welche 1702 gebaut u. 1830 erneuert wurde und eine 2te im J. 1703 aufgerichtete des hl. Florian. Die dasige Pfarre (Mistek. Dekanats), zu deren Sprengel noch die DD. Witkowitz, Přziwoz, Lhota und Neudorf gehören, steht, sammt der 1827 neuerbauten Trivialschule von 2 Klassen und der Kirche des hl. Wenzel unter dem Patronat des Olm. Fst.-Erzbisch. Die Letztere ist ein schönes Denkmal zum Theil des 13ten (Presbyterium), zum Theil (das von 6 Steinpfeilern getragene Schiff) des 15ten Jahrh., hat, sammt den in den 2 zugebauten Kapellen U. L. F. und der hh. Schutzengel befindlichen, zusammen 8 mitunter mit guten Blättern versehene Altäre, 1 gut gemalten Kreuzgang und auf dem meist von □ Steinen erbauten Thurm ein aus 4 Glocken bestehendes harmonisches Geläute. Von den 3 darin befindlichen Grabsteinen aus den JJ. 1587, 1600 und 1603 bezeichnen die 2 erstern die Ruhestätten zweier dasiger Bürger, der dritte aber die eines Joh. Gerzabek v. Murk und s. ihm 1621 nachgestorbenen Wittwe, Martha v. Konitz. Die Schicksale dieser Kirche sind nicht bekannt; sicher ist es aber, daß sie zu den ältern im Lande gehört und stets im Besitze der Katholiken blieb. Die öffentl. hl. Lukaskapelle mit 3 Altären steht auf dem dasigen Friedhofe und wurde im Anfang des vorigen Jahrh. von dem hierorts gebornen Franz Löffler, Kapitel-Dechant am Petersberge zu Brünn, erbaut. Die Bierbrau- und Schankberechtigte Bürgerschaft hat ihr eigenes Brau- und Branntweinhaus, die Stadt aber (als Dominium), außer den unten beschriebenen DD., 504 J. 1351$\frac{1}{6}$ □ Kl. Aecker. 33 J. 901$\frac{1}{6}$ □ Kl. Wiesen, 172 J. 1070$\frac{1}{6}$ □ Kl. Hutweiden, 734 J. 1157$\frac{2}{6}$ □ Kl. in Aecker verwandelte Teiche, und

6 J. 61 □ Kl. Gärten (alle diese Grundstücke sind zeitlich verpachtet); die Bürger endlich 1587 J. 1582⅙ □ Kl. Aecker, 57 J. 101⅙ □ Kl. Wiesen, 160 J. 1067 □ Kl. Hutweiden und 95 J. 1078⅘ □ Kl. Gärten, nebst einem Viehstand von 10 Ochsen, 302 Kühen, 150 Schafen und 68 Pferden. — Mit Gewerben beschäftigen sich nachfolgende Meister, als: 73 Tuchmacher, 24 Leinweber, 22 Schuster, 16 Schneider, 16 Fleischer, 7 Schmiede, 6 Bäcker und Mehlhändler, 5 Tischler, 4 Töpfer, 4 Rothgerber, 4 Seifensieder, 6 Müller, 3 Kürschner, 3 Schlosser, 2 Weißgerber, 2 Lebzelter und Wachszieher, 2 Seiler, 1 Büchsen-, 1 Kamm-Macher, 1 Drechsler, 1 Kupferschmied, 1 Riemer, 1 Wagner ꝛc.; zum Handelsstande gehören aber 3 gemischte Waaren- und 1 Schnittwaarenhändler nebst 3 Krämern. Auch sind hier 4 Gastwirthe und 1 Kaffeesieder. Die Tuchmacherei und Weberei werden zwar verhältnißmäßig am stärksten betrieben, aber die dießfälligen Erzeugnisse wollen nur den einheimischen Bedarf decken, weil überhaupt die Landwirthschaft der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist. Den innern Verkehr (besonders mit Tüchern, Flachs, Leinwand u. Schwarzvieh) befördern 5 Jahrmärkte (am Tage n. d. neu. J., Mittw. vor Christ. Himmelf., Mont. n. Portiunkula, an Mathiä und Mont. vor Cäcilia), Roß- u. Viehmärkte (vor jed. Jahrm.), 2 Flachs-, Wolle und Garnmärkte (Samst. n. Philipp u. J., und Samst. n. Michael), 2 große Wochenmärkte (Dienst. vor Weihnacht. und Dienst. vor Ostern), gewöhnliche Wochenmärkte (alle Samstag) und Schwarzviehmärkte (am Dienst. und Mittw. in jeder Woche). Vor Abtretung des größten Theiles von Schlesien an Preußen war der Handel dieser Stadt, zumal der mit Schlachtvieh, sehr bedeutend, seitdem ist er aber auffallend gesunken und beschränkt sich auf den Kauf und Verkauf (nach Böhmen und Oesterreich) von etwa 50 bis 60,000 Stk. polnischen Borstenviehs [79]), und wird sowohl durch die bereits erwähnte Post- als auch durch 2 das städt. Gebiet durchziehende Handelsstrassen, nämlich von Neudorf über Zabřech auf das Hft. Paskauer Gebiet und die andere über Witkowitz und Alt-Biela nach Gß.-Peterswald, gefördert. — Zur Verpflegung der Armen hat die Stadt 1 bürgl. schon im J. 1547 bestandenes (s. unt.) Spital und 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 6272 fl. W. W. wovon 27 Dürftige unterstützt

[79]) s. mehr darüber in den »Mittheilungen« ꝛc. 1833. S. 279.

werden; auch hat ein dasiger, am 28. Okt. 1832 † Kaplan (dessen Name nicht angegeben wird) für die Gründung eines Krankenhauses 1 Haus in der Přiwozer Vorstadt und etwa 4000 fl. WW. letztwillig hinterlassen. Nebstdem ist hier 1 von Fz. Löffler angelegte Stiftung für arme Studirende, mit einem Stammvermögen von 1540 fl. WW. Die Gesundheitspflege besorgen 1 geprüfter Wundarzt und 2 Hebammen.

Das Gebiet der Stadt und ihrer DD. gleicht einer Halbinsel (daher ihr mähr. Name), indem es im O. und NO. die Ostrawitza, im N. und NW. aber die Oder umströmen und so theils vom k. k. österreich., theils vom königl. preußisch. Schlesien trennen, nur im S. gränzt letzteres mit dem Domin. Zabřech. Die von S. kommende reißende Ostrawitza fällt nahe am D. Přiwoz in die Oder, diese aber kommt vom Domin. Zabřech her, betritt oberhalb dem D. Neudorf das städt. Gebiet und übertritt, nachdem sie auch die von NNW. kommende Oppa in der Nähe von Ellgoth aufgenommen, im N. nach Preuß. Schlesien. Beide Flüsse betreiben 2 Sägemühlen, 1 Tuch-, 1 (jetzt unbeschäftigte) Weißgerberwalke und 1 Farbholzschneidemaschine, verursachen aber durch die jährl. Ueberschwemmungen (zumal seit 1813) bedeutenden Schaden; an Fischen liefern sie Hechte, Karpfen, Schaiden (Welse), Aale und mitunter, obgleich sehr selten, auch Lachsforellen. Ueber die Oder führt bei Neudorf 1 hölzerne Brücke.

Die Stadt bestand als solche bereits vor 1267, gehörte zur Hft. Hochwald und kam sammt dieser, mittelst Kaufs, an den Olmütz. Bisch. Bruno, der bis zu dem angegebenen J. ihr Gebiet durch Ausrottung von Wäldern bedeutend erweitert und es sammt der Stadt an Frank Gf. v. Hochwald lehenweise gegeben hatte [80]). In der 2ten Hälfte des 14ten Jahrh. kam sie an Hochwald wieder zurück und blieb seitdem damit vereinigt. Die Besitzer des letztern haben sie mit manchen Vorrechten begabt. So erhielt sie auf Fürbitte des Bisch. Johann vom K. Karl IV. im J. 1362 einen Jahrmarkt von 16 Tagen auf Christi Himmelfahrt [81]), und B. Niklas verzichtete 1389 auf das Anfallsrecht, auf daß sie sich, ihrer Lage an der Landesgränze wegen, noch mehr (Mauern und

[80]) Testam. Epi. Brunonis Olom. III. Kal. Decemb. 1267.
[81]) ddto. Oppav. Kal. Jun.

Wälle hatte sie schon) befestigen könne [82]). K. Georg verlieh ihr 1461 einen 2ten Jahrmarkt auf den Cäciliatag [83]), und Benedikt Czernohorsky v. Boskowitz, damaliger Pfandinhaber von Hochwald, überließ ihr 1495 den mit eigenen großen Kosten hergestellten Stadtgraben und die Wälle erbeigenthümlich [84]). Auf Fürbitte des Bisch. Stanislaw verlieh auch K. Ludwig der Stadt im J. 1523 einen Jahrmarkt mit der gewöhnlichen Freiung von 8 Tagen auf den Tag der hh. 3 Könige [85]) und der genannte Bischof bestätigte auch die sämmtlichen Gemeindebesitzungen (wozu die Obrgkt mehre Aecker geschenkt) und den neu errichteten großen Deich, wofür sie die städtischen Mauern und Zwinger, so wie die Oberufer, Wege und Stege im guten Stande erhalten und der Magistrat von der Verwaltung der Gemeindegüter jährl. Rechnung legen sollte [86]). Bisch. Johann überließ ihr 1547 für die ihm zur Anlegung von 2 Deichen abgetretenen Gründe, den »obern Wald« unter der Kirche erblich, 2 Bräuhäuser sammt Zubehör, die jährl. Zinse vom Borstenvieh, vom Vorwerk mit 2 Lahn. und dazu gehörigen Gärten, nebst andern Aeckerzinsen, den großen Hof neben der untern Mühle sammt Garten und Zins, die Walkmühle an der Ostrawitza, den (für die Spitäler zu verwendenden) Zins von der Spitalwiese (10 Grosch.); befreite sie ferner von jedem Frohndienst und bestimmte, daß sie für das ihr zur Nutznießung überlassene Dschen Lhota jährl. 1 Schock Karpfen und 2 Schock mittlere Hechte der Obrgkt. abführen oder dieß mit 3 Schock Grosch. reluiren solle [87]). Im J. 1555 erkaufte die Stadt vom Bisch. Markus das nach dem † Waisen Georg Krawarz v. Schlewitz ans Bisthum zurückgefallene und verschuldete Lehengut Přiwoz, sammt Veste und D., Frohndienst- und Lehenfrei, gegen jährl. Z. von 3 fl. mähr. erbeigenthümlich [88]); — wie er ihr denn auch 1564 alle Zins-, Schoß- und Handwerkszahlungen gegen jährl. 26 fl. und 11 Grosch., und 90 an die Kremsierer Kirchendiener zu zahlende fl. erließ, den freien Weinschank geregelt und die Zahl der Bierschankberechtigten Häuser auf 78 bestimmt hatte [89]). Ueberdieß be-

[82]) ddto. in castro Merow. fer. III. post. fest. S. Nicolai. [83]) ddto. 16. Decembr. [84]) ddto. na Ukwaldie w auterj před kwietnau nedielj. [85]) ddto. w Presspurcze w pond po sw. Luczyi. [86]) ddto. w Kronierzizj d. sw. Matausse. [87]) na Kronierczizy w ned. po sw. Mataussý. [88]) ddto. w Kronierzizý w anterj před Krista P. zmienienj. [89]) ddto. w Kromierczizy w patek po na nebe wstupenj Krista P.

freite sie auch B. Stanislaw Pawlowsky 1584 vom jährl. Ausschank zweier, 10eimriger Fässer obrgktl. Weines gegen einen jährl. Z. von 12 mähr. fl. [90]) und B. Wolfgang v. Schrattenbach bestätigte (1713) alle die obigen Begabnisse, wie auch die Befugniß zum freien Branntweinbrennen und Ausschank [91]). Die Stadt mußte wohl, als Gränzort gegen Schlesien seit dem Mongoleüsturm (1241) an bis 1792 durch gerade in dieser Gegend Statt gehabte kriegerische Wechselfälle viel gelitten haben, wir können es aber, aus Mangel an dießfallsigen zuverlässigen Nachrichten eben so wenig nachweisen, wie die anderweitigen Unfälle, welche sie durch Ueberschwemmungen, Feuer und ansteckende Krankheiten etwa erlitten. — Die zur Stadt gehörenden DD. sind folgende:

1. Ellgoth, auch Teufels-Ellgoth (Lhotka, czertowa Lhotka) genannt, w. 1/4 M., hat in 35 H. 209 E. (112 mnl. 97 wbl.), 30 Pfd., 32 Küh. und 23 Schafe. Die Stadt erkaufte dieses D. sammt 1 Hof von Ladislaw v. Kabanie auf Paskau für 350 fl. mähr. im J. 1533 [92]).

2. Neudorf (nova wes), 1/2 M. w. an der nach Troppau führenden Poststrasse und nahe an der Oder gelegen, zählt in 40 H. 234 E. (117 mnl. 117 wbl.), 34 Pfd. und 38 Kühe. Ueber die Oder führt hier 1 k. k. Aerarialbrücke, an der 1 Mauthhaus besteht. In der Nähe liegt der sogenannte „Zabrzeher Unterhof," früher zur Hft. Hochwald gehörig, nachher dem Olm. Domkapitel emph. verkauft und von diesem eben so geschmackvoll als dauerhaft für 100 Stk. Hornvieh und 6 Pferde neu erbaut; gegenwärtig ist dieser Freihof im Besitz eines Privaten. Auf dem Dorffriedhofe stehet an einer jetzt noch „[illegible]bek" benannten Stelle, die öffentliche hl. Bartholomä[illegible]kapelle mit 3 Altären, von welcher die Sage und ein 1757 verfaßtes Lied erzählen, daß sie von einem, vom Trop-

---

[90]) ddto. w Ostrawie w cżwrtek po sw. Gilgj. [91]) Kremsier 30. Jänn. Alle diese Privilegien wurden auch von der Kais. Maria Theresia, vom Kais. Joseph II. und von Sr. Maj. Kais. Franz I. (25. Jänn. 1795) bestätigt, worin die, unter dem 4. Juli 1782 der Stadt verliehenen 2 jährl. Wollmärkte, dann, unter d. 13. Sept. 1785 huldreichst gestatteten 2 Flachs- und Garnhauptmärkte, und so auch die obigen 2 großen Wochenmärkte, am Dienst. vor Weihnachten und vor Ostern, mit einbegriffen sind. [92]) ddto. na Paskowic we středu d. sw. Girzj.

pauer Landtage rückkehrenden und hier aus offenbarer Lebensgefahr geretteten Herrn v. Praschma, in Folge des gethanen Gelübdes um 1520 auf der Stelle erbaut wurde, auf welcher früherhin 2 Benediktiner des schlesischen Stiftes Orlau von Hussiten erschlagen und begraben worden sind. — 3. Przywos (Przewoz), 1/4 M. wnw. in der äußersten Ecke Mährens gegen Schlesien, bei der Einmündung der Ostrawitza in die Oder gelegen, hat 57 H. mit 377 E. (189 mnl. 188 wbl.), 1 Schule und einen Viehstand von 66 Pfd., 12 Ochs., 84 Küh. und 20 Schafen. Dieses D., das übrigens, wie oben gemeldet wurde, im J. 1555 mittelst Kaufs an die Stadt kam, leidet allzu oft von verheerenden Ueberschwemmungen der benannten Flüße, wie denn z. B. erst 1831 dies Gewässer bis an die Dächer reichte, 40 St. Vieh fortriß und die Einwohner nur auf Bäumen ihre Rettung finden konnten. Der verdiente Landvermesser Müller spricht in einem Briefe vom 1. Nov. 1711 an Stzedowsky [93]) von Trümmern einer in der Nähe des D. ehemals gelegenen Burg Landek (vielleicht der Stammsitz des adeligen Geschlechts, Nekesch v. Landek?), welche weder er (Müller) noch auch H. Bayer in ihre Landeskarten aufgenommen.

Allod.-Gut Hustopetsch.

Lage. Liegt im östlichen Theile des Kreises und wird im O. von dem Dom. Alt-Titschein im S. von Chorin und Keltsch im W. von Keltsch und im N. von Weißkirch begränzt.

Besitzer. Hustopetsch erscheint urkundlich zwar schon im J. 1201 [1]), aber die Besitzer werden erst seit 1249 genannt. In diesem J. kommt jener Wilhelm v. H. vor [2]), der seitdem öfer angeführt wird und, mit s. Bruder (v. Slopna) noch 1264 die neugestiftete Abtei Smilheim (in Wizowitz) reichlich bedachte [3]). Im J. 1349 trat Milota v. Bubitz s. Bruder Benedikt und dessen Erben Hustopetsch mit aller Zubehör ab, aber der Obristlandkämmerer Johann v. Krawar,

---

[93]) Dessen hdschftl. Bruchst.

[1]) S. die Besitz. v. Weiskirch zu d. J. Note. [2]) Urk. b. Dobner, Mon. ined. T. IV. p. 263. [3]) Ebenda p. 272 u. 274. Ob beide nicht etwa dem Hustopetsch (teutsch-Auspitz) im Brünn. Kreise angehören? Wir müssen sie, aus gewissen Gründen, auch dort anführen.

erklärte: daß die genannten BB. jenes Gut von ihm und s. Vater besäßen und es daher auf ihn fallen müße, und 1359 verpfändete auch ein Benedikt v. Brandis (Krawař) all sein Habe in Hustop. den BB. Johann und Drslaw v. Krawař [4]). Diesem Geschlechte gehörte es noch im J. 1397, weil eben damals Laczek v. Krawař der Frau Pescheks v. Bikowitz auf dem Markte Hustop. 10 Mk. jährl. Z. als Morgengabe verschrieb [5]), aber in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. kam es davon ab und gehörte 1457 jenem Benedikt v. Hustop., der im Bunde mit mehren benachbarten Rittern die schlesischen Herzoge befehdet hatte [6]). Er erkaufte 1481 auch die Burg Stramberg sammt den dazu gehörenden DD. [7]), aber schon 1492 war es ein Eigen des Gf. Peter v. St. Georg und Pösing der s. Gattin, Sophia v. Waldstein, auf dem Städtch. Hustop. und den DD. Mlotitz und Wisoka 4000 fl. mähr. als Heirathgut angewiesen, das Gut aber gleich darauf verkauft hatte, weil schon 1493 die BB. Benedikt und Albrecht als Besitzer desselben erscheinen und dazu auch noch Bistřitz (unter d. Hostein) erkauften [8]). Die Letztern besaßen es auch nicht lange, denn bereits 1500 verkaufte Johann v. Kunowitz den BB. Viktorin, Georg, Bartholomäus u. Bernard v. Zierotin, nebst der Burg Alt-Titschein, auch den Markt Hustopetsch sammt der Jahrmarktsmauth und DD. [9]). Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich Viktorin in den JJ. 1522 — 1531, und Wilh. v. J. 1605, Johanna Emilie Waldsteinska v. J. 1616 [10]) als Besitzer vorkommen — blieb es, bis die Letztere »das nach ihrem Vater (Viktorin, st. 41jährig am 11. Sept. 1611) [11]) ererbte« Gut Hustopetsch sammt der Veste, dem Städtchen, Hofe, Brauh., der Mühle und den DD. Wisoka und Mlotitz 1617 um 40,000 fl. mähr. an Wilhelm Friedrich v. Zierotin verkaufte [12]), der wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 nebst Alt-Titschein und Mořitz, auch dieses Gut verlor. Indeß erhielt (1626) seine Wittwe Anna, geb. Hofmann Freil. v. Grünbüchel dasselbe als Ersatz für ihre Ansprüche erblich zurück und hatte es noch 1636 [13]).

[4]) I. 5. 6. 68. [5]) VI. 44. [6]) s. die Besitz. von Wal. Meseritsch (Allod.) z. J. 1457. [7]) s. Besitz. von Stramberg zu dies. J. [8]) XIV 2. 17. [9]) XVI 18. [10]) XXXIV. 2. [11]) Sargesaufschrift in d. dasigen Kirche. [12]) XXXIV. 5. [13]) Schwoy III. 69 u. 628

Ihre Erben besaßen es bis zum 21. Juni 1679 wo einer derselben und Gemahl ihrer Tochter, Johanna Elisabeth, Wilhelm v. Ruppa (auf Hustop. u. Dürenfurth), es insgesammt für 25,000 fl. und 300 fl. rhn. Schlüßelgeld der Maria Xav. Gräf. v. Dietrichstein geb. Freii. Hofmann v. Grünbüchel (auf Alt-Titschein u. Löschna) verkaufte. Diese überließ es, gleichfalls mittelst Verkaufs, schon am 5. Jänner 1684 für 63,000 fl. rh., und zwar den Markt Hustop. »sammt der neu aufgerichteten Pfarretei und 1 eigenen Seelsorger«, 1 Mhofe, 1 Schafhofe, 2 obrgktl. Mühlen; ferner das Gut Löschna sammt dem gleichnam. D. und den DD. Perna, Wisoka, Prilauk und Lhotka, 1 Brauh., 2 Mhöfe, 2 Mühlen und 1 Brettsäge — der Franziska Eleonora v. Zierotin geb. Freii. Podstatsky v. Prusinowitz (auf Meseritsch, Rožnau, Zeranowitz u. Prilep). Diese st. 1689 nachdem sie letztwillig ihren Gemahl, Bernard Ferdinand Herrn v. Zierotin auf Meseritsch rc. zum Haupterben ernannt und ihm ihre BB. und deren Kinder substituirt hatte. Der Erbabtheilung vom 27. Juli 1693 zu Folge fiel Hustopetsch an die (minderjähr.) Kinder des Julius Karl Podstatsky v. Prus. (auf Hoschtialkow u. Brumow), Leopold Jos., Julius Karl, Julius Alexan. u. Karl Georg. Leopold trat am 14. Dez. 1718, Karl Georg aber schon am 21. Aug. 1722 (dieser, gegen 40,000 fl. rh.) ihre Antheile dem Bruder Julius Alexander [14]) ab, und dieser überließ am 1. Juli 1736 das ganze Gut (mit den DD. Wisoka und Milotitz, das Schloß, Brau- und Branntweinh., Mhof, Schafh., Thier- und Fasangarten, Mauth rc.) s. Sohne Johann Nep. Podstatsky v. Prus., gegen eine jährl. Leibrente von 1500 fl. rh. Dieser (k. k. Käm., Rath u. Landrechtsbeisitzer) verkaufte davon die s. g. Neu-Mühle im J. 1750 an Aloys Gf. v. Podstatsky auf Weseliczko für 2000 fl. rh. und ernannte im letzten Willen vom 18. Sept. 1757 (publ. den 27. Okt. 1758, er st. 10 Tage früher) seine 3 Töchter aus beiden Ehen: Antonia, vermählt. Freii. v. Skrbensky, Karolina und Ludovika zu Haupterbinnen, von denen die letztgenannte, bereits vermähl. Gräf. v. Korensky, das Gut, in Folge der Erbtheilung vom 20. Sept. 1760 übernahm. Ihr Gemahl und Kurator, Franz Anton Korensky Gf. v. Tereschau, auf Dobromielitz u. Hobitschau, k. k. Rath

[14]) Julius Karl mußte gestorben seyn.

und Landrechtsbeisitzer, verkaufte es am 28. Jänn. 1763 dem Ignaz Franz Pagatsch Ritt. v. Paburg für 141,000 fl. rh. und dessen Sohn, Johann Paul, überließ es, abermals mittelst Verkaufs, am 1. Jänn. 1799 dem Johann Ludwig Freih. v. Baillou, k. k. Naturalien-Kabinets-Direktor (sammt dem Ziergarten ꝛc.) für 165,000 fl. rh. Der Erkäufer st. am 23. Febr. 1802, nachdem er letztwillig vom 29. Okt. 1801 (publ. 17. März 1802) seinen Sohn Joseph zum Haupterben bestimmt hatte, der auch das Gut, zu Folge des Vergleichs mit dem Bruder Ludwig vom 16. Juli 1804, übernahm und es noch gegenwärtig besitzt.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche desselben beträgt 2836 Joch 1239⅞ □ Kl. und bildet ein von unbedeutenden Hügeln umgebenes Thal in der Nähe der Betschwa, dessen tragbarer Boden aus Lehm und mit Schotter untermischtem Sande besteht und allen Getreidearten so wie Gemüse und Hülsefrüchten zusagt. Der Steinhügel, Wisoky Straz (300 Schr. w. vom D. Wisoka) wird auf 190°,12, und der Kirchthurm in Hustopetsch auf 145°,56, trigonometrisch bestimmt. — Der reißende Betschwafluß, vom Choriner Gebiet herüber tretend, bespühlt und überfluthet allzuoft die südl. Gränze dieses Gutes (gegen Keltsch) in der ganzen Länge von O. nach W. und nimmt einige namenlose Bäche dieses Dom. auf. An Deichen besitzt die Obrigkeit 3 größere (Gs.-Hrow, Zahumny und Lubomiersky) und 6 kleinere (Magdalena, Kl.-Hrow, Zawisch, Milotitzer, Neumühler und Kirche-Deich), die sämmtlich mit Karpfen zum Theile auch mit Hechten und Schleihen besetzt sind. Der Deich »Kriwosch« ist unterthänig und enthält gleichfalls Karpfen.

Die **Bevölkerung** beträgt 1332 S. (650 mnl. 682 wbl.) insgesammt kathol. Glaubens u. mährischer Zunge.

Ertrags- und Nahrungsquellen sind: a) die Landwirthschaft; zum Betrieb derselben hat man an

	obrgktl.			unterth.		
Aeckern	242 J.	841$\frac{2}{7}$	□ Kl.	1297 J.	1144$\frac{2}{6}$	□ Kl.
Wiesen	91 »	1309$\frac{4}{6}$	—	250 »	897$\frac{2}{6}$	—
Hutweiden	13 »	22	—	197 »	192$\frac{1}{6}$	—
Deichen	284 »	1130$\frac{3}{6}$	—	266 »	1565$\frac{4}{6}$	—
Trischfeldern	4 »	915	—	— »	—	—
Gärten	2 »	1413$\frac{1}{6}$	—	— »	—	—
Wald	222 »	1137	—	62 »	371$\frac{1}{6}$	—

Die obrigktl. **Waldung** besteht nur aus 1 Revier und enthält außer Tannen und Erlen besonders schöne Eichen. Die b. **Jagd** liefert etwas Rehe, vorzugsweise aber Hasen und Repphühner, mitunter auch Dachse und Füchse. c. Behufs der **Viehzucht** unterhält man an

	obrigktl.	unterth.
Pferden . .	8 .	146
Rindvieh . .	70 (veredelt)	244
Schafen . .	634 (veredelt)	—

Die 2 obrgktl. **Meierhöfe** befinden sich im Markte Hustopetsch und im D. Wisoka. d. **Handwerke** werden nur zum nöthigsten Bedarf (so zählt man z. B. 4 Mahlmüller, 4 Hufschmiede, 3 Fleischhauer, 3 Schuster, 2 Tischler, 2 Weber, 1 Bäcker, 1 Binder ꝛc.) und nur von gewöhnlichen Landmeistern betrieben, weil die Haupterwerbsquelle die Landwirthschaft ist. e. Die auf Pflaumen, Aepfel und Birnen beschränkte **Obstbaumzucht** wird von der Obrigkeit sowohl, wie von den Unterthanen theils in Gärten, theils im freien Felde fleißig gepflegt, und schon 1820 wurden hier 285 Obstbäume durch Schullehrer und Schüler veredelt und 193 Pflaum-, Kirsch-, Nuß- und a. Obstbäume ausgesetzt. [15]).

In der Trivialschule zu Hustopetsch erhält die Jugend den nöthigen **Unterricht** und eben dort besteht nebst 1 **Spital** für 2 Personen beiderlei Geschlechts mit Kapital von 950 fl. WW., auch die **Armenanstalt** mit einem Vermögensstand von 364 fl. WW., wovon 8 Dürftige unterstützt werden; die **Gesundheit** aber besorgen die Aerzte der benachbarten Städte (Weiskirch u. Keltsch) und 2 Hebammen in Hustopetsch.

Das Gut wird von 2 **Handelsstrassen** durchstrichen; die östliche führt von Wal. Meseritsch durch den Markt Hustopetsch nach Weißkirch, die südliche von Keltsch gleichfalls durch Hustopetsch nördlich bis zur Poststrasse vor Alt-Titschein. Die nächste k. k. **Post** ist zu **Weißkirch**.

Ortbeschreibung. 1. **Hustopetsch** (Hustopeč), Markt von 124 H. mit 773 E. (372 mnl. 401 wbl.), 70 Pfd., 10 Ochs., 197 Küh. u. 634 Schafen, liegt unfern der Betschwa in einem freundlichen Thale, 1 ½ St. ö. vom Weißkirch. Das obrgktl. Schloß, worin der Sitz des Wirth-

---

[15]) S. Mittheil. 1831. S. 37.

schaftsamtes, ist im Styl des 17. Jahrh. gebaut und hat in der Nähe 1 zierlichen Garten. Die, sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Patronate stehende Pfarrkirche (Keltsch. Dekan.) unter dem Titel: Erhöhung des hl. Kreuzes, hat 3 Altäre, steht mitten im Orte umringt von einer Mauer und 13 steinernen Heiligen-Bildsäulen, auf Kosten Joh. Nep. Freih. v. Podstatsky's und s. Freunde aufgerichtet. Er hat auch diese, vom Viktorin v. Zierotin, sammt dem Thurme, bereits 1611 erbaute, aber durch Flammenwuth (um 1717) sehr beschädigte Kirche im J. 1752 gänzlich erneuert und sie mit einer, 4 Pfd. 26 Lth. schweren stark vergoldeten und mit einem großen Rubin gezierten Monstranz (jetzt noch in ihrem Besitz) beschenkt. Die Pfarre selbst, zu deren Sprengel nebst Hustopetsch, noch die DD. Wisoka, Milotitz, Poruba (fremdhschftl. sammt) Daub gehören, ward, wie oben gemeldet, im J. 1683 von der Obrigkeit gestiftet. Nebst diesen Gebäuden trifft man hier auch noch 1 obrgktl. Mhof., 1 Tuchwalke und 2 Mühlen. — Daß der Ort alt ist, beweiset das bereits oben bei den »Besitzern« zum J. 1201 Bemerkte; der Sage nach, soll er, noch im 30jähr. Kriege, mit einer Mauer umringt und im Besitz mehrer und wichtiger Begabnisse gewesen seyn. Davon und von andern Schicksalen desselben wissen wir nichts mehres zu sagen, als daß 1692 Bernard Ferdinand d. ä. Herr v. Zierotin der Gemeinde, deren Hutweiden die Betschwa gänzlich verdarb, die Hutweide »Kriwosse« sammt dem Gesträuche für immer überließ [16].

Dörfer. 2. Milotitz (Milotice), 1/4 St. w. an der Strasse nach Weißkirch, hat 48 H., 332 E. (168 mnl. 164 wbl.), 43 Pfd., 64 Kühe. Die Pest im J. 1714 soll die ganze Bevölkerung bis auf 9 Familien weggerafft haben. Im J. 1263 wurde es, sammt Keltsch (s. dies.) vom Bisch. Bruno dem Ritter Niklas als Lehen gegeben. — 3. Wisoka, 1/2 St. nnw., hat in 39 H. 227 E. (110 mnl. 117 wbl.) und einen Viehstand von 27 Pfd., 43 Küh. nebst 23 Schafen. Die Anhöhen ringsherum gewähren die entzückendsten Ansichten der Betschwa- und der Oderthäler, wie denn auch die dasigen Quellenwässer im S. der Betschwa u. im N. der Oder zueilen,

---

[16]) ddto. na zamku Mezeřicz. 5. Mage. F. M.

Allod-Gut Teutsch-Jaßnik.

Lage. Es liegt im nwestl. Theile des Kreises, im N. und W. mit dem k. k. Schlesien (Hschft. Odrau), im S. mit Weißkirch und im O. mit Alt- und Neu-Titschein angränzend.

Besitzer. Im J. 1201 gehörte das kurz vorher angelegte D. Jessenic (Jaßnik) zum Weißkirchner Gebiete und mit diesem dem Prämonstratenser Stifte Hradisch [1]). Wie und Wann es davon abgekommen, weiß man eben so wenig als man die Besitzer desselben kennt, es sey denn, daß jener Hinz v. Jessenitz, der mit Heinrich v. Füllstein u. A. als Zeuge auf einer Urkunde für die Stadt Freiberg v. J. 1389 gefertigt erscheint, gerade diesem Jaßnik angehören sollte. Höchst wahrscheinlich war dieses Gut in der schlesischen (Troppauer) Landtafel eingetragen, und kommt daher in der alten mährischen gar nicht vor, wie es denn auch im J. 1639 der Landeshauptmann zu Jägerndorf Ludwig v. Tharoulle besaß [2]). Nach ihm kam es an das Freiherr. Geschlecht derer v. Zwole u. Goldenstein, namentlich an Johann Bernard Freih. v. Zw., nach dessen Tode der ältere s. Söhne Johann Gottlieb zufolge des Vergleichs vom 8. Nov. 1675 dasselbe übernahm, um es schon am 11. Aug. 1676 dem Georg Christoph Freih. (bald darauf Graf.) v. Proßkau, sammt Gß. Petersdorf für 16,700 fl. rh. und 300 fl. Schlüsselgeld zu verkaufnn. Dieser (auf Bisentz, Grätz, Hiltsch u. Prinkenau, k. k. Rath, Kämm. u. Landrechts-Beisitzer in Mähr., wie auch Hofmarschall der verwitt. Königin v. Polen) überlies es wieder, gleichfalls mittelst Verkaufs vom 9. Sept. 1684, der Anna Katharina Leopold. v. Witten, geb. Freil. v. Kochtitz u. Lubnitz, für 17,000 fl. rh., welche es am 20. Jänn. 1691 ihrem von Reisen zurückgekehrten Sohne Rudolph Christian Primislaus v. Witten gegen eine jährliche Leibrente von 1000 fl. rh. abtrat. Der Letztere starb ohne männliche Erben hinterlassen zu haben, nachdem er letztwillig am 29. Jun. 1730 (publ. 19. Jun. 1733) s. Stiefsohn, Franz Reinhold Freih. v. Andlern, k. k. Hofkammerrath, zum Haupterben bestimmt hatte und dieser (k. k. geheim. Rath u. Obristlandrichter in Mähr.) ernannte wieder im letzten Willen vom 21. Apr. 1766

---

[1]) S. die Besitz. v. Weißkirch. [2]) Schwoy III. 72.

(publ. 1. Aug. d. J.) s. beiden Söhne Rudolph (k. k. Obristlieutenant) und Philipp (Assessor bei dem k. k. Amt in Schlesien) zu Erben, von denen aber der Erstere, dem Vergleich vom 19. Nov. 1766 zufolge alle Güter (s. Chudwein) zwar übernahm, aber bereits am 1. Dez. d. J. Teutsch-Jaßnik sammt dem Schlosse und dem D. Petersdorf dem jüng. Bruder Philipp Gf. v. Andler-Witten für die Summe von 80,000 fl. rh. käuflich überlies. Philipp st. im J. 1789 kinderlos, und die Tochter s. Schwester und zugleich Erbin, Maria verwittw. Freii. v. Gilleis, geb. Gräf. v. Spindler verkaufte dieses Gut am 30. Mai 1800 der Walburga Gräf. v. Truchseß-Zeil, geb. Gräf. v. Harrach, für 90,000 fl. rh. Von dieser kam es ebenfalls durch Kauf vom 26. Nov. 1821 an den Med. Dr. und k. k. Kreisphysikus in Troppau, Valentin Laminet, um den Preis von 65,000 fl. C. M., welcher (Edler v. Arztheim) es wieder am 20. Jul. 1831 den gegenwärtigen Besitzern desselben, Franz Hubert Stücker, Ritter v. Maiershof, und s. Gattin Anna, geb. Badstäber für 106,000 fl. verkaufte.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieses Gutes beträgt 2721 Joch 280 □ Kl. und die Oberfläche bildet eine mit unbedeutenden Hügeln abwechselnde Ebene des s. g. Kuhländchens. Die Tragbarkeit des bald naßkalten, bald trockenen Lehmbodens, mit sandiger, lehmiger oder schotteriger Unterlage wird durch häufige Ueberschwemmungen der Oder und durch Gewitterniederschläge gefährdet; gleichwohl ist es bei gehöriger Bearbeitung fruchtbar und trägt Roggen, Gerste, Hafer, weniger Weizen, Kartoffeln, Klee und guten Flachs.

Nebst der Oder, welche die nördliche Gränze dieses Gebiets der ganzen Länge nach von W. nach O. benetzt, aber auch, wie bereits gesagt, oft überfluthet, mitunter die Wiesen dünget, 1 Mühle und Brettsäge betreibt, und Forellen führt — hat das Gut an Gewässern nur noch den Bach Themitz, welcher von S. her durch das D. Teutsch-Jaßnik gegen N. der Oder zueilt und im Frühjahre oder bei starken Regengüssen reißend und sehr verderblich wird, und den Roßbach, der vom Weißkirch. Gebiete kommt, Gß. Petersdorf, gleichfalls öfters tobend durchfließt und sich in die Oder mündet. Die ehemaligen Deiche sind in Acker- und Wiesengründe verwandelt worden.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 5 Juden insgesammt katholischen Glaubens und teutscher Zunge.

(im Kuhländler Sprechweise) beträgt 1714 Seel. (784 mnl. 390 wbl.) und ernährt sich nur durch Ackerbau und Viehzucht

Von der angegebenen Oberfläche werden zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet, als:

	obrigkeitl.		unterthän.	
Aecker . .	352 J.	969$\frac{3}{6}$ □ Kl.	1723 J.	144$\frac{1}{5}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	78 „	378$\frac{2}{6}$ „	404 „	545$\frac{5}{6}$ „
Hutweiden .	49 „	1401$\frac{3}{6}$ „	87 „	787$\frac{3}{6}$ „
Wald . .	22 „	903 „	2 „	1540$\frac{2}{6}$ „

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt, außer dem für den Bedarf nöthigen Borsten- u. Federvieh, an:

	obrigktl.	unterthän.
Pferden . .	5 . . .	173
Rindvieh . .	77 . . .	412
Schafen . .	— . . .	177

insgesammt von gutem, kräftigen Landschlage. Die Obrigkeit hat 3 Meierhöfe, zu Jaßnik, Gß. Petersdorf und den s. g. Wittenhof.

Die Gewerbe sind unerheblich und beschränken sich mit Ausschluß der 2 obrigktl. Rosoglio-, Geist- und Branntweinbrennereien, 10 Leinwandbereitern und Weißbleichern, 2 Müllern und 1 Brauer, auf die gewöhnlichen ländlichen Gewerbe, welche überhaupt von 41 Meistern betrieben werden. Seit kurzer Zeit besteht in Teutsch-Jaßnik die k. k. priv. Graupenmühle des Erfinders Joseph Till. — Die auf Aepfel, Birnen und Pflaumen beschränkte Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten als auch im freien Felde, zumal in Gß. Petersdorf, wo der Hr. Seelsorger mit schönem Beispiele hierin vorangeht, mit Vorliebe und Fleiß betrieben, und der entbehrliche Gewinn davon, so wie von dem Getreide, der Viehzucht und dem Flachse auf den Wochenmärkten benachbarter Städte abgesetzt. Die Bewohner von Gß. Petersdorf verführen den Gewinn aus der Viehzucht im Kuhländchen, als Butter, (Schweitzer-) Käse, Kälber ꝛc. nach Olmütz, Wien und Preßburg, Tücher der Nachbarstädte bis nach Grätz, Gyps (von Dirschel in k. preuß. Schlesien), Wagentheer, Pech u. a. in mehre Gegenden der Provinz, besonders in die Hanna. Die Bienenzucht beschäftigt nur einige wenige Liebhaber.

Im Dorfe Teutsch-Jaßnik ist ein aus 2 nicht weit von einander entfernten Quellen bestehender Sauerbrunnen, dessen sehr beliebtes und von den Einwohnern häufig genossenes

Wasser, nach Dr. Zink ziemlich viel freie Kohlensäure, kohlensaueres Eisen, kohlensaueren Kalk und etwas weniges an geschwefelten Wasserstoffgas enthält.

In 2 Trivialschulen, zu T. Jaßnik und Gß. Petersdorf erhalten 250 Kinder den nöthigen Unterricht, und eben dort bestehen auch die beiden Armenanstalten, zwar mit noch geringem Stammvermögen (von 86 u. 84 fl. WW.), unterstützen indeß, mit Hilfe der üblichen Sammlungen, 13 Arme. Für Gesundheitpflege besteht in Alt-Titschein 1 Wundarzt und in jeder Gemeinde 1 Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien so wie mit der nur 1/4 St. s. entfernten von Weißkirch nach Neu-Titschein führenden Poststrasse, ist dieses Gut mittelst mehrerer Landwege verbunden, die nächste k. k. Post aber ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. 1. Teutsch-Jaßnik (Jasenice), D., 3 St. n. von Weißkirch im angenehmen Thale an dem Bache Thcmitz, der hier 1 Mühle treibt, hat 137 H., 1041 E. (487 mnl. 554 wbl.) und einen Viehstand von 71 Pfd., 26 Ochs., 380 Küh. und 80 Schafen. Hier ist 1 obrgktl. Schloß mit dem Wirthschaftsamte, 1 Mhof, 1 Brauh. und eine im J. 1683 von der damaligen Besitzerin des Gutes, Anna Kathar. verwittw. Freil. v. Kochtitz gestiftete Pfarre und Schule. Beide stehen unter obrgktl. Patronate, gehören zum Neu-Titscheiner Dekanate, und es sind dahin, nebst Jaßnik, auch die zur Hft. Weißkirch gehörige DD. Halbendorf, Plattendorf und Grafendorf eingepfarrt. Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche steht mitten im D. auf einem Hügel, hat 3 Altäre und soll bereits vor der Stiftung der Pfarre erbaut gewesen, aber 1752 von dem damaligen Grundherrn erweitert worden seyn. Laut der Glockenaufschriften brannte sie, sammt einem Theile des D., i. J. 1710 ab. — 2. Groß-Petersdorf (Wražno), 1/2 St. w., nahe an der Oder am Rößbache und auf einer hügeligen Ebene, D. von 90 H., mit 673 E. (297 mnl. 376 wbl.), 75 Pfd., 221 Küh., 51 Schaf. Die dasige Pfarrkirche unter dem Titel der hl. Peter u. Paul, sammt Pfarre und Schule stehen mit dem dahin eingepf. (zur Hft. Odrau gehörig.) DD. Kl. Petersdorf, Heinzendorf und Emaus seit 1802 unter obrgktl. Patronat und gehören zum Odrauer Dekanate. Die Kirche selbst hat nur 1 Altar mit einem von dem braven Fulneker, Joh. Frömel gemaltem Blatte, und wurde an der Stelle

einer alten hölzernen (dieß beweisen 2 Glockenaufschriften mit der Jahreszahl 1499) vom k. k. Rlgsfonde 1799 vom Grund aus neu aufgebaut, bestand aber schon im 16. Jahrh. als Pfarre, derer sich die Nichtkatholiken bemächtigten, und sie bis 1628 behielten. Von ihren Predigern sind nur 2 bekannt, nämlich 1620 Georg Labtad und sein Nachfolger Mathias Antop. Der erste katholische Pfarrer i. J. 1629 hieß Joh. Friedrich Hladnig. Er und seine Nachfolger versahen von hier aus bis 1660 zugleich auch die Pfarren in Odrau und Mankendorf, letzteres, wohin sogar die Pfarre 1691 verlegt wurde, auch noch lange nachher, bis endlich die häufigen Oderüberschwemmungen und Rücksichten auf die 4 diesseits desselben Flußes gelegenen DD. die Uebertragung des Pfarrsitzes nach Gß. Petersdorf i. J. 1786 und die Stiftung einer Lokalie in Mankendorf veranlaßten. — Von der Betriebsamkeit der Einwohner ist bereits gesprochen worden. — Das D. rühmt sich eines hohen Alters, war ehemals ein eigenes Gut, gehörte aber 1481 zur Burg Fulnek, mit der es auch mittelst Kaufes, an Johann v. Zierotin überging [3]), welcher daselbst 1493 von Hieronymus v. Liderow auf Odrau auch noch 12 Lah. erkaufte [4]). Im J. 1520 war es noch bei Fulnek (s. dasselbe), aber 1590 schon davon getrennt, indem es Joh. Balthasar Getrich v. Kinsberg auf Kunewald s. Frau, Anna v. Zierotin auf Odrau, förmlich abtrat [5]). Seitdem findet sich keine Spur mehr davon.

Fürst-erzbischöfliche Tafel-Herrschaft Keltsch.

Lage. Diese Herrschaft liegt im süd-östlichen Theile des Kreises und gränzt im N. mit dem Dom. Weißkirch, im O. mit demselben und den Gütern Hustopetsch, Chorin, Branek, Meseritsch (Lehnen), Laneczka, dann Wsetin (Hrad. Kreis); im S. mit Hoschtialkow und Lukow (Hrad. Kr.), im W. endlich mit Bistrzitz, Leipnik, Wschechowitz, Malhotitz, Skalitzka und zum Theile mit Weißkirch.

Besitzer. Die Olmützer Kirche besaß zwar schon i. J. 1131 die zu dem gegenwärtigen Hftkörper gehörigen DD. Kladrub, Biestowitz, Tieschitz und das längst einge-

---

[3]) S. Fulnek. [4]) »We Wracżen aneb Petersdorf niemecżk.« XIV. 15.
[5]) XXX. 92.

gangene Zdéři [1]), aber Keltsch, dessen erst 1201 gedacht wird [2]), hat muthmaßlich B. Bruno zwischen den JJ. 1250 u. 1260 zum Bisthum angekauft, es, sammt Milotitz, einem Niklas zu Lehen gegeben (ddto. IV. Kal. April. 1263, Urk. im Olm. Kap, Arch.) und letztwillig verordnet, daß auch bei Keltsch, so wie bei Müglitz und Zwittau, Bienengärten errichtet würden [3]). Bald nachher erkaufte er dazu von der Katherina, Tochter eines gewissen Nehrad, das D. Polom (Pohl jetzt zur Hschft. Weißkirch. gehör.) sammt Aeckern und 1 großen Walde für 40 Mk. Silbers, und erbaute auf dem dasselbe überragenden Berge die Burg Schaumburg [4]). Keltsch besaß lehnweise eben damals (1275) ein gewisser Martin, der die angeführte Urkunde mitgefertigt hatte. B. Bruno verlieh jene Burg einem Niklas, der sich seitdem darnach (de Schonwenburg), nannte, so wie auf dem Gebiet von Meseřitz Behufs der Pflanzung eines Brumow zu benennenden D. (das jetzt zur Allodhft. Wal. Meseřitsch gehör. D. Brulow? oder das Lehngut und D. Branek?) 1 großen Wald, dessen Gränzen B. Theodorich i. J. 1297 bis zum Gebiete des Wrsch v. Meseřitsch, des Georg v. Eyeches (?), des Marschik v. Wyehß (das heut zum Allod. Wal. Meseřitsch gehör. D. Witsche?) und zum Fluß Betschwa erweitert und überdieß mehre andere Begünstigungen ihm erwiesen hatte [5]). Eben dieser Niklas nannte sich schon 2 JJ. später »de Gelss« [6]) und lebte noch 1302. Auch später kam Keltsch noch mehrmals vom Bisthume ab, namentlich besaßen es 1459 die BB. Johann und Benedikt v. Herschitz, welche, verbündet mit dem benachbarten Adel, die Herzöge von Schlesien befehdeten [7]), und im J. 1466 kommt ein Zich v. Keltsch als Theilnehmer an den Räubereien des damals gefürchteten Faustkämpen Burian Puklitze v. Stramberg urkundlich vor [8]). Wann es wieder an das Bisthum zurückfiel, ist nicht so sicher anzugeben, als daß für das letztere i. J. 1519 1 Hof in der Vorstadt von Keltsch

---

[1]) Urk. des B. Heinrich Zdik von d. J. [2]) S. Besitzer v. Weißkirch, Note. [3]) Testament. Brunon. Epi. 1269. [4]) pro ecclesia nostra castrum bonum et necessarium construitur, sagt er in der Urk. vom J. 1272. dat. Olomucz VIII. Cal. Jun. Olmütz. Kapit. Arch. [5]) Urk. ddto. in Kelcz XV. Octbr. ebenda. [6]) Keltsch Urk. ddto. Olom. III. Kal. Octob. 1299. [7]) s. Besitzer v. Roznau, Allod. Wal. Meseritsch. [8]) s. d. Besitz. v. Stramberg, Hft. Neu-Titschein.

erkauft und 2 andere Höfe auf dem dasigen Gebiete durch B. Stanislaus Pawlowsky (1579 — 1598) von einer Frau Milz für 632 fl. mähr. käuflich erstanden, und daß die durch Friedrich Wilhelm v. Zierotin von der Johanna Emilie Waldsteinska v. Zierotin um 1612 erkauften Lehendörfer Speitsch, Zamrsk, Niemetitz, Kladrub, Kamenetz und Tieschitz, nach dessen Theilnahme an dem Aufruhre 1621 insgesammt eingezogen und dem Bisthume einverleibt wurden. Das Lehen Komarowitz hat B. Stanislaus Pawlowsky i. J. 1589 von einem Kunatschinsky gleichfalls dazu erkauft, es wurde aber sammt Politz durch den Kardinal Franz v. Dietrichstein durch Ertheilung des Rechtes (gegen jährl. Z.) letztwillig damit verfügen zu dürfen, i. J. 1618 aus dem Lehensverhältnisse (wohl nur für kurze Zeit?) entlassen [9]).

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche der Hschft. beträgt 21,343 Joch $22\frac{2}{6}$ □ Kl. oder $2\frac{1}{8}$ □ Meil., 93 J. $22\frac{2}{6}$ □ Kl., und wird im S. von dem von Meseritsch und Wsetin sich westlich ziehenden Karpathenast, dessen höchster Berg auf diesem Gebiete Jawornik heißt, durchstrichen. Der nördliche Theil derselben besteht aus sanften Erhöhungen mit ziemlich guten Feldern und Wiesen untermischt. Der größte Theil der Grundstücke hat zur Unterlage einen gelben oder schwarzen, auch grauen Thon, Lehm und Letten, worauf die Dammerde, zumal auf den Anhöhen, seicht aufliegt und von Regengüssen leicht abgeschwemmt wird. Uebrigens ist der Boden fruchtbar u. bringt alle Arten von Getreide, Hülsen- und Knollenfrüchte hervor. An Mineralien liefert er bei dem D. Kamenetz einen bedeutenden Stock von sehr schönen weißen, bei Reinochowitz zerstreute Putzen, mehr zu Wasserbauten geeigneten, Kalksteines; bei letzterem Orte trifft man auch Tuffstein an. Folgende Punkte dieses Dominiums sind trigonometrisch bestimmt: Der Berg Zapuschcze (100 Schr. w. vom D. Politz) 232,64; der Feldrain Strazi (500 Schr. w. vom D. Kunowitz) 225,73; das Feld Strazne (1/2 St. nw. vom Städtch. Keltsch) 308,36 und der Hügel Pohl (1/4 St. ö. vom D. Speitsch) 191,30.

Bewässert wird dieses Gebiet durch die beinahe uferlose und durch häufige Ueberschwemmungen oft verderbliche Betschwa, welche vom Gute Chorin hierher eintritt, die nordwestliche Gränze der Hft. bildet, und bei dem D. Zamrsk auf das Gut

---

[9]) Zlobitzky's Auszug aus d. fürst-erzbischfl. Lehentafel.

Skalitzka übergeht; ferner durch den Wildbach Juchina, welcher im S. an der Bistritzer und Lukower Gebirgsgränze entspringt, die Hft. in verschiedenen Krümmungen von S. nach N. durchfließt, alle aus dem Keltscher Gebiet herabrieselnden Quellen und die daraus entstehenden kleinen Wildbäche bei dem D. Reinochowitz aufnimmt und von der Stadt Keltsch an sich östlich wendend, bei dem D. Komarowitz auf das Gut Chorin übertritt. An Teichen findet man dermal nur einen mit Karpfen besetzten von 6 Metz. Flächenmaß; alle andern sind im vorigen Jahrh. trocken gelegt worden.

Die gesammte Bevölkerung beträgt 8935 S. (4277 mnl. 4658 wbl.), darunter sind 260 augsburgischen (in Reinochowitz), 76 helvetischen Bekenntnisses (in Reinochowitz 60 und in Pohlitz 16) und 4 Judenfamilien (zu Keltsch 2, Pohlitz 1 und Reinochowitz 1); die übrigen sind katholisch. Die Sprache derselben ist, mit Ausnahme des D. Kunzendorf, worin Teutsch geredet wird, die Mährische in ziemlich reiner Sprechweise.

Ertrags- und Nahrungsquellen: 1) Ackerbau. Zum Betrieb desselben hat man an

	obrgktl.				unterthän.			
Aeckern	1786	Joch	285 2/6	□ Kl.	7638	Joch	758	□ Kl.
Gärten	4	„	33	„	384	„	300	„
Wiesen	755	„	1382 5/6	„	916	„	689	„
Hutweiden	606	„	1308	„	1424	„	1282	„
Wald	7349	„	54	„	477	„	330 3/6	„

Die obrgktl. Waldungen zerfallen in 4 Reviere, das Reinochowitzer, Dreisteiner, Pohlitzer und das Niemetitzer. Die 2 erstern liefern schönes Buchenholz, Ahorn, ferner Edeltannen als Bauholz, und es werden darin auch Schindeln, Bretter und Holzkohlen erzeugt; die 2 letzteren geben gleichfalls Bauholz, bestehen aber größtentheils aus mit Weißbuchen, Espen und Salweiden bestockter Hauwaldung. Der Eichenbestand ist unbedeutend, Föhren und Lärchenbäume selten, die Birke aber häufig. Die Gebirgsreviere enthalten einen ansehnlichen Rehwildstand und einige Edelhirsche; die Feldreviere einen ziemlich bedeutenden Hasenstand, aber wenig Federwild. Auch trifft man Füchse, Dachse und Mader; die Jagd ist demnach bedeutend.

Die Viehzucht beträgt mit Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Borsten- und Federviehs, an

	obrgktl.		unterthän.
Pferden . .	6	.	971
Rindvieh . .	143	.	1619
Schafen . .	1526	.	721 Stücke.

Nur die Obrigkeit, und zum Theil der Besitzer der Junkerei zu Niemetitz, unterhalten veredelte Schafe und Rinder; der Viehstand des Unterthans ist vom gewöhnlichen Landschlage. Die Obrgkt. hat 2 Meierhöfe, in Kamenetz (Schafhof) und in Keltsch; die Keltscher Pfarre 1 im Pohlitzer Steuerbezirke („Horetzko" benannt) und die 2 Junkereien zu Niemetitz und Rausko je einen. Auch das benachbarte Gut Skalitzka besitzt auf dem Keltscher Gebiete einen „Lapatsch" genannten Hof.

Die Obstbaumzucht ist im sehr blühenden Stande. Das Verdienst davon gehört mit vollem Rechte dem dasigen Pfarrer und Sobiechleber Dechant Franz Kafka (st. 1834), der bis zum J. 1823 8 Baumschulen (zu Keltsch, Hustopetsch, Parschowitz, Sobiechleb, Besuchow, Blasitz, Ob. Augezd und Austy) errichtet, der erwachsenen Schuljugend durch die Schullehrer den theoretisch-praktischen Unterricht hierin ertheilen ließ und deßhalb von der hohen Landesstelle und der k. k. M. G. Ackerbaugesellschaft mit Recht ausgezeichnet und belobt wurde [10]). Gegenwärtig werden vorzüglich Kirschbäume gezogen, welche eine sehr gute Gattung meist schwarzer Kirschen liefern, die auch in der Umgegend starken Absatz finden. Nebstdem werden in den Gärten veredelte Aepfel- und Birnensorten, wälsche Nußbäume und Pflaumen gezogen, und bilden mitunter ziemlich einträgliche Handelsartikel.

Die Bienenzucht betreiben die Gemeinden Keltsch, Zamersk und Ober-Tieschitz mit Vorliebe und gutem Erfolge; ein Zamrsker Bienenzüchter erhielt vor einigen JJ. für das Ueberwintern einer beträchtlichen Zahl von Stöcken die von der hohen Landesstelle ausgesetzte Belohnung.

Gewerbe. Ihr Sitz ist vorzugsweise die Stadt Keltsch und es betreiben z. B. die Polizei-Gewerbe folgende Meister: 49 Schneider, 46 Schuster, 19 Brettsäge- und 15 Mahlmüller, 19 Hufschmiede, 11 Fleischer, 7 Gastwirthe, 6 Faßbinder,

---

[10]) S. Mittheil. 1823. S. 233. So wurden durch Lehrer und Schüler i. J. 1830 nur in Keltsch 1510 Bäume veredelt und 114 Pflaum-, Kirsch- und Nußb. ausgesetzt; i. J. 1832 aber im ganzen Dekanate 2691 Bäume veredelt, u. die Baumschulen hatten 5189 hochstämmige Bäume. Eben da 1831. S. 37 u. 1833. S. 7.

5 Tischler, 4 Bäcker, 3 Schlosser, 3 Zimmermeister, 2 Maurer, 2 Schleifer, 2 Töpfer, 2 Glaser u. s. w.; die Handelsgewerbe aber: 90 Weber, 31 Tuchmacher, 9 Kürschner, 4 Wagner, 4 Hutmacher, 3 Siebmacher, 3 Schwarzfärber, 3 Oehlpresser, 2 Kunstweber, 2 Büchsenmacher, 3 Waarenhändler, 2 Sattler rc. Im Dorfe Reinochowitz ist auch 1 Papiermühle des Jos. Loos, welche in 1 Kessel und 1 Mühle durch 3 Arbeiter jährl. an 80 Ballen Papier verschiedener Art, dann 1 obrgktl. Pottaschehütte, die durch 3 Arbeiter in 1 Ofen und 3 Kesseln jährl. 80 Cent. Pottasche erzeugt, und, nebst einer obrgktl. Schindelmaschine, auch 1 Majolik-Geschirrfabrik des Franz Löbel mit 1 Ofen, welche durch 3 Arbeiter an 3000 Stk. verschiedenen Geschirres jährl. liefert. Die diesfälligen Erzeugnisse werden beinahe ausschließlich auf dem hschftl. Gebiet verkauft, das überflüssige Getreide aber so wie frisches Obst, Bretter, Holzkohlen, Holz und Schmalz werden auch auf benachbarten Dominien, wiewohl mit großen Hemmnissen, welche die oft überfluthende Betschwa verursacht, abgesetzt. Dieser Handel wird durch die Jahr- und Wochenmärkte der Stadt Keltsch und die aus dem Hradischer Kreise durch Bistritz, Keltsch und Hustopetsch bis zur Poststrasse bei Alt-Titschein führende, so wie durch eine zweite gleichfalls aus dem Hradisch. Kreise über Reinochowitz, Podhradni Lhota nach Keltsch, ferner eine vom Gute Laucžka durch Kunowitz und Komarno nach Bistritz gebahnte Handelsstrasse, gefördert. Die nächste k. k. Post ist zu Weißkirch.

In Keltsch, Speitsch und Reinochowitz sind Trivial-, in Kladerub und Komarno (seit 1827) Mittel-, und in Zamarsk 1 excurrendo Schulen, worin 1162 Zöglinge den nöthigen Unterricht genießen. — Für Unterstützung der Armen bestehen, wiewohl mit geringem Stammvermögen, bei den Pfarren zu Keltsch, Speitsch und Reinochowitz, einige Anstalten und in der Stdt. Keltsch auch 1 mit einem Kapital von 3810 fl. WW. bestiftetes Spital für 3 mnl. und 2 wbl. Personen. Die Gesundheitpflege besorgen, außer 10 Hebammen in den einzelnen Ortschaften, 1 von der Obrigkeit i. J. 1811 gestifteter Doktor der Arzneikunde und 1 Wundarzt zu Keltsch.

Ortbeschreibung. Keltsch (Kelčza), unterthänige Stadt, liegt 1 M. ö. von Weißkirch und 1½ M. w. von Wal. Meseritsch unter 49° 23′ 20″ nördl. Breite und 35° 33′ 20″ östl. Länge, am Bache Zuchina in einem ange-

nehmen etwas hügeligen Thale. Sie zählt ohne den mit ihr sonst genau verbundenen aber eigends conscribirten D. Poswatno 302 H. mit 2076 E. (997 mnl. 1079 wbl.), die 96 Pfd., 3 Ochs., 210 Küh. und 104 Schafe besitzen, und zerfällt in die Alt- und Neustadt, wovon die letztere auf den Trümmern der ehemaligen durch Feinde (die Hussiten?) zerstörten Burg, deren mehr als 2 Kft. dicke Grundmauern noch sichtbar sind, erbaut wurde. Nebst dem ansehnlichen (neuern) obgktl. Schlosse, worin der Sitz des Ober- und Wirthschaftsamtes, ist hier auch noch eine Dekanat- und Pfarrkirche sammt der i. J. 1821 neugebauten Schule, beide unter obrigktl. Patronate, 1 hschftl. Mhof, 1 (städtisches) Brauh., 1 Wirthsh. und 1 Branntweinh., ferner 1 vom B. Stanislaus Pawlowsky 1580 erbaute Tuchwalke, 2 Mahl- und 2 Sägemühlen. Zum Keltscher Dekanate gehören die Pfarren zu Keltsch, Hustopetsch, Podhradni Lhota, Sobiechleb, Speitsch und Wschechowitz, ferner die Lokalien Blasitz, Lautschka, Ober-Augezd und Parschowitz, zu der Pfarre aber nebst Keltsch, die DD. Babitz, Rausko, Ober- und Unter-Tieschitz, Zamrsk, Kladrub, Komarowitz, Nemetitz, Skaliczka, Austy, Neustift und Poswatno. Die den hh. Aposteln Peter und Paul geweihte Pfarrkirche hat 4 Altäre, deren Blätter die Wiener Akademiker, Ludwig Adolph (das des hohen) und Anton Feldhans gemalt, und steht auf einem Hügel zwischen der Altstadt und dem D. Poswatno. Vom B. Bruno erbaut [11]) wurde sie, weil baufällig und zu enge, i. J. 1776 niedergerissen u. an derselben Stelle die gegenwärtige erbaut, und war auch nach der vor uns liegenden Reihe der dasigen Pfarrer stets im Besitz der Katholiken. Nebst ihr hat die Stadt auch noch die hl. Katharina-Filialkirche bei der angeblich ein Frauenkloster desselben Ordens ehemals gestanden seyn soll. Der Bauart nach ist sie uralt, hat nur 1 Altar, wurde 1786 entweiht, 1789 durch die Bürgerschaft erkauft u. 1794 abermals geweiht; jeden 2. (im Winter) und 4. (im Sommer) Sonntag werden darin hl. Messen gelesen. Ueberdieß unterhält die Gemeinde auch 3 Kapellen, nämlich der hl. Barbara (am Wege zum Mhfe.), der Mutter Gottes (am Wege nach Bra-

---

[11]) Wie eine Urk. des B. Stanislaus Pawlowský v. J. 1588 behauptet; derselbe Bischof soll 1252 einen Theil von der Altstadt abgetrennt und daraus die Gemeinde Poswatno gestiftet haben.

neck) und der hl. Anna (am W. nach Lautschka) auf eigene Kosten. Die Stadt hat außer einem Wochenmarkte an jedem Donnerstage, auch 5 Jahrmärkte, und zwar am 1. Mont. nach Mar. Lichtm., am Mont. nach Philippi und Jakobi, am Mont. nach Kreuzerhöh., Mont. nach Mar. Heimsuch. u. Mont. nach Elisabeth. — Der Ort bestand unter demselben Namen schon 1201 [12]) und B. Bruno nennt ihn in einer Urkunde vom J. 1270 sogar »civitas,« was für sein Alter und Festigkeit spricht, die Schicksale desselben sind aber bis auf folgende, völlig unbekannt. Im J. 1429 überfiel der Anführer eines taboritischen Schwärmerhaufens, Hawel Drastil v. Kojetein die Stadt, plünderte u. zerstörte sie sammt dem Schlosse [13]), und am 16. Jänner 1647 griff eine Abtheilung des feindlich-schwedischen Kriegsvolkes die jede Beisteuer verweigernde Stadt an und äscherte sie, nach hartnäckigen Widerstande von Seite der Einwohner, völlig ein [14]). Das Feuer am 17. Juni 1742 verschlang, nebst 8 HH., das ganze obrgktl. Schloß. — Keltsch ist der Geburtsort des Missionärs aus dem Piaristenorden, Joh. Alex. Hanatsch (Franciscus a s. Wenceslao), der zwischen 1670 und 1692 die katholische Lehre mit Feuereifer in Ungarn verfocht und dort auch starb (1710); des durch seinen »Katolický Kancyonal« [15]) u. mehre andere Schriften um den slavisch-mährischen Kirchengesang und Bildung vielfach verdienten Thomas Frytschay, (geb. am 1. Jul. 1759, gegenwärtig Pfarrer in Obřan bei Brünn); und auch der, durch seine gleichfalls im Druck herausgegebene Schriften über die Landwirthschaft bekannt gewordene Weltpriester, Christian Baumann, lebte noch i. J. 1816 daselbst [16]).

Dörfer. 1. Babitz (Babice), 1/4 St. sö., hat 28 H., 175 E. (82 mnl. 93 wbl.), 35 Pfd., 51 Küh. und 8 Schafe. Der Bach Juchina betreibt hier 1 Mühle u. Brettsäge. Zum J. 1210 s. die Besitzer v. Branek. Von spätern Besitzern dieses ehemaligen Bisthums-Lehens führt Schwoy [17]) folgende an: i. J. 1539 Johann d. ä., Andreas und 1548 Dalibor Andreas v. Bielkowitz. Georg Bernard Obeschlik v.

---

[12]) S. oben d. Besitzer. [13]) Schwoy III. 78. [14]) 2 Urk. in dasig. Arch. vom J. 1661. [15]) Bereits in 7 Aufl. zu Brünn erschienen. Ueber s. Leben s. Czikann's: Lebende Schriftsteller Mährens. Brünn 1812. S. 55. flg. [16]) S. Moravia S. 158. [17]) III. 14.

Lipultowitz verkaufte es sammt dem Rittersitz an Heinrich Operschal v. Getrichowitz für 3400 fl. mähr. i. J. 1604, und dieser schon 1611 wieder an Niklas Wrahinie v. Reptu für 4400 fl. mähr., nach dessen Tode es heimfiel und 1612 dem Heinrich v. Operschal wieder verkauft wurde. Um 1640 noch abgesondert, wurde es späterhin der Hschft. Keltsch einverleibt. — 2. Flößdorf (Splawisko), mit 42 H. aus dem ehemaligen obrigktl. Mhofe bei dem D. Komarno 1788 entstanden, liegt hart daran und bildet mit ihm nur eine Gemeinde. Eben so verhält es sich mit — 3. Hohendorf (Wrchowa), dessen 23 H. durch Auflösung obrigktl. Gründe 1788 entstanden und der nahen Gemeinde Pohlitz in Allem zugewiesen wurden. — 4. Kladrub (Kladeruby), $1\frac{1}{2}$ St. n., von 86 H., 552 E. (276 mnl. 276 wbl.), mit 98 Pfd., 81 Küh. und 8 Schafen; der Bach Juchina betreibt in dessen Nähe 1 emph. verkaufte Mahl- und Brettmühle. Das D. gehörte schon 1131 größtentheils zur Olmützer Kirche und bildete mit dem D. Komarowitz späterhin ein bischöfl. Lehen, das 1539 Alex. Kladerubský v. Swrczow besaß. Nach ihm erhielt es Johann d. ä. Obeschlik v. Lipultowitz und verkaufte es schon 1542 sammt Komarowitz an Wilhelm von Zierotin, der auch das nahe Kamenetz besaß [18]). Wegen seiner Theilnahme am Aufruhre wurde es sammt den andern Lehen-DD. Speitsch, Zamrsk, Niemetitz, Kamenetz und Tieschitz im J. 1622 eingezogen, aber nochmals Andern verliehen, bis es endlich nach Georg Perschal v. Morawan heimfiel und der Hschft. Keltsch einverleibt wurde. — 5. Klein-Lhota (mala Lhota), $\frac{1}{4}$ St. ssö., hat 28 H., 186 E. (88 mnl. 98 wbl.), mit 38 Pfd., 35 Küh. und 26 Schaf. — 6. Komarno, $\frac{1}{4}$ St. s. an der Strasse nach Bistritz, von 30 H. mit (sammt Flößdorf), 426 E. (193 mnl. 233 wbl.), 33 Pfd., 56 Küh. u. 20 Schafen. Hier ist 1 von der Gemeinde 1827 erbaute Schule, 1 obrigktl. Brauh., das mit Ausnahme der Stadt Keltsch, alle herrschftl. DD. mit Bier versieht, und die hier durchfließende Juchina betreibt 1 Mühle sammt Brettsäge. — 7. Komarowitz (Komarowice), $\frac{1}{4}$ St. ö., hat 36 H., 262 E. (126 mnl. 136 wbl.), mit 49 Pfd., 51 Küh. und 17 Schafen; auch ist hier 1 Mühle und Brettsäge, an der Juchina. Dieses D. war schon 1270 ein bischöfl. Lehen und gehörte damals zu Branek (s. dieses).

[18]) Schwoy III. 30.

späterhin aber zu Kladrub. — 8. Kunowitz (Kunowice), ½ St. ssö., hat 67 H., 485 E. (221 mnl. 264 wbl.), 90 Pfd., 73 Küh. 34 Schafe. — 9. Kunzendorf (Kunčice), 2 St. wnw., von 55 H., mit 445 E. (212 mnl. 233 wbl.), 47 Pfd., 84 Küh. u. 96 Schafen. In der Nähe steht eine öffentliche dem hl. Fabian u. Sebastian geweihte Kapelle mit 1 Altar, die in Folge eines Gelübdes in der Pestzeit des J. 1715 erbaut wurde. — 10. Niemetitz (Niemetice), ½ St. wnw. an einer Anhöhe u. an der Strasse nach Hustopetsch, hat 44 H. 237 E. (106 mnl. 131 wbl.), welche sammt der aus dem hierortigen obrktl. i. J. 1801 emph. verkauften Mhof gestifteten Junkerei, 28 Pfd., 54 Küh. u. 450 Schafe besitzen. Hier ist ein obrigktl. Jägerh., und zur Ueberfuhr über die brückenlose nahe, im Frühjahre und bei Regengüssen den unterthän. Hutweiden höchst schädliche Betschwa dient 1 Kahn. Als ehemaliges Bisthums-Lehen gehörte es 1328 sammt Rzikowitz u. a. (s. Rzikowitz) dem Witschek Domka, und 1342 dem Niklas Kladerubský v. Swrčow, kam darauf, sammt Kladerub, an das Zierotinische Geschlecht und wurde 1623 der Hft. Keltsch einverleibt [19]). — 11. Ositschka (Osičko), 1¼ St. s. an der Strasse nach Bistritz, hat 35 H., mit 214 E. (98 mnl. 116 wbl.), 46 Pfd., 34 Küh. u. 15 Schafe. Die Bewohner sind sehr thätige Landwirthe, die ihre Aecker vortrefflich bestellen. Im J. 1371 verkaufte die Wittwe nach Zdenek v. Domazelitz, Magdalena, ihr Heirathgut an der Mühle und 1 Walde bei Ositschka, an Kuno v. Drahotusch [20]). — 12. Podhradni Lhota, 1½ St. osö. an der in den Hradisch. Kreis führenden Strasse, hat in 64 H. 468 E. (240 mnl. 228 wbl.), mit 49 Pfd., 16 Ochs., 59 Küh. und 21 Schafen; die Juchina betreibt hier 2 Mühlen und 3 Brettsägen. Eine halbe Stunde davon, am Fuße des bewaldeten Berges „Klimetz“ wurde 1717 vom Kardinal und Olmütz. Bischof, Wolfgang Gf. v. Schrattenbach an der Stelle der uralten hölzernen eine neue Kirche zur Ehre der Geburt Mariens mit 3 Altären erbaut und dazu die Pfarre gestiftet [21]), die auch jetzt unter obrgktl. Schutze steht. Allmählig siedelten sich um sie ringsherum mehre Familien an, aus denen späterhin das jetzige D. Reinochowitz erwuchs. Kirche, Pfarre und Schule stehen daher in Reinocho-

---

[19]) S. Kladerub. [20]) I. 133. [21]) Der Stiftsbrief ist aber erst im J. 1827 förmlich ausgefertigt worden.

witz, gehören aber nach Podhradni Lhota, und nur diese 2 DD. sind zur ersteren eingepfarrt. Auf dem Podhradni Lhota überragendem Berge traf der verdiente Landvermesser, Joh. Müller, noch 1711 [22]) ziemlich erhaltene (jetzt sehr dürftige) Ueberreste einer ehemaligen Burg, von der auch der Beiname des D. herstammt und deren Besitzer, der Sage nach, Tempelherren gewesen seyn sollen. Dieses läßt sich vorläufig ebenso wenig erweisen wie die durch ein Bild am Hochaltare der Pfarrkirche unterstützt seyn wollende Erzählung, daß bei der Vertilgung (!?) des Ordens i. J. 1311 ein Templer in der früher erwähnten hölzernen Kirche Rettung gefunden und seitdem ein Einsiedlerleben dabei geführt habe. — 13. Pohlitz (Police), 1/2 St. ö., hat sammt Hohendorf (s. oben) 109 H., 674 E. 319 mnl. 355 wbl., darunter 17 helvetisch. Bekennt. und 4 Juden), 93 Pfd., 103 Küh. und 20 Schafe. Es ist nach Branek eingepf. und eingeschult, hat 1 Mühle mit Brettsäge und in der Nähe 2 fremde Mhöfe, davon einer «Horetzko,« zur Keltscher Pfarre, der andere »Lapatsch« genannt, zum Gute Skalitschka gehört. — 14. Poswatno, n. an die Stadt Keltsch anstossend, hat 49 H., 339 E. (171 mnl. 168 wbl.), 29 Pfd., 59 Küh. und leistet Frohndienste der Keltscher Pfarre. Wie es entstanden, besagt die Note bei der Stdt Keltsch. — 15. Rausko, 1/4 St. s., mit 47 H., 348 E. (162 mnl. 166 wbl.), 53 Pfd., 3 Ochs., 71 Kühen. Hier ist 1 aus dem obrgktl. emphiteut. verkauften Mhofe 1801 gestiftete Landjunkerei. Das D. gehörte schon 1131 zum Bisthum [23]), ward nachher ein eigenes bisch. Lehengut und gehörte als solches 1406 einem darnach sich nennenden Friedrich, der den BB. Jeschek (Pfarr. in Loschtitz) Andreas und Benedikt v. Poruba, das D. Prilnk sammt Mühle und Zubehör verkauft [24]), und 1412 (aber schon »de Riesemburg« sich nennend) s. Frau Elsbeth auf das ganze D. Dub 50 Mk. als Morgengabe angewiesen hatte [25]). Von spätern Besitzern nennt Schwoy [26]) zum J. 1535 Johann d. ä. Obeschlik v. Lipultowitz, 1548 Tisult Obeschlik, 1590 u. 1610 Joh. Schmerowsky v. Lidkowitz, und nachdem es um 1636 heimfiel, noch Heinrich v. Rottenburg u. Katscher. Als es 1653

[22]) S. Brief an Stredowsky vom 1. Nov. 1711. Auf der Charte Mährens v. H. Bayer vermißt man diese Burgtrümmer [23]) Urk. des B. Heinrich Zdik d. J. [24]) VII. 17. [25]) VIII. 10. [26]) III. 167.

abermals kaduk geworden, wurde es der Hschft. Keltsch einverleibt. — 16. Reinochowitz (Reinochowice), 1¾ St. osö. an der Gränze des Hradisch. Kreises, mit 143 H., 960 E. (458 mnl. 502 wbl., darunter etwa 260 augsburg., 60 helv. Bekenntnis. und 10 Juden), 13 Pfd., 205 Ochs., 273 Küh. und 8 Schafen. Hier ist das obrigktl. Waldamt, ferner die bereits oben (s. Beschaffenheit) besprochene Papiermühle (errichtet 1803), Geschirrfabrik (seit 1810), die obrigktl. Schindelmaschine (s. 1825), die (alte) Pottaschesiederei, 1 Tuchwalke (s. 1813), und die Juchina betreibt 4 Mahl-, nebst 7 Brettmühlen. Das D. ist sehr zerstreut (passekenmäßig) und ward nach ausgerotteter Waldung durch 6 Söhne des Senners (Bacza) Niklas Reinoch, denen die Obrgkt. im J. 1721 Waldwiesen und das Recht Wohnhäuser bauen zu dürfen, gestattet hatte, begründet. Die Zahl der Ansiedler mehrte sich zusehends um die neu gebaute (Pfarr-) Kirche [27]), und so entstand dieses gewerbsleißige D. Die hierortige Kirche und Pfarre sind bei Podhradni Lhota bereits besprochen worden. — 17. Speitsch (Spický), 1¼ St. w. auf einer Anhöhe, mit 66 H., 370 E. (184 mnl. 186 wbl.), 78 Pfd., 98 Küh, u. 140 Schafen. Die dasige den hh. Aposteln Simon u. Judas geweihte Kirche steht auf einem Hügel mitten im D., hat 3 Altäre (das Blatt des hohen hat Frömel gemalt), 1 Grabstein der 1577 † Alena Podstatska v. Prusinowitz, Gattin des jung. Zernowsky v. Zernowitz, ist dem Bau nach uralt und war schon im 16. Jahrh. eine Pfarrkirche, die aber gleich so vielen andern in den Besitz der Nichtkatholiken gerieth. Nach Wiederherstellung der kathol. Lehre ward sie der Hustopetscher Pfarre zugewiesen bis 1771, wo die damalige Obrgkt. auch hier die Pfarre wieder herstellte, und seitdem über sie sowohl, wie auch über die Schule das Patronat ausübt. Nebst Speitsch selbst, sind dazu noch die DD. Kunzendorf, Hermitz u. Lutschel eingepfarrt. Im J. 1275 erscheint ein Erhard de Spiczka, der 5 JJ. zuvor das D. vom Bischof Bruno zum Lehen erhalten hatte (Urk. im Olm. Kap. Archiv. ddto. in festo Paschae) als Zeuge auf einer Urkunde für die Olmütz. Kirche, und 1493 besaß es Friedrich von Kreumsin. Nachher gehörte es zum Lehngute Kamenetz und ward sammt diesem der Keltscher Hschft. einverleibt. — 18. Tieschitz-Ober (Horno-Tiessice),

[27]) S. Podhradni Lhota.

$\frac{1}{2}$ St. w., hat H., 252 E. (123 mnl. 129 wbl.), 24 Pfd., 31 Küh. und 20 Schafe. — 19. Tieschitz-Unter (Dolno-Tiessice), $\frac{1}{4}$ St. wnw. mit 21 H., 143 E. (67 mnl. 76 wbl.), 36 Pfd., 30 Küh. und 17 Schafe. Eines dieser beiden DD. gehörte schon 1131 ganz der Olmütz. Kirche [28]), später wurden sie Lehen und hatten mit Kamenetz gleiche Besitzer (s. dies.) — 20. Zamrsk, $\frac{1}{2}$ St. wnw. mit 47 H., 323 E. (154 mnl. 169 wbl.), 43 Pfd., 5 Ochs., 153 Kühe u. 1257 Schafe. Demnächst soll hier 1 eigene Schule gebaut werden. — In der Nähe desselben steht der obrgktl. Mhof „Kamenetz" genannt, und zwar an der Stelle, wo ehemals ein gleichnamiges D. mit einem Rittersitz gelegen. Das Letztere war ein Bisthumslehen und gehörte sammt Speitsch und Zamrsk im J. 1328 einen Wltschek Domka, der damit sowohl, wie mit Rzikowitz (s. dies.) und and. belehnt wurde — im J. 1532 dem jüng. Bernard v. Zierotin; aber 7 JJ. darauf besaßen es schon die BB. Wilhelm und Přemek v. Zierotin und nach ihnen, ein Sohn Wilhelms, Karl genannt. Ihm folgte s. Sohn Viktorin, der auch die andern Lehngüter (DD.) nämlich Kunzendorf, Ober- und Unter-Tieschitz, Nemetitz, Kladrub und Komarowitz dazu erwarb und dies s. Wittwe Polexina v. Necher und den beiden Töchtern, Johanna Emilie u. Anna Maria, im J. 1608 nachließ. Johanna Emilie, vermählt. Gräf. v. Waldstein, verkaufte diese Lehen insgesammt um 1612 für 40,000 fl. mähr. ihrem Vatersbruder, Wilhelm Friedrich v. Zierotin, der sie nebst andern Gütern 1621 verlor (s. die Besitz. oben).

Allod-Gut Kiselowitz.

Lage. Es liegt im S. von der Kreisstadt, auf 3 Seiten von der Hschft. Kremsier, und nur im N. vom Dom. Rzikowitz umgeben.

Besitzer. Kieselowitz wurde schon 1078 dem eben begründeten Benediktinerstifte Hradisch vom Olm. Herzog Otto geschenkt und demselben vom K. Wladislaw noch 1160 bestätiget [1]). Wie es späterhin davon abkam ist nicht auszumitteln, so viel aber gewiß, daß es im 14. Jahrh. mehre Be-

---

[28]) Urk. d. B. Heinrich Zdik.

[1]) Urk. in Piter Thesaur. abscond. p. 186 et 188.

sitzer hatte. So verkaufte namentlich Benedikt v. Krawař auf Krumau den von s. Vatersbruder Johann ererbten Antheil daran, nämlich 1 Hof, 7 Lahn., 4 Gehöfte, 3 Schankh. ꝛc. den BB. Sbinek und Domin. v. Wlkosch im J. 1374 [2]), von denen der erstere 1376 auf s. Antheil s. Frau Katharina 40 Mk. als Morgengabe anwies [3]), aber schon 2 JJ. später, sammt dem genannten Bruder daselbst 6 Zinslahn., 1 Hof, 3 Schankh., 4 Gehöfte und 1 Mühle dem Olmützer Kapitel und dem Archidiakon Sander käuflich überließ [4]). Im J. 1392 nahm die Wittwe nach Boczek v. Muchnitz, Anna, ihre Söhne, Johann und Peter auf ihr Heirathgut in Kiselow. in Gemeinschaft, und 5 JJ. später (1397) gaben Peter v. Krawař und Marquard v. Sternberg die Hälfte dieses D. sammt Zubehör dem regulirt. Chorherren-Stifte in Sternberg [5]). Die andere Hälfte aber besaß das Olmütz. Kapitel als Fonds des Altars der hh. Kirchenväter in der bischöfl. Kirche, bis 1593, wo es dieselbe dem Heinrich Bletka v. Autiechowitz auf dem Freihofe zu Oplotschan verkaufte [6]), von dem sie an die Elisabeth v. Schwabenitz, geb. Bukuwka v. Bukuwky auf Konitz gedieh, welche dieselbe sammt den Obstbaumschulen i. J. 1630 dem Hofrichter des Olmütz. Bisthums Zdenek Franz Löw v. Rozmital auf Blatna für 2000 fl. mähr. überließ [7]), von dessen Sohne Kaspar Melchior Balthasar (auf Blansko u. dem Lehen Czechowitz) sie 1652 an die Magdalena Paulina Rzikowska, geb. Kobilka v. Kobily für 2200 fl. mähr. und von dieser schon 2 JJ. darauf [8]) sammt dem erweiterten Mhfe. an den k. k. geheim. Rath und Landeshauptmann Johann Grafen v. Rottal, für 3171 fl. mähr. ebenfalls mittelst Kaufs überging. Nach dessen Tode traten zufolge der Erbabtheilung vom 9. Jun. 1709 die Freih. Johann Joseph (auf Kralitz k. k. Käm.), und Johann Leopold (auf Gersch k. k. Käm.), ihrem Bruder Johann Sigmund, Freih. v. Rottal (auf Holeschau, Bistřitz u. Ewanowitz, k. k. Rath, Käm. ꝛc.) für seine väterl. und mütterlichen Ansprüche von 50,000 fl. rhein., nebst der väterlich. Bibliothek (im Werthe von 1800 fl.), dem Rottal'schen Hause in Brünn (auf dem Platze à 6000 fl. rh.) und der baaren Geldsumme von 33,700 fl. rh. — auch die Allod-DD.

---

[2]) II. 21. [3]) III. 10. [4]) 38. [5]) VI. 35. 47. [6]) XXX. 139. [7]) XXXVI. 19. [8]) 23 Března 1634.

Kolitschin und Kiselowitz, im Werthe von 16,500 fl. rh. ab, der aber das letztere sammt dem Mhofe und 1 Mühle an demselben Tage dem mähr. Landesburggraf Johann Wenzel Rzikowský v. Dobrschitz (auf Rzikowitz u. Augezd) für 6000 fl. rh. verkaufte. Die Wittwe des Erkäufers, Maria Anna, geb. Freii. v. Schneidau überließ endlich am 17. Dez. 1723 für sich u. ihre minderj. Kinder auch diesen Theil von Kiselowitz, sammt 1 Mhof, 1 Schankh. und 1 Mühle ebenfalls mittelst Kaufs dem Probste Patrizius Laurenz Lehmann, und dem regulirt. Chorherren-Stifte zu Sternberg für 20,000 fl. rh., nach dessen Aufhebung die k. k. Staatsgüter-Verwaltung das ganze D. sammt dem Schlosse dem Gß.-Senitzer Pfarrer Franz Ignaz Tkany für 41,002 fl. rh. verkaufte, der es vermög der Erklärung vom 22. Dez. 1790 s. Bruder und gewesenen Verwalter der Hschft. Daubrawitz, Johann Tkany (für den er es ohnehin meistbietend erstanden), abtrat. Der Letztere verkaufte es am 24. August 1804 s. Sohne Franz für 60,000 fl. rh. und dieser verzichtete mittelst Vertrags vom 25. Febr. 1828 auf das Gut zu Gunsten s. Kinder (Aloys, Anna Karolina vermählt. Strobel, Melania, Johanna Karolina, Innocenzia Theresia, Franz Wolfgang Johann und Antonia), und übergab, gegen 1 Garten und jährl. 160 fl. C. M. die Verwaltung desselben s. Gemahlin Melania, geb. Hirsch. Diese besitzen das Gut auch noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 1109½ Joch und die Oberfläche desselben ist durchweg eben; der Boden selbst thonartig mit lehmiger Unterlage, daher, obwohl durch Nässe mitunter leidend, von der besten Eigenschaft für alle Getreidearten, namentlich für den Weizen; ein eigentlicher Hannaboden.

Der einzige Bach Moschtienka vom Moschtienitzer Gebiet kommend, bewässert dieses Gut und eilt der March zu, mit der er sich bei der Brester Mühle (Hschft. Kremsier) vereinigt; nebst den gewöhnlichen Fischarten werden darin auch Aalen gefangen.

Die Bevölkerung beträgt 606 Katholiken (298 mnl. 308 wbl.), 8 Nichtkatholiken augsburgisch. Bekenntnisses und 4 Juden. Sie spricht nur Mährisch in hannakischer Mundart und lebt ausschließlich von der Landwirthschaft. Zu ihrem Betriebe verwendet man

		obrgktl.		unterthän.	
als Acker	.	149 J.	253$\frac{5}{6}$ □ Kl.	557 J.	793$\frac{2}{6}$ □ Kl.
— Wiesen	.	74 „	1379$\frac{4}{6}$ „	84 „	687$\frac{4}{6}$ „
— Gärten	.	2 „	1540$\frac{1}{6}$ „	12 „	560$\frac{2}{6}$ „
— Hutweiden		6 „	1284$\frac{3}{6}$ „	185 „	709$\frac{5}{6}$ „
— Wald	.	28 „	605 „	7 „	1062 „

Der landwirthschaftliche **Viehstand** zählt

	obrgktl.	unterthän.
Pferde . .	4	149
Rindvieh . .	54	155, insgesammt

vom guten Landschlage. Der obrgktl. **Meierhof** ist im D. Kiselowitz. Die aus Auen-Parzellen bestehende Waldung enthält Eschen, Linden und Erlen, zum Theil auch Eichen und Ulmen. — Die **Handwerke** sind mit Ausnahme 1 Brauers, 1 Branntwein- und Rosogliobrenners, 1 Müllers ꝛc. nicht erwähnenswerth, eben so auch die Obstbaum- und Bienenzucht, indeß werden im Betreff der letztern im Durchschnitte jährlich doch bis 80 Stöcke überwintert. Die Remisenartigen Auen und die Wälder der angränzenden Hschft. Kremsier sind der **Jagd** sehr förderlich und sie liefert nebst einer beträchtlichen Anzahl von Hasen und Repphühnern, auch Hirsche, Rehe, (im Wechsel) und wilde Fasanen. Von den gewonnenen Getreidearten kommen jährlich etwa 2500 n. ö. Metzen im Verkehr und zwar auf den Märkten der nahen Städte Holeschau, Kremsier, Kojetein und Prerau, mit welchen das Gut mittelst mehrer Landwege verbunden ist. Die nächsten k. k. **Posten** sind in **Weißkirch** und **Kremsier** (Briefpost).

In der **Mittelschule** zu Kiselowitz werden 125 Kinder unterrichtet, die (wenigen) **Armen** erhalten aus der Wlkoscher Armenanstalt, wohin das D. eingepfarrt ist, die nöthige Unterstützung, und die **Gesundheit** besorgen, nebst 1 Hebamme in Kiselowitz, die Aerzte benachbarter Städte.

Ortbeschreibung. Kiselowitz (Kyselowice), 1 Meil. s. von Prerau und 1 Meil. n. von Kremsier an der Moschtienka gelegenes D. mit 1 obrgktl. Schloß, worin der Sitz des **Wirthschaftsamtes**, 1 Brauh., 1 Mühle und 102 H., mit 606 E. (s. ob.). Es ist nach Wlkosch (Kremsier. Hschft.) eingepfarrt, hat aber eine eigene Mittelschule.

Herrschaft Kremsier, sammt dem damit vereinigten Gute Chropin.

Gränzen. Diese dem Olmützer Fürst-Erzbisthume gehörige Hschaft liegt im südlichsten Theile des Kreises, und gränzt östl. mit Přestawelk und dem Hradischer Kreise (Dom. Holeschau u. Zieranowitz), südl. mit Napagedl, Kwassitz und Zdaunek (Hradisch. Kreis.), westl. mit einem Theil von Zdaunek, mit Wezek, Zborowitz, Kowalowitz und Kojetein (die 2 letzteren im Olmütz. Kreis.), nördl. aber mit Tobitschau (Olmütz. Kr.) und Prerau. — Die Schicksale der Hft. wie den Besitzwechsel ersieht man aus der Geschichte der Stadt Kremsier und des Marktes Chropin.

Beschaffenheit. Die Oberfläche derselben, mit Uebergehen der der Stadt Kremsier gehörigen Gründe und Güter (welche besonders abgehandelt wird) beträgt 29,631 J. 1507$\frac{4}{6}$ □ Kl., und bildet eine beinahe fortlaufende, nur bei den DD. Bojanowitz, Hradisko, Niemtschitz, Lutopetsch, Nitkowitz und Zlobitz durch sanfte Hügel unterbrochene Ebene, deren einzelne Punkte, nämlich die Obura (höchste Stelle im hschftl. Thiergarten) auf 168°,33; Ojesdi (Weg nach Rimnitz 1000 Schr. vom D. Prawtschitz) auf 106°,28; Rothes Kreuz (Anhöhe $\frac{1}{2}$ St. ö. vom D. Niemtschitz) auf 133°,95 und der Skt. Barbaraberg ($\frac{1}{2}$ St. nw. von Kremsier) auf 136°,25 trigonometrisch bestimmt sind. Der Boden selbst, dessen Unterlage meist aus Lehm, seltener aus Mergel und Sand besteht, ist durchgehends so trefflich und fruchtbar, daß er, ohne Brache und nur bei mäßiger Düngung die vorzüglichsten Getreidearten trägt und die reichlichsten Ernten gewährt. An Mineralien wird bei Chrastian dichter gemeiner Kalkstein gewonnen, der unter dem Namen des Kurowitzer Kalks bei Wasserbauten als vorzüglich in der ganzen Provinz bekannt ist und weit verführt wird (s. Chrastian); der hl. Barbaraberg bei der Stadt liefert auch einen zum Pflastern tauglichen Sandstein. Bei dem D. Bochoř entspringt ein eisenhältiges Mineralwasser, und wird als Bad bei Lähmungen und gichtischen Leiden mit gutem Erfolge gebraucht.

Der Hauptfluß, die March, betritt die Hschaft unweit des D. Loboditz, durchströmt sie von NW. gegen SO. und verläßt sie in der Nähe von Kotogeb, um in den Hradischer Kreis überzutreten. Er nimmt die aus N. von Prerau her

kommende und bei Chropin vorüberfließende Betschwa, und die vom Moschtienitzer Gebiet strömende Moschtienka, unweit von Miniuwek, so wie die von W. zuströmende Hanna in der Nähe von Postupek auf, und bildet, mit ihnen vereint, oberhalb der Stadt Kremsier 2 beträchtliche Inseln. Der Bach Kotogedska und andere namenlose Bäche münden sich auf fremdherrschaftl. Gebieten in die March, sind unbedeutend und schwellen nur bei Regengüssen an, um durch Ueberschwemmungen an den Grundstücken großen Schaden anzurichten, den vorzüglich die tiefer gelegenen Gründe der Gemeinden Bezmirau, Lobodiz, Miniuwek, Pleschowetz, Postaupek und Skaschtitz empfinden. Wohlthätiger ist hierin das öftere Austreten der March und Betschwa für die Wiesen, weil ihr befruchtender Schlamm den Graswuchs ungemein fördert. Uebrigens führt nur die March Fische (Welse, Hechte, Barben u. s. w.) von bedeutender Größe, wie auch schmackhafte Krebse. Bei Chropin wird nur der sogenannte Schloßdeich von 100 Metz. Fläche als Streckdeich benützt, alle andern sind in Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 16,679 Seelen (8074 mnl. 8605 wbl.) und zwar: 16,197 Katholiken, 42 Nichtkatholiken (helvetisch. Bekenntniss. in Brest, Altendorf und Niemtschitz) und 440 Juden (in der Stadt Kremsier); durchgehends herrscht nur die mährische Sprache.

Ertrags- und Erwerbsquellen: a. der

	obrgktl.		unterthän.	
Ertrag von	Joch	□ Kft.	Joch	□ Kft.
Aeckern . . .	1610	1026 5/6	16085	1316
Wiesen . . .	1624	659	1961	1522 2/6
Hutweiden . .	822	1053 2/6	3421	1410 2/6
Waldungen . .	3345	541 5/6	761	378 3/6

Die herrschaftl. Waldungen zerfallen in 5 Reviere, das Chropiner, Fürstenwälder, Bochoker, Thiergarten und Zlobitzer, und enthalten vorzugsweise Eichen, Rüsten, Weiß- und Schwarzerlen, Ulmen, Espen und viele Weiden. b. Die Jagd ist bedeutend, denn es werden Hochwild, Rehe, Hasen, Fasanen und Repphühner gehägt; Fasanen, Rehe und Hochwild in eigens eingefriedeten Gärten in der Umgebung der Stadt Krem-

sier. — c. Viehzucht. Nebst der großen Menge des Borsten- und Federviehs beträgt sie an

	obrgktl.	unterthän.
Pferden . .	29	4000
Rindvieh . .	258	2700
Schafe . .	1000	100

Die 4 hschftl Meierhöfe zu Kremsier, Chropin, Prawtschitz und Altendorf sind mit veredeltem Rind- und Schafvieh besetzt. — Auf Zucht schöner Pferde, die auch durch die Beschäl-Station im D. Stiechowitz wesentlich befördert wird, verlegen sich die Einwohner des D. Bilan mit vielem Fleiße. d. Die Obstbaumzucht beschränkt sich zwar nur auf Aepfel, Birnen und Pflaumen, wird aber in eingefriedeten Gärten bei allen Ortschaften mit dem regesten Eifer (so betrug schon 1822 der Flächeninhalt der städtischen Obstgärten 972 Metz. S. mehres darüb. in den Mittheilungen 1822, S. 286); e. die Bienenzucht dagegen, welche noch im J. 1825, 1169 Bienenstöcke zählte, wird nur von den Bewohnern des D. Pleschowetz mit Vorliebe und gutem Erfolge gepflegt, in den übrigen DD. gilt sie für Nebensache. f. Die Fischerei in der March und Betschwa beschäftigt 32 die Erwerbsteuer zahlende Fischer. g. Die Handwerke werden nur von gewöhnlichen Landmeistern getrieben, und zwar von 4 Bindern, 1 Büchsenmacher, 1 Glaser, 3 Gürtlern, 1 Lebzelter, 18 Wasser- und 8 Windmüllern, 4 Oehlpressern, 2 Rothgerbern, 2 Schlossern, 33 Schmieden, 34 Schneidern, 39 Schustern, 1 Schwarzfärber, 1 Seifensieder, 1 Siebmacher, 1 Schwarzbäcker, 3 Seilern, 10 Tischlern, 3 Tuchmachern, 16 Webern, 6 Wagnern, 1 Ziegelbrenner und 2 Zimmermeistern. Ueberdies sind auf dem hftlich. Gebiete, 35 Bierschänker, 14 Branntweinbrenner und Pächter, 3 Bierbrauer, 3 Garn-, 1 Grünzeug-, 5 Getreide-, 2 Leinwand-, 1 Mehl-, 2 Obst-, 1 Schnittwaaren-, 5 Salz-, 3 Wolle- und 10 Wildprethändler, 2 Graupler, 16 Krämer, 10 Standler, 4 Tandler nebst 1 Maschinisten und 1 Goldarbeiter.

Ueberhaupt sind Ackerbau und Viehzucht die Haupterwerbsquellen und der in großer Menge gewonnene Hanf beschäftigt, außerdem daß er zur Erzeugung gröberer Linnenwaaren verbraucht wird, auch noch mehrere Oehlpressen z. B. zu Altendorf, Bezmirau, Bojanowitz und Stiechowitz. Einige Gemeinden, als Kotogeb, Pleschowetz, Postaupek, Neustift und Ossel

ernähren sich nebenbei auch durch Taglohn und die beiden letztern erzeugen in ihren Gärten viel grüne Speisewaaren. Alle diese Erzeugnisse, so wie die verschiedenen Getreidegattungen finden (mit Ausnahme der hftl. Wolle) den Hauptabsatz auf den Wochenmärkten zu Kremsier, Tobitschau, Prerau und Holeschau, und darin besteht auch der g. Handel der Hschaft, welche von 8 gut unterhaltenen Handelsstrassen durchschnitten wird. Die östl. führt von Kremsier über Hullein nach Bistřitz, die doppelte nördl. (von Kremsier und Hullein aus) über Břest nach Prerau, die wnwestl. von Kremsier über Kojetein nach Tobitschau, die westl. durch Ewanowitz nach Wischau, die südl. von Hullein in den Hradischer Kr. und eine neu angelegte zweite von Kremsier nach Gaya. Durch den nordwestl. Theil des Dom. führt auch noch die von Prerau durch Chropin nach Kojetein ziehende Handelsstrasse.

Oeffentlichen Unterricht genießen 2000 Zöglinge in 8 Trivialschulen: zu Hullein, Chropin, in der Kremsierer Vorstadt, in Altendorf, Břest, Hradisko, Lobodit und Wlkosch; ferner in 8 Mittelschulen, nämlich zu Bilan, Bezmirau, Bochoř, Jarochniewitz, Prawtschitz, Skaschtitz, Ziakowitz, Zlobitz und die Judengemeinde in Kremsier hat daselbst gleichfalls eine eigene Mittelschule.

Bei jeder der 15 Pfründen der Hft. befindet sich eine Armenanstalt, zwar nur mit geringen Stammvermögen, aber mittelst Sammlung und monatlicher Beiträge werden doch die Armen jeder Gemeinde hinreichend verpflegt.

Für Gesundheitspflege besteht in Kremsier 1 Dr. der Arzneikunde und 1 Wundarzt, so auch in Chropin 1 Wundarzt und 25 geprüfte Hebammen in den DD.

Ortbeschreibung. 1. Chropin, 2 St. nw. am linken Ufer der March und an der von Prerau nach Kojetein führenden Handelsstrasse gelegener Markt von 121 H., mit 950 E. (463 mnl. 487 wbl.). Die im J. 1780 zu Ehren des hl. Kreuzes geweihte Lokalkirche, zu der auch die DD. Zařitz u. Pleschowetz eingepf. sind, steht sammt der Schule unter dem Patronat der Obrigkeit und gehört zum Prerauer Dekanate. Außerdem sind hier 1 obrigktl. Schloß, 1 Mhof mit Hornvieh, 1 Brauh. und 1 Mmühle mit Brettsäge. Die Gemeinde, deren Gründe tief liegen und durch Nässe und öfteres Wasseraustreten sehr viel leiden, besitzt einen Viehstand von 157 Pfd. nebst 201 Kühe und hat 3 Jahrmärkte

18 *

(am Montag nach Misericordiä, an Egidi, und Mont. nach Gallus). — Chropin war in der Vorzeit ein eigenes und bedeutendes Gut, denn es gehörten dazu auch die DD. Bohoř, Wlkosch, Ugezd, Oczulnitz (dieses ist seitdem eingegangen), Břest, Pleschowetz und Zalkowitz. Das es im 13. Jahrh. dem Stifte Welehrad gehört [1]), ist nicht so gewiß, als daß die Abtei Smilheim in der 2. Hälfte desselben Jahrh. einen Antheil daran besessen, der aber 1341 nur 3 Mk. jährl. Z. betrug, welchen sie dem Kremsierer Probste Friedrich v. Sulcz für die dem Stifte geschenkten Bücher abtrat [2]). Im J. 1385 kommt ein Hrdon v. Chrop. vor, dessen Frau Budislawa dem Johann v. Chudobin 1 Hof und 4 Gärtler im D. Nasoborki verkauft [3]). Nach Schwoy [4]) hatte Kais. Sigismund i. J. 1421 die DD. Chropin, Zařitz, Zalkowitz, Břest und Bochoř dem Peter von Sowinetz für 60 Schck. böhm. Grosch., und bald darauf abermals Zalkowitz mit Břest und Pleschowitz an Zbinek Schischma v. Tralek für 433 Sch. Grosch. verpfändet, von denen sie nachher an andere Pfandinhaber kamen, unter denen um 1500 Johann Kuna v. Kunstadt namentlich vorkömmt, und im Einverständniß mit den übrigen Kunstädtern 1520 dem Wilhelm v. Kunstadt die vom Stifte Smilheim abgetrennten DD. Chropin, Pleschowetz und Zařitz einlegt [5]). Letzterer verkaufte dieselben um 1530 sammt dem Patronat in Chropin dem nachherigen Landeshauptmann Wenzel v. Ludanitz [6]), welcher vom Stifte Welehrad i. J. 1542 das D. Bochoř und 1550 auch die um 3500 fl. mähr. verpfändet gewesenen DD. Břest und Zalkowitz erbeigenthümlich erkaufte. Sein Sohn Johann veräußerte 1567 das Städtch. Chropin sammt Veste und Hof, ferner die DD. Zařitz., Bochoř, Wlkosch mit Patronat u. Pleschowetz an Wratislaw v. Pernstein, welcher sie sogleich dem Hanuß Haugwitz v. Biskupitz auf Zaczan abtrat [7]). Dieser ernannte im letzten Willen (Mittwoch am Margarethatage 1580) s. minderjäh. Söhne beider Ehen, Wenzel, Hanuß Wilhelm, Johann Bartholomäus, Alexander, Jodok und Rudolph zu Universalerben aller s. Güter mit der Verbindlichkeit, daß sie den auf dem Chropiner Gebiete von ihm begonnenen Bau der Burg »Nowy Haugwiczow«, (von der jetzt keine Spur) vollen-

[1]) Schwoy III. 31. [2]) Urk. d. Stift. ohne dat. [3]) IV. 45. [4]) III. 31. [5]) XXIII. 13. [6]) XXIII. 4. u. XXV. 6. [7]) XXVIII. 7.

den, und sie keinem Fremden verkaufen möchten [8]). Demungeachtet wurden bald nach seinem Absterben durch landrechtl. Bevollmächtigte jene neu angelegte Burg, nebst der Veste, Hof, Brauh., Mühle und Städtch. Chropin, die DD. Žařitz, Bochoř, Wlkosch mit Patronat, Pleschowetz, Zalkowitz und Břest mit Patronat, Bezmirow, Hradischtko mit Patronat und Zlobitz der Kunka Czernitzka v. Kaczow auf Koschemberg 1595 in die Ldtfl. eingetragen, welche das ganze Gut sogleich an Bernhard Prazma v. Bielkow auf Königsberg abtrat [9]). (Im J. 1584 erscheinen Joh. Burkhard und Bernard v. Kaczow auf Chropin, und 1588 verkaufte Johanna v. Kaczow dasselbe — wohl nur einen Antheil — dem Heinrich Slawata v. Chlum (XXX. 6.). So die Ldtfl. Schwoy sagt aber im hdschftl. Nachlaß, daß Chropin nach dem Tode jenes Haugwitz an Joh. Burkhard Czerneziczky v. Kaczow kam, der um 1585 kinderlos starb, und das Gut dem Joh. v. Boskowitz auf Tribau und s. männl. Nachkommenschaft hinterlassen hatte. Dieser soll sein Recht darauf (1585) an Heinrich Slawata v. Chlum, Gemahl der Schwester Johanns v. Bosk., Kunegunde, gegen eine Ablösungssumme, abgetreten haben, der sich schon vorher, der Morgengabe s. Gemahlin wegen, Herrn auf Chropin genannt.)

Bei diesem Geschlechte blieb nun das Gut bis etwa zum J. 1614, wo es der Kardinal Franz v. Dietrichstein von den BB. Schebor und Karl Prazma v. Bielkow erkauft, und 1616 gegen die Güter des damals aufgehoben gewesenen Stiftes Saar (die seitdem ein Allod wurden) zu den bischöfl. Tafelgütern abgetreten hatte [10]); seitdem blieb es mit Kremsier vereinigt. — Nach Morawetz [11]) war Chropin i. J. 1537 in Händen der Hussiten, hatte eine starke Besatzung, und noch 1612 soll es nicht nur der Stützpunkt der zahlreichen Pikarditen in der Nachbarschaft gewesen seyn, sondern auch ein derlei Gymnasium gehabt haben, das aber Kardinal v. Dietrichstein auflößte, um die katholische Lehre empor zu bringen [12]). — 2. Hullein (Hulin), Markt von 273 H. mit 1968 E. (953 mnl. 1015 wbl.). Er liegt 1 St. gegen O. am Ruschawabache und an den sich hier durchkreuzenden Handelsstrassen von Kremsier nach Bistritz, und von Prerau über Napagedl nach Ungarn. Pfarre und Schule unterstehen dem obrgktl. Pa-

---

[8]) XXIX. 58 sq. [9]) XXXI. 7. [10]) Urk. in Otto Steinbach etc. II. S. 268 ff. [11]) II. p. 39. [12]) Series p. 226.

tronat, und die hl. Wenzelskirche mit 5 Altären (bereits 1261 Pfarre, s. unten) soll, nach einer Inschrift über dem Haupteingange, i. J. 1511 neu erbaut worden seyn. Eingepfarrt sind hierhier auch noch die DD. Prawčitz, Chřiassitian und Třebietitz. Die Gemeinde, welche 1657 durch den H. B. Leopold Wilhelm von allen Frohnen gegen jährl. zu zahlende 300 fl. befreit wurde [13]), hat ein eigenes dem Kremsierer Oberamte unterstehendes Stadtvorsteheramt, Grundbuch, 1 Brau- und 1 Branntweinh., einen Viehstand von 398 Pfd. nebst 297 Küh. und eben gelegene, sehr fruchtbare, nur mitunter durch Nässe leidende Gründe; auch sind hier nebst mehren Wirthsh. 2 Mühlen. Außer Getreide- und Wochenmärkten an jedem Dienstage werden hier noch 4 Jahrmärkte (am Fabian u. Sebastian, Mont. nach hl. Dreifaltigk., Mont. nach hl. Bartholom. und am hl. Wenzelstage) abgehalten. — Schon i. J. 1248 erscheint ein Chyslinek villicus de Hulin als Zeuge auf einer Welehrad. Urkunde, und 1261 schenkte K. Ottokar II. dem B. Bruno »totum districtum Hulyn cum ipsa forensi villa Hulyn« und das Patronat daselbst nebst den DD. Prawčicz, Niemczicz und Altendorf, so wie er (der König) und s. Vorfahren dies besessen [14]). Im J. 1335 war hier auch eine markgfl. Mauth [15]), und 1412 verkaufte B. Konrad II. unter dem Vorwande, für den Kaufschilling die verpfändet gewesenen Burgen Mielitz und Möbritz wieder einzulösen, diesen Markt dem Olm. Kapitel [16]). Sein Nachfolger, Johann v. Prág, soll ihn von diesem bald nachher wieder zurückgekauft haben, und seitdem blieb er ununterbrochen bei Kremsier. — Von dem adelichen Geschlechte, das sich nach diesem Städtch. genannt, kommen folgende Glieder vor: 1355 erkaufte Woyek v. Hulyn von den BB. Skoch, Nechacz, Stephan und Stach v. Trubka 1 Hof zu Jarochniewitz und vom Theodor v. Křenowitz 1 Hof daselbst [17]). 1371 erstand Peszek v. Hulina von den BB. Jeszek und Andreas v. Kowalowitz 1 Hof nebst einigen Zinsgründen in Kowalowitz, während ein Oness v. Hulyn von Steph. v. Honietitz 1 Hof sammt Aeckern in Honietitz gleich-

---

[13]) Urk. im F. M. [14]) Urk. ddto. apud Pisek X. Kal. Jun. in Olm. Kapit. Archiv. B. Bruno nennt in s. Testamente vom J. 1267 Hulein »opidum forense.« [15]) Urk. f. Stift Welehrad ddto. in Broda. Ungar. Sabbat. infra octav. Assumpt B M V. [16]) Series p. 139. [17]) I. 30. 31.

falls erkauft [18]); 1373 erstand auch ein Domanek v. Hulyn von Jzn. v. Pruß in Grbetz 1 Hof [19]), um ihn schon 1376 wieder den BB. Jakob und Laurenz v. Jestřeby zu verkaufen [20]), und wurde 1391 von Diwa v. Czekin in Gütergemeinschaft aufgenommen [21]). Im J. 1387 war ein Joannes de Hullein Generalvikar der Olm. Kirche [22]), und 1416 kommt noch ein Jencz v. Přzne als residens in Hullyn vor [23]). — Noch ist zu bemerken, daß zu Hullein der brave Portraitmaler und Etgens's Schüler, Anton Rewidal, im vorigen Jahrh. geboren ward, und daselbst auch gelebt habe.

Dörfer. 1. Altendorf (stara wes), 2 St. n. auf einer Anhöhe, die eine überaus schöne Aussicht in die ganze Nachbarschaft darbietet, gelegen, zählt in 115 H. 552 E. (324 mnl. 228 wbl.), welche fruchtbare Gründe, 161 Pfd. und 101 Kühe besitzen. Hier ist eine vom F. B. Maximilian Gf. v. Hamilton als Patron i. J. 1768 geiftete Lokalie, (Maria Himmelfahrt) Kirche mit 2 Altären und Schule, zu der auch noch das D. Přestawelk eingepf. und eingeschult ist. Auch ist hier ein obrgktl. Mhof mit 834 Schafen und 1 Oehlschlägerei. — 4. Besmirau (Bezmierow), 1 1/2 St. w., hat 87 H., 652 E. (309 mnl. 343 wbl.), fruchtbare Gründe, und einen Viehstand von 148 Pfd. nebst 132 Küh. Es ist hier 1 Mittelschule, 1 Oehlschlägerei und die Gründe des ehemals da gestandenen obrgktl. Mhofes wurden den Insassen zinslich verkauft. — Das D. gehörte sammt dem nahen Zlobitz schon 1160 dem Stifte Hradisch [24]), dessen Abt Budisch sich mit dem Prager Bischof Tobias 1280 wegen der strittigen Gränzen zwischen Kojetein und Besmirau verglich [25]). Während der hussitischen Unruhen verlor es dasselbe sammt dem nahen Hradisko, bekam beide gegen 1480 zurück, um sie schon 1491 wieder zu verpfänden. Im J. 1500 besaß Wenzel Tettauer v. Tettau, Bezmirow, Hradisko und Zlobitz, worauf das Stift i. J. 1520 dieselben wieder einlößte [26]), aber 1579 dem Landeshauptmanne Hanus Haugwitz v. Biskupitz und s. Bruder Joachim sammt dem Patronate zu Hradisko verkaufte [27]). Seitdem blieben sie bei Chropin (s. dies. zum J. 1595). — 5. Bilan (Bilany), nö.

---

[18]) 123. 134. [19]) II. 4. [20]) III. 19. [21]) VI. 15. [22]) Ser. p. 124. [23]) VIII. 42. [24]) Urk. in Piter. Thesaur. absc. p. 188. [25]) Urk. ddto. Kojetin VII. Id. Febr., worin auch eine via publica versus Cremsir vo. kommt. [26]) Schwoy III. S. 17. [27]) XXIX. 31.

½ St., hat 61 H. mit 402 E. (183 mnl. 219 wbl.), die fruchtbare Gründe und einen Viehstand von 117 Pfd. und 68 Kühen besitzen. Der Ort, wo eine Mittelschule, ist zur Marienkirche in Kremsier eingepfarrt. Das D. gehörte im 13. Jahrh. zu dem Kremsierer Kollegialstifte (s. dass.). — 6. Bochoř, 2 St. nö., zählt in 91 H. 570 E. (285 mnl. 285 wbl.), welche fruchtbare Gründe, 130 Pfd. und 78 Küh. besitzen. Die eine Hälfte des D. ist nach Wlkosch, die andere nach Prerau eingepf. und es ist hier eine Mittelschule, 1 großes Einkehrh. nebst 1 geschmackvoll gebauten Badehaus, dessen eisenhältiges Wasser von den umwohnenden Landleuten als Bad bei Lähmungen und gichtischen Leiden mit gutem Erfolge gebraucht wird. — Im J. 1294 bezeugen die BB. Hartlieb und Witig v. Dubna, daß ihr Vater Hartlieb dem Stifte Welehrad die Hälften der DD. Bochoř, Ugezd, Wlkosch und Muhnecz letztwillig geschenkt habe [28]). Im J. 1349 traten die Geschwister Gunther, Friedusch und Elsbeth v. Linavia ihren Enkeln den Antheil an Bochoř, das ½ D. Wessky sammt Hof und ½ Wald nebst den Antheilen von Bieslowitz und Podole ab [29]), und 1373 weiß Friduss v. Stulbach s. Frau Katharina auf den DD. Wlkosch, Wessky, ½ Kokor und dem Antheil von Bochoř, mit Ausnahme des Waldes Wesseczky, 500 Mk. Morgengabe an [30]). 1398 nahm die Nonne des hl. Jakobsklosters in Olmütz, Elsbeth v. Drahotusch, den Jeschek Puschka v. Kunstadt auf die Veste von Wlkosch und Zinsleute, ferner auf den Wald und Wiesen in Bochoř in Gemeinschaft [31]), und 1407 wies Kunik v. Drahotusch s. Frau Offka, auf der Hälfte von Bohoř, insofern dies den Stiftern Welehrad oder Wizowitz nicht angehört, 150 Mk. Morgengabe an [32]). Im J. 1421 soll Kais. Sigismund eben diese Hälfte, nebst andern Welehrad. Stiftsgütern verpfändet haben [33]), aber schon 1437 nahm Elsbeth v. Pernstein auf Wlkosch ihren Gatten Jakob, genannt Jaksch v. Blaziegowitz auf ihre Antheile zu Wlkosch und Bochoř, die sie nach ihrer Mutter und Bruder ererbt, in Gemeinschaft [34]), der (Jaksch v. Wlkosch) 1446 s. zweiten Gattin, Barbara v. Branitz, auf 4 Lah. und 1 Schankh. in Bochoř 15 Mk. jährl. Z. und in Wlkosch auf zinsende Unterthanen 9 Mk. als Morgengabe verschrieb [35]). Die Tochter dieser Barbara, Anna v. Blaziegowitz, nahm 1481 ihre Söhne

---

[28]) Urk. s. dass. ddto. sub die b. Thomae apli. [29]) I. 6. [30]) II. 3. [31]) VI. 63. [32]) VII. 28. [33]) Schwoy III. S. 23. [34]) X. 10. [35]) 33.

Wenzel und Peter auf ½ Wlkosch, ferner auf die Antheile zu Bochoř und Kojatek in Gemeinschaft [36]), welche dies aber verkauft haben müssen, weil 1503 Georg v. Cholitz dem Ignaz v. Ludanitz auf Roketnitz die Veste und D. Wlkosch nebst 2 Höfen und Patronat, wie auch s. Antheil an Bochoř abtrat [37]). Im J. 1542 verkaufte endlich auch der Welehrader Abt Niklas die „lang verpfändet gewesenen“ Hälften von Bochoř und Pleschowetz an Wenzel v. Ludanitz [38]), worauf (1567) Johann v. Ludanitz die Veste sammt dem Städtch. Chropin, nebst den DD. Zařitz, Bochoř, Wlkosch sammt Patronat u. Pleschowetz an Wratislaw v. Pernstein veräußerte, und dieser alles dies sogleich an Hanns Hangwitz v. Biskupitz abtrat [39]); seitdem blieb es mit Chropin vereinigt. Im J. 1558 verlieh K. Ferdinand I. dem D. 1 Jahrmarkt auf den hl. Jakobstag [40]). Seit 1822 bis 1832 verunglückte dieser Ort dreimal durch große Feuersbrünste, verlor 1832 durch eine Seuche den größten Theil des Hornviehes, und der Getreideernte durch Hagelschlag. — 7. Bojanowitz, 1 St. w., zählt 39 H. mit 273 E. (135 mnl. 138 wbl.), 66 Pfd., 42 Küh. und hat fruchtbare Gründe. Eingepf. ist es nach Hradisko und nach Zlobitz eingeschult; auch ist hier 1 Oehlschlägerei. Das Geschichtliche sehe man bei Postupek und Mirutek nach. — 8. Břest, 1½ St. n. an der Handelsstraße nach Prerau gelegen, zählt in 132 H. 857 E. (419 mnl. 456 wbl.), welche gute Gründe, 317 Pfd. und 169 Küh. besitzen. Hier ist eine unter dem Patronat des Fürst-Erzbischofs stehende, dem hl. Jakob gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären und 1 Mittelschule, wozu noch die DD. Zalkowitz und Skasstitz eingepf. sind. Außerdem hat der Ort auch noch am Moschtienkabache 1 Mühle und 1 Oehlschlägerei. — Schon 1131 besaß die Olmützer Kirche daselbst 1 Lahn [41]), aber 1228 gehörte das D. dem Stifte Welehrad [42]), und hatte seitdem gleiche Schicksale mit dessen andern DD. in dieser Gegend, bis es endlich das Stift sammt dem D. Zalkowitz 1550 dem Wenzel v. Ludanitz verkaufte [43]), dessen Tochter, Katharina, Břest sammt Patronat, und auch Zalkowitz mit Patronat dem Landeshauptmann Hanns Hangwitz v. Biskupitz 1580 überlassen hatte [44]). Seitdem blieb es mit

36) XII. 30. 37) XVI. 24. 38) XXV. 27. 39) XXVIII. 7. 40) ddto. Prag 4. Okt. F. M. 41) Series S. 17. 42) Sommersberg script. Siles. T. I. p. 919. 43) XXV. 67. 44) XXIX. 43.

Chropin vereinigt. — 9. Chrastian (Chrażesliany) 1½ St. ö., zählt in 29 H. 231 E. (113 mnl. 118 wbl.), die gute Gründe, nebst 58 Pf. und 36 Küh. besitzen. Der Ort ist zur Lokalie in Kurowitz eingepf. und eingesch., hat nebst 1 Mühle, 1 obrigkeitl. Kalkofen, worin der in der ganzen Provinz bekannte und vorzüglich zum Wasserbau sehr brauchbare Kurowitzer Kalk erzeugt wird. — 10. Drahlow, 1 St. s. am Kotogetker Bache, hat 26 H. mit 167 E. (84 mnl. 83 wbl.), fruchtbare Gründe, und einen Viehstand von 45 Pfd. nebst 23 Kühen. Der Ort, der auch 1 Mühle hat, ist nach Rattay (Zdaunek. Hft. Hradisch. Kr.) eingepf. und nach Schelleschowitz eingeschult. — 11. Groß-Tieschan (Hrube Tiessany), 1½ St. s. am rechten Marchufer und im Halbgebirg, hat 40 H., 270 E. (144 mnl. 126 wbl.). Es gehört zur Tieschnowitzer Pfarre und Schule, und hat einen Viehstand von 54 Pfd. und 29 Küh. — Nach der Urk. des B. Heinrich Zdik vom J. 1131, erkaufte B. Johann vom Herzog Otto dieses D. (um 1107) zugleich mit Kremsier und andern DD., aber nachträglich kam es vom Bisthum ab, den 1368 wies Trojan v. Tieschan s. Frau Elsbeth 30 Mk. Morgengabe auf s. Antheil daselbst [45]) und 1376 noch andere 10 Mk. dazu an [46]). In demselben J. verkaufte Skosch v. Trubek dem Wenzel v. Doloplasch in Tiesch. 6 Lahn., 2 Schank., ½ Mühle rc. [47]), und 1387 schenkte Mkgf. Jodok dem Olm. Kapitel n. a. auch 1 Wiese bei Tiesch. [48]). 1406 verkaufte Niklas v. Pawlowitz dem Peter v. Tiesch. im D. Zdislawitz 1 Freihof [49]), und 1415 überließ n. a. Wssbor v. Dubczan den BB. Hinek und Bohuss v. Schönwald 3 Zinslahn., 2 Schankh., 5 Gehöfte und ½ Mühle in Tiesch. [50]); 2 J. nachher verkaufte daselbst Adam v. Drahanowitz dem Bibuss v. Senitz und s. Frau Katharina 1 Freihof mit 2 Aeckern [51]), und 1437 nahm Anna v. Schönwald ihren Gatten Johann v. Lichtenburg-Böttau auf mehre DD., worunter auch Tieschan, in Gemeinschaft [52]). (Ein Theil dieser landtäfl. Daten dürfte sich höchst wahrscheinlich auf das D. Klein-Tieschan bei Zdaunek im Hradisch. Kreise beziehen). — 12. Hradisko, 1 St. w., von 44 H., 316 E. (149 mnl. 167 wbl.), hat einen Viehstand von 51 Pfd. und 34 Küh. Bei der dasigen Aller-Heiligen-Kirche war ehemals eine Pfarre, welche im 16.

---

[45]) I. 109. [46]) III. 13. [47]) 22. [48]) VI. 26. [49]) VII. 17. [50]) VIII. 30. [51]) IX. 9. [52]) X. 13.

Jahrh. einging, worauf Kirche und D. zu der Kremsierer Pfarre zugetheilt wurden, bis 1780 der k. k. Rlgs-Fonds (der auch seitdem das Patronat ausübt) die nunmehrige Lokalie stiftete, zu der auch noch die DD. Postupek, Minuwek, Mierutek, Zlobitz, Bojanowitz, ½ Luttopetz und Kowalowitz eingepf. sind; es ist hier auch noch 1 Mittelschule und 1 Mühle. Um das J. 1260 erkaufte das Stift Hradisch dieses D., verlor es aber zu Ende des 14ten Jahrh. Denn 1408 verkaufte dasselbe Wanięk v. Boskowitz auf Czernahora dem Petřik v. Krumsin [53]), der es 1417 wieder an Dršlaw v. Přiluk abließ [54]). Seit 1480 ist es bei Bezmirow (s. d.) und mit diesem kam es zu Chropin. — 13. Jarohniewitz, 1 St. s. mit 53 H., 362 E. (175 mnl. 187 wbl.); es ist zu der Marienkirche nach Kremsier eingepf., hat 1 Mittelschule 138 Pfd. und 72 Kühe. — Beit v. Jarohn. verkauft 1348 daselbst 1 Hof dem Skoch v. Trubka [55]), und die Wittwe eines gewissen Rochmann gleich darauf dem Smilo v. Letowitz das ganze D., während Zdinek v. Lhota daselbst 1 Hof, 1 Schankh. und 2 Insassen von Bierhl v. Rattay erstand [56]). Jener Skoch und s. BB. Stephan u. Stach verkauften 1355 ihren dasigen Hof, 1 Schankh., 1 Lahn und 5 Gehöfte dem Wojek v. Hullein und Zdinek v. Jarochn. [57]), und 1360 einigen sich die BB. Zdenek und Czenek v. Ronow hinsichtlich ihrer mährisch. Güter, nämlich Letowitz und Jarohniewitz [58]). Obiger Wohek trat den hier erkauften Hof 1365 dem Dietrich v. Jarohn. [59]) ab, welcher sich 1373 mit Dalebor v. Trawnik wegen des Eigens in Trawnik einigte [60]), und s. Frau Margaretha 80 Mk. Morgengabe daselbst verschrieb [61]). Im J. 1397 erscheint Heinrich v. Jarochn., der von Sobien v. Trubek in Trubek 1 Freih., 5 Zinslahn., 2 Schankh., 3 Gehöfte und 1 Badh. erkauft [62]), 1399 von Niklas v. Rezicz in Gütergemeinschaft aufgenommen wird, und hinsichtlich s. Habes in Trubek, den Wlk v. Rzikowitz, Heinrich v. Sobiebřich und Michael von Chorin gleichfalls in Gemeinschaft aufnimmt [63]). Im J. 1407 einigt sich Dorothea v. Jarochn. mit Wlczek v. Tučzin [64]), wogegen 1408 Heinrich v. Ronow auf Letowitz dem Witoslaw v. Wobierad die Veste und D. Jarochniewitz sammt Freihof, Mühle, Patronat u. a. verkauft [65]). Indeß

---

[53]) VII. 35. [54]) IX. 8. [55]) I. 1. [56]) 2. 8. 9. [57]) 30. [58]) 76. [59]) 91. [60]) II. 5. [61]) III. 21. [62]) VI. 44. [63]) 67. 68. [64]) VII. 33. [65]) 41.

kommt auch noch in demselben J. ein Wenzel v. Prikas als residens in Jarochniewitz vor [66]), welcher 1412 von Jak. v. Rakodow 1 Hof mit 2 Aeckern, 1 Zinslahn, 2 Schankh. und 7 zinsbare Gehöfte in Jarochn. erkaufte [67]), um dies sogleich, nebst 1 Freih., 1 Brauh. und 1 Badh. an Raczek v. Domamislitz wieder abzutreten [68]). Jener Witoslaw v. Wobierad verkaufte in demselben J. den BB. Jessek u. Niklas v. Ugezd die Veste und D. Jarochn., so wie er sie erstanden [69]), aber 1447 weist Johann v. Bistritz s. Frau Dorothea auf Jarochn. und Kowalowitz 17½ Schk. Grosch. als Morgengabe an [70]). Im J. 1453 verlieh K. Ladislaw dem Heinrich v. Lippa »castrum seu munitionem Jarochniewicze pecuniis nostris de manu praedonum, qui multis rapinis March. Moraviae multipliciter devastabant, redemptum« wegen treuer Dienstleistungen, mit Widerspruch des Joh. v. Czimburg auf Tobitschau, der ein besseres Recht darauf vorgab [71]); indeß erscheinen noch in den JJ. 1464 ein Schebor v. Bistritz und Jarochn. und 1466 ein Johann v. Jarochniew. aber anders wo begütert. Endlich trat Wilhelm v. Pernstein i. J. 1492 s. Bruder Wratislaw die Veste Jarochniewitz, D. Duban, das öde Mokrowesy nebst Patronat, und 1 ödes Jarochniewitz ab [72]). — 14. Kanowsko, 2 St. nnö. an der Moschtienka, hat 37 H. 222 E. (102 mnl. 120 wbl.), welche 94 Pfd. und 58 Kühe besitzen. Der Ort ist nach Wikosch eingepf. und eingeschult, und hat 1 Mühle. — 15. Kotogeb, ½ St. s. an der nach Gaya führenden Handelsstrasse, hat 33 H. mit 203 E. (105 mnl. 98 wbl.), deren Viehstand 52 Pfd. und 44 Kühe beträgt. Es gehört zur Pfarre und Schule nach Tieschnowitz, und hat 1 Mühle auf unbeständigem Wasser. — Nebst dem, was bereits bei Tieschnowitz seit 1353 über das D. bemerkt wurde, läßt sich noch Nachstehendes sagen: Im J. 1437 verkaufte Ernst v. Malkow dem Johann Kuzel v. Zerawitz auf Kwassitz u. a. in Kotogeb 3 Lahn., 1 Schankh. nebst 3 Gehöften [73]), und Ernst Kuzel v. Zerawitz auf Kwassitz besaß ½ Kotogeb, ½ Tischnowitz u. a. im J. 1490 [74]); 1548 ward die Hälfte von diesem D. sammt der Hft. Kwassitz und ½ Tischnowitz (s. dies.) nach dem † Joh. v. Sternberg

---

[66]) 43. [67]) VIII. 8. [68]) 15. [69]) 25. 133. X. 39. [70]) XI. 6. [71]) 23. [72]) XIV. 1. [73]) X. 6. [74]) XIII. 11. vergl. Tieschnowitz.

an Johann d. ält. v. Lubanitz verkauft [75]), der das ganze D. Kotog. sammt Hof dem Bisch. Johann einlegen ließ [76]). — 16. Lobobitz, 2 St. w. am rechten Ufer der March, und schon im Olmütz. Kreise, hat 70 H. mit 709 E. (324 mnl. 358 wbl.), die 123 Pfd. und 81 Kühe besitzen; der Marchfluß betreibt hier 1 einträgliche Mühle. Die dasige Lokalie und Schule (Duber Dekanats) stehen unter dem Patronat der Obrgkt. Die erstere (wozu auch noch die DD. Chrkow u. Czwrczow eingepf. sind), wurde 1771 vom Fst.-Erzbisch. Maxim. Gf. v. Hamilton gestiftet, nachdem die Gemeinde die zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens geweihte und mit 3 Altären versehene Kirche auf eigene Kosten erbaut hatte. — Dieses D. wurde schon um 1107 vom Bisch. Johann sammt Kremsier u. a. zum Bisthum erkauft, und war auch noch 1131 ein Eigen desselben [77]), aber im J. 1353 erscheint Stonar v. Lobodiz, der dem Jeſſek und Drslaw v. Krawař sein Recht auf 20 Mk. in Pawlowitz für 20 Mk. verkaufte [78]). 5 JJ. später gab Mkgf. Johann dem um ihn verdienten Ritter Cztibor v. Czimburg für 108 Mk. die Hft. Tobitschau sammt DD., worunter auch Lobodiz, als Lehen [79]). Nachher ward es ein Bisthumlehen (wie und wann? ist unbekannt) und wurde als solches nach dem Tode jenes berühmten Landeshauptmanns Cztibor v. Czimburg auf Tobitschau s. Sohne Adam i. J. 1499 vom B. Stanislaus verliehen, der den Jaroslaw von Schelnberg darauf in Gemeinschaft nahm. Letzterer trat es sammt Tobitschau den BB. Albert und Johann v. Pernstein ab, und darauf erkauft es 1503 (immer als bischöfl. Lehen) Wilhelm v. Pernstein vom B. Stanislaus [80]). Von nun an blieb es bei den jeweiligen Besitzern von Tobitschau, bis es das Bisthum im J. 1710 zu den Tafelgütern einzog, und dagegen das D. Martinitz zu Lehn gab [81]). — 17. Miniuwek, ½ St. nw., hat 41 H., 243 E. (119 mnl. 124 wbl.), die 43 Pfd. u. 23 Kühe besitzen; zur Kirche und Schule gehört es nach Hradisko und hat 1 Mühle. Das Geschichtliche s. bei Postupek. — 18. Niemtschitz, 2 St. n., hat in 65 H. 342 E. (163 mnl. 179 wbl.) dann 111 Pfd. und 59 Kühe; es ist nach Kostelez (Holeschau. Hft.) eingepf. und eingeschult. — Das D. wurde zugleich mit

---

[75]) XXV. 54. [76]) 66. [77]) Series etc. p. 282. [78]) I. 28. [79]) I. 67. [80]) Cod. Pernst. fol. 149. u. 165. [81]) Schwoy I. S. 338.

Kremsier um 1107 vom B. Johann erkauft [82]), muß aber später vom Bisthum abgekommen seyn, weil es K. Ottokar 1261 dem B. Bruno nebst Hullein rc. verlieh (s. dieses).— 19. Nietschitz, 1½ St. s. im Halbgebirge gelegen, hat 61 H., 355 E. (172 mnl. 183 wbl.) und einen Viehstand von 111 Pfd. und 93 Kühen; es gehört zur Zdauneker Pfarre und Schule (Hradisch. Krs.) — Im J. 1349 einigen sich Andreas und Valentin über ihr Eigen zu Nietsch. [83]), und die verwittw. Budislawa v. Nietsch. gab daselbst 1353 einem Anton und s. Frau ½ Hof [84]). Jener Andreas v. Nietsch. einigte sich 1355 über s. Habe daselbst mit s. Neffen Andreas v. Witschitz [85]); später (1358) trat hier Kunka v. Nietsch. ihrem Vater Brto ½ Hof ab [86]), und 1368 verkauften Valentin und Dobroslaw v. Nietsch. dem Heinrich v. Spran 2 Lah. in Roschitky für 24 Mk. [87]). Im J. 1371 trat Litka ihrem Gatten Jencz v. Wezek all ihr Habe in Nietsch. ab [88]), der 1371 s. Tocht. Katharina v. Dietkowitz daselbst 30 Mk. jährl. Z. von 1 Lahn, 3 Insaßen und 1 Schankh. als Morgengabe verschrieb [89]), welche dies aber 1376 zu Gunsten des Jencz v. Nietsch. wieder löschen ließ [90]). Damals verkauften auch Ludna v. Nietsch. und ihr Gatte Jencz v. Wezek dem Radslaw v. Krakowcz auf Olschan die Veste Nietschitz mit 2 Aeck. 1 Hof und Zinsleuten [91]), der darauf s. Frau Eva 80 Mk. als Morgengabe anwies [92]), vom Laczek v. Krawařz das D. Mořitz (1384) erkauft [93]), und 1386 mit Niklas und Jessek v. Nietsch. s. Habe in Osseczan nebst 1 Mk. Z. in Kowalowitz der Frau des Jencz Kuzel, Katharina, überließ [94]). Die beiden Letztern einigten sich 1389 über ihr Habe zu Nietsch. und Mořitz [95]), und Niklas nahm 1399 Heinrich v. Jarochniewitz, Woislaw v. Paczlawitz und Zich v. Nedachlebitz in Gütergemeinschaft [96]). Nach Zichs v. Nedachleb. Tode ward Mořitz und Nietsch. (1437) an Joh. Kuzel v. Zerawitz und Kwassitz verkauft [97]), der auch i. J. 1446 von den BB. Heinrich und Karl v. Lilcz 20 Mk. jährl. Z. in Nietschitz erstand [98]). Im J. 1528 verkaufte Joh. d. ält. v. Sternberg an Joh. v. Pernstein Veste und D.

---

[82]) Series p. 282. [83]) I. 2. — Wiewohl es mehre Nietschitz in dem Kreise gibt, so betreffen doch die meisten der nachfolgenden Angaben dieses. [84]) 13. [85]) 17. [86]) 32. [87]) 53. [88]) 63. [89]) II. 8. [90]) III. 17. [91]) 27. [92]) IV. 11. [93]) 32. [94]) V. 3. [95]) VI. 3. [96]) 67. [97]) X. 14. [98]) 29.

Nietschitz sammt Zugehör [99]), welcher es 1529 dem B. Stanislaus für das D. Biskupitz abtrat [100]). — 20. Neustift (Nowosad), schließt sich an die Kremsierer Schmidthor-Vorstadt an, hat 29 H. mit 304 E. (139 mnl. 165 wbl.) und 31 Kühe; es gehört zu der städt. hl. Mauritzkirche und zu der Vorstadtschule. — 21. Offol, 1/4 St. s. schließt sich an die Kremsier. Wasserthor-Vorstadt an, gehört zur städt. Marienkirche, und zur Vorstadtschule, und zählt in 58 H. 735 E. (346 mnl. 389 wbl.), die 51 Kühe besitzen. — 22. Pleschowetz, nw. 1 St. zwischen 2 Armen der March, hat 37 H., 238 E. (123 mnl. 115 wbl.), dann einen Viehstand von 16 Pfd. und 23 Kühen; es gehört zur Pfarre und Schule nach Chropin. Das Geschichtliche s. man bei Chropin nach; zum J. 1542 aber bei Bochor — 23. Popowitz, 1/2 St. s., enthält in 61 H. 347 E. (173 mnl. 174 wbl.) u. einen Viehstand von 87 Pfd. nebst 55 Küh.; eingepf. und eingesch. ist es nach Rattay. Dieses D. nebst 1 Hof, Wald und Deich gab K. Karl IV. den Mansionarien an der Prag. Metropolitankirche i. J. 1346, die es noch, nach Mkgf. Jobok's Bestätigung, i. J. 1388 besaßen [101]). — 24. Postaupek, 3/4 St. nw. hart am rechten Marchufer, enthält in 46 H. 304 E. (141 mnl. 163 wbl.), 55 Pfd. und 28 Rinder; zur Pfarre und Schule gehört es nach Hradisko. Es besteht hier 1 Mühle. Im J. 1349 gab Dietmar v. Postrelimow dieses D. s. Frau Offka in 100 Mk. als Morgengabe [102]), und 1358 verpfändete derselbe Dietmar der Frau des Stach v. Postupek das D. Myrutky im Werthe von 120 Mk. [103]), beide aber verkauften noch in dies. J. an Cztibor v. Czimburg die DD. Postupky, Myrotky und Bojanowitz für 620 Mk. [104]), der sie schon 1359 an Jessek v. Boskowitz käuflich abtrat, welcher der Frau s. Sohnes Ulrich 500 Mk. als Morgengabe darauf anwies [105]). Im J. 1371 verkauften die BB. Ulrich und Jessek v. Boskowitz diese 3 DD. an Benedikt v. Wiczkow [106]), dieser 1377 der Wittwe nach Hartlin v. Nikolsburg, Anna und ihrer Mutter Bolka, Wittwe nach Matthäus v. Sternberg auf Lukow [107]), aber schon 1386 trat die Erstere ihren Antheil davon ihren Erben beiderlei Geschlechts ab [108]) und 1406 ver-

---

[99]) XXII. 3. [100]) 8. [101]) Dobn. mon. ined. III. 401. [102]) I. 1. [103]) 26. [104]) 31. [105]) 35 [106]) 66. [107]) III. 28. [108]) V. 5.

kaufte Joh. Puschka v. Kunstadt auf Ottaslawitz den BB. Jakob, Jencz und Raczek v. Rakodow die DD. Postupek, Myrutky, Boyanowitz und s. Antheil an Zaritz [109]). Jakob erhielt 1420 vom Sohne des Gencz v. Kosteletz, Mech, dessen Antheil an Zaritz, und nahm 1437 denselben auf jene 3 DD. und auf ½ Zaritz in Gemeinschaft, Mech dagegen auch ihn auf Kostoletz [110]). Im J. 1481 ließen die Bürgen des † Joh. Kopina v. Zwola die DD. Postupky mit Veste und Hof, Myrutky sammt Hof, Bojanowitz und ½ Zaritz dem Jakob v. Kosteletz in die Ldtfl. einlegen [111]), und so auch 1521 die BB. Joh., Heinrich und Wenzel v. Kosteletz dem Bisch. Stanislaus das D. Postupky mit öder Veste sammt dem so eben angeführten [112]). — 25. Prawtschitz, ¼ St. nnö. an der Handelsstrasse nach Holleschau und am Ruschawabache, hat 38 H., 516 E. (272 mnl. 244 wbl.), 173 Pfd. und 153 Kühe. Der Ort ist nach Hullein eingepf. hat aber 1 Mittelschule, 1 obrigkt. Mhof mit Hornvieh und 1 Mühle. — Zum J. 1261 s. Hullein. — 26. Schelleschowitz, 2 St. s., von 61 H. und 412 E. (198 mnl. 214 wbl.). Der Ort hat 1 Mühle und ist nach Rattay eingepfr. und eingeschult. Im J. 1371 einigten sich die BB. Waniek und Rodek v. Schellesch. hinsichtlich ihrer Güter [113]). — 27. Skaschitz, ½ St. n., zählt in 70 H. 475 E., (229 mnl. 246 wbl.), die 201 Pfd. und 140 Küh. besitzen; eingepf. ist es nach Brest, hat aber 1 eigene Mittelschule. Das D. gehörte 1267 zu der Kremf. Probstei (s. unten). — 28. Sobielitz, ¾ St. sw., hat 44 H., 225 E, (107 mnl. 118 wbl.), 53 Pfd. und 30 Küh.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Rattay. — 29. Stiechowitz, stößt westl. an die Stdt. Kremsier an, hat 54 H. mit 520 E. (254 mnl. 266 wbl.), 136 Pfd. und 173 Küh.; es gehört zu der hl. Mauritzpfarre und zur Vorstadt-Schule; auch ist hier 1 Beschäl-Station und 1 Oehlschlägerei. — 30. Wažan (Wažaný), ½ St. s., hat 37 H. mit 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), 60 Pfd. und 22 Kühe; eingepf. ist es nach Kremsier zur Marienkirche und nach Jarochniewitz eingeschult. Das D. kam um 1107 mit Kremsier durch Kauf an B. Johann [114]), gleichwohl gab 1373 Albrecht v. Zastrizl s. Gattin Dorothea in Wažan 3 Mk. jährl. Z., sie ihm dagegen ihr Erbe

---

109) VII. 5. 110) X. 11. 111) XII. 28. 112) XIX. 1. 113) I. 67. 114) Urk. in d. Series etc. p. 282.

in Kurowitz [115]). — 31. Wlkosch, 2 St. n. an der Handelsstrasse nach Prerau, hat 86 H. mit 574 E. (247 mnl. 327 wbl.). Das D. hat eine schon 1567 bestandene Pfarre und Schule unter dem Patronate der Obrgkt., zu der noch die DD. Kanowsko, Bochoř, Kisselowitz und Wežek eingepf. sind. Die dem hl. Prokop gewidmete Kirche hat 4 Altäre und wurde an der Stelle der alten, kleinen und baufällig gewordenen zwischen 1724 — 1737 vom Fst.-Bischof Gf. v. Schrattenbach erbaut. Außerdem ist hier auch 1 Wirths- und Einkehrhaus und 1 Mühle. Das Geschichtliche von 1294 bis 1612 s. man bei Bochoř nach. — 32. Zařitz, 1¾ St. nw. am linken Marchufer, hat 56 H. mit 481 E. (238 mnl. 243 wbl.), 72 Pfd. und 43 Kühe, es ist nach Chropin eingepf. und eingeschult. Das D. wurde um 1107 sammt Kremsier zum Bisthum angekauft, kam aber nachher davon ab, und so wies 1378 Zbinek v. Wlkosch s. Frau Katharina all sein Eigen in Zařitz als Mgabe an [116]). Von 1406 an, s. man die Artik. Postupek und Chropin nach. — 33. Zialkowitz, ⁵⁄₄ St. n. am Moschtienkabache, hat 90 H., 567 E. (257 mnl. 310 wbl.), 180 Pfd. und 94 Küh. Das D. ist zwar nach Břest eingepf. hat aber eine eigene Mittelschule und alte Filialkirche (1550 Pfarre s. Břest) unter dem Titel des hl. Nikolaus mit 2 Altären. Das Geschichtliche sehe man bei Chropin und Břest. Uebrigens erkaufte das D. die Befreiung vom Anfallsrecht von dem Stifte Welehrad bereits i. J. 1466 [117]), und befreite sich, sammt dem D. Břest, mittelst Verträge mit ihren Obrgkten in den JJ. 1524, 1549 u. 1598 theilweise von übermässiger Robot, anderweitigen Dienstleistungen und obgktl. Weinschank [118]). — 34. Zlobitz, 1 St. w., hat 75 H. 427 E. (206 mnl. 221 wbl.), 104 Pfd. und 72 Küh.; es ist nach Hradisko eingepf., hat aber 1 Mittelschule und 1 Mühle. Von 1160 an s. Besmirow.

Zu dieser Hft. gehören noch Antheile an folgenden DD.: 35. Lutopetz, ¼ St. w. am rechten Marchufer, von dessen 66 H. mit 430 E., 97 Pfd. und 52 Küh. der größere Theil zu Kremsier, der kleinere zum Lehngute Kowalowitz gehört; der Ort ist nach Hradisko eingepf. und eingeschult. Im J. 1406 erkauften die BB. Wenzel und Ottik v. Lutopeczen

---

[115]) II. 12. [116]) III. 39. [117]) Urk. ddto. na Welehradie den sw. Ondřege. [118]) Urk. im F. M.

von Terwart v. Domaželitz das D. Prosenitz sammt Veste und Freihof [119]), um es 1408 an Artlek v. Weterow nebst 1 Mühle daselbst wieder zu verkaufen [120]). — 36. Nitkowitz, 5 St. s. im Hradisch. Kreis., nahe an Litentschitz gelegen; davon gehören 15 H. zu Kremsier, das Andere zu Litentschitz, — und 37. Klein-Tieschan, 4 St. s. im Hradisch. Kreis. nahe bei Zdunek gelegen, von dessen 18 H. der größere Theil nach Zdunek, der kleinere zur Hft. Kremsier gehört. Ueber beide DD. wird das Geschichtliche in der Beschreibung des Hradisch. Kreises gesagt werden.

Dem obrigktl. Schutze untersteht auch die Municipal- und Fürst-Erzbischfl. Residenz-Stadt

Kremsier (latein. Cremsirium; mähr. Kromieřiž), am rechten Ufer der March, das 2 hölzerne Brücken mit dem linken verbinden, in einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend gelegen, 4 St. s. von Olmütz und 9 St. ö. von Brünn entfernt. Innerhalb der 3thörigen Stadtmauer, deren ehemaliger Wallgraben seit 1800 in Gärten und schattige Lustplätze umgewandelt ist, zählt man 198, in der abgesonderten Judenstadt 34 und in der auch das unterthän. D. Bleich einschließenden Vorstadt 193 Häus. mit einer Bevölkerung von 5267 E. (2415 mnl. 2852 wbl.), nebst 100 der Obgkt. unterstehenden Judenfamilien von 453 Pers. Hier ist der Sitz eines Kollegialstiftes (s. unten), des Dekanats, wozu nebst der hl. Mauritz-Kollegial- und Pfarrkirche, und der Mutter Gottes Pfarrkirche auch noch die Pfarren zu Brest, Kojetein, Hullein, Tieschnowitz und die Lokalie zu Hradisko gehören; des Fürsterzbischöfl. Lehnrechts, der Güter-Verwaltung und des gleichnamigen Oberamtes; eines k. k. Kriminalgerichts und städt. Magistrats, bestehend aus 1 geprüften Bürgermeister, 1 ersten geprüften Rathe, 1 Kriminalrathe, 3 systemisirten ungeprüften Räthen und den beeideten Kriminalgerichtsbeisitzern aus dem Bürgerstande; eines k. k. Divisions-Generals sammt Regiments- oder Bataillonsstab, 4 Kompagnien (in 2 Kasernen) und 1 Regimentsspitals; eines k. k. Kriegskommissariats, Militär-Verpflegsamtes; und 1 k. k. Briefsammlung.

Die Stadt hat breite Gassen, geschmückt mit schönen und bequemen meist 1stöckigen Häusern, einen geräumigen 4eckigen

[119]) VII. 13. [120]) 40.

gepflasterten und mit so genannten Lauben umgebenen Marktplatz mit einer steinernen Marien Statue, einen durch seine Gefälligkeit anziehenden „neuen Ring“ (eigentlich eine lange und breite Gasse) und ein zweckmäßig eingerichtetes bürgerl. Brauhaus; in der Vorstadt aber das große obrgktl. Brauhaus nebst 1 Mühle von 14 Gängen, wobei ein künstliches Druckwerk, mittelst dessen das Wasser in alle Röhrkästen der Stadt, in beide Gärten und in das Schloß getrieben wird, und in der Nähe des Ziergartens 1 gleichfalls obrigkl. schönen Mhof. Unter den bemerkungswerthen Gebäuden sind zuvörderst die Kirche anzuführen, und zwar a) die Kollegialkirche zum hl. Mauritz, erbaut im J. 1262 vom Bisch. Bruno, mit dem von ihm begründeten Kollegialstifte, welches aus 1 Probste (der vom Fürst-Erzbischof aus der Zahl der Olm. Domherren ernannt wird), 1 Dechant (zugleich Erzpriester und Pfarrer der U. L. F. Kirche), 6 Kanonikern (von denen die 2 ältesten eine kleine Präbende auf den Pfarren zu Gr. Augezd und Gdossau Znaim. Kr. nebst dem Präsentationsrechte dazu genießen) und 6 Vikarien, 1 Chorregenten, 6 Choralisten, 1 Organisten nebst dem nöthigen Kirchenpersonale besteht. Die Kirche, größtentheils aus Quadersteinen im altteutschen Styl erbaut, wurde, nachdem sie in der Hussitenzeit hart gelitten, von Bischof Stanislaus Pawlowsky um 1582 wieder hergestellt, und 1733 vom Kardinal und F. B. Wolfgang v. Schrattenbach noch mit einer Kapelle zu Ehren Mariens vergrößert. Ihr Gewölbe stützen 8 starke Pfeiler und nebst dem marmornen hohen (vom dasigen Steinmetz Joh. Lezatka 1767 verfertigten), hat sie noch 2 Seiten- und 1 Kapellenaltar. Merkwürdig sind darin noch die Grabmäler des Kardinal Wolfgang Gf. v. Schrattenbach, und zur Linken das vom Wiener akademischen Bildhauer Franz Hirnle aus Erz trefflich gegossene des F. B. Graf v. Egkh. Auf dem Chor werden 4 sehr gut gemalte Votivbilder vom J. 1608, den Heiland zu Emaus, die Beschneidung Christi, die Kreuzigung des hl. Andreas, und eine Madonna vorstellend, aufbewahrt. Seit 1784 ist sie auch Pfarrkirche, wozu ein Theil der Stadt, die Vorstadt nebst den DD. Stiechowitz und Nowosad zugetheilt sind; der Probst ist zugleich Pfarrer. Wenn auch die Ueberreste des hochsinnigen Bisch. Bruno (sie sind in ein Gefäß eingeschlossen, im Presbyterium zur Seite des Hochaltars eingemauert) kein Monument deckt, so spricht um so dauernder und großartiger für

ihn dieses von ihm gegründete Kollegialstift selbst. In seinem Testamente vom J. 1267 [121]) wies er der Probstei das D. Lesstitz, welches ihr bereits 1265 K. Ottokar, geschenkt hatte [122]), 100 Lahne bei Fritzendorf, die DD. Martinitz, Belen (Bilan?) Skasstitz mit 38 Lahn., das D. Gernowitz mit 6 Lahn. nebst 1 Freihof an, und dotirte auch die 11 Altäre derselben (4 waren es schon) mit 33 Mk. jährl. Z. von den DD. Staritz und Petrowitz. Ueberdies sollen schon damals auch Gß-Augezd, Blansko und Bilan nebst den Pfarren zu Hung. Brod und Hullein, Präbenden dieses Kollegialstiftes gewesen seyn. Es erkaufte dazu im J. 1355 von 3 BB. v. Diwak 2 Lahne in Diwak für 36 Mk. [123]), 1368 vom Janek von Weska das D. Lhotka [124]); erhielt (1379) von Wenzel v. Doloplas und Aless v. Zwittau 10 Mk. jährl. Z. von der Hälfte des D. Tiessan, nämlich von 6 Lahn, 2 Schankhäus., 2 Gehöften und ½ Mühle [125]), und noch 1531 von Burian Zachowaly das D. Drazegowitz sammt 1 Hof [126]). Der Frevel der Hussitenzeit raubte vieles davon, den Ueberrest zog aber im 15ten Jahrh. B. Stanislaus Turzo aus Bisthum. Aber B. Stanislaus Pawlowsky ward 1597 der zweite Gründer desselben, indem er mittelst einer eigenen Urkunde, 1 Probst, 2 Kanoniker und 3 Vikarien nebst dem nöthigen Chorpersonale mit bestimmten Einkünften von den Pfarren zu Gdossau und Gß.-Augezd, dann von den Gütern des ehemaligen Nonnenklosters Pustomiř stiftete, wozu (1693) der F. B. Karl v. Lichtenstein noch 2 von ihm dotirte Kanonikate hinzufügte, der F. B. Maximilian v. Hamilton (1772) die Einkünfte mittelst Anweisungen auf bischöfl. Tafelgüter beträchtlich verbessert, und aus dem von s. Vorgänger Leopold Gf. v. Egkh hinterlassenen Fonds noch 2 Kanoniker und 2 Vikarien gestiftet hatte. Kriege und andere Unglücksfälle der neueren Zeit haben auch dieser Stiftung tiefe Wunden geschlagen. — b) Die Pfarrkirche U. L. Frau, welche unter dem Patronate des Fürst-Erzbischof steht, und zu der, nebst der Hälfte der Stadt, auch die DD. Osfol, Bielidlo, Bilan, Wazan, Jarochniewitz und Skasstitz eingepf. sind. Sie wurde vom Kardinal und F. B. v. Schrattenbach im verflos-

---

[121]) ddto. III. Kal. Decembr. [122]) Urk. ddto. Prage Non. Febr. Olm. Kap. Arch. [123]) I. 21. [124]) 108. [125]) III. 49. [126]) XXXIII. 4.

senen Jahrh. im edlen Styl erbaut, hat 5 Altäre, worunter 2 von schönem Marmor, und ein von Anton Maulbertsch gemaltes Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariens vorstellend. In der Nähe derselben steht das Residenzgebäude des Pfarrers und zugleich Dechants des Kollegialstiftes, in dessen Hälfte (gemäß Stiftung der F. B. Karl v. Lichtenstein) 8 in der Seelsorge ergraute und besonders verdiente Priester versorgt wurden. c) Das Kollegium der Väter der frommen Schulen mit einem Gymnasium, 1 teutschen Hauptschule mit 4 Klassen (beide von diesen Ordensmännern besorgt), und der dabei befindlichen Kirche zu Ehren des hl. Johann des Täufers. Ersteres wurde 1687 vom F. B. Karl v. Lichtenstein erbaut und mit einem Kapital von 40,000 fl. dann 1 Hof nebst Garten in der Vorstadt vor dem Schmiedthore gestiftet, welcher auch die dabei stehende Kapelle des hl. Johann des Täuf. demselben zuwies. An der Stelle der letztern wurde von andern Wohlthätern i. J. 1750 die gegenwärtige, mit schönen Freskomalereien von den Brünnern Anton Etgens und Joh. Stern gezierte, mit 3 Altären (deren Blätter der Wiener Unterberger kunstvoll gemalt) und am auswärtigen Portal mit 4 schönen steinernen Statuen von Andreas Zaner versehene Kirche erbaut. d) Nahe an der Stadt steht auf dem Barbaraberge eine gleichnamige Kapelle mit einem Kreuzgang, und unter den aus Stein gemeiselten Heiligen-Statuen in und um die Stadt herum zeichnen sich die des hl. Wendelin bei der zweiten Marchbrücke, dann 1 Kreuz mit 2 Statuen des hl. Johann und der Mutter Gottes, vom Bildhauer Prchal, vortheilhaft aus. Seit dem J. 1606 bestand hier auch ein Franziskanerkloster, das der Kardinal Franz v. Dietrichstein 1620 sammt der Kirche neu erbaut und begabt hatte, es wurde aber 1784 aufgehoben, und mit der Kirche rasirt. — Unter den andern öffentlichen Gebäuden der Stadt ist das Fürst-erzbischöfl. Residenzschloß bei weitem das merkwürdigste. Es wurde von F. B. Karl v. Lichtenstein an der Stelle der ehemaligen Veste um 1690 ganz neu erbaut, nach dem Brande i. J. 1752 aber von F. B. Leopold Friedr. v. Egkh prächtiger wieder hergestellt, und mit dem herrlichen vom Wiener Akademiker Franz Hirnle mit Bildhauerarbeiten, und vom k. k. Kammermaler, Anton Maulbertsch, mit Freskomalereien gezierten Lehnsaale vergrößert. Dazu baute der F. B. Maxim. v. Hamilton den, eben so geschmack-

als prachtvollen großen neuen Saal, dessen innere Ausstattung (Gemählde vom Karl Adolph v. Freenthal) 60,000 fl. gekostet hat, ferner die mit Kuppelmalerei al fresco vom Stern versehene Bibliothek, welche außer einer kostbaren Münzsammlung und mehren Handschriften (nach der Ueberzählung vom J. 1827) 13,248 BB. enthält. Das Schloß hat auch eine kostbare Bildergallerie, und ist mittelst eines langen gedeckten Ganges mit der St. Mauritzkirche verbunden, steht aber auf dem tiefsten Punkte der Stadt. Vor demselben (gegen W.) sind die Gebäude der hschftl. Beamten, der Garde nebst den Stallungen, und in dessen östl. Erdgeschoße eine sehenswerthe Wasserkunst, nebst mehren mit kunstreicher Stukkoarbeit und Mosaik gezierten Hallen, an die sich ein im besten Geschmacke angelegter, und durch die ihn umgebenden Pappelalleen von seltener Höhe merkwürdiger Garten anschließt. Aus dem letztern gelangt man in die in neuerer Zeit angelegten so genannten »Parthiegärten«, wo sich ausgedehnte Baumanlagen nebst 2 Fischdeichen befinden. Vor dem städt. obern Thore ist der »Ziergarten«, welchen der F. B. Karl v. Lichtenstein i. J. 1673 sammt der mit vielen schön gearbeiteten Bildsäulen der vorzüglichsten alten Römer ausgestatteten und über 300 Kl. langen Gallerie, so wie die in einem eigenen Gebäude befindliche musterhafte Wasserkunst, erbaut hat. Darin befinden sich auch sehr große Treib-Orangerie — und Feigenhäuser, und verschiedene großartige Anlagen, Irrgänge und künstlich angelegte Berge. Nach Hertot (in s. Tartaro-Mastix) soll er 75,000 fl. gekostet haben. In beide Gärten ist Jedermann der freie Eintritt gestattet.

An Unterrichts-Anstalten hat die Stadt: 1. das im Kollegium der PP. Piaristen befindliche Gymnasium. Ersteres besteht dermal aus 1 Rektor, 7 Priestern, die zugleich Professoren sind, und 14 Klerikern, denen auch daselbst von Ordensgeistlichen die theolog. Lehrgegenstände beigebracht werden. Das Gymnasium zählte 286 und die damit verbundene teutsche Hauptschule 525 Schüler. Unter der Aufsicht dieses Ordens steht auch das zunächst wegen der Musik in der Kollegialkirche von dem nämlichen Stifter 1688 begründete Seminarium für 12 arme musikkundige Knaben, deren Zahl indeß wegen der geschmälerten Fonds in neuester Zeit auf die Hälfte herabgesetzt werden mußte; 2. eine teutsche Hauptschule von 2 Klassen mit 2 Lehrern und 216 Zöglingen; dann 3. eine

Stadtschule mit 233 Schülern, worin nur in mährischer Sprache gelehrt wird. — Zur Gesundheitpflege besteht ein vom F. B. Karl v. Lichtenstein mit einem Stammvermögen von 6000 fl. gestifteter Stadt-Physikus, ein vom Card. v. Colloredo gestifteter hschftl. Physikus, 3 Wundärzte, 2 städtische und sonst auch noch 4 Hebammen. An wohlthätigen Anstalten hat die Stadt einen Armen-Versorgungs-Verein, bestehend aus den ersten obrgktl. und städtisch. Beamten, 8 Armenvätern u. A.; ferner 1 bürgerl. Spital für 6 männl. und 6 weibl. Stiftlinge. Der gesammte Vermögensstand dieses Armenwesens beträgt 4033 fl. 41 kr. C. M. und 29,392 fl. 42 kr. W. W., von deren Zinsen die Spitäler gänzlich unterhalten und sonst auch bis 100 Dürftige unterstützt werden. Außerdem beabsichtigt man auch die Stiftung eines Kranken-Versorgungshauses, wozu bereits (als Baufonds) ein Stammvermögen von 4173 fl. 54 kr. C. M. u. 1200 fl. 14 kr. W. W. beisammen ist. Auch ist hier seit 1830 eine Studenten-Stiftung der Petronilla Huttengraber, mit einem Fonds von 2730 fl. W. W., von dessen Z. 4 Gymnasial- und 5 Schüler der teutsch. Schule je mit 18 fl. 12 kr. W. W. jährl. betheilt werden und sonst noch 4 derlei Stiftungen für 7 Studierende mit einem Gesammtvermögen von 5605 fl. W. W. — Der F. B. Karl v. Lichtenstein hat durch Herstellung einer Wasserleitung, mittelst welcher 3 Springbrunnen in der Stadt und 1 in der Judenstadt mit hinreichendem Wasser versorgt werden, dann durch den Bau von Kanälen innerhalb der Stadtmauern für Bequemlichkeit und Reinlichkeit gesorgt, gleichwohl entbehrte sie ein härteres Trinkwasser, welcher Mangel so eben, mittelst einer Wasserleitung von St. Barbaraberg (dessen Steinschatz überdieß die Stadt auch noch mit Pflastersteinen versieht) behoben wird. Zu den Vergnügungsorten, außer der Stadt, gehören: die rings um sie herum angelegten und sorgfältig gepflegten bürgerl. Gärten, — die mit Alleen und fahrbaren Wegen durchschnittenen, mit Wild und Fasanen versehenen obrgktl. Thier- und Fasangärten, und die vom B. Karl v. Lichtenstein in dem Vorstadt-D. um 1666 Behufs der Bildung einer bürgl. militärischen Körperschaft gegründete „Schießstätte", wo die Schützengesellschaft um die von der Obrigkeit mit 60 und von der Gemeinde mit 40 fl. ausgesetzten Gewinnste 2 Mal im Jahre (in der Pfingstwoche und in der Woche des hl. Bartholomäustag.) im Schießen sich übt; auch besitzt die Gesellschaft von jedem der HH. Fürst

bischöfe eine Fahne, worunter die von Sr. k. k. Hoheit und Eminenz dem Erzhzg. Rudolph die zierlichste ist. Uebrigens lockt das milde Klima viele Pensionirte jedes Standes zur Ansiedelung hierher an, was auf den geselligen Umgang und Ton vortheilhaft einwirkt.

Die Stadt besitzt, mit Ausnahme der später zu erwähnenden Lehngüter, 168 Joch 868 □ Kl. Aecker, 268 J. 617 □ Kl. Wiesen und Gärten, 119 J. 267 □ Kl. meist Eichen — aber nebstbei auch Birken-, Buchen- und Eschenwaldung; ferner bei dem D. Bleich 37 J. 910 □ Kl. Wiesen u. Gärten (die Bauern: 282 J. 1240 □ Kl.), 132 J. 801 □ Kl. Hutweiden, und 76 J. 1272 □ Kl. Wald. Die bürgerlichen Gründe betragen aber 332 J. 710 □ Kl. Aecker, und 103 J. 787 □ Kl. Wiesen und Gärten. Der fruchtbare mit einer Unterlage von blauem Lehm und Flugsand versehene Boden fördert die Landwirthschaft, welche, vereint mit der Rindviehzucht (300 St.) und der seit 30 JJ. mit besonderer Vorliebe betriebenen Obstbaumzucht die Hauptnahrungsquellen bilden. Zu diesem kommen noch: das Bierbrau-, Wein-, Bier- und Branntweinausschanksrecht der innern, so wie die Branntweinerzeugung mit Bier- u. Branntweinschank der äußern Bürgerschaft, und die verschiedenen Gewerbe, welche von nachstehenden Meistern, als: 4 Barbierern, 3 Buchbindern, 4 Bindern, 8 Bürstenbindern, 3 Büchsenmachern, 5 Drechslern, 2 Eierhändlern, 1 Essigfabrikanten, 11 Fleischhauern, 2 Fleischselchern, 1 Friseur, 5 Glasern, 2 Gerbern (weiß-), 7 Grünzeughändlern, 1 Graupler, 1 Gürtler, 4 Hutmachern, 4 Handschuhmachern, 1 Kammmacher, 1 Knöpfemacher, 1 Kupferschmiede, 5 Kürschnern, 1 Klampfner, 3 Lebzeltern und Wachsziehern, 3 Lohgerbern, 1 Lakirer, 10 Mehlhändlern, 1 Messerschmiede, 1 Nagelschmiede, 1 Müller, 2 Mauermeistern, 2 Nadlern, 3 Obsthändlern, 1 Pflasterer, 3 Riemern, 2 Rauchfangkehrern, 2 Saamenhändlern, 6 Schlossern, 5 Schmieden, 33 Schneidern, 31 Schustern, 2 Schleifern, 4 Schönfärbern, 1 Steinmetz, 6 Seifensiedern, 2 Sattlern, 2 Siebmachern, 6 Schwarzbäckern, 6 Strumpfwirkern, 6 Seilern, 7 Töpfern, 11 Tischlern, 50 Tuchmachern, 3 Tapezierern, 7 Tuchscheerern, 5 Uhrmachern, 16 Weißbäckern, 30 Webern, 2 Wagnern, 1 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Zirkelschmied, 1 Zwirnhändler, 1 Zuckerbäcker — betrieben werden. Nebst diesen sind hier auch noch: 2 Apotheker, 3 Billardhälter und Kaffeesieder, 1 Maler und 12 Gastwirthe. — Zum Handelsstande gehören 6 Spezerei-, Material- und vermischte

Waarenhändler, 3 Nürnberger- und Galanterie-Waarenhändler, 3 Eisenhändler, 2 Standhälter und Krämer ꝛc. Der Handel beschränkt sich nur auf die nachbarlichen Jahrmärkte; in der Stadt selbst wird ein lebhafter Verkehr mittelst 6 Jahrmärkte (den Mont. in der Faste, Mont. nach Cantate, den 5ten Mont. nach Pfingsten, Dienst. vor Matthäus, Dienst. nach Lucia, und Dienst. nach Dominik.), 3 Vormärkte (4ten Samst. nach Pfingsten, den Tag vor Matthä. und den Tag vor Lucia.), Flachs- und Garnmärkte (an jedem Wochenmarkt), 1 Wollmarkt (Mittwoch nach Cantate), 2 Roß- und Viehmärkte (8 Tage vor dem ersten Jahrm. und Mittw. nach Cantate) endlich durch Wochenmärkte (an jedem Freitag) unterhalten.

Nebst den angeführten liegenden Gründen besitzt die Stadt in der Vorstadt auch noch 1 mit allen nöthigen Gebäuden versehenen, aber seit 1832 verpachteten Meierhof, 2 bereits 1592 besessene, aber 1775 emphl. veräußerte Mühlen in den DD. Kotogeb und Jarochniewitz, und die unten beschriebenen Olm. Erzbisthums Lehngüter Tieschnowitz und Barˇitz.

Bis 1105 oder 1107 weiß man von der Geschichte des Orts nichts [127]), aber in einem dieser JJ. kaufte Bisch. Johann II. vom Olmützer Hzg. Otto das D. »Cromesir« mit Schankhäus. und der Brückenmauth [128]) für 300 Mk., und 1131 war es schon einer der bischöfl. Hofsitze, wozu auch noch die DD. Lobitz, Wazan, Tieschitz, Zarˇecitz, Niemtschitz, Milotitz, Beikowitz, Melitz, Renakowitz und Augezd gehörten [129]). Bald darauf muß es der gleichnamige Sohn jenes Otto (III.) gewaltsam an sich gezogen haben, weil das »Granum« versichert, daß er es um 1142 der Olm. Kirche wieder zurückgestellt habe, und auch nachträglich mangelte es an dießfallsigen Anfechtungen von Seite der Olm. Hzge nicht, wie dies K. Premisl noch 1207 deutlich zu verstehen

---

[127]) Nach der nicht immer zuverlässigen Moll'schen Samml. im F. M. B. XX. sollen sich noch um 1730 in Kremsier und dessen Umgebung mehre mit Aufschriften versehene Römersteine vorgefunden haben, z. B. 1 im Freih. v. Zieletzkyschen Hause, 1 im Gewölbe des Chorhofes (?) worauf Zeus der Donnerer — 1 im erzbischöfl. Garten unter der Treppe, nebst einem andern im dortigen Geräthehaus, 1 am Holeschauer Thore, 1 unweit der Strasse nach Tobitschau, 1 im D. Zlobitz, dann im Chropinerwald (nebst mehren Trümmern) ein prächtiger Bogen. [128]) Granum eccl. Olm. [129]) Urk. d. B. Heinrich Zdik von d. J.

gibt [130]). Damals hatte der Ort schon einen Jahrmarkt und 1220 begabte B. Robert eine von ihm in Olmütz gestiftete Domherrnstelle n. a., auch mit wöchentl. 12 Denaren von dasigen Meth-Schankhaus [131]). Aber erst B. Bruno (1250 — 1281) erhob den Ort zur Stadt, indem er ihn mit schönen Plätzen Gassen, Schloß — und andern Gebäuden versah, mit Mauern und Thürmen umgab, die hl. Mauritzkirche erbaute, und das Kollegialstift begründete [132]). Seit seiner Rückkehr aus dem mit K. Ottokar gegen die heidnischen Preußen unternommenen Feldzuge hielt er sich am häufigsten in Kremsier auf, in dessen Umgebung er unter Aufsicht seines zum Bergmeister ernannten Lehnträgers Konrad v. Landsberg durch die hiezu eigends begünstigten Einwohner Weingärten pflanzen [133]), durch Herrmann, v. Wertingshausen einen Wald ausrotten [134]), und durch Konrad v. Czernowitz Lehn-Obstgärten anlegen ließ [135]). Sein Nachfolger im Bisthum, Theodorich, erwies sich als zweiter Begründer und Förderer dieser »sehr geplagten« neuen Pflanzung. Er gab ihr 1280 das Brünner Stadtrecht mit der Befugniß, sich den Richter und Geschworne frei wählen zu können, deren Gerichte er nebst den Bürgern auch die Dienerschaft des hier wohnenden Adels und die bischfl. DD. Lobschitz, Ugezd, Mossienitz, Rykowitz, Kaschtitz, Ledschitz, Bilan, Suleschowitz, Sernowitz, Wažan, Kowalowitz, Zobolitz, Lutopetz und Schakowitz, zuwies; gebot, daß alle Häuser (selbst die übrigens 8 freien der Kanoniker) zur Vollendung der Stadtmauer jährl. Abgaben leisten, die Bürger aber alle Gründe im Umkreise von 1 Ml. um die Stadt, bis auf einen geringen jährl. Z. und den Zehend, frei besitzen sollten; gab der Bürgerschaft den obrgktl. Wald gegen Hullein zur Benützung, die Waldung gegen Wažan und Trebonitz zur Ausrottung für Wiesen und Hutweiden, und den an die Weingärten anstoßenden Wald zur Anlegung neuer Aecker, eine Freiung von 8 Tagen von dem hl. Mauritzfeste an, und von 4 Tagen nach jedem Jahrmarkte, 2 Wochenmärkte (an jedem Mittw. und Samstage) und verlieh ihr das Bier-

---

[130]) Urk. ddto. Olomucz. Orig. in Olm. Kapitelarchiv. [131]) Urk. ohne Datum im Olm. Kapit. Arch. [132]) s. oben u. Augustini Olom. Series p. 66 sqq. [133]) Urk. ddto. Modericz in die circumcis. Dom. 1266. [134]) »in monte circa Cremsyr.« Urk. ddto. Cremsyr. domin. Oculi. 1284. [135]) Urk. ddto. Gelz. fer. IV. ante dom. Laetare 1280.

brau-, Bier- und Weinschank- wie auch das Meil- und Mauth-recht ꝛc. [136]). Im J. 1322 bewilligte K. Johann, daß der B. Konrad daselbst, eben so wie in Zwittau, Müglitz und Wischau, einen von allen mkgfl. Leistungen und Gerichten freien, und nur der olmütz. Kirche unterthänigen Juden halten dürfe [137]). Eben dieser Bischof hielt hier 1318 eine Diöcesan-Synode, und eine zweite 1380 der B. Johann X. [138]). Im J. 1340 bestätigte Mkgf. Karl der Stadt das Meilrecht und 1389 verzichtete B. Niklas auf das barbarische Anfallsrecht [139]). Um 1400 verpfändete der verschwenderische B. Johann Mraz (1398 bis 1403) nebst andern Kirchengütern, auch Kremsier mit Ausnahme 1 Mühle [140]) dem K. Sigismund, der es s. Schwiegersohne, Albrecht von Oesterreich überließ, bis es B. Johann der Eiserne zwischen 1420 — 1430 vom letztern ablößte [141]). Mittlerweile verwüsteten die Hussiten, unter Anführung Boreks v. Dohalitz und Viktorins v. Podiebrad die Güter des mähr. Bischofs, und griffen 1421 auch das von Joh. Herbort v. Füllstein und Mladota v. Prusinowitz tapfer vertheidigte Kremsier, wiewohl ohne günstigen Erfolg an. Glücklicher waren sie hierin im folgenden J. Von einigen hussitisch gesinnten Bürgern aufgefordert, belagerten sie die Stadt, schlugen den zum Entsatz herbeigeeilten B. Johann in die Flucht, und nahmen die Stadt mittelst Vergleichs ein, dem zufolge die Besatzung und mißgesinnte Bürger frei abziehen konnten. Von Letztern begaben sich mehre theils nach Brünn, theils nach Hradisch; die erstere zog sich nach Olmütz zurück. Die Stadt erhielt eine starke Besatzung, deren Befehlshaber Johann v. Czimburg auf Tobitschau war [142]). Aber schon nach 5 Wochen griff der heldenmüthige

---

[136]) Urk. im städt. Arch. ddto. in Hullin XIII. Kal. Jun. und eine zweite ddto. Cremsir. VI. Kal. Oct. 1281 im Olm. Kap. Arch. [137]) Urk. ddto. Prage V. Id. Aug. ibid. [138]) Series p. 93. und 116. [139]) Urk. ddto. Cremsir in octava ascen. Domini, und ddto. Olomuc. fer. III. prox. ante diem s. Nicolai, im städt. Archiv. Alle diese Begabnisse wurden von den Königen Wenzel ddto. Prag. Oct. 1411; Ladislaw ddto. Iglav. 18. Oct. 1453, und Georg ddto. Brunae 27. Jul. 1459 bestätigt. und der Letztere verlieh der Stadt auch noch einen neuen Jahrmarkt von 3 Tagen auf den 2ten Fasten-Sonntag Reminiscere. Endlich verlieh K. Ferdinand I. i. J. 1528 ddto. Wien, Donnerstag nach hl. Lukastag noch einen Jahrmarkt von 8 Tag. auf den hl. Luciatag. Eben da. [140]) d. Granum nennt ihn daher molendinator Cremsiriensis. [141]) Schwoy III. S. 39. [142]) ausführlicher hierüber ist Morawetz

B. Johann die Stadt an, und zwang nach 8tägigen Widerstande die Besatzung sich zu ergeben, und als 1423 Zižka mit Prokop dem Kahlen und der Hauptmacht der Taboriten um jeden Preis die Stadt wieder erobern wollten, schlug er sie dergestalt, daß Prokop verwundet, und Zižka mit dem Ueberreste der Truppen eiligst nach Böhmen abzuziehen gezwungen ward, nicht ohne sich zu äußern: daß ihn in Mähren kein so günstiger Wind wie in Böhmen anwehe [143]). Gleichwohl hat i. J. 1432 der räuberische Smilo v. Morawan mit den hussitischen Besatzungen von Prerau, Domaželitz und Chropin in der Nacht vor dem hl. Michaelsfeste beinahe die ganze Stadt verwüstet [144]), und noch 1437 soll er sie arg belästiget haben. Mittlerweile mußte Kremsier sammt der Hft. abermals verpfändet worden seyn, denn 1451 erscheint Niklas v. Morawan auf Kremsier nebst mehren andern als Bürge auf einem Schuldbrief des Kuno v. Michalowitz [145]), und der B. Bohusch v. Zwola (1454 — 1457) lößte sie mit 8000 von s. Geistlichkeit erhaltenen Dukaten aus, um sie darauf nochmals zu verpfänden [146]). Wer sie auf solche Weise besaß, kann verläßlich nicht angegeben werden, wenn auch i. J. 1465 ein »Mikulaš Bistřicze z Dynicz a z Kromieřiže« urkundlich erscheint [147]). In dem Kriege zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, ergriff Kremsier die Parthei des Letztern, nahm ihn auf seinem Zuge nach Olmütz 1469 auf's Glänzendste auf, und wankte auch dann in der Treue gegen ihn nicht, als im nächstfolgenden Jahre K. Georg in ihrer Nähe sich gelagert hatte. Mathias lohnte ihr 1482 diese Ergebenheit durch Ertheilung des, bisher nur den königl. Städten gestatteten Rechtes, mit rothem Wachs siegeln zu können, und schützte sie hierin gegen den Neid der königl. Städte mittelst einer zweiten Urkunde

---

in Histor. Morav. II. 12. 15. u. 16, der auch S. 17 mit vieler Wahrscheinlichkeit behauptet, daß damals die hl. Mauritzkirche verbrannt wurde. [143]) Eben da S. 17. Die Schlacht soll, der Sage nach, vom hl. Barbaraberg abwärts, gegen Lutopetsch und Mierutek vorgefallen seyn, und 1793 entdeckte man in dem benannten Berge ganze Schachten voll starker menschl. Gebeine, die man für Ueberreste der damals Getödteten hielt. [144]) Granum, in Episc. Conrado III. [145]) ddto. w Kromieřizi ten cztwrtek před sw. Trogici; im M. Ständ. Arch. [146]) Series p. 161. [147]) s. Diplom. Sammlung etc. v. Otto Steinbach IIter Thl. S. 160; er gab s. Schreiber, Wenzel v. Koritschan, das D. Hruschky bei Austerlitz.

von eben diesem J. [148]). Schon um 1470 soll er Kremsier dem ihm treu ergebenen Zdeniek v. Sternberg geschenkt, und dessen Sohn, Jaroslaw es um 1478 an Emmerich Zapolya Gf. in der Zips wieder abgetreten haben [149]). Wann und wie es wieder an das Bisthum gekommen, kann nicht angegeben werden; indeß ist gewiß, daß schon 1510 der B. Stanislaus Thurzo den K. Wladislaw mit s. Kindern Ludwig (den er am 11. März 1509 in Prag zum Könige v. Böhmen gekrönt, und Anna, i. J. 1515 aber den K. v. Polen Sigismund, und 1523 abermals den K. Ludwig sammt s. Gemahlin, in Kremsier mit wahrhaft königl. Pracht aufgenommen und bewirthet [150]). Am 9. Sept. 1553 starb im dasigen Schlosse der auch als Schriftsteller berühmte Bisch. Johann Daubrawsky (Dubravius), und am 2. Jul. 1598 Bisch. Stanislaw Pawlowsky [151]). Der Kardinal Franz v. Dietrichstein vereinigte 1612 das von ihm erkaufte Gut Chropin mit der Hft. Kremsier, wies (1617) in der Stadt den Franziskanern eine Wohnung bei der hl. Johanneskirche, und den Jesuiten i. J. 1636 ein eigenes Haus auf dem Marktplatze an [152]). Das größte Unglück brachten die Schweden i. J. 1643 über die Stadt; denn als sie im Vertrauen auf ihren tapfern Befehlshaber Paseve, auf ihren reichen Kriegs- und Mundvorrath, wie auch auf das unter Gf. v. Gallas schon bei Litentschitz gelagerte k. k. Heer, alle Unterwerfungsvorschläge des schwed. Befehlshabers zu Olmütz entschieden abgeschlagen, griff sie General Torstensohn mit 16,000 M. und 22 Geschützen am 26. Juni d. J. am Schmiedsthore so heftig an, daß sie, ungeachtet des tapfersten Widerstandes (Gf. Gallas war zum Versuch eines Entsatzes nicht zu bewegen) schon um die 4te Nachmittags-Stunde in seine Gewalt fiel. Ungeachtet des dem k. Kreishauptmanne, Zdenko Přepitzký v. Richemburg und dem Jesuiten Simon v. Bergen, als Unterhändlern gegebenen Versprechens: für zu leistendes Lösegeld das Leben der Krieger und Bürger schonen zu wollen, wurden doch gegen 500 theils durch's Schwerdt, theils durch's Feuer getödtet [153]). Die Stadt wurde ausgeplündert und angezündet; die hl. Mauritzkirche verlor ihr Gold und Silber, die Mutter

---

[148]) Morawetz II. p. 75. 78. 98. sqq. [149]) Freih. v. Hormayer's Taschenb. f. d. vaterl. Gesch. 1825. S. 307. [150]) Morawetz II. p. 124. 128. 134. [151]) Series p. 126. 213. [152]) ibid. p. 226. 230. [153]) Als 1813 der Marktplatz neu gepflastert

Gottes Pfarrkirche ihren ganzen Schatz (im Werthe von 15,000 fl.) nebst 3 Glocken, das bischöfl. Schloß und das städt. Rathhaus mit dem größten Theile des Archivs wurden ein Raub der Flammen, eben so auch die Wohnung der Jesuiten sammt dem ganzen Geräthe, Bibliothek und beträchtlichem innerhalb der Mauern verborgenen Gelde [154]). Der kostbarste Theil der bischöfl. Bibliothek wurde weggeführt, so auch der Probst Wenzel Niklas Humpoletzky, der im Verlaufe dieses J. im feindlichen Lager bei Tobitschau starb. Verschont blieb nur das Franziskanerkloster, außerhalb der Stadtmauern (angeblich, weil ein schwedischer Soldat in einem Laienbruder einen alten Freund gefunden), und ward eine Zufluchtstätte für Verwundete und sonst Verunglückte, die Torstensohn sogar auch mit Lebensmitteln reichlich versah, als er zur Belagerung der Stadt Hradisch abgezogen [155]). Kaum waren die zerstreuten Bürger in ihre Häuser zurückgekehrt, so nahm der schwed. Obrist Fangel mit einer Hand voll Leute am 1. April 1644 listigerweise die Stadt abermals ein, und schleppte den Stadtvorsteher mit nach Olmütz, wo er eingekerkert und mißhandelt wurde, bis sich die Bürgerschaft herbeiließ, den Schweden anfänglich 32, dann 50 breite Thlr. monathlich zu zahlen. Am 4. Aug. 1647 wurde die Stadt nochmals geplündert, und mit Einschluß der Hft. von dem Feinde gezwungen, bis zum letzten Juli 1647, 3798 fl. demselben zu erlegen, nachdem sie bereits für Fuhren rc. 379, für den Rückkauf der hl. Mauritzglocken 500 fl. gezahlt, und 361 Metzen Früchte jeder Art nach Olmütz geliefert hatte [156]). Im näml. J. vom Juni bis Ende Septembers raffte die Pest 1200 Einwohner hin, und 1656 brannte die Stadt größtentheils ab. Der Wohlstand wurde durch diese Unglücksfälle für lange hinaus zerrüttet, und es war nur Folge der Gerechtigkeit und Unterthanenliebe, daß ihr der F. B. Karl, Herzog v. Lothringen i. J. 1701 [157]) das von der Obrigkeit bisher widerrechtlich ausgeübte Recht des Branntweinbrennens, Bier- und Branntweinschankes in der Juden-

wurde, stieß man beim Wegräumen der Erhöhungen auf viele Menschengerippe, Ueberreste der damals Erschlagenen. [154]) Dieß Unglück bewog die Jesuiten, einen mehr sicheren Ort aufzusuchen, und so übersiedelten sie nach Hradisch. [155]) Morawetz III. p. 223 sq. u. Glockenaufschrift der Marienkirche. [156]) Ibid. III. 244. sq. [157]) ddto. Kremsier 22. April. Die Stadt ist durch diese Bekürzung in großen Schaden und Armuth gerathen.

stadt und in den DD. Oskol und Nowosad, gegen einen jährl. Z. von 50 Thlrn. zurückgab. Als 1742 die Preußen nach Mähren einbrachen, besetzten sie auch am 2ten Febr. Kremsier mit 600 M., die bis zum 13. April d. J. nebst einer großen Menge Lebensmittel, auch 53,000 fl. von der Bürgerschaft erpreßten [158]). Im J. 1748 kam die Kais. Maria Theresia nebst ihrem erlauchten Gemahle, Kais. Franz I., dem Prinzen Karl v. Lothringen und einem großen Gefolge nach Kremsier, um sich von da nach Olmütz zur Besichtigung der angekommenen russischen Hilfstruppen zu begeben, und am 31. Okt. 1776 verschied daselbst der F. B. Maximilian Gf. v. Hamilton. In der neuesten Zeit endlich kamen nach der Schlacht bei Austerlitz, seit dem 5. Dez. 1805 verschiedene Truppen der feindlichen Franzosen hierher, und hielten die Stadt, weil die March die Gränze der gegenseitigen Heere war, bis zum 6. Jänn. 1806 besetzt.

Von merkwürdigen Männern, die in Kremsier geboren worden oder gelebt haben, sind nachstehende anzuführen: 1. 1350 der Archidiakon der Prager Metropolitankirche Joh. Militius (geb. in Kremsier, † in Rom 29. Juni 1374), Verfasser mehrer theologisch. Schriften. 2. 1355 der kais. Geheimschreiber Nicolaus de Cremsir; 3. der dasige Bürger Joh. Miroticzky. Er übersetzte aus der lateinischen in die böhmisch. Sprache ein Werk über die Sitten und Gebräuche der Völker, widmete es dem Premek v. Wiczkow auf Bistritz, der es in Olmütz bei Joh. Oliwetzky 1579 drucken ließ. 4. Der gelehrte und wegen seiner tiefen Kenntniß in der griechischen Sprache Johannes Graecus benannte Piarist, Benedikti (Joh.) wurde 1618 in Kremsier geb. und † am 27. Febr. 1660 in Nikolsburg. Sein geschichtliches Werk über den Piaristen-Orden, und die Lebensbeschreibung seines Ordensbruders Glycerius Landrian erschienen gedruckt 1647 zu Warschau u. Krakau. 5. Auch der berühmte Kanzelredner aus dem Franziskaner-Orden Franz Beger († zu Jerusalem in Palästina 1668) ward hier geb.; so auch 6. der gelehrte Theolog und Kenner der morgenländ. Sprachen aus dem Piaristen-Orden Adolph a S. Georgio (geb. 1681, † 24. Nov. 1743), der nacheinander General des Ordens, Bisch. zu Wien. Neustadt, und edlich Bisch. zu Raab geworden. Man hat von ihm 2 in Druck herausgekommene

---

[158]) Morawetz III. p. 543.

theol. Werke; 7. das gelehrte Mitglied des Augustiner Stiftes in Altbrünn, Wenzel Kopřiwa &c. (geb. am 19. Nov. 1744, † zu Brünn 1815) Verf. einer latein. Abhandlung: Ueber die bösen Folgen der Freigeisterei. (Brunae 1777 4to), und 8. der noch lebende k. k. Mähr. Schlesische Strassenbau-Direktor zu Brünn, Moritz Franz Xav. Braumüller (geb. d. 4. Dez. 1783) Verf. d. Schrift: »Hinblick auf den Kriegsschauplatz in Rußland« (Brünn 1812).

Die Stadt Kremsier besitzt, nebst dem bereits oben angegebenen, auch noch das Olmütz. Fürst-Erzbisch.

Lehngut Tieschnowitz-Bařitz,

das 1 Stunde gegen S. von der Stadt entfernt; gegen O. und S. mit dem Dom. Kwassitz (Hradisch. Kr.), gegen W. mit der Hft. Kremsier und gegen N. mit dem städtisch. Gebiete gränzt. — In älteren Zeiten lassen sich folgende Besitzer von jedem dieser DD. nachweisen.

I. von Tieschnowitz; im J. 1353 verkauften die BB. Raczek u. Jessek v. Zborowitz ½ Tieschnowitz mit dem ½ Patronat und ½ Kotoged dem Milota u. Budiss v. Kwassitz [159]), diese aber wieder (1358) dem Raczek v. Zborowitz für 100 Mk. [160]), und 1391 überging es, gleichfalls mittelst Kaufs, von Benedikt von Kwassitz an Benedikt von Tlustomast [161]). Peter v. Trpin wies 1397 s. Frau Katharina an der Veste, Freihof, 4 zinsbar. Lah. und 1 Schankh. zu Tieschnowitz, 80 Mk. Morgengabe an [162]), welche (v. Strabenitz) 1409 ihren zweiten Gatten Stach v. Hostiehradek darauf in Gemeinschaft nahm [163]). Aber schon 1412 verkaufte Martin, genannt Pernstein v. Podnietkowitz, dem Ernest v. Malkow die Veste und Freihof in Tieschnowitz, mit ½ Patronat, 4 Lah., Schankh. &c. [164]), welcher dies nebst 5 Gehöften u. a. im J. 1437, an Johann Kuzel v. Zerawitz auf Kwassitz veräußert [165]). Im J. 1490 bestellte Ernest Kuzel v. Zerawitz auf Kwassitz zum Vormund s. Kinder und Verweser s. Güter, worunter auch ½ Tieschnowitz, den Boczek auf Kunstadt u. Polna [166]) und 1548 verkaufte der Landeshauptmann, Wenzel v. Ludanitz, für den Waisen nach Joh. d. ält. v. Sternberg, Albrecht v. Sternberg, dem ält. Johann v. Ludanitz, nebst der Burg Kwassitz &c. auch

---

[159]) I. 25. [160]) 52. [161]) VI. 21. [162]) VI. 46. [163]) VII. 54. [164]) VIII. 16. [165]) X. 6. [166]) XIII. 11.

die Hälfte des D. Tieschnow, und des Patronats [167]), der 1557 s. Bruder und Landeshauptmann, Wenzel v. Ludanitz auf Chropin, und dessen Söhnen Johann und Heinrich nebst der Hft. Kwassitz sammt Tlumatschau ꝛc. auch das D. Tieschnowitz mittelst letzten Willens vom J. 1547 (ddto. na Kwassiczych w nedielj sw. Trogicze) in die Ldtfl. eintragen ließ [168]). Wie und wann das D. zum Lehen geworden, als solches (nach Schwoy) i. J. 1590 dem Joachim Bohusch Kamenohorsky v. Kámenahora und 1593 dem ält. Philipp Borinsky v. Rostropitsch gehört haben mochte, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber (nach der Erzbischöfl. Lehentafel) sicher, daß die Stadt Kremsier von einem Ritter v. Kamenohorsky, der zugleich fürstbischöfl. Lehensschreiber gewesen, 1592 das Lehengut Tieschnowitz u. Bařitz für 6000 fl. erkauft hat.

II. Bařitz. — Im J. 1406 kommt ein Michael v. Bař. vor [169]), welcher („de Morkowitz, residens in Bařitz") 1412 von Heinrich v. Trubek in Kowalowitz 8½ Lahn. u. a. erkaufte [170]). Aber schon 1418 erscheint ein Peter Holy dictus de Bařicž, welchen Johann v. Wrbatek auf s. Freihof in Gß. Senitz in Gemeinschaft nimmt [171]), und der auch von Johann von Wiczkow auf Ptenie, das ganze D. Klenowitz, mit Ausschluß des Patronats, im Werthe der Morgengabe von 500 Mk. erkauft [172]). Er verkaufte auch 1437 dem Bořita v. Bistřitz jene 8½ Lahn. in Kowalowitz [173]). Im J. 1446 kaufen die BB. Bochdal und Wanjek v. Bařitz von Peter v. Konitz, das D. Dietkowitz sammt Veste und Hof [174]), wozu der genannte Bochdal im folgenden J. vom Niklas v. Milezan 1 Freihof, Patronat, 9½ Lahn und 3 Gehöfte in Topolan erstand [175]), um dies alsogleich („cum cementariis lapidibus") dem Protiwečz v. Pawlowitz wieder abzutreten [176]), wofür er indeß von Heinrich v. Wranowitz 1 Freihof in Wranowitz wieder erkauft hatte [177]). Im J. 1447 ließ Heinrich v. Morkowitz auf Bařitz dem Zbinek v. Drinow s. ererbten Güter in Trubek und Zdisslawitz in die Ldtfl. eintragen [178]), und s. Frau, Sibilla v. Weletin, nahm ihn 1458 auf ihr Habe in Gemeinschaft [179]). Der oben genannte Wanjek v. Bař. verkaufte 1464 an Prokop v. Prusinowitz D. und Veste

---

[167]) XXV. 54. [168]) XXVI. 11. [169]) VII. 10. [170]) VIII. 10. [171]) IX. 12. [172]) 19. [173]) X. 1. [174]) 27. [175]) 37. [176]) 42. [177]) 43. [178]) 50. [179]) XI. 4.

Kolicin, sammt Hof und Mühle [180]), und Heinrich v. Morkowitz auf Bař. erstand 1466 vom Georg v. Wlcznow das gleichnamige D. sammt Veste, Hof und Patronat [181]). Im J. 1480 legte Wenzel v. Mokrowitz auf Bař. dem ält. Protiwetz v. Zastřizl auf Pawlowitz das D. Hofstitz sammt Veste rc. in die Ldtfl. ein [182]), und im nächstfolgenden J. auch Waniek v. Bař. den BB. Peter und Johann v. Czertoreg sein ererbtes Gut, nämlich das D. Dietkowitz mit der Veste Hof rc. [183]). — So viel über das Geschlecht Derer v. Bařitz, die das gleichnamige D. längst nicht mehr besaßen, das, man weiß nicht wie und wann, als Lehen an das Bisthum gekommen, und als solches, wie oben gesagt, mit Tieschnowitz von der Stadt erkauft wurde.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Lehens beträgt 973 Joch 1285 □ Kl. und die Oberfläche, eine sanft aufsteigende Anhöhe, hat einen fruchtbaren, mit sandiger Unterlage versehenen Boden, der alle Getreidegattungen in reichlichem Maße hervorbringt; auch wird daselbst ein fester Sandstein gewonnen und zur Pflasterung der Stadt verbraucht. Ein namenloser aus verschiedenen Quellen entstandener Bach bildet die Gränze zwischen beiden Gemeinden, und vereinigt sich bei dem D. Střižowitz mit dem von Gß. Tieschan kommenden Bach Skolinkowa.

Die Bevölkerung, durchaus katholisch und mährischer Zunge, beträgt 745 Seelen (365 mnl. 380 wbl.); sie macht, hinsichtlich ihrer Lebensweise und Tracht den Schluß der Hannaken gegen Kwassitz zu.

Ertragsquellen: a. bei Tieschnowitz der Ertrag von

	obrgktl.				unterthän.			
Aeckern . . .	70	J.	1014	□ Kl.	279	J.	1087	□ Kl.
Wiesen u. Gärten	12	»	289	»	32	»	1327	»
Hutweiden . .	5	»	839	»	38	»	1247	»
Waldung . .	51	»	1206	»	4	»	673	»
Bei Bařitz von								
Aeckern					338	»	1213	»
Wiesen u. Gärten					32	»	1471	»
Hutweiden . .	27	»	288	»	18	»	962	»
Waldungen . .	81	»	869	»	.	.	.	.

[180]) 12. [181]) 17. [182]) XII. 17. [183]) 23.

Der obrigktl. Meierhof (Vorwerk) zu Tieschnowitz wurde 1799 aufgelöst und die dazu gehörigen Gründe werden seitdem von 4 zu 4 JJ. verpachtet; das Schank- und Branntweinhaus daselbst wurde, nebst 100 Metz. Aecker, schon 1786 gegen jährl. Z. von 130 fl. veräußert. — b. die Viehzucht beträgt 59 Pferde und 47 Kühe in Tieschnowitz, 72 Pferde, 53 Kühe in Barz und nebstdem auch das nöthige Borsten- und Federvieh. c. Die Obstbaumzucht wird in eingefriedeten Gärten fleißig betrieben; dagegen ist die Bienenzucht unerheblich. Das Entbehrliche dieser Erzeugnisse wird auf den Wochen- und sonstigen Märkten in Kremsier verkauft, mit dem das Dominium mittelst der von Kwassitz dahin führenden Handelsstrasse in Verbindung steht.

In der Mittelschule zu Tieschnowitz, wohin auch die DD. Kotoged, Gß. Tieschan, Wrbka, Trawnik und Barz eingeschult sind, wird der Unterricht 246 Zöglingen ertheilt. Eben da besteht nebst der Armenanstalt, mit einem Stammvermögen von 933 fl. WW., wovon 8 Arme unterhalten werden, auch eine vom dasigen Pfarrer Johann Schuppler um 1808 begründete und von seinem Nachfolger Ign. Pagatsch, Ritter v. Paburg vermehrte Armenstiftung mit einem Stammvermögen von 3898 fl., von dessen Zinsen die Armen aller hierher eingepfarrten DD. unterstützt werden.

Die Gesundheitpflege besorgen die städtisch. Aerzte, und 1 geprüfte Hebamme zu Tieschnowitz.

Ortbeschreibung. 1. Tieschnowitz, 1 St. ö., hat 61 H. mit 408 E. (206 mnl. 202 wbl.). Hier ist eine unter dem Patronat des Olmütz. Erzbischofs stehende, bereits im 14. Jahrh. (s. oben) bestandene und 1737 — 1740 nur erweiterte Pfarrkirche zu Ehren der hh. Peter und Paul mit 3 Altären, zu der auch noch die DD. Barz, Kotoged, Trawnik, Wrbka und Gß. Tieschan eingepf. sind. Nebst dem auf einer Anhöhe stehenden Pfarrhofe, von wo aus man eine herrliche Ansicht der Stadt Kremsier genießt, befindet sich daselbst auch noch ein von der Obrgkt. i. J. 1803 emphiteutisch verkaufter Rittersitz. — Es wird noch bemerkt, daß der aus 5 Halblähnern, 2 Podsedkern, 1 Gärtler und 5 Häuslern bestehende Dorftheil an der Pfarrseite von jeher ein Allod war, und es auch noch ist — 2. Barz, 3/4 St. s., hat in 44 H. 337 E. (159 mnl. 178 wbl.).

Allod-Herrschaft Kunewald.

Lage. Diese im N. des Kreises im „Kuhländchen" liegende Hschft. bildet, weil das D. Bothenwald davon getrennt, im Troppauer Kreise liegt, kein geschlossenes Ganze. Der größere aus den DD. Kunewald und Zauchtl bestehende Theil gränzt im O. mit Neu-Titschein, im S. mit Odrau, im W. mit Fulnek und im N. mit dem Troppauer Kreise; Bothenwald aber ist im O. von Neuhübel und Partschendorf und auf den übrigen Seiten von den schlesisch. Gütern: Petersdorf, Bilau, Gr. Olbersdorf und Stauding umgeben.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt diesen Körper Friedrich Emil Schindler, welchen Walburga Gräf. v. Truchseß-Zeill im letzten Willen vom 22. Okt. 1828 (publ. am 11. Jul. 1829) zum Haupterben dafür ernannt, und ihm seinen Bruder Gustav, so wie diesem die Schwester Wilhelmine substituirt hatte.

Im 14. und 15. Jahrh. gehörte das D. Kunewald zu Alt-Titschein, Zauchtl zu Fulnek und Bothenwald zu Stramberg [1]); das Erstere wurde aber von Titschein öfters getrennt und hatte eigene Besitzer, so z. B. 1380, wo es Ignaz v. Zampach hielt [2]). Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowitz ihren Sohn Johann v. Czimburg auf ihre Mggabe. in Schönau, Kunewald u. Janowitz in Gemeinschaft [3]), aber 1497 wird Kunewald sammt der Hft. Alt-Titschein (s. dies.) an Johann v. Kunowitz verkauft. Bald darauf (1505) wies Joh. v. Zierotin auf Fulnek s. Gemahlin Anna v. Ludanitz auf den (zu Titschein gehör.) DD. Kunewald und Schönau 625 Mk. als Heirathgut an [4]), und 1553 der Besitzer von Fulnek, Balthasar Schwelnitz v. Pilmesdorf, der seinen, Katharina v. Wrbna, nur auf Kunewald allein 1000 Schock Grosch. [5]), 5 JJ. darauf aber der zweiten 2500 fl. mähr. [6]). Bei der Theilung der Hschft. Fulnek i. J. 1584 fielen die DD. Kunewald und Bothenwald an die Gemahlin des Joh. Balthasar Czetris v. Kinsberg, Esther, und ihr Gatte erkaufte dazu auch das D. Zauchtel, verschrieb s. zweiten Gemahlin Katharina v. Buchlitz i. J. 1601, auf den beiden erstern 1000 fl. mähr. als Mggabe. [7]), und starb kinderlos am

---

[1]) S. dieselb. [2]) Urk. vom 11. Mai. [3]) XI. 11. [4]) XVI. 31. [5]) XXV. 89. [6]) XXVII. 4. [7]) XXXII. 25.

25. Jul. 1621. Seine nachgelassene Schwester Judith nahm ihren Gemahl Joh. Moritz v. Redern auf die ererbte Veste und D. Kunewald sammt den DD. Zauchtel u. Bothenwald in Gemeinschaft [8]), und ihre Söhne, Georg Heinrich und Karl Moritz, Freih. v. Redern auf Kroppitz, verkauften endlich am 5. Mai 1653 die genannten 3 DD. sammt dem Rittersitz und Brauh. in Kunewald an Gabriel Gf. v. Sereni (auf Neu-Swietlau, Milotitz u. Pohořelitz, k. k. Rath, Käm. u. Obrist-Landkäm. in Mähren) für 65,000 fl. rh. Nach seinem Tode (1663) übernahm zu Folge der Erbabtheilung vom 24. Nov. 1665 s. älterer Sohn Franz die Hften. Zlin und Kunewald, und als auch dieser (auf Lomnitz, Kunewald u. Zlin, k. k. Rath, Landrechtsbeis. u. Hauptmann des Brünn. Kreises) starb, theilten sich s. nachgelassenen Söhne Franz und Anton am 31. März 1691 dergestalt, daß der Erstere Kunewald und Lissitz nebst 15,000 fl. rh. erhielt. Er starb bald nachher, und hinterließ die Hschft. s. Gattin Maria Magdalena geb. Gräf. v. Thun, nach deren Tode (1708) sie auf ihre Schwester, Eleonora Barbara Fstin. v. Lichtenstein geb. Gfn. v. Thun gedieh, und als auch diese starb, fiel Kunewald, im Werthe von 150,000 fl. rh., in Folge der Erbabtheilung vom 1. Mai 1723 ihrer Tochter Eleonora Gfin. v. Harrach geb. Fstin. v. Lichtenstein zu. Diese (verwittw. Gfin. v. Harrach) ernannte im letzten Willen vom 21. Mai 1756 (publ. 30. Sept. 1757) ihren Sohn Franz Xav. Gf. v. Harrach (k. k. Käm. und Grenadierhauptmann) zum Haupterben, und dieser (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) wieder (1781) seine Tochter Walburga, Gfin. v. Truchseß-Zeill, nach deren Absterben die Hschft., wie bereits oben gemeldet, an den gegenwärtigen Besitzer gedieh.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächenraum dieses Dom. beträgt 7574 Joch 1424 □ Klf., ist, mit Ausnahme weniger unbedeutender Hügel von Lehm, eben und der tragbare Boden meist lehmig, aber ziemlich fruchtbar. Der einzige auf 146,71 trigonometrisch bestimmte Punkt ist der Thurm der Pfarrkirche in Zauchtel.

Von Gewässern bemerken wir die Oder, welche aus dem W. vom Obrauer Gebiete kommend, im S. diese Hft. betritt, sie der ganzen Länge nach gegen N. hin durchströmt, und

---

[8]) XXXVI. 14.

dann auf das Gut Hausdorf übergeht. Unterhalb des D. Kunewald nimmt sie den von Neu-Titschein herfließenden und gleichfalls das ganze Dom. der Länge nach bewässernden, aber bei anhaltenden Regengüssen oft verderblichen Bach Titsch auf. Die Fischerei in beiden ist unbedeutend. Die ehemals bestandenen 4 Deiche werden gegenwärtig als Wiesen und Aecker benutzt.

Die gesammte Bevölkerung beträgt 4919 S. (2354 mnl. 2565 wbl.), nämlich 3790 Katholiken, 1106 Nichtkatholiken, augsburgisch. Bekenntnisses in Kunewald (189 S.) und Zauchtl (917 S.), und 23 Juden auf den obrgktl. Branntweinhäusern. Die herrschende Sprache ist die teutsche in Kuhländler Sprechweise.

Die vorzüglichsten Ertrags- und Erwerbsquellen bilden der Ackerbau und ganz besonders die Viehzucht; für jenen benützt man an

	obrgktl.		untertthän.	
Aeckern .	836 J.	$1009\frac{2}{6}$ □ Kl.	4760 J.	$334\frac{4}{6}$ □ Kl.
Wiesen .	323 „	$242\frac{2}{6}$ „	1091 „	$1136\frac{5}{6}$ „
Hutweiden	118 „	$310\frac{1}{6}$ „	150 „	547 „
Wald .	262 „	$18\frac{2}{6}$ „	32 „	$1024\frac{3}{6}$ „

für diese hingegen mit Ausschluß des zur Mästung häufig verwendeten Borstenviehs:

Pferde . .	4	445,
Hornvieh . .	168	1237,
Schafe . .	1350	868 Stücke.

Die obrgktl. Schafe sowohl, als auch die Rinder sind veredelt, das Vieh der Unterthanen aber vom besten und nutzbarsten Landschlage. Das Blühen der Viehzucht fördern vorzugsweise, wie überhaupt, die ebene Lage dieses Hschftskörpers, so insbesonders die weit ausgedehnten Wiesen an der Oder und die günstige Gelegenheit für den Landmann, die vom eigenen Bedarf erübrigten Wirthschaftsartikel in der nahe gelegenen Stadt Neu-Titschein vortheilhaft absetzen zu können. Für Veredelung der Pferde hat die in Zauchtl befindliche k. k. Beschälstation viel Gutes geleistet. — Die obrgktl. Waldung besteht nur aus 1 Revier und ist mit Laub- und Nadelholz bestockt. Die Jagd ist niederer Art. — Das obrgktl. Vieh ist in 4 Meierhöfen, wovon 1 in Kunewald, 1 in Bothenwald und 2 in Zauchtl sind, eingestellt. Die Obstbaumzucht liegt noch in der Wiege und auch die nur von Einzelnen des

Vergnügens wegen betriebene Bienenzucht ist unbedeutend, obschon sie noch im J. 1825 498 Stöcke zählte. (S. Mittheilungen ꝛc. 1829. S. 61.)

Von Gewerben jeder Art bestehen hier, außer 1 Tuchfabrik und 1 Kunstfärberei in Kunewald, nur die gewöhnlichen Handwerker, als: 12 Schneider, 8 Schuster, 9 Müller, 8 Schmiede, 7 Fleischer, 4 Tischler, 4 Weber, 3 Wagner, 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 3 Faßbinder, 1 Seifensieder, 1 Schlosser ꝛc. — daher beschränkt sich auch der Handel, (mit Ausnahme der hschftl. Wolle, welche öfters ins Ausland geht, und der Erzeugnisse der Tuchfabrik, die zunächst in der Provinz ihren Absatz finden) nur auf den oben angegebenen Verkauf der Viehzuchterträgnisse und des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Neu-Titschein.

In den 3 katholischen Schulen zu Kunewald, Bothenwald und Zauchtel werden 650 schulfähige Kinder unterrichtet; in der nichtkatholischen zu Zauchtl aber 120. — Nebst den in jeder Gemeinde bestehenden Armenanstalten, die auf Verabreichung von Geld und Nahrungsmitteln an Dürftige aus freiem Antriebe gegründet sind, ist hier auch eine auf Liebe und Mitleid sich fußende gegenseitige Hilfeleistung bei einem durch Brand- oder Wasserschaden veranlaßten Unglück. — Die Gesundheit besorgen 1 in Neu-Titschein wohnender Wundarzt und 2 geprüfte Hebammen in jeder Gemeinde.

3 Handelsstrassen durchkreuzen diese Hschft; die eine führt aus dem S. von Neu-Titschein durch Kunewald westlich nach Fulnek, die andere von Obrau über Zauchtel und Kunewald nach Hausdorf, und die dritte von Neuhübel durch Bothenwald nach Troppau. Die nächste k. k. Post ist zu Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. — 1. **Kunewald (Kunwald)**, 1 St. wnw. von Neu-Titschein an beiden Ufern des Titschbaches und an der von Neu-Titschein nach Fulnek führenden Handelsstrasse, unter 49° 38′ 53″ von Ferro gelegen, D. von 237 H. mit 1787 E. (881 mnl. 906 wbl.), 176 Pfd., 17 Ochs., 504 Küh. und 104 Schafen. Hier ist der Sitz des hschftl. Wirthschaftsamtes, 1 von Eleonora, Gfin. v. Harrach im J. 1720 neu erbautes Schloß von 18 Zimmern und einem Saale, 1 von der Obrgkt. i. J. 1811 gestiftete und unter ihrem Schutze stehende Pfarre (Neu-Titschein. Dekan.), 1 im J. 1788 von der Obrgkt. errichtete

Schule und 1 Mädchen-Arbeitschule, worin die Mädchen durch eine von der Obrgkt. besoldete Lehrerin im Nähen und Stricken unterrichtet werden. Nebstdem sind hier: 1 Kunst- und Schönfärberei, 1 i. J. 1831 erbaute Tuchfabrik, 1 Branntwein- und 1 obrgktl. Brauh. und 2 Mühlen. Das D. war bis 1759 nach Schönau eingepfarrt, aber in diesem J. errichtete Franz Xav. Gf. v. Harrach hier 1 Schloßkapelle mit 1 dem Schönauer Pfarrer untergeordneten Seelsorger, und 1811 stiftete Walburga Gfin. v. Truchseß-Zeill hier eine Pfarre und baute die mit 3 Altären von schönen Schnitzwerk geschmückte Kirche im einfach-edlen Style. Sie steht mitten im D. gerade im Meridian und wurde 1812 dem Erlöser feierlich geweiht. Die Erziehungs-Anstalt für die Jugend, welche dieselbe Gräfin seit dem J. 1792 im dasigen Schlosse begründet und mit geschickten Lehrern [9]) versehen hatte, ist seit mehreren JJ. aufgelöst, und auch die mehr als 20,000 BB. betragende Schloß-Bibliothek, so wie das dasige Naturalienkabinet sollen seither bedeutende Verluste erlitten haben. Kunewald selbst hat in den JJ. 1760 u. 1779 von der überfluthenden Titsch viel gelitten. — 2. Zauchtel, eigentlich Zauchtenthal (mähr. Sugdol), 1 St. w. am Pohoker Berg in einer anmuthigen Gegend, D. von 189 H., 1133 E. (525 mnl. 608 wbl.) mit 128 Pfd., 11 Ochs., 454 Küh. und 1314 Schafen. Die dasige Pfarre (Neu-Titschein. Dek.) zu der, nebst Zauchtel, auch das D. Klötten (Fulnek. Hft.) eingepf. ist, wurde sammt der Schule i. J. 1729 von der damaligen Obrigkeit gestiftet und die letztere, nebst dem Pfarrhause, auch erbaut. Schon im 16. Jahrh. bestand hier eine von Holz erbaute und der hl. Katharina gewidmete Kapelle, die aber um 1615 ein Blitzstrahl einäscherte. An ihrer Stelle baute der damalige Grundherr die gegenwärtige der hh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen, vom Olmütz. Hanke gemalt, das Mariens von Schnee, uralt und schön), die indeß im Besitz der Nichtkatholiken bis 1623 blieb, um nachher (1630) der Schönauer Kirche als Tochter bis 1729 zugewiesen zu werden. Denn

---

[9]) Man denke z. B. nur an den um die Vaterlandskunde durch seine (später) in Druck herausgegebenen Zeitschriften den »Redlichen Verkündiger« und die »Moravia«, so wie um das Kalenderwesen durch seinen »Mährischen Wanderer« so vielseitig verdienten Hrn. Jurende.

seit 1481 bis 1623 war Zauchtel einer der Hauptsitze der Pikarditen, die auch ihre Seelsorger hier hatten, und, wie gesagt, im Besitz der Kirche waren. Nach der Schlacht am weißen Berge konnte sogar der Eifer katholischer Glaubensboten die durch heimliche mit gottesdienstlichen Uebungen unterhaltene Anhänglichkeit an die religiösen Grundsätze der mährischen Brüderkirche daselbst nicht entwurzeln, und als nachher diesfalls von den Behörden schärfere Maßregeln ergriffen wurden, flüchteten sich in den JJ. 1724 bis 1727 mehr als 100 dasige Einwohner in die Lausitz um die auf dem Gute des Gf. v. Zinzendorf (Berthelsdorf) durch den aus dem D. Söhle (Neutitsch. Hft.) ausgewanderten Neißer i. J. 1722 angelegte Ansiedelung Herrnhut zu verstärken. Die Führer derselben (David Nitschmann, Joh. Teltschick u. Melchior Zinsberger) bestimmten den Gf. Zinzendorf die in dieser (Zauchteler) alten mähr. Brüdergemeinde bestandene Verfassung auch in Herrnhut einzuführen, deren Statute auch sofort 1727 angenommen wurden [10]). Nach Verkündigung des Duldungspatents erklärten sich beinahe $\frac{4}{5}$ Theile der Einwohner für das augsburg. Glaubensbekenntniß und haben hier seitdem (1782) auch 1 Bethaus, 1 Seelsorger und 1 Schule. Die Besitzer dieses D. seit 1481 sehe man bei Fulnek u. Kunewald nach. — 3. Bothenwald (Butowice), 2 St. n. bereits im k. k. Schlesien und von dem Hschftkörper getrennt, D. von 276 H. mit 1999 E. (948 mnl. 1051 wbl) und einem Viehstande von 145 Pfd., 419 Küh., 800 Schafen. Hier bestand im 16. u. noch im 17. Jahrh. (bis 1642) eine Pfarre, sie gerieth aber in den Besitz von Nichtkatholiken, die hier bis 1623 5 Pastoren hatten, ging nachher ein, und der Ort wurde sammt der Kirche nacheinander den Pfarren zu Schönau, Wagstadt und Partschendorf zugetheilt bis zum J. 1733, wo die Obrgkt. daselbst einen eigenen Lokalkooperator zu unterhalten anfing. Der k. k. Rlgsfond errichtete endlich 1784 die nunmehrige Lokalie, die auch sammt der Kirche und Schule unter seinem Patronat steht, und zum Wagstädter Dekanate gehört. Die Kirche selbst, unter dem Titel Aller Heiligen, wurde auf ihre eigene, der Gemeinde und der Obrgkt. Kosten zwischen 1775 — 1781 ganz neu aufgebaut und hat 3 mit von dem Fulneker Joh. Georg Frömel gemalten Blättern versehene Altäre. Die im

[10]) Vergl. darüb. die Note zum J. 1623 bei d. Stadt Fulnek.

vorigen Jahrh. hier errichtete Wollenzeug-Fabrik ist längst aufgelöst. Im J 1411 gehörte dieses D. zur Burg Stramberg [11]), aber 1481 schon zu Fulnek [12]). Seit 1584 s. oben die Besitzer.

Olmützer Fürst-Erzbisthums-Lehen-Gut Lautschka und Podoli.

Lage. Es liegt im östlichen Theile des Kreises an der nördlichen Abdachung des Hradischtberges der ein Seitenast des gegen W. sich dehnenden Hosteinergebirges ist, und gränzt östl. mit dem Lehen Wal. Meseritsch, söstl. mit Wsetin (Hradisch. Kreis.) swestl., westl. und nördl. mit Keltsch.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt beide Lehen Johann Nepom. Ritter v. Mohrweiser, Olmütz. erzbischöfl. Lehenrechtsbeisitzer und Lehenschreiber ꝛc., der sie im J. 1803 von Leopold Gf. v. Lamberg erkauft hat. Von frühern Besitzern nennt Schwoy [1]) in Uebereinstimmung mit der erzbischöfl. Lehentafel, i. J. 1546 den Wenzel Chorinsky v. Ledske, der es sammt dem nahen Lehengut Chorin hielt. Bei diesem Geschlechte blieb das Gut bis 1622, wo es sammt Chorin, Johann Chorinsky in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor. Beide Güter kaufte i. J. 1628 Ignaz Sewersky v. Kulikow für 5000 fl. mähr., und als sie nach seinem Tode heimfielen, erhielt sie Johann Kaltschmied v. Eisenberg und vererbte sie auf s. Sohn Johann, der am 21. Nov. 1682 starb. Einer von den Nachkommen des Letztern, Johann Ignaz Kaltschmied, Freih. v. Eisenberg, verkaufte Lautschka und Podoli i. J. 1720 dem Anton Franz v. Deblin, nach dessen Tode (1749) das Lehen s. Kindern Karl Franz, Max. Franz, u. Katharina zufiel. Nach Max. Franzens Tode i. J. 1759 übernahm es Karl Franz (Canonicus senior der Brünner Collegialkirche ꝛc.), und als auch dieser starb, ward das Lehen kaduk und gedieh mittelst Kaufs i. J. 1769 an Leopold Gf. v. Lamberg für 9000 fl. rh., von dem es, wie oben bemerkt, der jetzige Besitzer im J. 1803 erkaufte.

---

[11]) S. die Note bei Stramberg zu d. J. [12]) S. dies.
[1]) III. 103. flg.

Beschaffenheit. Der Flächenraum des vereinigten Lehens beträgt 2175 J. u. 1318 □ Kl. Im O. u. S. erheben sich mehre Hügel (darunter jener »Hradischt« benannte) von Sandstein und Thonschiefer und mitunter auch von Kalk, wie z. B. bei dem D. Lautschka, wo ein bei Wasserbauten sehr geschätzter Kalk gebrochen wird; die unbedeutende Hügelreihe gegen NNW. besteht aus Thonschiefer. Nach Versicherung der Moll'schen Sammlung [2]) soll in der Vorzeit auf diesem Gebiete, und zwar bei dem D. Podoli, auf Gold und Silber gebaut worden seyn; jetzt findet sich von diesem Bergwerk keine Spur mehr vor. — Die Luft in diesem von NO. nach SW. sich ziehenden Thale ist zwar etwas rauh, aber gesund, der Boden hingegen verschieden; bei Lautschka z. B. schwerer Lehm mit lettiger Unterlage, bei Lase mehr schotterig, bei Podoli aber meist zäher Thon mit Steingerölle gemengt, daher, zumal bei lang andauerndem nassen oder trockenem Wetter, nur mühsam zu bearbeiten, und eben nicht sehr fruchtbar. Im Allgemeinen liefert er zum Theil Weizen (bei Lautschka), meist aber Roggen, Gerste, Hafer, Heidekorn, Erbsen, Wicken, vorzugsweise aber Kartoffeln. Der Kleebau macht, nach dem Muster, welches die Obrigkeit hierin aufstellt, auch bei den Unterthanen wesentliche Fortschritte, und so erhebt sich dieses in früherer Zeit mannichfach verwahrloste Dominium unter dem jetzigen Besitzer zum erwünschten allseitigen Wohlstande.

An **Gewässer** hat das Gut einen namenlosen Bach der bei dem D. Lase entspringt, die Quellenwässer des Gebirges aufnimmt, und durch das D. Lautschka der Betschwa zueilt. Bei der Lautschker Mühle besteht 1 mit Karpfen besetzter **Teich** von 301 □ Klf.

Die **Bevölkerung** beträgt 1013 S. (477 mnl. 536 wbl.), darunter sind 191 **nichtkatholisch**, augsburgisch. Bekenntnisses (153 in Lase, 20 in Lautschka und 18 in Podoli) und 6 **Juden**; die Uebrigen sind **katholisch**. Die **mährische** Sprache ist die herrschende.

Die **Ertrags-** und **Nahrungsquellen** liefert nur die Landwirthschaft, zu deren Betriebe von dem angegebenen Flächenraum an

---

[2]) XX. Bd. im F. M. der sogar die Zeichnung und Risse des Bergwerkes enthält.

	obrgktl.			unterthän.		
Aeckern . .	282 J.	919 $\frac{2}{6}$	□ Kl.	498 J.	142 $\frac{2}{6}$	□ Kl.
Wiesen . .	50 „	564 $\frac{1}{6}$	„	57 „	989 $\frac{4}{6}$	„
Hutweiden .	396 „	1037 $\frac{4}{6}$	„	96 „	624 $\frac{2}{6}$	„
Teichen .	2 „	804	„	—	—	„
Trischfeldern	81 „	1196 $\frac{1}{6}$	„	19	37 $\frac{1}{6}$	„
Gärten . .	17 „	649 $\frac{2}{6}$	„	31	95	„
Wald . .	348 „	492	„	—	—	

verwendet werden.

Der Viehstand zählt aber

	obrgktl.	unterthän.
Pferde . .	11	90
Rinder . .	60	370
Schafe . .	750	148

nebst dem nöthigen Borstenvieh. Das veredelte obrigkeitliche Vieh ist in 3 Meierhöfen, nämlich in Lautschka, Podoli und Lase eingestellt. Die Waldung ist zerstreut, bildet nur 1 Revier, und besteht aus Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Eschen, Eichen, Tannen, Fichten, Lärchen ꝛc. und die Jagd beschränkt sich auf Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner. Die Obstbaumzucht wird sowohl von den Unterthanen (meist in Gärten) wie auch insbesonders von der Obrigkeit, auch im freien Felde eifrigst betrieben, und die letztere versendet aus ihren Baumschulen jährlich eine beträchtliche Zahl Setzlinge von veredelten Kirschen, Pflaumen, Aepfeln und Birnen in die Umgebung, so wie sie damit auch die Unterthanen unterstützt. Dagegen ist die Bienenzucht unerheblich. Eben so auch die Handwerke, die nur den nöthigen einheimischen Bedarf decken wollen. Die Bewohner von Lase ernähren sich nebst dem Ackerbau auch von Lohnarbeit, Holzschlag und Holzhandel. Die schulfähige Jugend erhält in der Trivialschule zu Lautschka den nöthigen Unterricht, und eben da die Armen durch milde Gaben Unterstützung. Die Gesundheit besorgen die Aerzte benachbarter Städte und 3 Hebammen (1 in Lautschka und 2 in Podoli). — Die von Wal. Meseritsch bei Lautschka vorüber nach Bistritz führende Handelsstrasse durchschneidet das Gebiet von O. nach W., ist aber durch die oftmaligen Ueberschwemmungen der brückelosen Betschwa häufig gefährdet; überdies ist auch ein Verbindungsweg von Lautschka aus über Podoli in den Hradischer Kreis gebahnt. Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. 1. **Lautschka** (Laučka), 3 St. ofö. von Weißkirch in einem angenehmen Thale und an der Handelsstrasse von Wal. Meseritsch nach Bistřitz gelegenes D. von 67 H., mit 496 E. (247 mnl. 249 wbl.), und einem Viehstande von 87 Pfd., 12 Ochs., 203 Küh. und 358 Schafen. In dem in neuerer Zeit erbauten niedlichen obrgktl. Schlosse ist der Sitz des Wirthschaftsamtes und nebstdem ist hier auch 1 hschftl. Brauh., 1 Branntweinh. und 1 emphit. verkaufte Mühle mit 2 Gängen. Die dasige **Lokalie** wurde vom k. k. Rlgsgfonds, der auch die dem Erlöser geweihte **Kirche** aus einer alten hschftl. Schloßkapelle in demselben Jahre erbaute, im J. 1778 gestiftet, und dazu, so wie zu der Schule sind nebst Lautschka, auch die DD. **Podoli**, **Lase**, **Kunowitz** (Keltsch. Hschft.), so wie **Klein-Lhota** zugewiesen. Kirche und Schule stehen unter des Stifters Patronat und gehören zum Keltscher Dekanate. Auf dem außerhalb des D. befindlichen Friedhofe hat der Grundherr i. J. 1826 eine **Kapelle** mit einer Familiengruft erbaut. Die gegen SO. sich erhebenden Hügel bieten die schönsten Fernsichten gegen W. bis hinter Olmütz, gegen N. nach k. preuß. Schlesien, und gegen O. in die mährische Walachei, und einer davon (der „Hradischt“) trug in der Vorzeit eine, der Landesgeschichte unbekannte „**Burg**,“ deren Ueberreste noch 1711 zum Theile vorhanden [3]), jetzt ganz verschwunden sind. — 2. **Lase** (Laže), 1 1/4 St. ö. auf einer Anhöhe und an dem Verbindungswege nach Wsetin, D. von 26 H., mit 197 E. (83 mnl. 114 wbl.), und einem Viehstande von 18 Ochs. und 50 Küh.; hier ist 1 obrgktl. Schafhof. Das D., in dessen Nähe die diesseitige Gränze mit dem Hradischer Kreise auf dem Bergrücken fortläuft, entstand im verflossenen Jahrh. aus Ansiedelungen einzelner Holzarbeiter in dieser Walddödung. — 3. **Podoli**, 1/2 St. ofö. im Thale, D. von 51 H., 320 E. (147 mnl. 173 wbl.), die 14 Pfd., 50 Zugochs., 97 Küh. und 40 Schafe besitzen. Dieses D. bildet ein eigenes, aber seit langer Zeit mit Lautschka verbundenes erzbischöfl. Lehen-Gut.

Fideikommiß-Herrschaft Leipnik.

Lage. Diese Herrschaft gränzt nördlich mit den Dominien Waltersdorf und Bodenstadt, östl. mit Weißkirch und

---

[3]) Schreiben Müller's an Středowsky vom 1. Nov. d. J.

Keltsch, Malhotitz und Wschechowitz, südl. mit Bistřitz und Drewohostitz, und westl. mit Prerau, Roketnitz und Wesselitschko. Die DD. Neueigen, Přikaz und Prus sind von dem Hauptkörper getrennt, und das erste ist von den Dom. Waltersdorf, Wesselitschko und Bodenstadt, das andere von Keltsch und Bistřitz, Prus aber von Podoli, Dobrtschitz und Drewohostitz umschlossen.

Besitzer. Ein großer Theil des gegenwärtigen Gebiets gehörte im 13ten Jahrh. dem ehemaligen adeligen Geschlechte von Drahotusch; andere Ortschaften wurden (s. unt. die einzelnen DD.) von spätern Besitzern dazu angekauft. Auf jenem baute um 1280 der gewaltige Raubritter, Fridrich (Fridusch) v. Linavia, gewaltsamer Weise, die Burg Helfenstein auf, von dem sie, sammt dem dazu gehörigen Banne, an Wok v. Krawař (um 1300?) gedieh, nach dessen Tode (um 1329) sie auf s. Sohn, Johann, Besitzer der Burgen Titschein, Krumau, u. Roznau und Olmütz. obersten Landkämmerer durch Erbschaft überging [1]), welcher sich 1355 mit s. Bruder, Drslaw, wegen der beiderseitigen Besitzuugen, nämlich der Burgen Titschein (Alt), Helfenstein und Fulnek, wie auch anderer Vesten und DD., einigte [2]). Im J. 1373 kommt Laczek v. Krawař als Herr von Helfenstein vor, wies s. Gattin Margareth 75 Mk. jährl. Z. von den DD. Ossek, Augezd, Luczka und Horka als Morgengabe an [3]), erkaufte (1377) von Margareth v. Füllstein 1 Hof im D. Rakow [4]), vom Alesch v. Mrskles (1382) das halbe D. Střelna [5]) und besaß im J. 1397 auch noch das nahe Hustopetsch, worauf er der Frau eines Peschek v. Bikowitz, Sdinka genannt, 10 Mk. jährl. Z. verschrieb, und mit dem ält. Bruder Wok v. Krawař auf Stramberg hinsichtlich aller Besitzungen sich einigte [6]). Er starb 1416, und liegt in der Pfarrkirche zu Fulnek begraben [7]). Im J. 1425 mochte diese Hft. höchst wahrscheinlich Joh. v. Krawař auf Titschein besessen haben [8]); aber bald nachher kam sie von diesem Geschlechte

---

[1]) Den Beweis dafür s. man unten bei Helfenstein Note. [2]) I. 13. [3]) II. 16. [4]) III. 28. [5]) IV. 22. [6]) VI. 44. 65. [7]) s. Grabstein das. [8]) so schließe ich nach der auf dem Helfenstein ausgefertigt. Urk. in festo S. Stanislai d. J. in Dobner's Mon. ined. IV. p. 414. wo unter den Zeugen Johann zuerst genannt wird. Schwoy dagegen sagt III. 53, daß in dem angegebenen J. die Be-

ab, und i. J. 1434 erscheint unter den Unterzeichnern des Landfriedens auch Johann v. Messenbek auf Helfenstein, so wie 3 Jahre nachher auch in der Landtafel. Er verkaufte (1437) den BB. Stibor und Arkleb v. Ostrow-Kunowitz die Veste Hluk sammt Zubehör [9]), ergriff das Räuberhandwerk, und bemächtigte sich sogar der Stadt Ungar. Brod, bis auch ihn die Behufs der Abstellung von Zerwürfnissen und Gewaltthätigkeiten im J. 1440 zu Meseritsch versammelten Abgeordnete der mähr. und böhmischen Stände zur Herausgabe derselben an den Landesunterkämmerer und zur Entlassung seiner Kriegsknechte zwangen [10]). Vielleicht hatte er früherhin auf gleiche Art auch das Gut Helfenstein erbeutet, und ward zur Herausgabe desselben an den rechtmäßigen Besitzer genöthigt, weil Georg v. Krawař auf Straßnitz es ist, der schon 1447 die Burg Helfenstein, nebst der Stadt Leipnik und Mühle, ferner die DD. Ossek, Podolssie, Luczka, Augezd, Wladiczy, Slawkow, Banassow, Neplachow, Kozlow, Wiklek, Laznik, Stanomieřicze, Trnawka, Horka, Augezd wolawy, Tyn, Lhota, Hlinsko, Sobiechleby, Radotin, Ob. u. Unter Nieczicz, Zunotin, Rakow, Paressowitz, Czernotin, Symře, Walssowitz, ½ Zbrassawa, Ustj, Kladnik, dann 1 Hof vor Weißkirch mit 2 Gärten und das D. Hlizow, mit aller Zubehör und Patronaten — wiewohl mit Widerspruch des Olm. Domdechants Peter v. Ratschitz (in eigenem Namen wegen des D. Wiklek und in dem der Olm. Kirche, wegen Ustj) — an Wok v. Sowinecz verkauft, welcher im nämlich. J. auch das benachbarte Gut Obřan (Bistřitz) von Milota v. Tworkow käuflich erstand, und s. Gemahlin Machna v. Mezeřitsch 400 Schock Grosch. Morgengabe auf den DD. Sobiechleb (mit Ausnahme des Patronats) sammt Hof, Ober- und Unter-Nietschitz anwies [11]). Wok und s. Söhne Cztibor und Jaroslaw verkauften das Gut Helfenstein schon 1467 an Albrecht v. Postupitz (Richter der Mkgrafsch. Lausitz), dessen Gemahlin (Albrechts) Ludmilla v. Krawař auf Straznitz, und BB.: Zdenko (königl. böhm. Münzmeister) und Johann v. Postupitz auf Brandeis, für 30,000 Dukaten, von denen der Erstere es (Schulden halber) im J. 1475 an Wilhelm v.

---

ter Laczeks, Georg und ein jüng. Laczek v. Krawař, Besitzer dies. Guts gewesen; aus unsern Quellen kann dies nicht bestätigt werden. [9]) X. 5. 21. [10]) ddto. d. sw. Tiburcij 1440, Orig. Urk. im Ständ. Arch. zu Brünn. [11]) X. 39. 43. 54.

Pernstein abtrat [12]). Nach dessen Tode überging es 1528 an s. Sohn Johann, und dessen Söhne, Jaroslaw und Wratislaw v. Pernstein verkauften im J. 1554 diese Hft. und namentlich die Burg Helfenstein mit der Stadt Leipnik, Vorstadt und Mühle, die DD. Tein mit Hof, Parschowitz, Wolschowitze, Rakowy, Byſſkowitze, Prikasy, Ober-Augezd mit der Mauth, Witonitze mit der Mauth, Ob. und Unt.-Nietschitz, Sobiechleby, den Antheil an Tutschin, Radotin, Hlinsko, Lhota, Ossek, Podolschy, Groß- und Klein Prosenitz mit d. Mauth, Leisek, Strapetz, Unt. Augezd, Trnawka, Lauczka, Slawkow, Bohestawky, dann die öden DD.: Smolno, Střitež, Popelow, Kozyſſow, Kaly, Neplachow, Promodow, die Oedung Přikazka, 4 Unterthan. in Symře, mit Patronaten und aller Zubehör, dem Putha v. Ludanitz [13]). Diesem folgte im Besitz Wenzel v. Ludanitz (1569) nach, und starb als letzter Mann seines Stammes 1571. Seine nachgelassene Tochter und Erbin Katharina ward 1574 für mündig erklärt, und eheligte Petern Wok v. Rosenberg (gleichfalls den letzten s. Geschlechtes) den sie im J. 1580 auf Helfenstein in Gemeinschaft nahm [14]), aber schon 1593 verkauften beide die Burg und Hft. Helfenstein sammt der Vorburg, d. Schankhaus, Hof, Brauh. und Mühle im D. Teyn, die Stadt Leipnik mit Patronat, dem neu erbauten Bethaus und Schule der „Brüder" die obigen sämmtl. DD. rc. dem Landeshauptmanne Heinrich Gf. v. Wrbna für 110,560 fl. mähr. [15]). Diesem folgte sein Sohn Georg (um 1608) im Besitze nach, wies s. Gemahlin Alena 15,000 fl. als Morgengabe darauf an (nach ihrem Absterben heirathete er im J. 1612 Christina v. Rogendorf auf Mollenburg [16]), verlor aber die Hschft. in Folge seiner Theilnahme an der Rebellion (1620) und Kais. Ferdinand II. schenkte sie gegen Bezahlung der Forderungen, welche die treuen Einwohner darauf hatten, sammt der benachbarten Hft. Weißkirch i. J. 1622 dem Kardinal Franz, Fürst v. Dietrichstein. Von da an blieb sie, als ein Theil des Fideikommisses, bis jetzt bei diesem fürstl. Hause (s. Weißkirch) und ihr gegenwärtiger Besitzer ist Se. Durchlaucht Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. geheim. Rath rc.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Dominiums beträgt $1\frac{5}{8}$ □ Meil. und die Oberfläche desselben ist

---

[12]) Cod. Pernstein. fol. 78. u. 79. [13]) XXV. 95. [14]) XXIX. 44. [15]) XXX. 130. [16]) XXXIII. 17. 33.

theils hügellig, theils eben. Von O. gegen W. durchstreicht das Gebiet, hart am linken Ufer der Betschwa, ein Ast karpatischer Ausläufer, der sich bei dem D. Prosenitz ganz verflacht und außer dem „Helfensteinberg," der mit ihm zusammenhängenden „Krasna hura" und dem „Jawornik" (nahe am D. Přikaz), keine bedeutende Höhen darbietet. Im N. und W. durchziehen es einige unbedeutende Aeste der Sudeten, um sich in der Nähe von Radwanitz und Sobischek gleichfalls zu verflachen. Die vorherrschende Gebirgsart ist Thonschiefer und Kalk, und letzterer bietet mehre Brüche zur Benützung dar. Nach des Primators Sygmundek Aufzeichnung sollen noch um 1590 u. 1610 in der städt. Waldung bei Slawkow, ferner auf einem Hügel hinter der alten Veste (?) und im Bachufer hinter einer alten Mühle (?) sich Silber- und Goldadern vorgefunden haben. — Der Boden, meist schwarze mit Sand gemischte Lehmerde mit Lehm oder auch Mergel-Unterlage, ist in den Niederungen der Betschwa sehr fruchtbar, und bringt alle Getreidegattungen, so wie verschiedene Hülsenfrüchte, Hirse, Flachs und Hanf im reichlichen Maße hervor; weniger ist dies der Fall bei den Ortschaften des Mittelgebirges, wo er, meist magerer, kalter Lehm, eine reichliche Düngung erfordert. — Folgende Punkte dieses Gebiets sind trigonometrisch bestimmt: der Berg Milchhübel (400 Kl. s. vom D. Schlog) 332°82, der Wald Malenik ½ St. nw. vom D. Parschowitz) 245°,05, die Terasse der Burg Helfenstein, 211°,39, der Berg Sobischek (¼ St. n. vom gleichnam. D.) 166°,23, Horečko (Hügel ¼ St. nw. von Leipnik), 148°,12, Ubřezy (Feldrain ¼ St. nw. vom D. Osek) 147°,93, und der D. Oseker Kirchthurm 116°,75.

Vom Gewässer ist zu bemerken die Betschwa, welche vom weiskirchner Gebiete kommend, oberhalb des D. Tein diese Hft betritt und sie von O. nach S. bis in die Nähe des D. Leisek durchzieht, wo sie auf das benachbarte Prerauer Gebiet übergeht. Ihr reißender Lauf und die Tiefe der Ufer veranlassen oft schädliche Ueberschwemmungen; sie führt mehre Fischarten, als: Hechte, Parmen und Weißfische und besonders schmackhafte Krebse. Der unbedeutende Wildbach Trnawka entspringt in den Sudeten oberhalb dem gleichnamigen D., durchfließt es und mündet sich in der Nähe von Ossek in die Betschwa; die andern Bäche dieses Dom. führen keine eigene Namen. Sämmtliche Deiche sind seit 1782 trocken gelegt und in Aecker oder Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung spricht, mit Ausnahme der 2 von Teutschen bewohnten DD. Schlöck und Neueigen, und der Juden, durchgehends Mährisch und beträgt (mit Ausnahme der Stadt Leipnik, welche besonders abgehandelt wird) 9965 (4727 mnl. 5238 wbl.) Katholiken und 1470 Juden; letztere wohnen in der Stadt Leipnik.

Ertragsquellen. a) Ertrag von

	obrgktl.		untertb.	
Aeckern . .	1282 J.	673⅙ □ Kl.	13104 J.	1590⅙ □ Kl.
Gärten . .	59 „	111 „	115 „	50⅔ „
Wiesen . .	118 „	300 „	384 „	402 „
Hutweiden .	350 „	370 „	3081 „	100 „
Waldungen	5699 „	279 „	2129 „	529 „

Die obrgktl. Wälder zerfallen in 6 (Leipniker, Teiner, Parschowitzer, Prikazer, Lauczker und Neueigner-) Reviere, von denen die drei erstern Laubholz (Buchen, Eichen, Erlen, Birken, Lärchenbäume rc.), die 3 andern aber Nadelholz (Tannen und Fichten) enthalten. Der Gesammtbetrag des jährl. Holzschlages, mit Inbegriff des unterthänigen, beläuft sich auf etwa 18,000 Klft. b) Die Jagd beschränkt sich, seitdem wegen Schonung der Wälder kein Hochwild mehr gehäget wird, auf Rehe, Hasen und Repphühner. c) Viehzucht. Sie begreift nebst einem beträchtlichen für den Hausbedarf nöthigen Borsten- und Federviehstand:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	4 .	1687
Rinder	.	4250
Schafe	.	3787

Die 7 obrigktl. Meierhöfe zu Leipnik, Hlinsko, Tein Karlshof, Tupetz, Podolsch und Leisek sind insgesammt zeitlich verpachtet. d) Die Bienenzucht hat zwar seit 20 Jahren merklich abgenommen, gleichwohl zählt man immer noch etwa 3000 Bienenstöcke. e) Gewerbe. Ihr Hauptsitz ist die Stadt Leipnik (s. unten); sonst sind auf dem Dom. noch: 1 Rosogliofabrik und Geistbrennerei, 17 Müller, 1 Obst- und Grünspeishändler, 2 Brauer, 11 Branntwein-Geist- und Rosogliobrenner, 39 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Faßbinder, 2 Glaser, 20 Huf- und Kurschmiede, 13 Kalk- und Ziegelbrenner, 21 Schneider, 17 Schuster, 2 Tandler und Trödler, 2 Tischler, 2 Tuchmacher und Tuchscheerer, 1 Leinwandbereiter und Bleicher, 1 Band-, Sammt- und Seidenzeug-

macher, 1 Gärber, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 3 Wagner, 1 Hafner, 5 Oehlerzeuger, 1 Pottaschesieder, 6 Weber aller Art, 1 Posamentirer, 1 Seiler rc. Zum Handelsstande gehören aber: 6 Tuchwaaren-, 12 Kurrent- und Schnittwaaren, 2 Seide- u. Seidewaaren dann Seidenbänder-, 3 Mode-, Putz- u. Kleiderwaaren-, 4 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 25 rohe Produkte- und 3 Lederniederlagen, 80 Hausirer, Marktsieranten und Krämer, 8 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollehändler rc.

Ueberhaupt sind Feldbau und Viehzucht die vorzüglichsten Ertrags- und Nahrungsquellen; nur die Bewohner des D. Lauczka ernähren sich auch mitunter durch Taglohn. f) Die Obstbaumzucht wird von der Obrigkeit seit 16 JJ. in eingefriedeten Gärten sowohl wie im freien Felde verständig und eifrigst betrieben, und man zählt dermal über 50,000 veredelte Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Nuß- und Kirschbäume; die Unterthanen haben in ihren Gärten wohl eine gleiche Anzahl jedoch unveredelte Obstbäume. g) Handel. Dieser wird meist von den Leipniker Juden mit Leinwand, Baumwollenwaaren, Tüchern, Flanellen und sonstigen Wollerzeugnissen, nach Ungarn (Tyrnau, Pesth rc.) getrieben, woher sie auch, als gewöhnliche Rückfracht, bedeutende Wollevorräthe einführen. In ihren Händen ist auch meist der Kleinhandel mit Spezerei- und Schnittwaaren, rohen und gebleichten Garnen, rohem Leder rc. Der Ueberfluß der erzeugten Getreidegattungen von Seite des Landmannes findet auf den Sdt Leipniker von den nördl. Gebirgsbewohnern zahlreich besuchten Wochenmärkten guten Absatz. Uebrigens wird jede Art von Verkehr mittelst der von Olmütz durch dieses Dominium und die Sdt Leipnik nach Galizien führenden k. k. Post-, so wie mittelst der von Leipnik südl. nach Prerau und westl. nach Trschitz gebahnten und gut unterhaltenen Handelsstrassen befördert. Die nächsten Postorte sind Augezd und Weißkirch.

In den Schulen zu Leipnik, Ober- und Unter-Augezd, Hlinsko, Osfek, Parschowitz, Groß-Proßenitz, Schlock, Sobiechleb, Tein, Bischkowitz, Lauczka, Neuczigen, Ober-Nietschitz, Unter-Nietschitz und Wittonitz, werden 2150 Kinder unterrichtet.

Armenanstalten haben die DD. Sobiechleb (mit einem Stammvermögen von 4200 fl. W. W.), und Neuczigen (mit Stammvermögen von 500 fl. W. W.), in den übrigen werden die Armen mittelst Sammlungen von Geld und

Nahrungsmitteln gehörig versorgt. Außerdem erhalten im obrigktl. Spitale zu Leipnik, welches 1698, vom Ferdinand Fst. v. Dietrichstein für 3 Stadt- und 9 Land-Arme neu gestiftet wurde, und dessen Vermögensstand dermal 22,600 fl. WW. beträgt, 12 Personen Wohnung, Nahrung und Bekleidung. Außerdem haben die DD. Schlock und Neuigen Stiftungen zur Bekleidung armer Schulkinder mit einem Gesammtvermögen von 500 fl. WW., und die Leipniker Judengemeinde mehre Kranken-, Schul-, Synagoge- und Gebetstiftungen, deren sämmtliche Fonds 14,550 fl. WW. betragen.

Für Gesundheitspflege bestehen in der Sdt. Leipnik 1 Dr. der Arzneikunde, 4 Wundärzte, 1 Apotheke, 4 christliche nebst 1 jüdischen Hebamme, und jedes der DD. hat 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft. gehören folgende Dörfer: 1. Augezd-Ober (Augezd horný), 2 Ml. gegen O. an der von Bistřitz nach Hustopetsch führenden Handelsstrasse, hat 80 H. mit 544 E. (239 mnl. 305 wbl.), 115 Pfd. und 85 Kühe. Hier ist eine im J. 1786 vom k. k. Rgsfde gestiftete und sammt der Schule, dessen Patronat unterstehende und zum Keltscher Dekanat gehörige Lokalie, mit einer uralten Kirche unter dem Titel Mariens Geburt, wozu noch das D. Ositschko eingepf. ist. Dieses D. kaufte im J. 1486 Wilhelm v. Pernstein von Paul Sukowsky für 600 fl. mähr. zur Hft. Helfenstein an [17]. — 2. Augezd-Unter (Augezd dolnj), ½ M. nw. an der Poststrasse nach Olmütz, zählt in 96 H. 600 E. (290 mnl. 310 wbl.), und hat einen Viehstand von 98 Pfd., 2 Ochs., 88 Küh. nebst 120 Schafen. Die vom k. k. Rgsfd. im J. 1787 gestifteten Lokalie, wozu noch die DD. Tupetz und Trnawka eingepf. sind, untersteht auch sammt der Schule dessen Patronat; die hl. Galluskirche aber wurde auf Gemeindekosten 1776 erbaut. — Dieses D. hieß ehemals „Augezd Wladiczý" und nur ein Antheil davon gehörte zur Burg Helfenstein. Von dem andern lassen sich folgende Besitzer nachweisen: 1373 Rychwin, der von Wenzel v. Tupetz 9 Lahn. nebst 1 Wald erhielt [18]; 1392 wies Adam v. Augezd Wladiczy s. Gattin Ludmilla 16 Mark als Morgengabe daselbst an [19]) und 1399 kommt ein Johann, der sich darnach nannte, vor [20]). Im

[17]) Codex. Pernstein. fol. 84. — Schwoy's diesfällige Angaben III. 13 betreffen ein ganz anderes Augezd. [18]) II. 2. [19]) VI. 38. [20]) 68.

J. 1406 verkaufte Tiessolt v. Augezd Wlad. 1 Freihof daselbst an Michael v. Tupecz [21]) und noch 1437 erscheinen Ullrich und Czuta v. Augezd Wladiczy [22]). Den dasigen Freihof erkaufte aber Wilhelm v. Pernstein im J. 1490 von Wilhelm a. Wiezkow auf Prusinowitz für 38 Schock u. 16 weiße Grosch. zur Hft. Helfenstein. [23]). — 3. Bischkowitz, 1 ½ Meil. s., hat 68 H. mit 503 E. (254 mnl. 269 wbl.), welche 81 Pfd. und 63 Rinder besitzen. Der Ort hat 1 Schule und eine mit 1 Altar versehene Kapelle, ist aber nach Wschechowitz (Keltsch Dekan.) eingepfarrt. Höchst wahrscheinlich ist unter dem »Bicouici tota«, welches die Olmütz. Kirche als zum Kremsierer Bischofssitz gehörig, bereits 1131 besaß, dieses D. verstanden [24]). Nachher (1365) verkauften die BB. Liban u. Zdenek v. Trschitz dem Hersch v. Rokytnitz die DD. Binow (besteht nicht mehr) und Bischkowitz mit Zubehör [25]) und 1381 verkaufte Joh. v. Zamislitz dem Joh. v. Krasna daselbst 1 Hof mit ½ Lahn, der ihn wieder, nebst 2 Gehöften, 1385 an Steph. v. Chilecz veräußerte [26]). Im J. 1406 verkaufte Laczek v. Krawař die DD. Bisskowicz und Binow an Hřiwnacz v. Niebosschitz [27]) aber 1554 gehörte es bereits zu Helfenstein (s. dass.). — 4. Bohuslawek, ½ M. n., hat 40 H. mit 278 E. (141 mnl. 137 wbl.), 45 Pfd., 2 Ochs., 31 Küh. und 28 Schafe; eingepf. ist es nach Leipnik, und nach Lautschka eingeschult. Es gehörte im J. 1416 zu Drahotusch (s. dass.). — 5. Hlinsko, ¾ M. s., zählt in 49 H. 384 E. (182 mnl. 202 wbl.), 30 Pfd., 40 Ochs. und 40 Kühe. Die dasige Lokalie wurde vom k. k. Rgsfd. (1787) gestiftet und steht sammt der Schule unter dessen Patronat; zu der alten hl. Bartholomäikirche sind noch die DD. Lhota und Kladnik eingepfarrt. Sie war ehemals eine Pfarre, welcher um 1610 der pikarditische Prediger, Daniel Joannides (geb. v. Skotschau in Schles.), Verfasser einer Beschreibung des Brandes in Leipnik (1613, Olmütz. 8. und 3 Thle. Predigten) vorstand. — Im J. 1348 trat Laurenz v. Koliczin nebst andern DD., auch Hlinsko s. Schwiegersohne Ullrich ab [28]), und 1373 verkaufte der Vormund der Waisen nach Frank v. Kunowitz dieses D. dem Mkgfen

---

[21]) VII 9. [22]) X. 13. [23]) Cod. Pernstein. fol. 102. [24]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik, vom J. 1131. [25]) I. 43. [26]) IV. 11. 49. [27]) VII. 7. [28]) I. 1.

Johann [29]). Im J. 1391 kommt ein Heinrich v. Hlinsko vor [30]) und 1420 verkaufte Milota v. Tworkow-Krawař, nebst and. auch den Z. daselbst und in Bilawsko den BB. Wenzel und Frank v. Morkowitz [31]). Bisher, und sogar noch 1437, gehörte es zum Theil nach Bistřitz, seit 1447 aber schon zu Helfenstein [32]). — 6. Helfenstein (Helfstjn), so heißen die Ueberreste jener gewaltigen Burg, nach der bis zum J. 1626 die ganze Hft. Leipnik benannt wurde, und krönen den Gipfel eines östl. ½ St. von Leipnik entfernten hart an das D. Tein und das linke Betschwaufer anstossenden schroffen und dicht bewaldeten Felsens, von dem man eine entzükkende Aussicht nach N., W. und Süden genießt. Sie wurde während der Minderjährigkeit K. Wenzel II. von Böhmen (1278 — 1286) wo Räubereien und Selbsthilfe unter dem Adel Böhmens und Mährens an der Tagesordnung waren, von dem aus Schlesien abstammenden Teutschen und gefürchtetsten damaligen Faustkämpen (er besaß in Mähren auch noch die Burgen Ratschitz u. Drahus, dieses oberhalb Drahan) Fridusch (Friedrich) v. Linau gewaltsam auf dem Boden des Gutes Drahotusch erbaut, und kam nachher, man weiß nicht wie, an jenen Wok v. Krawař, der um 1276 bereits auch Fulnek nebst andern Gütern in dieser Gegend besaß und um 1329 starb [33]).

---

[29]) II. 1. [30]) VI. 25. [31]) IX. 26. [32]) X. 39. s. auch die Besitzer von Bistřitz zu dies. J. [33]) s. Fulnek. In der Olmütz. Landtafel I. 3. heißt es zum J. 1349: »D. Joannes de Cravar Camerar. Olomucens. notat,, quod castrum Helfstayn pater suus D. Wocco tenuit cum omni iure hereditarie et possedit omnibus annis secundum quod de iure debuit, et illud est deuolutum hereditarie ad ipsum et pueros suos, et si D. Czenco de Drahotus habet aliquid contra me obiicere volo me sibi iustam ostendere secumdum ius terre;« und gleich darauf: »D. Czenco de Drahotus et D. Mieul. frater suus notant, quod castrum Halfstayn sit locatum in bonis eorum violenter per Fridusium de Linav, et hoc notauimus in omni colloquio sive publicacione.« Dadurch werden in Kürze und am besten alle jene Erzählungen, von angeblicher Erbauung dieser Burg durch die Markomannen, von der Belagerung derselben durch K. Wenzel II. (durch irrige Verwechslung Hohenstein's im Olmütz. Kreis. mit Helfenstein, welche sich Hayek durch Mißverstehen des gleichzeitigen Chronic. Aulae. Regiae ad ann. 1287 zu Schulden kommen ließ) und von dem Walten der Tempelherren daselbst, für immer widerlegt. — Mehres über diese Burg wie auch über die Sagen, die sich daran knüpfen, s. man in Freih. v. Hormayr's

Die Besitzer derselben und ihres Gebietes sind bereits oben nachgewiesen, und so wird nun noch bemerkt, daß sie von jeher für eine der uneinnehmbarsten im Lande galt. Von den Hussiten (1421 — 1436) nicht angefochten, widerstand sie, nebst wenigen andern Burgen, dem ungarisch. K. Mathias mit gutem Erfolge (1468) und eben so auch, wiewohl nur schwach besetzt, dem Mannsfelder (1623) und den Schweden (1645) unter ihrem tapfern Vertheidiger Stephan v. Wrbna [34]). Sie wurde daher im wehrhaften Zustand erhalten bis zum J. 1656, wo K. Ferdinand III. sie außer Vertheidigungsstand zu setzen befahl [35]). Seitdem ist diese Burg verlassen; und wird nicht mehr unterhalten; gleichwohl sind ihre Mauern noch immer fest, die Brustwehren stark, und die Wälle so breit, daß 3 Rosse mit ihren Reitern bequem neben einander darauf hinschreiten können. In neuester Zeit wurde der den Einsturz drohende Thurm niedergeschossen. — 7. Lauczka, ½ M. n., hat 77 H. mit 500 E. (223 mnl. 277 wbl.), 89 Pfd., 75 Rinder und 50 Schafe. Hier ist 1 der Pfarrkirche zu Leipnik unterstehende Filialkapelle des hl. Karl Baromäus und 1 Schule. Dieser Ort kommt schon 1201 als ein Eigen des Stiftes Hradisch vor [36]). — 8. Leisek, 1 M. w. an der Handelsstrasse nach Prerau, hat 28 H. mit 171 E. (90 mnl. 81 wbl.). Es ist nach Předmost (Prerau. Dekan.) eingepf. und eingesch., und besitzt 34 Pfd. nebst 40 Kühen. Dieses D. gehörte der Olmütz. Kirche bereits vor 1207 [37]); nachher kam es von ihr ab, und so erscheinen im J. 1407 die Töchter eines Niklas v. Lisek, Katharina u. Gertrud, welche ihre Habe daselbst, nämlich 12 Lahn., 2 Schankh., 2 Gehöfte, 2 Mühlen und die Hälfte des Patronats an Heinrich v. Lisek verkauften [38]). Im J. 1417 kommt Joh. v. Kokor

---

und Freih. v. Mednianſky's Taschenbuch für vaterländ. Geschichte 1828, S. 318, u. im Brünn. Wochenblatte, Jahrg. 1826. Nro. 72 flg. [34]) Am 23. Juli 1643 überfiel er die den Schweden Mundvorrath zuführenden Walachen bei der Trawniker Mühle nahe an Weiskirch und erschlug ihrer eine bedeutende Anzahl Hdschftl. Nachrichten üb. d. Stadt Weiskirch. [35]) ddto. Laxenburg 27. April. Das vorhandene Geschütz (11 Kanonen, Doppelhacken ꝛc.) und sonstiger Kriegsvorrath (4892 Cent. Pulver, Handgranaten, 9pfündige Kugeln ꝛc.) wurde dem Olmützer Festungskommando ausgefolgt. [36]) Piter Thes. absc. pag. 142. [37]) Urk. ddto. in Olomuc. d. J. [38]) VII. 29.

auf Lisek vor [39]), und 1498 verkauften es sammt 1 Hof, dem D. Prosenitz und dem öden D. Midlowar die BB. Wilhelm und Kuno v. Wrchlabie auf Czekin dem Wilhelm v. Pernstein, zur Burg Helfenstein [40]). — 9. Lhota, ein im 18ten Jahrh. angelegtes, ¾ M. osö. gelegenes D. von 51 H. mit 356 E. (177 mnl. 179 wbl.), 40 Psd. u. 22 Küh.; zur Kirche und Schule gehört es nach Hlinsko. — 10) Neueigen (Nowa wes), früher Oberberg genannt, 2 M. n. im Mittelgebirge, hat 46 H. mit 335 E. (172 mnl. 163 wbl.) und einen Viehstand von 9 Psd., 32 Ochs. und 50 Kühen. Der Ort (teutscher Zunge) hat zwar eine hl. Antonius-Filialkirche, gehört aber zur Lokalie und Schule nach Ditterdorf (Bautsch. Dekan.), und ist von den Hftskörper durch die Dom. Wesselitschko und Bautsch abgetrennt, dadurch aber merkwürdig, daß in einer Entfernung von ½ St. davon gegen W. (Olm. Kr.) die Oder entspringt, und daselbst schon die erste Mühle treibt [41]). — 11. Rietschitz-Ober (hornj Nécyce), osö. im Mittelgebirge 1½ M. entfernt, zählt 55 H. und 348 E. (162 mnl. 186 wbl.), 75 Psd. und 60 Kühe. Es hat eine eigene Schule ist aber nach Sobiechleb (Keltsch. Dekan.) eingepf. — 12. Rietschitz-Unter (dolnj Nécyce), von vorigen ¼ St. ö., zählt 59 H. u. 397 E. (181 mnl. 216 wbl.), 73 Psd., 62 Kühe u. 120 Schafe; zur Pfarre und Schule gehört es nach Sobiechleb. Von den vielen landtäfl. Daten über gleichnamige DD. im Prer. und Hradisch. Kreise bezieht sich wohl keines auf die voranstehenden. — 13. Ossek, ½ M. sw. im Betschwathale, hat 120 H. mit 830 E. (401 mnl. 429 wbl.), 192 Psd. und 61 Kühe. Die dasige Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, mit 2 Altären, wozu noch die DD. Wesselitschko und Radwanitz eingepf. sind, wurde an der Stelle einer ältern im 18ten Jahrh. von der Obrgkt. neu aufgebaut. Hier ist auch 1 obrgktl. Mhof, 1 Mahl- und Hirsemühle nebst Brettsäge. Im J. 1131 besaß die Spitinower Kirche daselbst 1 Lahn [42]) und 1309 kam es ganz an die Olm. Kirche (s. unt. Prikaz). Zum J. 1374 s. m. die Besitzer dies. Hft. Im J. 1420 gab Peter v. Krawař auf Straznitz s. Schwester Elsbeth, Wittwe nach Albert v. Sternberg-Lukow,

---

[39]) IX. 2. [40]) XVI. 10. [41]) s. Einleitung u. »Mittheilungen« rc. 1822, S. 129 ff. [42]) Urk. d. Bisch. Zdik.

auf Offek, Horka und Augezd Wladicz 400 Mk. Heirathgut [43]). Seitdem blieb es bei Helfenstein. — 14. Parschowitz, $1\frac{1}{4}$ M. ö. im Mittelgebirge, hat 40 H. mit 288 E. (147 mnl. 141 wbl.), 43 Pfd. und 40 Kühe. Hier befindet sich eine an der Stelle der frühern alten (eine Glocke hat die Jahreszahl 1476) vom Patron vom Grund aus im J. 1827 neu erbaute hl. Margaretha-Kirche, Lokalie und Schule, unter dem Patronat des k. k. Rgsfds (Keltsch. Dekan.), wozu auch noch die DD. Walschowitz, Rakow und Oppatowitz gehören. Im J. 1131 besaß die Olmütz. (Prerau-) Kirche daselbst 1 Lahn [44]), und 1371 erkaufte Wok v. Krawař von Joh. v. Dobrotitz die DD. Parschowitz, Rakow u. Walschowitz mit Wäldern nebst Zubehör, und gab auch dem Joh. Hromada v. Horka das D. Pawlowitz, nebst den Antheilen an Prosinek u. Tutschin für dessen Antheile an Pareschowitz, Walschowitz u. Rakow [45]); seitdem blieb es bei Helfenstein. — 15. Prossenitz-Groß (hrube Prossenice), 1 M. sw., an der Handelsstrasse nach Prerau, hat 48 H. mit 365 E. (182 mnl. 183 wbl.), 69 Pf. von gutem Schlage und 80 Rinder. Hier ist 1 im J. 1787 auf Kosten des k. k. Rlgsfds gestiftete Lokalie mit der von demselben (1788) erbauten und der hh. Johann d. Täufer u. Anton v. Padua gewidmeten Kirche (Prerau. Dekan.) welche auch sammt der Schule unter dem Patronat des Rgsfds steht, und wozu noch die DD. Klein-Prossenitz und Buk gehören. — 16. Prossenitz-Klein (male Prossenice), $\frac{1}{4}$ St. ö. vom vorigen, zählt 34 H. mit 215 E. (93 mnl. 122 wbl.), 48 Pf. und 48 Kühe. — Ueber beide DD. findet man folgende Angaben: 1275 erscheint ein Leo v. Prossenitz [46]). Im J. 1358 einigen sich die BB. Pardusch und Lutold v. Pawlowitz, hinsichtlich ihrer Habe in Pawlowitz, Lhota u. Prossenitz, und 1371 verkaufte Ulrich v. Prossenitz an Bohusch v. Drahotusch in den DD. Tupetz u. Chilcze 3 Lahn. [47]). Dagegen einigen sich 1373 Mukař und Stach v. Kokor über ihr Habe in Prossenitz, und Stach erhielt gleich darauf von s. Brud. Raczek v. Kokor dessen Antheil an Prosse.; im folgenden J. aber verkaufen die BB. Ulrich und Peter v. Proff. das D. sammt Müh-

[43]) IX. 25. [44]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [45]) I. 32. [46]) als Zeuge auf einer Urk. f. d. Stift Hradisch ddto. Olom, III. Non. Nov [47]) I. 28. 78.

len u. Wäldern den BB. Niklas und Hinz v. Nakl für 264 Mk. und Niklas wies darauf s. Frau Offka 6 Mk. jährl. Z. als Morgengabe an [48]). Im J. 1391 erscheinen als Besitzer von Domazelitz und Proſſenitz die Waisen nach Mir v. Nakl: Bohunka, Tetward und Elsbeth, gemeinschaftlich mit dem Olmütz. Domhrn. Hermann v. Nakl [49]). Jener Tetward v. Domazelitz verkaufte 1406 den BB. Wenzel u. Otto v. Lutopetsch das D. Proſſenitz sammt Veste, Freihof u. a., und diese schon 1408 wieder an Artleb v. Weteřow und s. Frau Margareth [50]). Artleb veräußerte es 1416 sammt Veste, Freihof und Mühle an Mir v. Kokor [51]), dessen Wittwe Bohuscha dasselbe an Wenzel v. Zierawitz 1437 verkauft; aber schon 1446 traten Protiwetz v. Pawlowitz und Mleczek v. Chwalkowitz Veste und D. Proſſenitz dem Petrasch v. Ochab ab [52]). Die Söhne des letztern, Johann, Peter und Heinrich Proſeniczky v. Ochab verkauften die DD. Proſſenitz sammt Vorwerkhof und Mühle und D. Sedletz nebst Vorwerkhof 1480 dem Rupprecht v. Wrchlabie, und dieser endlich 1481 dem Wilhelm v. Pernstein und zwar das D. Proſſenitz sammt Veste, Hof u. Mühle wie auch das ½ D. Kozlowitz mit dem Hofe [53]), wozu Wilhelm im J. 1498 von Ulrich v. Kunitz und s. Mutter Anna v. Landstein auch die DD. Klein-Proſſenitz, Lysek mit Hof, 3 Unterthan. in Radwanitz und das öde D. Midlowar für 258 Dukaten erstanden hatte [54]). — 17. Pruß. (Prusse), 1½ M. s. an der Moschtienka, von dem Hftskörper durch die Dom. Podoli und Drewohostitz getrennt, hat 19 H. mit 118 E. (61 mnl. 57 wbl.), 42 Pfd., 36 Küh. und 50 Schafe. Es ist nach Domazelitz eingepf. und eingesch. und muß stiftungsmäßig dem obrgktl. Spital in Leipnik, zu dem es bereits im J. 1449 gehörte (s. die Gesch. d. Stadt) eine bestimmte Getreideabgabe leisten. — Von frühern Besitzern kommen vor: 1160 die Abtei Hradisch [55]); 1269 ein Martin v. Pruß [56]); 1368 Lorobek v. Pr.; 1371 Ulrich v. Pr., der daselbst dem Jakob v. Dobřitz 3 Zlahn. u. eine Mühle verkauft und s. eigenen Frau Anna hier und auf Kozlowitz 80 Mk. Morgengabe an-

---

[48]) II. 2. 10. 20. [49]) VI. 22. [50]) VII. 13. 40 [51]) VIII. 41. [52]) X. 25. 29. [53]) XII. 18. 33. [54]) Die Verkäufer haben alles dies in eben dies. J. von den BB. Wilhelm, Kuno u. Johann v. Wrchlabie erkauft. Cod. Pernstein. fol. 86. 87. [55]) Piter Thesau. absc. 188. [56]) Zeuge auf ein. Urk. f. d. Stift Hradisch.

weist [57]). Im J. 1577 verkaufte Veit v. Pruß daselbst an Hersch v. Roketnitz 1 Freihof mit 3 Lahn., 1 Gehöfte und 1 Garten und 1379 Petrold und Howora v. Pr. demselben Hersch auch noch 1 Mühle, 4 Lahn. nebst 1 Garten [58]), bis endlich 1385 Mkgraf Jodok das ganze D. sammt 1 Hof an Laczek v. Krawař käuflich überließ [59]). Ein Geschlecht nennt sich indeß darnach noch bis in die 2te Hälfte des 15. Jahrh. Im J. 1500 trat die Stadt Leipnik den dasigen Spitalhof sammt Zubehör der Prußer Gemeinde gegen jährl. Lieferung von 120 Metz. verschiedener Getreidegattungen und gegen einen jährl. Geldzins an das Leipniker Spital ab [60]), und 1510 verzichtete Wilhelm v. Pernstein hinsichtlich der DD. Pruß und Podoliczko auf das Anfallsrecht [61]). — 18. Přikas (Přikaž), 2 M. osö., durch das Dom. Bistřitz vom Hftskörper getrennt, an der von Bistřitz nach Meseritsch führenden Strasse gelegen; es hat in 54 H. 342 E. (168 mnl. 174 wbl), 37 Pfd., 40 Küh. nebst 40 Schafen, und gehört zur Kirche und Schule nach Lukow (Bistřitz. Hft.). — Im J. 1309 verkaufte dies. D. („iuxta castrum Schavmburg") sammt Ossek, Zdenko v. Domaželitz, nebst 1/2 großen Walde, dem Olmütz. Kapitel und dem Priester des hh. Cyrill u. Methud Altars in der Olm. hl. Mauritzkirche, Johann, für 85 Mk. [62]). Zum J. 1359 s. Rychlow (Bistřitz. Hft.). Im J. 1360 erhält Niklas v. Přik. von Stibor v. Lukow 1 Lahn in Poczenitz [63]) und 1412 erkauft Wenzel v. Přik von Jak. v. Rakodow im D. Jarohniewitz 1 Hof, 2 Aeck., 1 Zinslahn, 2 Schankh., 7 Gehöfte 2c. um es sogleich wieder an Raczek v. Domamislitz zu verkaufen [64]). — 19. Radotin, 1 M. ſ., zählt in 31 H. 192 E. (97 mnl. 95 wbl.), 50 Pfd. nebst 40 Kühen und gehört zur Kirche und Schule nach Sobiechleb. — 20. Rakow, 1¼ M. ö. im Mittelgebirge, hat 56 H., 373 E. (156 mnl. 217 wbl.), 74 Pfd., 69 Küh., 120 Schafe und gehört zur Lokalie u. Schule nach Parschowitz. Im J. 1371 verkaufte es Joh. v. Dobrotitz nebst den DD. Parschowitz u. Walschowitz, Wäldern 2c. dem Wok v. Krawař und s. Söhnen Drslaw und Laczek [65]). — 21. Schlog (Slawkov), 1 M. nw. im Mittelgebirge, zählt 53 H. mit 409 E. (182

[57]) I. 53. 66. 68. [58]) III. 34. 51. [59]) IV. 46. [60]) ddto. den sw. Marka. [61]) d. sw. Witha. [62]) ddto. fer II ante domin Laetare. [63]) I. 42. [64]) VIII. 8. 15. [65]) I. 63.

mnl. 227 wbl.) teutscher Zunge, 12 Pfd., 64 Ochs., 96 Küh. u. 120 Schafe. Die dasige Lokalie, (Leipnik. Dekanats) wurde vom k. k. Rgsfonde im J. 1789 gestiftet und steht sammt der aus eigenem Vermögen, an der Stelle einer frühern Kapelle 1763 erbauten hl. Franz Seraph. Kirche und Schule, unter desselben Patronate. — 22. Symre, 1½ M. ösö. im Mittelgebirge, hat nur 5 H., worunter 1 landtäfl. Freisaß, mit 14 E. (8 mnl. 6 wbl.), 22 Pfd., 22 Küh., 30 Schafe und ist zu Sobiechleb eingepf. und eingeschult. Branka v. Symrie verkauft daselbst 1353 dem Hersch. v. Sym. ½ Lahn nebst 2 Bauplätzen [66]) und 1397 verkauft eben da Gregor v. Sym. dem Andreas v. Sym. eine Hälfte des Freihofs nebst 1 Gehöfte [67]), und die andere im J. 1407. Im folgend. J. wies aber ein Laurenz v. Sym. daselbst s. Frau Gertrud 10 Mk. als Morgengabe an [68]), und 1418 verkaufte Offka v. S. dem Gregor v. Sym. und s. Frau Stanza den dasigen Freihof [69]). Im J. 1446 erscheint ein Peter v. Sym. dessen Frau Elsbeth hieß, und im folgend. J. gehörte es schon zu Helfenstein [70]). Den dasigen Freihof erkaufte endlich Wok v. Sowinetz v. Prokop, v. Symre im J. 1450 für 36 Mk. [71]). — 23. Sobiechleb, 1 M. öso. im Mittelgebirge, hat in 80 H. 531 E. (238 mnl. 293 wbl.), 75 Pfd. und 92 Kühe. Hier ist eine unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre, Marien-Himmelfahrt-Kirche mit 4 Altären (neu erbaut, an der Stelle der verbrannten alten, vom Patron 1767) und Schule, zu der noch die DD. Symre, Radotin, Ober- u. Unter-Rietschitz, Oprostowitz und Bezuhow eingepf. sind. Seit jeher gehörte der Ort zur Burg Helfenstein. — 24. Sobischek, ehmals auch Wissky genannt, 1 M. sw., hat 16 H. mit 138 E. (67 mnl. 71 wbl.), 43 Pfd., 2 Ochs., 43 Küh., 160 Schafe und gehört zur Pfarre u. Schule nach Groß-Pentschitz. Die Bewohner sind insgesammt Freibauern, deren Vorfahren dem Olmütz. Landrecht als Bothen gedient, und für die geleisteten Dienste die Gründe steuerfrei genossen haben; sie hießen »Puhonczy«. Seit der neuern Regelung der mähr. Landrechte blieben zwar diese Puhonczy (insgesammt in 5 Ortschaften um Olmütz ansäßig) im Besitz ihrer Gründe und mußten die Landsteuer entrichten, blieben aber, hinsichtlich der Sach-

---

[66]) I. 13. [67]) VI. 41. [68]) VII. 30. 39. [69]) IX. 19. [70]) X, 33. 39. [71]) Cod. Pernstein. fol. 82.

und Personen-Gerichtsbarkeit nur dem Landrechte untergeordnet, bis sie davon mittelst höchst. Patents vom 19. Nov. 1752 entlassen wurden, mit der Anweisung, sich diesfalls dem beliebig zu wählenden nächsten Dominien unterzuordnen. — 25. Tein (Teyn), ½ St. osö. am Fuß des Helfensteins u. am linken Betschwaufer malerisch gelegen, hat 91 H., 547 E. (261 mnl. 286 wbl.), 69 Pfd., 89 Küh. und 30 Schafe, ferner 3 Mühlen und 1 Brettsäge. Hier ist eine im J. 1804 von der Obrgkt. gestiftete Lokalie, die sammt der 1730 auf Gemeindekosten erbauten Marien-Namens kirche und Schule auch unter dem obrgktl. Patronate steht. — 26. Trnawka, ½ St. w. an der Olmütz. Poststrasse, zählt in 19 H. 133 E. (64 mnl. 69 wbl.) mit 29 Pfd. u. 32 Kühen. — 27. Tupetz, ½ M. w., hat 31 H., 247 E. (119 mnl. 128 wbl.), 20 Pfd. und 30 Kühe; auch ist hier 1 obrgktl. aber verpachteter Mhof. — Schon 1275 erscheint ein Ratibor v. Tupecz [72]) und 1352 verkaufte Přibislaw v. Tup. einem gewissen Widon 1½ Lahn. daselbst für 16 Mk. Nachher verkaufte hier Witko v. Tup an Kunesch v. Drahotusch 1 Hof, einige Zinsäck. u. 2 Gehöfte, erstand aber dagegen im D. Lasnik von Moises v. Chilecz und Niklas v. Lasnik 2 Höfe sammt Aeckern [73]). Im J. 1377 wies hier Katharina v. Pawlowitz dem Bohusch v. Drahotusch 20 Mk. als Heirathgut an, und gleichzeitig auch Dluhomil v. Tup. s. Gattin Anna 22½ Mk. [74]). Jener Bohusch v. Drahotusch verkaufte hier (1381) die von Ulrich v. Prossenitz erstandenen 1½ Lahn. an die BB. Matth. u. Niklas v. Morawiczan [75]), und 1406 erscheint ein Michael v. Tup. mit s. Frau Mlada [76]), 1417 aber Wlahut v. Tup. [77]) und 1437 Pardusch v. Peterswald alias de Tupecz [78]); 10 J. nachher wies Niklas v. Tup. daselbst s. Frau Offka v. Lhota 75 Mk. Morgengabe an [79]) und 1523 verkaufte endlich ein anderer Niklas v. Tup. und Swrczow, Veste und D. Tupecz sammt Zubehör für 1200 Schock Grosch. an Joh. v. Pernstein [80]). — 28. Waschowitz, (Walssowice), 1½ M. ö. im Mittelgebirge, hat in 16 H. 114 E. (55 mnl. 59 wbl.), 13 Pfd. und 15 Kühe. Zum J. 1371 s. Parschowitz. — 29 Wittonitz (Wittonice), 1½ M. s., zählt in 107 H.

---

[72]) Als Zeuge auf ein. Urk. f. die Abtei Hradisch ddto. Olom. III. Non. Nov. [73]) I. 13. 67. [74]) III. 34. [75]) IV. 12. [76]) VII. 9. [77]) IX. 8. [78]) X. 11. [79]) 40. [80]) Cod. Pernstein. fol. 230

695 E. (337 mnl. 356 wbl.), 169 Pfd. und 170 Kühe. Der Ort hat zwar 1 eigene Filialschule, ist aber nach Laukow (Hft. Bistritz) eingepfarrt.

Unter obrgktl. Schutze steht die freie Municipalstadt **Leipnik** (lat. Lipnicium, mähr. Lypnik). Sie liegt in einer anmuthigen Ebene, nahe an dem südl. vorüberfließenden Betschwafluß und an der von Olmütz nach Galizien führenden Poststrasse, 5 St. onö. von Olmütz und $1\frac{1}{2}$ St. w. v. Weißkirch entfernt. Sie ist von einer doppelten mit 2 Thören und 2 Pforten versehenen Mauer umgeben, hat ringsherum 8 Gassen (Osseker-, Töpfer-, Rosen-, Lauczker-, Weißkirchner-, Walker-, Neustifts- und Suhrader- oder Betschwa-Gasse), einen ansehnlichen, meist mit gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, Rathhaus, Brauhaus, und eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften (Syndikus) und 2 ungeprüften Räthen bestehenden Magistrat, auch ist hier der Sitz des obrgktl. Oberamts. In 380 christlichen H. zählt man 3821 E. (1850 mnl. 1971 wbl.) und in 87 jüdisch. 255 Familien von 1441 E. Die Letztern haben hier 1 Rabbiner, 1 Synagoge sammt Schule und stehen unter obrgkt. Gerichtsbarkeit. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: a) die unter obrgktl. Schutz stehende und schon 1406 (oder eigentlich die **Marienkapelle** auf dem damaligen Friedhofe) von Boczek v. Labut mit 4 Lahn. 2 Gehöften, 1 Freihof und $\frac{1}{2}$ Zlahn., ferner im D. Podolly mit 6 Lahn beschenkte [81]) im altteutschen Styl gebaute **Pfarr- und Dekanatskirche** des hl. Apost. Jakob, mit 3 Altären und 2 von Dechant Georg Balschanek in den JJ. 1693 u. 1694 angebauten Kapellen zur Ehre der hl. Barbara und der Mutter Gottes. Auf dem, von der Kirche 14 Kl. weit entfernten Glockenthurme (auch der Kirche ist einer angebaut), der auf Gemeindekosten im J. 1600 erbaut wurde, bemerkt man unter den 5 Glock eine 50 Cent. schwer, die ein Magister Jacobus im J. 1464 gegossen. Eingepf. sind hierher auch noch die DD. **Laczka** und **Bohuslawek**, und zu dem Leipniker **Dekanat** gehören außer Leipnik, noch die **Pfarren**: Groß-Augezd, Drahotusch, Ossek, Bölten und Weißkirch, ferner die **Lokalien**: Bartelsdorf, Heinrichswald, Hlinsko, Jessernitz, Ohrensdorf, Schlock, Tein und Unter-Augezd. b) Das in der Osseckergasse stehende **Kollegium** des **Piaristenor-**

---

[81]) VII. 8.

dens, mit einer Kirche des hl. Franz v. Assisi und 1 Hauptschule von 4 Klassen, worin 430 Knaben den Unterricht genießen. In diesem vom Kardinal Franz Fürst von Dietrichstein im J. 1634 aus dem ehemaligen Bethaus der mähr. Brüder neu aufgebauten und bis auf 20 Priester und Novizen gestifteten Kollegium [82]) ist auch eine Probeanstalt (Noviziat), Wohnungen für ergraute Priester dieses Ordens und 1 Bibliothek. Das bis zum J. 1777 daselbst bestandene Gymnasium ist seitdem in die oben benannte Hauptschule umgewandelt worden. c) Das hart an die Piaristenkirche anstoßende hschftl. Schloß. Außerhalb der Stadt liegt der große mit einer Kapelle des hl. Peter versehene und einer Mauer umringte Friedhof, berühmt wegen des merkwürdigen Wiederhalls (Echo), der einen in der nwstl. Ecke ausgebrachten Ton 6 bis 7 Mal Morgens, Abends jedoch, zumal bei Windstille, wohl auch 10 bis 12 Mal wiederholt. Der Hauptnahrungszweig der Einw. ist Gewerbs-Industrie, womit sich 380 Meister, darunter 1 Rosogliofabrik und 1 Essigsiederei, 11 Bäcker, 2 Barbierer, 5 Baumeister und Feldmesser, 1 Brauer, 2 Branntwein- und Rosogliobrenner, 3 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Büchsenmacher, 2 Buchbinder, 1 Bildhauer und Maler, 10 Briefträger u. Bothen, 2 Drechsler, 3 Färber aller Art, 2 Fischer, 6 Faßbinder, 4 Faßzieher u. Träger, 14 Fleischer, 1 Fiaker, 5 Gastwirthe, 1 Glaser, 1 Gürtler, 6 Gerber, 5 Huf- und Kurschmiede, 4 Hafner, 2 Hauben- u. Kappenmacher, 2 Hut-, 2 Handschuhmacher, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Kupferschmied, 1 Klampfner, 1 Kammmacher, 3 Kürschner, 1 Kaffeesieder, 1 Lederwalker, 1 Mahlmüller, 5 Maurer und Ziegeldecker, 7 Musikanten, 2 Mechaniker und Optiker, 1 Pferdehändler, 1 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 6 Seifensieder, 5 Schlosser, 19 Schneider, 39 Schuster, 1 Schleifer, 1 Stärkemacher, 1 Silber- u. Goldarbeiter, 1 Stahlarbeiter und Schwerdtfeger, 1 Sattler, 1 Strumpfwürker, 10 Sailer, 15 Tischler, 96 Tuch-, Flanellmacher und Tuchscheerer, 1 Wachszieher, 1 Wäscher, 3 Weber aller Art, 1 Uhrmacher, 2 Zimmermeister, und mehr als 30 anderweitige Gewerbsleute beschäftigen. — Zum Handelsstande gehören 4 Spezerei-, Material- u. vermischte Waarenhandlungen, 4 Eisenwaaren-Nie-

[82]) S. Testament ddto. zu Oedenburg in Ungarn. 29. Dez. 1634. XXXVII. 54. folg.

verlagen, 4 Hausirer u. Krämer, 33 Obst- u. Küchespeis-händler. Außerdem wird auch Ackerbau und Viehzucht betrieben, denn die Einwohner besitzen 2575 J. $371\frac{1}{8}$ □ Klf. meist guter Grundstücke, nebst 1 Wald von 1794 Joch 1320 □ Klf., und einen Viehstand von 87 Pfd. und 352 St. Hornvieh. Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten, wie auch im Felde gepflegt, und auch die Bienenzucht beschäftigt mehre Liebhaber. Für den **Unterricht** besteht, nebst der oben angeführten Haupt-, auch noch 1 Mädchenschule von 2 Klassen, worin 260 Zöglinge von einem eigenen Musterlehrer unterrichtet werden, und überdies ist hier auch 1 Privat-Erziehungsanstalt mit 1 eigenen Lehrer. Für Unterstützung der **Armen** sind, außer einer Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 7003 fl. WW. von dessen Zinsen und andern wohlthätigen Beiträgen 60 Arme verpflegt werden, auch noch 2 Spitäler, ein städtisches für 8 Pfründler mit einem Stammvermögen von 16,400 fl. WW. (s. unten: Geschichte d. Stadt zum J. 1449) mit 1 hl. **Josephskapelle** (bei d. Weißkirchner Thore) und ein fürstliches (bei der Pfarrkirche), von dem schon oben gesprochen worden. Nebstdem hat Leipnik seit dem 11. Nov. 1825 auch die Jos. Koriger'sche Studenten-Stipendien-Stiftung, deren Fonds 7700 fl. WW. beträgt. — Den Handel mit Getreide jeder Gattung und gedörrten Obste, Leinwand, Flachs, allerhand Feder- und Schwarzvieh, Butter ꝛc. fördern theils die auch von Teutschen, Slowaken und Hannaken zahlreich besuchten Wochenmärkte an jedem Montag, theils 5 **Jahrmärkte** (Dienst. nach Pauli Bekehr., Donnerst. vor Laetare, Donnerst. nach Frohnleichnahmsf., 2ten Dienst. nach Jakob u. Anna, und Dienst. vor Allerheil.) mit den Vormärkten vor jeden Jahrm. (auf Flachs, Garn, Wolle und Vieh), wie auch 2 Roßmärkte.

Von den Schicksalen der Stadt weiß man bis zum J. 1378 nichts Verläßliches [83]). Nach einer Sage, welche der dasige Primator Sygmundek (um 1600) in die Stadtbücher eingetragen, und die sich seither in mehre Handschriften [84]) verbreitet hatte, soll an ihrer Stelle, inmitten eines Lindenwaldes, ein-

[83]) Jos. Fischer behauptet zwar in s. Geschichte der Stadt Olmütz. S. 55 u. 94, daß Leipnik schon im J. 1105 als Städtchen bestanden habe, aber freilich ohne zureichenden Beweise. [84]) z. B. in Středowský's Nachlaß; in Karl Hitschmann's hdschftl. Geschichte Leipnik's im F. M. u. a. m.

stens ein Kloster mit einem Wirthshaus gestanden haben; ein Herr v. Krawař habe aber die Klosterbrüder anders wohin versetzt, den Wald ausgerottet, Häuser gebaut, das Klostergebäude in ein Rathhaus verwandelt, und, mit einem Wort, die Stadt gegründet. Dies ist, wie bemerkt, eine unbegründete Sage; dagegen aber sicher, daß sie als Stadt bereits im J. 1378 bestand, denn als solcher gab damals Laczek v. Krawař [85]) nebst den Kirchen- u. Richtereiäckern, 21½ zinsbare Lahne, bestätigte ihr den von altersher gehabten Wald, verzichtete auf das Anfallsrecht gegen jährl. 60 Mk. Z., befreite sie von allen Frohndiensten, und gestattete, daß sie sich, wie jede andere befestigte Stadt eigener Rechte bedienen könne [86]). Eben derselbe schenkte 1394 [87]) auch der Bürgerschaft, zur bessern Viehpflege, mehre Vierteln Hutweiden zwischen den DD. Horka, Trnawka, Bohuslawky ꝛc. erbeigenthümlich. Im J. 1449 verkaufte Mathias Sskala v. Zaukowic seinen im Leipniker SpitalsD. Pruß gelegenen Hof sammt Aeckern demselben Spitale für 30 Mk. [88]), und Wok v. Sowinecz gab 1453 der Gemeinde zur Viehweide einige Huthungen bei Tosslow-Brod [89]), und vertheilte (1461) 2 ausgerottete Wälder („Hana" und „Sadky") zwischen mehre Einwohner von Leipnik und des D. Tein gegen 33 Schock Grosch. jährl. Z. zur Anlegung von Gärten erbeigenthümlich [90]). Im J. 1499 verlieh K. Wladislaw, auf Fürbitte Wilhelms v. Perustein, der Stadt 1 Jahrmarkt von 8 Tagen in der Octav der Taufe Christi [91]), und 1500 gab derselbe Wilhelm „der von ihm hart gedrückten Stadt" den freien Weinschank sowohl in ihrem Weichbilde, wie auch in den herrschftl. DD. zurück [92]), wie er ihr denn auch 1512 den Zins von den um die Stadt herum neu aufzubauenden Häusern [93]) und, nebst anderm, im J. 1518 auch den von fremden Fleischhauern für verkauftes Fleisch an Markttagen bisher der Obrgkt. gezahlten Zins, abtrat [94]). Johann

---

[85]) ddto. in castro Helfenstein fer. III post ascension. Dom. [86]) Daß sie, diesem nach, von jeher zur Burg Helfenstein gehört haben mußte, braucht erst nicht bemerkt zu werden. [87]) 1394 ddto. in Helfenstein dominic. Vocem jucunditatis. [88]) ddto. w Lipnice den sw. Hieronyma. [89]) ddto. na Helfenstein w sobotu před sw. Ssimon a Judau. [90]) ddto. na Helfenstein. den sw. Martina. [91]) ddto. w Budinie w cztwrtek před hromniczy. [92]) ddto. na Hraniczych d. sw. Wawřince. [93]) ddto. na Pardubiczych d. sw. Luczye. [94]) ddto. na Hraniczych d. sw. Jana křztitele.

v. Pernstein überließ ihr (1519) die von ihm eben erkaufte Mühle an der Betschwa um denselben Preis und 67½ Schock jährl. Z., bestättigte den Besitz der Tuchwalke und gestattete den Bau einer neuen Mühle [95]), verminderte die jährl. Abgabe von der Mauth an die Obrgkt. wegen Einkommens der Stadt von 80 auf 60 mähr. fl. [96]), bestimmte (1540) die Zahl der zum Weinschank berechtigten Häuser, verbot den Juden das Weineinlegen, gestattete freien Salzverkauf und gab das nöthige Bauholz zur städt. Mühle, Brücke (über die Betschwa) und zum Spitale [97]): endlich überließ er (1540) ihr sowohl, wie den DD. Uhřinow, Hrabuwky, Milenow, Středuly, Radkow, Opatowic, Teyn, Přikaz, Hlinsko, Ob. und Unt. Nieczic, Rakotin, Austj, Lipow, Lhota und Tuczin, die bisher unter obrgktl Z. besessenen Aecker und Oedungen erbeigenthümlich [98]). Im J. 1553 [99]) bestättigten Putha v. Ludanitz und s. Sohn Wenzel zwar alle die obigen Begabnisse, machten aber gleichwohl bald mehre Eingriffe darein, weßhalb in Folge der Klagen der belästigten Stadt, im J. 1577 zwischen ihr und Katharina v. Ludanitz, ein Vertrag zu Stande kam, gemäß welchem die obigen Befugnisse nochmals bestättigt und der Stadt erlaubt wurde, in den DD. Wýtonic, Lisskowe und Ober-Augezd Wein; in Ossek, Tupecz, Unter-Augezd, Trnawka, Bohuslawek Lanczka, Slawkow, Hlinsko, Radotin und Sobiechleb, Bier allein auszuschänken, wofür die Bürgerschaft die bei ihr gemachten Schulden von 3000 mähr. fl. der Obrgkt. nachließ [100]). Diesen Vertrag bestättigte 1594 [101]) Ignaz Bruntalsky v. Wrbna, wofür die Stadt den Bierschank im D. Ossek der Obrgkt. abtrat, verzichtete auf das Anfallsrecht nach dem Tode des lutherischen Pfarrers, entließ [102]) die Wittwen und Waisen aus der Hörigkeit und genehmigte, daß im Vergehungsfalle kein Bürger weiter mit dem Helfensteiner, sondern nur mit dem städtischen Kerker gestraft werden solle. Im J. 1611 [103]) erkaufte die Bürgerschaft von ihrem Grundherrn Georg d. ält. Bruntalský v. Wrbna, das nahe am Weißkirchner Thor gelegene Haus sammt

---

[95]) ddto. na Helfensteinie. [96]) 1536 na zamku w Hraniczych w pondielj před na rozejm P. Marye. [97]) na zamku w Prostiegowie w auterj po ned. postn. Invocavit. [98]) na Pardubiczych w pondie. před kwietnu niedelj. [99]) ddto. na Helfenst. d. sw. Waczl a. [100]) ddto w Lipniku w pondie. před sw. Girzjm. [101]) ddto. na zamku Bruntalj d. swat. 3 Kral. [102]) unter demselb. Datum. [103]) ddto. na Lipniku 4ho July.

Meierhof, Aeckern, Gärten ꝛc. tauschweise für den städt. Meierhof in Ossek sammt Zubehör (wie sie ihn von Peter Wok v. Rosenberg erhalten), und erhielt bald darauf (1613) von demselben 3 Jahrmärkte (an Pauli Bekehrung, auf die Octav nach Frohnleichn. und auf Pauli), welche K. Mathias bestättigt und überdies einen 4ten von 8 Tagen sammt Freiung (auf den Mont. nach Mariä Himmelfahrt) wie auch 1 Roßmarkt (für den Mittw. nach dem Fastensonnt. Invocavit) verliehen hatte [104]). Derselbe Georg v. Wrbna hatte 1610 in der Vorstadt die am 26. März 1590 zerstörte Kirche der augsburg. Glaubensverwandten, unter dem Titel der hh. Dreifaltigkeit für seine teutschen Unterthanen desselben Bekenntnisses von neuem erbaut [105]), und wollte dazu auch eine teutsche Schule stiften; als aber die Gemeinde die Begabniß Wenzels v. Ludanitz auf nur eine und zwar mährische Schule verwies [106]), vereinigte er diese teutsche mit der städtischen (mähr.), stiftete dazu 1 Rektor, 1 Collega und 1 Cantor, welche teutsch lehren und so auch den Gottesdienst besorgen sollten, und erlies diesfalls eine ausführliche Vorschrift. Auch hatte er das im J. 1643 sammt der Pfarre, Kirche und mehr als 200 Häusern verbrannte Spital neu aufgebaut, bedachte es, für den Fall seines Absterbens, mit 600 mähr. fl. und wies ihm, so wie der Schule, bestimmte jährl. Naturallieferungen ꝛc. von dem D. Pruß an [107]). Damals bekannte sich fast die ganze Bürgerschaft zur nichtkatholischen Glaubenslehre, wie denn schon um 1480 die mähr. Brüdersecte einen eigenen Prediger daselbst hatte. Einer ihrer Aeltesten, Mathias Kunewaldsky, starb hier im J. 1500, und 1564 hielt daselbst der aus dem Kerker in Wien eben entlassene bekannte Johann Augusta eine Zusammenkunft. Im J. 1587 wurden hier zu Aeltesten dieser Secte Joh. Ephrem und Paul Jessen, zu ihren Räthen aber Andr. Boreas, Joh. Niemczansky und Samuel Suschiczky gewählt, und das Jahr darauf starb hier der pikardit. Prediger, Georg Israel (geb. zu Ungr. Brod), der eine Geschichte seiner Glaubensgenossen in Polen verfaßt hatte. Eben solche Wahl-Zusammenkünfte fanden hier in den JJ. 1592 (wo Joh. Poppel, Zacharias Ariston, Joh. Albin und Jak. Alphäus

[104]) ddto. w Widnj d. sw. Sstiastneho 1613. [105]) noch 1634 wurde sie, der hl. Katharina geweiht, den P. P. Piaristen übergeben, 1787 aber gesperrt und nachher in einen obrgktl. Schüttboden umgewandelt. [106]) 1569 na Kwassiczých. [107]) ddto. w Lipniku w pond. po slaw. wzkřiss. Krista P. 1616.

zu Consistorialen) und 1608 (wo Math. Ribinus u. Martin Gratianus zu Stellvertretern des pikardit. Bischofs, Johann Cruziger ernannt wurden) Statt, und 1618 stand der dasigen Brüdergemeinde Math. Plorantius als Prediger und Pfarrer vor. [108]). Allein diesem machte die Schlacht am weißen Berge bei Prag (am 8. Nov. 1620) ein Ende. Die nichtkatholischen Prediger mußten 1622 das Land verlassen, und die Stadt verlor, wegen Theilnahme an der Rebellion alle ihre Privilegien; nachdem sie aber wieder zum katholischen Glauben zurückgekehrt war, und gegen die sie belagernden 18,000 M. unter dem Gf. v. Mannsfeld und Hzg. Bernhard v. Weimar (1626) heldenmüthig sich vertheidigt hatte, wurden sie ihr insgesammt vom Kardinal Franz v. Dietrichstein nicht nur zurückgegeben (nur den Weinschank behielt die Obrgkt. für sich), sondern auch ein eigenes Wappen (im untern, schwarzen Schildfelde, 1 Löwe mit königl. Krone, in den 2 obern gelben und rothen, die 2 Dietrichstein'schen Messer) und das Recht, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen, verliehen. Endlich gab ihr K. Ferdinand II. (1629) auch noch 1 Jahrmarkt zu dem vorigen auf den Dienstag nach Katharina [109]). Im weitern Verlauf des 30jähr. Krieges litt die ohnehin durch Mißjahre, Hungersnoth und Feuer (1623, 1624 und 1633) heimgesuchte Stadt ungemein. So nahm sie (1643) der schwedische Obrist Dörfling ein und erpreßte 6000 fl.; der schwedische General Königsmark ließ sie aber im J. 1645 rein ausplündern und mehre Bürger als Geißeln für eine zu leistende Zahlung von 5000 fl. ins Hauptquartier nach Freudenthal abführen, wodurch es dahin kam, daß der ehemalige Wohlstand der Stadt ganz vernichtet und viele Häuser von ihren Besitzern verlassen wurden [110]). Um sich von der durch solche Unglücksfälle herbeigeführten ungeheuren Schuldenlast (108,136 fl. 59 kr.) wenigstens zum Theil zu befreien, verkaufte sie der Obrgkt. (1696) den bisher ausgeübten Bierschank mit 7 DD., den Branntweinschank auf der ganzen Hft. Helfenstein, 1 Haus in der Stadt, 1 Gemeindemühle, 1 Acker und 1 Stück Waldes,

---

[108]) Auszug aus ein. handschftl. Codex der Erzbisch. Biblioth. zu Kremsier in Středowsk. hdschftl. Nachlaß. [109]) ddto. w. Wsdni 24ho. Czerwencze. [110]) Orig. Schreiben der Bürgerschaft an den Kard. v. Dietrichstein, an den schwed. Befehlshaber in Freudenthal, und gleichzeitige Schriften im dasigen Pfarr-Thurmknopfe sämmtlich im F. M.

so daß ihr nur der Bier- und Branntweinschank in der Stadt, die Mauth, der Wald und die übrigen Grundstücke, wie sie dies alles (mit Ausnahme der Mauth, welche später landesfürstlich wurde) jetzt noch besitzt, — übrig blieben. In neuerer Zeit bietet die Geschichte der Stadt nichts besonders merkwürdiges dar. — Von merkwürdigen Männern, die hier geboren waren, oder gewirkt haben, bemerken wir: 1) den als Astronom, Optiker und Mechaniker berühmten Leopold Czabak, Mitgl. des Piaristen-Ordens (geb. zu Leipn. 1685 † das. 1757); er verfertigte seine astronom. Apparate selbst und hinterließ einige mathematische Schriften; 2) Balzar (Angelus, geb. das. 1699, † zu Beneschau 1749), aus dem Piarist. Orden, Verfasser der gedruckten Abhandlung de conscientia et peccatis; und 3) den Rektor des dasigen Piaristen-Gymnasiums Benignus Böhm (geb. zu Proßnitz 1685, † in Leipnik), der mehre Abhandlungen theolog., philosophisch. und juridischen Inhalts verfaßt hatte. Leipnik ist auch der Geburtsort des dermaligen Provinzials des Minoriten-Ordens für Böhmen, Mähren und k. k. Schlesien, H. Bonaventura Zbura.

Olmützer Fürst-erzbischöfliches Kammer-Gut Liebau.

Lage. Dieses Gut liegt im äußersten Westen des Kreises und wird im O. von Bodenstadt, im S. von Waltersdorf und Wisternitz, im W. von Hradisch und Sternberg, im N. endlich von Karlsberg und Bautsch begränzt.

Besitzer. Bis 1320 gehörte es dem Olmützer Kapitel; in diesem J. ward es aber von demselben sammt dem angränzenden Gute Bautsch und den beiden Städten dem Bischofe abgetreten, zu dessen Kammergütern es seitdem bis jetzt gehört.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 12,436 Joch, 630⅚ □ Kl. und bildet eine von Hügeln und Thälern durchschnittene Hochebene, wo überhaupt Thonschiefer vorherrscht. In Thälern besteht der Boden aus mit vielen Sand vermischter Dammerde, auf den Anhöhen meist aus Thonschiefer mit einer felsigen Unterlage, und ist demnach nur dem Roggen, Hafer, zum Theil auch der Gerste, viel weniger dem Weizen, ganz besonders aber dem Flachs- und Kartoffelbau zuträglich.

Am Gewässer ist die noch jugendliche auf einer kurzen Strecke im O. und S. gegen die Dom. Bodenstadt und Waltersdorf die Gränze bildende Oder nur allein bemerkenswerth; sie führt hier nebst andern unbedeutenden Fischarten Stein- und Lachsforellen, zum Theil auch Fischottern. Die andern Bäche, welche das Gut hinlänglich bewässern, und sämmtlich in die Oder einmünden, sind unbedeutend und namenlos. Deiche gibt es hier nicht.

Die Bevölkerung insgesammt teutscher Zunge und Katholisch, beträgt 4018 S. (1878 mnl. 2140 wbl.).

Ihre und der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen bilden a) die Landwirthschaft; zu ihrem Betriebe hat man an

	obrigkeitl.				unterthän.			
Aeckern	—	Joch	—	□ Kl.	4002	J.	$131\frac{4}{6}$	□ Kl.
Trischfeldern	—	„	—	„	2140	„	1482	„
Wiesen	—	„	—	„	1679	„	$221\frac{4}{6}$	„
Gärten	—	„	—	„	106	„	$214\frac{1}{6}$	„
Hutweiden	—	„	—	„	2899	„	$1176\frac{2}{6}$	„
Waldung	1188	„	$494\frac{1}{6}$	„	420	„	110	„

Die obrgktl. Waldung enthält Buchen, Tannen, Fichten, etwas Ahorn- und Lärchenbäume. Die Jagd ist unbedeutend, weil der Stand der jagdbaren Thiere nur auf weniges Hochwild und Repphühner, und etwas mehr Rehwild und Hasen sich beschränkt.

b) Die Viehzucht beschäftigt nur die Unterthanen und zählt an

Pferden	127
Rindern	1616
Schafen	1297 Stücke,

durchweg guten Landschlages. Die Obstbaum- wie auch die Bienenzucht sind unerheblich.

c) Handwerke jeder Art (ihr Hauptsitz ist die Stadt) betreiben 169 gewöhnliche Landmeister, darunter 16 Schuster, 11 Schneider, 10 Mahlmüller, 9 Schmiede, 9 Tischler, 8 Fleischhauer, 5 Brot-, 3 Zuckerbäcker, 4 Faßbinder, 5 Strumpfwirker, 3 Leinwandbereiter und Bleicher, 4 Kürschner. 3 Wagner, 2 Gerber, 2 Hutmacher, 2 Seiler nebst 35 Webern jeder Art ꝛc.; vom Handelsstande hat es 3 vermischte Händler, 5 Hausirer und Krämer, 7 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollenhändler u. s. w. Daraus ist ersichtlich, daß nebst dem Ackerbau und der Viehzucht die Leinwanderzeugung

die Haupterwerbsquelle bildet und mit den dießfallsigen Erzeugnissen den anderweitig nicht besonders lebhaften d) Handel mit den westlichen Theilen der Provinz und über Brünn bis nach Wien unterhält. Namentlich erzeugen Altwasser und Kriegsdorf vielen Flachs und die DD. Drömsdorf, Herlsdorf, Nürnberg, Reisendorf und Schmeil erwerben ihren Unterhalt meist durch das Spinnen desselben, so wie obendrein Reisendorf durch Bleichen der Leinwand, und Ohlstadtl durch Holz- und Schindelhandel. — Zwei Handelsstrassen durchschneiden dieses Gebiet; die östliche führt von Rudelzau (Bodenstädt. Hschft.) über Kriegsdorf und Liebau westl. in den Olmützer Kreis, die südöstl. gleichfalls vom Bodenstädter Gebiet (Schmidsau) durch Geppertsau und Dromsdorf nach Liebau. Die nächste k. k. Post ist in Hof.

Die 520 schulfähigen Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Schulen zu Liebau, Schmeil, Herlsdorf, Nürnberg, Altwasser, (mit 2 Klassen), Kriegsdorf, Gepertsau und Ohlstadtl. Für die Armen bestehen Anstalten zu Liebau mit einem Stammvermögen von 1900 fl., welches 14 Dürftige, und zu Altwasser mit einem Stammvermögen von 200 fl. W. W., das 2 Arme unterstützt. Für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Liebau und 9 geprüfte Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. — Liebau, allgemein auch Stadtlibau genannt (Libawa) von der Kreisstadt w. 5 St. entfernte, im Thale und an der vom Bodenstädter Gebiet in den Olmützer Kreis führenden Handelsstrasse gelegene Stadt mit einem seit 1792 organisirten Magistrate, bestehend aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften und 2 ungeprüften Räthen, welcher die ihm übertragene Gerichtsbarkeit sowohl über die Stadtbewohner, wie auch über die sämmtlichen DD. dieses Gutes ausübt. Sie hat in 226 H. 1522 E. (701 mnl. 821 wbl.), welche 1128 Joch 182$\frac{1}{6}$ □ Kl. Aecker, 579 Joch 741 □ Kl. Wiesen, 126 J. 919 □ Kl. Waldung, ferner einen Viehstand von 71 Pfd., 95 Ochs., 426 Küh. und 499 Schafen besitzen. Ihr Hauptnahrungszweig ist die Landwirthschaft, nebenbei auch Gewerbe (s. oben), und darunter vorzugsweise Leinwanderzeugung und Flachsspinnerei. Von obrgktl. Aemtern ist hier nur das einzige Waldamt weil das Gut, mit Ausnahme der bereits erwähnten dem Magistrate übertragenen Gerichtsbarkeit dem Kremsierer Oberamte in Allem un-

rgeordnet ist. Die zwei nahe an der Stadt vorüberfließen-
n namenlosen Bäche betreiben 2 Mühlen und 1 Brettsäge.
ie hierortige Pfarre (Bautsch. Dekanat.) ist alt, steht un-
r obrgktl. Patronate und es sind zu ihr auch noch die DD.
römsdorf, Schmeil, Herlsdorf, Nürnberg, Rei-
:ndorf, Ohlstadtl u. Geppertsau eingepfarrt. Die
farrkirche unter dem Titel der Kreuzerhöhung, wurde an der
telle einer frühern in den JJ. 1662 bis 1669 auf obrgktl.
osten vom Grunde aus neu aufgebaut und hat 5 Altäre, von
nen das hohe mit einem guten Blatte versehen ist. Der
hurm brannte, vom Blitzstrahl getroffen, im J. 1781 ab,
ard aber wieder hergestellt, jedoch verschlang ein am 9. April
817 in der Nähe der Kirche ausgebrochenes Feuer diese
mmt der Schule und dem Pfarrhofe, wobei auch eine Glocke
it der Jahreszahl 1505 zerschmolz. Die Kirche und den
farrhof baute der Kardinal und Fürst-Erzbischof, Maria Thad-
ius Gf. v. Trautmannsdorf von neuem auf, die Stadtgemeinde
ber die Schule und übt seitdem das Patronat über sie aus.
ie Stadt hat 4 Jahrmärkte, am Montag nach dem Na-
en Jesu, Mont. nach Exaudi, am Tage des hl. Jakob
gr. und am Martinitage. Von geschichtlichen Notizen über
re Geschicke wissen wir nichts mehr anzugeben [1]), als daß
e sich im J. 1619 „fortgerißen durch treulose Bürger und
nstifter gegen die rechtmäßige Obrigkeit (den damaligen Olmütz.
ürst Bischof und Kardinal Franz v. Dietrichstein) empört, aber
on der letztern (1629) Verzeihung erhalten hatte, weil ihre
schuld mehr der Furcht als einer Bosheit zuzumessen sei.“ Da-
er bestättigte der Kardinal alle Privilegien und sonstige frühere
Begabnisse derselben und ertheilt ihr ein eigenes (das Dietrich-
einische) Wappen, wofür sie ihm 502 fl. mähr., 174 Metzen
afer, 4 Schock 28 St. Hühner rc. von jedem Faß ausge-
schänkten Troppauer Märzenbiers 1 mähr. fl., von jeder Bank
steinsalz 1 fl. 8 Gr. mähr., und eben so viel von jedem Wa-
en gesottenen und andern Salzes, von jedem (im Verlauf des
ahres) gebrannten Kessel Branntweins 8 fl. mähr., von Fleisch-
änken 12 Grosch. und 1 Stein Unschlitt, von jedem Bierbrau
2 Gr. rc. zu zahlen verpflichtet ward; Mühlen und Wälder

[1]) Die ausführlichere Beschreibung der Stadt fehlte mir, und das Inventarium der Pfarrkirche vom J. 1806 ist sehr mager.

behielt der Grundherr sich vor und die erblichen Richtereien sollten wie ehedem von jeder Leistung auch künftighin frei bleiben [2]).

Nebst dieser Stadt gehören auch folgende Dörfer zu diesem Gute: 1. Altwasser (Stàrà woda), ¾ St. nnw. im Gebirge an einem zur Regenszeit reißenden Bache, hat in 52 H. 304 E. (155 mnl. 149 wbl.), 12 Pfd., 60 Ochs., 172 Küh. und 148 Schafe. Hier ist 1 vom Olmütz. Bischof, Karl Gf. v. Lichtenstein für 12 Ordensmänner mit 26,000 fl. im J. 1690 gestiftetes Kollegium des Piaristen-Ordens, dessen Glieder auch die aus dem zugleich gestifteten Gymnasium im J. 1774 entstandene teutsche Haupt — sammt der Trivialschule seitdem besorgen, überdieß auch noch die 1688 im edlen Geschmack erbaute und mit 4 Altären (am Tabernakel des hohen steht im Kasten vom gediegenen Silber die kaum 1 Schuh hohe Bildsäule der hl. Anna) und ringsherum mit einer gedeckten Säulenhalle verzierte Kirche, welche, dem hl. Joachim und Anna geweiht und als Gnadenort in der Nähe und Ferne bekannt, im J. 1784 zur Pfarre erhoben und ihr auch das D. Kriegsdorf sammt seiner Filialkirche (beide unterstanden bis dahin als Töchterkirchen der Libauer Pfarre) zugewiesen wurde. Tausende von Wallfahrern besuchen alljährig am hl. Annatage diese Kirche, Keiner, ohne sich mit dem etwa 1000 Schritte vom Orte entfernten und in einer darüber gebauten Kapelle hervorsprudelnden kristallhellen und zumal in Augenkrankheiten seinen Werth erprobenden Wasser des „Königsbrunnens“ zu versehen. Die Kirche selbst steht unter dem Patronat des Piaristen-Ordens und gehört zum Bautscher Dekanate; nach der Aufschrift einer der Glocken (o rex glorie veni cum pace! etc.) muß hier schon im 15. Jahrh. eine Kirche gestanden seyn. Das Kollegium der P. P. Piaristen ist ein im guten Styl aufgeführtes 1stöckiges Gebäude, wobei ein zierlicher Garten. — 2. Drömsdorf (Dřemowa dědina), ¼ St. s. im Thale an einem namenlosen Bache, hat 28 H. 201 E. (96 mnl. 105 wbl.), 8 Pfd., 20 Ochs., 50 Küh. und 111 Schafe. — 3. Geppertsau (Gepperoowa), ½ St. ö. an der von Libau auf das Bodenstädter Gebiet führenden Handelsstrasse, zwischen Hügeln an einem Bache,

[2]) ddto. Olmütz 8. Jänner 1629, vidimirt. Abschft. in H. d'Elverts Sammlung.

hat in 51 H. 344 E. (161 mnl. 183 wbl.). 1 unter Gemeindeschutz stehende Mittelschule, 1 Mühle und einem Viehstand von 10 Pfd., 38 Ochs., 98 Küh. und 150 Schafen; die vielen Bergquellen sind hier dem Wieswachse sehr zuträglich. — 4. Herlsdorf, ½ St. w. zwischen Hügeln, zählt in 37 H. 256 E. (124 mnl. 132 wbl.), 8 Pfd., 33 Ochs., 109 Küh. und 224 Schafe. Die i. J. 1770 von der Gemeinde erbaute hl. Isidors Kapelle, worin einige Male im Jahre Messen gelesen werden, steht eben so wie die dasige Mittelschule unter ihrem Schutze. — 5. Kriegsdorf (Wognowice), ½ St. nnö., im angenehmen Thale an der Oder, die hier 1 Mühle betreibt, hat 36 H. 161 E. (86 mnl. 95 wbl.), 6 Pfd., 48 Ochs., 140 Küh. und 200 Schafe; es ist nach Altwasser eingepf. hat aber 1 eigene Mittelschule und eine vom Bischof Stanislaus Pawlowsky 1589 zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit geweihte Tochterkirche mit 3 Altären. — 6. Nürnberg (Norbercany), ¾ St. w. im Thale und an einem Bache der 1 Mühle betreibt gelegen, hat 55 H., 299 E. (138 mnl. 161 wbl.), 16 Pfd., 36 Ochsen, 114 Küh. und 375 Schafe. Nebst 1 Mittelschule ist hier auch 1 vom dasigen Insaßen Andreas Jordan i. J. 1695 erbaute und späterhin (1717) erweiterte öffentliche Kapelle des hl. Anton v. Padua, worin zu gewissen Zeiten Messen gelesen werden. — 7. Ohlstadtl, ½ St. s. am Abhange eines Hügels, dessen gesammelte Quellenwässer 1 Mühle und Brettsäge betreiben, zählt 28 H. mit 184 E. (87 mnl. 97 wbl.), 2 Pfd., 29 Ochs., 60 Küh. und 42 Schafe. Nebst 1 Mitelschule ist hier auch seit 1831 eine Kapelle; der Ort selbst hat den Namen vom Oehlpressen und soll 1610 angelegt worden seyn. — 8. Reisendorf (Witrhlice), ¼ St. w. im Thale und am Bache der 1 Mühle treibt, hat 24 H., 130 E. (58 mnl. 72 wbl.), 10 Pfd., 20 Ochs., 70 Küh. und 20 Schafe; in der Mitte desselben steht 1 i. J. 1770 erbaute (öffentliche) Kapelle. — 9. Schmeil (Smilawa auch Smelo), ½ St. wsw. theils auf einem Hügel theils im Thale gelegen, hat 83 H. mit 597 E. (272 mnl. 325 wbl.), 13 Pfd., 58 Ochs., 165 Kühe und 364 Schafe. Auch hier ist 1 Schule unter obrgktl. Schutz und 1 i. J. 1595 an der Stelle einer frühern erbaute Tochterkirche der Pfarre zu Liebau, deren Glocken (aus den JJ. 1515, 1545) und ein Tauf-

steln der ältesten Art das frühere Bestehen derselben erweisen. Der Ofsbach betreibt eine Mühle.

Allod.-Gut Löschna.

Lage. Es liegt östlich von der Kreisstadt, umschlossen im N. und NO. vor dem Dom. Alt-Titschein, im O. vom Allod und Lehen Walach. Meseřitsch, im S. von Chorin und im W. von Hustopetsch.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt es die Wittwe des am 20. Dez. 1826 verstorbenen Joseph Freih. v. Bees, Leopoldine, geb. Freii. v. Spens-Booden, Sternkreuzordens-Dame. Ehemals war jedes einzelne D. dieses Dominiums ein eigenes Gut, wie sich dies bei der Beschreibung derselben von selbst ergeben wird. Hier wollen wir nur die Besitzer von Löschna (in älterer Zeit) anführen. — Schon 1355 erhielt die Frau Hildegunde von ihrem Bürgen Wach v. Perna 14 Mk. Z. auf dem Hofe und 1 Lahn in Löschna und 10 JJ. später kommt ein Smil v. Lö. vor [1]). Ein Zawisch v. Lö. wies i. J. 1374 auf s. Antheile an diesem D. s. Frau Föna 50 Mk. und obendrein 5 Mk. jähr. Z. an [2]), und bald darauf (1385) verkaufte ein Johann v. Lö. s. Antheil an diesem D. sammt dem Patronat in Střitesch (längst eingegangenes D. auf dem Gute Chorin) an Johann v. Přzno [3]), welcher auch 1391 von der Wittwe nach Zawisch v. L. (jener Föna) auf das D. Poruba (jetzt zu Alt-Titschein gehör.) in Gemeinschaft genommen wurde, und von Hildegund, Wittwe nach Dietrich v. Lö. ihr Heirathsgut daselbst, so wie von Buschek v. Lö. 1 Hof, nebst 1 Gehöfte und einigen Aeckern in demselben J. erkauft hatte [4]). Er besaß Loschna noch im J. 1415 und wies darauf s. Frau Elsbeth, und zwar auf die dasige Veste und den Freihof, 100 Mk. als Morgengabe an [5]). Im J. 1437 nahmen Milota v. Lö. und s. Frau Veronika den Paul v. Přzno in Gütergemeinschaft, während im nämlichen J. auch ein Wenzel v. Löschna vorkömmt [6]). Im J. 1464 nahm Protiwetz v. Přzno und Löschna den Johann v. Dobrawoda in Gütergemeinschaft [7]), und nach

[1]) I. 37. 98. [2]) II. 18. [3]) IV. 43. [4]) VI. 15. 29. [5]) VIII. 29. [6]) X. 3. 44. [7]) XI. 3.

dem Tode des Letztern verkauften seine Bürgen 1481 die Veste und D. Löschna sammt dem Hofe und dem Patronate, ferner die DD. Wisoka mit Hof, Perna sammt Hof und Mühle und Lhotka mit aller Zubehör, dem Johann v. Czertoreg, Benedikt Prazma v. Bielkow und dem Joh. Zubek v. Zdietin [8]). Der Erst- und der Letztgenannte traten aber in demselben J. das ganze Gut dem Benedikt Praschma v. Bielkow ab [9]), dessen Sohne Peter der K. Ludwig i. J. 1519 [10]) die DD. Löschna und Perna aus dem Lehenbande entließ. Sein Sohn Johann verkaufte 1567 s. jüng. Bruder Benedikt die Veste und das D. Löschna, sammt dem Hofe und den DD. Perna, Wisoka, Prilук und Lhota [11]), der 1581 s. Gemahlin Bohunka v. Wrbna 3000 Schock als Morgengabe darauf verschrieb [12]) und nach ihrem Tode der zweiten, Ludmilla Pikar v. Grodiţ 20,000 fl. mähr. [13]), aber in den Aufruhr des J. 1620 mitverflochten, aus dem Lande floh. Das Gut wurde indeß s. Gemahlin (jener Ludmilla) belassen, und sie verkaufte es (Schulden halber) im J. 1628, nämlich die Veste und das D. Löschna, sammt Hof, Patronat u. Brauh., die DD.: Wisoka, Perna mit Hof, Prilук, Lhotka und den Striteſcher Hof, mit Gärten und Baumschulen, dem Martin Pochonczi v. Predmost für 12,000 fl. [14]), dessen Söhne und Erben: Mathias Ladislaw, Martin und Mathäus Friedrich das gesammte Gut nebst dem D. und Hof Koliczin am 14. Sept. 1641 dem Ritter Ignaz Sewerſky v. Kuliczow auf Chorin u. Lautschka für 33,750 fl. rh. gleichfalls mittelst Kaufs überließen. Die Erben des Letztgenannten verkauften schon am 9. Sept. 1656 das Gut Löschna allein dem Wolfgang Friedrich Hoffmann, Freih. v. Grünbüchel u. Strechau (auf Rabenstein, Alt-Titschein, Unter-Langendorf u. Urschitz, obrist. Erbland-Hofmeister in Steier, Erbmarschall in Oesterr. und Steier, k. k. Rath, Kämm. u. Landrechtsbeisitzer in Mähren) für 15,000 fl. rh. nach dessen Tode (1678) es s. Tochter und Erbin, Johanna Maria Xaveria, Gfin. v. Dietrichstein, geb. Freii. Hoffmann v. Grünbüchel auf Alt-Titschein, der Franziska Eleonora v. Zierotin, geb. Freii. Podstatſka v. Prusinowitz, sammt allen oben

[8]) XII. 28. [9]) XII. 29. [10]) ddto. na Budinie w nediel. po hodu Marye naroz. [11]) XXVIII. 5. [12]) XXIX. 47. [13]) XXXIII. 26. [14]) XXXVII. 25.

benannten DD., 3 Meierhöf., 2 Mühl., 1 Brettsäge ꝛc. am 5. Jänn. 1684 gleichfalls käuflich überließ. Als diese starb, fiel der Erbabtheilung vom 27. Jul. 1693 zufolge (vergl. Hustopetsch) das Gut Löschna sammt Hustopetsch den Söhnen der verwittweten Maria Elisabeth, Freii. v. Podstatsky, geb. Löw v. Rozmital, Karl Joseph und Rudolph Magnus zu, von denen der Letztere es übernommen haben mußte, weil er (kinderlos) im letzten Willen vom 10. März 1740 (publ. 8. April d. J.) s. Gattin, Maria Anna, geb. Freii. v. Schaffmann und Hemmerles zur Haupterbin ernannte. Sie ehelichte bald nachher den Johann Emanuel, Gf. v. Luzan, (nachher k. k. geheim. Rath und Feldzeugmeister), starb aber schon im J. 1743, nachdem sie ihn, gleichfalls letztwillig, (vom 14. Mai 1743, publ. am 19. Dez. d. J.) eben so wie auch er am 27. Aug. 1762 (republ. 6. Mai 1765) s. Tochter Maria Anna, vermählt. Gfin. v. Guicciardi, geb. Gf. v. Luzan, zur Haupterbin ernannt hatte. Diese hinterließ das Gut ebenfalls letztwillig (nuncupat. publ. am 19. Aug. 1768) ihrem Gatten, Phil. Gf. v. Guicciardi und den Kindern, welcher (k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant zu Cremona) das Gut am 1. Jul. 1772 dem Joseph Andreas, Freih. v. Bereczko für 63,000 fl. rh. und 500 fl. Schlüsselgeld (sammt den Schloßbildern) verkaufte, der es am 12. Dez. 1790 s. Sohne, Franz Xav. sammt dem Schloß um 100,000 fl. rh. überließ. Von diesem erkaufte es schon am 13. Okt. 1793 Joseph, Freih. v. Beeß für 80,000 fl. rh. und 500 fl. Schlüsselgeld, dessen Wittwe, wie oben gesagt, jetzt noch im Besitz desselben ist.

Beschaffenheit. Die Größe der nutzbaren Area dieses Gutes beträgt 2169 Joch 407⅚ □ Kl. Es liegt in einem von O. nach W. ziehenden bei dem D. Löschna selbst am meisten sich ausbreitenden Thale, das von einem aus S. nach W. streichenden Querthale durchschnitten ist. Das letztere wollte man im J. 1780 zur Verbindung der Betschwa mit der Oder benützen, was aber unausgeführt geblieben. Die Hügel, sämmtlich zu den westlichen Ausläufern der Karpathen gehörig, führen keine eigenen Namen bis auf den höchsten darunter, die s. g. »Peterczkowitzer Hura« bei dem D. Perna, davon sich im J. 1769 ein bedeutender Theil losgerissen und gegen das genannte D. gesenkt hat. Sowohl der Gipfel dieses, wie auch die der andern Hügel gewähren die schönsten

Ansichten des ganzen Betschwathales bis zu den Bergen hinter Rožnau. Der tragbare Boden hat in Niederungen eine lehmige Unterlage, ist fruchtbar und bringt alle Getreidearten, Knollengewächse, Hanf, auch etwas Flachs hervor. Außerdem erzeugen die sehr betriebsamen Bewohner viele grüne Eßwaaren, zumal schöne Gurken, welche meist in den benachbarten Städten, als in Meseritsch, Neu-Titschein &c. abgesetzt werden.

Die einzige von Wal. Meseritsch kommende Betschwa bewässert die östl. Gränze dieses Gebiets und übertritt bei dem D. Lhotka auf jenes von Chorin; ein Theil ihres Wassers füllt den Mühlgraben, der sich durchzieht und auf dem Hustopetscher Boden wieder mit dem Hauptfluße vereinigt. Mehre namenlose Bäche bilden sich aus Quellwässern, die am reichlichsten jene Peterzkowitzer Hura spendet und betrieben sammt jenem Mühlgrabenwasser insgesammt 4 Mühlen (bei Löschna, in Perna, Priluk und Lhotka). Deiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung, insgesammt mährischer Zunge in walachischer Mundart, beträgt 1206 S. (558 mnl. 648 wbl.), worunter 16 Nichtkatholisch augsburg. Bekenntnisses und 9 Juden. Ihre Ertragsquelle ist die mit der Viehzucht verbundene Landwirthschaft, zur Winterszeit auch die Strumpfstrickerei, welche von Männern, Weibern und Kindern emsigst betrieben wird. — Von dem oben angegebenen Flächeninhalt werden zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet, als

	obrigkeitl.				unterthän.			
Aecker . .	423	J.	526 4/6	□ Kl.	937	J.	1286 1/6	□ Kl.
Wiesen . .	78	„	960 2/6	„	122	„	14 1/6	„
Hutweiden .	95	„	878 1/6	„	110	„	89 2/6	„
Trischfelder	20	„	1158 4/6	„	89	„	1458 4/6	„
Gärten . .	32	„	485	„	43	„	567 1/6	„
Waldung .	210	„	551	„	—	„	—	„

Die nur aus Tannen bestehende Waldung bildet 1 Revier und die Jagd liefert vorzugsweise Hasen. Der obrigkeitlicher Seits veredelte Viehstand beträgt:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde .	6 .	148
Rinder .	123 .	363
Schafe .	— .	104.

Die Obrigkeit hat 3 Meierhöfe, nämlich 1 in Perna, 1 in Löschna und den dritten fö. davon im freien Felde am rechten Betschwaufer. Die Handwerke, worunter 1 Brauer,

2 Branntweinbrenner, 4 Mahl- und 1 Sägemüller ꝛc., sind unerheblich und ebenso auch die Obstbaum- und Bienenzucht.

Die Schule in Löschna besuchen 160 Kinder und die Armenanstalt eben da betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2196 fl. WW. 25 Arme. Außerdem ist in Löschna 1 von Franziska v.-Zierotin und Rudolph Gf. v. Podstatsky gestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 1122 fl. WW. von dessen Zinsen 2 Pfründler unterstützt werden. — In Löschna ist 1 Hebamme.

Die von Wal. Meseritsch nach Weißkirch führende Handelsstrasse durchschneidet dies Gebiet von O. nach W., die nächste k. k. Post ist aber in Weißkirch.

Ortbeschreibung. — **Dörfer.** 1. Löschna (Lessna eigentl. Lesna), 1½ St. ö. von Weißkirch an der Handelsstrasse nach Wal. Meseritsch in einem sehr freundlichen Thale, hat 88 H. 528 E. (238 mnl. 290 wbl.), 41 Pfd., 128 Rind. und 30 Schafe. Hier ist 1 hschftl. mit einem Wassergraben über den 1 steinerne Brücke führt, umringtes Schloß, dessen größere Säle eben so wie die Kapelle mit Gemälden der besten italienischen Meister, (darunter werden das »Urtheil Salomons« und der »Zug des Bachus nach Indien« als die besten angeführt), geziert sind; den innern Schloßplatz selbst umgibt ein mit mythologischen Figuren von Stein geschmückter runder Gang. Nahe daran steht das 1 Stockwerk hohe Gebäude der obrgktl. Wirthschaftbeamten, das Brauh., der Mhof, der Schüttkasten, die Stallungen ꝛc., sämmtlich obrigkeitlich. Nebstdem sind hier 2 obrgktl. Branntweinbrennereien, 1 neuerbautes schönes Einkehrhaus und 1 Mühle. Die dasige dem hl. Michael geweihte Pfarrkirche mit 2 Kapellen und 5 Altären gehört zum Meseritscher Dekanat und steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Patronate. Daß hier schon im J. 1481 eine Pfarre bestanden, hat man bereits oben gesehen (Besitz. zu dies. J.), aber auch sie kam sammt der Kirche in nichtkatholische Hände und noch um 1643 soll, zufolge der Odrauer Kirchenmatrik, ein Pastor ihr vorgestanden haben. Bald darauf ging die Pfarre ein und die Kirche wurde als Tochter der Meseritscher Pfarre zugewiesen bis zum J. 1730, wo der damalige Grundherr, Rud. Magnus, Freih. Podstatsky v. Prusinowitz sie erneuerte, mit 1 Thurme versah, und (am 8. Mai) wieder zur Pfarre erhob. Sein Nachfolger Joh. Emanuel Gf. v. Luzan ließ sie von einem italienischen Künstler mit sehr schönen

Fresko-Gemählden inwendig verzieren und 1827 baute die gegenwärtige Besitzerin auf der Anhöhe dabei 1 Kapelle zur Ehre der Auferstehung des Heilandes mit 1 Altar die zugleich auch die hschftl. Familiengruft einschließt. Derselbe Pfarrwiederhersteller stiftete hier auch 1736 eine Bruderschaft zur Beförderung der Ehre Gottes und der Nächstenliebe, die bald nachher am Fuße des Hügels zwischen Löschna und Wisoka 5 schöne Kapellen zur Ehre des Leidens Christi erbaute, sie wurden, aus Dankbarkeit, daß dieses Gut von der Brechruhr im J. 1831 verschont geblieben, von der gegenwärtigen Frau Besitzerin erneuert (1632) und mit einem schön gemalten Kreuzweg versehen. Eingepf. und eingesch. sind nach Lösch außerdem noch die DD. Perna, Wissoka, Přiluk, Lhotka und die Střitescher Ansiedelung (Gut Chorin). Das D. Löschna soll im 12. Jahrh. in der damals durchaus waldigen Gegend angelegt worden seyn und daher auch den Namen („Lesna“, im oder am Walde) erhalten haben. — 2. Lhotka, ¼ St. sd. im Betschwathale, hat 26 H. mit 185 E. (86 mnl. 99 wbl.), 21 Pfd. und 40 Rinder. Zum J. 1406 s. Wisoka.— 3. Přiluk (Přiluký), ¼ St. ö. gleichfalls im Betschwathale, von 26 H. mit 150 E. (68 mnl. 82 wbl.), 20 Pfdn., 45 Rindern und 4 Schafen. Dieses D. war ehmals ein eigenes Gut, wie dies, außer den bereits erwähnten (s. die Besitzer. ob.) noch folgende Daten erweisen. Im J. 1358 erkaufte Jeschek Swietlik v. Přiluk 1 Hof im D. Wisoka von der Frau des Chrapek v. Tlustomast, Katharina genannt [15]); und 1397 weiset Heinrich v. Přil. auf dieses D. 50 Mk. als Morgengabe s. Frau an [16]). Im J. 1406 erscheinen Dirslaw u. Heinrich v. Přel., während im nämlichen J. Heinrich v. Rußka dem Pfarrer von Loschtitz, Jeschek und dessen BB. Andreas und Benedikt v. Poruba dasselbe D. sammt der Mühle verkaufte [17]). Diese erscheinen noch 1418 als Besitzer desselben und Andreas wies in dem nämlichen J. s. Frau Anna auf der dasigen Beste sammt Freihof, Mühle und Zinsleuten ꝛc. 100 Mk. als Morgengabe an [18]). Aber schon 1437 verkauft Andreas v. Czissitz dem Paul v. Přzna dieses D. sammt dem Freihof und Mühle ꝛc., und dieser wies sogleich 10 Mk. als Morgengabe auf den dasigen Hof s. Frau Johanna an [19]). Johann Krupsa v. Přil.

---

[15]) I. 54. [16]) VI. 43. [17]) VII. 16. 17. [18]) IX. 12. [19]) X. 5. 21.

nahm im J. 1464 s. Vatersbruder Hersch v. Pril auf s. Antheil an diesem D. in Gemeinschaft [20]), nach dessen und s. Sohnes Paul Tode der Bürge des letztern Prokop v. Prussinowitz dieses D. sammt der Veste und Hof dem Georg Kuzel v. Zierawitz in die Landtafel eintragen ließ (1481), der sogleich den Georg v. Mistřitz darauf in Gemeinschaft nahm [21]), und bald nachher verkaufte Johann v. Scharow dasselbe dem Benedikt Praschma v. Bielkow zu dem Gute Löschna mit aller Zubehör, was aber erst im J. 1493 förmlich intabulirt wurde [22]). Seitdem blieb es bei letzterm. — Perna, ¼ St. n. am Fuße eines Hügels, hat 38 H. mit 198 E. (98 mnl. 100 wbl.), 36 Pfd., 115 St. Hornvieh und 68 Schafe. Von dem Gipfel des nahen Hügels hat man sehr schöne Fernsichten nicht nur in die reizende Umgegend, sondern sogar bis nach Schlesien. Auch dieses D. war ehedem ein eigenes Gut, aber mehrfach getheilt. So wies Olbram v. Perne i. J. 1355 s. Frau Margareth auf s. Antheil daselbst und in Krasna 60, Wlach v. P. aber der seinen, Hoschtiena genannt, auf dem dasigen Hofe 13 Mk. als Morgengabe an, und 1365 einigte sich der Letztere mit Stach v. Perna über das dasige Habe. Drei JJ. nachher erkauften die BB. Bohunek und Stach v. Perna den Antheil des Frank v. Kunowitz an den DD. Krasna und Binina, aber schon 1371 einigten sich Wlach und Alex. v. Per. hinsichtlich ihrer Güter, während die Wittwe nach Wolfram v. Per., Margareth, ihr Heirathgut auf Perna und Krasna (60 Mk.) ihrem Schwiegersohne Pitrold v. Pruß abtrat [23]). Im J. 1381 kommen Zbilich und Hans v. Perne als Besitzer gewisser Antheile daselbst vor [24]) Zum J. 1415 s. die Besitzer v. Löschna, bei dem es seitdem verblieb. — 5. Wisoka, ¼ St. ond. an einen Hügel gelehnt, dessen Gipfel eine herrliche Ansicht des schönen Betschwathales gewährt, zählt 21 H., 145 E. (68 mnl. 77 wbl.), 30 Pfd., 35 Rinder und 2 Schafe. Im J. 1351 trat Katharina v. Wisoka ihr Heirathgut daselbst, bestehend in 2 Zinslah. und Gärten, im Werthe von 45 Mk., dem Johann v. Slezan und s. Frau ab, und 2 JJ. nachher wies Chřipek v. Tlustomast s. Frau Katharina den dasigen Hof sammt dem Schankh. in 40 Mk. als Morgengabe an, welche dies in demselben Werthe schon 1358 dem Swietlik v. Prilluk ver-

[20]) XI. 2. [21]) XII. 22. 28. [22]) XIV. 16. [23]) I. 37. 89. 111. 130. 132. [24]) IV. 14.

kaufte, der es sogleich s. Frau Hedwig als Heirathgut verschrieb [25]). Im J. 1406 verkaufte der Olm. Bischof Ladislaw v. Krawař dieses D. sammt dem nahen Lhotka, der Mühle und dem Hofe, dem Hans v. Přzna, und s. Frau Elsbeth [26]), aber um 1418 war es schon bei Löschna, wiewohl sich noch ein Benedikt darnach nannte [27]).

Olmützer Fürst-Erzbisthums Lehen-Gut Malhotitz.

Lage. Dieses nur aus einem D. bestehende Lehen liegt südsüdöstl. von Weißkirch zwischen den Herrschaften Keltsch, Leipnik, Weißkirch und dem Gute Wschechowitz.

Besitzer. Es mag dahin gestellt bleiben, ob jener Nicolaus de Malchnovicz, der als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Smilheim (Wisowitz) im J. 1321 erscheint, gerade dieses D. besessen [1]), aber 1420 kömmt ein Johann v. Malhotitz, der einem Mathias v. Patschow im D. Patschow 2 Mk. jährl. Z. verkauft, vor [2]). Von nun an ergänzen die (unvollständige) Reihe der Besitzer jene Daten, die Schwoy zu verdanken sind [3]). Diesen zu Folge gehörte das Gut im J. 1539 Johann d. ält. Obeschlik v. Lipultowitz; 1548 aber s. Söhnen Georg und Dietrich, im J. 1590 einem jüngern Georg derselben Linie und 1597 dem Johann Felix Obeschlik v. Lipultow., der es 1607 an Adam Krawarsky v. Schlewitz für 6700 fl. mähr. verkaufte. Von diesem erstand es, gleichfalls mittelst Kaufs, schon 2 JJ. nachher Zdenek Zalkowsky v. Zalkowitz für 8000 mähr. fl. und von diesem, im J. 1626, Christoph Bojakowsky v. Knurow für 3000 fl. Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich Mathias im J. 1655, dessen Sohn Franz im J. 1674, und die Nachkommen dessen, als: im J. 1712 Karl, 1715 Franz Karl, (1728 in den Freiherrenstand erhoben) vorkommen, blieb es bis um das J. 1750, wo es wahrscheinlich in Folge des Ankaufs, Georg Friedrich Bojakowsky, Freih. v. Knurow an sich brachte und es auch noch 1794 hielt. Der dermalige Besitzer desselben ist Wilhelm, Freih. Bojakowsky v. Knurow.

---

[25]) I. 17. 24. 54. 59. [26]) VII. 6. [27]) IX. 15.
[1]) Urk. ddto. im Smilhaim d. J. [2]) IX. 27. [3]) III. 119.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Lehens beträgt 1233 Joch, 565$\frac{1}{6}$ □ Kl. und die Oberfläche bildet ein Thal, an dessen östl. Seite sich ein bewaldeter Hügel erhebt. Der $\frac{1}{4}$ St. vom D. Malhotitz westl. liegende Rain „Bozimausky“ wird auf 184°,17 trigonometrisch bestimmt. Der im Thale meist sumpfige Boden ist nicht sehr fruchtbar, trägt aber, gut bearbeitet, doch die meisten Getreidearten. — Am Gewässer gibt es nur einzelne Quellen, deren gesammeltes und durch Regen verstärktes Wasser die Mahlmühle von 1 Gange betreibt; der obrgktl. Deich mißt nur 667 □ Kl. und ist mit Karpfen besetzt.

Die Mährisch sprechende Bevölkerung beträgt 586 Katholiken (281 mnl. 305 wbl.), die sich, die nöthigsten Landhandwerker etwa ausgenommen, nur vom Ackerbau, Taglohn und der Viehzucht ernähren. Von dem angegebenen Flächeninhalte werden zum Betrieb der Landwirthschaft verwendet, als:

	obrigkeitl.				unterthän.			
Aecker . .	228	Joch	$2\frac{3}{6}$	□ Kl.	612	Joch	$1168\frac{1}{6}$	□ Kl.
Deiche . .	—	„	667	„	—	—	—	—
Wiesen u. Gärt.	39	„	$267\frac{4}{6}$	„	55	„	$655\frac{1}{6}$	„
Hutweiden	22	„	224	„	45	„	—	—
Wald . .	144	„	244	„	68	„	$537\frac{2}{6}$	„

Die obrigktl. Waldung von 1 Revier besteht aus Eichen, Birken und Espen und die Jagd liefert nur Hasen, selten auch Rehe. Der landwirthschaftliche Viehstand zählte

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	— .	79
Rinder	40 .	73
Schafe	300 .	172.

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Malhotitz, worin das veredelte Vieh eingestellt ist. Sie sowohl, wie auch die Unterthanen betreiben die auf Aepfel, Birnen und Pflaumen beschränkte Obstbaumzucht nur in eingefriedeten Gärten, und der Gewinn daraus, so wie jener aus der Landwirthschaft und Viehzucht, wird auf den Wochenmärkten in Weißkirch und Keltsch abgesetzt.

Die 90 schulfähigen Kinder genießen den nöthigen Unterricht in der dasigen Privatschule, welche zu der Trivialschule des nahen Gutes Wschechowitz gehört. Die Armen werden aus der Wschechowitzer Armenanstalt unterstützt; in Malhotitz ist eine Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien ist das Gut durch mehre Landwege verbunden, die nächste k. k. Post aber ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Malhotitz (Malhotice), 1 St. sö. von Weißkirch im Thale, D. von 84 H. mit der bereits angegebenen Bevölkerung und dem Viehstande. Es ist nach Wschechowitz (gleichnam. Nachbargut) eingepf., hat aber eine eigene Schule, 1 obrgktl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 Brau-, 1 Branntweinhaus und 1 Mühle.

Olmützer Fürst-Erzbisthums Lehen-Gut Ober-Moschtienitz.

Lage. Es liegt im Süden des Kreises und gränzt im O. und S. mit den Gütern Přestawelk und Kikowitz, im W. und N. aber mit den Hschften Kremsier und Prerau.

Besitzer. Das ganze gleichnamige Dorf gehörte schon 1131 der Olmützer Kirche [1]), und Bischof Bruno belehnte damit u. a. im J. 1274 die BB. Heinrich u. Gunther v. Brandeis (Urk. ddto. domin. Laetare im Olm. Kap. Archiv.). Seitdem weiß man von dessen Besitzern nichts Gewisses bis in die erste Hälfte des 16ten Jahrh. hinein, wo es Bohuslaw Sobek v. Wiezna hielt [2]). Dieser starb ohne männlichen Erben, und der Kardinal Franz v. Dietrichstein übergab das heimgefallene Lehen am 4. Okt. 1627 an Franz Freih. v. Magnis, der es wieder am 14. Sept. 1663 an Johann Burian Kobilka v. Kobilý verkaufte. Dieser starb 1637 und hinterließ das Gut s. Wittwe Katharina Euphenia Martinkowska v. Rossecz und den beiden unmündigen Söhnen Niklas Wilhelm und Johann Max. Niklas starb schon 1666 und die so heimgefallene Hälfte des Lehens erkaufte im folgendem J. vom Olmütz. Kapitel Johann Sigmund Freih. v. Peterswald für 8000 fl. und am 3. Dez. desselben J. auch die andere

---

[1]) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik v. dies. J. [2]) Schwoy's diesfällige Angaben, (III. 130.) sind großentheils irrig, indem sie sich auf ein anderes Moschtienitz (im Hradisch. Kreise) beziehen. Die hier mitgetheilten zuverläßigen sind dem dortigen fleißigen Wirthschaftsamte zu verdanken.

Hälfte des Johann Max. Der Sohn des Erkäufers, Johann Dietrich, überließ, gleichfalls mittelst Kaufes, am 25. Aug. 1718 das ganze Gut an Franz Felix Zalkowsky v. Zalkowitz, nach dessen und s. Sohnes Johann Franz Tode es nochmals im J. 1755 heimfiel, aber schon am 14. Jul. des nämlichen J. schenkte der damalige Bischof und Kardinal Ferdinand Gf. v. Troyer dies auf 45,000 fl. abgeschätzte Gut s. Bruder Christoph, Gf. v. Troyer, Freih. v. Gießbach und Strasfried, welcher am 11. Aug. 1788 starb. Sein Sohn Ferdinand übernahm zwar das Lehen, wurde aber darauf nicht investirt, weil damal durch höchstes Hof-Dekret vom 24. Febr. 1787 die Erzbisthums-Lehen-Güter für den k. k. Religionsfonds bestimmt waren und er selbst schon am 27. Okt. 1789 starb. Durch Anfall kam es an s. zwei unmündigen Söhne, Johann Ferdinand und Franz Gfen v. Troyer, die auch am 13. Okt. 1812 damit förmlich belehnt wurden und es noch gegenwärtig besitzen.

Beschaffenheit. Die nutzbare Area dieses Gutes beträgt 1961 Joch 719 □ Kl., und die Oberfläche desselben ist durchweg eben. Die Höhe des einzigen „Zahony" benannten Hügels ($\frac{3}{4}$ St. ö. vom D. Moschtienitz) wird auf 154°72 trigonometrisch bestimmt. Der Boden selbst, meist gelbe, zum Theile auch schwarze Thonerde mit schotteriger Unterlage, ist sehr fruchtbar und bringt alle Getreidearten (vortrefflichen Weizen), Hopfen, Hanf, auch Flachs, sonstige Knollenfrüchte und Gartengewächse jeder Art im reichlichen Maße hervor. Ueberhaupt gehört dieses Gut schon zu der gesegneten Hanna.

An Gewässer hat es nur den vom Drewohostitzer Gebiete herüber kommenden Moschtienkabach, der gewissermaßen auch die Gränze mit dem Gute Rikowitz im S. bildet und dann auf das Kremsierer Gebiet übertritt. Er führt geringe Fischgattungen und nur ausnahmsweise Karpfen. Die ehemals bestandenen Deiche sind seit langer Zeit in Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung, insgesammt katholisch und mährischer Zunge in hannakischer Mundart, beträgt 1335 Seelen, (652 mnl. 683 wbl.), und nährt sich von dem Erträgniß der Landwirthschaft und der mit besonderer Vorliebe gepflegten Pferdezucht. Die für den landwirthschaftlichen Betrieb verwendete Bodenfläche beträgt an:

	obrigkeitl.	unterthän.
Aeckern . . .	497 J. 478 □ Kl.	920 J. 351½ □ Kl.
Wiesen . . .	203 „ 6⅘ „	48 „ 686 „
Gärten . . .	3 „ — „	14 „ 1034⅘ „
Hutweiden . .	52 „ 147 „	222 „ 1215 „

Die Jagdbarkeit ist obrigkeitlich, und ist in Ermangelung der Waldung nur auf Hasen, Repphühner und Wachteln, gleichwohl bei der sorgfältigen Pflege in reichlicher Zahl, beschränkt. Der gesammte Viehstand beträgt an

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden .	2 .	285
Rindern .	60 .	220
Schafen .	1800 .	—

In 2 Meierhöfen, nämlich zu Moschtienitz und in dem nahe daran 1826 neu aufgeführten Neuhof („na Zahath“) ist das veredelte Vieh der Obrgk. eingestellt.

Die Obstbaumzucht wird sowohl von Seite der Obrgk. (meist im freien Felde) wie von den Unterthanen (in eingefriedeten Gärten) emsig gepflegt und liefert Aepfel, Birnen, meist aber Pflaumen. Dagegen sind die Handwerke unerheblich und die Bienenzucht beinahe unbekannt.

In der Schule zu Moschtienitz erhalten die Kinder dieses D., ferner die von Lowieschitz und Dobrtschitz (zum Gut Prestawelk gehör.) den Unterricht, insgesammt etwa 271 an der Zahl. Von den Zinsen des Stammvermögens der Armenanstalt in Moschtienitz, das 7143 fl. WW. beträgt, und von sonstigen Sammlungen werden 30 bis 40 Arme betheilt und für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Moschtienitz nebst 2 Hebammen.

Der Verkehr wird mittelst der von Prerau durch Moschtienitz auf das Kremsierer Gebiet gebahnten Handelsstrasse und mehre Wege gefördert, die nächste k. k. Post (Briefpost) ist aber in Kremsier.

Ortbeschreibung. 1. Moschtienitz - Ober (horný Mostienice), D. von 167 H. mit 1044 E. (512 mnl. 532 wbl.), 220 Pfd. und 180 Rindern, liegt eben an der von Prerau durch Hullein in den Hradisch. Kreis führenden Handelsstrasse, 3½ St. s. von Weiskirch; 2 St. n. von Kremsier und hat 1 hschftl. Schloß, 1 unter obrgktl. Schutz stehende und zum Prerauer Dekanat gehörende Pfarre, Kirche und Schule, 1 Einkehrwirthshaus und 1 obrgktl. Brau-,

wie auch 1 Branntweinh. Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche mit 5 Altären wurde auf ihre eigenen Kosten 1757 durch Anbau des Presbyteriums erweitert und dazu auch der Thurm 1792 vom Grunde aus erbaut, die Pfarre aber von der Obrgkt. schon 1706 gestiftet. Die Kirche, zu der und der Schule, nebst Moschtienitz selbst auch die DD. Lowieschitz und die fremdhft. Beniow, Dobrtschitz und Kikowitz eingepf. sind, hat im Innern 2 Grabdenkmäler, des 1788 im 87. Lebensjahre † Christoph Gf. von Troyer ꝛc. und des im 40. Jahre † Ferdinand Gf. v. Troyer, welches ihm s. nachgelassene Wittwe Ernestine, geb. Gfin v. Wallis 1789 gesetzt hatte. Nebst der Kirche ist hier auch noch 1 zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes erbaute Kapelle. Auf dem östl. von da gelegenen Hügel »Zahumny« (auch Schwedenschanze genannt), dessen Höhe bereits oben angegeben worden (s. Beschaffenheit) und der sehr schöne Ansichten der Umgebungen und sogar der weiteren Ferne darbietet, findet man Ueberreste von Mauerwerk, Schanzen ꝛc., und gräbt wohl auch öfters Lanzen, Sporen, Schwerdte und andere Waffen aus. Im J. 1784 brannte Ob. Moschtienitz sammt allen hschftl. Gebäuden ab. — 2. Lowieschitz (Lowissiče), nw. ½ St., D. mit 47 H., 291 E. (140 mnl. 151 wbl.), 65 Pfd., und 40 Rindern. Im J. 1446 besaß dieses D. Johann v. Prus und nannte sich auch darnach [3]). — Nebst diesen DD. gehören zu dem Gute noch 2 emphiteutisch verkaufte oberschlächtige Mühlen an der Moschtienka, nämlich d. s. g. »Obermühle« (auch »Stulbach« genannt) mit 5 Gängen und 1 Brettsäge, und die »Untermühle« (auch »Zahatscher« gen.) mit 4 Mahl- und 1 Breingang.

Allod-Herrschaft Walachisch-Meseritsch sammt den Allod-Gütern Krasna und Rožnau.

Lage. Diese Hft. bildet den Kern der mährisch. Walachei und liegt im östl. Theile des Kreises. Sie gränzt gegen O. mit Hungarn (Trentsiner Gespannsch. und deren Dominien Bitse und Waag-Besztertze), gegen S. mit Wsetin (Hradisch. Kr.), gegen W. mit dem Lehngut Wal. Meseritsch,

[3]) X. 35.

mit Löschna und Neu-Titschein, und gegen N. mit Neu-Titschein und Hochwald.

Besitzer. Diese lassen sich in folgender Art nachweisen.

1. Von Rožnau. — Längst vor dem J. 1267 gehörte ein großer Theil dieses Gebietes zum Olmütz. Bisthum, aber erst der hochsinnige Bisch. Bruno gründete hier die DD. Rožnau und Hrachowetz [1]). Bald nachher kam es (wie? kann nicht nachgewiesen werden) in fremde Hände, denn schon 1348 nennt sich der Olm. Obristkämmerer Johann v. Krawař Herrn auf Titschin und Rožnau [2]). Bei dieser berühmten Familie blieb es auch bis zum Aussterben derselben in männlichen Gliedern (um 1435). So verkauft namentlich Wok v. Krawař im J. 1374 [3]) der Jungfr. Elsbeth und ihrem Brud. Jeschek die Richterei im D. Zaschau nebst 1 Freilahn, 1 frei. Schankh., 1 frei. Mühle und den dritten Theil aller vom dasigen Gerichte einzugehenden Strafgelder, und Ladislaw v. Krawař verzichtete 1411, aus Rücksicht auf die Mißärndte, und den durch obrgktl. Hochwild angerichteten Schaden, auf das Anfallsrecht für den Markt Rožnowetz und die DD. Hažowitz, Wigantitz, Witsche, Zubři, Zaschau, Střitež Strachowý (Jarowa?), Lhotta, Tomassowa Lhotta, und Beniow [4]). Bald nach 1417 kam die Hft. sammt dem benachbarten Titschein durch Anna v. Krawař an das Geschlecht der Czimburge, wiewohl nur für kurze Zeit, denn nur Cztibor v. Czimburg erscheint im J. 1436 als Besitzer derselben (s. Zubři) und schon 1442 gab Wok v. Sowinetz, als Herr auf Rožnau, einige Hutweiden der Stdt Meseřitsch [5]), und erbaute auf einem Hügel bei Zaschau ein Lustschloß, dessen Name („Sowinecz“) in dem des Hügels jetzt noch fortlebt [6]). Auch dieser besaß sie nur eine kurze Zeit, denn im J. 1446 bewilligt Johann v. Messenbeck auf Rožnau den Bau einer Salz-

---

[1]) Testament. ejusd. ddto. Olomucii III. Kal. Decemb. 1267, worinn es heißt: »in tertia vero parte (hinsichtlich der Gränzen der von ihm erkauften Grafschaft Hochwald) Rosenave et Grabove, que sunt ab antiquo circuitu ecclesie nostre, sed ville per nos locate.« [2]) l. c. [3]) ddto. fer. VI. proxim. post. assumt. B. M. V. [4]) ddto. in castr. Helfenstein in die S. Joann. Bapt. [5]) ddto in castr. Rožnov. fer. VI. post. fest. OO. SS. [6]) Stdt. Meseřitscher Jahrb.

niederlage in der Stdt Meseřitsch [7]), und erscheint noch 1462 als Besitzer (s. Zubři). Er gehörte mit zum Bunde des Adels im östl. Mähren, dessen Glieder, Mathias v. Sternberg auf Lukow, Bernhard v. Czimburg auf Brumow, Heinrich v. Dube auf Swietlau, Joh. v. Mossnow (Engelswald) und Tynetz, die BB. Joh. u. Benedikt v. Herschitz auf Keltsch, Waniek v. Bařitz auf Kurowitz, Benedikt v. Hustopetsch, und Dobesch v. Dobeschow, sammt ihren Helfern, mit den schlesischen Fürsten von Oels (Bolek und Niklas), Kosel (Konrad), Ratibor (Hanns) und Troppau (Johann) lange in unausgesetzter Fehde lagen, bis endlich im J. 1457 die gegenseitigen Beschwerden durch schiedsrichterlichen Ausspruch des Landeshauptmanns Joh. v. Czimburg auf Tobitschau, und Johann's Mukarž v. Kokor behoben wurden [8]). Nach Joh. von Messenbeck — der auch die Burg Helfenstein besaß und ein tüchtiger Faustkämpe war (s. Helfenstein) kam Rožnau, man weiß nicht auf welche Art, an Johann v. Czimburg auf Tobitschau, der 1465 das D. Krasna vom Anfallsrecht befreit [9]) und im nächstfolgenden [10]) die obige Begabniß Woks v. Krawař für die Zaschauer Richterei bestättigt hatte. Seine nachgelassene Wittwe (oder Tochter?) Kunka v. Czimburg nahm 1480 ihren Gatten Peter Gf. v. St. Georg und Pösing auf die Burg Rožnau — obwohl mit Widerspruch des Wenzl Bařitzky v. Morkowitz und Jarosch's v. Zastřizl rücksichtlich der DD. Zubři, Zaschau, Hrachowetz und Rožnowetz — in Gemeinschaft [11]), welcher schon 1504 die Burg Rožnow sammt den Märkten Rožnowetz mit Mauth und Krasna, die DD. Wigantitz, Hažowitz, Tillowitz, Zubři, Zaschau, Lhotta, Lukansowa, Klein-Lhota, Witsche, Střitcž, Wessela Hrachowetž, Brniow, Kriwa, Garzowa, Lhotta Girina, Mähr. Jesenitz, Mſſtienowitz, Binina, Krchowa und die öden Lhotta, Ratzlawowa, ½ Hondorf, Pischkowa, nebst dem Antheil an Ozeitz, wie auch die Hft. Wsetin, den BB. Johann, Smil, Sigmund, Wilhelm, Heinrich, und Kuna v. Kunstadt verkaufte [12]) Joh. Kuna v. Kunst. übernahm in Folge der brüderl. Theilung vom J. 1506 [13]) die Güter Rožnau und Wsetin im Werthe

---

[7]) ddto. in castr. Rožnow. fer. IV. post. fest. S, Dorotheae. [8]) Urk. ddto. na horniem Hluchowie d. sw. Augustina, im ständ. Arch. zu Brünn. [9]) ddto. na Giczinie w cztwrtek před ned. kwietnu. [10]) ddto. in castr. Rožnov. fer I. post. fest. S. Bartholom. [11]) XII. 15. [12]) XVI. 33. [13]) ddto na Rožnowie d. sw. Elisabet F. M.

von 13,200 mähr. fl. und wies darauf (1509) s. Gemahlin Dorothea von Zastřizl 8000 fl. mähr. nebst 100 Schock Grosch. als Morgengabe an [14]), übernahm auch von den andern Kunstädtern das zum Stifte Smilheim gehörige Städtch. Riwnitz das er aber bald darauf (1526) s. Bruder Wilhelm abtrat [15]), verkaufte aber sowohl Rožnau sammt den Märkten und DD. wie auch Wsetin im J. 1530 den BB. Johann und Jaroslaw v. Schellenberg und Kosti [16]), welche schon 1534 beide Güter sammt den Lehen und Städtch. Meseritsch mit Patronat, Mauth und Mühle und das D. Arnoltowitz (Politschna) mit 1 Hof an Joh. v. Pernstein für 9000 Schck. Grosch. verkauften [17]). Von diesem erstand die Hft. Rožnau sammt der öden Burg, dem gleichnamigen Städtch. mit Patronat, Mauth, ferner Krasna, das Lehen ꝛc. im J. 1548 Wilhelm d. ält. v. Zierotin [18]). Diesem folgte s. Sohn Bernard im J. 1557 und diesem 1602 wieder der Sohn Joh. Wilhelm im Besitze nach, und nach dem Tode des Letztern dessen Bruder Heinrich v. Zierotin im J. 1611 der, verwickelt in die Rebellion, zu dem Fst. v. Siebenbürgen Bethlen Gabor entfloh, wo er auch mit Hinterlassung einer Tochter starb. Diese machte zwar auf die vom k. Fiskus eingezogene Hft. Ansprüche, aber vergeblich, denn sie wurde nach einem mehrjährigen Rechtsstreite um das J. 1630 dem Sohne Joh. Wilhelms v. Zierotin, Balthasar, nach Erlag einer Summe Geldes in die Hofkammer überlassen, nach dessen (er besaß auch die Hft. Prerau) Tode, der Erbtheilung v. 17. Jänn. 1660 zur Folge das Allod und Lehen Meseritsch s. 3ten Sohne Bernard Ferdinand mit dem Beding zufiel, daß er 19,991 fl. baar und vom Lehen jedem der 2 BB. jährlich 300 fl. rh. auszahlen solle. Er (Herr v. Meseritsch und Rožnow auf Löschna und Hustopetsch) stiftete (mit 1200 fl.) auf dem Allod eine Kapelle U. L. F. Maria Zell, kaufte in Zaschau den Rittersitz von der Wittwe v. Schätzel, den er in einem Hof umwandelte, errichtete in Zubři und Hutisko gleichfalls Myhöfe, vergrößerte die kurz vorher angelegten DD. Mittel- und Ober-Betschwa durch Ausrottung der Wälder, und hinterließ, obwohl 2 Mal verehelige, (die erste

[14]) XVII. 6. [15]) ddto. na Rožnowie. w. nediel. Smutnu XXII. 4. [16]) XXXIII. 8. [17]) Cod. Pernstein. fol. 324. u. XXIV. [18]) XXV. 33.

Gattin war eine geb. v. Zierotin auf Hustopetsch, die 2te aber Franziska Elenora, geb. Podstatska von Prusinowitz, die 10 Kinder dieser Ehen — 4 Söhne und 6 Töchter — starben insgesammt im Kindesalter), nur eine Tochter Elisabeth Sidonia, verwittw. Gräf. v. Rödern, die er im letzten Willen v. 12. Jul. 1692 für den 4ten Theil seiner Verlassenschaft, für den Ueberrest aber (ohne Hustopetsch und Löschna) s. Vetter, Max. Anton Herrn v. Zierotin auf Wiesenberg und Drahanowitz zu Erben erklärt und ihm den 2ten Vetter Siegfried Erdmann H. v. Zierotin auf Falkenberg substituirt hatte, weßhalb denn auch nach Absterben des kinderlosen Maximilians (s. Gemahlin war Maria Anna Antonia geb. Schubik v. Chobinie) [19]) keineswegs der in s. Testamente v. 10. März 1706 zum Erben ernannte Bruder Joh. Joachim, sondern der Sohn jenes Siegfried Erdmann, Karl Heinrich H. v. Z. die Hft. Krasna und Roznau übernahm. Dieser (k. k. Obrister und Kommandant über 1 Regiment Kürassiere) erbaute das Brauhaus in Roznau für das ganze Allod, in Folge eines mehrjährigen Rechtsstreites mit der Stdt Meseritsch, baute den Eisenhammer bei Zubři (1712, er besteht seit 1755 nicht mehr), gründete das nach ihm benannte D. Karlowitz durch Ansiedler aus der Slowakei, Polen und Böhmen, denen er verschiedene Vorrechte und Zinsbefreiung für mehre JJ. (Lhota) verlieh, erbaute ein Branntweinhaus in Krasna, hob die oben erwähnte Mitweide der Ungarn auf s. Gebiet auf, und verbrannte die von der Wsetiner Obrigkeit (Niklas Gf. v. Illieshazy) auf strittigen hschftl. Gründen erbauten Häuser. Im letzten Willen v. 12. Mai 1712 (public. den 16. März 1716) ernannte er s. Bruder Franz Ludwig, zum Haupterben mit der Bedingung, das er die mähr. u. schlesischen Güter zum Majorat erheben solle, und unterstellte ihm die Zierotin-Falkenbergsche (schlesische) Linie. Dieser (auf Roznau, Allod Meseritsch, Krasna, Falkenberg und Tillowitz, k. k. Rath und k. Hauptmann des Oppeln-Falkenberger-Neustädter- und Zilzer Kreis.) stiftete 1722 mit Andern das Trinitarier-Kloster in Zaschau (s. dass.), erhöhte das mit hölzernen Gallerien umgebene Schloß

[19]) Er gab zum Bau der Roznauer Pfarrkirche 1000 fl. und gestattete in Folge einer gemischten Mähr. Ungarischen Kommission den Ungarn die Mitweide von den Zarownisen an bis zur Betschwa ddto. 16. Aug. 1698.

in Meseritsch um ein Stockwerk, löste den Thiergarten hinter dem D. Binina auf, und baute dort den sogenannten Neuhof. Letztwillig (26. Apr. 1731; publ. den 4. Mai d. J.) bestimmte er seine 3 minderjähr. Söhne, Michael, Franz und Joseph mit der Bedingung zu gleichtheiligen Erben, daß die Güter Falkenberg und Tillowitz nicht getrennt, und jeder der 3 Töchter, Johanna, Mariana und Luise, 10,000 fl. ausgezahlt werden möchten. Von den Erben starb Joseph dem Vater bald nach und dem Vergleich v. 31. Dez. 1748 zufolge übernahm Franz die bisher gemeinschaftlich besessenen, aber bis 1743 von der Vormundschaft verwalteten mähr. Güter Rožnau, Erb-Meseritsch und Krasna, Michael aber die schles. Falkenberg und Tillowitz. Franz förderte den erst von s. Nachfolger beendigten Bau des Schlosses zu Meseritsch, erbaute bei Zubři, an der Stelle des eingegangenen Eisenhammers 1 Mühle, nebst 1 Tuchwalke, und ernannte, kinderlos, im letzten Willen vom 5. Nov. 1753 (publ. den 12. Jän. 1756) s. Bruder Michael (auf Falkenberg und Tillowitz k. k. Kämm.) zum Erben, dem er den Vetter, Ludwig Gf. v. Zierotin, Freih. v. Lilgenau, k. k. Kämm. und Landrechtsbeisitzer, substituirte, dessen Sohn Ludwig Anton, nach dem Tode des unverehelicht gebliebenen Testators (1779) [20]) im Besitz nachfolgte. Er hatte keine Söhne und bestimmte daher letztwillig (25. Okt. 1807, publ. 5. Aug. 1808) s. Tochter Josepha vermähl. Landgfin v. Fürstenberg und die Kinder der zwei andern bereits verstorbenen Töchter, Maria Anna, Gräf. v. Praschma, und Theresia, Gf. v. Esterhazi in 3 gleiche Theile zu Erben, worauf, in Folge der Erbabtheilung vom 23. Nov. 1812 Josepha Landgfin v. Fürstenberg (geb. v. Zierotin, Freii. v. Lilgenau, Sternkreuz-Ordens-Dame ꝛc.) das Allod Meseritsch, Rožnau und Krasna, sammt dem Allodschlosse in Meseritsch übernahm, um das Gesammte schon am 7. Feb. 1815 an Franz, Gf. Kinsky v. Chinitz u. Chettau (k. k. Kämm. Hrn. auf Namiescht Olm. Kreis. auf Freistadt, Harrachsthal und Freiwald) für 850,000 fl. zu ver-

[20]) Er richtete das Schloß in Meseritsch mit großen Kosten vollständig ein, legte den Ziergarten dabei an, baute den Mhf. bei Hradisko, die Papiermühle in Rožnau, und beendigte die langwierigen Gränzstreitigkeiten mit der Wsetiner Hft. durch gütlichen Vergleich.

kaufen, nach dessen am 17. Nov. 1825 erfolgten Tode, seine 5 minderjähr. hinterlassene Kinder, Dominik, Rudolph, Eugen, Maria Anna, und Franziska GG. Kinsky ꝛc. als Erben für Namiescht und Wal. Meseritsch ausgezeichnet (29. Sept. 1826) und ihnen der Besitz derselben sowohl wie auch der des Gutes Luderzow. (mit $\frac{8}{30}$ für jede der Söhne und mit $\frac{3}{30}$ für jede der Töchter) am 27. Mai und 5. Dez. 1825 eingeantwortet wurde. Diese sind auch die gegenwärtigen Besitzer des ganzen Hftkörpers. 2) Von Krasna. — Bereits 1299 erscheint Bohuslaw v. Krasna auf 2 Urk. der Olm. Kirche als Zeuge, wird Dominus genannt [21]), und gab 1310 [22]) einen gewissen Pertoldt das D. Zubři (Alt) nebst 40 Lahn. 1 Schankh., 1 Mühle mit Brettsäge, den 3. von Fleischern, Bäckern und Schmieden, freie Hasen- und Vögeljagd, wie auch die Fischerei in der Betschwa (an Festtagen), den 3ten Heller vom Gewichte ꝛc. — um dort die Ansäßigkeit zu vermehren, weßhalb er auch die neuen Ansiedler für einige JJ. von jeder Zinsleistung auf die Burg Rožnau befreite. Im J. 1348 tauschten die BB. Chotro, Wrsch, Stonar und Buschek v. Krasna das Gut Morkowitz für die DD. Alt- und Neu-Wischowa von Czenek v. Drahotusch ein, und verkauften ihm nachher dasselbe Morkowitz wieder. Eben damals trat auch u. a. Laurenz v. Koliczin den Antheil an Krasna s. Schwiegersohne Ulrich, und der obige Stonar s. Bruder Wrsch auch den seinen ab. Im J. 1355 wies Olbram v. Perne s. Frau Margareth in Perne und Krasna 60 Mk. Morgengabe an, und Frank v. Kunowitz verkauft (1368) den BB. Bohunek und Stach v. Perne s. Antheile in den DD. Krasna und Binina für 90 Mk.. Im J. 1371 erkaufte Onesch v. Kr. vom Benedikt v. Postupek die Veste Rakodow sammt $\frac{1}{2}$ Hof, 1 Obstgart., 1 Schankh. und 1 Mühle während jene Margareth ihre Morgengabe in Krasna und Perne ihren Schwiegersohne Pertoldt v. Pruß abtrat [23]). Im J. 1377 erkauft Buschek v. Kr. von den Juden Frenzlin und Lazar ihr gehabtes Recht auf das D. Lhota bei Patschlawitz und einigte sich mit Philipp Czertoreg wegen ihrer beiderseitigen Besitzungen [24]). Derselbe Onesch wies s. Frau Schisma 60 Mk. auf dem Hof in Pawlowitz als Heirath-

[21]) ddto. Olom. III. Kal. Octobr. u. XII. Kal. Nov. [22]) ddto Krasna in fest. S. Kiliani. [23]) I. 1. 2. 17. 65. 66. [24]) III. 36. 51.

gut an, bestellte den Střitek v. Trpenowitz und den Sohn Mikšens v. Krasna Buschek. zu Vormündern s. Söhne und erkaufte (1385) von Unka v. Magetin im D. Czeltschitz 1 Hof ꝛc. [25]). Im J. 1391 lebte ein Butschek v. Krasna, der vom Benedikt v. Tlustomast im D. Tiestitz 1 Hof sammt Aeckern käuflich erstand um ihn 1397 an Joh. v. Seniz wieder zu verkaufen; ferner erstand er vom Zdenek v. Sternberg — Lukow das ½ D. Tietschin mit der Hälfte des Patronats, 1398 und im folgenden Jahre aber auch die andere Hälfte, nebst 1 Freihof, wiewohl mit Widerspruch des Landeshauptmanns im Namen des Mkgf. Jodok, der es an Juden verpfändet hatte [26]), — worauf er 1412 den Zawisch v. Kokor in Gemeinschaft nahm [27]). Im J. 1480 gehörte Krasna bereits zu Rožnau, wie denn Joh. v. Riesenburg bezeugt, daß er hinsichtlich s. auf Krasna lautenden Zinsschuldforderung von 8 Schck. Grbsch. vom Peter Gf. v. St. Georg und Pößing und s. Gemahlin Kunka v. Czimburg befriedigt worden [28]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Körpers beträgt 67,184 Joch, 1184 □ Kl., also mehr als 6½ □ Meil. meist gebirgigen Bodens [29]). Denn der nordöstl. Dreigränzpunkt des Beskids (zwischen Meseritsch, Hochwald, und Hungarn), der Berg „Trojatzka", sendet 3 Hauptäste aus, welche die Hft. in westl. Richtung so durchstreichen, daß nur die bald breitern, (wie das der Betschwa westl. von Rožnau an) bald engere Thäler gewisser Maßen als Ebenen angesehen werden können. Der eine Ast läuft nach NW. und bildet bis zu seinem äußersten westlichen Hügel („Hurky") die diesseitige Gränze mit Hochwald, Neu- und Alttitschein. Seine Haupttheile, die indeß viele Seitenäste südlich dem Betschwathale zuschicken, sind von O. nach W. die Kuppen: „Podlizana", „Kladnata", „Ostkowa", „Zimna", „Bukowina", „Kniehina" (Teufelsmühle), „Tanecznica", „Stupinowa", und „Radoscht",

---

[25]) IV. 32. 38. 52. [26]) VI. 18. 49. 57. 64. [27]) VIII 4. Dieser Buschek war aus dem Geschlechte der Sternberge. S. Dobner. Mon. ined. T. IV. p. 390. [28]) XII. 14. [29]) Nach einer neuern Vermessung soll der gesammte Flächeninhalt gar 8½ □ Meil. betragen. Sicher ist es aber, daß die Area der s. g. obern Gemeinden nämlich: Ritter-, Ober- und Unter-Betschwa, Gß.- und Kl.-Bistřitz, Hažowitz, Hutisko, Karlowitz, Rožnau, Solanetz, Tilšowitz, Wigantiz, Withe u. Zubři, nach der Kataſtral-Vermessung vom J. 1834, 58,970 Joch 7 □ Kl. betrage.

wo der Bergzug durch ein nach N. streichendes Querthal unterbrochen wird. Gleich hinter diesem bindet er aber an der Kuppe »Kiczera« an, und läuft an der »Rokytna«, Kamenarký«, »Hostinska« ꝛc., noch einmal bei der »Oprchlitza« durch ein Quèrthal unterbrochen, bis zu dem bemerkten Hügel Hurký fort. Der 2te Ast läuft westl. an der »Wysoka«, den »Beneschký« und »Kiwnatzký« bis zum D. Solanetz, wo er gegen das gleichnamige Thal steil abbricht um sich jenseits desselben an der »Kiczera«, den »Dilj«, »Ostra«, und Lhotska hura«, bis in das (Wsetiner-) Betschwathal fortzusetzen. Zwischen beiden liegt das an pittoresken Schönheiten so reiche (Roznauer) Betschwathal. Der 3te Ast endlich zieht, immer als Gränze zwischen Mähren und Ungarn, nach OSO. an der »Makitka«, »Dupaczka«, »Oselný«, »Lemessna«, bis »Přidlop«, und von da westl. nach Mähren einlenkend, als osöstliche Gränze mit Wsetin nur bei der Kuppe »Bukorischký« durch den Paß von Karlowitz nach Ungarn unterbrochen, mittelst der Höhen »Lesstj«, einer andern »Trojaczka«, »Misna«, »Sferhownia«, »Ptacznitza« bis »Hollomuc«, wo er auf das Wsetiner Gebiet übertritt, nachdem er von der Misna an, mit dem obigen 2ten Aste jene vielen Schluchten und Thäler gebildet, worin die beiden DD. Bistřitza zerstreut liegen. Er, und ein Seitenast, den die Wisoka über die »Miloniowa«, »Oslawa« und den »Solain« gegen SSW. gesendet, bilden das Karlowitzer Thal (Hochebene?). — Die meisten dieser Berge, (deren Formation in der Einleitung angegeben wurde) sind mehr oder weniger bewaldet, wo dies nicht der Fall ist, dienen sie zur nahrhaften Weide für zahlreiche Schafe der Unterthanen. An Mineralien findet man bei Zaschau einen guten Sandstein, der zu Mühlsteinen verarbeitet wird, an mehreren Orten gute, baufähige Ziegel- und Töpferthon-Flötze, im Radoschter Gebirge, schwefelsauren Eisenstein in mäßiger Tiefe, oft genug mächtig, worauf auch vor 90 Jahren bei dem D. Zubři gebaut wurde; bei dem D. Jassenitz guten Kalkstein und ebenda so wie in den alten Stellen des Berges Radoscht (geg. S.) Adern von gemeinen Schwefelkies, und hinter Ober-Betschwa gegen den B. Wisoka zu, im Thonschiefer unbauwürdige Flötzstreifen von Brauneisenstein. Im J. 1532 wurde bei dem D. Zubři auf silberhältigen Bleiglanz stark gebaut. (s. Zubři.), jetzt findet man keine Spur mehr davon. Mehofers Katalog führt auch gediegen Kupfer von dort an (?) — Nordöstl. vom

D. Krhowa sind mehre Eisen- und schwefelhaltige Quellen, welche künstlich zusammengeleitet, zu dem sogenannten „Jehkitzna„ Mineralbad verwendet werden. — Trigonometrisch sind auf diesem Gebiet folgende Punkte bestimmt: der Berg Kniehjna (auch Teufelsmühle genannt, 2 St. n. von Roznau) 660°,30; der B. Radoscht ($\frac{1}{2}$ St. nnw. von Roznau) 592°,70: Skalikowa lauka (sößl. Abhang des Radoscht) 496°,07; der B. Wisoka ($2\frac{3}{4}$ St. nö. von der Karlowitzer Kirche) 537°,52; der Bergrücken Kladnata (2 St. ö. vom D. Ob. Betschwa) 481°,48; die Anhöhe Lemeschna ($2\frac{1}{2}$ St. ö. der Karlowitzer Kirche) 480°,06; der B. Solain $2\frac{1}{2}$ St. wnw. von d. Karlowitz. Kirche) 451°,02; die Anhöhe Milianowa ($1\frac{1}{4}$ St. nw. von d. Karlowitz. Kirche) 443°,44; die Anhöhe Hazowske dili ($1\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Hazowitz) 369°,20; der B. Wrch hura ($1\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Gß. Lhota) 362°,85; die Spitze Ostri wrch ($\frac{1}{4}$ St. sö. vom D. Gß. Lhota) 352°,74; der B. Wesely chlum (n. vom D. Wesela) 303°,00; die Anhöhe Wapenka 1 St. s. vom D. Zubki) 273°,79; und der Kirchthurm im D. Zaschau 183°,70.

Der Boden besteht theils aus zersetztem Thonschiefer, theils aus aufgelöstem Sandstein, hier und da mit schwarzer Moorerde oder Letten untermischt. Seine Fruchtbarkeit ist nicht groß und höchst verschieden. Um Krasna und im Betschwathal bis gegen Roznau hinauf werden Weizen, Winter- und Sommerfrüchte mit gutem Erfolg gebaut, von da über Hutisko hinaus aber nur (mitunter auch noch sehr dürftige) Sommerfrüchte, am vortheilhaftesten im, gegen rauhe Nordwinde durch den Wisoka-, Solainer Bergkamm geschützten Karlowitz, wo auch Obst und Küchengewächse jeder Art gedeihen.

Hauptflüsse sind: die beiden Betschwa, die „Wsetiner“ (obere) und die „Roznauer“ (untere). Jene entspringt auf der Wisoka, diese auf der Trojatschka. Die erste durchfließt von N. nach S. das ganze Karlowitzer Thal, und betritt, nachdem sie links den Wildbach Potiata, rechts aber die Milonowa und den Jezerny aufgenommen, schon in Karlowitz das Wsetiner Gebiet. Die Roznauer strömt durch die DD. Ober-, Mittel- und Unter-Betschwa, bei Roznau vorüber, in einem durch ihre reißenden Fluthen von Roznau aus breit ausgewühltem Bette, gegen W., empfängt vom nördl. Karpathenast rechts die Wildbäche, Mezowa, Kobilska, Kniehjna, Bacow,

Ober- und Unter-Rospitz, die Weknierowska, Zubersska, Zaschowska und Krhowa; links aber den Lesz (Solanetz) die öfter tobende Hazuwka (bei Roznau) nebst andern namenlosen, und vereinigt sich mit der Wsetiner Schwester unterhalb der Stdt Meseritsch, um sich bis zur Einmündung in die March (bei Kremsier) von ihr nicht mehr zu trennen. Beide aber, schon 1201 urkundlich unter diesem Namen vorkommend, führen treffliche Forellen, Barben und Krebse. — Von ehemaligen Teichen sind nur übrig geblieben der (kleine) bei Zaschau, und der, vom westl. Damm die entzückendsten Aussichten gewährende bei Zubri, beide mit Karpfen, Hechten und Schleihen besetzt. Der in Hazowitz verdient keine Erwähnung, wohl aber der kleine „See“ (Gezero) am Berge Solain, mehr als 300 Klaft. über der Meereshöhe gelegen, und offenbar durch einen Erdsturz entstanden.

Die Bevölkerung, insgesammt walachischen Stammes[30], beträgt 28,039 S. (13,284 mnl. 14,755 wbl.), darunter sind beiläufig 1240 Nichtkatholiken (helvetisch. Bekenntnisses in den DD. Klein und Groß-Bistritz, Striteschtz, Karlowitz und Hutisko) und 10 Juden (in Krasna und Roznau). Die herrschende Sprache ist die mährische in walachischer Mundart.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind:

1. der Ertrag von:

	obrgktl.				unterth.			
Aeckern u. Trischfeld.	8354	Joch	689	□ Kl.	7629	J.	1432	□ Kl.
Wiesen u. Gärten. .	5264	„	585	„	3374	„	1158	„
Hutweiden . . .	24034	„	1456	„	6025	„	1128	„
Teichen . . .	25	„	1363	„	—		—	„
Waldungen . .	12813	„	401	„	64	„	1144	„

Erzeugt werden, wiewohl im für den Bedarf bei weitem nicht zureichendem Maße, Weizen (um Krasna, Zaschau, u. Zubri), Roggen, sehr wenig Gerste, mehr Hafer. Auf mehren Bergabhängen, und sogar auf obrgktl. Aeckern wird die s. g. „Kribica“ oder „Ikrica“ (eine Art Roggen, aber mit kleinern Körnern) angebaut[31]. Von Hülsenfrüchten etwas Linsen und Bohnen,

---

[30]) Die Charakteristik sehe man bei der Hschft. Hochwald nach.

[31]) Sie trägt bis achtfältig, leidet von größerer Kälte nicht leicht Schaden, und belohnt die Mühe nach einem Anbau 2 JJ. nacheinander, da sie mit Gerste angebaut, mit der reifen Gerste als Gras abgemäht, ein sehr nützliches Futter für Schafe und Hornvieh ist, ja bisweilen im Herbste des nämlichen J. als Grummet

um desto mehr nahrhaftes Heidekorn (Buchweizen), viel Kartoffel, zum Theil auch die vortrefflichen nierenförmigen; von Küchengewächsen, Kopfkohl, (Kraut), Rüben ꝛc. Auch wird zwar wenig, aber guter und feiner Flachs erzeugt. — Die obrgktl. Waldungen zerfallen in 5 Reviere, das „Roznauer“ „Zaschauer,“ „Bistřitzer,“ „Betschwaer“ und „Karlowitzer,“ und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Birken, auch etwas Lärchen und Ahorn; in Niederungen Ulmen, Linden, Eschen, Erlen, Vogelbeerbäume, Haselnuß- u. Wacholdersträuche ꝛc.; in der höhern Region aber auch Krummholz (pinus montana). Schwämme gibt es in den Wäldern genug, und auf den Bergrücken viel heilsame Pflanzen, als Lungenmoos, Eibisch, Enzian, Engel-, Nieß-, Tormentill-, Kletten- u. Pimpinellwurzel, Schafgarben-, Wermuth- u. Kuspappelkraut ꝛc.

2) Die Jagd liefert (nur im Wechsel), Hirsche und Rehwild, Hasen, Füchse, sehr selten auch Wölfe, und noch seltener (seit etwa 30 JJ. gar nicht mehr) Luchse; an Vögeln aber nebst den verschiedenen Arten von Singvögeln, Hasel-, Birken- und Repphühner (wiewohl nicht häufig), Drosseln, Krametsvögel ꝛc. und von Raubvögeln (selten), Stein- und Königsadler [32]), wie auch Falken. — 3) Die Obstbaumzucht wird von der Obrgkt. theils in eingefriedeten Gärten, wie in Krasna (wo die edelsten Gattungen von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, ja sogar Marillen und Pfirsiche zu finden sind) und Binina, theils im freien Felde bei allen Mhöfen, aber auch von den Unterthanen namentlich, in Binina, Hazowitz, Roznau, Karlowitz, Zaschau, Zubři, Karlowitz, Unter- und Mittelbetschwa mit regem Eifer betrieben, das Obst (Aepfel, Birnen und besonders Pflaumen) aber meist für den Hausbedarf verwendet. — 4) Die Bienenzucht, ehemals so blühend [33]), ist jetzt unbedeutend; nur in Hazowitz und Roznau

---

gemäht wird, und im folgenden J. von dem Nachwuchs das Korn gewonnen werden kann, wovon das Mehl nicht viel geringer ist, als das Kornmehl. S. darüber mehres in den Mittheilungen ꝛc. 1823. S. 137. [32]) Jener auf dem Franzensberge zu Brünn durch längere Zeit erhaltene, stammte aus dem östl. Gebirge dieser Hft. [33]) Nämlich im 16. und 17. Jahrh., wofür die Bienenordnungen der HH. von Zierotin von den JJ. 1581, 1613 und 1635 sprechen; und noch im J. 1825 zählte man auf dieser Hft. insgesammt 1710 Bienenstöcke. S. Mittheilungen der k. k. M. S. Ackerbaugesellschaft vom J. 1722. S. 557. und folg. und v. 1829. S. 63.

beschäftigt sie einige Liebhaber. Dagegen ist 5) die Viehzucht eine der Haupterwerbsquellen: sie beträgt nebst dem nöthigen Feder- und Borstenvieh an

	obrigktl.	unterthän.
Pferden . . .	13 . .	906,
Hornvieh . .	171 .	4277,
Schafen . .	2230 .	2864 Stücke,

und wird, zumal für die Schafe der Unterthanen durch die vortrefflichen Bergweiden („Salaschen") auf's Beste unterstützt. Diese schwachen Thiere trotzen unter freiem Himmel auf Höhen von 3532 Fuß über der Meeresfläche, vom Mai bis in den Oktober jeder Witterung, und geben eine reichliche und fette Milch, woraus der heilende Molken und der allgemein bekannte schmackhafte Brimsenkäse in Menge erzeugt wird, und einen wichtigen Handelsartikel abgibt [34]). Das Hornvieh des Unterthans ist eben nicht sehr ansehnlich, gibt aber viel und gute Milch, woraus man Butter von vorzüglicher Güte und in solcher Menge erzeugt, daß sie auch als Handelsartikel bis nach Wien verführt wird. In den obrgktl. Meierhöfen zu Binina, Krasna, Hradisko, Zubři und Zaschau ist veredeltes Hornvieh eingestellt, zumal in dem höchst gefällig und zweckmäßig eingerichteten „Marienhof" in Binina, wo 84 aus einheimischen gemeinem Landschlag veredelte Stücke des schönsten Schweizerschlages befindlich. Das hoch veredelte obrgktl. Schafvieh beherbergen die eigenen Höfe bei Binina, Krasna, Krhowa, Hradisko und Zaschau. — 6) Handwerke; diese werden von gewöhnlichen Landmeistern, und nur für den einheimischen Bedarf betrieben, und man zählt z. B. nebst 2 Spezereiwaaren-, (zu Krasna und Rožnau) 1 Eisenwaarenhandlung (zu Rožnau), 1 Papiermühle (zu Rožnau; sie beschäftiget 9 Arbeiter, und erzeugt jährl. bei 150 Ballen Papier verschiedener Art), 2 Glashütten (zu Mittel-Betschwa und Karlowitz, sie werden abwechselnd nach ½jähr. Umwechslung betrieben, und die erstere erzeugt in 1 Hütte und 1 Ofen durch 8

[34]) M. s. H. Jurende's »Redlich. Verkündiger.« 2 Bd. S. 71. über die Milch-Butter- und Käsewirthschaft auf den sogenannten weißen Bergen v. wallachisch. Gebiete Mährens. Auch der vielseitig unterrichtete Pfarr. zu Ramiescht, Hr. Martin Tallaja hat eine gediegene Abhandlung über diesen Gegenstand verfaßt, die ich in Handschrift besitze.

Arbeiter bei 7000 Schock Fenster- und Hohlglas, die andere aber, gleichfalls in 1 Hütte und 1 Ofen, etwa 6500 Schocke; indeß liefert die letztern auch geschliffenes Glas), — 26 Fleischhauer, 37 Mahlmüller, 13 Bäcker, 10 Grünwaar- und Mehlhändler, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 29 Bier- und Weinschänker, 14 Hufschmiede, 3 Seifensieder, 2 Schlosser, 10 Schneider, 18 Schuster, 5 Tischler, 100 Tuchmacher (zu Krasna), 2 Leinwandhändler, 14 Leinweber (in Rožnau), 6 Kürschner rc. rc. Alle diese betreiben nebenbei auch noch die Landwirthschaft, wie denn diese und ganz besonders die Viehzucht die Hauptnahrungsquellen sind. Aber auch 7) der Handel verschafft beträchtlichen Gewinn, namentlich der mit a) Holz (durch die Obrigkeit) theils in Stämmen, theils gezimmert, nach Hungarn bis zur Waag, und mittelst dieser und der Donau bis nach Konstantinopel; oder als Bretter und Scheiterholz an der Betschwa (durch die Unterthanen), ganz besonders begünstigt durch die seit 1820 von der Obrgkt. angelegte Flößte oberhalb Krasna, bis an die March und die Donau; endlich der mit gezimmertem Holz, Brettern, Schindeln rc. in die benachbarten Städte Meseritsch, Frankstadt, Freiberg, Neu-Titschein u. a. Den lebhaftesten Antheil daran nehmen die Gemeinden: Unter-Betschwa, Klein-Bistřitz, Karlowitz, Groß-Lhotta, Witsche, Zubři und Zaschau; ferner der b) mit Butter und Brimsenkäse in der Provinz sowohl, wie außerhalb derselben; c) mit Holzschwamm (über Leipzig bis nach Hamburg) und Weihrauch (in der Provinz und bis nach Oesterreich, durch die Einwohner von Gß.-Bistřitz und Unter-Betschwa rc.[35]); endlich und ganz besonders d) mit der erzeugten, durch Reinheit und Dauer ausgezeichneten Leinwand, welche Rožnau, Tillowitz, Zaschau u. a. DD. liefern, und die nach Pesth, Wien, Brünn rc. verhandelt wird. Der nöthige Flachs dazu wird meist aus dem nordwestl. und westl. Theile der Provinz bezogen und in solcher Menge verarbeitet, daß z. B. das einzige Rožnau hierin mit wenigstens 20,000 fl. C. M. jährlich verkehrt. Nebst der Leinwand wird hier noch eine Menge anderer Linnenzeuge verfertigt, welche dem darein einen hohen Werth setzenden weibl. Geschlechte zur Kopf- und Halszierde dient. Mehre Gemeinden, z. B. Brniow, Hrachowetz, Jassenitz, Kriwe, Mezenowitz und Wessela ernähren sich mitunter durch Taglohn bei der Stdt Me-

---

[35]) S. darüb. Mehres in d. Mittheilungen rc. 1823. S. 143.

seritsch und Krasna; andere, wie Krhowa, Gß.- und Kl.-Lhotta, Wigantitz, Solanetz (die Erbrichterei), Zubři durch Fuhrwerk; und noch andere, als: Mittel-, Ober- und Unter-Betschwa, Karlowitz, Gß.-Bistřitz ꝛc. durch die obrgktl. Waldwirthschaft und durch rege Thätigkeit bei den obrgktl. Glashütten. Die Einfuhrsartikel bilden verschiedene Getreidegattungen, zunächst Weizen, Roggen und Gerste aus den gesegnetern westl. Gegenden des Kreises, der Flachs aus dem nördl. und westl. Mähren, Wein, gemeine Wolle und Schlachtvieh aus Hungarn, Tuch, aus den nachbarlichen Städten ꝛc.

Handelsstrassen gibt es 3; die westl. führt über Löschna und Hustopetsch nach Weißkirch; die nördl. nach Neu-Titschein, und die östl. über Rožnau und Karlowitz bis an die hungarische Gränze. Die letztere, welche von Rožnau aus auf das Hft. Hochwäldergebiet und von Hutisko nach Mittel-Betschwa Seitenstrassen entsendet, wurde erst unter der jetzigen Verwaltung, die überhaupt für Emporbringung der Wirthschaft in jeder Hinsicht viel geleistet, anstatt der frühern höchst beschwerlichen über Mittel- und Ober-Betschwa, und den Berg Wisoka nach Hungarn führenden, mit großem Müh- und Kostenaufwand über das Solaingebirge und durch Karlowitz, mitunter auf mehre Klftr. hohen Terassen schlangenförmig geführt, und gehört wegen der vortrefflichen Bauart, der Erhaltung im besten Zustande mittelst eigener, in gemauerten niedlichen Häuschen wohnender Straßeneinräumer und der Verzierung durch Bäumealleen, unstreitig zu den schönsten Straßen der Provinz. Außerdem steht das Dominium mittelst der durch die Sdt. Meseřitsch südl. in den Hradisch. Kreis, und mittelst der durch das gleichnamige Lehengut westl. führenden Straßen mit Hungarn, Prerau und Kremsier in Verbindung. Ueber die Betschwa führen 3 Brücken, 1 bei Krasna, und 2 bei Rožnau. Die nächsten Posten sind in Neu-Titschein und Weißkirch.

Oeffentlichen Unterricht genießen an 4050 Zöglinge in den Trivial- und Mittelschulen zu Krasna, Rožnau, Křiwe, Ober- und Unter-Betschwa, Hutisko, Střitesch, Krhowa, Jassenitz, Karlowitz, Mczenowitz, Brniow, Groß-Bistřitz, Hrachowetz, Křiwe, Wigantitz, Wessela, Witsche, Zaschau, und Zubři. —

Für Gesundheitspflege bestehen 1 Dr. der Arzneikunde zu Krasna, 2 Wundärzte (in Krasna und Rožnau) und 11 Hebammen. Armenanstalten sind zwar bei den meisten Pfründen,

aber mit unbedeutendem Stammvermögen, weil jede Gemeinde ihre Armen, und zwar dergestalt versorgt, daß man nur sehr selten einen Bettler antrifft. In Krasna ist 1 von den Ofen Jos. Zacharias (1763) und Michael v. Zierotin (1780), dann von den Ant. Dietrich'schen Erben (1821) gestiftetes und bedachtes Spital für 6 Pfründler mit einem Stammvermögen von 2900 fl. W. W und ein zweites von einem Gf. v. Zierotin gestiftetes gleichfalls für 6 Pfründler in Roznau, dessen Kapital 2250 fl. W. W. beträgt.

Ortbeschreibung. — 1) **Krasna** (Krasno), hart am rechten Betschwaufer, das mit dem linken und der Stdt Meseritsch eine hölzerne Brücke verbindet, in einem angenehmen Thale, 3 St. ö. von Weißkirch gelegener Markt, von 238 H., mit einer Bevölkerung von 1815 E. (885 mnl. 930 wbl.), welche 37 Pfd. und 207 Rinder besitzen. Der nach Meseritsch eingepfarrte Ort, hat eine alterthümliche hl. Jakobs-Filiarkirche mit 2 Altären, der (laut der Dekanal-Matrik) noch 1672 ein nicht katholischer Prediger, Lukas Galles, vorstand, aber in nachfolgenden J. von hier nach Hungarn vertrieben wurde. Ferner ist hier 1 im J. 1831 von Grund auf und dauerhaft auf Kosten der Obrgkt erbautes, mit einer passenden Aufschrift versehenes Schulhaus, und 1 erst vor Kurzem neu angelegter Friedhof. Unter den meist gut gebauten Häusern des freundlichen Orts ist das im guten Geschmack erst in neuerer Zeit erbaute obrgktl. Schloß, worin der Sitz der hftl. Güter-Direktion und des Oberamtes, mit seinen Zier- und Obstgärten das merkwürdigste. Sonst sind hier noch, außer 1 obrgktl. Mhof und 1 Einkehrhaus, 1 Schönfärberei, 1 Tuchwalke, 1 Pottaschesiederei, mehre Ledereien und Mühlen. Außerhalb des Marktes gegen W. hart an der Straße bemerkt man ein, die Befreiung (?) des hftl. Gebietes von der epidemischen Brechruhr verewigendes niedliches Steindenkmal mit lateinischen Aufschriften. Der an der Nordseite des Städtch. sich erhebende, mit veredelten Obstbäumen bepflanzte Hügel bietet die schönsten Ansichten sowohl der Stdt Meseritsch mit ihren Umgebungen, als auch des ganzen Betschwathales gegen NO. hin, bis zu der Hftgränze in den Karpathen (Wisoka). Der Ort hat 2 Jahrmärkte (auf hl. Georg und hl. Laurenztag) und Wochenmärkte alle Donnerstage. — Das Krasna als D. bereits vor 1299 bestanden, und im J. 1465 von der Ankaufsverbindlichkeit befreit wurde, hat man bereits eben ge-

sehen (Besitzer). Im J. 1491 erhob es K. Wladislaw auf Fürbitte Peters Gf. von hl. Georg und Pößing zum Markte [36]), und verlieh ihm die 2 erwähnten Jahrmärkte nebst dem Wochenmarkte. Derselbe Gf. Peter entband es 1496 von den Frohndiensten bei dem dasigen obrgktl. Hofe, vertheilte die Aecker des letztern unter die Einwohner gegen jährl. Z. [37]), und 100 J. später (1596) schenkte Bernard d. ält. v. Zierotin dem Städtchen auch die Mauth gegen einen jährl. Z. [38]). Im 16ten Jahrh. entschied sich der Markt gleich dem benachbarten Meseritsch für die protestantische Lehre, und erlitt auch im 30jähr. Kriege — außer daß er 1644 von den Schweden geplündert wurde, die nebst großen Woll- und Gespinnstvorräthen auch 150 Stk. Tücher und 60 Pferde raubten — mit demselben gleiche Unglücksfälle [39]). — 2. Roznau (Rożnow), Markt, 3 St. ö. am linken Ufer der Betschwa, über die hier eine 76 Klft. lange hölzerne Brücke führt, und an der nach Ungarn gebahnten Strasse, in einem überaus reizenden Thale gelegen. Er zählt in 450 H. 2944 E. (1342 mnl. 1602 wbl.) und hat einen Viehstand von 30 Pfd., 389 Rindern und 420 Schafen. Hier besteht unter k. k. Religionsfonds Patronat eine (alte) Pfarre und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Tillowitz, Hazowitz, Wigantitz und Unter-Betschwa gehören. Die Allerheiligen Pfarrkirche wurde an der Stelle einer uralten hölzernen 1748 — 1752 auf ihre eigenen Kosten (15,000 fl.) im guten Styl und dauerhaft erbaut, und hat 5 Altäre, unter denen das hohe mit einem 2 Klft. langen meisterhaft gemalten, und die Kirchenpatrone vorstellendem Blatte, (höchst wahrscheinlich eine Arbeit des trefflichen Niederländers, und Schülers des großen Rubens, J. Schonians) geziert ist. Der Marktplatz, worauf 2 steinerne Bildsäulen der h. h. Johann v. Nepomuck (1722) und Florian (1764), bildet ein regelmäßiges Viereck, und ist großentheils von (meist hölzernen) Häusern mit Laubengängen umgeben, worunter nur das obgktl. Forstamtsgebäude, wovon ein Theil

---

[36]) ddto. w Budinie w. sobot. po. sw. Tiburzij. [37]) ddto. na Giczinie w. pond. po narozeni P. Maryge. [38]) ddto. na Mezericzy d. sw. Tomasse. — Die Kais. Maria Theresia bestättigte ddto. Wien 10. Juli 1747 alle diese Begabnisse. [39]) Meser. Jahrbüch. Der Ort war ehemals, wie dies alte Grundmauern beweisen viel größer, und sogar Reste eines pikarditischen Brüderhauses haben sich noch erhalten.

auch zum Wirthshause dient, bemerkenswerth [40]). Außer dem sind hier 1 obrgktl. Verwalterwohnung und 1 Brauhaus, 1 Papier-, mehre Mmühlen, einige große Leinwandrollen und Walken, dann 1 Spezerei- und 1 Eisenwaarenhandlung. Wie groß und mannigfach die Betriebsamkeit der muntern und rüstigen Bewohner dieses Mittelpunktes der mährisch. Walachei ist, wurde bereits oben gezeigt. — Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Maria Lichtm., Mittw. vor Joh. d. Taufer, Mittw. vor Anna, und den Tag nach Allerheiligen) und 1 Wochenmarkt (an jedem Samstag), deren 2 nebst 2 Viehmärkten ihm Kais. Leopold I. »wegen großen durch Freund (Einquartierungen) und Feind (Türken u. Tartaren) erlittenen Schadens« im J. 1660 verlieh. Bald darauf (1681) befreite ihn Bernard v. Zierotin von der bis dahin üblichen Zahlung von 18 kr. für jeden ausgeschänkten Eimer Wein während der Jahrmarktfreiungen, vom Bleichen der obrgktl. Leinwand, und von der Abfuhr gedörrter Schwämme, Haselnüsse und Kümmel, wofür die Gemeinde 10 Kühen s. Gemahlin, die Mitweide gestatten sollte [41]). Früher schon wurde gesagt (s. Besitzer der Hft. I.) daß der Ort vor dem J. 1267 angelegt und im J. 1411 vom Anfallsrecht befreit worden; zu den JJ. 1707, und 1780 s. gleichfalls die Besitz. — Im J. 1406 ward ein Sobeslaus de Rožnow Doktor der frei. Künste an der Hochschule zu Prag [42]).

Die nächste Umgebung Rožnaus (insofern eine wahre Rosenau) bietet dem Natur-Freunde die edelsten Genüße; so z. B. der Hügel, »Skalka« (nördl.), von dem aus das ganze Betschwathal vom Berge Wissoka (im O.) an bis nach Hustopetsch hinab (im W.) sich wie eine Natur-Idylle darstellt; — so der Anblick des schön geformten, und nur 1 St. gegen N. entfernten Berges »Rodoscht«, dessen kahler nur mit wuchernden (Lungen) Moosen und saftigen Alpenpflanzen bekleideter Scheitel in vorchristlicher Zeit die Bildsäule eines

---

[40]) Der gegenwärtige Forstmeister, Hr. Ignaz Ferles, ein vielseitig gebildeter und für alles Gute und Schöne begeisterter Mann, hat durch seine unermüdbare Gefälligkeit diese Gegend dem Verfasser für immer unvergeßlich gemacht. Daß man die Karpathenäste und die Namen der einzelnen Berge dieses Dom. genauer angeben konnte, ist nur ihm zu verdanken. [41]) ddto. na Mezeřicjy d. now' leta. [42]) Mon. histor. Univers. Prag. T. I.

gleichnamigen slawischen Götzen („Radagost“, „Radegast“, d. i. Gastfreund) getragen. Aus weiter Ferne strömte hierher um die Zeit der Tag und Nachtgleiche das Volk zusammen, um unter Tänzen und Gelagen Opfer dem Abgott darzubringen [43]). Gegenwärtig steht hier ein steinernes Kreuz mit dem Erlöser, welches die Frömmigkeit des Rožnauer Bürgers Michael Janik u. a. Wohlthäter im J. 1805 aufgerichtet. Und welche Fernsichten von hier aus! Im O. bis zu den Kolossen der Centralkarpathen (Tatra), dem Kriwan, der Lomnitzer Spitze und der Babia gura, im N. tief nach Schlesien hinein so wie im W. über einen großen Theil des schönen Mährens. Doch man besteige (eben nicht beschwerlich) lieber selbst dies Walrzeichen, der slavisch-heidnischen Zeit und den Träger so vieler und deutungsreicher Sagen [44]). — Im Süden endlich 1 St. entfernt, der konische Hügel, welchen die dürftigen Trümmer jener alten Burg Rožnow krönen, die als Kern des dermaligen Allods, schon 1348 bestand, und, wie man aus

[43]) Stredowsky Sac. Mor. Hist. c.s. sqq. der sogar eine Abbildung (!) des Idols lieferte. Noch bis jetzt haben sich Spuren davon in den sogenannten Johannisfeuern (am Vorabende des Festtages, 23. Juni) erhalten, wo alljahrig unter großen Volkszulauf auf den meisten Höhen der Umgegend bis nach Schlesien u. Hungarn hinein, ganz besonders aber hier, Holzstöße angezündet werden, bei begünstigter Witterung allerdings ein entzückender Anblick. [44]) »Die Aus- u. Fernsicht von dem Scheitel des Radoscht« in Jurende's »Redlich. Verkündiger.« 2. B. Juni S. 579; Sagen: »die Teufelsmühle auf d. Radoscht« in d. Volksmährchen u. Sagen aus d. Vorzeit Mährens ꝛc. Brünn 1819. 8. S. 114; »die Waise« in G. Wolný's Taschenbuch f. d. Gesch. Mähr. u. Schlesiens 1ter Jahrg. Brünn 1826. S. 291 u. m. a. Eigentlich besteht dieser Gebirgsstock aus 4 von W. nach O. ziehenden aber zusammenhängenden Kuppen, deren westlichste vorzugsweise der Radoscht, die östliche aber »Kniehina« auch Kniehnj heißt. Der Gipfel der letztern ist mit einer Menge von Schieferplatten bedeckt, wovon einige der größern so wundersam in einander geschoben sind, daß der Volksglaube sie für ein Werk des Teufels hielt und sie die »Teufelsmühle« nannte und noch nennt. In der Einsattlung zwischen dieser und der nächsten westlichen Kuppe (Tanetznitza) hat in der Nähe eines köstlichen Quellwassers, bis 1784 ein Einsiedler gelebt, welchen die Frömmigkeit der Thalbewohner mit Lebensmitteln reichlich unterstützte, und noch bis jetzt haben sich die Spuren seines Häuschens erhalten. Von den (unbedeutenden) Höhlen des Radoscht war in der Allgem. Uebersicht des Kreises die Rede.

den Ausfertigungen oben angeführter Urkunden ersieht, von den Grundherren bis 1534 bewohnt wurde. Schon unter Johann von Messenbeck (in der Mitte des 15ten Jahrh.) war sie ein berüchtigtes Raubnest, und seitdem Joh. v. Pernstein (1534 — 1548) sie sammt der Hft. gänzlich verwahrlost, und Räuber ihrer sich bemächtigt hatten, wurde sie, zufolge eines k. Reskripts v. J. 1539 mit einem Aufwand von 150 mähr. fl. niedergerissen. Gegenwärtig wuchern inmitten der Mauerreste dieses »Hradisko« üppige Haselnußstauden mit Buchen vermengt, und man kann durchaus nicht begreifen, wie eine der kleinsten Burgen Mährens jene gewaltigen Dynasten der Vorzeit nebst ihrem Gefolge beherbergen konnte, es sey denn daß man annimmt, sie hätten dem Genuße der wahrhaft einzigen Naturschönheiten, in denen man von hier aus allerdings sattsam schwelgen kann, jede gewohnte Bequemlichkeit zum Opfer gebracht. Zunächst an den Burgtrümmern ist ein obrgktl. Mhf. angebaut, worin veredeltes Schaf- und Rindvieh eingestellt ist, und rings herum sind theils Tausende von Obstbäumen, theils malerische Gruppen von verschiedenen Laubgehölz. — Man wird demnach leicht begreifen, daß die von der Obrgkt seit mehren JJ. in Rožnau angelegte und mit steigender Liberalität gepflegte Molken-Heilanstalt, begünstiget durch den besten Molken der Provinz, die gesundeste Luft und solche Naturreize, von Jahr zu Jahr in größere Aufnahme kommt.

Dörfer. 3) Binina, ½ St. nw. im Thale und am gleichnamigen Bache zerstreut gelegen, hat 50 H., 330 E. (140 mnl. 190 wbl.), 25 Pfd., 45 Rinder und 70 Schafe. In der Nähe desselben ist der oben besprochene 1825 erbaute obrgktl. »Marienhof« und (seit 1823) auch 1 Schafstall. Zum J. 1368 s. d. den Besitzer v. Krasna. — 4) Betschwa-Unter (dolnj Beczwa), 3½ St. nö. an der den Fuß des Radoscht bespülenden Betschwa in mehren Thälern zerstreut, hat in 176 H. 1272 E. (623 mnl. 649 wbl.), 11 Pfd., 110 Rinder und 48 Schafe. Es wurde höchst wahrscheinlich sammt Mittel- und Ober-Betschwa um 1650 angelegt, und zwischen 1680 und 1690 erweitert [45]. 5) Betschwa-Mittel

---

[45]) s. d. Besitz. v. Rožnau, und überdies auch die »Beschaffenheit« der Nachbarhschft Hochwald, zumal wegen der »Passeken« »Jaworinen.«

(prostředni Beczwa), 4½ St. ö. an der Betschwa sehr zerstreut, zählt 188 H., 1471 E. (683 mnl. 788 wbl.), 46 Pfd., 220 Rinder und 105 Schafe. — 6) Betschwa-Ober (horni Beczwa), 5½ St. ö. am gleichnamigen Fluß im Thale sehr zerstreut, hat 293 H., 2109 E. (1009 mnl. 1100 wbl.) und einen Viehstand von 50 Pfd., 44 Rindern, 321 Schafen. Die dasige hh. Johann und Paul Kirche mit 2 Altären wurde 1787 auf Kosten des k. k. Rgsfonds (der auch Patron ist) erbaut und dazu i. J. 1792 auch die Pfarre gestiftet. Der fleißige Olm. Maler Joh. Pilz, dessen Bruder Alois hier (1807) Pfarrer gewesen, bedachte die Kirche mit 3 Bildern. Außer 1 obrgktl. Wirthshs. sind hier auch 2 Mühlen und 2 St. nördlich auch eine obrgktl. Glashütte in anmuthigen Kniehjnathale. — 7) Bistřitz-Groß (hruba Bistřica), 4 St. oso. zerstreut im Thale und am gleichnamigen Wildbach, zählt 191 H., mit 1573 E. (737 mnl. 836 wbl., worunter einige Nichtkatholiken helvetisch. Glaubensbekenntnisses), und hat 15 Pfd., 268 Hornvieh und 231 Schafe. Die dasige Lokalie wurde auf k. k. Rgsfondskosten im J. 1778 gestiftet und von demselben Patron auch die Marien-Himmelfahrt-Kirche mit 2 Altären im nächstfolgenden J. erbaut; auch ist daselbst eine Schule. Nebst Bistřitz und den dazu gehörigen Passeken sind hierher eingepf.: Kl. Bistřitz, die Witscher-Hozowitzer- und Tillowitzer Passeken, sämmtlich 1 bis 3 St. entfernt! Das obrgktl. niedliche Jägerhaus liegt in einer malerischen Bergschlucht. — 8) Bistřitz-Klein (mala Bistřica), 4 St. osö., hat in 82 H. 766 E. (358 mnl. 408 wbl., worunter einige nichtkatholisch, helvetisch. Bekenntniss.), 11 Pfd., 131 Rinder und 74 Schafe. Wann diese 2 DD. angelegt wurden, ist nicht auszumitteln. — 9) Brniow, s. 1 St. im Halbgebirge, zählt in 34 H. 247 E. (122 mnl. 125 wbl.), mit 13 Pfd. und 28 Rindern. Das D. mochte um 1297 angelegt worden seyn, (s. die Besitz. von Keltsch zu d. J.) — 10. Hazowitz, 3¾ St. ö. im Thale und am gleichnamigen Bach, hat 69 H. mit 486 E. (241 mnl. 245 wbl.), 37 Pfd., 95 Rinder und 30 Schafe. — 11. Hrachowetz, ½ St. osö. im Betschwathale, zählt 55 H., 313 E. (144 mnl. 169 wbl.), 25 Pfd., 42 Rinder und 41 Schafe. Daß dieser Ort schon im 13. Jahrh. bestand, ist oben gezeigt worden. — 12. Hutisko, 4½ St. ö. sehr zerstreut im Thale und auf Bergabhängen, zählt in 131 H.

931 E. (431 mnl. 500 wbl.), 18 Pfd., 172 Rinder und 200 Schafe. Die dasige i. J. 1732 gestiftete Lokalie steht sammt der heil. Josephkirche (3 Altäre) und Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds, und es sind ihr auch noch die DD. Solanetz nebst Mittel-Betschwa zugewiesen. Die auf einem Hügel sehr malerisch gelegene Kirche, wurde an der Stelle einer alten hölzernen, die 1748 verbrannte, in demselben J. auf Kosten des Solanetzer Insaßen Georg Krenek und anderer Wohlthäter vom guten Material neu erbaut. Hart an der Strasse steht auch ein obrgktl. Wirthsh. — 13. Jassenitz, 1 St. n. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein, hat 52 H., 328 E. (149 mnl. 179 wbl.), 38 Pfd. und 54 Rinder. Nebst gutem Kalkstein kommt hier auch ein (wenig mächtiges) Schwefelkies- und Kohlengeflötz vor. Der Ort bildet die wnw. Gränze der mährisch. Walachei. Dieses D. gehörte 1201 zu Weißkirch (s. d. Besitzer desselb.), im 15. Jahrh. aber zum Gute Priluk. So wies Andreas v. Prilnk s. Frau Anna auf der dasigen ½ Mühle u. a. im J. 1418 100 Mk. Heirathgut an [46]), und 1437 verkaufte Andreas v. Czischtitz an Paul v. Przna nebst dem D. Prilnk auch die ½ Mühle bei Jasenitz [47]). Im J. 1497 gehörte es zu Alt-Titschein (s. dies.), aber 1505 bereits zu Rožnau (s. d. Besitz.) — 14. Karlowitz, 6½ St. ö. hart an der hungarisch. Gränze, an der (Wsetiner) Betschwa und an der nach Hungarn führenden Handelsstrasse sehr malerisch gelegen, sonst aber in 5 zusammenhängenden Hauptthälern weitschichtig zerstreut. Ein Theil davon gehört zu Wsetin; der Rožnauer aber zählt in 313 H. 3437 E. (1668 mnl. 1769 wbl.), und hat 130 Pfd., 825 Rinder nebst 865 Schafen. Die dasige Maria Schneekirche mit 2 Altären wurde auf Kosten der Obrgkt. und and. Wohlthäter im J. 1754 von Holz erbaut, nachdem schon das J. zuvor die Lokalie gestiftet worden. Beide, so wie auch die Schule unterstehen dem k. k. Rgsfonds. Eingepf. sind dazu die verschiedenen, sämmtlich zu Karlowitz gehörenden Ansiedelungen in den Thälern und Schluchten („Rostokj") als: Hore-Beczwé, Leskowj, Potjatý, Tisniawý, Stanownjca, Pluskowec, Bzowe, Solain, Gezerný, Oslowe u. Milinow, und die Seelsorge ist, zumal im Winter, sehr beschwerlich. Hier ist ein k. k. Zoll- und Dreißigstamt, 1 obrgktl., vortreffliches

---

[46]) IX. 12. [47]) X. 5.

Fenster-, feines Schliff- und Hohlglas erzeugende Glashütte, 1 Förster- und 1 Wirthsh. nebst mehren Mühlen. Das D. wurde von Karl Heinrich v. Zierotin um 1710 gestiftet. — 15. Krhowa, ½ St. ö. im engen Thale und am gleichnamigen Wildbach, hat 106 H., 788 E. (356 mnl. 432 wbl.), 24 Pfd. und 66 Rinder. In der Nähe gegen N. ist 1 obrgktl. Schafhof („Domoratzer"), und nöstl. das sogenannte „Zehlitzner" eisen- und schwefelhältiges Bad, das aber nicht sehr besucht ist, obwohl es bereits 1746 ausführlich beschrieben und angerühmt wurde [48]. 16. — Křiwe, ¾ St. s. nahe an der Handelsstrasse nach Wsetin, hat in 80 H. 540 E. (254 mnl. 286 wbl.), 33 Pfd., 63 Rinder und 45 Schafe. Im J. 1610 erhielt das D. von Joh. Kuna v. Kunstadt nebst 1 Hutweide auch den Hügel „Brdo" gegen jährl. Z. [49]. — 17. Lhota-Groß (hruba Lhota), 1½ St. s. an den gleichnamigen Berg angebaut, zählt in 72 H. 517 E. (248 mnl. 269 wbl., darunter etwa 200 nichtkatholisch), und 27 Pfd., 73 Rinder nebst 101 Schafen. Hier ist ein Pastor helvetisch. Bekenntnisses und 1 Bethaus, zu dem auch die Nichtkatholiken von Klein-Lhota und Střitesch gehören. — 18. Lhota-Klein (màla Lhota), 1 St. s. am Kamme des gleichnamigen Mittelgebirges, hat 35 H., 250 E. (118 mnl. 132 wbl.) darunter etwa 50 Nichtkatholiken), 10 Pfd., 28 Rinder und 18 Schafe. — 19. Mĕzenowitz, ¾ St. nw. im Thale, hat 29 H., 192 E. (85 mnl. 107 wbl.), 19 Pfd. und 30 Rinder. — 20. Solanetz, 5 St. ö., theils an der Handelsstrasse nach Hungarn und dem Wildbach Lesti, (n. Solanetz), theils im Mittelgebirge Solain sehr zerstreut gelegen, zählt 118 H., 870 E. (407 mnl. 463 wbl.), 19 Pfd., 213 Rinder und 196 Schafe. Hier ist 1 Brettsäge und am Gipfel des Solain, nahe an der trefflichen Handelsstrasse 1 obrgktl. Wirthsh. Eine nahe am D. und Strasse befindliche, wenn auch unbedeutende und dermal nutzlose hügelaufgeführte Wasserleitung zeugt für den natürlichen Scharfsinn der Walachen. — 21. Střitesch, 1½ St. ö. am linken Ufer der Betschwa, hat 106 H., 710 E. (331 mnl. 379 wbl., worunter etwa 290 nicht kathol. helvetisch. Bekenntnisses), 35 Pfd., 75 Rinder und 40 Schafe. — 22. Tillowitz, 3 St. ö.

[48]) „Verboth des neu erfundenen Wittigsbad, auf der Hft Roznau, Olmütz. 1746. [49]) ddto. na Roznau d. sw. Bartolom.

an Rožnau sich anschließend und an der Handelsstrasse nach Hungarn, zählt 96 H., 652 E. (313 mnl. 339 wbl.), 33 Pfd. und 99 Rinder. — 23. Wessela, 1 St. osö. in einer nördl. Schlucht des Lhota-Gebirges malerisch gelegen, hat 58 H., 395 E. (194 mnl. 201 wbl.), 26 Pfd., 49 Rinder und 15 Schafe. Hier ist eine vom k. k. Rgsfonds im J. 1784 gestiftete Pfarre, und von demselben in neuester Zeit an der Stelle einer frühern hölzernen erbaute hl. Martins Kirche mit 3 Altären und 1 Schule, welche insgesammt auch unter dessen Patronat stehen. Eingepf. sind hierher auch noch die DD. Groß- u. Klein-Lhota und Brniow. — 24. Wigantitz, 3¾ St. ö. an der Handelsstrasse nach Hungarn im Hažuwkathal gelegen, zählt 85 H., 517 E. (256 mnl. 261 wbl.), 30 Pfd., 127 Rinder und 19 Schafe. — 25. Witsche (Wiczc), 1½ St. osö. im Thale des Bistřitzer Mittelgebirges, hat 180 H., 1350 E. (646 mnl. 704 wbl.), 46 Pfd., 106 Rinder, 64 Schafe und 1 Schule. — 26. Zaschau (Žassowa), ¾ St. ö. am gleichnamigen Bach, von 163 H., mit 1202 E. (567 mnl. 635 wbl.), 50 Pfd. und 166 Rinder. Die dasige Pfarre hat der k. k. Rgsfonds nach Aufhebung des Trinitarier-Klosters, im J. 1785 gestiftet, und sie steht auch, nebst der Schule und Kirche, zu der noch das D. Striteſch eingepf. ist, unter dessen Patronat. Die letztere bewahrt das Andenken an die edlen Trinitarier, und ist doppelt bethürmt. Unter den 5 Altären ist das hohe zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit (wie die Kirche) geweiht, das zierlichste und obendrein geschmückt mit dem berühmten [50]) und noch jetzt von zahlreichen Wallfahrern alljährlich besuchten Marienbilde, wozu Franz Anton Gf. v. Rottal im J. 1726 einen kostbaren Rahmen gespendet. Auch das den Heiland und die Aposteln vorstellende Holzschnitzwerk am Predigtstuhl ist sehenswerth. In der Gruft liegen die Gebeine der Gfen v. Zierotin: Ludwig Franz, Franz und Michael. — Gestiftet wurde dieses ehemalige Trinitarierkloſt. (Ord. discalceatorum SS. Trinitatis pro redemptione captivorum) zwischen den 22. Okt. und 1. Dez. 1722 von nachfolgenden Wohlthätern: 1. Ludwig Gf. v. Zierotin auf Allod-Meseritsch 2c., welcher den Grund zum aufzubauendem Kloster und den Garten gab, die Kirche erbaut, und zum Unterhalt von 13 Ordensmännern jährl.

---

[50]) S. Stredowský Rubinus Marav. p. 14.

20 Metz. Weizen, 60 Metz. Roggen, 12 Metz. Küchespeise, 4 Cent. Fische, 3 Cent. Butter, 40 Faß Bier und 200 Klft. Holz gegeben hatte; 2) Rudolph Magnus Podstatsky, Freih. v. Prussinowitz auf Löschna, der, so wie 3) Joh. Ludwig Gf v. Zierotin, 4) Ant. Zeno v. Dannhaus und 5) Joh. Wenzl Přepitzky v. Richenburg, 2000 fl. geschenkt; 6) Wenzl Alois Neupauer, welcher 1500 fl.; 7) Joh. Trhalik, Pfarrer und Dechant in Hung. Brod, der die Neu-Gebirgs-Weingärten im Lippower Grunde der Hft Straznitz, und 8) von dem Meseritsch. Bürger, Joh. Frest, welcher 1 Obstgarten im D. Krhowa geschenkt hatte. Kaiser Karl VI. bestättigte diese Stiftung am 24. Nov. 1724 unter der Bedingung, daß der Ordensmänner nicht mehr als 13, der mährischen Sprache kundige, seyn dürfen, um das Volk »in Cathechesi und rudimentis fidei« unterrichten zu können; auch wurde ihnen das Sammeln nicht gestattet. Viel Gutes verdankt gerade diese Gegend den schlichten aber sehr thätigen Ordensbrüdern. Im J. 1784 wurde das Kloster aufgehoben und ein Theil des Gebäudes zu der neu errichteten Pfarre verwendet, der andere aber nebst 1 großen Garten an einen Privatmann verkauft, der darin eine im guten Ruf stehende Garn- und Leinwandbleiche errichtete. Hier ist auch 1 obrgktl. Mhof. Das Geschichtliche seit 1374 s. bei d. Besitz. von Rožnau. — 27) Zubři, $2\frac{1}{4}$ St. ö. am gleichnamigen Gebirgsbach und der Handelsstrasse nach Hungarn, hat in 268 H.: 2025 E. (968 mnl. 1075 wbl.), 81 Pfd., 161 Rinder und 50 Schafe. Auch hier ist eine vom k. k. Rgsfonds 1784 gestiftete Pfarre, Schule und zur Ehre der heil. Katharina 1788 erbaute Kirche mit 3 Altären, zu der auch das D. Witsche eingepf. ist. Ueberdies sind hier auch 1 obrgktl. mit veredeltem Schaf- und Rindvieh besetzter Mhof, 1 obrgktl. an der Stelle des ehemaligen Eisenhammers erbaute Tuchwalke (s. Besitz.) und Brettsägemaschine, wie auch mehre Mühlen. Jenes „Alt-Zubři", von dem oben zum J. 1310 gesprochen wurde (s. Besitz.), lag eine halbe St. weiter gegen O. Darüber melden die Stdt Meseritscher Jahrbücher: daß um 1532 der Grundherr Jaroslaw Schellenberg v. Kostl unter dem Rožnauer Burgberge (bei der Ribkyschen Mühle) auf Silber gebaut, aber die Bergknappen und andere Arbeiter (meist von Zubři) grausam behandelt habe, der Bergmeister soll daher mit Hilfe der umwohnenden Landleute aus Rache den Hauptstollen »za rohem« genannt, in einer Nacht durch Zerstörung der Maschinen

dem Gewässer preis gegeben, und sich mit den Knappen, wie auch den Bewohnern von Zubri, das seitdem 100 JJ. lang öde geblieben, geflüchtet haben [51]).

Olmützer Fürst-Erzbisthums Lehen-Gut Walachisch-Meseritsch.

Lage. — Es gränzt östl. mit der Stadt Meseřitsch, der gleichnamigen Allod-Hft, und mit Wsetin, südl. mit Wsetin und Laučzka, westl. mit Laučzka, Branek und Keltsch, und nördl. mit Chorin, Löschna und Allod-Meseřitsch.

Besitzer. — Dieses Lehen ist der Rest des ehemaligen viel größern Gebietes der Olmützer Kirche in dieser Gegend, das schon in der 1ten Hälfte des 14ten Jahrh. so geschmälert war, daß auch Rožnau in fremde Hände gerieth (s. ob. d. Besitzer dess.). Von Besitzern kommen folgende vor: im J. 1275 der Ministerial (Hof-Dienstmann) des Olmütz. Land-Kämmerers Kuno, Slawik v. Meseřitsch [1]); 1286 ein Heinrich v. Mes. [2]), und 1297 ein Wrsch v. Mes. [3]) Im J. 1377 erscheint ein Niklas v. Mes., der von Boguslaw v. Laskau 1 Hof in Oppatowitz nebst 2 Lahn. in Lhota Drahomilowa erkauft [4]), und (1397) s. Frau Dorothea auf dem Freihof in Chudichrom. u. a. 100 Mk. Morgengabe angewiesen hatte [5]). Im Beginn des 15. Jahrh. waren die Krawaře im Besitz dieses Lehens (s. Allod Meseřitsch), und (nach Papročzky) in der zweiten Hälfte desselben wie auch im Anfang des 16ten die Lomnitze. Zu den J. 1530, 1548, 1660 und folg. s. die Besitzer von Rožnau. Nach Bernard Ferdinand's

---

[51]) Im J. 1740 öffnete man den Hauptstollen abermals, fand ihn aber voll Wassers. Nach 14tägiger Anstrengung wurde dieses weggeschafft, und man entdeckte in gerader Richtung mehre 4eckige mit jungen Tannenholz ausgezimmerte Schachten, und gegen Hradisko hin eine große Oeffnung, an deren Ende sich eine mit □ Steinen gestützte und durch eiserne Klammer zusammengehaltene Halle, und überdies auch ein Salamander (!) gezeigt haben soll. In Gegenwart der Ludovika Karolina Gfin. v. Zierotin wurde nun gemuthet, aber nur schlechtes Silbererz gewonnen; dieses, und das gewaltige Zuströmen der Wässer veranlaßte das Aufgeben des neu angefangenen Baues. [1]) Urk. s. d. Stift Hradisch ddto. Olom. III. Non. Nov. [2]) Urk. s. dass. VI. Id. Febr. [3]) Urk. s. d. Olom. Kirch. ddto. Kelez. XV. Kal. Octob. [4]) III. 29. [5]) VI. 52.

v. Zierotin Tode im J. 1694 ward das Lehen kaduk, und der Besitzer des Allods, Max. v. Zierotin, erkaufte und hinterließ es (1706) s. Bruder Joh. Joachim. Nach diesem erbte es (1716) s. Sohn Joh. Ludwig Anton v. Zierotin-Lilgenau und hinterließ es (1767) den Söhnen Johann, Ludwig und Joseph Gf. v. Zierotin, von denen der 1te im J. 1776, der andere 1808 und der 3te (k. k. Kämm. geh. Rath, Appellationspräsident u. Oberst-Landkämmerer) am 26. Sept. 1818 starb. Des Letztern Sohn, Franz Gf. v. Zierotin k. k. Kämmerer erbte nebst der Hft Blauda auch das Lehen Meseritsch, und besitzt es noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. — Der Flächenraum desselben beträgt, mit Ausnahme der, der Stdt. Meseritsch gehörenden Grundstücke, 3346 Joch $595\frac{2}{6}$ □ Kl., und ist bis auf die 2 Betschwathäler durchgehends gebirgig. Die von OSO. hierher streichenden karpathischen Ausläufer, senden von hier aus einen Ast gegen W., der hügelartig durch die südlichen Theile der Dom. Lauczka und Keltsch bis auf das Bistritzer Gebiet fortläuft. Karpathensandstein, Thonschiefer, mitunter auch Kalkstein, sind seine Bestandtheile. Der Boden hat im östl. Theile des Gebiets nur Sand und Schotter, im westlichen großentheils, und ganz besonders, bei dem eben gelegenen »Frauenhofe«, Thon zur Unterlage, und ist daher hier weit fruchtbarer als dort. — Zwei Punkte sind hier trigonometrisch bestimmt, nämlich das Feld Strazce, (500 Schr. s. vom D. Jurinka) auf 221°,73, und der Stdt Meseritscher Pfarrkirchthurm auf 161°,13.

Von Gewässern ist nur die einzige Betschwa, und zwar die »Wsetiner«, zu erwähnen. Sie kömmt aus OSO. vom Wsetiner Gebiet, betritt dieses Dom. $\frac{1}{8}$ St. oberhalb dem D. Jarowa, durchströmt es von S. nach NW. und vereinigt sich, nachdem sie einen vom D. Kriwe kommenden Wildbach aufgenommen, $\frac{1}{4}$ St. westl. unterhalb der Stdt Meseritsch mit der Roznauer Betschwa, worauf sie unter dem Einem Namen Betschwa die Gränze zwischen dem Lehen und Allod bildet und hinter dem D. Jurinka auf das benachbarte Hustopetscher Gebiet übertritt. Sie führt nur Parmen und Weißfische.

Die insgesammt Mährisch, in wallachischer Mundart sprechende Bevölkerung beträgt 2161 Seelen (1078 mnl. 1083 wbl.), darunter 32 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses in Neudorf.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind; 1) der Ertrag von

	obrgktl.			unterthän.		
Aeckern . . .	403 Joch	$157\frac{5}{6}$	□Kl.	1079 Joch	312	□Kl.
Wiesen u. Gärten	117 »	1466	»	168 »	$67\frac{4}{6}$	»
Hutweiden . .	426 »	$367\frac{5}{6}$	»	519 »	871	»
Waldung . .	624 »	$578\frac{2}{6}$	»	7 »	$139\frac{2}{6}$	»

Die obrgktl. Waldung bildet nur 1 Revier von 7 Abtheilungen, und enthält vorzugsweise Tannen, Roth- und Weißbuchen. 2) Die Jagd ist niederer Art, nur selten (durch Wechsel) kommt auch Rothwild vor. 3) Die Viehzucht, insgesammt kleinen Landschlags, begreift, außer dem nöthigen Borsten- und Federvieh, an:

	obrgktl.	unterthän.
Pferden	2	105
Rindvieh	56	246
Schafen	440	54

Die 2 obrgktl. Meierhöfe bei der St. Meseritsch, („Frauenhof") und an der äußersten westl. Gränze des Gutes einzeln auf einer Anhöhe („Lhotsker-Hof") sind, der erste mit veredeltem Rind-, der andere mit Schafvieh besetzt. 4) Die Obstbaumzucht wird sowohl von der Obrgkt wie von allen Gemeinden nicht nur in eingefriedeten Gärten, sondern auch auf Feldrändern mit dem regsten Eifer betrieben; die meisten Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschensorten sind veredelt, und die getrockneten Früchte bilden zum Theil einen bedeutenden Handelsartikel. Dagegen ist 5) die Bienenzucht um so unerheblicher. 6) Die Handwerke, (worunter 3 Mahl- u. 2 Brettsägemüller) sind unbedeutend und beschränken sich nur auf die gewöhnlichen, nöthigsten Dorfprofessionisten, denn Ackerbau und Viehzucht sind die vorzüglichsten Erwerbsquellen. Außerdem erzielen Jarowa, Jurinka und Politschna durch Taglohn bei der Stdt Meseritsch, und Neudorf durch regen Holzhandel (in Stämmen, Brettern und Scheiten) mittelst des Flößens auf der Betschwa und der March bis Göding, wie auch durch Schmiedekohlen-Erzeugung einen beträchtlichen Gewinn. Für den (dürftigen) Landhandel und sonstigen Verkehr bestehen 3 gut unterhaltene Strassen, von denen die westliche die Stdt Meseritsch mittelst Bistřitz und Holeschau mit der fruchtbaren Hanna, die nordwestliche mittelst Hustopetsch mit Weiskirch, die 3te aber nördlich mit Neu-Tit-

schein, und südlich mit dem Hradisch. Kreis verbindet. Die nächste k. k. Post ist in Neu-Titschein. — Jedes der 4 DD. hat eine eigene Mittelschule, und es erhalten in allen insgesammt bei 180 Kinder öffentlichen Unterricht.

Die Gesundheitspflege ist den Stdt Meseritscher Wundärzten und 4 Hebammen anvertraut, und für Versorgung der Armen bestehen zwar keine Anstalten, gleichwohl werden sie von den Gemeindegliedern der Reihe nach verköstet und verpflegt.

Ortbeschreibung. — Dörfer: 1) Jarowa, ¾ St. ö. auf einer Anhöhe, hat in 87 H. 588 E. (282 mnl. 306 wbl.), 23 Pfd., 61 Rinder und 17 Schafe; eingepf. ist es nach Meseritsch, hat aber 1 eigene Mittelschule. Zu den JJ. 1505, und 1531 s. die Besitz. v. Rožnau. — 2) Jurschinka (Jurinka), 1 St. w., zählt 34 H., 230 E. (120 mnl. 110 wbl.), 21 Pfd., 28 Rinder, hat 1 Mittelschule, und ist nach Meseritsch eingepf. — 3) Neudorf (Osnicza), 1¼ St. s. sehr zerstreut im Gebirge an der Wsetiner Gränze, hat 52 H., 445 E. (234 mnl. 211 wbl., darunter 32 nichtkatholisch helvetisch. Bekenntniss.), 7 Pfd., 62 Rinder und 22 Schafe. Eingepf. ist es nach Branek, hat aber 1 eigene Schule. — 4) Politschna, ½ St. s. in einem anmuthigen Thale an der Handelsstrasse nach Kremsier, zählt 144 H., 898 E. (442 mnl. 456 wbl.), 54 Pfd., 95 Kühe, 18 Ochs. und 15 Schafe. Eingepf. ist es nach Meseritsch, hat 1 Mittelschule, 1 im J. 1832 auf einem Hügel erbautes obrgktl. Försterhaus mit schöner Aussicht in das Betschwathal, und 1 in demselben J. von der Meseritscher Bürgerschaft errichtete und von ihr auch häufig besuchte Schießstätte.

Unter obrigkeitlichen Schutz steht auch die freie Municipalstadt: Meseritsch-Walachisch (latein. Meserilium mähr. Mežeřicz walaský). Sie liegt in einem angenehmen Thale 3 St. ö. von Weißkirch entfernt, am bedeutend erhöhten linken Ufer der Rožnauer Betschwa, die sich westlich unterhalb der Stadt mit der Wsetiner vereinigt, und zählt sammt den Vorstadtgassen, und den im städt. Walde gelegenen 35 Gartenwohnungen 317 H. (darunter 60 Weinschank- und Bierbrauberechtigte Großbürgerhäus.) mit einer Bevölkerung von 2066 katholischen (1005 mnl. 1061 wbl.) und 22 jüdischen S., mährischer und mitunter auch teutscher Zunge. Den 4eckigen und von gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, zieren

2 Heiligen-Bildsäulen von Stein, aber von der ehemaligen Stadtmauer haben sich bis jetzt nur noch 2 Thöre erhalten, von denen das nordwestliche zu der das linke Betschwaufer mit dem rechten und mit dem Markte Krasna verbindenden Brücke führt. Die Stadt hat einen eigenen, aus 1 Bürgermeister und 3 Räthen (darunter 1 geprüft) bestehenden Magistrat, und außerdem ist hier auch der Sitz des obrgktl. (Lehen) Amtes, und des gleichnamigen Dekanats, wozu nebst der dasigen auch noch die Pfarren zu Löschna, Ober-Betschwa, Roznau, Wessela, Zaschau und Zubři, wie auch die Lokalien zu Branek, Karlowitz, Chorin, Hutisko und Groß-Bistřitz gehören. Bemerkenswerthe Gebäude sind: 1) die unter Fst-erzbschfl. Patronat stehende Pfarr- und Dekanatskirche zur Himmelfahrt Mariens zu der nebst der Stadt auch der Markt Krasna, und die DD. Jařowa, Jeřinska, Politschna, Bivina, Hrachowetz, Jassenitz, Krhowa, Křiwe und Mezenowitz eingepf. sind. Sie hat 5 Altäre, (wovon 2 in der sogenannt. gflch. Zierotinischen Kapelle an der Epistelseite), und wurde, laut der oberhalb dem südl. Eingang befindlichen Aufschrift, im J. 1581 vom Bernard v. Zierotin erneuert; seitdem brannte sie aber zu wiederholtem Male ab (s. unten Gesch. der St.). 2) Die uralte hh. Dreifaltigkeit-Filialkirche auf dem städt. Friedhof in der südwestl. Vorstadt, mit 1 Kapelle des hl. Kreuzes, 4 Altären, Kreuzweg und 1 Grabstein des im J. 1585 † Joh. Zernowsky v. Zieranowitz; 3) das zur Allod-Hft gehörige dauerhaft und geschmackvoll gebaute obrgktl. Schloß, welches aber sammt den daran anstoßenden zierlichen Garten seit mehren JJ. ziemlich verwahrlost wird [6]). 4) Das zum Lehen gehörige obrgktl. Schlößchen und 5) das gethürmte Rathhaus, beide auf dem Stadtplatz. Außerdem ist hier auch 1 obrgktl. Meierhof, 1 Branntwein- und Pottaschehaus, und an der Betschwa 1 städtische Mühle mit 3 Gängen nebst 1 Brettsäge, wie auch 1 Tuchwalke mit 3 Stampfen. — Für den Unterricht besteht daselbst 1 von 263 Zöglingen besuchte Trivialschule; für Verpflegung der Armen eine Anstalt mit einem Stammvermögen von 1730 fl. W. W. wovon 46 derselben unterstützt

[6]) Den Platz dazu trat in der Vorzeit die Stadt dem Allod Besitzer ab, und erhielt dafür von demselben 2 Gassen (d. Zaschauer u. Weidengasse) in Krasna, die sie bisher noch besitzt.

werden, und 1 Spital für 6 Pfründler mit einem Stammvermögen von 2200 fl. W W. welches aus milden Beiträgen erwuchs. Auch besteht hier 1 von Mrakotiner Pfarrer Franz Rossek 1765 mit 800 fl. (dermal W. W.) begründete Stiftung, von deren Zinsen 1 Studierender unterstützt wird. Die Gesundheit besorgen 2 Wundärzte und 3 geprüfte Hebammen. Die Nahrungszweige der Einwohner sind vorzugsweise städtische Gewerbe (man zählt u. a. 1 Apotheke, 1 Modenwaaren-, 1 Eisen- und 5 Spezereihandlungen, 3 Gastwirthe, 1 Kafehsieder, 5 Luxusbrodbäcker, 13 Bier- u. Weinschänker, 2 Fiaker, 3 Seifensieder, 7 Gerber, 4 Färber, 15 Hafner, 6 Weber, 8 Hutmacher, 4 Kürschner, 54 Tuchmacher, 8 Leinweber, 4 Schmiede 2c.), zum Theile aber auch die Landwirthschaft, zu deren Betriebe sie 744 Joch. 1035 □ Kl. Aecker, 119 J. 1488 □ Kl. Wiesen, 5 J. 661 □ Kl. (meist Obst-) Gärten, 21 J. 960 □ Kl. Hutweiden und 351 J. 1157 □ Kl. Waldungen, nebst einem Viehstand von 34 Pfd. und 178 Kühen besitzen. Der auswärtige Handel mit Getreide nach Neu-Titschein, Roznau und Frankstadt, und der mit Tüchern und Leinwand nach Hungarn wird durch die oben bemerkten Handelsstrassen; der innere aber durch 5 Jahr- (am Dienst. nach hl. 3 König, Dienst. nach hl. Dreifaltgk., Dienst. n. Bartholom., Dienst. nach Markus u. Dienst. vor d. Palmsonnt.), 2 Wolle- (Dienst. n. hl. Johann v. Nep. u. Dienst. n. Theresia), Vieh- (d. Tag vor jed. Jahrm.) und besonders durch die von Verkäufern aus Kremsier, Holeschau und Hungarn, dann von Käufern aus Neu-Titschein, Freiberg, Hst Hochwald, Frankstadt, Friedek, Roznau, und Wsetin zahlreich besuchten Getreide-Wochenmärkte an jedem Dienstag befördert.

Obwohl die Stadt unter diesem Namen bereits 1275 urkundlich vorkommt, (s. oben, d. Besitz. d. Lehens), und nach den in den Aeckern rings herum jetzt noch sich vorfindenden Ueberresten von Mauerwerk zu schließen, einst viel größer als dermal gewesen seyn mochte, so weiß man doch von ihren Schicksalen bis zum J. 1442 nicht das Geringste. In diesem J. erhielt sie vom Wok v. Sowinetz einige Hutweiden und Wiesen, und 4 JJ. später von Joh. v. Messenbek die Erlaubniß ein Haus zur Salzniederlage und Verkauf desselben bauen zu dürfen [7]). Im J. 1500 befreite sie Peter Gf. v. St. Georg u. Pösing von der obrgktl Mauth [8]) und gab ihr (1502)

---

[7]) s. ob. d. Besitz. v. Roznau. [8]) ddto. d. sw. Jana ktitel.

1 Wald unweit der DD. Hrachowetz und Kriwe, wie auch einen »Rychlow« genannten Ort, wo einst ein gleichnamiges D. bestanden haben soll, zur Hutweide [9]). Johann v. Pernstein bestimmte 1546 die Zahl der zum Wein- und Bierschank berechtigten Bürgerhäuser in Meseritsch und Krasna [10]), und Bernard v. Zierotin überließ dem erstern (1576) auch den Bierausschank sowohl in den Allod- als Lehen-DD. gegen 200 fl. mähr. jährl. Z. [11]), wie er ihr auch (1588) den freien Besitz einiger Aecker, Wiesen und Gärten bestättigt und die Waisen aus der Hörigkeit entlassen hatte [12]). Sein Nachfolger Joh. Wilhelm v. Zierotin verzichtete (1602) auf das Heimfallsrecht, und diese sowohl wie alle andern Begabnisse der Stadt bestättigte auch Friedrich v. Zierotin im J. 1612 [13]). Späterhin (1661) bekam sie von Bernard Ferd. v. Zierotin den schönen Wald »miestsky hag« genannt, verlor aber in Folge eines Rechtsstrittes mit der Obrgkt im J. 1706 den Bierausschank in den Allod-DD., wofür der in Krasna ihr bewilligte keinen hinreichenden Ersatz leistete. Bis dahin hatte aber die Stadt die größten Unglücksfälle bereits überstanden. Denn 1607 verbrannte der größte Theil derselben, sammt der Kirche, dem Rathhause und allen darin aufbewahrten Schriften und Privilegien, und 1620 wurde sie von den polnischen Hülfstruppen des Kaisers ausgeplündert [14]). Im folgenden J. zog der Hzg. von Jägerndorf mit 20,000 M. nach Hungarn hier durch, und gleich darauf besetzte der k. k. General Dampiere die Stadt mit 2000 M., welche den aufrührischen Walachen und Slowaken der Wsetiner Hft in der Nähe ein blutiges Treffen lieferten [15]).

---

9) ddto. na hrad. Rožnowie d. sw. 3 kral. 10) ddto. na Towaczow. w. pond. po sw. Stanislaw. 11) ddto. w Meziřiczý w patek po sw. Girym. 12) ddto. w auterý po kwiet. nediel. 13) ddto. na Mezeř. d. sw. Waczlawa. 14) Merian Topogrph. S. 102 sagt: »daselbsten anno 1620 die Cosaggen auß Pohlen, auff die 4000 stark, als sie dem Kayser Ferdinand zu Diensten am ersten in Mähren eingefallen, vnd viel Dörffer vnd Stättlein außgeplündert, vbel gehauset haben. Es hielt gleich damahlen ein vornehmer Landherr allhie (in Meseritsch) Hochzeit, daher ihre Beute desto ansehnlicher ware.« 15) So erzählen die (höchst dürftigen) Jahrbücher der Stadt im F. M. Die nichtkathol. Walachen lagerten sich bei dem D. Wessela, und griffen nachher, durch den, einem durchziehenden Juden geraubten Branntwein erhitzt, die Stadt an der Königsstrasse, am Schloß und am Rožnauer Thore an, während das k. Kriegsvolk vom Krasnaerthore ihnen in den

Im weitern Fortgang des 30jähr. Krieges (in den JJ. 1622, 1623, 1624, 1626, 1632) wurde die Stadt von durchziehenden feindlichen (unter Hzg. v. Weimar und Gf. v. Mannsfeld) und freundlichen (besonders Italienern) Truppen öfters gebrandschatzt, wodurch ihr eine große Schuldenlast (über 80,000 fl.) erwuchs, Theurung (das Faß Salz kostete 820 fl., 1 Metzen Roggen aber 32 fl.), Hunger und Pest, (täglich raffte sie bis 20 Menschen hin) das Unglück vollendeten. Endlich wurde sie auch noch von den Schweden 2 Mal (1643, 1644) geplündert, und im folgenden J. von einem 2000 M. starken schwed. Reiterhaufen nochmals überfallen, und sammt Krasna ganz niedergebrannt; nur 5 H. (auf dem Ssudlow) und in Krasna 8 H. nebst der Kirche, hatte das gefräßige Feuer verschont. Das Elend war unbeschreiblich; denn über 100 Einwohner erlagen dem feindlichen Schwerdte und der Flamme, und die übrigen, ihrer Habe beraubt und sogar halb nakt, fristeten höchst kümmerlich ihr elendes Daseyn. So ward die Stadt hart genug, für ihre Abtrünnigkeit vom katholischen Glauben (1590—1628) gestraft, und erst als ihre Bewohner zu diesem zurücktraten [16]), genoßen sie bis auf den heutigen Tag einer, nur durch den türkischen Plünderungszug im J. 1663 und den Einfall der Preußen 1742 mitunter gestörten Ruhe, und gelangten, sogar von der epidemischen Brechruhr im J. 1833 nur leise berührt, beinahe zu dem ehemaligen Wohlstand. — Von merkwürdigen Männern, derer Geburtsort diese Stadt ist, führen wir an: 1) Franz Nawratil, der im 18ten Jahrh. als ausgezeichneter Maler (Gebirgslandschaften, Wasserfälle ɛc.) und

Rücken fiel, und sie nach kurzem Widerstande zur Flucht nach Kriwe und Sstiepanow zwang, um auch hier viele derselben theils zu erschlagen, theils sammt den Scheunen, worin sie Zuflucht gesucht, zu verbrennen. Insgesammt sollen wenigstens 300 der Aufrührer gefallen seyn. — Eben damals wanderten alle (?) Einwohner von Meseritsch und Krasna aus, suchten theils in Neu-Titschein und Teschen, theils in unzugänglichen Bergschluchten Sicherheit, und kehrten erst am Schluß d. J. theilweise zurück.

[16]) 1628 am 19. Oktob. kam wieder der erste kathol. Pfarrer, Peter Wlok genannt, hier an, mochte aber einen harten Stand gehabt haben, weil (nach den Jahrbüch. des Leipnik. Piaristen-Kollegiums) noch im J. 1640 der ausgezeichnete Kirchenredner des Piaristen-Ordens, J. Jakob, an dem Bekehrungswerke arbeiten mußte; in einem kurzen Zeitraume soll er 2112 Seelen in den Schooß der kathol. Kirche zurückgeführt haben.

Tonsetzer (seine Messen, Litaneien und Offertorien wurden sogar in der St. Stephanskirche zu Wien mit allgemeinen Beifall aufgeführt) daselbst lebte, und auch, wiewohl im frühen Alter, starb; 2) Jos. Pratzker, ein trefflicher Bildhauer gleichfalls im verflossenen Jahrh. Sein Vater, Schüler des berühmten Bildhauers Zanetti, war sein Lehrer in der Kunst. Von ihm sind die 4 Apostel-Bildsäulen in dem evangelischen Bethause zu Teschen, die 14 kolossalen Bergmanns-Figuren auf dem hschftl. Hochofen eben dort, wie auch ein über 3 Schuh großer auferstandener Heiland in der dortigen katholisch. Kirche; alles dies vom hohen Kunstwerthe, aber der Künstler soll gedarbt haben [17].

Olmützer Fürst Erzbisthums Lehen-Güter Neuhübel, Neu-Sikowitz u. Kattendorf.

Lage. — Sie liegen im N. des Kreises, im Kuhländchen, und gränzen im O. mit Hochwald, im S. mit Sedlnitz, im N. mit Groß-Peterswald und Trnawka, und im W. trennt sie die Oder von der schlesischen Hschaft Broßdorf.

Besitzer. — Gegenwärtig besitzen diese vereinigten Güter die Grafen Vetter, Herren von der Lilie, nämlich Felix (k. k. Käm., Oberstlieutenant und Commandeur des k. k. öster. Leopoldordens), Vinzenz (k. k. Käm., Fürst erzbschfl. Rath, und Vice-Lehenshofrichter, Direktor der Mähr. Ständ. Akademie in Olmütz ꝛc.), und die minderjährigen Söhne der verstorbenen Grafen Franz (Felix d. jüng.) und Karl (Ferdinand, Gustav und Karl). In früherer Zeit kommen folgende Besitzer der damals vereinzelnten Güter vor, nämlich von:

a) Neuhübel: Im J. 1411 die Kraware [1]); 1590 Johann der jüng. und 1596 Sigmund der ält. Sedlnitzky v. Choltiz, 1628 und 1639 Karl Zdenek Zampach v. Pottenstein [2]), nach ihm ein Graf v. Wrbna, nach dessen Tode es 1649 dem Bisthume heimfiel und an Michael Ferdinand Gf. v. Althan verlehnt wurde. Dieser hinterließ es 1658 s. minderjährigen Sohne, dessen Vormundschaft schon 2 JJ. darauf das Gut den BB. Johann Balthasar und Albrecht Friedrich Gfen Vetter v. der Lilie

---

[17]) Chambrez. [1]) s. das Städtch. Stramberg zu dies. J. Not. [2]) XXXVIII. 6.

für 16,500 fl. rh. verkaufte. Im J. 1672 überließen es mehre BB. und Grafen v. Vetter ihrem Mitbruder Ferdinand Fortunat, der noch 1710 lebte und dasselbe s. Nachkommen hinterließ, von denen namentlich der Gf. Karl Franz 1742 als Besitzer vorkommt, der es s. Sohne Karl Joseph nachließ, welcher auch das Lehen Kattendorf dazu erkaufte, von 1760 bis 1770 bischöfl. Lehenshofrichter war, und das Lehen s. Söhnen und gegenwärtigen Besitzern hinterließ [3]).

b) Kattendorf (Kateřinice). Schon 1358 kommt ein Thas v. Kateřinic vor [4]), der sammt s. Schwester Offka, dem Gatten derselben Theoderich v. Prusinowitz 50 Mk. jährl. Z. in Groß-Senitz (bei Olmütz) überließ [5]). Seitdem ist keine Spur von den Besitzern desselben bis 1480, wo ein Niklas, zugleich Besitzer des nahen Lehens Trnawka, und 2 JJ. nachher auch ein Georg v. Nichaltitz, beide aber zugleich als Besitzer v. Kateřinitz erscheinen und sich auch darnach nennen. Den Letztern nahm Johann Huß v. Podhrady in Gütergemeinschaft auf [6]). Bald darauf kam es an jenes ritterliche Geschlecht, das sich nach der Burg Richwald (bei Lissitz im Brünner Kreise) Richwaldský und zugleich auch nach diesem Lehne genannt hatte. Namentlich kommen aus demselben 1492 ein Bernard, der mit s. Frau Katharina v. Etwolowa von Markquard v. Zwole die Veste und das D. Dubczan u. a. erkauft [7]), und noch 1522 gelebt hat [8]) — ferner 1537 ein Heinrich Richwaldský v. Kateřinitz [9]) vor. — Im J. 1563 gehörte Kattendorf sammt den Lehen Chorin und Trnawka den BB. Adam und Wenzel Chorinský v. Ledske, deren Enkel Cztibor sie insgesammt in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor, worauf Kattendorf nebst Trnawka 1622 an Johann Christoph Orlik v. Laziska für 6000 fl. mähr. verkauft wurde, der aber beide Lehen schon 1628 für 6900 fl. mähr. an Johann Harasowský v. Harasow, gleichfalls mittelst Kaufs, überließ. Nach diesem erbten sie s. Söhne, Georg, Friedrich und Johann um das J. 1648, und von den Nachkommen dieser hielten Kattendorf 1698 die BB. Wenzel und Maximilian,

---

[3]) Vergl. Schwoy III. 133. [4]) I. 51. [5]) I. 51. 65. [6]) XII. 32. und Urk. für Altendorf vom J. 1483. [7]) XIV. 6. und Urk. des K. Wladislaw von d. J. · [8]) XIX. 5. [9]) Brünn. Puhonen- und Malezen-Codex.

im J. 1710 Wenzel, 1724 dessen Sohn Anton und schließlich Joachim Wenzel Harasowsky v. Harasow, nach dessen Tode es dem Bisthum heimfiel und 1772 dem Karl Joseph Gf. Vetter v. der Lilie auf Neuhübel um 7000 fl. rh. verkauft wurde [10]).

c) Sickowitz-Neu. Es gehörte 1584 Johann d. ält. Lubowsky v. Lubowitz, um 1619 aber einem Georg Maczak, der es wegen Theilnahme an dem damaligen Aufruhr verlor. Hierauf gedieh es mittelst Kaufs an die Wittwe Marianna Opel v. Bertultowitz, die es schon 1629 an Georg d. ält. v. Tannfeld verkaufte. Im J. 1658 ward Stanislaus Orlik Freih. v. Laziska damit belehnt, aber schon 1674 gehörte es dem Sohne jenes Georg v. Tannfeld, Johann Karl, welcher dasselbe 1677 an Franz Anton Wagen Freih. v. Wagensberg für 2500 fl. käuflich überließ, von dessen Sohn Adam Franz es Bernard Adam Gf. Vetter v. d. Lilie, im J. 1710 für 5000 fl. zu Neuhübel erkaufte [11]).

Beschaffenheit. — Das Flächenmaß des nutzbaren Bodens beträgt bei Neuhübel und Neu-Sikowitz 3531 Joch 812$\frac{4}{6}$ □ Kl., bei Kattendorf aber 902 J. und 1334 □ Kl.; zusammen also 4434 J. 546$\frac{4}{6}$ □ Kl. Die Oberfläche ist bei den erstern wellenförmig eben, bei dem letztern aber gegen O. zu bedeutend hügellig, und daher auch die Luft kälter. Diese Hügel bestehen aus Sandstein der auch zu Bauten verwendet wird, und liefern überdem — z. B. bei Sikowitz auf dem s. g. Weinberge — Eisen- und hier sowohl wie auch bei Kattendorf guten Kalkstein; bei letzterm finden sich sogar Spuren von Gyps und Steinkohlen, die aber nicht flötzartig vorkommen. Der Boden selbst ist bei Neuhübel meist reiner Weizenboden, weniger fruchtbar aber bei Neu-Sikowitz und, als schwerer und kalter, mitunter mit Eisenocker gemengter Thonboden, bei Kattendorf noch weniger, und ist selbst bei guter Bestellung minder dankbar. — Trigometrisch bestimmt ist nur ein einziger Punkt auf diesem Gebiete, nämlich das s. g. Signal (300 Schritte ö. vom Neuhübler Schlosse) auf 131°,71.

Die Oder, welche von Partschendorf kommt, bewässert in ihrem Lauf von S. nach N. die Wiesengründe der Gemein-

---

[10]) Schwoy III. 76. [11]) Schwoy III. 182.

den Neuhäbl und Klein-Olbersdorf, und nimmt auf diesem Domin. den Bach Sedlnitz und die von Freiberg her durch die Fluren von Neu-Sikowitz strömende Lubina auf. Das D. Kattendorf durchfließt ein namenloser, nur aus Waldquellen gebildeter Bach, der natürlich häufig ganz austrocknet. Die Oder führt Spiegel- und Flußkarpfen, Hechte, Aale und Aalraupen. Die ehemaligen Deiche sind in Wiesen und Aecker umgewandelt.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 12 Juden in Neuhübl insgesammt Katholisch, beträgt 2730 Seelen (1287 mnl. 1443 wbl.), und spricht theils Teutsch in Kuhländler Mundart (in Neuhübl, Engelswald und Gurtendorf), theils Mährisch (in den andern DD). Ihre, so wie der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen sind Landwirthschaft und Viehzucht, und für den Betrieb der erstern verwendet man von dem angegebenen Flächenmaß bei Neuhübl und Neu-Sikowitz an:

	obrigktl.		unterthän.	
Aeckern . .	848 J.	1461⅙ □ Kl.	1586 J.	695 □ Kl.
Wiesen u. Gärten	407 „	1100 „	176 „	—
Hutweiden .	145 „	456 „	144 „	668 „
Wald . . .	207 „	1235 „	14 „	1278 „
bei Kattendorf:				
Aecker . . .	215 „	329 „	306 „	623 „
Wiesen u. Gärten	64 „	403 „	55 „	482 „
Hutweiden .	54 „	933 „	72 „	1004 „
Wald . . .	130 „	906 „	3 „	1054 „

Die Waldung enthält nur etwas Nadel- meist aber Laubholz, und von jagdbaren Thieren hat man nur Hasen und Repphühner. Der (obgktl. Seits veredelte) Viehstand zählt:

	obrigktl.	unterth.
Pferde .	5 . .	211
Rinder .	180 .	648
Schafe .	1659 .	15

Die Bewirthschaftung der obgktl. Grundstücke geschieht mittelst 4 Meierhöfe, nämlich in Neuhübel, Engelswald, Kattendorf und Neu-Sikowitz. — Die gewöhnlichen (Land-) Handwerke werden von 43 Meistern betrieben, darunter 4 Müller, 3 Branntweinbrenner und 1 Brauer. Die Obstbaumzucht pflegt man obgktlicher sowohl als unterthäniger Seits, theils in eingefriedeten Gärten, theils im freien Felde

mit besonderer Vorliebe, und namentlich wurde 1832 eine Hutweide mit 1000 veredelten Kirschbäumen bepflanzt, eine Baumschule angelegt, die bisher wenigstens 4000 Stücke verschiedener Obstbäume aufzuweisen hat, und überdies wird auch die Schuljugend in diesem Zweige praktisch unterrichtet.

Für den Unterricht von 384 Zöglingen bestehen die Schulen zu Klein-Olbersdorf, Engelswald und in dem fremdhschftlichen Trnawka; die Armen werden durch Naturalienlieferungen hinreichend unterstützt, und die Gesundheitspflege ist den Aerzten benachbarter Städte und den Hebammen in jeder Gemeinde anvertraut.

Diese Güter werden von mehren Handelsstrassen durchschnitten. Die eine führt von Groß-Peterswald über Engelswald zur Poststrasse nach Liebisch, eine zweite verbindet Neuhübel und Engelswald westlich mit Schlesien und südlich mit Freiberg, eine dritte führt von Neuhübel südwärts nach Partschendorf, und die vierte gleichfalls von Neuhübel södstl. nach Freiberg. Die nächsten k. k. Posten sind in Neu-Titschein und Freiberg.

Ortbeschreibung. — Diese vereinten Lehen bestehen aus folgenden Dörfern:

1) Neuhübel (Nelhuble), liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Oder und an der Handelsstrasse von Freiberg nach Troppau, 5 Meil. n. von Weißkirch, und zählt 20 H. mit 115 E. (53 mnl. 62 wbl.), 8 Pfd., 29 Ochs., 122 Küh. und 537 Schafe. Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 obgktl. auf einer Anhöhe stehendes und niedlich gebautes Schloß mit einer von der Gräf. Josepha v. Berchtold 1775 erbauten hl. Kreuzeskapelle von 2 Altären, ferner 1 Meierhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhaus. Eingepf. ist der Ort nach Sedlnitz und nach Klein-Olbersdorf eingeschult. — 2) Engelswald (Mofsnow), ½ St. ö. am rechten Ufer der Lubina eben gelegen, hat 117 H., 796 E. (380 mnl. 416 wbl.), und einen Viehstand von 64 Pfd., 21 Ochs., 262 Küh. und 511 Schafen. Hier bestand laut einer Glockenaufschrift schon im Beginn des 16. Jahrh. eine der hl. Margaretha geweihte Kirche, zu welcher der k. k. Religionsfonds 1785 eine Lokalie gestiftet, und die Kirche zwischen 1806 und 1807 vom Grund auf neu erbaut hatte. Beide unterstehen sammt der Schule auch seinem Patronat, gehören zum Freiberger Dekanate, und es sind hieher noch die DD. Gur-

tendorf und Rosenthal eingepf. und eingeschult. Die Obrgkt. hat hier 1 Mhof. — 3) Gurtendorf (Skorotin), ¾ St. ö. am linken Ufer der Lubina, hat 50 H., 372 E. (173 mnl. 199 wbl.), 43 Pfd., 60 Küh. und 15 Schafe. Im J. 1411 gehörte es mit Neuhübel zu Stramberg. — 4. Kattendorf (Kateřinice), 1 St. ö., zählt 83 H., 492 E. (233 mnl. 259 wbl.), 38 Pfd., 8 Ochs., 133 Küh., 244 Schafe. Hier ist ein obrgktl. Schlößchen und 1 Mhof. Die ehemaligen Besitzer dieses Lehens haben wir schon oben besprochen. — 5) Lilien, ¼ St. onö. am linken Ufer der Lubina, um 1790 gegründete Ansiedelung von 26 H., 152 E. (70 mnl. 82 wbl.) und 24 Kühen. Zur Kirche und Schule gehört es nach Groß-Peterswald. — 6) Olbersdorf-Klein (Olbrechtice), ¼ St. n. am linken Oderufer, zählt 98 H., 659 E. (303 mnl. 356 wbl.), 62 Pfd. und 142 Kühe. Der Ort hat 1 Schule und 1 nach der Glockenaufschrift schon 1519 bestandene, dem hl. Niklas gewidmete Tochterkirche von Sedlnitz (mit 3 Altären), wohin der Ort auch eingepf. ist. Im J. 1411 gehörte er mit Neuhübel zur Burg Stramberg. — 7) Sikowitz-Neu (auch Stikowitz, mähr. Sikowec), 1¼ St. s. am linken Lubinaufer, hat 23 H., 144 E. (75 mnl. 69 wbl.), 4 Ochs., 27 Küh. und 362 Schafe. Hier besteht 1 obrgktl. Freihof, und das D. bildet ein eigenes Lehen, dessen ehemalige Besitzer schon oben angeführt wurden.

Herrschaft Neu-Titschein sammt dem Gute Stramberg.

Lage. — Sie liegen im NO. des Kreises und werden im N. von den Domin. Kunewald und Partschendorf, im O. von Hochwald, im S. von Wal. Meseritsch und im W. von Alt-Titschein und Odrau begränzt.

Besitzer. — 1) Neu-Titschein (Nowý Gyčzin). Bis zum J. 1533 bildeten Alt- und Neu-Titschein nur eine Hschaft, daher s. man bis zu dies. J. das erstere. — Nach Viktorin's v. Zierotin Tode (s. ob.) theilten sich s. Söhne, Wilhelm und Friedrich 1533 in das väterliche Erbe, dergestalt, daß dem erstern Alt-Titschein u. a., dem andern aber Neu-Titschein, mit der Burg und d. Städtch. Stramberg, den

DD. Schönau, Barnsdorf, Söhle, Blauendorf, Liebisch, Tannowitz, Warnsdorf, Moßkow, Seitendorf, Hotzelsdorf und Köblina zufielen [1]). Von Friedrichs Sohne, Johann d. ält. v. Zierotin, erkaufte 1558 die Stadt nicht nur ihre Freiheit, sondern auch die obigen DD. sammt der Burg und Städtch. Stramberg um 39,000 fl. mähr. [2]), und 1588 von Johann Balthasar Zetrys v. Kinsperg auf Kunewald auch noch die DD. Sentleben und Reimlich für 5600 fl. mähr. [3]), und besaß dies alles bis 1621, wo sie, wegen Theilnahme an der Rebellion, sammt ihren Gütern von der kais. Kammer eingezogen und mit allem obigen vom Kais. Ferdinand II. dem von ihm 1624 bei der Hochschule zu Olmütz für wissenschaftliche Ausbildung des jungen Adels unter Leitung der Jesuiten gestiftetem Alumnate verliehen wurde [4]). Die Jesuiten sollen zu dieser Hft. im J. 1630 einen Antheil am D. Sawersdorf nebst 1 Hofe daselbst von Řepa v. Greifendorf, und 1661 1 Freihof im D. Murk um 4000 fl. erkauft haben [5]). Nach Aufhebung ihres Ordens erwarb die Stadt von der Kais. Maria Theresia 1775 die Befreiung von der bisherigen Unterthänigkeit, die Hft. aber wurde i. J. 1781 der k. k. Theresianischen Ritterakademie einverleibt, und gehört ihr auch noch gegenwärtig. Von ihren Einkünften sollten nach der allerhöchsten Entschließung vom 9. Juli 1749, 15 adelige Zöglinge erhalten werden; dermal richtet sich die Zahl nach dem

---

[1]) Thlgzettel im städt. Arch. Alle genannte DD. gehörten zur Burg Stramberg. [2]) ddto. dn. rozeslanj Aposstol. Panie. [3]) ddto. we čtwrtek dne sw. 3 kralu; dagegen heißt es in der Ldtfl. T. XXX. fol. 28, daß sie derselbe, nebst dem Patronate zu Senftleben, in eben dem J. dem Kais. Rudolph II. (wohl für die Stadt?) abgetreten. [4]) XXXX. 6. der Stiftungsbrief für das Alumnat ist ddto. Viennæ 6. Jul, 1624 und es heißt darin u. a. »cum præteriti belli casibus ita multorum Nobilium familias attritas afflictasque esse (constat), ut non dundaxat suum statum honeste tueri non possint, sed sæpenumero etiam cogantur plerumque, alias ad magna natos, ad quamcumque sua nobilitate indignam vitæ conditionem sectandam abjicere magna cum familiæ macula et approbrio.« Diese »Ferdinandæi« sollten von den Einkünften der Stadt und Hft. Neu-Titschein ernährt und unterhalten, die Verwaltung der Hft. aber ausschließlich nur von Jesuiten besorgt werden, so, daß sie davon nur ihrem Vorgesetzten Rechenschaft abzulegen hätten. [5]) Schwoy III. 136.

Verhältniß der Einkünfte [6]).— 2) **Stramberg** soll im 13. Jahrh. ein Eigen des **Tempelherren**-Ordens gewesen, und nach dessen Aufhebung (1311) an den Landesfürsten gekommen seyn [7]). Im 14. Jahrh. aber war die Burg mit ihrem Gebiete landesfürstlich, weil der Mkgf. Johann das gleichnamige Städtchen 1359 von neuem erbaut und mit großen Vorrechten beschenkt hat [8]). Mkgf. Jodok gab die Burg sammt Zubehör 1380 als Lehen an **Wok v. Krawař** [9]), und dieser nahm darauf 1399 s. BB., den jüng. und ält. Laczek v. Krawař auf Helfenstein in Gemeinschaft [10]). Nach Wok's Absterben verzichtete (wohl nur als Vormund s. minderjähr. Sohnes Johann) i. J. 1411 der Landeshauptmann **Laczek v. Krawař** auf das Heimfallsrecht zum Besten der Unterthanen von »Stralenberg« [11]), und **Johann** selbst bestättigte noch 1429 die Stadtrechte für Neu-Titschein [12]). Bald darauf fiel es — ob durch Kauf oder Erbschaft, ist nicht zu bestimmen — sammt der Hälfte der Stadt Neu-Titschein an die **Czimburge**, die bereits Alt-Titschein besessen hatten (s. d.); aber schon 1437 verkauften die Testamentsvollstrecker nach Cztibor v. Czimburg auf Titschein dessen Güter und DD.: Wernikowitz, Morkow, Hodslawitz, Rohlina, Bludowitz, Zilina und Ziwotitz (der Burg u. des Städtch. Stramberg wird nicht

---

[6]) v. Savageri, Sammlung aller bestehenden Stiftung. 2c. der k. k. österreich. Monarchie. Brünn 1832. 8. 1. B. S. 347. [7]) So sagt Schwoy III. 190, der, allzu viel Ehre der sogenannten »Eichorner Handschrift,« einem durchgehends fabelhaften wiewohl öfter sogar abgedruckten (z. B. im Patriot. Tageblatt 1802. S. 1208; in der Moravia Nr. 131 flg. und in Graf's Gesch. der Tempelherren in Böhmen 2c. Prag 1825. S. 57 flg.) Machwerke des ehemaligen ständisch. Vicelandschreibers Dismas Joseph v. Hofer (st. 1747) erweist, und darauf, so wie auf Hagek's und Pessina's hierin ganz irrige Berichte gestützt, eine Menge Burgen, Städte und Märkte Mährens jenem Orden zuschreibt. Die meisten dieser Irrthümer sollen bei den betreffenden Artikeln, namentlich bei den angeblichen Hauptsitzen des Ordens, Eichorn, Spielberg, Orlowitz, Auspitz, Prerau u. a. urkundlich widerlegt werden; aber für Stramberg hat man bisher noch keine derlei Belege. [8]) ddto. Brunn, die beat. Barbare V. F. Mus. [9]) ddto. czu Znoym des nechsten Pfingstages vor sant. Michelstag. M. St. Arch. [10]) VI. 65. [11]) ddto in castro Helfenstein. [12]) am Freitag vor Pfingsten, Urk. bei dem Stramberg. H. Pfarr. Ortopal.

gedacht) sammt Patronatsrechten erblich an Wilhelm Puklicze v. Pozořitz [13]), der sogleich das einträgliche und damals auch leicht zu treibende Räuberhandwerk ergriff, die Stadt Prerau (um 1439) widerrechtlich an sich riß, aber vom Landfrieden 1440 ausgeschlossen und genöthigt ward, sie dem Landeskämmerer zu übergeben (s. Prerau). Nach s. Tode (1441) bemächtigte sich ein Burian Puklicze [14]) gewaltsamer Weise der Burg Stramberg und raubte noch frecher als seine Vorgänger [15]), bis ihn endlich K. Georg zur Ruhe genöthigt und bewogen hatte, Stramberg nebst einigen DD. von ihm (dem Könige) als Lehen zu nehmen. Bald darauf verkaufte er es sammt den DD. (sie werden nicht genannt) an Heinrich v. Boskowitz auf Czernahora, nach dessen Tode das Gut Stramberg auf s. untheilbare BB. Tobias und Benedikt fiel, denen es auch die Könige Mathias und Wladislaw 1477 nebst den etwa aufzufindenden Gold und Silbererzen erbeigenthümlich überließen [16]). Diese verkauften schon 1478 die Burg Stramberg sammt dem Städtchen und DD. Zenschlab (Senftleben), Ryby (Reimlich), Libosst (Liebisch), Wernikowicze (Warnsdof), Morkow (Murk), Hodslawicze (Hotzendorf), Rohlin (Reimlich), Ziboticze (Seitendorf), Zilina (Sohlen), Bludowicze (Blauendorf) und Zawissicze (Sawersdorf) und Kirchenpatronaten, dem Benedikt v. Hustopetsch [17]), nach dessen Tode es s. Söhne Albrecht u. Laczek erbten, aber im fortwährenden Hader mit einander lebten [18]) bis es end-

---

[13]) X. 7. Auf welche Art jener »Jan Puklicze z Stramberka«, der im Landfrieden v. J. 1434 mitunterfertigt erscheint zu diesem Besitz gelangt war, ist nicht zu bestimmen [14]) Bruder des vorigen? einen andern, Boczek Puklicze v. Posořitz, hatte er 1440 von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen X. 27. [15]) So klagen in einem Schreiben an K. Georg (ddto. w Olessniczy w patek před sw. Janem Křtitel. 1466) die Hzoge Konrad u. Přemek v. Oels und Teschen, daß dieser Burian und sein Raubgenosse Zich bis in ihr Gebiet plündernd sich gewagt, einen ihrer Lehnsleute ergriffen, nach Stramberg u. von da bis nach Eisgrub zu einem gewissen Bielik geführt, und nicht früher, als bis er ihnen 1000 mähr. fl. gezahlt, aus dem Gefängniß entlassen hätten. M. St. Arch. [16]) XII. 21. [17]) Ebenda; intabuliert wurde dieser Kaufbrief erst 1481. XII. 20 [18]) So klagte Laczek s. Bruder in den JJ. 1518 u. 1521 bei dem Landrechte, daß letzterer nur für sich die Güter Stramberg u. Bistritz genieße, während doch

lich 1531 Laczek sammt den genannten DD. dem jüng. Bernard v. Zierotin auf Fulnek verkaufte [19]). Nach Bernards Tode 1532 erbte es s. Brudersohn Viktorin, und als auch er starb, sein (Viktorins) Sohn Friedrich (1536), der s. Gemahlin Libussa v. Lomnitz 1250 Schock Gr. auf den DD. Söhlen und Schönau als Morgengabe anwies [20]). Sein Sohn Johann, verkaufte endlich das Gut Stramberg 1558 der Stadt Neu-Titschein (s. oben), mit der es auch bis jetzt vereinigt blieb.

Beschaffenheit. — Die nutzbare Oberfläche dieser Hschft. beträgt 19,609 Joch 877⅛ □ Klf. oder 1$\frac{1}{1}\frac{5}{6}$ □ Meil. Der ndwstl. Theil derselben ist mehr eben als hügelig, im O. und S. zieht sich aber eine ziemlich hohe Bergkette der westl. karpathischen Ausläufer, deren Kamm zugleich die Gränze zwischen Neu-Titschein und den Hschften Hochwald und Wal. Meseritsch (Allod) bildet. Die höchsten Berge derselben sind: der Jawornik, Auwiez, Dlauha, Kratka, Hondorf und Huschtin; nebst diesen erhebt sich in NNO. ein kegelartiger Berg, die „Sawersdorfer Hura" genannt, und gegen OSO. der „Kotauc" mit seiner senkrechten Felsenwand und Höhlen (s. allg. Uebersicht des Kr.). Diese Berge bestehen aus auf dem s. g. Karparthensandstein aufgelagerten Kalk tertiärer Formation, in dem sich nesterweise Halbmarmor und eisenhaltiger Sandstein vorfinden. Die nördl. Abdachung bilden Flötze, in welchen versteinerte Schalthiere und zertrümmerte Korallengewächse vorkommen. Von Mineralien hat man bisher, außer Kalk, eisenhältigen Sandstein und, wiewohl selten, Hornstein in Kalk, bisher nichts vorgefunden; indeß soll nach Schultes auch Chrysopras vorhanden seyn (?). — Die trigonometrisch bestimmten Punkte' dieses Hftgebietes sind: der Berg Jawornik 482,00, der B. Hutschtin (1 St. s. vom D. Murk) 393,14; der B. Holiwak (½ St. s. vom D. Reimlich) 250,95, der Murkerberg (¼ St. w. von Murk) 223,63, der Acker Kriegshübel (¼ St. ö. vom D. Barnsdorf) 186,12, der B. Brebi (500 Schritte nw. vom D. Liebisch) 170,26, der Stadt Neu-Tit-

beiden gleiches Recht daran gebühre; ward aber beidemale sachfällig. Brünn. Puhonen. [19]) XXIV. 9. Schon 1524 war dieser Kauf geschlossen aber rückgängig geworden, weil ihm der untheilbare Brud. Bernard's, Viktorin v. Zierotin, widersprochen. XX. 2. [20]) XXV. 7.

schein. Pfarrthurm 156,25 und die 600 Schritte w vom D. Seitendorf entfernte Anhöhe 144,87. — Der Boden selbst, in der Fläche theils mit Sand vermischter Thon, theils mit Steingerölle gemengte Lehmerde, im Gebirge aber schwerer Thon mit sand- oder kalkiger Unterlage, ist für größere Fruchtbarkeit nicht geeignet, gleichwohl dem Roggen, Hafer, Heidekorn, Flachs, der Gerste, allen Knollengewächsen und bei guter Düngung und Bearbeitung, auch dem Weizen und allen Hülsenfrüchten und Krautarten förderlich.

Am Gewässer hat diese Hft. nur 3 Flüßchen: die »obere« und die »untere« Titsch und den Bach Cedron, welche insgesammt im söstl. Gebirge entspringen und bei starken Regengüßen tobend, sonst aber unbedeutend, von O. gegen W. durch dieses Gebiet der Oder zueilen. Die beiden Titsch vereinigen sich osö. vor der Stdt. Neu-Titschein und übertreten dann unter dem gemeinschaftlichen Namen »Titsch« auf das Kunewalder Gebiet; der Cedron aber, der das D. Senftleben durchfließt und den Fuß des Kotauc (Oehlberg) bespühlt, mündet sich unterhalb Sawersdorf in die Sedlnitz. Außerdem giebt es viele namenlose Bäche, die sämmtlich den ebengenannten zufließen. In den 3 obrgktl. kleinen Deichen bei Sawersdorf, bei dem Tannendorfer Hofe und bei dem Söhlener hschftl. Brauhause werden Karpfen und Schleihen gezogen.

Die gesammte Bevölkerung meist teutscher und nur hie und da mährischer Zunge beträgt 12699 S., darunter 11572 (5444 mnl. 6118 wbl.) Katholiken und 1137 (566 mnl. 571 wbl.) Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnisses (in d. DD. Söhle, Blauendorf, Hotzensdorf, Seitendorf, Murk, Warnsdorf u. dem Stdtch. Stramberg).

Die Hauptertrags- und Gewerbsquellen bilden: Landwirthschaft, Viehzucht und Gewerbe. Für die erstere hat man an:

	obrgktl.		unterthän.	
Aeckern u. parif. Deichen	1429 J.	1317 □ Kl.	8459 J.	616⅙ □ Kl.
Wiesen, Gärten u. parif. Deich.	579 »	1055 »	2307 »	843⅙ »
Hutweiden	344 »	403 »	2186 »	1553 »
Waldung.	3805 »	1528 »	492 »	1562 »

Die hschftl. Waldungen sind in 4 Reviere (das Murker-, Warnsdorfer, Sawersdorfer? und Schönauer) eingetheilt,

und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Eichen, Birken, Erlen und Salweiden. Von jagdbaren Thieren hat man nur Rehe, Hasen und Repphühner. Die Obstbaumzucht wird meist in eingefriedeten Gärten von den Gemeinden, Söhle, Blauendorf, Seitendorf, Schönau, Senftleben, besonders aber von Reimlich (wo die hier allgemein bekannten rothen zwar kleinen, aber sehr süßen Kirschen in Menge gezogen werden) auch im freiem Felde betrieben, beschränkt sich aber nur auf die gemeinen Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen-Sorten. Der Ertrag davon wird für das Hauswesen verwendet. Die Bienenzucht wird zwar in allen Gemeinden, aber nur aus Liebhaberei gepflegt; die Zahl der Stöcke, welche im J. 1825 1002 betrug, wird diesmal nicht angegeben.

Der landwirthschaftliche Viehstand des Dominiums beträgt:

	obrgktl.	unterth.
Pferde	2	1127
Rinder	220	2557
Schafe	300	559
Ziegen	—	13
Borstenvieh	—	411

Pferde und Rinder sind, wie überhaupt im Kuhländchen, zu dem der ndwstl. Theil der Hschft. gehört, vom ausgezeichnet schönen Landschlage. In den 5 obrgktl. Meierhöfen zu Söhle, Schönau, Bärnsdorf und 2 bei Stramberg ist das oben angegebene veredelte Rind- und Schafvieh eingestellt

Die Gewerbs-Industrie beschäftiget folgende Landmeister, als: 1 Anstreicher, 2 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Barbierer, 15 Fleischer, 1 Färber, 5 Faßbinder, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 3 Gerber, 1 Holzhändler, 20 Hufschmiede, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 23 Mahl- und 5 Sägemüller, 40 Schneider, 36 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Seiler, 4 Sattler, 1 Strumpfwirker, 6 Tischler, 65 Tuchmacher (64 davon in Stramberg), 8 Wagner, 65 Weber (48 davon in Stramberg), 2 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeister rc.; zum Handelsstande gehört nur 1 Spezerei-Waarenhändler. Die durch die angeführten Tuchmacher im Durchschnitte jährl. erzeugten 2580 Stk. grober Tücher werden mittel- oder unmittelbar meist nach Pesth, und die etwa 2500 Stk. betragende, gleichfalls grobe Leinwand nach Brünn und Proßnitz abgesetzt, was denn auch, einzig und allein den Handel ausmacht, zu dessen Förderung, wie überhaupt zu jedem Verkehr, die von Weiskirch

durch Neu-Titschein nach Freiberg ꝛc. führende Poststrasse, wie nicht minder die westl. von Fulnek durch Kunewald u. Neu-Titschein östl. nach Seitendorf und von da über Wal. Meseritsch ꝛc. nach Ungarn gebahnte Handelsstrasse, und eine 2. von Liebisch nördl. nach Sedlnitz, wesentlich beitragen. In der Stdt. Neu-Titschein ist die k. k. Post.

Die Obrigkeit besitzt 1 Brauhaus und 1 Branntweinbrennerei, eben so auch die Marktgemeinde Stramberg; die der letztern sind gewöhnlich verpachtet.

Eine halbe Stunde von Neu-Titschein rechts an der nach Freiberg führenden Poststrasse ist die nur aus 19 Badekammern bestehende Badeanstalt »Sumeraw,« deren Wasser viel geschwefeltes Wasserstoffgas und ziemlich viel kohlensauren Kalk enthält, und in arthritischen, rheumatischen wie auch bei chronischen Hautkrankheiten (nur als Bad) mit Nutzen gebraucht wird [21]). Auch im D. Warnsdorf finden sich mehre schwefelhaltige aber unbenützte Quellen vor.

Für den Unterricht von 1856 schulfähigen Kindern bestehen zu Barnsdorf, Schönau, Liebisch, Reimlich, Stramberg, Senftleben, Warnsdorf, Seitendorf und Söhle katholische Trivialschulen; die in Sawersdorf und in Murk werden von eigenen geprüften Schulgehilfen versehen. Die Nichtkatholiken haben in Holzendorf 1 eigene Trivialschule.

Die Armen-Unterstützungs-Anstalten sind erst im Entstehen, daher werden die Armen jeder Gemeinde durch den Ertrag wochentlicher Naturalien- und Geldsammlungen unterhalten. — Die Gesundheitspflege ist 1 Dr. d. Medizin (zugleich obrgktl. Physikus) in der Stdt. Neu-Titschein, 1 Wundarzt (in Stramberg) und in jeder Gemeinde 1 geprüften Hebamme, (das D. Söhle hat deren 2) anvertraut.

Ortbeschreibung. — Zu dieser Hschft. gehören nachfolgende Ortschaften: 1) Stramberg (Sstramberk) Städtchen, liegt 1 St. ö. von Neu-Titschein in einer Schlucht des westl. karpathischen Ausläufers und hat 398 H. mit 2507 E. (1230 mnl. 1277 wbl.; worunter 30 nichtkath., augsburg. Bekenntnisses). Die zum Neu-Titscheiner Dekanat gehörige Pfarre und Trivialschule von 2 Klassen stehen unter obrgktl. Patronate, und zur erstern sind, nebst Stramberg, die DD. Nesselsdorf und Sawersdorf eingepfarrt. Die Pfarr-

---

[21]) S. mehr darüb. in d. Moravia 1815. S. 167 u. 554.

Kirche ist dem hl. Johann v. Nepomuk geweiht, hat 3 Altäre, und wurde, nachdem die alte am Westende des Städtch. zusammen gerissen worden, im J. 1725 von der damaligen Obrgkt. auf dem Mktplatze im italienischen Styl erbaut; der Thurm von der alten Kirche, dessen Bauart das 15. Jhrhdrt. verräth, steht noch bis jetzt, und bewahrt, nebst der Marktuhr auch die Kirchglocken. Auch diese Kirche gerieth, so wie alle dieser Hft., im 16. Jahrh. in die Hände der Nichtkatholiken, und wurde erst seit 1624 wieder mit katholischen Seelsorgern besetzt. Das in eine Schlucht zusammengedrängte und größtentheils am südl. Fuße des Schloßberges liegende Städtch. hat meist hölzerne Gebäude, und die durchgehends Mährisch redenden Einwohner nähren sich theils vom Weber- und Tuchmacher-Gewerbe, theils vom Ackerbau und Viehzucht, zu deren Betrieb sie 463 J. Aecker, 176 J. Wiesen, 65 J. Hutweiden, 20 J. Wald, dann 250 Rinder, 20 Pfd. und 40 Schafe besitzen. In der Mittwoche vor Chr. Himmelf. und Mittwoch nach dem hl. Martinstage werden hier Jahrmärkte gehalten.

Der Ort verdankt sein Dasein der Fürsorge des Mkgfen Johann, der ihn »um die Gränzen seines Reiches gegen innere und äußere Feinde zu schützen« im J. 1359 neu angelegt, mit Mauern, die sich an jene der Burg anschlößen, umringt, mit 9jähriger Befreiung von Abgaben jeder Art, 1 Wochenmarkte, dem Olmützer Stadtrechte, Münz- und Meilrechte begabt hatte [22]). Im J. 1411 begab sich Laczek v. Krawař des Sterbanfallrechts bei allen zur Burg »Strahlenberg« gehörigen Unterthanen [23]), und 1558 gedieh die Burg sammt dem

---

[22]) ddto. Brune die beat. Barbare V. Orig. im dasig. Arch.

[23]) ddto. in castro Helfenstein. F. M. Darin wird Stramberg civitas genannt, und die dazu gehörigen DD. waren: Buthowicz (Bothenwald, gegenwärtig zum Gut Kunewald geh.), Wiernierowicz (Warnsdorf), Ženklab (Senftleben), Libhosez (Libisch), Mořhow (Murk), Bludowicz (Blauendorf), Skorotin (Gurtendorf, jetzt zum Lehn-Gut Neuhübel geh.), Žilina (Söhlen), Albrechtics (Olbersdorf, zu Neuhübel geh.), Mosnow (Engelswald, zu Neuhübel geh.), Hodslawics (Hotzendorf), Hukowicz (Hausdorf, jetzt ein eigenes Lehn-Gut), Neuhubel (j. eigenes Lehn-Gut), Bartoschowicz (Partschendorf, j. ein eigen. Allod-Gut), Żyboticz (Seitendorf) und Sedlnitz (j. theils Allod, theils Lehen). Man sieht, wie weit sich das zur Burg gehörige Gebiet erstreckt hat. Diese Begünstigung verlieh aber Laczek: »ob presuras, quas ipsi incole ciuitatis uillarumq. predictarum temporibus re-

Städtch. und den dazu gehörigen DD., wie bereits oben gesagt wurde, mittelst Kaufs an die Stadt Neu-Titschein. Bald darauf (1562) wurden, so wie aus Neu-Titschein, auch von hier die Juden vertrieben, und Stramberg, welches bereits 1615 mit Neu-Titschein einen günstigen Vergleich wegen des angefochtenen Meilrechts, Holzverkaufs, Mühlbau's u. a. abgeschlossen hatte [24]), i. J. 1624 aber von den hier durchziehenden polnischen Truppen nebst den DD. Senftleben und Reimlich geplündert und verbrannt worden war [25]), erhielt vom Kais. Ferdinand III. i. J. 1642 zu dem bisher gehabten Wochenmarkte noch 2 Jahr- und Viehmärkte, jeden von 8 Tagen und mit der gewöhnlichen Freiung [26]). Im J. 1762 endlich mußte es dem preussisch. General Werner, unter Androhung einer völligen Verwüstung, 200 Dukaten, 250 Ct. Mehl, 350 Scheffel Hafer, 120 Ct. Heu und 16 Schock Stroh abliefern.

Von andern Schicksalen desselben ist nichts weiter bekannt, als etwa noch, daß es wegen seiner hohen gesunden Lage von jener verwüstenden Pest in den JJ. 1715 u. 1716 eben so wenig, wie von der epidemischen Brechruhr (1831 u. 1832) berührt wurde.

Die den Ort von 3 Seiten einschließenden Berge heißen „Skalky" (kleine Felsen) und „bila hura" (weißer Berg) im ONO., mit einer wahrhaft entzückenden Fernsicht auf die Beskiden, das Kuhländchen, Schlesien u. n. w.; der „Schloßberg" mit der Burgruine im N. und im S. der „Kotauc," auch Oehlberg genannt. Der letztere, ein ungeheurer gegen W. bis zu 70 Klaft. senkrecht abfallender Kalkblock, soll (nach Stredowsky) seinen Namen von einen Götzen haben, den man dort in der slawisch-heidnischen Zeit verehrt. Am Scheitel kräuterreich (Angelika, Stein- und Meisterwurzeln, Steinklee u. mehre Arten von Lichnen ꝛc.) birgt er im Innern 3 merkwürdige Höhlen, von denen die größte bisher noch nicht genau durch-

---

troactis, dum terra Morauie guerris generalibus uniuersaliter premeretur, pasſi sunt, a qua quidem pressura nos nostrique subditi expertes non fuimus multis injuriosis exactionibus, quas, licet propter tuletam eorundam fecimus, ultra censum nobis debitum. ab iisdem recepimus, qui nobis pacienter e fideliter ea dantes, semper adheserunt usq. modo« etc. [24]) Urk. v. 6. August im S. A. [25]) Neu-Titsch. Jahrb. [26]) Urk. im S. A.

forscht wurde; die andere gegen SO. („Hundsgrotte," „psy kostelik") hat 2 Klaft. Höhe und bildet 2 lichte, geräumige und zusammenhängende Hallen, die dritte („czipowa djra") aber ist 3 Klaft. tief, eben so breit, nach 2 Seiten offen, und gleicht einer Brücke. Auf der wnwestl. Seite desselben thürmt sich eine bis 20 Klaft. hohe Felsenwand („Jurum kamen," „Georgsstein," genannt) empor, und treibt aus seinen Spalten die üppigste Vegetation hervor, mit schlanken Tannen und Buchen, deren Wurzeln mitunter den Felsen sprengen, und gewaltige Stücke davon in die gähnende Tiefe schleudern. Merkwürdig ist dieser, sonst auch an Sagen reiche [27]) Berg durch die erste Niederlage geworden, welche die Mongolen bei ihrem Vordringen nach W. hier erlitten. Denn als sie nach dem Siege über das christliche Heer bei Liegnitz (9. Apr. 1241) sich über das Troppauer Gebiet nach Mähren ergoßen, flohen viele Landbewohner in die Burg Stramberg und auf diesen Berg, wo sie sich verschanzten [28]), und bald nachher (in der Nacht vor Christi Himmelfahrtst.) das sie belagernde „schwarze" Lager unter Begünstigung eines Platzregens mittelst Durchstechens der Deichdämme zwischen Senftleben und Stramberg von dem reißendem Elemente hinwegfluthen ließen. Dieses Ereigniß wird noch gegenwärtig, und sinnvoll genug auch dadurch gefeiert, daß man in Stramberg den zahlreich zuströmenden Wallfahrern am Christi Himmelfahrtstage aus Pfefferkuchen gebackene Ohren und Hände verkauft — ein einfaches Denkmal, das gleichwohl in mancher Hinsicht den gefeiertsten des Alterthumes gleich kommt und stets jung bleibt [29]).

Seitdem wurde dieser Berg von zahlreichen Pilgerschaaren

---

[27]) S. G. Wolny's Taschenbuch f. d. Gesch. Mährens u. Schlesiens II. Jahrg. 1827. S. 249. ff. [28]) Noch zu Anfang des 17. Jhrhdts. fand man dort Reste von einer ehemaligen Eck-Schanze, die späterhin zum Bau der Kirchen verwendet wurden. Neu-Titsch. Jahrb. — [29]) Bekanntlich pflegten die Mongolen Ohren und Hände den Erschlagenen abzuschneiden, und als Siegeszeichen in ihre Heimat zu schicken. Einer Sage zufolge soll das von dem am Fuße des Kotauc vorbeifließenden und durch die Deichwässer reißend gewordenen Bache fortgerissene Lagergeräthe an dem dichten Strauchwerk unter Stramberg hängen geblieben, und bald nachher an dieser Stelle das heutige D. Sawersdorf (Zawyssicze, Zawiessicze) zum Andenken dieses Ereignisses angelegt worden seyn.

alljährig besucht, und selbst der rohe Uebermuth des pikarditischen Grundherrn von Neu-Titschein, Friedrichs v. Zierotin, welcher den mit seiner Gemeinde dorthin wallfahrenden Alt-Titscheiner Pfarrer i. J. 1535 überfallen und mißhandeln ließ [30]), kühlte den frommen Eifer nicht ab. Als aber Stramberg sammt Neu-Titschein unter die Verwaltung der Jesuiten kam, wurde vom Städtch. aus bis auf den Berg (nun „Oehlberg," so wie der seinen Fuß bespülende Bach „Cedron" genannt) ein Kreuzweg, so wie auf seinem Gipfel (s. 1660) 2 Kirchen zur Ehre der Himmelfahrt Christi und der Kreuzauffindung, erbaut, und die Aufsicht darüber einem dort lebenden Einsiedler anvertraut. Im J. 1787 wurden diese Kirchen entweiht, zusammengerissen, und an ihre Stelle ein hölzernes Kreuz von dem Neu-Titsch. Amtsschreiber, Ant. Kobilka, aufgestellt. Als auch dieses einging, hat der gegenwärtige Pfarrer zu Stramberg, Vinzenz Ottopal, mittelst frommer Beiträge eine oben mit einem eisernen Kreuz versehene steinerne Pyramide hart am Rande der schroffen Felsenwand im J. 1823 aufstellen lassen [31]).

Der „Schloßberg," um den herum von O. gegen W. das Städtch. sich zum Theil amphitheatralisch reihet, ist ein mit spärlicher Vegetation versehener Kalkfels, eine westl. Fortsetzung jenes weißen Berges, über dessen Einsattlung der Fußweg nach Freiberg führt. Seinen gegen W. und N. ziemlich schroff abfallenden Gipfel krönen die Trümmer jener Burg Stramberg (ehemals „Strahlenberg"), von der schon oben und öfter die Rede gewesen. Von Wällen und Warthürmen gewahrt man nichts mehr, wohl aber 2 gegen O. zulaufende Außenmauern, die ehemals den Eingang zur Burg wahrten, und ein Stück von äußerer Wand gegen S., aus deren Mitte sich ein wohl über 20 Klaft. hoher, runder und in schwindelnder Höhe mit starken (Gallerie-) Tragsteinen rundum versehener Thurm (vom Volk „das Stramberger Horn" genannt) kühn in die Lüfte emporschwingt. Dem Zahne der Zeit, ja oftmaligen Blitzschlägen hat sein 2 Klaft. dickes Mauerwerk bisher getrotzt, und er schaut — die Heimath zahlloser Dohlen — majestätisch

---

[30]) Neu-Titsch. Jahrb. [31]) Der Jesuit Mathias Tanner, hat diesen Oehlberg in einem eigenen in böhm. Sprache verfaßten und zu Olmütz 1667 gedruckt. Werke ausführlich beschrieben.

dort in die von der Ostrawitza, Lubina und Oder bewässerten lieblichen Auen, hier in das idyllische Karpathenthal zum ehrwürdigen Radoscht. Wenn je etwas, so könnte die Form dieses Thurmes auf die Tempelherren als ehemalige Besitzer dieser Veste (s. oben) schließen lassen, denn in der Provinz hat keine einzige der zahlreichen Burgen einen solchen aufzuweisen, und in Teutschland findet man deelei Burg-Thurm-Formen nur an den Rheinufern von Mainz abwärts. Der Größe nach gehörte die Veste zu den kleinern, litt am Wassermangel, und lag, ungeachtet die St. Neu-Titschein in einem Vertrage mit Stramberg v. J. 1613 sie im guten Zustande zu erhalten sich verpflichtet hatte [32]), schon 1646 großentheils in Trümmern. Denn, als in dies. J. der damalige P. Regens des Olmützer Jesuiten-Kollegiums, und der Oberregent von Hochwald auf den Wiederaufbau derselben antrugen, entschied der Landeshauptmann Christoph Paul Gf v. Lichtenstein-Kastelkorn „daß der Baw des Hauses Stramberck, der da von Rewen solte ausgefirdt werden" als dem Hochheitsrechte des Landesfürsten, ohne dessen Bewilligung solch ein Werk nicht vorgenommen werden dürfte, untersagt und nur die Bewachung des gleichnamigen Städtchens „durch einen tauglichen Offizierer mit ettlicher mannschaft" gestattet sey. Von nun an dachte man auf den Bau nicht weiter mehr, und nur einige Gemächer ließen die Jesuiten darin zurichten und in guten Stand erhalten, damit der jeweilige P. Regens bei Gelegenheit der jährl. Visitationsreise dort einkehren könnte [33]).

Noch muß bemerkt werden, daß $\frac{1}{4}$ St. von Stramberg gegen WNW. eine der hl. Katharina gewidmete alte Kirche (Sawersdorfer Filiale) mit 1 Altar und ringsum vom Friedhofe umgeben, einzeln im Felde steht, der Sage nach an der Stätte, wo ein bei der Ueberschwemmung des tatarischen Lagers mit fortgerissenes D. Tannenberg gestanden, seitdem aber nicht wieder aufgebaut wurde. Die Gründe führen noch jetzt

[32]) F. M. [33]) Diarium Soc. Jes., sub. tit.: Residentiæ et mansiones in der k. k. Gubern. Registratur zu Brünn, wo es zum J. 1645 S. 61 auch heißt: Strambergæ nostri arcem vetustam et a plurimis annis desertam restaurarunt et accomodarunt ad suos usus, non magnis, sumptibus, excellenter. In ea perpetuo excubant 20 circiter sclopetarii, quos Generalis de Souches admisit in numerum suorum et protectionem illis, totique arci promisit.

diesen Namen, und so auch der nun dastehende obrgktl. Meierhof. Die lateinische Aufschrift am Altare besagt, daß ihn der Sawersdorfer Müller und Richter Paul Melz i. J. 1671 habe errichten lassen.

Dörfer: 2) Barnsdorf (sonst auch Bärnsdorf, Bernaticze und in alt. Zeit Bernhardsdorf genannt), liegt unweit von der Oder, über die eine hölzerne Brücke führt, ¾ St. v. Neu-Titschein gegen W. und zählt 95 H. mit 712 E. (336 mnl. 376 wbl.). Die dasige Lokalkirche zur Ehre Mariens Heimsuchung steht sammt der Schule unter dem Patronat des Rlgsfds., gehört zum Neu-Titschein. Dekanate und würde auf Kosten der Gemeinde i. J. 1795 erbaut. Sie hat nur 1 Altar mit einem vom Georg Frömel gemalten Blatte, und soll als unzureichend für die Volksmenge demnächst erweitert werden. Die Gemeinde besitzt 90 Pfd. und 340 Kühe vom starkem Schlage. Von den 2 Mühlen betreibt die eine die Oder, die andere der Obach. Zum J. 1397 s. Hurka bei Alt-Titschein. Im J. 1418 verkaufte Stephan v. Heinzdorf (auf Bisdratitz) sein Heirathgut von 20 Mk. jährl. Z. in den DD. Horka und Bernhartitz an Slawecz v. Korabowitz [34]) und 1497 verkaufte Peter Gf. v. hl. Georg und Pößing sammt der Hft. Alt-Titschein auch dieses D. an Joh. v. Kunowitz [35]). Seitdem blieb es bei Neu-Titschein bis auf den dasigen Hof, welchen Joh. v. Zierotin (?) 1563 dem Peter Sack v. Bohuniowitz, mit Umwandlung der Naturalroboth in jährl. Z. verkauft hatte [36]). — 3) Blauendorf (Bludowice), ½ St. f. am Titschbache, hat in 61 H. 480 E. (221 mnl. 259 wbl.), 65 Pfd., 170 Küh. u. 140 Schafe. Der Ort ist nach Neu-Titschein eingepf. u. eingesch., hat aber 1 eigene Kapelle. Die Titsch betreibt hier 3 Mühlen. — Im J. 1302 erscheint ein Bludo juvenis de Bludowitz, als Zeuge auf einer Urk. für Freiberg [37]), aber 1411 gehörte das D. schon zu Stramberg (s. dass.) und mit diesem nachher zu Neu-Titschein. — 4) Hotzendorf (Hodslawice, angeblich, weil die E. in uralten Zeiten unter einer Eiche gewisse Feste zu feiern pflegten), 1½ St. s., zählt in 146 H. 984 E. (750 nicht kathol. augsburg. Bekenntniß). Die Gemeinde besitzt 86 Pfd., 336

---

[34]) IX. 19. [35]) XVI. 4. [36]) Urk. im hftl. Arch. zu Neu-Titschein. [37]) ddto. V. Non. Jul.

Küh. und 75 Schafe. Die kathol. E. sind nach Seitendorf eingepf. und eingesch., haben aber auch hier eine von Holz gebaute (Filial-) Kirche mit 1 Altar zur Ehre des hl. Andreas, deren eine Glocke vom J. 1614 die Aufschrift führt: Jakob Poniezky Archesius Fararz Markowsky, Hoezlawsky, Wermirowsky Pastor. Die Nichtkatholiken haben hier, nebst 1 Schule seit 1783 ihr eigenes 1813 von gutem Material aufgebautes Bethaus, an das sich alle augsburg. Glaubensgenossen der Hften Neu- (1200 S.) und Alt-Titschein (100 S.) halten. Der im Walde „Domoratz" entspringende, und hier durchfließende Bach „Zrawka betreibt 2 Mühlen und nimmt gleich unter dem D. den Namen der untern Titsch an. Dieses D. gehörte s. 1411 zu Stramberg. — 5) Liebisch (Libossi), 1 St. ö. an der nach Freiberg führenden Poststrasse, hat in 128 H. 838 E. (395 mnl. 443 wbl.). Die dasige Lokalkirche zur Ehre des hl. Jakob d. größ. geweiht, hat 3 Altäre (das Blatt des hohen ist von dem Proßnitzer Joh. Sebastiny gemalt), wurde an der Stelle einer alten hölzernen 1776 neu aufgebaut und steht, so wie die Trivialschule unter dem Patronate des Rgsfds., das Präsentationsrecht aber übt die Familie Knauer in Freiberg aus, deren Vorfahr (Augustin Knauer) den dasigen Seelsorger mit einem Stammvermögen von 8000 fl. i. J. 1777 gestiftet. Die Gemeinde besitzt einen Viehstand von 87 Pfd. und 181 Rindern. Der Ort hat 1 Wasser- und 1 Windmühle, in der südl. Anhöhe („hura") aber einen guten Steinbruch. — 6) Murk (Murky, Morkow), 2 St. ö. am Fuße des karpath. Ausläufers gelegen, hat in 152 H. 1081 E. (522 mnl. 559 wbl.), von denen 1 Viertheil augsburg. Bekenntnisses, welche 52 Pfd. und 204 Küh. besitzen. Die dasige hl. Georgs-Kirche mit 2 Altären ist eine Filiale von Seitendorf, wohin auch das D. eingepf. ist, war ehemals eine Pfarre (s. Hotzendorf), und wurde nach der am Thurme befindlichen Aufschrift von dem dasigen Insaßen Jak. Gerabek i. J. 1587 erbaut. Der Obach (Titsch) treibt 2 Mühlen und in Beginn des 18ten Jahrh. sollen hier noch Eisenbergwerke betrieben worden seyn [38]). Der Ort gehörte schon 1411 zu Stramberg und 1 Freihof daselbst haben die Jesuiten 1664 zu Neu-Titschein um 4000 fl. angekauft. [39]) — 7) Reimlich (Rýbý),

---

[38]) Schwoy III. 131. [39]) Ebenda S. 136.

½ St. ö., zählt 104 H. mit 656 E. (320 mnl. 356 wbl.) welche 68 Pfd. und 115 Rinder besitzen; der Obach betreibt 1 Mühle. Seit 1822 besteht hier eine auf Kosten der Gemeinde gestiftete und unterhaltene Lokalie unter dem Patronate des Rgsfds, bei der uralten mit 2 Altären versehenen und zur Ehre der Kreuzauffindung geweihten Kirche. — Dieses D. erscheint zwar schon i. J. 1481 als zu Stramberg gehörig (s. oben), indeß muß doch ein darnach sich nennendes Geschlecht einen Antheil hier besessen haben, denn in den JJ. 1520 u. 1521 kommen Georg und Dorothea v. Sawersdorf u. Reimlich als Geschwister u. Kinder eines Johann v. Reimlich vor [40]); dann kaufte 1538 Wenzel Hawranek v. Reimlich das öde D. Swarow vom Wilhelm v. Wiczkow [41]), — 1555 aber nach dem † Hieronym v. Bożicz D. und Veste Dobroczkowitz sammt Hof und Patronat nebst dem D. Kuyhnitz [42]), das er schon 1558 wieder an Zawiss v. Wiczkow veräußerte [43]). Endlich trat Joh. Balthasar Czetrys v. Kinsberg auf Kunewald u. Pohořeletz 1588 dem Kais. Rudolph II. (für d. Stdt. Neu-Titschein) die DD. Senftleben mit Patronat und Reimlich ab [44]). — Sawersdorf (Żawissice), 1½ St. nö., mit 86 H., von denen 40 mit 288 E. zur Hft. Neu-Titschein, 46 H. mit 338 E. zur Hft. Hochwald gehören. Der Obach theilt den Ort in 2 Hälften, und treibt auch in jedem dieser Theile 1 Mühle. Von der Filialkirche ist bereits bei Stramberg, wohin das D. eingepf. ist, gesprochen worden (s. Tannendorf). Ueber die dasige Mittelschule übt die Neu-Titschein. Grundobrgkt. das Patronat aus. — Nach einem Begabnißbriefe Albrechts v. Hustopetsch auf Stramberg an den Sawersdorfer Richter Georg (ddto. Stramberg), gehörte 1511 das ganze D. zu Stramberg, aber bald darauf ein Theil davon auch Andern (m. s. vom J. 1520 an Reimlich). Im J. 1574 verkauft hier Balthasar Schweinitz v. Pilmesdorf auf Fulnek u. ½ Sawersdorf einem dasigen Insaßen 1 Acker [45]), und 1588 besaß hier Joh. Balthasar Czetrys v. Kinsberg einen Antheil (den obern?), den er dem Neu-Titsch. Amtmann Andreas Keppa v. Greifendorf verkaufte, der noch 1590 als dessen Besitzer vorkommt. Als solcher erscheint auch 1602 ein Elias Keppa, und 1623

---

[40]) Brünn. Pohon. [41]) XXV. 3. [42]) XXVI. 3. [43]) XXVII. 4. [44]) XXX. 28. [45]) Sawersd. Grundb.

der Neutitschein. Bürger Michael Schindler, der in dies. J. dem Sawersdfr. Richter Georg Prokesch, 1 Mühle daselbst verkaufte und noch 1640 einen jährl. Z. von 1 Mühle in Sawersdorf bezög [46]). Des Ankaufs eines dasigen Antheiles durch die Jesuiten von einem Kepa v. Greifendorf i. J. 1630 [47]) wird nirgends gedacht. — 9) Schönau (Ssanow), stößt an die Stdt. Neu-Titschein gegen N. an und liegt an beiden Ufern der bei starken Regen verderblichen Titsch, und an der Handelsstrasse nach Fulnek. In 171 H. leben hier 1255 E. (577 mnl. 678 wbl.). Pfarre und die 1814 auf obgktl. Kosten dauerhaft und zweckmäßig erbaute Schule unterstehen dem obrgktl. Patronate, und die dem hl. Martin geweihte Kirche mit 3 Altären, deren hohes das vom Wiener Akademiker Joh. Georg Frömel gemalte Bild des hl. Kirchenpatrons ziert, gehört zu den ältern dieser Gegend, was mitunter auch die Aufschriften von 3 Glocken („o rex glorie, veni cum pace" im Beginn des 16. Jahrh.) beweisen. Im 16. Jahrh. war sie in die Hände der Nichtkatholiken gerathen, aber von ihren Predigern ist nur der letzte, Melchior Faschank, bekannt, der 1630 dem kathol. Pfarrer Johann Wagner weichen mußte. Im J. 1811 wurde die Kirche mit bedeutendem Kostenaufwand von Seite der Obrgkt. erhöht und gänzlich erneuert. Die Gemeinde besitzt 149 Pfd. nebst 370 Kühe und erwirbt sich durch Absatz der Viehzuchterträgnisse in Neu-Titschein einen bedeutenden Gewinn. Es sind hier 1 obgktl. Mhof., ferner 1 großes obgktl. Branntweinh., 2 Mühlen, jede von 3 Gängen, 3 Walkmühlen und 1 Brettsäge. Der andere i. J. 1789 verkaufte obrgktl. Mhof, welchen der Erkäufer in eine Wollenzeugfabrik umgestaltet hatte, liegt hart an der Poststrasse und ist nach Auflösung der Fabrik, in ein Wirthsh. umgewandelt worden. — In geschichtlicher Hinsicht kann man nur anführen, daß Anna v. Michalowitz ihren Sohn Johann v. Czimburg auf Giczin i. J. 1464 auf ihre Morgengabe in Ssanow, Kunewald und Janowitz in Gemeinschaft nahm [48]), daß es 1497 bereits zu Neu-Titschein gehört (s. Alt-Titschein), daß Johann v. Zierotin auf Fulnek s. Gemahlin Anna v. Ludanitz daselbst und in Kunewald 625 Schck. Mggabe anwies [49]), und eben so auch 1539

---

[46]) Grundb. Auszüge. [47]) Schwoy III. 136 u. 175. [48]) XI. 11. [49]) XVI. 31.

Friedrich v. Zierotin auf Stramberg, auf Söhlen und Schönau der seinen, Libussa v. Lomnitz, 1250 Schck. [50]). Der Ort hat in den JJ. 1705, 1742, besonders aber 1760 und 1779, durch Ueberschwemmungen, 1805 und 1806 aber durch ansteckende Seuchen viel gelitten. — 10) Senftleben (Ženklawy), 1½ St. ö, in einem sumpfigen Thale, hat in 119 H., 771 E. (363 mnl. 408 wbl.) mit 103 Pfd. und 194 Küh. Die Lokalie daselbst wurde 1784 vom k. k. Rgsfds. errichtet und steht sammt der Trivialschule, unter dessen Patronate. Die Aller Heiligen-Kirche hat 2 Altäre, ist klein aber alt, denn nach einer Aufschrift auf dem Thurme wurde derselbe 1594 zuerst erneuert; im 16ten Jahrhdt. soll sie im Besitz der Pikarditen gewesen seyn. Das D. gehörte schon 1411 zu Stramberg, kam in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. davon ab, und wurde 1588 der Stdt. Neu-Titschein verkauft (s. oben). Im J. 1624 wurde es mit Stramberg und Reimlich von den hier durchziehenden Polen verwüstet (s. Stramberg). — 11) Seitendorf (Žiwotice), 1 St. ö, an der nach Wal. Meseritsch führenden Handelsstrasse, zählt in 101 H. 621 E. (298 mnl. 323 wbl., darunter 5 nichtkatholisch. Famil.) 68 Pfd. und 120 Kühe. Die dasige sammt der 1820 neu gebauten Schule unter dem Patronat der Obrgkt. stehende Pfarrkirche ist dem hl. Johann d. Täufer geweiht, hat 2 Altäre, ist nur von Holz und soll nach einer Aufschrift um 1460 erbaut, 1488 aber geweiht worden seyn. Hier bestand schon im 15. Jahrh. eine Pfarre, gerieth aber im 16. in nichtkatholischen Besitz und wurde erst 1689 wieder hergestellt; dazu sind noch die DD. Murk, Hostaschowitz und Hotzendorf eingepf. Der hier durchfließende Titschbach treibt 1 Mühle und von dem zwischen Seitendorf und Söhle sich erhebenden »Tannenberg« genießt man eine schöne Ansicht der Stadt Neu-Titschein nebst deren Umgebung. Seit 1411 blieb das D. beständig bei Stramberg, erlitt aber in den JJ. 1620 und 1768 durch Hagelwetter, 1715 u. 1758 durch ansteckende Krankheiten große Schäden. — 12) Söhle (Žylina), ½ St. ö. an der Strasse nach Meseritsch, hat 196 H., 1634 E. (760 mnl. 874 wbl.), welche 132 Pfd. und 394 Kühe besitzen. Die Gemeinde ist zwar nach Neu-Titschein

[50]) XXV. 7.

eingepf., hat aber eine eigene, nach der daran angebrachten Jahrzahl 1589 erbaute und dem hl. Niklas geweihte Filialkirche mit 3 Altären, 1 Friedhof und 1 Schule, welche auch von der schulf. Jugend des D. Blauendorf besucht wird. Im Orte befindet sich 1 obgktl. Brauhs., 1 Mhof., und der dasselbe durchfließende Titschbach betreibt 2 Mühlen, 2 Tuchwalken nebst 1 Brettsäge. Seit 1399 f. Partschendorf, seit 1437 aber Stramberg. Im J. 1779 (12. Aug.) riß eine furchtbare Wasserfluth daselbst mehre Häuser, Stallungen, Scheunen, Vieh mit fort, wühlte den Friedhof auf, und schwemmte die Särge bis nach Schönau herab. — 13) Warnsdorf (Weřmiřowice), $2\frac{1}{2}$ St. ö. mit 192 H. 1160 E. (524 mnl. 636 wbl., darunter 11 Nichtkatholiken), die 77 Pfd. und 207 Kühe besitzen. Der Ort hat eine auf Kosten des k. k. Rgsfds. 1786 gestiftete und sammt der Schule unter dessen Patronate stehende Lokalie, deren sehr alte zur Ehre der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche 3 Altäre hat, (das Blatt des hohen ist von Jos. Pilz gemalt), übrigens aber klein und ohne Thurm ist. An der Außenseite derselben sieht man unter dem Dach einen in Stein ausgemeißelten Wolf, der ein Kind im Rachen hält; der Sage nach soll nämlich beim Bau der Kirche ein Wolf das Kind eines Arbeiters geraubt und verschlungen haben, und die Skulptur dies andeuten. Der Ort ist rings von Bergen umgeben und der namelose Dbach betreibt hier 3 Mühlen. Seit 1411 blieb der Ort immer bei Stramberg.

Unter obrgktl. Schutze steht die Municipalstadt Neu-Titschein, (lat. Neotitschinium; mähr. Nowý Gięzin). Sie liegt 7 Ml. von Olmütz gegen O., theils in einer Fläche, theils am Abhange des gegen SW. aufsteigenden Steinberghügels, am rechten Ufer des Titschflußes. Die eigentliche Stadt ist von den 5 Vorstädten durch eine jetzt nicht mehr unterhaltene Mauer geschieden und zählt mit Inbegriff der Vorstädte 782 H. mit einer meist Teutsch sprechenden Bevölkerung von 6841 E. (3303 mnl. 3538 wbl.), worunter nur sehr wenige Nichtkatholiken und gar keine Juden sind. Die Stadt hat ein eigenes, das ehemals Krawař'sche Wappen, nämlich eine Hand die einen halben weißen Pfeil im rothen Felde emporhält, womit sie 1373 ihr Grundherr Johann v. Krawař beschenkt hatte, und ist der Sitz eines Dekanats, wozu, nebst Neu-Titschein, die Pfarren, Kunewald, Schönau, Seitendorf, Stramberg,

Teutsch-Jaßnik, Alt-Titschein, Zauchtl und die Lokalien, Barnsdorf, Liebisch, Reimlich, Senftleben und Warnsdorf gehören — ferner eines k. k. Kriminalgerichts und städtischen Magistrats, bestehend aus 1 Bürgermeister, 1 Syndikus, 1 Kriminalrathe, 2 ungeprüften Räthen, 1 Kriminalaktuar und 5 beeideten Beisitzern aus dem Bürgerstande, einer k. k. Brief- und Fahrpost, und der hschftl. Amtskanzlei. — An öffentlichen Lehranstalten hat die Stadt 1 k. k. Hauptschule von 4 Klassen mit 1 Direktor, 1 Katecheten und 4 Lehrern; 1 im J. 1814 von der Bürgerschaft gegründete, und unter dem Patronate der k. k. M. Sch. Landesstelle stehende Industrial-Lehranstalt für Mädchen; 2 Mädchenklassen und 1 Knaben-Vorbereitungsschule unter dem Patronate des Magistrats.

Unter den öffentlichen Gebäuden mögen zuvörderst die Kirchen angeführt werden, und zwar: a) die Pfarrkirche unter dem Titel Mariens Himmelfahrt. Sie wurde, an der Stelle einer frühern alten, zwischen 1729 und 1732 erbaut, und hat 7 Altäre, von deren Blättern 3 (darunter das des hohen) ein dasiger Maler, Elias Ferd. Herbert, 1739 gemalt hatte. Ueber dem Hochaltare steht seit 1787 das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes (gemalt von Gottfried Köl 1698) aus der ehemaligen »spanischen Kapelle.« Die Kirche steht unter dem Patronate der Obrigkeit, und es sind zu ihr, nebst der Stadt, auch die DD. Söhle und Blauendorf eingepfarrt. Die Pfarre ist alt, gerieth aber schon i. J. 1531 in die Hände der Pikarditen, und blieb darin bis zum J. 1624. Die Kirche, in der am 2. Juli desselben J. wieder das erste hl. Meßopfer abgehalten wurde, brannte 1768 u. 1775 wiederhohlt ab (s. unt.). b) Die alterthümlich gebaute Filialkirche der hh. Dreifaltigkeit in der Obervorstadt mit 4 Altären und dem Friedhofe ringsherum, und c) die hl. Andreaskirche im dasigen bürgl. Spitale mit 1 Altare. Ehmals bestanden hier auch noch die Kirchen des hl. Ignaz und des hl. Franz Xaver., die 1784 gesperrt, und zu hftl. Schüttkästen verwendet — und vor der Stadt die sogenannte spanische Kapelle, welche in ein k. k. Salzmagazin umgestaltet wurde. Die letztere hatte folgenden Ursprung. Als 1627 der k. k. Obrist Kosche, welcher mit mehr als 400 im k. spanischen Sold stehenden Neapolitanern und 1 Fähnlein teutscher Truppen Neu-Titschein besetzt hielt, erfuhr, daß der feindliche Herzog

v. Jägerndorf mit einem Theile s. Truppen Radun (bei Troppau) besetzt hatte, überfiel er im Juli d. J. die feindliche Mannschaft, und eroberte eine Fahne. Aber schon am 23. desselben M. rückte der Hzog mit s. gesammten Macht gegen Neu-Titschein, warf den ihm entgegenrückenden Kosche in die Stadt zurück, verbrannte die Vorstädte und bestürmte die Stadtmauer. Kosche rettete sich zwar über den Steinberg nach Wal. Meseritsch, aber der größte Theil s. Truppen ergab sich dem allzuzahlreichen Feinde, der zwar den Teutschen verzieh, aber die Neapolitaner insgesammt erschlug. Die Leichen wurden am folgenden Tage von den Bürgern in Schachten geworfen, später aber, als man überzeugt zu seyn glaubte, sie wären des kathol. Glaubens wegen erschlagen worden, wurden die Gebeine ausgegraben und vor der Stadt feierlich beigesetzt. Ueber diese Stätte erbaute man 1 Kapelle zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes. Seit 1724 ward diese Kapelle als Gnadenort betrachtet und die Zahl der Wallfahrer mehrte sich dergestalt, daß von ihren frommen Spenden schon 1727 eine größere Kapelle aufgebaut und vom Kardinal und Olm. Bischof Gr. v. Schrattenbach am 24. Sept. d. J. zur Ehre Mariens feierlichst geweiht werden konnte. Seitdem bestand sie unter dem Namen »spanische Kapelle« bis 1787, wo sie, wie gesagt, gesperrt und das Gnadenbild in die Pfarrkirche übertragen wurde [51]).

Unter den andern städtischen Gebäuden verdienen das hrftl. Schloß wegen seines alterthümlichen Baues und als Wohnort der obrgktl. Beamten, ferner das städtische Rathhaus eine besondere Erwähnung. Letzteres steht mitten in der westl. Reihe der Ringshäuser, ist mit einer Gallerie und folgender Aufschrift über der Eingangsthüre versehen: Sit vigil, urbis amans, sit rebus in omnibus æquus, Consilio valeat, quicumque hæc limina calcat!

Der städtische Marktplatz bildet ein regelmäßiges Viereck, ist in der Mitte mit einer steinerner Bildsäule Mariens und 4 hl. Schutzpatronen versehen, hat 1 im J. 1727 neu von Stein erbauten Röhrkasten nebst 2 wohlgebauten Brunnen und ist ringsherum von wenigstens 1stöckigen mit Lauben versehenen Häusern umgeben. Diese sowohl, wie auch die meisten in den Vorstädten sind gut gebaut, und werden reinlich gehalten. In

[51]) Morawetz Hist. Mor. III. p. 155 et 557 und Brünn. Wochenblatt 1824. S. 249.

einem der dasigen Privathäuser (?) besteht auch ein zulänglich eingerichtetes Theater, wo, zur Winterszeit, von einer Schauspieler-Gesellschaft Vorstellungen gegeben werden.

Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche nachfolgende Meister betreiben, als: 1 Barbier, 2 Branntweinbrenner, 3 Binder, 3 Buchbinder, 2 Drechsler, 1 Büchsenmacher, 2 Maler, 1 Staffierer, 3 Fiaker, 24 Fleischhauer, 1 Fleischselcher, 1 Glaser, 2 Goldarbeiter, 2 Grünwaaren-, 1 Getreidehändler, 1 Handschuhmacher, 1 Feilhauer, 13 Hausirer, 7 Hutmacher, 3 Kammmacher, 1 Klampfner, 4 Kürschner 2 Kupferschmiede, 4 Lebzelter u. Wachszieher, 6 Lohgerber, 14 Mehlhändler, 3 Messerschmiede, 1 Müller, 2 Mauermeister, 3 Nadler, 1 Nagelschmied, 8 Posamentierer, 2 Gastwirthe, 1 Obsthändler, 5 Riemer, 6 Rothgerber, 1 Rauchfangkehrer, 4 Schlosser, 6 Schmiede, 21 Schneider, 39 Schuster, 3 Schönfärber, 1 Schwarzfärber, 7 Seifensieder, 3 Sattler, 9 Seiler, 4 Strumpfwirker, 11 Tischler, 380 Tuchmacher, 13 Tuchscheerer, 7 Töpfer, 1 Tandler, 4 Weinschänker, 3 Uhrmacher, 12 Weißbäcker, 35 Weber, 3 Wagner, 3 Zimmermeister, 2 Zinngießer, 1 Ziegelbrenner, 3 Zuckerbäcker ꝛc. — Der Handelsstand beträgt: 7 Spezerei- u. vermischte Waaren-, 2 Schnittwaaren- und 2 Eisenwaarenhandlungen, 1 Tuchhändler, 2 Krämer ꝛc. Die k. k. priv. Rosogliofabrik des Jos. Hosch erzeugt in 4 Oefen und 4 Kesseln allerhand Essenzen, Liquere, Rosoglio und gebrannte Wässer, jährl. etwa 10,000 Bouteillen (a 1 Seitel).

Man sieht, daß die in neuester Zeit durch einen Zusammenfluß von vielen Uebelständen gar sehr herabgedrückte Tucherzeugung, auch jetzt noch den Haupterwerbszweig bildet. Sie liefert jährlich an 14,000 Stk. Tücher, 6000 Stk. Flanelle und etwa 100,000 Stk. wollene, gewöhnliche Umhängtücher, womit ein sehr reger Verkehr mit Pesth, Brünn und Wien, und mittelst dieser Punkte mit Galizien, der Türkei, Schweiz und Italien unterhalten wird; der innere aber wird nebst den Wochenmärkten an jedem Samstag (zugleich auch Flachs- und Garnmärkte), durch 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Pauls Bekehr., Mittw. vor Pfingst., Mittw. n. hl. Laurenz und Mittw. vor hh. Simon u. Juda), 2 Wollmärkte (am 1 Mont. im Juni u. am 2. Mont. im Oktob.), endlich durch Roß- u. Viehmärkte (an dem Jahrmarktstagen) gefördert. — Ueberdies genießen 45 bürgerl. Häuser die Bevorrechtung, Bier und Branntwein er-

zeugen und, so wie den Wein, in der Stadt und auf der Hft. (?) ausschanken zu dürfen. Nebst diesen städtischen Gewerben werden noch die Obstbaumzucht in eingefriedeten Gärten (Aepfel, Birnen und Pflaumen), mitunter auch die Viehzucht (67 Pfd. u. 50 Kühe) und Feldbau betrieben. Für letztern besitzt man im Allgemeinen an Aeckern: 713 Joch 469 □ Klf., an Wiesen u. Gärten 130 J. 772 □ Kl., an Hutweiden 20 J. 809 □ Kl. — überhaupt 864 J. 450 □ Kl. — Der eben nicht sehr fruchtbare Boden hat theilweise eine Sand- oder Lehm-Unterlage. Der etwa 80 Klaft. hohe und meist als Acker benützte »Steinberg« liefert an der südl. Seite einen guten zu Mühlsteinen und Thürfutter sehr tauglichen Sandstein.

Für Armenanstalten ist hier reichlich gesorgt. Die Wohlthätigkeit der Bürger stiftete i. J. 1804 ein Krankenhaus für Dienstbothen beiderlei Geschlechts mit 15 Betten, das (bestättigt von der hoh. Landesstelle 1807) dergestalt wohlthätig sich erweist, daß darin nach einem 7jähr. Durchschnitte etwa 100 Pers. jährlich Nahrung, nöthige Pflege und Arzneimittel unentgeltlich genießen. Es hat dermal ein Stammvermögen von 30,000 fl. W. W. Im Bürger-Spitale, (neu gestiftet von Andreas Rittig 1754), das ein Kapital von 1650 fl. C. M. nebst 17,350 fl. W. W. ausweist, und auch 1 gestifteten Seelsorger hat, erhalten 19 alte gebrechliche Personen die nöthige Versorgung [52]) und die Armenanstalt hat, sammt den damit vereinten Armenstiftungen ein Stammvermögen von 19,114 fl. W. W., wovon 150 Dürftige, mit Beisteuer der Bürgerschaft, jährlich mit 3600 fl. W. W. betheilt werden. Ueberdies werden für noch mehre Wohlthätigkeitszwecke, alljährig etwa 668 fl. W. W. beausgabt, und von einer eigenen Sängerstiftung (1829, mit 1150 fl. W. W. Stammvermög.) bei der Pfarrkirche 2 Stiftlinge unterstützt. Der oberwähnte Andr. Rittig hinterließ auch einen Fonds (dermal 4950 fl. W. W.), von dessen Z. 1 der Theologie Beflissener im Olmütz. erzbischfl. Alumnate unterhalten werden soll.

---

[52]) Das Spital wurde bald nach 1624 an der Stätte des nichtkathol. Bethauses (Zbor) erbaut, aber früher schon muß ein solches hier bestanden haben, weil es zum J. 1579 in der Ldtfl. T. XXIX, f. 60 heißt »wes Poruba platj k spitalu nowo Gyczinskemu.«

Für die Gesundheit sorgen 1 Dr. der Arzneikunde, 4 Wundärzte, 2 Apotheken und 5 geprüfte Hebammen.

Die Zeit der Gründung von Neu-Titschein ist eben so wenig wie deren Gründer bekannt [53]). Im J. 1313 mußte sie schon eine Stadt gewesen seyn, denn K. Johann verlieh ihr damals die dasige Mauth [54]), und 1373 der Grundherr Laczek v. Krawař, nebst dem Wappen seines Geschlechtes (s. oben) und der Befreiung vom Heimfallsrechte, auch noch 2 Jahrmärkte für Mittwoch nach Pauli Bekehrung, und Mittwoch nach Pfingsten [55]); und 1429 bestättigte ihr Johann v. Krawař das (Fulneker) Stadtrecht [56]). K. Ladislaw verlieh der Stadt 1455 den 3ten Jahrmarkt für Mittw. vor Simon und Juda [57]); und K. Wladislaw 1492 den 4ten auf Mittw. vor hl. Laurenz [58]). K. Ferdinand I. gab auf Ansuchen des Vormunds der Waisen nach dem † Friedrich v. Zierotin, derselben (1543) auch noch die Befugniß mit rothem Wachs siegeln zu dürfen [59]), und verlieh ihr auch 1560 einen Wochenmarkt für jede Mittwoche [60]). Früher schon, nämlich 1501, erkaufte die Stadt von den BB. Viktorin und Georg v. Zierotin auf Fulnek anstatt ihrer jüng. BB. ein am Marktplatze gelegenes Haus, um es zum Rathhause zu verwenden [61]) und 1558 verbot (gegen jährl. Z. von 60 mähr. fl.) Joh. d. j. v. Zierotin, daß, außer den zum Wein- und Bierschank wie auch Bierbrau befugten 45 Bürgerhäus., keine derlei neue weder in der Stadt noch in den Vorstädten aufgebaut werden dürfen, und verzichtete auf den obrgktl. Ausschank nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in den DD. Schönau und Söhle [62]), was nachher K. Ferdinand I. J. 1560 mit dem Beisatz bestättigte,

---

[53]) Die Sage, daß ein Fräulein v. Zierotin im 10. Jahrh. sie angelegt, ist grundlos; haben ja die Zierotine Stadt und Hft erst im 16. Jhdt an sich gebracht; sicher aber, daß sie von dem vorbeifließenden Titschbache den Namen habe, jünger als Alt-Titschein sey, und mit letzterm schon im 13. Jahrh. an das Haus der Krawaře gekommen ist [54]). Urk. im städt. Arch. [55]) Urk. das. ddto. in Vigil. S. Mathæi apli. [56]) ddto. in castro Stralenburg fer. VI. ante fest. Penthecost. Diese Urk. besitzt der Pfarrer zu Stramberg. H. Ottopal. — [57]) ddto. Viennæ 14. April. — [58]) ddto. w Budinie w pondielj před sw. Lucigý — [59]) ddto. w Presspurgku we středu po sw. Waczlaw. — [60]) ddto we Widnj po sw. Mathiassj. — [61]) ddto. w pondiel. před sw. Matauss. F. M. — [62]) ddto. we cztwrtek po na nebewzetj P. Marygie.

daß die DD. der Neu-Titscheiner und Stramberger Hschft nur in Neu-Titschein die schankbaren Getränke nehmen sollen [63].

Es ist bereits oben gesagt worden, daß die Stadt i. J. 1558 vom Joh. d. ä. v. Zierotin nicht nur ihre Freiheit, sondern auch die gleichnamige Hft nebst dem Städtch. Stramberg und 11 DD. für die Summe von 39,000 fl. mähr., wie auch von Joh. Balthasar v. Czetrys die DD. Senftleben und Reimlich erkauft habe, worauf sie K. Ferdinand 1560 in seinen unmittelbaren Schutz aufnahm [64]) und bald darauf [65]) auch alle Juden aus der Stadt, dem Städtch. und dem ganzen Gebiete wegwies. K. Maximilian II. erließ ihr 1574 die der königl. Kammer gehörigen aber zum Nutzen der Gemeinde eingezogenen Steuern und Dreißigstgefälle seit 1558 bis 1573 in dem Betrage von 11,311 fl. mähr. zur Abtragung der gemachten Schulden beim Erkaufe der Hft [66]), und dehnte späterhin dieses Nutzungsrecht gegen die Zahlung eines jährl. Kammerzinses von 600 fl. mähr. bis 1578 aus. K. Rudolph II. bestättigte 1577 alle ihre Gerechtsame und begränzte im folgenden J. die Abgaben von Neu-Titschein und Stramberg, wie jene der andern königl. Städte auf das gewöhnliche Kammergeld [67]); nicht minder bestättigte auch K. Mathias II. 1610 alle diese Vorrechte.

Durch derlei Begünstigungen gelangte die Stadt zu einem solchen Wohlstande, daß sie 1603 dem K. Rudolph 19,142 fl. rh., den mähr. Ständen im J. 1620, 2000 und 1621 abermals 2700 fl., endlich auch dem K. Ferdinand II. in demselben J. 12,000 fl. mähr. darleihen konnte [68]). Aber das Unglück ereilte sie allzuschnell. Hussens und Luthers Lehren haben nämlich schon unter der Herrschaft der Zierotine daselbst so eifrige Anhänger gefunden, daß bereits 1531 die eben abgebrannte Pfarrkirche sammt dem Pfarrhofe in den Händen ihrer Prediger war, und allmählig vermehrte sich die Zahl von Nichtkatholiken daselbst dergestalt, daß schon um 1590 ein eigenes Bethaus („Zbor," an der Stelle, wo gegenwärtig das bürgerl.

---

[63]) ddto. we Widnj w pond. po swat. Matieg. [64]) ddto. we Widnj w pond. po sw. Mathiaff. [65]) 1562 ddto. w. Praze w pond. po neděl. Exaudi. — [66]) ddto. we Widnj 9ho Mage. — [67]) ddto. w Praze w patek po obraczen. sw. Pawla na wjru 1578. — [68]) Die dießfällig. Schuldverschreibungen sind im städt. Archiv.

Spital steht) erbaut werden mußte. Im J. 1619 war schon beinahe die gesammte Bürgerschaft der fremden Lehre zugethan, entschied sich für die Sache der nichtkatholischen Stände Mährens und Böhmens, und mit diesen für den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, der ihr auch „wegen ihrer Verdienste um ihn in seiner bedrängten Lage“ alle oben erwähnte Gerechtsame (1620) wiederhohlt bestättigt hatte [69]). Demnach wurde die Stadt nach der Schlacht am weißen Berge, eben so wie andere Rebellen bestraft, sammt dem ihr gehörigen Gebiete von der k. Kammer eingezogen und, wie bereits früher gesagt, i. J. 1624 [70]) dem vom Kais. Ferdinand II. bei der Olmütz. Hochschule errichteten und von Jesuiten besorgten Konvikte als Stiftungsherrschaft verliehen, in der Art, daß die Bürgerschaft dieser Obrigkeit unterthänig war [71]), bis sie nach Aufhebung des Ordens die Kais. Maria Theresia, aus Rücksicht auf die dem K. Ferdinand II. einstens vorgeliehenen 12,000 fl. mähr. und gegen Erlegung von 3000 fl. von diesem Hörigkeitsbande (1775) befreite. Nebstdem litt die Stadt im Verlaufe des 30jährig. Krieges durch Freund und Feind ungemein. So überfiel sie der feindliche General Dohna im Oktob. 1621, erpreßte 6000 schlesch. Thlr., führte 3 Rathspersonen als Geißeln mit nach Troppau, und kam 1623 nochmals, um auch das zu rauben, was früher verschont worden, — im J. 1626 wurde sie von dem nach Hungarn ziehenden Gf. v. Mannsfeld gebrandschatzt, mußte 1150 Rchsthlr. erlegen, 12,000 Pfd. Brot und 72 Eim. Biers liefern, — 1642 mußten der schwed. Besatzung von Olmütz 5500 Rchsthlr. gezahlt, und für den General Valent. Winter 6 Kutschen- nebst 1 Reitpferde geliefert werden, und im folgendem J. verschenkte sie sogar, wiewohl ohne weiterm Erfolg, der schwed. Oberbefehlshaber Linhart Torstensohn, sammt der Hft., s. General-Quartiermeister v. Roßberg — und noch 1645 wurde sie, wiewohl kurz vorher abermals 6000 Rchsthlr. als Brandschatzung erlegt wurden, von den schwedisch. Truppen unter General Königsmark ausge-

---

[69]) ddto. w Olom. w sobotu po sw. Skolasticze, und „w Brnie we stredu po sw. Doroth.“ F. M. — [70]) ddto. Wien 26. Jul. — [71]) Nicht aber leibeigen wie Schwoy III 135 sagt. Denn der 6. § des neuen der Stadt am 18. Octob. 1629 verliehenen Privilegiums sagt ausdrücklich: daß die Bürger von aller Dienstbarkeit, so in Robothen und dgl. Servituten bestehen, gänzlich befreit seyn sollen ꝛc.

plündert. Mittlerweile ward durch eifriges Bestreben der Jesuiten (so soll der Missionär, Hubert Holl, hier und in Stramberg 4000 Seel. zum katholischen Glauben zurückgeführt haben) seit 1624 der katholische Gottesdienst wieder eingeführt, der lutherische Prediger Joh. Neohüblius vertrieben, das Bethaus geschlossen, um späterhin durch milde Beiträge in ein bürgerl. Spital umgewandelt zu werden, und die in der Irrlehre hartnäckig beharrenden zum Auswandern bewogen. Am 18. Oktob. 1629 wurden der Gemeinde die meisten Punkte ihrer frühern Gerechtsame [72]) durch eine eigene k. Kommission feierlich bestättigt.

Aus der Reihe weiterer die Stadt betreffender Ereignisse heben wir aus den vorliegenden Jahrbüchern derselben noch aus: daß 1683 die Bürgerschaft zum Schutze der von den hungarischen Empörern hart bedrängten Stadt Frankstadt ausgezogen, daß das polnische Heer nach dem glorreichen Entsatze von Wien 1683 im nachfolg. J. hierdurch in die Heimath zog, daß 1715, wie auch schon 1572, — wo 748 Personen daran gestorben seyn sollen — die Pest hier schrecklich gewüthet [73]), — daß 1741 eine ansteckende Krankheit noch mehr Menschen dahin gerafft habe als 1715, — daß 1785 die hiedurch nach Galizien führende Hauptpoststrasse angelegt ward, und daß bei Gelegenheit des mit Preußen bevorstehenden Krieges im J. 1790 daselbst das Hauptquartier des k. k. Heeres unter Feldmarschall Freih. v. Loudon war, der, gefährlich krank schon angekommen, hier auch am 14. Juli d. J. verschied. In neuester Zeit zogen hier das französ. Condéische Korps nach Polen (1797), die k. russischen Hilfstruppen unter Feldmarschall Suwarow nach Italian (1798), und seitdem noch 2 mal unter Gf v. Kutusow (1805), und unter Gf v. Langeron (1815), so wie schon 1813 auch das polnisch-französische Korps unter dem Fst. v. Poniatowsky, das hier volle 7 Tage gerastet hatte.

Unter den Elementarunfällen (um nicht von Wohlfeilheit und Theuerung, tiefem Schnee und großer Kälte zu sprechen)

---

[72]) Ausgenommen wurde nur die Raths-Erneuerung, welche von der Obrgkt bestättiget werden sollte; ferner, daß die sogenannten regalia, bis auf das Strafrecht, gleichfalls der Obrgkt gehören sollen. — [73]) s. Brünn. Wochenblatt 1825 Nro. 32 wo ihre Verheerungen ausführlich beschrieben sind.

hat die Stadt durch Feuersbrünste am öftesten und meisten gelitten. So brannte sie am 25. Apr. 1503 sammt Kirchen, Schulen, Rathh. und Pfarrhof, mit Ausnahme von nur 6 oder 7 HH. in der untern Vorstadt ganz ab; am 1. Juni 1643, wo durch Boßheit eines schwedischen Soldaten 54 HH. nebst Färbereien und Tuchwalkmühlen eingeäschert wurden; am 9. Juni 1768 verschlang unter Begünstigung eines heftigen Windes, das durch Unvorsichtigkeit einer alten Wittwe ausgebrochene Feuer 366 HH., die Pfarrkirche sammt dem Thurme, und tödtete mehr als 50 Personen (worunter 1 Priester und 1 k. k. Hauptmann sammt Angehörigen) [74]) und abermals 1775 150 Häus. nebst der Pfarrkirche.

Neu-Titschein ist der Geburtsort des um das teutsche Schulwesen, wie auch um die wissenschaftliche Ausbildung der Kleriker seines Ordens vielfach verdienten Piaristen-Ordenspriesters Franz Xav. Gradiczky (geb. 30. Oktob. 1757), der auch 2 lateinische Reden (de laudibus literarum. Prag. 1781 u. Oratio in Comitiis provincialibus scholarum piar. ad patres ex Bohemia, Moravia, Silesia congregatos Nicolsburgi Moravorum V. Kal. Jul. 1797 habita. Pestini 1798. 8.) im Druck herausgab, und als Direktor der Hauptschule in Leipnik wirkt; dann des Mähr. Schles. Landesadvokaten und Drs. der Rechte, Augustin Schindler (geb. 22. Sept. 1766), Verfassers mehrer Aufsätze in Andre's „patriotisch. Tageblatt," und „Hesperus", in Triesnekers „Ephemeriden" und in v. Zach's „monatl. Korrespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde"; letztere enthalten Resultate seiner astronomischen Bestimmungen.

Allod-Gut Partschendorf mit Erb-Sedlnitz.

Lage. Dieses vereinigte Gut, gleichfalls ein Theil des Kuhländchens, liegt im Norden des Kreises, und gränzt im O. mit dem Lehen. Sedlnitz und Neu-Titschein, im S. mit Neu-Titschein und Hausdorf, im W. mit dem Troppauer Kreise und im N. mit Neuhübel.

Besitzer. Nicht früher als erst 1399 wird dieses, offenbar von einem Bartholomäus (altmähr. „Bartoss," daher

---

[74]) Brünn. Intelligenzblatt 1768 Nro. 26.

der jetzige — mährische — Name Bartossowice) angelegten, D und dermaligen Gutes, gedacht. Damals aber gehörte es der gerade in dieser Gegend so reich begüterten Geschlechte der Krawaře, weil Wok v. Kraw. (zugleich Besitzer von Fulnek) s. Gattin Elsska v. Sternberg [1]) 43 Mk. jährl. Z. auf diese D. und auf Söhle als Morgengabe verschrieb [2]). Sie nahm darauf (und m. a.), den Jaroslaw v. Sternberg und den Sohn Wilhelms v. Pernstein, Stephan (1412), in Gemeinschaft [3]) schloß aber schon 6 JJ. nachher den Letzteren davon aus [4]). Gleichwohl kam Partschendorf bald darauf nochmals an die Krawaře zurück, denn schon 1437 verkauften die Testaments vollstrecker nach Johann v. Krawař auf Titschein, dem Dreslaw v. Ochab und s. Frau Barbara v. Rochow das D. Bartossowice sammt dem Patronatsrechte und der Zubehör [5]), und die Letztere nahm, 1466, ihre Söhne, Johann und Heinrich v. Ochab auf ihre Morgengabe in Partschendorf in Gemeinschaft [6]). Der Sohn des Erstern, Johann Zochas v. Hansdorf, verkaufte um 1480 das D. Partschendorf sammt Patronat und aller Zubehör an Wenzel Zieple v. Belk, der darauf (1505) s. Frau, Dorothea v. Peterswald, 1500 fl. mähr. als Heirathgut anwies [7]) und um 1516 starb. Sein Sohn Johann verkaufte 1522 Partschendorf sammt der Veste, dem Hofe und Patronate an Sigmund Sedlnitzky v. Choltitz [8]), der es s. Sohne Wenzel (Obristlandrichter zu Troppau) schon vor 1584 hinterließ [9]), nach dessen Tode (1588 [10]) es s. Sohn Albrecht übernahm [11]). Er war nicht nur Obristlandrichter, sondern auch Hauptmann und Stellvertreter des Obrist-Kämmerers im Herzogthume Troppau, wies 1597 s. Gemahlin Anna Podstatska v. Prusinowitz auf das ganze D. nebst 2 Höfen, 3 Mühlen und dem Brauhs. 6750 fl. mähr. als Morgengabe an und verschrieb ihr obendrein auch noch 9000 fl. darauf [12]). Er starb kinderlos und s. nachgelassene Wittwe verkaufte 1616 Partschendorf sammt der Veste, 2 Höfen, Brauh. und Patronat dem Obrist-Landschreiber in Mähren, Johann Felix Podstatsky v. Prusinowitz für 40,800 fl. [13]), nach dessen kinderlosen Tode das Gut

[1]) Sie eheligte nach s. Tode den Hzog von Troppau, s. Fulnek. — [2]) VI. 65. [3]) VIII. 2. [4]) IX. 11. [5]) X. 7. [6]) XI. 18 [7]) XIV. 4. XVI. 31. [8]) XIX. 7. [9]) XXIX. 59. [10]) s. Grabstein in der dasig. Kirche. — [11]) XXX. 130. [12]) XXXII. [13]) XXXVI. 8.

Bruder Christian Karl erblich zufiel. Dieser starb 1646, und zufolge der Erbabtheilung zwischen s. 4 Söhnen vom 27. Febr. desselben J. fiel Partschendorf (mit Sitz, Hof, D., 2 neuen Höfen „Subowsky und Dolensky“ genannt, der Kirche, Schule, Obst-, Küche-, Bienen- und Hopfengärten, Brauhs. ꝛc.), nebst Zlin (im Hradisch. Kr.) dem dritten derselben Christian Karl zu, wurde aber, Schulden halber, am 23. Jänn. 1655 durch landrechtliche Bevollmächtigte an Georg Valerian Podstatzky v. Prusinowitz, sammt 3 Höfen ꝛc. für 25,715 Thlr. verkauft. Dieser hinterließ es s. Sohne Franz Dominik (auf Partschendorf, Weselitschko u. Schlatten, Gf., k. k. geh. Rath und Landes-Kämmerer in Mähr.), welcher im Mai 1721 starb, worauf Partschendorf, gemäß der Erbabtheilung vom 1. Aug. d. J. s. zweitgebornen Sohne und Domherrn der Olmüz. Kirche, Johann Joseph, im Werthe von 80,000 fl. rh. zufiel. Dieser hinterließ das Gut letztwillig s. Neffen Leopold Anton, Karl, Joseph und Aloys, welche es, sammt dem Schlosse und Ziergarten, am 30. Juni 1768 der Maria verwittw. Gfin v. Taaffe, (geb. Gf. v. Chotek) für 110,000 fl. rh. und 600 fl. Schlüsselgeld verkauften, welche (mittlerweile wieder verehl. Gfin Malabaila v. Canal) es sammt Erb-Sedlnitz am 30. März 1786 ihrer Tochter aus der zweiten Ehe, Josepha, bei derselben bevorstehenden Vermählung mit Johann Nep. Gr. v. Pachta Freih. v. Reihofen im Werthe von 140,000 fl. in der Art abtrat, daß die Kinder der ersten Ehe keinen Anspruch darauf haben sollten. Die Letztere, eine hochgesinnte Frau und wahre Mutter der Unterthanen, starb 1833, nachdem sie letztwillig den Hugo Meinert zum Haupterben dieses vereinten Guts ernannt hatte, welcher es auch gegenwärtig besitzt.

Ueber Erb- oder Allod-Sedlnitz (über das gleichnamige Lehen s. den Artikel Sedlnitz) findet man folgende Nachrichten: im J. 1373 gab ein Peter v. Sedln. s. Gattin Alsika 20 Mk auf dem dasigen Hof als Heirathgut [14]), und erst 1420 wird Margareth v. S. als Wittwe eines Ničzek genannt, die ihren Bruder, Johann v. S., auf ihre Morgengabe im D. Czerhof in Gemeinschaft nahm [15]). Von nun an wird dessen nicht früher erwähnt als erst 1578, wo die BB. Sigmund und Heinrich Sedlnitzky v. Choltitz

[14]) II. 6. [15]) IX. 25.

dem Troppauer Landrichter Wenzel Sedlnitzky v. Choltitz die nach ihrem Vater ererbte Hälfte des D. Sedlnitz sammt dem Patronat daselbst verkauften [16]). Nach Wenzels Tode übernahm s. Sohn (?) Bernard dies Allod, und als auch er starb, verkaufte es 1608 sein Bevollmächtigter, Christoph Sedlnitzky v. Ch., und zwar den Antheil am D. Sedlnitz und den Hof „Goldseif“ sammt Patronat, an Georg d. ält. Sedlnitzky v. Choltitz für 6600 fl. mähr. [17]), nach dessen Absterben es s. nachgelassene Wittwe, Katharina, (geb. Schiller v. Herdern) im J. 1613 übernahm [18]). Um 1630 gehörte Erb-Sedlnitz dem ritterlichen Geschlechte v. Poppen, aus welchem namentlich Franz Ulrich, zugleich Besitzer von Dürschel und Jäschkowitz im Tropp. Kreise, als Erbe nach s. Mutter 1670 vorkommt. Er † am 18. Jul. 1716 und Allod-Sedlnitz fiel, zufolge der Erbabtheilung vom 20. Juli d. J. seinem Sohne Leopold Rudolph im Werthe von 12,000 fl. zu, welcher es, namentlich die Gruft in der Kirche, das Schloß mit 2 Vorwerken, Brau-, Branntwein-, Lederhs., 2 Schankhh. (1 im D., das andere an der Poststrasse), 2 Mühlen, 1 Brettsäge ꝛc.), am 28. Nov. 1718 den BB. Georg Wenzel, Martin Joseph und Max Franz Halama Ritt. v. Gitschin verkaufte. Max trat, mittelst Vergleichs vom 11. April 1725, s. Antheil dem Bruder Martin ab, und Georg ernannte für den seinen letztwillig am 2. Februar 1741 (publ. 1. Jul. 1743) das Trinitarier-Kloster in Zaschau zum Haupterben, welches aber seine dießfallsigen Ansprüche darauf dem oben genannten Max am 28. Jul. 1744 für 3500 fl. rh. überließ, und dieser bestimmte im letzten Willen vom 12. Jänn. 1767 (publ. 3. Jun. 1768) den Probst Kasimir Johann Wolny und das Chorherrnstift der reg. Augustiner in Fulnek zum Haupterben für das Allod [19]), welche es indeß schon am 31. März 1770 den BB. Gottfried Emanuel und Joh. Wenzel v. Männich für 20,000 fl. rh. verkauften. Diese überließen dasselbe, ebenfalls mittelst Kaufs, am 27. Jul. 1771 an Jos. v. Bereczko für 27,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld und dieser (schon Freiherr) am 9. Mai 1772 der Maria Brigitta Gfin v. Canal geb. Gf. v. Chotek für

---

[16]) XXIX. 24. [17]) XXXIII. 26. [18]) XXXIII. 37. [19]) Jener Martin muß demnach s. Antheil dem Bruder Max nachträglich abgetreten haben.

32,000 fl. rh. und 50 Dukaten Schlüsselgeld, welche es, wie bereits oben gesagt, sammt Partschendorf 1786 ihrer Tochter abtrat. Seitdem blieb es mit letzterem vereinigt.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 4120 Joch 1056⅙ Klft., ist, einige unbedeutende Hügel ausgenommen, durchweg eben, und der höchste, trigonometrisch bestimmte Punkt, nämlich das Feld Singerberg, (¼ St. w. vom D. Partschendorf) beträgt nur 143°, 71. — Der Boden selbst ist meist mit Lehm gemischte Dammerde und ziemlich fruchtbar, denn es werden alle Winter- und Sommer-Getreidegattungen, Gemüse, Hülsen- und Knollenfrüchte, Flachs ꝛc. mit gutem Erfolge angebaut.

An der nordwestl. Gränze bewässert einen Theil dieses Guts die von der Hft Kunewald kommende Oder, und übertritt auf das Gebiet von Lehen Sedlnitz; ihre mäßigen Ueberschwemmungen sind den an ihrem Ufer gelegenen Wiesen wegen Zurücklassung des Schlammes sehr zuträglich. Nebst ihr durchfließt dies Gut ein namenloser, vom Neu-Titscheiner Gebiet herkommender Bach, der sich am Ende des D. Partschendorf in die Oder ergießt. Die Letztere führt Hechte, Aalraupen, Karpfen und Schleihe. Die ehemaligen 2 Deiche sind trocken gelegt und werden als Aecker und Wiesen benützt.

Die gesammte Bevölkerung beläuft sich auf 2626 Katholiken und 14 Juden (6 in Partschendorf und 8 in Sedlnitz); die teutsche Sprache in Kuhländler Mundart ist die herrschende.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: a) die Landwirthschaft; zu ihrem Betrieb werden von dem oben angegebenen Flächenmaß verwendet, bei Partschendorf als

	obrigkeitl.		unterthänig.	
Aecker	405 J.	272⅚ □Klf.	1675 J.	298⅔ □Klf.
Wiesen, Gärten und parific. Deiche	241 „	70⅘ „	271 „	75⅙ „
Hutweiden	120 „	1559⅔ „	137 „	1277⅔ „
Wald	12 „	186 „	179 „	1086⅘ „
bei Erb-Sedlnitz als				
Aecker	216 J.	1286⅙ □Klf.	482 J.	1349⅙ □Klf.
Wiesen, Gärten und parific. Deiche	40 „	928⅚ „	109 „	1015⅚ „
Hutweiden	32 „	990⅔ „	22 „	482⅚ „
Wald	145 „	480⅔ „	27 „	895 „

Die obrigkeitl. Wälder sind in 2 Reviere getheilt und enthalten Tannen und Fichten. — b) Die Viehzucht, auch hier, so wie im ganzen Kuhländchen ein Haupterwerbs- und Nahrungszweig, beträgt, außer dem nöthigen Borsten- und Federvieh, an

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden . . .	9	197
Rindvieh . . .	156	506
Schafen . . .	2200	—

Das Vieh der Unterthanen ist vom gutem Landschlage und wird sorgfältig gepflegt; das der Obrigkeit aber veredelt und in 7 Meierhöfen eingestellt. Die k. k. Beschäl-Station im Orte Partschendorf hat auch hier auf Veredlung der Pferde vortheilhaft eingewirkt. — c) Die Obstbaumzucht wird nur in eingefriedeten Gärten gepflegt und erzielt die gewöhnlichen Gattungen von Aepfeln, Birnen und Pflaumen; d) die Bienenzucht ist unbedeutend. e) Von Handwerken findet man nur die durchaus nöthigen und gewöhnlichen Landmeister (z. B. 5 Schneider, 5 Schuster, 3 Gerber, 2 Sattler, 3 Schmiede, 4 Mahlmüller, 2 Tischler u. s. w.), wie denn überhaupt nur die Landwirthschaft und Viehzucht die einzigen Erwerbsquellen bilden, derer erübrigte Erzeugnisse, als: verschiedene Getreidegattungen, Heu, Butter (diese sogar bis nach Oesterreich) und Käse in den benachbarten Städten ihren Absatz finden. Darin besteht auch der Handel, welchen 2 Handelsstrassen, die eine von Kunewald über Partschendorf nach Neuhübel, die andere von Liebisch durch Sedlnitz nach Engelswald, und mehre gut unterhaltene Landwege fördern. Die nächsten k. k. Posten sind in Neu-Titschein und Freiberg.

Für den Unterricht von 330 schulfähigen Kindern bestehen 2 Trivialschulen, nämlich in Partschendorf und Erb-Sedlnitz, und eben da auch zur Unterstützung von Armen 2 Anstalten. Die zu Partschendorf betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 150 fl. C. M. und sonstigen Beiträgen an Nahrungsmitteln 27, jene zu Erb-Sedlnitz mit denen eines Stammvermögens von 71 fl. C. M. 6 dürftige Personen. In jedem dieser 2 DD. ist auch 1 Hebamme ansässig und anderweitige ärztliche Hilfe leisten die Aerzte benachbarter Dominien.

Ortbeschreibung. — 1). Partschendorf (Bartossowice), 4 M. n. von Weiskirch in einem freundli-

chen Thale, D. von 291 H., mit 2091 E. (1034 mnl. 1057 wbl.), 154 Pfd., 4 Ochs. und 481 Kühen. Hier ist das obrgktl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftamtes, eine Pfarre mit Kirche und Schule, 1 obrgktl. Brauhs und an der nahen Oder, über die hier eine hölzerne Brücke führt, 1 Mühle. Die dem hl. Apostel Andreas geweihte Kirche mit 3 Altären steht mitten im D. auf einem Hügel, ist uralt und bestand als Pfarre schon 1437 (s. oben Besitzer), gerieth im 16. Jahrh. in den Besitz der Nichtkatholiken, und ward als katholische Pfarre erst um 1650 wieder hergestellt. Im Innern enthält sie mehre Grabsteine früherer Besitzer dieses Guts, z. B. des am Sonntage vor Katharina 1496 † Johann Bartossowsky — eines 1504 † Friedrich v. Krumsin und Spritsch (dieser an der Kirchhofmauer) — der Katharina Bruntalska v. Wrbna auf Partschendorf, † 1586 Mittw. vor Philipp u. Jakob — des Wenzel Sedlnitzky v. Choltitz auf P. † Mittw. vor Veit 1588 — der Anna Podstatska v. Prusinowitz auf P. † Mont. vor Katharina 1591 — ferner Johanns d. j. Sedlnitzky v. Choltitz auf Neuhübel † 1591 — und Sigmunds d. ält. Sedlnitzky v. Choltitz auf Neuhübel, † Freitag nach Christi Himmelfahrt. — Kirche, Pfarre und Schule stehen unter obrgktl. Schutz, gehören zum Freiberger Dekanate und nebst Partschendorf ist nur das D. Hausdorf hieher eingepfarrt. Im J. 1411 verzichtete Ladislaw v. Krawař zu Gunsten s. Unterthanen in Partschendorf und Sedlnitz auf das Anfallsrecht [20]). — Jener Ort ist es, wo in unsern Tagen der, um die Geschichte und Münzkunde Böhmens und Mährens hochverdiente, k. k. Professor, Herr J. G. Meinert — die „Altteutschen Lieder in der Mundart des Kuhländchens“ gesammelt, deren 1ter mit geschichtlichen und sprachlichen Erläuterungen trefflich ausgestatteter Theil (Wien, 8. 1817) mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. — 2). Erb-Sedlnitz (Sedlnica), 1/4 St. ö., der Allod-Antheil am gleichnamigen Lehengute, und D., von dem es nur der Bach Sedlnitz trennt, besteht aus 85 H., mit 535 E. (257 mnl. 278 wbl.), 52 Pfd. und 181 Kühen. Auch hier ist eine Pfarre, Schule und die, dem hl. Michael geweihte an der Stelle einer früheren alten vom Patron prachtvoll 1828 erbaute Kirche mit 3 Altären. Sie unterstehen dem Fst.-erzbischfl.

---

[20]) S. das Städtch. Stramberg zu dies. J., Anmerkung.

Schutze, gehören zum Freiberger Dekanate und es sind dahin nebst Erb- auch das Lehen Sedlnitz, Klein-Olbersdorf und Neuhübel eingepf. und eingesch. Die alte Kirche enthielt mehre Grabsteine, als der Johanna v. Limberk, Gemahlin des Johann Sedlnitzký v. Choltitz, † 1573 Montag vor 3 König, — des in der Fastenzeit desselb. J. † so eben genannten Johann Sedlnitzký v. Ch. oberst. Landrichters des Fürstenth. Troppau — der Ursula v. Lüderzow verwittw. Sedlnitzký v. Ch. † 1523, und des Sigmund Sedlnitzký auf Sedlnitz † Samst. nach Ostern 1547. Dies und die 3 Glocken, sämmtlich mit der Jahrzahl 1513 und der bekannten Inschrift: O rex glorie veni cum pace, zeugen für das Alter der dasigen Pfarre.

Allod-Herrschaft Paskau.

Lage. Diese Herrschaft liegt im nordnordöstl. Theile des Kreises, hart an der Ostrawitza, welche sie im O. von dem k. k. Schlesien, und zwar von den Gütern Rzepischt und Groß-Kunzendorf, trennt. Im S. gränzt sie mit Hochwald, im W. mit Altendorf, Groß-Peterswald und der Stadt Braunsberg, im N. endlich gleichfalls mit Hochwald und dem zu Groß-Peterswald gehörenden Gute Zabřech.

Besitzer. Auch dieses Gebiet erkaufte der Bischof Bruno schon vor 1260 von der Wittwe nach Konrad v. Plawčz für die Olmützer Kirche mit Einschluß der Umgebung des längst eingegangenen D. Brunneswerde [1]), und wies 1269 das D. »Passekow« dem Gerichte der eben angelegten Stadt Braunsberg zu [2]). Von nun an blieb Paskau, wiewohl es B. Theodorich im J. 1303 gegen ein anderes D. vertauschte [3]), bis 1538 ein Bisthums-Lehen, als dessen Besitzer wir nur den einzigen Ladislaw v. Kadan im J. 1533 nennen können, der in demselben J. der Stadt Mähr. Ostrau das D. Ellgoth verkaufte [4]), Paskau aber s. Söhnen Ber-

---

[1]) Testament. Brunonis ddto. Olomuc. III Kal. Decembr. 1267. [2]) Urk. ddto. in Ketser, in die b. Nicolai im Olm. Kap. Archiv; s. auch die Stdt. Braunsberg. [3]) Urk. ddto. Idib. Januar. Ebenda. Leider wird in dem vor uns liegenden Verzeichniß der dortigen Urkunden weder der Name des eingetauschten D. noch der des neuen Besitzers von Paskau angegeben. [4]) s. dasselbe.

nard, Sigmund, Centurio und Johann hinterlassen hatte. Der Letztgenannte derselben (aber v. Daubrawka und Hradischt auf Blansko) vertauschte 1538 das so eben von B. Stanislaus aus dem Lehensbande entlassene Gut, namentlich die Veste und das Städtch. Paskau sammt Hof und Patronat, wie auch die DD. Ziaben, Neu Biela, Groß und Klein Hrabowa und Krmelin, mit Johann v. Pernstein gegen den Antheil des letztern am Städtch. Diedit mit Patronat und die DD. Opatowitz, Richtarow, Lhota, Ratzlawitz, das öde Städtch. Hradek und 1 Hof vor der »alten Burg« (sämmtlich im Brünner Kreise), jedoch ward dieses zum Lehen des Olmützer Bisthums erklärt, jenes aber als Allod in die Landtafel eingetragen [5]). Johann von Pernstein verkaufte aber Paskau sammt allem oben angegebenen im J. 1548 an Johann Czel v. Czechowitz [6]), und des letztern Sohn, Kaspar, wiederum 1580, sammt dem Patronat in Groß Hrabowa und dem Brauhs in Paskau, an Andreas Duditz v. Hogczechowitz, k. k. Rath, welcher es sogleich dem Stibor Syrakowský v. Pierkow abtrat [7]), der (Obrist Landschreiber in Mähren) 1 Jahr darauf s. Gemahlin Johanna v. Wrbna, 5000 fl. mähr. als Morgengabe darauf anwies [8]), und 1600 starb (s. Besitz. von Altendorf). Sein Sohn Ignaz verschrieb ebenfalls s. Gattin, Alena Maschwanderowna v. Schanow, auf Paskau und dem D. Ziabný mit Einschluß des Patronats 10,000 fl. mähr. als Heirathgut [9]) und starb am 28. Juli 1614 ohne männlicher Erben, worauf s. Bruder Johann, ein eifriger Widersacher der Katholiken, außer Altendorf (s. dies.) auch Paskau geerbt, aber in Folge der Schlacht am weißen Berge ersteres nebst anderm verloren, Paskau aber doch behalten hatte, wo er bald darauf auch starb. Denn schon um 1625 kommt Wenzel Bruntalský v. Wrbna auf Hultschin als Besitzer von Paskau, u. a. (s. Fulnek, Besitzer) vor, und ernannte letztwillig im J. 1649 [10]) s. Sohn Johann Franz, zum Haupterben aller s. Güter. Dieser (Graf und Herr auf Fulneck, Stauding, Mratsch, Hořzowitz und Komarow, k. k. geheim. Rath, königl. Statthalter und Obrist-Landhofmei-

---

[5]) Codex Pernstein. fol. 358 die Urk. des B. Stanislaus ist datirt: w Olomuczy w sobot. den sw. Waczlawa 1538; dann XXV. 7. [6]) XXV. 50. [7]) XXIX. 42. [8]) XXIX. 42. 49. [9]) XXXIII. 31. [10]) ddto. Venedig, 25. Juli.

ster in Böhmen) verkaufte Paskau am 5. Sept. 1690 dem Friedrich Gf. v. Oppersdorf (Freih. zu Aich und Friedstein auf Göding, k. k. geheim. Rath, Kämm., Obrist und Oberst. Landrichter in Mähren) für 63,000 fl. rh. Dessen Sohn und Nachfolger Franz Joseph, (k. k. geheim. Rath, Kämm. und Landeshauptmann in Mähren) ernannte, weil kinderlos, s. Gemahlin, Anna Franziska, geb. Gfn v. Henkl, im letzten Willen vom 18. März 1714 (publ. 28. Mai dies. J.) zur Haupterbinn, worauf indeß, schon am 15. März 1717, landrechtliche Bevollmächtigte das Gut Paskau, sammt der Orangerie, dem Städtch. und Schloß, den DD. Ziabna, Krmelin, Neu Biela, Groß und Klein Hrabowa, Neu-Oppersdorf, den Brau-, Malz- und Branntweinhäus., den Schloß-, Lust-, Zier-, Obst-, Küche- und Hopfengärten, Mhöfen, Schäfereien (mit Ausnahme des Schweitzer Rindviehs), dem meistbietenden Philipp, Ritter v. Hoch auf Okrzisko und Pokogowitz, für 74,000 fl. rh. verkauften. Dieser überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs, am 16. Mai 1731, an Samuel Franz Freih. v. Rebentisch, (k. k. Hofkämmerer und Administrationsrath wie auch Kammeral-Direktor im Temeschwarer Banat) — mit Ausnahme von 17 runden Portraits, dem hinter dem Ziergarten stehenden neuen Glashaus und darin die »welschen Peltzerbäumel« — für 100,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Der Erkäufer ernannte letztwillig am 1. Jul. 1753 (publ. 21. Mai 1734) s. Gattin Maria Paula, geb. Frei. v. Kallanik mit dem Beding zur Haupterbin, daß sie die Kinder entschädigen solle, und sie selbst (verwittw. Gfn v. Fürstenbusch) bestimmte, gleichfalls durch letzten Willen vom 2. Sept. 1755 (publ. 29. März 1758) ihre 4 Kinder, nämlich, Johann Karl, Achaz, Cäcilia und Maria Florimunda, insgesammt geb. v. Rebentisch, auf gleiche Theile zu Erben, doch so, daß Paskau, »von ihr meliorirt«, möglichst erhalten werden solle. Der Erbtheilung vom 1. Apr. 1759 zur Folge fiel Paskau dem Achaz zu, welcher das Geschwister mit baarem Gelde entschädigen sollte, es aber nicht vermochte, weil er das Gut, »um sich vor Exekutionen zu retten«, am 14. Sept. 1765 an Karl Ritter v. Pammesberger zu Kettenburg (Handelsmann in Olmütz), meistbietend für 125,500 fl. rh. zu verkaufen genöthiget ward. Des Erkäufers Wittwe und Erbin, Anna Katharina, ernannte letztwillig am 21. Aug. 1778 (publ. 11. Sept. d. J.)

ihre Tochter erster Ehe, Franziska, geb. Gruber und Wittwe nach Jos. Andreas Gruber, nun vermählt. Lindner, und ihren, (der Erblasserin) Enkel, Joachim Strobl, zu Haupterben. Die Erstere wurde zwar als Besitzerin von Paskau ausgezeichnet, doch mit dem Beding, daß sie binnen Jahr und Tag das „Incolat" erwirken, oder das Gut verkaufen solle, und so verkaufte sie es auch am 1. Dez. desselben J. an Joseph Gf. v. Mittrowský und Nemischl auf Hrabin, k. k. Käm. und General-Major, für 125,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Dieser (nun k. k. Feldzeugmeister) bestimmte im letzten Willen vom 15. Jänn. 1803 (publ. sammt den 4 Codizillen, am 4. März 1808), s. Vetter, nämlich Se. Excellenz den Herrn Anton, Grafen v. Mittrowský, k. k. geheim. Rath, Käm. und Vice-Präsidenten der n. ö. Regierung (nachherigen Gouverneur der Provinz und dermal k. k. Obersten Kanzler ꝛc. ꝛc.) zum Haupterben, welcher Letztere es aber am 8. Jänn. 1809 an den dermaligen Besitzer, Philipp Gf. (damals Freih.) v. Saint Genois d'Aneaucourt, k. k. Käm. und Herrn auf Ernsdorf, und zwar: den Markt Pauskau, ferner die DD. Groß und Klein Hrabowa, Neu Biela, Krmelin mit dem Althof, Ziabna, Oppersdorf, Mittrowitz, Lichtenberg, sammt der neu eingerichteten Strakin-Käse-Erzeugung und den 2 gfl. Mittrowskýschen Familien-Monumenten im Garten, ferner das im k. k. Schlesien liegende und unter Paskauer Verwaltung stehende Gut Řzepischt und Ansiedelung Winohrad, für 600,000 fl. W. W. nebst 300 Dukaten als Schlüsselgeld, verkaufte.

Beschaffenheit. Die Größe der nutzbaren Oberfläche dieser Hschaft beträgt 6830 Joch 769⅙ □ Kl. und letztere bildet durchgängig die schönste Ebene, mit Ausnahme eines kleinen Theiles gegen W. hin, wo sich eine sanfte Anhöhe mit dem 170,73 hohen und mit 1 Triangulirungspyramide versehenen s. g. Krmeliner Hügel erhebt. Dieser liefert schönen Bruchstein und bietet von seinem Gipfel aus die schönsten Fernsichten im S. und O. über das Kuhländchen und die Burgen Hochwald, Alt-Titschein, Helfenstein, Stramberg, bis tief in die Karpathen hinein, gegen N. und W. über das k. k. österr. und k. preuß. Schlesien bis an die hohen Sudeten.

Der Fluß Ostrawitza und der Bach Oleschna bewässern dies Gebiet. Jene kommt aus dem S. von der Hft. Hochwald, bespült es in ihrem Laufe nach N., immer die

Gränze zwischen Mähren und dem k. k. Schlesien bildend, der ganzen Länge nach vom D. Zabna bis hinter Klein Hrabowa, und übertritt dann nochmals auf das Hochwälder Gebiet (D. Wittkowitz); dieser kommt ebenfalls von dem genannten Nachbar-Dom., läuft bei Ziabna und Paskau vorüber und mündet sich hinter dem letztern in den vorbenannten Fluß. Die Ostrawitze liefert schöne Lachsforellen, Hechte, Karpfen und allerlei Weißfischarten; die Oleschna aber Karpfen, Hechte und etwas Forellen. Die Obrgkt. hat bei Ziabna, Paskau, Groß- und Klein-Hrabowa und Neu-Biela 30 Deiche, wovon die unter den Namen Pilik, Neuhurt, Schenart, Althurt, Kraschitzky, Bezdiak und Schidlowetz (sämmtlich bei Groß-Hrabowa), ferner der Jedlowetz, Kuban und Piskorz (bei Paskau) unter die größern gehören; die Unterthanen aber haben deren 112. Sie werden abwechselnd entwässert und mit Frucht bebaut, dann aber mit Fischen wieder besetzt und liefern die, in dieser ganzen Gegend wegen ihres Wohlgeschmacks im besten Rufe stehenden Karpfen, ausgezeichnet schöne Hechte und große Aalraupen, welche theils in den Nachbarstädten den Absatz finden, oder an Fischhändler aus Troppau, Teschen, Bielitz und Neu-Titschein verkauft werden.

Die Bevölkerung beträgt 3497 Seelen (1649 mnl. 1848 wbl.), die insgesammt Katholiken sind und Mährisch mit polnischer Betonung sprechen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, zum Theile auch Handwerke, Fischerei und Taglohn. Die zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendete Bodenfläche beträgt an:

	obrgktl.			unterth.		
Aeckern	784 J.	$978\frac{5}{6}$	□Kl.	2955 J.	$1031\frac{4}{6}$	□Kl.
Deichen	100 „	$1315\frac{1}{6}$	„	278 „	$1372\frac{1}{6}$	„
Wiesen	172 „	$883\frac{2}{6}$	„	196 „	$1483\frac{2}{6}$	„
Gärten	31 „	$788\frac{4}{6}$	„	174 „	$425\frac{1}{6}$	„
Trischfeldern	— „	—	„	495 „	$141\frac{2}{6}$	„
Hutweiden	73 „	$1053\frac{4}{6}$	„	213 „	30	„
Wald und Gestrippe	646 „	$427\frac{5}{6}$	„	257 „	$437\frac{5}{6}$	„

Der tragbare Boden ist mit etwas Sand und vorherrschendem Thon gemengt, hat eine Unterlage von Sand oder auch Schotter, und fördert bei der, zumal von Seite der Obrgkt. höchst sorgfältigen Bearbeitung desselben, nicht nur das Gedeihen der 4 Haupt-Getreidegattungen, sondern auch des

Klee's, Flachses und ganz besonders der Knollengewächse. Die obrgktl. Waldung bildet nur 1 Revier und besteht aus Buchen, Tannen, Lärchen, Fichten, Kiefern und aus etwas Eichen. Die Jagd liefert Rehwild, Hasen, Repphühner, Moos- und Waldschnepfen, wilde Gänse und anderes Wildgeflügel.

Der Stand des landwirthschaftlichen Viehes besteht in

	obrigkeitl.	unterth.
Pferden	6	380
Rindvieh	160	700
Schafen	1200	200

Das Vieh des Unterthans ist von gemeinem Landschlage, das der Obrgkt. aber, und ganz besonders die Schafe, hoch veredelt. Letztere besitzt 3 insgesammt eben gelegene sehr zweckmäßig und niedlich gebaute wie auch mit Wetterableitern versehene Meierhöfe, nämlich im Markte Paskau und in den DD. Zabna und Groß-Hrabowa, von denen der erst erwähnte nur mit Hornvieh, die beiden andern zugleich auch mit Schafen besetzt sind. Dabei wird durchgängig Fruchtwechselwirthschaft betrieben und zwar theils durch eigene Pferde, größtentheils aber mittelst der aus 4529 bestehenden Zug- und 11560 Fuß-Frohndiensten. Auch werden in denselben, besonders in dem zu Paskau, mehre Arten edler Käse erzeugt, die nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Residenzstadt Wien einen guten Absatz finden. — Die Obstbaumzucht erfreuet sich der eifrigsten Pflege von Seite des gräfl. Besitzers, und zwar sowohl in eingefriedeten Gärten wie auch im freien Felde. So enthält der 50 n. ö. Metzen Aussaat betragende hschftl. Schloßgarten 1 über 20 Kl. langes Glashs. mit einer Menge von Pomeranzen- und Citronenbäumen von seltener Höhe und Stärke, 1 Pfirsiche-Treibh. von 30 Kl. Länge, 1 Ananashs., 1 warmes Treibhs. für tropische Gewächse, 1 Feigenhs. worin besonders 2 Bäume hinsichtlich ihrer Stärke wenige ihres Gleichen finden, und sonst eine Menge der edelsten Obstbäume jeder Art. Von Seite der Unterthanen verlegen sich nur die Einwohner von Ziabna, Neu-Biela, Mittrowitz, Krmelin und Oppersdorf auf die Obstbaumzucht mit größerer Sorgfalt. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

Der Hauptsitz der Gewerbe ist der Markt Paskau. Sie werden von 55 Meistern betrieben; worunter sich 1 Leinwandbereiter, 3 Mahlmüller mit 2 Brettsägen und 9 Tuchmacher befinden. Mehre Leinwandweber und Flachsspinner giebt

es in Paskau, Krmelin, Lichtenberg und Oppersdorf, welche die erzeugte und entbehrliche Waare, so wie die Tuchmacher die ihre, theils auf den Wochen- und Jahrmärkten zu Paskau, theils an Händler der Hochwälder Hschft absetzen. Einige Bewohner der einzelnen DD. ernähren sich auch vom Taglohn, der Fischerei rc., und die meisten von Oppersdorf finden als Maurer oder Zimmerleute im Frühling und Sommer in Hungarn den Haupterwerb.

285 Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Trivialschulen zu Paskau, Groß-Hrabowa und Krmelin; die des D. Neu-Biela aber (54 an der Zahl) in der zu Alt-Biela (Hft. Groß-Peterswald), wohin der Ort auch eingepf. ist.

Armenanstalten giebt es bei jeder Pfründe. Die zu Paskau betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 100 fl. W. W., sonstigen Sammlungen, milden Beiträgen rc. . . . . 21 Arme
die zu Hrabowa mit Stammvermögen von 450 fl. W. W. rc. . . . . 5 »
und jene zu Alt-Biela mit Stammvermögen von 525 fl. W. W. . . . . . . 3 »

Für Gesundheitspflege sorgt 1 von der Obrgkt. besoldeter Wundarzt in Friedek und 3 Hebammen, nämlich 1 in Paskau, 1 in Neu-Biela und 1 in Krmelin.

Für den Verkehr jeder Art hat man, nebst mehren guten Landwegen, 4 Handelsstrassen; die eine führt von Paskau aus sö. nach Mistek, die andere auch von dort s. nach Braunsberg, die dritte gleichfalls von Paskau über Groß-Hrabowa nw. nach Mähr. Ostrau und Troppau, und die vierte von Ostrau aus über Alt-Biela und durch den westl. Theil des dieshschftl. Gebiets sw. nach Groß-Peterswald. Die nächste k. k. Post ist zu Friedek im k. k. Schlesien.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft gehören nachfolgende Ortschaften: 1. der Markt Paskau (Paskow), liegt 7 Meil. nnö. von der Kreisstadt, 1 M. nw. von Mistek und eben so weit von Friedek, in einer Ebene am rechten Ufer der Oleschna und an der von Mähr. Ostrau nach Friedek führenden Handelsstrasse, und zählt 87 H. mit 625 E. (297 mnl. 328 wbl.). Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftamtes, 1 im regelmäßigen Viereck niedlich erbautes hschftl. Schloß, das sich eben so durch die neue und geschmackvolle innere Einrichtung, wie durch die auf Kosten des dermaligen Besitzers ge-

sammelte zahlreiche und auserlesene Bibliothek und eine Sammlung der Münzen aller römisch. Kaiser, vom Jul. Cäsar an bis zum Erlöschen der römischen Kaiserwürde (1806) und mehre kostbare Gemählde, zumal von Monte Rosa, vor vielen andern dieses Kreises sehr vortheilhaft ausgezeichnet. Ringsherum stehen die im italienischen Geschmacke erbauten Beamtenwohnungen und die obrgktl. Stallungen; weiter hin der mit einer Säulenreihe gezierte, im neuesten Styl gebaute und durchaus gewölbte Meierhof, und sö. an das Schloß stößt der im englisch-französischen Geschmacke angelegte, mit Tempeln, Wasserkünsten, 1 Jäger-, 1 Fischer- und 1 Taubenhs, nebst 1 s. g. Marmorbade geschmückte Garten, von dessen anderen Seltenheiten schon oben die Rede gewesen. Hier ist auch eine, schon 1538 (s. die Besitzer) bestandene Pfarre, Kirche und Schule Mistekker Dekanats und unter obrgktl. Schutze, zu deren Sprengel nebst Paskau selbst, noch die DD. Paskau, Ziabna, Oppersdorf und Mittrowitz gehören. Die dem hl. Laurenz geweihte Kirche mit 3 Altären, bestand ehedem von Holz, wurde 1740 aus gutem Material erbaut, 1828 bedeutend erweitert, und bewahrt außer einem aus Alabaster kunstreich gemeißelten sterbenden Heiland (ein Geschenk des Freih. v. Rebentisch) und 1 sehr schönen Marienbilde mit dem Jesuskinde (oberhalb des Taufbrunnens), auch die sterblichen Ueberreste des ehemaligen Besitzers, Joseph Gf. v. Mittrowsky und Nemischl, k. k. Feldzeugmeisters und Kommandirenden in Siebenbürgen. Auch diese Kirche und Pfarre haben die mährisch. Brüder schon im 16. Jahrh. an sich gezogen und sie wurde erst 1635 den Katholiken wieder zurückgestellt. Nebst diesem hat der Ort auch noch 1 obrgktl. Brauhs., 1 eben solche Tuchwalke und an der nahen Ostrawitza 1 Mühle mit 1 Brettsäge. Auf den 3 Jahrmärkten (an Georgi, am Dienst. vor Mar. Geburt, und Dienst. nach Lukas), an deren Vortagen auch Flachs-, Garn-, Wolle- und Viehmärkte abgehalten werden, finden die bereits oben besprochenen Gewerbserzeugnisse der Einwohner Paskau's sowohl wie die der Umgebung ihren Absatz. — Wann und von Wem das ehmalige Dorf Paskow zum Städtchen, als welches es im J. 1538 erscheint (s. oben), erhoben wurde, weiß man bisher nicht, und eben so wenig welche Geschicke es im Ablaufe so vieler Jahrh. erlitten; nur sagt man (ohne weiterer Begründung), daß es vor dem 30jähr. Kriege sehr blühend und im Besitze

der Halsgerechtigkeit gewesen wäre, aber von den Schweden unter Torstensohn gänzlich zerstört, den frühern Wohlstand nimmermehr erlangt hätte.

Dörfer. 2. Paskau (Paskòw), schließt sich auf 3 Seiten an den vorgenannten Markt an, hat 85 H., 546 E. (250 mnl. 296 wbl.), und liegt gleichfalls eben. — 3. Althof (starydwur), w. 1/4 M., aus zerstückten obrgktl. Mhofsgründen um 1790 entstandene Ansiedelung von 20 H. und 96 E. (43 mnl. 53 wbl.); zur Pfarre und Schule gehört es, sammt den diesherrschftl. DD. Krmelin, Lichtenberg und Neu-Biela, nach Alt-Biela (Hft. Groß-Peterswald). — 4. Biela-Neu (nowa Bielá), 1/4 M. w., mit 63 H., 400 E. (200 mnl. 200 wbl.), hat 1 ansehnliche Richterei. In der Nähe desselben gegen Alt-Biela zu sind noch gut erhaltene Verschanzungen sichtbar, welche der k. k. Feldmarschall Freih. v. Loudon von seinem Hauptquartier Neu-Titschein aus für den zwar bevorstehenden aber nicht ausgebrochenen Krieg mit Preußen im J. 1790 errichten ließ. — 5. Hrabowa-Groß (welka Hrabowá), 1/4 M. n. an der Strasse nach Mähr. Ostrau, am linken Ufer der oft überfluthenden Ostrawitza, hat 94 H., 529 E. (242 mnl. 287 wbl.), 1 obrgktl. Mhof, 1 Erbgericht, 1 Mühle mit Brettsäge und eine im J. 1780 vom k. k. Relgsfonds errichtete und sammt der Schule auch seinem Schutze unterstehende Lokalie, zu der auch noch Klein-Hrabowa eingepf. und eingesch. ist. Die der hl. Katharina geweihte hölzerne Kirche mit 2 Altären ist sehr alt, war 1580 Pfarre (s. oben Besitzer), kam als solche an Nichtkatholiken, und wurde seit 1630 bis 1780 der Paskauer Kirche als Tochter zugewiesen. — 6. Hrabowa-Klein (malá H.), n. 1/2 M., auf einer sanften Anhöhe am linken Ufer der Ostrawitza, zählt 42 H., 243 E. (112 mnl. 131 wbl.) und hat 1 Erbgericht. — 7. Krmelin, w. 1/4 M. am Fuße des gleichnamigen Hügels von dem schon oben gesprochen wurde, hat 48 H., 294 E. (143 mnl. 151 wbl.), 1 Mittelschule zu der auch die DD. Althof und Lichtenberg gehören. — 8. Lichtenberg, 1/4 M. w., aus aufgelösten obrgktl. Mhofsgründen entstandene Ansiedelung von 26 H., mit 171 E. (80 mnl. 91. wbl.). — 9. Mittrowitz (Mitrowice), 1/4 St. wnw., gleichfalls aus aufgelösten obrgktl. Gründen im vorigen Jahrh. entstandene Ansiedelung von 24 H. mit 137 E. (58 mnl. 79 wbl.). — 10. Oppersdorf.

1/4 St. f. an der Strasse nach Braunsberg, die älteste und auf gleiche Weise angelegte Niederlassung, zählt 18 H. und 143 E. (81 mnl. 62 wbl.). — 11. Ziabna, 1/4 M. sö. an der Oleschna, zählt 53 H., 313 E. (143 mnl. 170 wbl.) und hat 1 in sehr gefälliger Form und regelmäßig erbauten hschftl. Mhof, 1 Erbrichterei und 1 Mühle.

Olmützer Fürst-erzbischöfliche Lehen-Herrschaft Groß-Peterswald mit den Lehen-Gütern Alt-Biela und Zabřech.

Lage. Dieser vereinigte Körper liegt am rechten Ufer der Oder im Norden des Kreises und zerfällt in 2 durch das Dom. Altendorf von einander getrennte Theile, nämlich in Groß-Peterswald, welches von den Gütern Altendorf, Trnawka und Neuhübel umgeben ist, und in Zabřech mit Alt-Biela, welche mit Mähr. Ostrau, Hochwald und Paskau gränzen.

Besitzer. Seit der Mitte des 17. Jahrh. besitzt diese Hschft das Olmützer Domkapitel, dem die einzelnen Theile derselben zur Entschädigung für die während der Rebellion erlittenen Verluste, als bischfl. Lehen gegeben wurden. Von frühern Besitzern lassen sich aber folgende nachweisen:

a. von Peterswald. Dieses Stammgut des alten und sehr begüterten, aber 1763 in Männern ausgestorbenen Herrengeschlechtes Peterswaldsky v. Peterswald, besaß, als Bisthum-Lehen, Peter v. Peterswald im J. 1373 und wies s. Frau Cäcilia 8 Mk. jährl. Z. in dem D. Buk als Morgengabe an [1]). Er lebte noch 1379, aber 1387 wird schon ein Paul v. P. genannt, dessen Gattin Agnes an Mix v. Witschitz das D. Witschitz verkaufte [2]). Ein Peter v. Roßwald soll im J. 1408 mit Peterswald belehnt worden seyn [3]), aber schon 1417 wies ein Račzek v. P. s. Gattin Anna 2 Mk. jährl. Z. auf 2 Lahne im D. Wažan an [4]) und auch Parbusch v. Peterswald (alias de Tupecz) erhielt 1437 von Mkgfen Albrecht 8 Lahne im D. Chilcz [5]). In den JJ. 1470 bis 1492

---

[1]) II. 1. [2]) V. 10. [3]) Auszüg. aus d. bschfl. Lehntaf. [4]) IX. 4. [5]) X. 11.

kommt Johann d. ält. Peterswaldský als Besitzer vor [6]) und sein gleichnamiger Sohn hielt es im J. 1532 [7]). Später besaßen es die BB. Johann d. jüng., Bernard und Getřich, seit 1580 der Letztere allein [8]) und nach s. Tode (1596) s. Sohn Johann Peterswaldský v. P. Er erkaufte auch in demselben J. die Burg Ratschitz (Brünn. Kr.) sammt DD. nach dem † Johann v. Haugwitz für 29,000 fl. mähr. [9]), 1614 die Burg und Hschft. Goldenstein nach dem † Ignaz Bruntalský v. Wrbna für 130,000 fl. mähr. [10]), verlor aber in Folge seiner Theilnahme an dem Aufstande im J. 1620 alle Besitzungen. Das Lehen Peterswald fiel an das Bisthum zurück und wurde sammt Zabřech vom Bisch. Leopold 1653 dem Domkapitel geschenkt.

b. Zabřech. Zwei Lahne daselbst gehörten schon im J. 1131 der Olmützer Kirche und zwar zur Probstei des hl. Wenzel in Podiwin (Kostl) [11]). Auch die Abtei Welehrad besaß 1228 in dieser Gegend ein D. gleichen Namens, verpfändete es 1464 an Heinrich Bzenec v. Marquartowitz und s. Sohn Heinrich für 40 Schck. Grosch., und löste es nicht mehr ein [12]). Es war höchst wahrscheinlich dasselbe Zabřech, das nachher (wie und wann? ist nicht angegeben) ganz an die Olmützer Kirche kam und mit den nahen DD. Alt-Biela und Wischkowitz im Beginn des 16. Jahrh. ein eigenes bischfl. Lehen war. Als solches besaß es Ladislaw v. Kadan und nach ihm (seit 1530) s. Söhne: Bernard, Sigmund, Centurio und Johann, die es aber schon 1534 an Bernard Peterswaldský v. Peterswald verkauften, von dem es s. Sohn Getřich geerbt hatte und 1550 noch besaß [13]). Bald darauf kam Zabřech an das adelige Geschlecht Syrakowský v. Pierkow, welches auch das Nachbargut Altendorf hielt, und blieb ununterbrochen in dessen Besitze (vgl. die Besitzer von von Altendorf) bis zum J. 1621, wo es in Folge der Schlacht am weißen Berge wieder an das Bisthum zurück fiel und gleich darauf dem Stolz v. Simsendorf von neuem verliehen wurde. Nach dessen Tode (um 1628) fiel es nochmals heim und wurde dem

---

[6]) Auf den Landfrieden von 1470 b. 1480 und auf mehren Urkunden als Zeuge. [7]) Schwoy III. 150. [8]) XXIX. 73. [9]) XXXI. 8. [10]) XXXIII. 41. [11]) Urk. des B. Heinrich Zdik von d. J. [12]) Schwoy III. 209. [13]) XXVIII. 32.

Gf. Wenzel v. Wrbna verliehen. Darauf kam es an dem Dombechant der Olm. Kirche Andreas Freih. Orlik v. Laziska, und nach seinem Absterben an s. Brudersöhne die Freihh. Stanislaw und Niklas Orlik v. Laziska, die es aber nur bis 1652 besaßen, weil es lehenrechtlich dem Bisthume zugesprochen und schon im folgenden J. vom Bisch. Leopold dem Olmützer Domkapitel geschenkt wurde [14]). Seitdem ist es mit Groß-Peterswald vereinigt. — Das volle Eigenthumsrecht (Investitur) der DD., sonst eigener Lehen des Bisthums: Biela (Alt-), Wischkowitz, Groß- und Klein-Koschatka u. a. ward dem Domkapitel vom Kardinal und B. Franz v. Dietrichstein gleichfalls eingeräumt [15]).

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche dieser vereinten Güter beträgt 7020 Joche und die letztere ist, mit Ausnahme einiger Hügel sö. von Groß-Peterswald, von denen nur einer »Wrchowina« benannter (1/4 St. sö. von diesem D.) auf 138,70 trigonometrisch bestimmt ist, durchweg eben. Nebst der Wrchowina hat der k. k. Generalstab eine von der Kirche in Alt-Biela 200 Schritte n. entfernte Stelle auf 143,07 bestimmt.

Von Gewässern berührt im WNW. die vom Neuhübler Gebiete kommende und von S. nach N. fließende Oder die Gründe dieser Hschft., trennt auch hier Mähren von Schlesien (dem Teschner Kr.), und übertritt, nachdem sie die gleichfalls von Neuhübel herüber strömende Lubina und den von Altendorf kommenden Bach Ondřegnitza bei dem D. Klein-Koschatka aufgenommen, auf das Gebiet der Stadt Mähr. Ostrau. Sie ist wegen des oftmaligen Austretens und ganz besonders wegen der zahllosen, ein wahres Labyrinth bildenden, Krümmungen ihres Laufes den Wiesen allzuoft verderblich und ebenso die bei starken Regengüßen sehr reißende, beinahe uferlose Lubina. Deiche giebt es keine.

Die Volksmenge beträgt 3690 (1739 mnl. 1951 wbl.) Seelen, bekennt sich, mit Ausnahme von 12 Juden auf dem obrgktl. Branntweinhause zu Groß-Peterswald, insgesammt zur katholischen Lehre und spricht Mährisch; nur die Ansiedler in Rosenthal reden auch Teutsch in Kuhländer Mundart.

Die Ertragsquellen sowohl der Obrgkt. als auch

---

[14]) Zlobitzký Auszüg. aus der bschfl. Lehentafel. [15]) Eben da.

der Unterthanen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und von der oben angegebenen Oberfläche werden benützt als:

	obrgktl.		unterthän.	
Aecker . . .	1125 J.	$743\frac{5}{6}$ □Kl.	3635 J.	$432\frac{1}{6}$ □Kl.
Wiesen u. Gärten	270 »	$283\frac{4}{6}$ »	698 »	$10\frac{4}{6}$ »
Hutweiden . .	124 »	15 »	428 »	$70\frac{1}{6}$ »
Waldung . .	588 »	$820\frac{1}{6}$ »	150 »	$1360\frac{1}{6}$ »

Der Boden selbst, dessen Humus aus durch Luft und Kultur aufgelösten Lehm mit einer Unterlage von strengem Lehm besteht, ist undankbar, weil die Näße, ohne Abfluß auf der Ebene, nur durch Luft und Sonne austrocknen kann, weßwegen auch die Früchte gewöhnlich stark auswintern. Gebaut werden etwas Weizen und Gerste (bei Groß-Peterswald und Alt-Biela), meist aber Roggen, Hafer, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Klee. Einige Gemeinden, namentlich Alt-Biela, Klein-Peterswald, Wischkowitz und Zabřech haben vortreffliche Wiesen an der Oder, die sie indeß oft auch verheeret.

Die obrgktl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, das von Groß-Peterswald, und von Alt-Biela; jenes ist mit Laub- dieses mit Nadelholz bestockt. — Die Jagd ist niederer Art, auf Hasen, Repphühner und zur Herbstzeit auch auf Waldschnepfen.

Die Viehzucht wird mit großer Vorliebe betrieben und der (obrgktl. Seits veredelte) Viehstand ist daher sehr beträchtlich; mit Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Borsten- und Federviehs zählt er:

	obrgktl.	unterthän.
an Pferden . . .	4	519
» Kühen . . .	190	1099
» Schafen . . .	1444	60

Die Obrgkt hat 3 Meierhöfe, nämlich zu Groß-Peterswald, Alt-Biela und Zabřech; ihre Lage ist meist eben. — Die Obstbaumzucht liegt, weil wegen Holzmangels selbst in Gärten Waldbäume gepflanzt werden, ganz darnieder, nur Rosenthal hat seine Gärten mit Obstbäumen bepflanzt. Auch die Bienenzucht, die noch im J. 1825 559 Stöcke zählte [16]), wird dermal wenig und nur aus Liebhaberei betrieben.

Mit Handwerken beschäftigen sich 47 gewöhnliche Landmeister (darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Ger-

---

[16]) s. Mittheil. 1829 S. 61.

ber, 4 Mahl- 1 Sägemüller ꝛc.); viele der Unterthanen ernähren sich auch vom Taglohn und die Ansiedler in Rosenthal sind insgesammt Maurer, Zimmerleute und Strumpfstricker.

Für 714 schulfähige Kinder sind 3 Schulen, nämlich in Groß-Peterswald, zu der auch die zum Gute Neuhäbel gehörige Ansiedelung Lilien gehört, in Alt-Biela, mit den dahin eingeschulten fremdhschftl. DD. Neu-Biela (Hschft Paskau) und Proßkowitz (Gut Altendorf), und in Zabřech.

Die Armenanstalt in Groß-Peterswald unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 264 fl. und mit gesammelten Lebensmitteln jährlich . . . 10 Arme
die in Alt-Biela, mit Stammvermögen von 385 fl. 19 »
und jene in Zabřech mit dto. von 116 fl. 4 »

Für die Gesundheitspflege besteht ein von der Obrigkeit besolteter Wundarzt in Groß-Peterswald und 4 Hebammen, nämlich in Groß- und Klein-Peterswald, in Alt-Biela und in Zabřech.

Das Gebiet wird durch die von der Stadt Mähr. Ostrau aus durch Alt-Biela, Altendorf, Groß-Peterswald nach Engelswald und von da bis zur Poststrasse nach Liebisch (zwischen Neu-Titschein und Freiberg) aus N. nach S. — ferner durch eine zweite von Neudorf (Mähr. Ostrauer Gebiet) über Zabřech nach Paskau, also von N. nach SO. führende Handelsstrasse durchstrichen, der vielen und guten Landwege nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post in Freiberg.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft gehören folgende Dörfer: 1) Groß-Peterswald (welký Petřwald), 6 M. nnö. von Weißkirch im Thale am rechten Ufer der Lubina und an der Handelsstraße von Mähr. Ostrau nach Neu-Titschein, hat 93 H. mit 633 E. (310 mnl. 323 wbl.) und einen Viehstand von 95 Pfd., 8 Ochs., 184 Küh. und 1340 Schafen. Hier befindet sich das obrgktl. Wirthschaftsamt, 1 altes Schloß mit einem jetzt unbenützten und mit dem Wappen des Johann Peterswaldský gezierten Rittersaale und einer Wasserleitung, die vortreffliches Trinkwasser liefert; ferner 1 obrgktl. Mhof, 1 Brauhs nebst 1 Branntweinbrennerei. Die dasige dem hl. Niklas geweihte Kirche mit 2 Altären, zu der der k. k. Rlgsfonds im J. 1784 eine Lokalie gestiftet, wurde von demselben 1793 an der Stelle einer frühern alten (eine Glocke hat die Jahrzahl 1584), meist auf ihre eigenen Kosten erbaut und untersteht, sammt der

Schule, auch dessen Patronate. Es gehören zu ihr nebst Groß- auch Klein-Peterswald und das (frmdschftl.) D. Lilien. Daß sie im 16ten Jahrh. als Pfarre bestand, aber in den Besitz der Pikarditen kam beweist der Zins, der ihr jetzt noch unter der Benennung »na Zbor« von 1 Hause entrichtet wird. Nahe am D. betreibt die Lubina 1 von der Obrgkt. emphiteut. verkaufte Mühle und 1 Brettsäge. — 2) Alt-Biela (stára Běla), 1 M. n. unweit von der Oder auf einer Anhöhe und der Strasse nach Mähr. Ostrau, hat 164 H., 1136 E. (521 mnl. 615 wbl.), 149 Pfd., 330 Küh., 114 Schafe. Die hiesige dem hl. Johann v. Nepomuk gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären, von denen die beiden an der Seite mit sehr schönen erst 1828 in Wien gemalten Blättern geziert sind, steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Patronate, gehört zum Misteker Dekanate und wurde an der Stelle einer alten hölzernen (eine der Glocken wurde 1558 gegossen) von der Obrgkt. im guten Styl erbaut. Außer Alt-Biela sind zu ihr noch die DD. Wischkowitz, Proskowitz, Neu-Biela, Krmelin, Althof und Lichtenberg eingepfarrt. Ueberdies ist hier auch noch 1 von einem dasigen Insaß (Thomas Piskoř) im J. 1740 erbaute Kapelle des hl. Kreuzes, 1 obrgktl. Mhof. und der namenlose Dfbach betreibt 2 oberflächtige Mühlen. — Dieses D. gehörte, und zwar als eigenes Gut, schon im 13. Jahrh. der Olmützer Kirche und wurde, mit Ausnahme der hiesigen Richterei, zu der 5 Freilahne gehörten, vom B. Bruno mit 30 Lahn., 1 Mühle, 1 Schankhs. und dem 3ten Theil von Gerichtsgeldern, den BB. Helmbold, Otto und Gunther 1272 erblich verliehen [17]). Von spätern Besitzern kommen noch vor: im J. 1382 ein Heinrich v. Biela [18]) und 1474 bis 1483 ein Georg Butschek v. Doloplas auf Biela [19]). Daß dieses D. ehemals zu Zabřech gehörte und mit diesem 1652 an Peterswald kam, wurde schon oben gesagt. Noch wird bemerkt, daß sich in der Nähe der Kirche gegen Westen hin Spuren einer ehemaligen Veste bis jetzt erhalten und daß die berüchtigten Räuber Ondrasch und Jurasch (s. das D. Tichau Hschft. Hochwald) um 1705 den dasigen Pfarrer Georg Krsa zweimal,

---

[17]) Urk. ddo. Olomuz VII. Kal. Jul. im Olmütz. Kapit. Archiv. — [18]) Urk. f. die Olm. Kirche ddo. in vigil. S. Walburgæ V. — [19]) auf mehren Urk.

wiewohl ohne weiterem Erfolge heimgesucht haben [20]). — 3) Groß-Koschatka (welká Kosatka), n. 1/4 M. an der Lubina, hat 28 H., 182 E. (84 mnl. 98 wbl.), 45 Pfd. und 72 Kühe. Es ist nach Altendorf eingepf. und eingesch. und hat an der Lubina 1 Mühle. Das D. ist alt; denn schon 1492 nennt sich Johann Peterswaldsky in einer Urkunde des K. Wladislaw darnach. — 4) Klein-Koschatka (malá Ko.), n. an das vorige anstossend, mit 31 H., 147 E. (70 mnl. 77 wbl.) und 35 Kühen. Es ist gleichfalls nach Altendorf eingepf. und übrigens eine Ansiedelung neuerer Zeit. — 5) Klein-Peterswald (maly Petrwald), 1/4 M. w. am linken Ufer der Lubina, hat 53 H., 369 E. (183 mnl. 186 wbl.), 81 Pfd. und 118 Kühe. — 6) Rosenthal (Ružidul, auch Dworkowýce), 1/4 M. s. an der Strasse von Mähr. Ostrau nach Neu-Titschein, ist eine aus obrgktl. Mhofsgründen durch den Olm. Domherrn und Weihbischof Karl v. Rosenthal im J. 1789 entstandene Ansiedelung, gegenwärtig von 25 H., mit 165 E. (70 mnl. 98 wbl.) und 33 Kühen. An der vorbei fließenden Lubina befindet sich 1 der Tuchmacherzunft in Wagstadt (k. k. Schlesien) von der Obrgkt. emphit. verkaufte Tuchwalke. — 7) Wischkowitz (Wiškowice), 1 M. n. eben gelegen; hat 48 H., 295 E. (119 mnl. 176 wbl.), 47 Pfd., 100 Küh., 20 Schafe und 1 dem hl. Johann v. Nepom. geweihte öffentliche Kapelle. Wir lesen in einer Urkunde des Markgraf. Johann vom J. 1372, daß er dem Hersch v. Rokitnitz, für geleistete Dienste, das halbe D. Wyßkowic sammt dem halben Hofe und der Hälfte der Veste verliehen habe [21]); es ist aber dahin gestellt, ob damit dieses Wischkowitz (und gleichwohl kennt man ein anderes in diesem Theile der Provinz nicht) gemeint ist. — 8) Zabřech, 1 1/4 M. n. an der Handelsstrasse von Paskau auf das M. Ostrauer Gebiet (Neudorf), in einer Ebene und am rechten Ufer der Oder, hat 101 H. mit 760 E. (379 mnl. 381 wbl.), 106 Pfd., 16 Ochs., 308 Küh., 30 Schafe, ferner eine obrgktl. Beamtenswohnung, 1 gleichfalls hschftl. Mhof, und 1 zum Mistecker Dekanate gehörige und unter dem Schutze des k. k. Rlgsfds. stehende Kirche, Lokalie und Schule. Die Erstere ist der Heimsuchung Mariens geweiht, war bis 1815, wo sie

---

[20]) Dasig. Kircheinventar. [21]) ddo. Brune fer. II. infra octav. Epif. im M. St. Archiv.

der Patron vom guten Material neu aufbaute, von Holz, soll ehemals (als Pfarre) den mährischen Brüdern gehört haben und war bis 1784 eine Tochterkirche von Mistek, bis sie endlich in demselben J. der Religionsfonds. zur Lokalie erhob. Am nw. Ende des D. steht auch noch eine dem hl. Bartholomäus geweihte alte Kapelle und wird am Festtage dieses Heiligen von zahlreichen Wallfahrern alljährig besucht.

Gut Podoly.

Lage. Dieses nur aus dem einzigen gleichnamigen D. bestehende Gut liegt südsüdwestl. von Weißkirch zwischen den Dom. Domazelitz, Moschtienitz und Prerau.

Besitzer. Seit dem J. 1406, wo Boczek v. Labud seines Seelenheiles wegen der am pfarrlichen Friedhofe in Leipnik damals bestandenen Marien-Kapelle und dem Seelsorger bei derselben im D. Tuczin 4 Lahn. 2 Gehöfte, 1 Freihof u. a., und in Podoli 6 Lahne geschenkt hatte [1]), gehört dieses letztere unausgesetzt bis jetzt zu der Pfarre in Leipnik. Von frühern Besitzern kommen aber vor: im J. 1549 Gunther v. Linau (Linavia), der s. Neffen Friedrich und dessen Schwester Elsbeth seine Antheile an den DD. Bochorz, Podoli u. a. abtrat [2]). Jene beerbte der Markgraf und gab 1376 das ihm zugefallene D. Podoli dem Cyrill v. Niemtschitz, welcher es alsogleich dem Hersch v. Roketnitz käuflich überließ [3]). Im Jahre 1384 einigte sich der Ritter Sudek v. Pod. hinsichtlich s. Antheile an den DD. Nietschitz, Laznik, Zakrowitz u. a. mit Ulrich v. Midlowar [4]). Ungeachtet der oben bemerkten Schenkung vom J. 1406 besaß noch späterhin ein adeliges Geschlecht einen Antheil an diesem D. und nannte sich auch darnach; so z. B. verkaufte 1409 ein Johann v. Podoli daselbst 1/2 Lahn und 1 Schankhs s. Bruder Jakob [5]) und wird noch 1437 sammt s. Frau Margareth genannt [6]).

Beschaffenheit. Der Flächenraum beträgt 338 Joch 280½ □ Kl. und die Oberfläche ist sanft hügellig. Am Gewässer fehlt es, einzelne Quellen ausgenommen, gänzlich.

Die Zahl der Einwohner, welche insgesammt Katholisch sind und Mährisch sprechen, beträgt 160 Seelen

---

[1]) VII. 8. [2]) I. 6. [3]) III. 15. [4]) IV. 56. [5]) VII. 54. [6]) X. 24.

(70 mnl. 90 wbl.). Sie ernähren sich von der Landwirthschaft, mitunter auch vom Taglohne. Zum Betrieb der erstern hat man an

	obrgktl.			unterthän.	
Aeckern	4 J.	228⅞ □ Kl.	—	226 J.	129⅞ □ Kl.
Wiesen	1 »	420 »	—	1 »	636⅙ »
Gärten	— »	— »	—	5 »	150⅘ »
Hutweiden	— »	— »	—	31 »	9⅖ »
Waldung	69 »	306 »	—	— »	— »

Der tragbare Boden besteht aus Thon und Letten, hie und da auf groben Sandstein aufgelagert, und bringt, nur nicht in allzu nassen oder trockenen Jahren, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Kraut und Hülsenfrüchte im reichlichen Maße hervor. Die obrgktl. Waldung bildet 1 Revier, und besteht aus etwas Eichen, mehr Birken, Weißbuchen und Espen; die Jagd auf Hasen und Repphühner, ist unbedeutend, ebenso auch die Obstbaum- und Bienenzucht.

Der Viehstand der Unterthanen (die Obrgkt. hält keinen) zählt nur 25 Pferde und 35 Kühe, beide gemeinen Landschlages.

Den Unterricht erhält die schulfähige Jugend (28 S.) in der Schule zu Domazelitz (Drewohostitz. Hft.), wohin der Ort eingepfarrt ist, und die 2 Armen werden von der Gemeinde selbst hinreichend verpflegt. Aerztliche Hilfe sucht man bei den Aerzten in Leipnik und bei der Hebamme in Zelatowitz (Hft. Prerau).

Das Gebiet wird von der von Drewohostitz westlich nach Prerau führenden Handelsstrasse durchschnitten; die nächste k. k. Post aber ist in Groß-Augezd.

Ortbeschreibung. Podoly, s. 2 Ml. von Weißkirch und 1 M. von Leipnik in einem von kleinen Hügeln umgebenen Thale gelegenes D. von 23 H. mit der bereits oben angeführten Bevölkerung und dem Viehstande. Es ist zugleich der Amtsort des Gutes und gehört zur Kirche und Schule in Domazelitz (Hschft. Drewohostitz). Wilhelm v. Pernstein verzichtete im J. 1510 zu Gunsten der dasigen Einwohner auf das Anfallsrecht [7]), und die Stadt Leipnik überließ 1540 dieser Gemeinde 4 Hutweiden gegen einen jährl. Z. von 1 Schck. und 18 Grosch. erblich, jedoch mit dem Beding, daß stets 10 Eichen darauf erhalten werden sollen [8]).

---

[7]) ddo. w sobotu den sw. Witha. F. M. [8]) ddo. w Lipniku den sw. Urbana. Eben da.

Allod-Herrschaft Prerau sammt dem Gute Zelatowitz.

Lage. Dieses Dominium liegt im südwestl. Theile des Kreises und gränzt östl. mit Roketnitz, Leipnik, Trschitz und Podolly, nördl. mit Drewohostitz, Bistritz, Holeschau und Prestawelk, südl. mit Moschtienitz, Kremsier u. Tobitschau und westl. mit Renakowitz, Czekin und Roketnitz. Das D. Beniow liegt südöstl. ganz abgesondert zwischen den Dom. Drewohostitz und Prestawelk.

Besitzer. Daß Prerau und das zu dieser Burg und Stadt Gehörige [1]) von den ältesten Zeiten an bis in den Beginn des 15ten Jahrh. ein landesfürstliches Eigen gewesen und — wenigstens nach bisher bekannten Quellen — die Tempelherren als Besitzer desselben im 13ten Jahrh. sich nicht erweisen lassen, zeiget die Geschichte der Stadt (s. unten). Im J. 1415 besaß pfandweise vom K. Wenzel Milota v. Tworkow-Krawař die Stadt Prerau sammt Zubehör, und wies s. Gemahlin Anna v. Weissenburg 1000 Mk. als Morgengabe darauf an [2]). Seit 1418 soll sie auf gleiche Weise Joh. v. Tworkow-Krawař auf Oderberg besessen haben [3]), und daß 1436 Wok v. Sowinetz sie eben so inne gehabt, um 1439 aber Wilhelm Puklicze v. Pozořitz widerrechtlich an sich gerissen hatte, ersieht man gleichfalls aus der Geschichte derselben. Im J. 1457 verpfändete K. Ladislaw an Joh. v. Czimburg für 3000 Dukaten die Stadt sammt der Burg und dem D. Syrawa und so auch, 1465, K. Georg für noch andere 2000 fl. Ctibor v. Czimburg trat 1470 das Pfandrecht an Albrecht Kostka v. Postupitz und dieser 1475 an Wilhelm v. Pernstein ab [4]), welchem die Könige Mathias u. Wladislaw (1487) die Burg und Stadt Prerau sammt den DD. Předmosty, Syrawa, Lhota u. Czechy für die Summen, die er auf

---

[1]) Nach einer Notiz im Cod. Pernstein. fol. 98, welche 1509 aus den Stadt-Prerauer Grundbüchern genommen wurde und besagt, daß i. J. 1399 Mkgf. Jodok dies aus den »ältesten« Registern ausziehen ließ, waren folgende DD. zu Arbeiten bei der dasigen Burg verpflichtet; diesseits der Betschwa: Beniow, Jankowitz, Skaczicz, Kyslowitz, Žaržicz, Chropin und 1/2 Bohoř; und jenseits derselben: Dluhonitz, Hradek, Kamany, Teinecz, Suchomczy, Waczenowitz und Penczitz. [2]) VIII. 31. [3]) Schwoy III. 156. [4]) Cod. Pernstein. fol. 88. 89. 90.

den Bau und Ausbesserung der Burg verwendet, sogar erblich überließen [5]). Er verschrieb 1492 diese Hschft. nebst Drahotusch und Leipnik s. Gemahlin Johanna v. Biblitz für ihr um 12,000 fl. abverkauftes Gut in Böhmen und als Morgengabe von 3000 fl. [6]), übertrug aber i. J. 1501 diese 15,000 fl. von Prerau auf Plumenau u. Proßnitz [7]). Derselbe kaufte auch 1480 von Etibor Obesslik v. Lipultowitz auf Wesselitzko 1 Hof in Prerau (wie ihn dieser von Etibor v. Czimburg inne gehabt) für 200 Dukaten, von der Margaretha Wierna (1484) die Prerauer Brücke und Mauth für 100 Schck Grosch., im J. 1491 von den Waisen des verschuldet † Wenzel Sulowsky v. Trzebul das D. Beniow sammt Mühle und Zubehör für 1200 Dukaten [8]), vom Kremsierer Kolegialkapitel (1510) das D. Popowitz (Klein-Popow., Popuwek) um 450 fl. mähr. [9]); erhielt 1505 von Joh. Raczowsky 1 Hof jenseits der Betschwabrücke (welchen dieser vom Prokop v. Zamosti erkauft hatte) abgetreten, und kaufte auch vom Georg Lesstiensky v. Předmost (1507) den Freihof zu Předmost hinter der Kirche sammt Aeckern u. Gärten für 180 Schck. Grosch. [10]). Wilhelm st. 1520, und es folgte ihm s. Sohn **Johann**, diesem (s. 1548) der Sohn **Wratislaw** und so auch dessen Sohn **Joh. v. Pernstein** nach. Der Letztere und s. Bruder Maximilian verkauften i. J. 1590, nebst den Hschften Tobitschau, Kogetein u. Kralitz, auch die Burg und Stadt Prerau mit der Mauth und den DD. Předmost, Beniow, Kozlowitz, Popowitz und dem Kriminalgerichte zu Prerau (wozu 26 DD. gehörten) dem k. k. und k. spanisch. Rathe u. Obersten **Joh. Manřyk v. Lar** für 250,000 fl. [11]), mußte es indeß, weil die Wittwe des bald nachher † Käufers, Dorothea v. Fels, zur Uebernahme sich nicht verpflichten wollte, in demselben Werthe wieder zurücknehmen [12]). Aber schon 1596 [13]) verkauften landrechtl. Bevollmächtigte der **Prerauer Bürgerschaft** diese Hschft. sammt Patron. und DD. für 52,000 fl. mähr., weil aber die Käufer zum Besitz landtäfl. Güter nicht berechtigt waren, so mußten sie sich und auch die Hschft. in demselben Jahre [14]) dem Landeshauptmanne **Friedrich** d. ält. v. **Zierotin** für

---

[5]) XIII. 5. [6]) XIV. 12. [7]) XVI. 20. [8]) Cod. Pernstein. fol. 86. 96. [9]) ibid. fol. 100. [10]) ibid. 104. 106. [11]) XXX. 37. [12]) XXXI. 13. [13]) ddo. w Brnie w cztwrtek po sw. Waczlawie. [14]) ddo. na Zidlochowiczych w nedielj przed pamatku swat. Hawla.

30,000 fl. mähr. wieder verkaufen [15]). Dieser ernannte im letzten Willen (ddo. na Zidlochowic. w auterý po slaw. hodu sw. trogiczy 1598) zum Erben von Prerau jenen ält. Karl v. Zierotin, der als Staatsmann, Gelehrten und freigebigen Unterstützer der Gelehrten und Künstler [16]) so berühmt geworden ist, und auf der dasigen Burg auch sein Testament aufgesetzt hatte [17]). Im J. 1638 [18]) bevollmächtigten Przemisl Bartholomäus u. Karl Christoph v. Zierotin den Ritter Zdenek Przepitzky v. Richemburg auf Zelatowitz, die nach dem Absterben ihres Vetters, des ält. Karl v. Zierotin ihnen zugefallene und mittelst Vergleichs [19]) dem k. k. Rathe Balthasar v. Zierotin auf Meseritsch für 30,000 mähr. fl. verkaufte Burg u. Hschft. Prerau einantworten zu lassen, mit dem Beding, daß sie, so lange der Zierotinische Mannsstamm dauert, bei diesem Geschlechte verbleiben sollen. Balthasar starb 1659 und die Hschft. fiel, mittelst der Erbabtheilung von 17. Jän. 1660, an den zweiten s. 3 Söhne, Franz, Ludwig Herrn v. Zierotin [20]). Von diesem gedieh sie mittelst Erbschaft an s. ält. Bruder, Karl Heinrich, der auch 1673 Hauptmann des Olm. Kreises, Prerauer u. Freudenthaler Viertels, war, und nach seinem i. J. 1689 erfolgten Tode verkauften landrechtl. Bevollmächtigte (am 12. Jänn. 1690) dieselbe sammt der Burg, Stadt, Judenschaft, DD., 4 Mhöfen und den „Zborgründen," dem Karl Julius Sedlnitzky Freih. v. Chol-

---

[15]) Dieser Kauf ist intabulirt XXXI. 20 aber im Namen Joh. v. Pernstein, nicht so der vorige, wiewohl das Original desselben im obrgktl. Archive zu finden. [16]) s. Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künstler, Prag 1778 sq II. Thl. S. 36—40. [17]) ddo. na hradie w Prerowie 1ho Czerwencze 1636. Darin ernannte er Karln Bruntalsky v. Wrbna (denn die Tochter, Bohunka v. Tiefenbach, war bereits gestorben) zum Universalerben für alle Kleinodien, Silber u. Geld, wie auch für die 8 Unterthanen im D. Tuczin, die sich der Testator beim Verkauf desselben vorbehalten hatte; jedoch solle der Erbe der Wittwe Karls, Katharina v. Waldstein — weil sie keine liegende Güter in Mähren besitzen würde — bis zu ihrem Absterben jährl. 4500 fl. rh. auszahlen und sie auch im Besitze des Hauses zu Brünn belassen u. s. w. XXXVII. 63. [18]) ddo. w Olomuczy dnie 21. Januar. [19]) ddo. na nedieli pred pamatku swat. Fabiana a Sebestiana. [20]) der 3te Bernhard Ferdinand, erhielt das Allod u. Lehen Meseritsch und jeder von ihnen mußte dem ältesten, Karl Heinrich, 19,921 fl. rh. auszahlen.

tiß (auf Geppersdorf, Troplowitz, Ober- und Niederwiese, Roden, Nasidl u. Klempstein) für 64,000 fl. rh., der sie aber (nebst dem Brabanskyschen Rittersitz) schon am 12. Juli 1692 dem k. k. Käm. geheim. Konferenzrathe, Vizekanzler und Ritter des gold. Vließes, Gottlieb Gf. v. Windischgrätz für 105,606 fl. rh. verkauft hatte. Nach dessen Tode fiel sie s. Sohne, Leopold Joh. Viktorin Gf. v. Windischgrätz (auf Czekin, Rothlhota und Horowitz, k. k. Käm. u. geheim. Rathe) zu, welcher sie am 22. Juli 1732, nebst dem Gute Tzekin mit Schloß und Zabeczna Lhota, dem Joh. Vinzenz Zieleczky, Ritt. v. Poczenitz (auf dem Lehen Wsschowitz u. Allod Glockersdorf) um 180,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld käuflich überließ. Dieser starb sehr verschuldet, und so kaufte am 1ten Februar 1745, nochmals die Stadt Prerau diese Hschft.; als aber der Kauf („weil der fundus solutionis nicht für zugänglich befunden wurde") nicht ratificirt ward, so verkauften sie (am 6. März d. J.) nebst den Gütern Czekin, Pienczléczky u. Zabeczna Lhota, dem Rittersitz Brabansko, 1 Ziergarten, Brau-, Branntwein- u. Lederhs, Mhsen u. s. w., landrechtliche Bevollmächtigte dem meistbiethenden Amand Ant. Herrn v. Peterswald auf Tobitschau, Strilek 2c. für 164,000 fl. rh. Nach dessen u. seines Neffen Tode (1763) fiel, nebst den andern Gütern dieses Hauses, Prerau sammt Czekin, dem Franz Joh. Jos. Gf. v. Khünburg (auf Tobitschau, Czetechowitz 2c., k. k. geh. Rathe u. Erzschenk des Hochstiftes Salzburg) zu, der es aber schon am 9. April 1766 dem k. k. Generalfeldwachtmeister Ernst Freih. v. Petrasch für 150,000 fl. rh. verkaufte. Dieser u. seine Gemahlin, Elisabeth, geb. v. Fritz, traten (30. Jänner 1774) wegen Altersschwäche ihr sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen ihrem Sohne Franz, Freih. v. Petrasch ab, und für diesen verkauften (Schulden halber) am 20. Mai 1780 landrechtl. Bevollmächtigte die Hschft. Prerau allein (die Güter Czekin, Klein-Penczicz u. Zabeczna Lhota behielt sich Franz v. Petrasch vor) sammt den Passiven um 95,097 fl. rh., dem Hiacinth, Freih. v. Bretton, der sie aber schon am 11. Dez. 1795 dem Anton Graf v. Magnis für 210,000 fl. rh. ebenfalls käuflich überließ. Dieser (gest. am 5. Jun. 1817) ernannte letztwillig (am 11. März 1811) seine 2 Söhne zu Erben s. Güter Prerau u. Prestawelk, und zufolge des Erbvergleichs zwischen ihnen ward die Hschft. Prerau nebst dem

Gute Přestawelk am 14. Mai 1824 und am 13. Juli d. J. auch das Gut Zelatowitz dem gegenwärtigen Besitzer, Wilhelm Grafen v. Magnis, eingeantwortet.

Beschaffenheit. Die Herrschaft Prerau sammt dem Gute Zelatowitz nimmt, mit Ausnahme der besonders abgehandelten Stadt Prerau, einen Flächenraum von 3952 Joch 461 □ Kl. ein. Die Oberfläche des Gebietes ist meist eben, nur bei den DD. Předmost, Tucžin und Zelatowitz trifft man unbedeutende Anhöhen, welche auch Kalkstein liefern. Der Boden ist hinsichtlich seiner Beschaffenheit sehr verschieden, im Ganzen jedoch mehr als mittelmäßig fruchtbar; am erträgnißreichsten aber bei Předmost und Popowitz, wo seine Oberfläche aus mit tragbarem Sand gemischtem Lehm besteht; bei den andern Ortschaften hat er theils mehr Sand und schweren Lehm, theils schwarze Lette zur Unterlage, ist daher unergiebiger und mitunter auch schwer zu bearbeiten.

Der Hauptfluß ist die Betschwa, welche nöstl. von Leipnik kommt, und beinahe durch die Mitte des Dominiums hart am nördl. Stadttheile gegen SW. der Hft. Kremsier zufließt; als reißender Gebirgsfluß verursacht sie beinahe alljährig durch Ueberschwemmungen großen Schaden. Sie führt nur selten Karpfen und Hechte, wohl aber Barben und Weißfische. Die von Dřewohostitz kommende Moschtienka durchzieht die Benïower Gründe und übertritt gleichfalls auf das Kremsierer Gebiet. An Deichen mangelt es der Hschft. ganz.

Die Bevölkerung besteht aus 2092 Katholiken (979 mnl. 1113 wbl.) und 265 Juden; letztere wohnen in der Stadt Prerau. Die herrschende Sprache ist die mährische, doch reden auch viele Einwohner der Stadt und so auch die Juden Teutsch. Ertragsquellen sind: bei der Hschft. Prerau

der Ertrag	obrigkeitl.				unterthän.			
von Aeckern	705 J.	1253 □ Kl.	—	1457 J.	302$\frac{4}{6}$ □ Kl.
— Wiesen	13 „	— „	—	27 „	— „
— Gärten	5 „	— „	—	94 „	— „
— Hutweiden	52 „	— „	—	100 „	581$\frac{1}{6}$ „
— Waldung	117 „	65$\frac{2}{6}$ „	—	11 „	767 „
bei dem Gute Zelatowitz					
von Aeckern	381 J.	1091 □ Kl.	—	690 J.	756 □ Kl.
— Wiesen	94 „	800 „	—	30 „	— „
— Gärten	14 „	— „	—	15 „	— „

	obrigkeitl.		unterthän.	
von Hutweiden	82 J.	— □ Kl.	— 155 J.	— □ Kl.
— Waldung	17 „	— „	— — „	— „

Der Boden bringt alle Getreidegattungen hervor, und es werden nach einem mittleren Durchschnitte an 3 bis 4000 Mtz. Weizen, 200 Mtz. Roggen, 4300 Mtz. Gerste, 2000 Mtz. Hafer, 200 Mtz. Erbsen, 500 Mtz. Linsen, 3600 Mtz. ungemachter Hirse und etwa 160 Ct. Hanf auf die nachbarlichen Wochenmärkte jährl. zum Verkaufe verführt. Außerdem wird hier auch Flachs gebaut, der aber, so wie die größere Menge des Hanfs von dasigen Leinwebern zu gemeinen Leinwandgattungen verarbeitet wird, die in großer Menge von den Ofbewohnern deßhalb benöthigt werden, weil der Anzug des weiblichen Geschlechtes, außer einem Kopftuche und einem Winterröckel, aus Leinwand besteht.

Die Waldkultur ist unbedeutend, weil die Obrgkt. nur bei dem D. Beniow eine aus gemischten Laubholzgattungen bestehende Waldstrecke von 117 Joch 65⅖ □ Kl. besitzt, die in 28 Schläge eingetheilt, einen Theil des Deputatholzes, jedoch kein Bauholz, liefert. — Jagd; bloße Feldjagd, die sich auf Hasen und etwas Repphühner beschränkt. — Die Viehzucht begreift, außer dem nöthigen Borsten- u. Federvieh, an:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden . . .	6	476
Rindvieh . . .	76	376
Schafen (Winterstand .	1772	—

Die 6 obrgktl. Meierhöfe sind: in der Stadt Prerau, ein zweiter 1 Stunde davon entfernt und einzeln stehend, 1 in Predmost, 1 bei Zelatowitz und 2 in Tučzin. — Die Obstbaumzucht wird nur in Hausgärten betrieben und beschränkt sich auf verschiedene Arten von Pflaumen, die als Mus (Powidel) bei Mehlspeisen und Kuchen an Statt der Butter verwendet werden; von Aepfelgattungen findet man Borstorfer (Mischensker), Kreuzäpfel, Ledermätten und auch etwas Birnen. Die meist gedörrten Früchte werden zum Hausbedarf verwendet und in gesegneten Obstjahren in Olmütz u. Neu-Titschein verkauft. — Die Bienenzucht ist unerheblich. — Handwerke: Nebst 1 Wassermüller in Beniow und 1 Windmüller in Tučzin zählt man in den DD.: 1 Binder, 18 Schneider, 10 Schuster, 24 Leinweber, 12 Zimmerleute, 8 Maurer u. 6 Schmiede; sie sind insgesammt nur Landmeister und nähren sich auch mitunter

vom Feldbau. — Der Handel beschränkt sich (mit Ausnahme der obrgktl. Wolle) auf den Absatz obiger Erzeugnisse auf den benachbarten Märkten und wird durch die aus Ungarn über Napagedl hierdurch nördl. nach Leipnik führende Handelsstraße, an die sich in Klein-Popowitz eine andere westl. über Roketnitz und Dub anschließt, befördert. Mit den benachbarten Dominien steht aber diese Hschft. mittelst gut unterhaltener Landwege in Verbindung. Die nächste Post ist in Groß-Augezd, eine Briefsammlung aber in Kremsier.

Oeffentlicher Unterricht wird in den Mittelschulen zu Beniow und Předmost dem größern Theile der 240 schulfähigen Kinder ertheilt.

Die Gesundheitspflege besorgen: 1 obrigktl., 2 städtische und 1 jüdischer Wundarzt nebst 3 geprüften Hebammen in Prerau, 1 zu Beniow und 1 zu Tučzin. In der Stadt Prerau ist 1 Apotheke. — Das D. Předmost hat eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 100 fl., davon und andern Beiträgen werden 15 Arme unterstützt.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft. gehören folgende DD.: 1. Beniow, 1 Meil. ö. und nach Mosstienitz eingepf, hat 98 H. mit 582 E. (264 mnl. 318 wbl.). Hier ist 1 Mittelschule, 1 Mühle mit 3 Gängen und die E. besitzen 82 Küh. und 135 Pfde. — 2. Kozlowitz, 1/2 M. nö. an der Betschwa, zählt 39 H. mit 215 E. (99 mnl. 116 wbl.), 31 Küh. und 55 Pfde. — Im J. 1355 einigen sich Sigpeks v. Kozlow. und Fridlin v. Chilecz hinsichtlich ihrer Güter [21], so auch 1356 Janek v. Kozlow. wegen s. Antheils daselbst mit Ulrich v. Kokor [22], und eben dieser Janek weiset 1359 s. Frau Margareth daselbst 75 Mk. als Morgengabe an [23]. — Im J. 1371 gibt Ulrich genannt Howora s. Frau Anna auf s. Eigen zu Kozlow. und Prus 80 Mk. Heirathgut [24], und beide treten 1373 diese 80 Mk. dem Oberstlandschreiber Wenzel v. Mladiegow und s. Frau Anna ab [25], welcher der Letztern 47 Mk. Morgengabe daselbst verschrieb (1376) [26]. Schon im J. 1373 soll jener Ulrich Howora s. Antheil an dem D. dem Wenzel v. Radiczow verkauft haben [27], der ihn wieder 1385, mit Ausnahme des mkgfl. Lehens, dem Tomlik v. Kaplitz [28], und dieser, 1391, sammt

---

[21]) I. 24. [22]) 43. [23]) 69. [24]) 135. [25]) II. 11. [26]) III. 18. [27]) Schwoy III. 85. [28]) IV. 48.

Mühle u. Zubehör dem Wolislaw Puklicze v. Czetkowitz käuflich überlassen hatte [29]). Im J. 1392 nahm Klara v. Kozlow. ihren Gemahl, Michael v. Chorin, hier in Gemeinschaft [30]), welcher 1406 f. 50 Mk. auf Kozlow. dem Jesseck Lailoch abtrat [31]). 1482 verkaufte Ruprecht v. Wrchlabie dem Wilh. v. Pernstein das D. Prosenitz und 1/2 Kozlowitz nebst Hof [32]) und so kam es zu Prerau. — 3. Klein-Popowitz (Popuwký), 1/4 M. w., hat 25 H. mit 160 E. (75 mnl. 85 wbl.), 21 Kühe u. 36 Pfde. Dieses D. gab Mkgf. Karl im J. 1346 nebst 2 Schankh. in der Prerau. Vorstadt den Mansionariern zu Prag, was auch Mkgf. Jodok 1388 bestätigte [33]), aber schon 1402, als nach dem Tode eines Buschek ihm (dem Mkgfen) heimgefallen, den BB. Alex, Johann und Philipp v. Pentschitz für 30 Schck. Grosch. verkauft hatte. (Orig. Kaufbr. in der Brünn. Landrechts-Registr. Nr. 63.) Darauf kam es an das Kremsierer Kollegial-Kapitel, von welchem es 1510 Wilhelm v. Pernstein für 450 fl. zur Hft. Prerau erkaufte. — 4. Předmost, 1/4 St. w. am rechten Ufer der Betschwa und an der Handelsstraße nach Roketnitz, zählt in 65 H. 366 E. (173 mnl. 193 wbl.). Hier ist eine zur Ehre der hl. Maria Magdalena geweihte, seit 1762 erweiterte Pfarrkirche mit 3 Altären und einem aus 3 Glocken bestehenden harmonischen Geläute, zu der auch noch die DD. Popowitz, Dluhonitz, Leysek, Winař u. Czekin eingepf. sind, ferner 1 Mittelschule, deren Patron der k. k. Rlgsfond ist. Das Alter der Kirche beweiset der hinter dem Hochaltar eingemauerte Grabstein der 1526 † Katharina, Gemahlin des Kunz v. Wrchlabie auf Czekin. Früher schon war sie eine Pfarrkirche, gerieth aber in den Besitz der Pikarditen, und ward nach ihrer Vertreibung eine Commendata der Prerauer Pfarre bis 1660, wo sie wieder zur Pfarre erhoben wurde. Auch besteht hier 1 obrgktl. Mhof nebst Schäferei und die Einwohner besitzen 97 Kühe und 72 Pferde. — Das D. gehörte bereits im 14. Jahrh. zur Prerau. Burg, aber auch ein adeliges Geschlecht, das sich darnach nannte, besaß hier Antheile. So kaufte 1368 Math. v. Předm. von der Frau Střesika v. Prerau 1 Hof sammt Garten zu Prerau [34]), und 1371 von Jak. v. Dobrotitz 1 Hof in Dobrotitz [35]). Im J. 1385 ließ

[29]) VI. 25. [30]) 33. [31]) VII. 17. [32]) XII. 33. [33]) Dobn. mon. ined. III. 401. [34]) I. 109. [35]) I. 126.

Mkgf. Jodok dem Jessek v. Trebessow und s. Erben den ehemals zur Prer. Burg gehörigen Freihof in Predmost einlegen [36]), und im folgenden J. verkauften Mix u. Peter v. Predmost der Gemahlin des Adam v. Predm., Katharina, den Freihof daselbst mit Zubehör [37]), diese aber und ihre Söhne veräußerten, 1391, all' ihre Habe daselbst an Jakis v. Predm. [38]). Im J. 1397 nahm Malka v. Predm. ihren Gemahl Janek auf den dasigen Freihof in Gemeinschaft [39]). Paul v. Predm. verkaufte 1406 dem Adam, Brefs genannt, 1 Hof daselbst [40]), und 1409 gab hier Stach v. Predm. 1 Haus sammt Garten dem Sulik v. Konitz, dem aber Peter, Sohn Gregors von Predm., widersprach [41]). Im J. 1412 verkaufte der Olm. Bürger Peter Brod, den BB. Peter und Wach v. Predm. wie auch iherr Mutter Katharina daselbst 1 Hof sammt Zubehör [42]), und 1416 trat Joh. v. Rokitnitz den dasigen Freihof sammt dem Hügel Skalka an Milo[illegible] v. Tworkow ab [43]), der ihn vorerst s. Frau Anna v. Weissenburg überließ [44]), aber 1447 sammt der Skalka an Niklas v. Predm. verkaufte [45]). Im J. 1448 veräußerten Matthäus und Paul v. Predm. den 3ten Theil des dasigen mittlern Hofes sammt Zubehör [46]), 1487 s. Prerau. — 5. Zelatowitz, 1 St. d., hat 68 H. mit 404 E. (196 mnl. 208 wbl.), 1 kleines hschftl. Schloß u. Mhof. Die E. besitzen 70 Kühe und 81 Pferde. Dieses D. ist mit dem größten Theile des D. Tuczin ein eigenes landtäfliches Gut, von dem sich folgende Besitzer nachweisen lassen. Im J. 1282 erscheint Predbor v. Zelatowitz [47]), und 1349 weiset Kadold v. Zelat. s. Frau Anna auf den dasigen Hof 100 Mk. als Mggabe an [48]). Im J. 1368 verkaufte daselbst Wzebor v. Ramiesst dem Hersch v. Roketnitz 12 Lah., 2 Gehöfte und 1 Schankhs für 80 Mk. [49]), und Letzterer kaufte auch daselbst 1373 von der Wittwe jenes Kadold, Anna, 80 Mk. Mggabe [50]). Im J. 1392 verkaufte Laczek v. Krawař dieses ganze D. den BB. Boczek u. Niklas v. Labud [51]), und 1481 Wenzel v. Heraltitz den BB. Wenzel, Bernard u. Czenek v. Ostatenberg [52]). Joh. Stern v.

---

[36]) 42. [37]) IV. 57. [38]) VI. 26. [39]) 43. [40]) VII. 23. [41]) 52. [42]) VIII. 22. [43]) VIII. 42. [44]) 45. [45]) X. 43. [46]) 57. [47]) Als Zeuge auf einer Urk. f. d. Stift Hradisch ddto. Olomuz. XVI Kal. Octob. [48]) I. 7. [49]) I. 111. [50]) II. 5. [51]) VI. 36. [52]) XII. 22.

Sslatenberg auf Domazelitz wies 1511 s. Frau Elisabeth v. Prusinowitz auf Domazelitz u. Zelatow. 500 Schck Mggabe an [53]), und nach s. Tode verkauften landrechtl. Bevollmächtigte 1592 dem Joachim Zieranowsky v. Sesenitz und s. Frau Anna Bilowska v. Slawikowitz, nebst Domazelitz auch das Gut Zelatowitz sammt Hopfen- u. and. Gärten für 12,336 fl. mähr [54]). Diese Anna † 1608, und im folgenden J. erkaufte Zelatowitz Zdenek Přepiczky v. Richemburg sammt 12 Insaßen im D. Tuczin von ihren Kindern um 12,000 fl. mähr. [55]). Wie lange dieser gelebt, weiß man nicht, aber am 24. Juni 1682 übernahm Joh. Přepiczky v. Richemburg von s. jüng. BB. Franz u. Karl, das Gut Zelatowitz u. Tuczin gegen die Summe von 14,000 fl. rh. Im J. 1731 verkaufte Maria Josepha Gfin. Korenska geb. Gräf. Schubirz v. Chobinie dem Joh. Anton Graf v. Lamberg dieses Gut sammt dem Antheil an Tuczin, nebst dem Branntwein- und Lederhs., Steinbrüchen u. a. um 80,000 fl. rh., der es wieder am 19. Sept. 1733 an Franz Jos. Freih. v. Stomm auf Doloplas u. Drewnowitz um 67,000 fl. rh. veräußerte. Vom Letztern gedieh es abermals durch Kauf v. 1. Mai 1747 an Emerentiana verw. Freiin v. Minkwitzburg geb. Ottislaw. v. Kopenitz, nebst Rittersitz, Mhof, 2 Schäfer., Brau-, Branntwein- und Oehlhäus. für die Summe von 67,000 fl. rh., und nach ihrem Tode verkauften es landrechtl. Bevollmächtigte Namens ihrer hinterlassenen minderj. Tochter Susanna am 29. Oktob. 1766 dem Hiacinth Freih. v. Bretton k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Commandant der Festung Olmütz für 68,000 fl. rh., welcher es am 1. Jänner 1768 s. an Sohnesstatt angenommenen Neffen Hiacinth Freih. v. Bretton, geb. v. Foucheur k. k. Obristwachtmeister (den er auch im Testament v. 6. Juni 1775, publ. am 12. Sept. 1779 zum Universalerben ernannt hatte) um 48,000 fl. rh. überließ. Letzterer kaufte auch noch 1780 die Hft. Prerau, und seitdem ist dieses Gut damit vereinigt. — 6. Tuczin, 1½ St. nö., zählt in 70 H. 365 E. (172 mnl. 193 wbl.), 58 Kühe u. 97 Pferde; in der Nähe ist auch 1 Windmühle und die Obrgkt. hat hier 2 Mhöfe. 13 dasige H. gehören zum Gute Domazelitz. — Die BB. Tobias und Benedikt v. Stralek verkauften daselbst 1551 den BB. Joh. u. Drslaw v. Krawař 4 Lahne [56]), und 1365 trat hier Wilhelm

---

[53]) XVII. 13. [54]) XXX. 136. [55]) Schwoy III. 212. [56]) I. 17.

v. Pawlowitz dem Liethold v. Pawlowitz 1 Hof [57]), so wie die Frau des Benedikt v. Tuczin ihre Mggabe dem Jessek v. Tuczin ab [58]). Im J. 1368 verkaufte Wyczek, Bytowetz genannt, 3 Lah. u. 1 Schankh. in Tuczin der Olmütz. Kirche [59]), und Wok. v. Krawař trat (1371) 4 Lah. daselbst u. a. dem Jessek Hromada v. Horka ab [60]). Im J. 1376 weiset Zdenek v. Kokor s. Frau Elsska 100 Mk. in Tucz. als Heirathgut an [61]), und Jakob. v. Tucz. s. Frau eben da 30 Mk. [62]). Bald darauf (1384) verkaufte jener Jessek Hromada dem Mukař v. Kokor u. a. auch 1 Schankhs u. 1/2 Lahn daselbst [63]), nachdem schon 1381 Zdenek v. Kokor dem Hincz u. Czenek v. Naklo 1 dasigen Hof verkauft hatte [64]). Czenek v. Tucz. wies hier s. Frau Anna 5 Mk. jährl. Z. an [65]), und erscheint noch im J. 1406, in welchem Boczek v. Labut der Marienkapelle auf d. Friedhofe zu Leipnik 4 Lah., 2 Gehöfte, 1 Allodhof und 8 Grosch. jährl. Z. in Tuczin, seines Seelenheils wegen, geschenkt [66]). Im J. 1407 erscheint Wiczek v. Tucz., der sich mit Dorothea v. Jaroschiewitz einigt [67]), und 1417 Czenek v. Tucz. sammt s. Frau Anna [68]); aber 1418 verkauft jener Wiczek dem Wenzel v. Zerawitz das ganze D. Sedlcza nebst Hof [69]), und kaufte mit s. Bruder Michael den größten Theil des D. Pocenitz von Joh. v. Poczenitz [70]), um es 1420 schon wieder an Peter v. Mikulowitz zu verkaufen [71]). Sein Sohn Czribor v. Tucz. verkaufte 1457 abermals den größten Theil v. Poczenitz an Philipp v. Paczlawitz [72]), und 1450 nahm der Zliner Pfarrer Johann den Emerik v. Tucz. auf das D. Lhotka in Gemeinschaft [73]). Im J. 1464 kaufte Heinrich v. Tucz. von den Bürgen des † Ulrich v. Cunitz auf Diewohostitz die DD. Tuczap u. Pizdraitz sammt Höfen [74]), und 1466 von Joh. Cernowir das D. Stawissticz sammt Hof und Veste [75]), das er indeß sogleich dem Heinrich v. Cholstitz abtrat [76]). Im J. 1481 veräußern die Bürgen des † Wanieк v. Prus dem Cztibor v. Tucz. das D. Lesstna [77]), nach dessen Tode K. Mathias das ihm zugefallene Recht auf Lesstna u. Tuczap dem Zdenek v. Lichtenburg einlegen ließ [78]). Als Jaroslaw v. Pernstein und s. Bruder Wratislaw dem Puta v. Ludanitz die Hft.

---

[57]) 93. [58]) 94. [59]) 113. [60]) 126. [61]) III. 10. [62]) 13. [63]) IV. 32. [64]) 10. [65]) VI. 4. [66]) VII. 8. [67]) 33. [68]) IX. 5. [69]) 14. [70]) 15. [71]) 25. [72]) X. 16. [73]) XI. 4. [74]) 14. [75]) 22. [76]) 23. [77]) XII. 30. [78]) XIV. 14.

Helfenstein-Leipnik im J. 1554 verkaufte, war u. and. auch ein Antheil von Tuczin dabei [79]). Im J. 1636 besaß Karl v. Zierotin daselbst 8 Unterthanen [80]), und 1670 auch Karl Adalbert Swietlik v. Ghes gleichfalls einen [81]).

Unter obrgktl. Schutze steht die freie Municipalstadt Prerau (lat. Prerovia, mähr. Přerow). Sie ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, liegt in einer fruchtbaren Ebene am linken Ufer der Betschwa, über die eine von Holz gut gebaute 49 Kl. lange Brücke führt, und ist 4 St. sw. von Weißkirch entfernt. Sie zählt sammt den Gässen und Vorstädten (Schirzawa, Nowosad und große Dlaschka genannt) in 624 H. 4192 E. (1985 mnl. 2207 wbl.), worunter 78 Juden; die andern 263 Juden, welche hier 1 Synagoge mit eigenem Friedhofe haben, und deren Häuser (in der obigen Zahl nicht enthalten) mit denen der Christen in der sogenannten Judengasse vermengt sind, unterstehen der Grundobrgkt. Die Stadt hat einen Magistrat, der aus 1 ungeprüften Bürgermeister, 1 Syndikus und 2 ungeprüften Mitteräthen besteht; 2 Trivialschulen, deren eine (von 2 Klassen) in der Stadt, die andere in der Vorstadt Schirzawa ist; ferner 1 Privatmauthhs am diesseitigen Ende der Betschwabrücke, 1 Spital für 10 wbliche Personen mit einem Stammvermögen von 5000 fl. W. W. und ein i. J. 1828 neu organisirtes Armeninstitut mit einem Kapital von 2341 fl. W. W. [82]) und gewissen monatl. Beiträgen, wovon 47 arme Individuen unterstützt werden. Die dasige Judengemeinde hat 2 Synagogenstiftungen von 120 fl. C. M. und 400 fl. W. W. Kapital. Das Flächenmaß des ganzen zur Stadt gehörigen Gebietes beträgt: an Aeckern 2075 J. 284 $\frac{4}{6}$ □ Kl., an Wiesen u. Gärten 376 J. 191 □ Kl., an Hutweiden u. Gestrippe 111 J. 314 □ Kl., an Laubholz-Waldung 463 J. 977 $\frac{2}{6}$ □ Kl., und an Oedungen 67 Joch. Dazu kommen noch 3 zinslich veräußerte Mahlmühlen nebst 1 Tuchwalke. Der Viehstand beträgt: 183 Pfd., 503 Küh. und 34 Schafe. — Es sind daselbst 3 Kirchen: a. Die Pfarrkirche zur Ehre des h. Laurenz, mit welcher von jeher auch das Dekanat, wozu die Pfarren: Kokor, Moschtienitz, Pawlowitz, Predmost u. Wlkosch, ferner die Lokalien zu Altendorf, Chropin,

---

[79]) XXV. 95. [80]) s. s. Testament bei Prerau. [81]) Matrica Pawlovicens. [82]) Auch hat es jüngst 1/4 Lahn nach einer frommen Wohlthäterin geerbt..

Gß-Prosenitz u. Zittow gehören, verbunden ist. Sie bestand schon vor 1346 [83]), hatte ihren eigenen Seelsorger, und wurde seit 1729 neu aufgebaut; hat 5 Altäre, deren 3 (des hl. Laurenz, des sterbenden hl. Joseph u. der hl. Barbara) mit schönen Blättern vom k. k. Kammermaler Ant. Maulbertsch geziert sind, und 3 bemerkenswerthe Grabsteine: der Maria Theres. Gfin. v. Windischgrätz, geb. Gräf. v. Saurau † 13. Okt. 1713, der Jos. Antonia Freii. v. Zieletzky † 3 Jänn. 1734 und der Maria Josepha Freii. v. Poczenitz geb. Freii. v. Wippler u. Urschitz † 3. Jänner 1734. Die Höhe des Thurmes ist trigonometrisch auf 113°,41 bestimmt. Patron der Pfarre, zu der auch noch die DD. Ungezd, Bochoř, Kozlowitz u. Zelatowitz gehören, ist die Grundobrigkeit. b. Die Filialkirche des hl. Michael, bei der in der Vorzeit das Archidiakonat bestanden haben soll; sie steht auf dem Gottesacker in der Vorstadt Schirzawa, und c. die hl. Georgskirche (alt, und eigentlich nur eine Kapelle) auf dem obern Marktplatze. In der Nähe der Stadt steht auch noch eine auf Kosten von Wohlthätern i. J. 1831 neu aufgebaute Marienkapelle, bei der ein vortreffliches Quellwasser, dem man auch heilende Kräfte zuschreibt, entspringt. — Die Stadt besteht eigentlich aus 2 Theilen, dem obern und dem untern. Der erstere steht auf einem Hügel von Granit, und war bis in die neueste Zeit von dem letztern durch doppelte, starke Mauern, Wallgräben und Thöre getrennt. Hier ist auch das Rathhaus mit dem schlanken zugespitzten Thurme, worauf das Pernstein'sche Wappen, mehre, durch alterthümliche Formen merkwürdige Bürgerhäuser, und das fest gebaute, von tiefen (jetzt zu Gärten benützten) Wallgräben umgebene hschftl. Schloß, von dessen runden, sehr fest gebauten u. etwa 10 Kl. hohen Thurme man eine herrliche Aussicht gegen Leipnik, Olmütz und auf den gefeierten Berg Hostein genießt. Die mäandrischen Windungen der oft überfluthenden Betschwa beleben das Gemählde. Das Schloß ist indeß durch wiederholte Neuerungen so verändert worden, daß nur eben jener Thurm und einige schmale und niedere Thüren das Alter desselben ahnen lassen. In dem untern sowohl, wie auch im obern Stadttheile sind die Häuser, zumal um die beiden Marktplätze herum, im guten Geschmack gebaut, und zum Theil mit Laubengängen versehen. Die Bewohner be-

[83]) S. unten.

treiben zwar die Obstbaumzucht in ihren Gärten (es werden Pfirsiche, Aprikosen, verschiedene Arten von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen ꝛc. gewonnen), mitunter auch die Bienenzucht, indeß sind doch die Hauptnahrungsquellen für sie Ackerbau u. Gewerbe. Die Zahl der Meister der letztern beträgt: 1 Brauer, 1 Branntwein-, Geist- und Rosogliobrenner, 3 Bäkker, 22 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Barbierer, 2 Buchbinder, 2 Drechsler, 4 Färber, 3 Gastwirthe, 4 Faßbinder, 1 Glaser, 2 Hafner, 1 Huf- u. Kurschmied, 1 Klampfner, 2 Kürschner, 1 Lederer u. Korduaner, 3 Maurer, 5 Müller, 2 Riemer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Schlosser, 10 Schneider, 25 Schuster, 3 Seiler, 1 Strumpfwirker, 7 Tischler, 21 Tuchmacher u. Tuchscherer, 1 Wachszieher, 1 Wagner, 8 Weber, 3 Zimmermeister ꝛc.; zum Handelsstande gehören aber 3 Spezerei-, Material- u. vermischte Waaren-, 3 Eisenwaaren-Händler und 3 Krämer. Der Handel mit Getreide, Obst u. Garn wird in die umliegenden Städte, mit den erzeugten Tüchern aber nach Tyrnau u. Pesth mittelst der nach Ungarn gebahnten hierdurch führenden Handelsstraße betrieben, und den innern Verkehr fördern 4 Jahrmärkte (am Dienst. nach dem Sonnt. Judica, am Dienst. nach Christi Himmelf., am Dienst. nach Laurenz u. am Dienst. nach aller Heiligen), Viehmärkte (Tags vor jedem Jahrm.) u. Wochenmärkte (an Dienst- und Freitagen).

Ueber den Ursprung der Stadt und ihres Namens weiß man nichts sicheres. Hinsichtlich des letztern meldet die Sage: in grauer Vorzeit habe ein edler Slawe den Entschluß gefaßt, den von der Oslawa (bei Hung. Brod) bis zur Oder sich dehnenden Wald auszurotten, um Städte und DD. daselbst zu gründen. Nachdem der »Durchhau« bis zur Betschwa gelungen, habe er hier eine Stadt angelegt, die er eben so nannte (Přerub, woraus »Přerow« entstanden seyn soll?). Andere leiten ihn von »Předrow«, d. i. Voraus, ab. Wir lassen dies und alle unbegründete sonstige Angaben [84]) dahin gestellt und liefern nur urkundliche Belege. Diesen zufolge muß Prerau eine der ältesten und ansehnlichsten Städte im Lande gewesen seyn, weil sie der böhm. Hzg. Břetislaw i. J. 1052 gleich den Städten, Olmütz, Brünn, Znaim u. Pustomier verpflichtet, dem von ihm gegründeten Kollegialstifte zu Alt-Bunzlau jährlich 1

[84]) Z. B. Paproczkys.

Mk. und 2 Ochsen abzuführen [85]), und der böhm. K. Wratislaw dem von ihm 1086 gestifteten Kloster Opatowitz in Böhmen, eben so in Prerau, wie in Olmütz, Lundenburg, Brünn u. a. die Einkünfte des neunten Wochenmarktes anwies [86]. Und daß schon um diese Zeit eine königl. Burg daselbst gestanden, beweißt der Schenkungsbrief des Zmyl castellanus de Preroue und s. Gemahlin Swatohna vom J. 1065, mittelst dessen sie der Kirche des hl. Peter in Olmütz Aecker in Laznik u. Ugezd verliehen [87]). Als dasige Burggrafen kommen noch vor: 1201 u. 1220 Bludo [88]), sammt BB. Licen, Ousso u. Viktor [89]); 1222 Chistiborius [90]); im J. 1250 Ousso [91]) u. 1255 Smilo [92]). Aber nicht allein dieses, sondern auch der wichtige Umstand, daß im J. 1131 eine „Prerauer Kirche“, welche von 24 Ortschaften 9 ganz, und in den übrigen 24 Lahne besaß [93]), bereits bestand, zeigt aufs Entscheidenste für das Alter und die Wichtigkeit der Stadt.

Schon im J. 1183 war Prerau die Hauptstadt eines nach ihr benannten Kreises [94]), und 1256 ertheilte ihr K. Přemisl Ottokar das Recht und die Freiheit, derer die Stadt Olmütz genoß, in Anbetracht der Drangsale, welche Mähren und ganz besonders diese Stadt („man denke an die schrecklichen Tataren 1241) erst kürzlich erlitten“ [95]), dafür sollte ihm nach 15jähriger Freiung (Lhota) von jedem Lahn 1/2 Schck. Silbergroschen bezahlt werden, und 1278 bestättigte K. Rudolph I. nicht nur diese Begabniß, sondern verlängerte auch die vom K. Ottokar ihr der Stadt gemachte Schenkung mit der dasigen Brückenmauth für 10 JJ., auf 20 JJ., befreite sie von der Mauth im ganzen teutschen Reiche und gab ihr das Meilrecht. (Boczek, Mähren unt. K. Rudolph I. Prag 1835. S. 51). Daß hier auch der Sitz einer „Czuda“ (kleineres

---

[85]) Dobner Annal. Hagek. Tom. V. p. 312. [86]) Idem, ibid. p. 520. [87]) Urk. ddto. Olomuz. IV. Cal Jul. 1065 im Olmütz. Kapitelarchiv. [88]) Urk. f. d. Stift Hradisch, ddto. in Olomucio IV. Cal. Sept. [89]) Urk. f. dasselbe ddto. Znaim IV. Id. Sept. [90]) Urk. des K. Ottokar f. d. teutsch. Orden ddto. Olom. VII. Cal. April. [91]) Urk. f. d. Stift Hradisch ddto. Pragae Cal. Septemb. [92]) Urk. f. dasselbe ddto. pridie Id. Aug. [93]) s. Urk. des Bisch. Heinrich Zdick von d. J. [94]) provincia Preroviensis Urk. in Dobner. Mon. ined. T. IV. p. 247; u. um das J. 1228 eine andere des K. Přemisl für das Stift Welehrad, ohne Dat. u. Jahreszahl. [95]) ddto. in Olomuc. V. Cal. Febr.

Landgericht) bereits 1295 war, beweiset gleichfalls eine Urkunde für das Stift Welehrad [96]). Alles dieses zeiget für die Wichtigkeit der Stadt und auch dafür, daß sie landesfürstlich war, wenn gleich auch andere daselbst Einiges besaßen [97]). Daher befreite Mrkgf. Karl 1335 das Stift Welehrad von der Entrichtung der mkgf. Mauthgebühr in Prerau [98]), verlieh (1346) den von ihm gestifteteten Mansionariern an der Prager Domkirche [99]) die dasige Kapelle des hl. Laurenz (d. jetz. Pfarrkirche) nebst 2 Schankh. [100]), und Mkgf. Johann gab (1355) der Stadt nebst 1 Jahrmarkte von 8 Tagen um Laurenzi auch 2 Wochenmärkte für jeden Dienst- u. Freitag [101]). In seinem ersten Testamente von J. 1366 [102]) bestimmte derselbe Mkgf. nebst den Burgen Ausee u. Napagedl auch die Städte: Mähr. Neustadt sammt dem Gerichte, Littau, Prerau, Kanzern, sammt der Mauth und Ostrau, als Erbtheil für s. zweitgebornen Sohn Johann, genannt Sobieslaw; aber im zweiten vom J. 1371 [103]) bestimmte er Prerau u. a. s. Sohne Prokop. Dieser erlaubte 1386 [104]) den dasigen Einwohnern, sowohl in der Burg, als unter derselben sich der Brünner oder Olmützer Stadtrechte zu bedienen, wie auch frei testiren zu können und schenkte überdies der Stadt die Wälder „Chmera“ (?), den Hopfengarten, die Inseln u. die „Zebraczký“ mit ihren Hutweiden; nur den Zins vom Hopfen behielt er sich vor. Als die Stadt durch Verrath einiger hussitisch gesinnter Bürger in die Gewalt der Hussiten gerathen war (1423), blieb sie fortan eine ihrer festesten Haltpunkte in Mähren, von wo aus die Besatzung, im besten Einvernehmen mit dem räuberischen

---

[96]) Zum J. 1315 u. der folgend. aber mehre andere. [97]) so z. B. das Stift Hradisch ein Schankhs., dem es i. J. 1225 u. abermals 1249 bestättigt wurde. Urk. f. dasselbe; u. auch die Olmütz. Kirche eines, welches Bisch. Robert dem von ihm 1220 gestifteten hl. Katharinenaltare in der Olm. hl. Peterskirche u. a. geschenkt hatte. Urk. dess. im Olm. Kap. Archiv. [98]) Urk. das. ddto. in Broda Ungarical. Sabatho infra. Octav. Assumpt. B. M. V. [99]) es waren dies geistliche Chorsänger u. Chorbether. [100]) Urk. b. Dobner in Mon. ined T. III. 334. Diese Schenkung bestättigte Mkgf. Johann i. J. 1357 u. 1388 Mkgf. Jodok ibid. p. 348 u. 400. [101]) ddto. in Prerovia in die ascensionis dom. [102]) ddto. Pragæ Indict. IV. das Original ist im ständisch. Arch. zu Brünn. [103]) ddto. Brunæ fer. IV. proxim. post Dominic. Judica; bestättigt von Kaiser Karl Prag. Indict. IX. IV. Id. Maj. eben dort. [104]) ddto. Brunæ Sabatho ante Pentecost.

Smil v. Moravan; noch 1437 die ganze Umgegend, und sogar entferntere Oerter schonungslos ausgeraubt, und verwüstet hatte [105]). Gleichwohl verzieh K. Sigismund 1436 sowohl dem Wok v. Sowinetz wie auch der Stadt die ihm (dem Kaiser) bisher zugefügten Unbilden, und gestattete der letztern so wie allen Unterthanen jenes Wok den ungestörten Genuß des hl. Abendmales unter beiden Gestalten, und selbst, im Falle Wok die Stadt dem Kaiser abträte, solle sie das Recht behalten nur akatholische Priester sich wählen zu dürfen [106]). Auch Mkgf. Albrecht gab ihr 1436 dieselbe Versicherung [107]), verbot dem genannten Wok die Stadt zu bedrücken und einen Landesfeind in die dasige Burg aufzunehmen. Daß aber die Stadt ungeachtet der Sympathie mit den Hussiten, von ihnen durch Plünderung und Feuer viel gelitten, beweiset eine Urkunde eben dieses Albrecht vom J. 1439 [108]), mittelst welcher er ihr die, durch Feuer u. Raub abhanden gekommen Handvesten seiner Vorgänger auf Rechte u. Freiheiten erneuert, und sonst auch gegen derlei Unmenschen heftig eifert [109]). Wie lange Wok v. Sowinetz diese Stadt besaß, kann nicht angegeben werden, sicher aber ist es, daß der räuberische Wilhelm Pukliczе v. Posořitz auf Stramberg schon um 1439 gewaltsam derselben sich bemächtigt hatte, weil die im J. 1440 von den böhm. und mähr. Ständen zur Unterdrückung der fortdauernden Räubereien und Herstellung eines dauerhaften Landfriedens erwählten Schiedsrichter ihm befahlen, seine Kriegsknechte zu entlassen, das Land nicht weiter zu beunruhigen und die Stadt Prerau binnen 4 Wochen dem Landesunterkämmerer zu übergeben [110]); und weil 2 JJ. nachher der Bruder dieses bereits † Wilhelm, Boczek Puklicze v. Posoř. und Johann Tunkl v.

---

[105]) Moravetz Hist. Mor. T. II. p. 15 u. 39. [106]) ddto. w Praze w pond. swat. Wazlaw. [107]) ddto. w Brne tu středu prd sw. Frantisskem. [108]) ddto. w Brnie 21 Března. [109]) Schwoy erzählt, Topog. III. S. 157, daß »nach einem noch vorhandenen Schreiben K. Albrechts an die Stadt Olmütz v. J. 1438 dieser das Schloß und die Stadt Prerau, in dies. J., mit Beihilfe der Olm. Bürgerschaft abbrechen und zerrütten ließ, damit beides der Stadt Olmütz nicht mehr, so wie in vergangeren Jahren schädlich wäre.« Wir können diese Notiz mit den obigen urkundl. Daten nicht recht zusammen reimen. [110]) ddto. w Mezeřiczy w cztrwtek d. sw. Tiburzía 1440 im Ständ. Arch. zu Brünn.

Brniczko den auf Prerau lautenden Pfandbrief jenes Wilhelm von 1200 Schck. Grosch. dem Landeshauptmann Johann v. Czimburg, der Stadt Olmütz und andern Bürgen des Ausstellers abtraten [111]). Im J. 1453 bestättigte [112]) K. Ladislaw alle Privilegien der Stadt und verbot jede Bedrückung derselben; so auch K. Georg [113]), welcher ihr auch einen Jahrmarkt von 7 Tagen vor und eben so lange nach Allerheiligen gestattete, und einen zweiten von 8 Tagen vom Montage nach dem Fastensonntage Judica an verlieh ihr auch (1499) K. Wladislaw [114]). Die Stadt erkaufte von ihrem Grundherrn Joh. v. Czimburg (1461) 90 Wiesen bei Traubek gegen eine bestimmte Summe Geldes und einen jährl. Z. von 16 Gr. erbeigenthümlich [115]), und von dessen Nachfolger Wilhelm v. Pernstein [116]) in den J.J. 1482 u. 1512 mehre andere Grundstücke. Eben dieser Wilhelm machte sich um das Emporkommen derselben sehr verdient. Er befreite (1479 u. 1487) die in der obern Stadt sich Ansiedelnden auf 10 JJ. von allen Abgaben, gestattete ihnen auch einen eigenen (nichtkathol.) Priester [117]), Bierbrau- und Schankrecht, befreite alle um die »verlassene« Burg sich ansiedelnden Handwerker von allen Abgaben, Frohndienst u. s. w. [118]); verlieh (1500) [119]) der untern u. obern Stadt (»die er bis dahin ohnehin allzu sehr gedrückt«) den freien Weinausschank nicht nur in ihrem Weichbilde, sondern auch auf der ganzen Hschft, gab (1510) [120]) den Ansiedlern unter dem Berge zwischen der Mühle und dem hftl. Mhofe Abgabbefreiung auf 10 JJ., jedem 1 Stück Acker zum Garten, freien Bierbrau und Ausschank; verkaufte der Stadt (1513) [121]) einen Hof unter dem Walle sammt Gärten für darauf zu gründende Ansiedelungen und schenkte dazu auch 1 Acker, wie er denn auch schon 1511 dem dasigen Spitale die obere Wiese bei dem D. Winarsky, 1512 [122]) ei-

---

[111]) ddto. w. Prostiegowie, ten patek před masopustem. M. Ständ. Arch. [112]) ddto. w Brnie w autery po sw. Magdalenie. [113]) ddto. Unczow 18 Czerwencze. [114]) ddto. w Budinie we czwertek před hromniczemj. [115]) ddto. na Towaczowie, děn sw. Waczlawa. [116]) s. Besitz. dies. Hschft. [117]) ddto. w Přerowie d. sw. Bartholomiege. [118]) ddto. na Krumlowie w autery před. sw. Ssimon a Juda. [119]) ddto. na Hraniczych w pondely d. sw. Wawřinicze. [120]) ddto. na Pardubicz. w sobotu sw. Wawřincze. [121]) ddto. na Prostiegowie d. sw. Dyonisa. [122]) na Pardubiczych d. swat. Mikulasse.

nen jährl. Z. von 44 Groschen von einem hftl. Acker und 1526 einen andern jährl. Z. von einer Mühle an der Betschwa geschenkt hatte. Im J. 1520 [123]) gab er der obern Stadt einen neuen ausführlichen Freibrief. Sein Nachfolger Joh. v. Pernstein regelte (1539) [124]) das jus testandi und die Wittwen- und Waisenangelegenheiten der beiden Stadttheile von neuem, nachdem er bereits 1518 [125]) den Ansiedlern auf dem Rasen bis zur Ziegelhütte in gleiche Begünstigungen mit denen der obern Stadt ertheilt hatte. Er überließ der Bürgerschaft (1535) [126]) für die ihm vorgeliehenen 7000 mähr. fl. alle zur Burg gehörigen Einkünfte beider Stadttheile für so lange, bis die Schuld getilgt werden würde, und versprach vor dem etwanigen Verkauf der Hschft. sie im voraus in Kenntniß zu setzen, damit sie sich, wenn möglich, selbst auskaufen könnte; bestättigte ferner die von s. Vater ihr überlassene Mauth mit Ausnahme der zu Tmein auf der Dluhowsker Brücke u. in Předmost (welche obrigkeitl. waren) gegen einen jährl. Z. von 65 Schck. Grosch. [127]), und verbot (1541) den nicht schankberechtigten Bürgern den Weinschank, Malzbereitung, Bierbrau und Schank, wie auch das Ausschanken des fremdhschftlch. Biers zu Předmost gegen einen jährl. Z. von 4 Schck. Grosch. [128]). Endlich hat auch Wratislaw v. Pernstein i. J. 1555 [129]) der Gemeinde das unweit der Betschwabrücke stehende Haus des Tuchmachers Maleczek zum Baue des »Zbor« (Bethaus) abgetreten [130]).

Durch diese Begünstigungen, sonstige Industrie und sorgfältige Gebahrung mit den Gemeindegütern gelangte die Stadt zu einer solchen Wohlhabenheit, daß sie, wie oben gemeldet, im J. 1596 sogar die ganze Hschft. um 52,500 fl. mähr. von Joh. v. Pernstein erƒaufen konnte, aber freilich, als nicht berechtigt, Landgüter besitzen zu dürfen, in demselben J. dem

---

[123]) ddto. na Krumlowie w nedelj masapustnj. [124]) ddto. na zamku Prostiegowie w nedelj po sw. Frantisstu. [125]) ddto. na Towaczow. w cztwtek po hodu swat. Pawla na wjru obracenj. [162]) ddto. na Towaczowie w středu po swat. 3. Kral [127]) 1543 ddto. na Pardubiczech w autery po swatostj. [128]) ddto. na zamku Towaczow. w patek d. swat. Jana křtitele. [129]) ddto. me Widnj před hodem slawnjm zeslanj ducha swat. [130]) Alle diese und noch mehre andere minder wichtige Urkunden besitzt die Stadt noch gegenwärtig, so wie auch die weiterhin zu erwähnenden, im Original.

Landeshauptmanne Friedrich v. Zierotin mit dem bedeutendem Verluste v. 22,500 fl. mähr., wieder verkaufen mußte. Dieser verpflichtete sich, das Pfarrhs. sammt der Kirche u. Schule, eine zweite Kirche nebst Friedhof in Sirawa, ferner das alte u. neue Beths. so wie das Brüderhs. sammt der Schule der Gemeinde als Eigenthum zu überlassen, bestättigte alle ihre Freiheiten und versprach, sie, ohne ihr Vorwissen und Zustimmung an Niemanden verkaufen, verpfänden oder vertauschen zu wollen. Karl der ält. v. Zierotin bestättigte 1600 [132]) dieses gleichfalls, vereinigte die von s. Vorfahr widerrechtlich abgesonderte Vorstadt Sirawa wieder mit der Stadt und kassirte alle durch die dasigen Juden von seinen Vorgängern erschlichenen Bevorrechtungen hinsichtlich des Weinausschanks; auch erließ er einige treffliche Verordnungen für den Magistrat, über das Verhältniß desselben zur Gemeinde, und so auch dieser zu demselben, dann über mehre die Gemeindverhältnisse betreffende Punkte. Daß er sein Testament im J. 1636 auf dem dasigen Schloße entworfen, ist schon früher bemerkt worden. Im J. 1668 [133]) bestättigte Kais. Leopold I. alle Privilegien der Stadt mit Ausnahme der die Nichtkatholiken betreffenden Artikel, welche die zum Katholicismus zurückgekehrte Bürgerschaft selbst kassirt, und um deren Aufhebung gebeten hatte. — Es war in der That keine kleine Aufgabe für die katholische Geistlichkeit einen so alten Hauptsitz der mährischen Brüder in den Schooß der rechtgläubigen Kirche wieder zurückzuführen [134]). Ueber die Senioren jener Sekte welche hier gelebt, finden sich folgende Nachrichten: [135]) Im

---

[131]) 1597 ddto. na Zidlochowiczych w nedely d. pamatky sw. Waczlawa. [132]) ddto. na Drewohosticzych w autery po sw. Bartholom. [133]) ddto. we Widnj 17 Listopadu a 17 Rigna. [134]) Daher klagt auch der i. J. 1630 wieder eingesetzte erste katholische Pfarrer Joh. Tanczik im dasigen Pfarrbuche, »eum imperfidum et sacrilegum senatum populumque Preroviensem mox ab initio ingressus mei in vineam domini, sane spinis noxiarum hæresum plenissime refertum, et fraudibus dolisque ac sacrilegiis scatentem reperi, eundemque 14 1/2 annis expertus fuerim, imo nihilo meliorem et correctiorem lacrymabundus deseruerim, facile ipsemet successor interea brevi tempore administrationis suæ experietur. [135]) In Středowský's hdschft. Bruchstück. pag. 152 sqq. nach dessen Auszug aus einem von den mährisch. Brüdern verfaßten Kodex der erzbischöfl. Bibliothek zu Kremsier.

J. 1484 starb daselbst der Schuhmacher u. Prediger der Waldenser in Mähren. Peter Chelcziczky auch Chelczitius genannt, der ein Erbauungsbuch für seine Sekte in böhmischer Sprache schrieb, das seine Gegner „Kopito“ (einen Leisten) nannten. Der Leipniker Senior u. Superintendent Martin Kunwaldsky (st. 1500) wurde in Prerau begraben; am Martinstage 1528 wurde n. A. zum pikarditischen Bischof Martin Sskoda gewählt, der 1532 in Prerau starb; am 2ten Sonntag nach Pfingsten hielten die mähr. Brüder daselbst eine Versammlung unter dem Vorsitz des Johann Czerny und um Johann d. Täuf. 1567 ordinirte man zu Prerau die pikarditisch. Priester. Im J. 1569 starb hier der Senior Mathias Czerwenka (Erychträus genannt, geb. zu Czelakow in Böhmen) Verfasser mehrer geschichtlichen Nachrichten über seine Brüderschaft (der Prerauer stand er seit 1553 vor), 1558 aber der als böhmischer Dichter bekannte Joh. Abdias und 1594 nach hl. Margarethentage wurde daselbst nochmals die Ernennung der Aeltesten vorgenommen, zu deren erstem Jak. Narcissny und zum zweiten Joh. Niemezansky, wie auch zu ihren Räthen Daniel Straznitzky, Sebastian Picrius und Adam Felix gewählt wurden. Vom J. 1614 bis 1616 war Rektor der dasigen pikarditischen Schule, der so eben von der Schule zu Herborn ins Vaterland zurückgekehrte bekannte Joh. Amos Comenius und ward von hier nach Fulnek berufen.

Der erlittene Verlust bei dem oben erwähnten Verkauf der Hschft. und die Einnahme der Stadt durch die Schweden im J. 1642, welche sie (mit Ausnahme des obern stark befestigten Theiles u. der Burg) zwischen dem 13. und 14. August nicht nur geplündert, sondern auch sammt den Vorstädten, Kirchen, Scheunen &c. verbrannt hatten; endlich ein abermaliger schrecklicher Brand i. J. 1664, der die ganze Stadt sammt den Vorstädten, der hl. Markuskirche (deren Gemäuer, Nebengebäude und die hiezu gehörigen Grundstücke man nachher der Obrgkt. verkauft hatte), ferner die große städtische Mühle sammt der dabei befindlichen Tuchwalke, Oehlpreße u. Wasserleitung — mittelst der die beiden seitdem eingegangenen Röhrkästen (ihre Stelle vertritt gegenwärtig ein 23° tiefer Brunnen am Marktplatze) mit Wasser versehen wurden — vernichtet hatte; — alles dies hat die Stadt in die schneidenste Gegenlage ihres ehemaligen Wohlstandes versetzt. Aber auch anderes durch Eigensinn herbeigeführtes Unglück suchte sie heim. Am 3. Dez.

1671 wurde die Gemeinde nach fruchtloser Ermahnung, den kirchlichen Anordnungen ihres Pfarres sich zu fügen, von Seite des Olmützer Consistoriums sammt dem alten u. neuen Rathe exkommunicirt, und am 29. Juni 1673 der gesammte Rath von Karl d. jüng. v. Zierotin, angeblich wegen allzu eifriger Vertheidigung des Gemeindewohles, ins Schloß gefänglich eingezogen, aber am 22. Dez. d. J. mittelst kais. Befehls wieder in Freiheit gesetzt[136].

Im J. 1590 hat die Stadt durch ein Erdbeben, 1591 durch einen ungemein heftigen Sturmwind und 1593 durch Ueberschwemmung große Schäden erlitten, und 1717 soll die damals in Mähren wüthende Pest die ganze dasige Bevölkerung, bis auf 82 Personen hinweggerafft haben. Unter den vielfältigen Feuersbrünsten, welche sie in den JJ. 1762, 1764, 1766, 1767, 1774, 1781, 1800, 1808, 1828 u. 1829 theilweise erlitten hatte, war die, am 2. Septemb. 1830 entstandene die schrecklichste. Denn, begünstigt durch einen heftigen Wind, verbrannten darin 164 H. und zum Theile auch die DD. Předmost und Popowitz, binnen 1/2 Stunde; und, um das Unglück zu vollenden, trat auch die durch anhaltenden Regen angeschwellte Betschwa über die Ufer und richtete ungemeinen Schaden an. Ueberdies brach schon am 25. April 1831 in der Judengasse abermals ein Feuer aus, das 64 H. nebst dem hftl. Mhofe und mehren Scheunen verschlang, und gleich darauf raffte die Cholera 98 Menschen dahin.

Es muß auch noch bemerkt werden, daß in der neuesten Zeit die Stadtmauer mit k. kreisämtl. Genehmigung eingerissen, und das Material theils zur Pflasterung der Stadt und Herstellung der Wege verwendet, theils von Privaten benützt wurde; ferner, daß die Stadt ehedem die DD. Tutschin und Zelatowitz nebst 1 Hofe im erstern, dann eine Privatmauth besaß. Der Hof wurde dem Joh. Freih. v. Přepitzky verkauft, die DD. kamen, man weiß nicht wie und wann, abhanden, und die städtische Privatmauth ward durch hohes Gub.-Cirkular v. 9. Dez. 1782 eingestellt, aber schon am 4. Febr. 1784 durch Gub.-Dekret nach dem mittlern Roß- und kleineren Viehtariff mit der Verbindlichkeit für die Stadt bewilligt, daß sie die Brücke über die Betschwa verlängern, und dieselbe, wie auch die angelegenen Straßen stets im guten Stande erhalten

[136]) Středowskýs Bruchstücke.

kosse [137]). — Prerau ist der Geburtsort des Senior der mähr. Brüdergemeinde zu Eibenschitz, Joh. Blahoslaw (st. zu Kromau in Mähren), der das neue Testament in die mährische Sprache übersetzt und eine Geschichte seiner Sekte geschrieben hatte; dann des tüchtigen Malers Joh. Hoffmann, welcher die 3 Altarblätter in der dasigen hl. Michaelskirche und die Paulinerkirche zu Czenstochau al fresco gemalt hatte.

Ueber das ehemalige adelige Geschlecht welches sich nach Prerau genannt, hat man nachstehendes: 1368 verkaufte die Frau Střesika v. Prer. dem Mathias v. Předmost 1 Hof sammt Gärten zu Prerau [138]); 1576 verkaufte Mix v. Prer. dem Barsik v. Prer. in dem Markte jenseits der Betschwa 1 Hof, 1 Acker, 2 Wiesen und die Hälfte der Brücke sammt der Mauth [139]); dieser überließ aber, 1579 dem Nikol. Naklo sein Recht über 5 Ansäßige in der Prerauer Vorstadt [140]), welcher wieder dem Stifte Hradisch (1381), 2 Mk. 1 Ferto u. 4 Grosch. jährl. Z., den er von den Schankhäus., Insaßen, Aeckern und Gärten in der Prerauer Vorstadt Sypravia bezog, abtrat [141]). Im J. 1584 trat jener Barsik den BB. Michek u. Paul v. Czech den Hof am jenseitigen Ufer der Betschwa nebst 2 Wiesen ab, behielt sich aber die 1/2 Brücke u. Mauth [142]) vor, um sie 1586 eben jenem Michek zu verkaufen [143]); die andere Hälfte der Brücke verkaufte aber 1385 der dasige Bürger Marsch den BB. Laurenz und Johann v. Prer. [144]), von denen der Erstere 1398 sein Recht daran dem Michek v. Prer. abtrat [145]). Im J. 1406 nahm Jana v. Prer. ihre Tochter Anna sammt deren Kindern Martin und Margareth auf 30 Mk. Morgengabe, die sie an dem Freihof bei Prerau besaß, in Gemeinschaft [146]), was auch durch Michek v. Prer. hinsichtlich der Brücke unter Prerau geschah [147]). Im Jahre 1418 nahm auch Martin v. Prer. s. Vater Georg, gen. Střek von Prer., und seine Brüder Wenzel und Georg sammt der Schwester Margareth auf die Brücke vor der Stadt und auf den Freihof gleichfalls in Gemeinschaft [148]), und so auch die Letztern 1480 den Zdenek v. Kokor auf den Hof und das öde D. Raczow [149]).

---

[137]) Dießfällige Verordnungenabschriften in H. d'Elvert's Samml. [138]) I. 109. [139]) III. 13. [140]) III. 49. [141]) IV. 10. [142]) IV. 28. [143]) 55. [144]) 52. [145]) IV. 57. [146]) VI. 4. [147]) ibid. [148]) IX. 14. [149]) XII. 14.

In der dasigen Vorstadt Sirawa bestand ehemals auch ein adeliges Geschlecht, das sich davon nannte. So verkaufte 1408 Niklas, genannt Badiura v. Sirawy, dem Hanuß v. Prus im D. Rezdenitz 1 Hof sammt Aeckern [150]), und 1420 wies Andreas, genannt Badiura v. Sirawy, s. Frau Herza auf dem dasigen, von einer gewissen Mabka erkauften Freihofe 25 Mk. Morgengabe an [151]). Im J. 1437 verkauften die Aebtissin und das Kloster der hl. Anna zu Olmütz daselbst 1 Hof dem Vinczenz v. Prusinowitz [152]) und 1448 übergab Wenzel v. Laznik dem Joh. v. Prossinek die Hälfte des Freihofs in der Prer. Judengasse, welche er von den Töchtern des Mix v. Sirawy, Dorothea und Hedwig, erhalten hatte [153]).

Allod-Gut Přestawelk.

Lage. Es liegt im S. des Kreises am linken Ufer des Baches Moschtienka, gränzt im O. mit Dřewohostitz, im S. mit Řzikowitz, im W. mit Moschtienitz und im N. mit Podoli. Das D. Wezek ist von dem Hauptkörper durch die Dom. Moschtienitz und Řzikowitz getrennt, und liegt im W. zwischen diesem und der Hschft. Kremsier am rechten Ufer des genannten Baches.

Besitzer. Der gegenwärtige Besitzer desselben ist Wilhelm Gf. v. Magnis, welcher es, sammt der Hschft. Prerau, in Folge der Erbabtheilung nach s. verstorbenen Vater am 14. Mai 1824 übernahm. In früheren Zeiten aber bildete jedes der einzelnen DD., aus denen das Dom. dermal besteht, ein selbstständiges Gut, deren Besitzer nachfolgende waren:

1. von Přestawelk. Im J. 1264 gab der Brunnower Burggraf Smil der von ihm gestifteten Cisterzienser-Abtei zu Wisowitz (Smilheim) u. a. auch das halbe D. Přestawelk [1]), während die andere in den Händen eines adeligen Geschlechts blieb (und vielleicht erlangte es auch bald nachher auf irgend eine Weise die des genannten Stiftes?) das sich lange darnach benannt hatte und sehr zahlreich war. Ein Alexander v. Př. erscheint, zugleich als Unterrichter bei dem kleineren Olmützer Landgericht (Czuda), auf 2 Urkunden für das Stift

[150]) VII 31. [151]) IX. 33. [152]) X. 10. [153]) 56. 57.

[1]) Urk. in Dobner Monum. ined. IV. p. 273.

Hradisch von den JJ. 1275 und 1278 als Zeuge, aber seitdem wird dieses D. nicht früher erwähnt, als erst im J. 1358, wo Wlczek v. Př. von Maczek genannt Kobylka v. Wezek 1 Acker, Mühle und 3/4 Lah. erkaufte, und s. Frau Jutka 100 Mk. als Morgengabe darauf anwies, während ein Valcutius v. Př. für die seine Heřzka genannt, mit 30 Mk. dasselbe that [2]). Im J. 1365 verschrieb Lekess v. Př. s. Gattin Adlicza auf sein Habe in Wezek 70 Mk. als Heirathsgut [3]) und 1373 verkaufte Bohusch v. Kokor einem Wlczek v. Př. im D. Dobrotitz (Dobrtschitz) 6 Lah., 2 Gehöfte und 1 Deich [4]), worauf, so wie auf den übrigen Theil des genannten D. im J. 1384 Jakob v. Př. s. Gattin Elsbeth 75 Mk. als Morgengabe anwies [5]); und nach s. Tode trat die Letztere (1392) ihren Söhnen Johann und Wlczek v. Př. 35 Mk. von jenem 75 auf Dobrzitz ab [6]). Johann und s. Frau Ursula erkauften 1412 von Gregor, Ometh genannt, im D. Lhota Husserowa (auf Hft. Bistritzer Gebiet, aber um 1450 schon öde) 1 Hof mit 4 Lahn. [7]), und der Erstere (indeß schon v. Popowitz sich nennend) veräußerte 1437 an Jakob v. Dobrzitz in Přestawelk 2 Freihöfe nebst Zubehör, und von s. nachgelassenen Töchtern Margareth, Barbara und Agnes, erkaufte derselbe Jakob im J. 1448 noch 1 Hof nebst 1 1/2 freien und 6 zinsbaren Lah. eben da [8]). Dessen ungeachtet kommt noch ein Stojan Wenzel v. Př. im J. 1483 vor, wo ihn Katharina v. Riesenberg auf das halbe D. Wezek in Gemeinschaft nahm [9]) und der 1497 an Stibor v. Dobrzicz das D. Sazowitz (jetzt unbekannt) abtrat [10]). Eben dieser Stibor v. Přest. und s. Bruder Witko v. Dobrzitz trat dem Grafen Stephan v. Zapolya, Statthalter von Ungarn (1499), das öde D. Trsalya, sammt Hof ab [11]); und der genannte Witko, der sich »von Přestawelk« schreibt, überließ 1540 an Heinrich von Zastřizl die DD. Honietitz und das öde Chlum sammt Weinbergern [12]). Das D. Přestawelk selbst war aber längst und zwar ganz im Besitze

---

[2]) I. 51. 59. [3]) 93. [4]) II. 13. [5]) IV. 35. [6]) IV. 35. [7]) VIII. 20. [8]) X. 14. 56. welchem Přestawelk jener Wrtka v. Př., den K. Georg., sammt s. Gesellen und 150 Pferden im J. 1462 (Urkund. ddto. w. Praze) in Dienst aufgenommen, angehörte, wollen wir nicht entscheiden. [9]) XIII. 2. [10]) XVI. 8. [11]) 13. [12]) XXV. 11.

der Familie Kzikowský v. Dobrczіž, und dem obbenannten Veit folgte im Besitze dieser Güter s. Sohn Cztibor d. ält., so wie diesem sein gleichnamiger Sohn, welcher 1610 starb. Sein in den Aufruhr des 1620 mitverwickelter Sohn Felix behielt zwar das Gut Přestawelk gegen eine erlegte Geldstrafe [13]), aber nach dem Tode s. Sohnes Johann Cztibor (1655), verkauften dessen Testamentsvollstrecker am 9. Jänn. 1655 s. Wittwe Magdalena Paulina geb. Kobylka v. Kbily, (Schulden halber), die zerstörte Veste und das D. Přestawelk, mit den DD. Dobrssitz und Wezek (insgesammt sehr herabgekommen, nur 200 Schafe hatte die Obrgkt), für 12,000 fl. rh. Diese ehelichte nochmahls den Wenzel Bernard Barthodegský, Ritt. v. Barthodeg (auf Pawlowitz, k. k. Landrechtsbeisitz. und obrist. Landschreiber in Mähren), der nach ihren 1676 erfolgten Tode, im Namen seiner 2 mit ihr erzeugten Söhne und ihrer Kinder aus der ersten Ehe, dem einen der letztern, nämlich Joh. Wilhelm Kzikowský, Freih. v. Dobrschitz auf Morkowitz und Kzikowitz, das Gut Přestawelk, sammt Rittersitz und D., die DD. Dobrssitz und Wezek mit Bräu- und Branntweinhs., 2 Mhofen und 1 Schäferei für 16,000 fl. rh. am 5. Jul. 1676 verkaufte. Als der Letztgenannte starb, verkauften landrechtl. Bevollmächtigte für dessen nachgelassene Waisen alles eben Angeführte am 23. Jänn. 1679 der Sidonia Katharina Herrin v. Scherfenberg für dieselbe Summe Geldes, und diese überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 4. Apr. 1685, an Ferdinand Gf v. Magnis und s. Gemahlin, Angelika Maria geb. Gfin v. Braida (indeß waren jetzt schon 3 Mhöfe) für 24,000 fl. rh. Im letzten Willen der Letztern vom 9. Jul. 1717 (publ. 12. Jul. d. J.) wurde Max Philipp Gf v. Magnis nebst s. Geschwistern zu ihrem Haupterben ernannt, und übernahm auch, mittelst Vergleichs vom 23. März 1722, dieses Gut im Werthe von 40,000 fl. rh. Ihm folgte im Besitz desselben s. Sohn, Max Mauritz Gf v. Magnis (auf Přestaw., Dobrtschitz und Weske), und ernannte letztwillig am 6. Jänn. 1759 (publ. 18. Jänn. d. J.) den jüngern und minderjähr. Sohn seines † Bruders, Anton Gf. v. Magnis, zum Haupterben, welcher am 25. Fbr. 1796 das Gut Přestawelk sammt Schloß, dem Ferdinand v. Geißlern auf 9 JJ., gegen gewisse jähr-

---

[13]) Schwoy III. 163.

weise steigende Geldsumme, verpachtete. Wie es an den dermaligen gräfl. Besitzer kam, s. man oben. — 2. Dobrtschitz (Dobřicz). Auf den dasigen Freihof wies 1358 Raczek v. Dob. s. Frau Elsbeth 50 Mk. als Heirathgut an und so auch 1365 ein Sudek v. Dobr. der seinen (Klara) 50 Mk. Bald darauf (1366) kommt ein Jakob v. Dobr. vor, und obendrein auch ein Dobran v. Dobr., der dem Friedrich v. Stulbach und Alex v. Linau 2 Lah. daselbst verkauft. Der früher genannte Jakob erkauft von Ulrich v. Pruß (1371) im D. Pruß 1 Mühle und 3 Z. Lahn. und weiset darauf und auf s. Habe in Dobr., s. Frau Wratislawa 25 Mk. Morgengabe an [14]). Der obbenannte Friedrich v. Stulbach verkaufte 1373 jene 2 Lah. dem Bielitz v. Bilawsko [15]), und 1381 gab Veit v. Dobr. s. Frau Katharina auf (dieselben?) 2 Lah. 20 Mk. Heirathgut [16]). ‚Zu den JJ. 1373, 1381 und 1392 s. man Přestawelk. — Im J. 1406 verkaufte Bohuss v. Sedlecze dasselbe D. dem Veit v. Dobr. [17]), während 6 JJ. später auch ein Jakob v. Dobř. daselbst noch 7 Lah. von Zdenek v. Wezek erkauft [18]), und darauf s. Gattin Margareth (1437) 5 Mk. jähr. Z. verschreibt [19]). Zum J. 1448 s. Přestawelk. Im J. 1498 trat Margareth von Sesenicz dem Stibor v. Dobricz. das D. Wezky sammt Zubehör ab [20]). Zum J. 1499 s. gleichfalls Přestawelk. Nach Johann's v. Dobr. Tode wurden im J. 1539 dem Veit v. Dobricz die DD. Dobřicz, Wezek, Sazowicz (besteht nicht mehr) und das öde Trssaly in die Landtafel eingetragen [21]), und seitdem verschmelzen die Besitzer dieses D. mit denen des Gutes Přestawelk.— 3. Wezek (sonst Wesský). Auch dieses D. gab eben so vielen Gliedern der Familie, die hier einigen Besitz gehabt, den Beinamen. Günther v. Linau gab 1349 s. Neffen Friedrich und Elsbeth u. a. auch 1/2 Wald und 1 Hof in Wez. und 1356 nennt man uns einen Peffek v. Wez. [22]). Im J. 1373 verkaufte Czirek v. Kokor dem Sbinek v. Kokor und s. Frau Katharina 2 Lah., dem Mukař v. Kokor aber 1 Lah. in Wez. [23]). Zu den JJ. 1412 und 1498 s. Dobrtschitz. Seitdem blieb es bei Přestawelk.

---

[14]) I. 51. 90. 116. 117. 125. [15]) II. 3. [16]) IV. 9. [17]) VII. 13. [18]) VIII. 20. [19]) X. 11. [20]) XVI. 3. [21]) XXV. 7. [22]) I. 2. 48. Zu den J. 138 und 1365 s. Přestawelk. [23]) II. 11.

Beschaffenheit. Die Oberfläche des so vereinten Gutes beträgt 1318 Joch, und ist größtentheils eben, nur das D. Přestawelk nebst dem größten Theile der obrgktl. Grundstücke liegt auf einer »Opalka« genannten, von N. nach S. streichenden meist aus weichen Sandstein bestehenden Anhöhe und eben so auch Dobrtschitz.

Der einzige östl. vom Drewohostitzer Gebiet kommende Bach **Moschtienka** bewässert die westl. Gründen dieses Gutes, trennt es von Moschtienitz und übertritt im S. auf das Gut Křikowitz. Der Dorfbach in Dobrtschitz ist nicht erwähnenswerth.

Die Zahl der, mit Ausnahme von 6 **Juden** (in Přestawelk), insgesammt **katholischen** Bewohner **mährischer** Zunge, beträgt 914 Seelen (455 mnl. 459 wbl.), und lebt ausschließlich von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, zu deren Betriebe man

	obrigkeitl.		unterthän.	
als Aeckern . .	310 J.	796 □ Kl.	508 J.	18 □ Kl.
„ Gärten . .	8 „	658 „	15 „	427 „
„ Wiesen . .	134 „	962 „	1(?) „	111 „
„ Hutweiden .	52 „	1091 „	93 „	165 „
„ Wald . .	194 „	528 „	— „	— „

verwendet. Der **Boden** in der Ebene ist theils lockerer, theils schwerer, im Ganzen guter Getreidebau mit einer lehmigen Unterlage; jener auf den Anhöhen mit lehmig- und schotteriger Unterlage und mit häufigen s. g. Wassergallen, steht dem erstern bedeutend nach, indeß werden auf beiden nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch Hanf, Knollengewächse und Hülsenfrüchte jeder Art mit gutem Erfolge gewonnen. Die obrgktl. **Waldung** enthält nur gemischtes Laubholz, als Birken, Linden, Espen, zum Theil auch Eichen, und die **Jagd** ist niederer Art. — Die **Obstbaumzucht**, in eingefriedeten Gärten, liefert die gewöhnlichen Arten von Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Nüssen.

Der **Viehstand** beträgt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	2 .	160
Rinder	60 .	106
Schafe	500 .	— Stücke,

wovon die der Obrgkt. veredelt, jene des Unterthans gemeinen Landschlages sind. Die erstere besitzt 2 **Meierhöfe**, den 1

in Přestawelk, den zweiten in Wežek. — Ueber die gewöhnlichen Dorfgewerbe ist nichts Besonderes zu sagen.

Den Unterricht erhalten 140 schulfähige Kinder in den Schulen zu Altendorf, Moschtienitz und Wlkosch, wohin auch die einzelnen DD. eingepf. sind, und ebenso aus den dortigen Armenanstalten die (wenigen) Armen Unterstützung. — In Krankheitsfällen wendet man sich an die Aerzte benachbarter Dominien, in Dobrtschitz ist aber 1 geprüfte Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien steht dieses Gut durch mehrere Landwege in Verbindung, die nächste k. k. (Brief-) Post ist in Kremsier.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Přestawelk (Přeslawelký), 4 Ml. s. von Weißkirch, 1 ösö. von Prerau auf einem unbedeutendem Hügel, von dem aus man eine herrliche Aussicht nach W. und S. genießt, hat 59 H., 404 E. (201 mnl. 203 wbl.), 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof., 1 Brau- und 1 Branntweinhs, ist der Sitz des Wirthschaftamtes und nach Altendorf (Hschft. Kremsier) eingepf. und eingeschult. In den JJ. 1801 und 1833 litt der Ort durch Feuersbrünste, und 1832 von der Brechruhr, welche 23 Bewohner hinraffte. — Dobrtschitz (Dobřic, auch Dobřzicz), 1/2 St. n. in einem von 2 Hügeln eingeschlossenen Thale und am gleichnamigen Bache, hat 46 H., 271 E. (141 mnl. 130 wbl.), und ist nach Moschtienitz eingepf. und eingeschult. — 3. Weschek (Wežek auch Wesský), 1 St. w. und eben gelegen, zählt 36 H., 239 E. (113 mnl. 126 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Wlkosch (Hft. Kremsier).

Allod-Gut Roketnitz sammt den damit vereinigten Gütern Klein-Přestawelk und Winar.

Lage. Liegt gleichfalls südlich von Weißkirch, nicht weit vom linken Ufer der March und gränzt im O. mit Czekin, Leipnik und Prerau, im W. mit Tobitschau (Olmütz. Kreis.) im S. mit Zittow und im N. mit Trschitz und Leipnik.

Besitzer. Auch dieses Dominium, welches dermal Se. Excellenz Joseph Ritter v. Eichhoff, k. k. geheim. Rath und Präsident der allgem. Hofkammer rc. rc., in Folge des Kaufs im Oktob. 1834 von Joh. Ritt. v. Lewenau —

besitzt, zerfiel in der Vorzeit beinahe in eben so viele einzelne Güter als es gegenwärtig DD. hat. Ihre Besitzer waren nachfolgende:

1. von Rok5etnitz: 1349 Hermann v. Rok., der sich damals mit Sesema v. Prusinowitz und 1353 nochmals mit Stephan v. Sternberg hinsichtlich der beiderseitigen Güter einigt und 1363 Jeschek v. Rok., der s. Bruder Theodorich im D. Wlkosch 2 Lah. gab. Im J. 1365 ein Hersch v. Rok., der von den BB. Liban und Zdenek v. Trschitz die DD. Bynow und Byezkowitz erkaufte, auf ersteres (sammt Hof) s. Frau Elsbeth 200 Mk. als Morgengabe anwies, 1368 von Wschebor v. Namiescht im D. Zelechowitz 12½ Lah., 2 Gehöfte und 1 Schankh. für 80 Mk. erstand [1]), 1373 zum Vormünder der Kinder Dietrich's v. Prusinowitz ernannt wurde [2]), 1376 von Cyrill v. Niemtschitz das D. Podolh [3]), 1377 von Veit v. Pruß. in Pruß 1 Hof, 3 Lah., 1 Gehöfte nebst 1 Garten, und eben daselbst 2 JJ. später von den BB. Berchtold und Howora v. Pruß noch 1 Mühle mit 4 Lah. und 1 Garten erkaufte [4]), und 1382 Oberst-Landrichter des Olm. Kreises ward [5]). Er lebte noch 1383, aber schon 2 JJ. später verkaufte Wok v. Krawar dem Kämmerer des Mkgfen, Rudolt v. Frankstadt, das Gut Roketnitz sammt dem D. Lukow, Wäldern, Mühlen an der Betschwa und dem Patronate in Rok., so wie er dies in Gemeinschaft mit dem obigen Hersch besessen, worauf der Erkäufer s. Gattin Klara 150 Mk. als Heirathgut anwies und s. Schwiegermutter für ihre Lebenstage das Dfchen Lukow davon abtrat [6]). Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte 1397 an Heinrich v. Dambořitz die Veste, D. und Hof Roketnitz sammt dem D. Lukow [7]), welcher darauf s. Bruder Johann 1409 in Gemeinschaft nahm [8]). Gleichwohl folgten in dem Besitz von Roketnitz die Söhne Heinrichs, nämlich Smil, Peter und Johann v. Rok. nach, und der erstere trat s. Antheil daran 1415 den beiden andern ab [9]). Im J. 1437 kommen die BB. Johann und Heinrich v. Rok. vor, einigen sich über ihre Antheile daselbst, so wie in Ratah, Dubrawitz, Wlkosch und Wlkowe, und Johann wies sogleich s. Frau Katharina auf s. Habe in Rok. 10 Mk., Heinrich aber der seinen, Margareth v. Tassau, 20 Mk. als Heirath-

---

[1]) I. 8. 21. 38. 87. 111. [2]) II. 4. [3]) III. 15. [4]) III. 34. 51. [5]) IV. 16. [6]) IV. 49. [7]) VI. 40. [8]) VII. 51. [9]) VIII. 29.

gut an [10]). Beide lebten noch 1464, denn sie verkauften damals den Schwestern Anna und Barbara v. Blazegowitz ihr Eigen in Wlkosch, nämlich die Veste, 1 Obstgarten, 1 Hof, 7 1/2 Lah., 2 Schankh., das Patronat und die Mühle; aber 1466 besaß schon Johann v. Ludanitz eben dieses Roketnitz [11]), und nach s. Absterben s. Sohn Ignaz, der auch im Herrenstande saß [12]). Er erstand 1502 von Georg v. Choltitz die Veste sammt dem D. Wlkosch, 2 Höfen, Patronat ꝛc. daselbst und einen Antheil am D. Bochor [13]). Ihm folgte der Sohn Pura v. Lud. im Besitze nach (1556 [14]), der 1557 s. Gemahlin Johanna v. Zastrizl an der Burg und dem „Städtchen (?) Roketnitz 750 Schck. Grosch. als Morgengabe anwies und von ihr selbst auf ihre eben daran haftende Schuldforderung von 4000 Schck. in Gemeinschaft genommen wurde [15]), aber bald darauf gestorben seyn muß, weil 1565 Wenzel v. Ludanitz s. Gattin Johanna v. Lomnitz, an der Burg und dem D. Roketnitz u. a. 10,000 Schck. gleichfalls als Morgengabe verschrieb [16]). Dieser letzte männliche Sprosse s. Geschlechtes starb 1571, und so verkaufte für s. nachgelassene einzige Tochter Katharina (nachher Gemahlin Peter Wok's v. Rosenberg) der Landeshauptmann im J. 1574 die Burg sammt dem D. Roketnitz, Hof und Patronat, D. Lukow, Städtch. Kokor mit Veste und Patronat dem obrist. Landschreiber in Mähren Dietrich Podstatsky v. Prusinowitz, der auch s. Gattin Elsbeth v. Boboluſk 2800 fl. mähr. darauf anwies [17]). Er muß das Gut bald nachher verkauft haben, denn 1577 erscheint Joachim Haugwitz v. Biskupitz als Besitzer desselben [18]), welcher im letzten Willen vom J. 1605 s. Gemahlin Maria Magdalena v. Zierotin und s. Sohn Karl zu Haupterben sämmtlicher Güter ernannte [19]). Der Letztere (auf Linhartow, Roketn. und Kralitz, k. k. Rath, Unter-Kämm. des Landes, und Hauptmann-Stellvertreter der Fürstenth. Troppau und Jägerndorf) besaß es auch im J. 1626 [20]); aber s. Sohn und Nachfolger, Ladislaw Aloys Haugwitz, Freih. v. Biskupitz auf Geppersdorf, verkaufte am 10. Apr. 1663 dieses Gut dem Rektor des Olmütz. Jesuiten-Kollegiums, Georg Hohenegger, und zwar das Schloß

---

[10]) X. 15. 16. [11]) XI. 9. 17. [12]) XIV. 28. [13]) XVI. 24. [14]) XXIV. 4. [15]) XXVI. 15. [16]) XXVII. 37. [17]) XXIX. 8. 12. [18]) XXIX. 8. 12. 87. [19]) XXXII. 53. [20]) XXXV. 1.

und D. Roketnitz, den Markt Kokor, das D. Lukow, Hof, Brauhs. rc. für 30,000 fl. rh. und 300 fl. Schlüsselgeld, welcher Orden es auch bis zu seiner Aufhebung (1773) behielt. Seitdem besaß es sammt den dazu gehörigen Gütern Prestawelk und Winar der k. k. Studienfonds bis zum 1. Sept. 1824, wo die k. k. M. S. Staatsgüter-Veräußerungkommission diese Güter insgesammt dem Ludwig Edlen v. Lewenau für 156,110 fl. C. M. verkaufte. Dieser starb am 7. Mai 1825 und zu Folge des Erbvertrags vom 3. Juni 1825 ward das Gut s. Kindern Johann Nepom. und Maria eingeantwortet, und die letztere verkaufte am 29. Dez. 1826 ihre Hälfte daran ihrem eben genannten Bruder für 45,000 fl. C. M.

2. Von Buck: Schon 1275 kommt ein Wolf (Lupus) v. Buck in einer Urkunde für das Stift Hradisch als Zeuge vor, und 1349 ein Ulrich v. B. sammt s. Frau Gilka. 1360 hatte eine Katharina v. B. gleichfalls einen Antheil an diesem D., und so auch 8 JJ. später Veit v. B., und obendrein 1371 ein Frank v. Kunowitz, der dem Unka v. Magetin daselbst 8 Lahn., 4 Ansaßen und 1 Schankhs. verkaufte [21]). Einen Theil davon besaß auch Peter v. Peterswald, der 1373 s. Frau Cäcilia 8 Mk. Z. darauf anwies, während jener Unka (1374) dem Peter v. Zieranowitz 9 Mk. und 4 Grosch. jährl. Z. abtrat [22]). Der eben genannte Peter erkaufte 1377 von Sbinek v. Kokor, mit Ausnahme 1 Waldes; dessen ganzen Antheil, und zwar die Veste Buk, den Hof, 2 Aecker rc. [23]). Im. J. 1381 kommt doch noch ein Peter v. Buk vor [24]), und 1389 auch Ladislaw v. Krawař auf Helfenstein, der einem Cyrill v. Kokor 5 1/2 Lah. daselbst verkaufte, welcher letztere aber 1397 das ganze D. nebst a. dem Hans v. Wittstein überließ [25]). Im J. 1412 nahm die Gattin des Hans v. Schauenstein den Artleb v. Weterow und s. Frau Margareth auf ihr Heirathgut in Buk in Gemeinschaft [26]), und 1446 schenkte Boczek v. Pozořitz auf Drahotusch u. a. auch das ganze D. Buk dem Zawiss v. Kunczicz [27]). Im J. 1466 finden wir Johann v. Czimburg auf Titschein als Besitzer desselben, der es auch dem Andreas v. Kuntschitz in die Landtafel

[21]) I. 8. 81. 110. 123. [22]) II. 1. 22. [23]) III. 36. [24]) IV. 4. [25]) VI. 3. 43. [26]) VIII. 4. [27]) X. 31.

eintragen ließ [28]), dessen Sohn Heinrich es sammt der Veste und Hof an Wilhelm v. Pernstein (1497) verkaufte [29]). Darauf veräußerte es 1548 Johann v. Pernstein sammt Groß Augezd und a. DD. an Erasmus v. Bobelusk [30]), und dieser 1557 mit Wesseliczko ꝛc. an Georg v. Zastrizl [31]). Seitdem blieb es bei Wesseliczko (s. dieses), bis es, man weiß nicht wie, mit Roketnitz verschmolz.

3. Hostkowitz. Ein Radslaw v. Hostk. wird ebenfalls als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Hradisch vom J. 1275 genannt. Im J. 1355 erkauft Bolek v. Hostk. daselbst 1 Hof für 50 Mk. von den BB. Alex und Bohuslaw v. Bistritz und wies darauf sowohl wie auf das D. Hraniczne und 1 Hof zu Moscanka s. Frau Elsbeth 150 Mk. an [32]). Im J. 1376 gaben die Sternberge dem von ihnen gestifteten Kloster der reg. Chorherren in Sternberg, u. a., auch 3 1/2 Mk. jährl. Z. in Hostkowitz [33]).

4. Kokor. Höchst wahrscheinlich war es dieses Kokor wo schon 1131 die Olmützer Kirche 1 (aber zum Brünner Kirchengute gehör.) Lahn besaß [34]). Später, nämlich 1279 und 1282, kommen Luderus de Kokor auf 2 Urk. für das Stift Hradisch und 1312 auf einer für die Olmütz. Kirche ein Cyrin v. K., vor — die bisher bekannten Ersten jenes im Lande sehr verbreiteten, aber seit dem Anfang des 17. Jahrh. ausgestorbenen ritterlichen Geschlechtes, das den Beinamen davon auch dann noch geführt, als es längst Kokor nicht mehr besaß. Folgende Glieder desselben waren in Kokor wirklich begütert: Im J. 1351 Johann v. K. mit s. Frau Pribka, welche letztere von Wilhelm v. Herstein den ihm vom Mkgf. Johann geschenkten Antheil an Kokor erkaufte. Johann besuchte fleißig die Landtage und lebte noch 1358, während s. Sohn Ulrich sich 1356 mit Joh. v. Kozlowitz über das beiderseitige Habe in Kozlow. einigte. Das nämliche thaten 1365 die Söhne eines Buschek v. K., Eustach und Johann, bezüglich ihrer Antheile an diesem D. und 3 JJ. später wies noch Zdenek v. K. u. a. auch auf dem dasigen Hofe 80 Mk. s. Frau als Heirathgut an, während gleichzeitig auch noch ein Buschek v. K. der seinen (Prechta) 100 Mk. auf Kokor abtrat, und 1371 verkauften Sbinek v. K. und s. BB. dem Zdenek

[28]) XI. 19. [29]) XVI. 4. [30]) XXV. 51. [31]) XXVI. 9. [32]) I. 39. [33]) III. 5. [34]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik von d. J.

v. K. daselbst 1 Hof, 2 Schankh., 3 Gehöfte und 1 Mühle mit Ausnahme des Patronats und 1 Gartens [35]). Im J. 1373 besaß Friedrich v. Stulbach die eine Hälfte des D. [36]), die andere hingegen die BB. Cyrill und Zdenek v. K., von denen der letztere 1376 s. Frau Elsbeth 100 Mk. auf s. Antheil daselbst abtrat [37]), der erstere hingegen (1381) von Wilhelm v. K. dessen ganzen Antheil, mit Ausnahme 1 der dasigen Kirche geschenkten Mühle, erkaufte [38]). Im J. 1387 hatte auch Thas v. Prusinowitz einen Antheil an Kokor [39]); ihrer Seits nahm aber Bertha, Wittwe nach Bohusch v. K., 1406 ihre Söhne Mix, Zenko, Zawisch und Mrax auf ihre Morgengabe daselbst in Gemeinschaft [40]), und 1415 trat Mrax v. K. dem Brud. Mix s. dasigen Antheil, bestehend aus 3 Lah., 3 Gärten, dem 4ten Theil an der Mühle und dem Patronate, ab [41]). Zdenek v. K. gab s. Gattin Offka 1418 auf s. Habe in Kokor 10 Mk. jährl. Z. [42]) und später (1437) nahm die Wittwe nach Doma v. K., Dorothea, ihren Bruder Slawik v. Dobrawoda, auf ihren Hof, Zinsleute und das Patronat in Kokor in Gemeinschaft [43]), während zugleich Georg v. K. s. Frau Dorothea auf s. dasigen Antheil, nämlich 1 Hof, 2 1/2 Schankh. und den 4ten Theil der Mühle, 125 Mk. als Heirathgut verschrieb [44]). Jener Slawik v. Dobraw. trat 1447 den ererbten und oben erwähnten Theil von Kokor der Katharina v. Czihowetz ab [45]). Im J. 1464 verzichtete K. Georg zu Gunsten des Bohuš v. K. auf alles nach dem Tode der Wittwe Zdenek's v. K., Elsbeth, ihm daselbst Anheimgefallene [46]), und derselbe erhielt auch 1490 von dem Bruder Zdenek die nach dem Tode Mix Georg's v. K. diesem zugefallene Erbschaft, nämlich 3 Höfe (wie selbe ihre Oheime Zdenek, Mix und Johann besaßen), und vom Brud. Georg obendrein noch 1 Hof sammt der Veste und dem Patronate in Kokor [47]), verkaufte aber alles dies 1492 an Hynek v. Ludanitz [48]), der es mit Roketnitz vereinigte und s. Sohne Putha hinterließ, welcher 1546 s. Gattin Maria Anna v. Lippa an dem Städtch. Kokor 7500 fl. mähr. anwies [49]).

---

[35]) I. 11. 14. 43. 92. 107. 109. 135. [36]) II. 3. [37]) III. 10. [38]) IV. 5. [39]) V. 9. [40]) VII. 3. [41]) VIII. 29. [42]) IX. 20. [43]) X. 4. [44]) X. 4. 16. [45]) X. 4. 16. 52. [46]) XI. 3. [47]) XIII. 3. [48]) XIV. 5. [49]) XXV. 39.

5. Přestawelk. Auch hier hatte schon vor 1131 die Olmützer Kirche 3 Lahne [50]), aber von andern Besitzern, deren es immer mehre hier gab und die sich auch darnach genannt, lernen wir erst 1358 die beiden, Valentin und Paul kennen, welche sich damals mit Chwal v. Boleluez hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen einigten, bei welcher Gelegenheit auch Paul s. Frau Dorothea 50 Mk. auf den dasigen Hof verschrieb [51]). Jener Valentin war 1382 Burggraf auf dem Spielberge bei Brünn [52]), und wies auf mehreren s. Güter, worunter auch der Antheil von Přestaw. erwähnt wird, 1374 s. Gattin Elsbeth 180 Mk. als Morgengabe an [53]). Ein Lexo (Alex) v. Přest. that 1385 dasselbe für s. Frau Agnes mit 30 Mk. auf den dasigen Hof [54]), und endlich verkauften die BB. Bohunek, Valentin und Johann v. Magetin (früher v. Přestaw.) 1407 das D. Přestaw. sammt 1 Freihof und Zubehör [55]) dem Adam v. Přestaw., dessen Töchter, Margareth und Anna, schon wieder 1420 den Freihof nebst 6 zinsbaren Lah. an Welicz, genannt Pulecz v. Pulicz veräußerten [56]). Im J. 1481 überließen die Bürgen des † Wlczek v. Přestaw. dieses D. sammt 1 Hof an Joh. Heralt v. Kunstadt [57]), von dem es an Zawiß v. Kokor kam, der dasselbe 1517 den BB. Kruß und Wilhelm v. Wrchlabie abtrat [58]). Der Sohn eines dieser Beiden, Kunatha, überließ es wieder 1558 an Joh. Bořzeczky v. Břzesczan [59]), welcher das Gut s. Sohne Hermann hinterließ, der es mittelst letzten Willens [60]) s. Vetter, Johann Burian abtrat. Dieser verkaufte es 1592 an Felix Zarubsky v. Hossekiez, und zwar sammt der Beste, 1 Hofe, Obst-, Hopfen- und andern Gärten für 4600 fl. mähr. [61]), und dieser wiederum (nebst 1 Brauhs.) schon 3 JJ. nachher dem Johann Kaufmann (in Olmütz) für 4500 fl. mähr. [62]). Nach des Letztern Tode erstanden es 1600 Heinrich Drahanowsky v. Pienczin, und s. Gemahlin Katharina v. Janowitz um 5000 fl. mähr. [63]), um es kurz darauf an Georg Kozlik

---

[50]) Urk. s. oben. [51]) I. 65. 119. [52]) Urk. d. J. ddto. die s. Dorothee. [53]) II. 18. [54]) IV. 41. [55]) VII. 33. [56]) VIII. 28. [57]) XII. 22. [58]) XVIII. 6. [59]) XXVII. 5. [60]) w čatwtek po rozeslaný sw. Apoštol. 1587. [61]) XXX. 122. [62]) XXXI. 11. [63]) XXXII. 42.

v. Kassenow wieder zu verkaufen, der dasselbe in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor, worauf es vom Kais. Ferdinand II. 1636 dem Olm. Domherrn Karl v. Hertlendorf geschenkt und nach dessen Tode auf Befehl Kais. Ferdinand's III. dem Vetter und Erben des Verstorbenen, Johann Karl v. Hertlendorf, im J. 1641 für die Summe von 2500 fl. rh. in die Landtafel förmlich eingetragen wurde [64]). Dieser verkaufte es schon am 22. März 1642 dem Olm. Bürger Johann Anderseckh für 4000 fl. mähr. und von diesen gelangte das Gut schließlich, gleichfalls mittelst Verkaufs vom 1. Juni 1651, an den Rektor der Jesuiten Akademie zu Olmütz, Michael Hinko Tomaski, und zwar das D. „Klein Přestawelk, mit 1 Freihof, alten und neuem Gebäude, dem Haushof, Brauh., Schäferei" rc., um den Preis von 4000 fl. mähr., und blieb seitdem mit Roketnitz verbunden.

6. Winar (Winarý, Winař) war einstens auch unter mehre Besitzer getheilt. So erkaufte 1368 Rusch v. Kokor vom Baresch v. Zerawitz daselbst 1 Hof nebst 3 zinsenden Viertellah. und 1371 überließ Sobyn v. Kokor an Matthäus v. Win. einen 2ten Hof, Aecker und 2 Gehöfte. während jener Rusch auf dem seinen der Gattin Dorothea 50 Mk. als Heirathgut anwies [65]). Im J. 1382 wird ein Matthäus Bodinka v. Win. genannt [66]), und bald darauf (1386) verkaufte die Gattin Wok's v. Dluhomil, Dorothea v. Win., ihren Hof daselbst an Diwa v. Czekin [67]). Bekanntlich hat Kais. Karl IV. auch noch 1 dasigen Hof den Mansionariern an der Prager Domkirche geschenkt, welchen sie noch 1388 besaßen [68]). Im J. 1412 wies Andreas v. Win. s. Frau Herka 25 Mk. auf einem dasigen Hofe an [69]), den er aber nebst 2 Zinsgärten, 1420, dem Paul v. Winar und s. Frau Elsbeth verkaufte [70]). 1446 verschrieb Johann Mukař v. Kokor auf Antheilen mehrer DD., worunter auch Winar, s. Gattin Magdalena v. Wladienin, 25 Mk. jährl. Z., und 1447 die Schwestern Margareth, Elsbeth, Anna und Katharina v. Kokor auf Czekin und nachgelassene Töchter des Diwa v. Czekin, dem genannten Joh. Mukař, nebst a. 1 Hof in Win. [71]). Seitdem findet man, etwa dies ausgenommen, daß

---

[64]) XXXVIII. 19. 20. [65]) I. 106. 130. 134. [66]) IV. 17. [67]) V. 3. [68]) s. Dobner Mon. inedit. p. 401. [69]) VIII. 18. [70]) IX. 33. [71]) X. 31. 51.

1509 ein Dobrés v. Winar 1 Hof daselbst sammt Zubehör der Stadt Prerau verkaufte [72]), keine Spur davon als erst im J. 1590, wo der Sohn der † Judith v. Plencz, Joh. Brykczj Morawa v. Mezericz, das Gut Winar dem Joachim Piwecz v. Hradezlan verkaufte [73]), der es aber in demselben J. und zwar das D. Win. nebst 1 Hof, dem Joachim Haugwitz auf Biskupitz für 4680 fl. mähr. überließ [74]). Erst 1651 erscheint es wieder, und zwar als selbstständiges Gut, wo es, mit Einschluß des D. Buk, 1 Hofs und Brauhauses, am 28. Sept. von den BB. Johann Bernard, Wilhelm Alexander und Heinrich Max Brabanský Ritt. v. Chobřan dem mähr. Landeshauptmanne, Johann Gf. v. Rottal für 10,200 fl. mähr. verkauft wurde, der es aber am 25. Jun. 1654, gleichfalls mittelst Kaufs, dem Georg Stephan Gf. v. Wrbna und s. Gemahlin Johanna, geb. Wogkowna v. Bogdunczowicz auf Koliczin u. Klemstein, für 16,000 fl. mähr. überließ. Dieser verkaufte es schon am 5. Aug. desselben J. dem Niklas Wilhelm Kobilka Ritt. v. Kobily auf Moschtienitz k. k. Rath für 13,500 fl. rh. und die Töchter und Erbinnen des letztgenannten, Katharina Wolczinský, Polexina Johanna und Susanna Eleonora, am 1. Jul. 1668 dem Rektor des Jesuiten Kollegiums und der Akademie zu Olmütz, Simon Schirer, für 13,500 fl. rh. Seitdem blieb es ebenfalls bei Roketnitz.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des gesammten Dominiums beträgt 4794 Joch 333 □ Kl., und die Oberfläche bildet eine wellenförmige Ebene, die nur westlich, gegen Kokor hin, einige unbedeutende Hügel aufweißt; von denen der „Přednj kopec" (1/4 St. nö. vom D. Kokor) auf 135°,21 bestimmt wurde. Derselbe Hügel liefert schönen schwarzen Marmor und brauchbaren Kalkstein.

Der bedeutendste Fluß ist die von Prerau herüberkommende Betschwa, welche die Gründe der DD. Roketnitz und Hentschelsdorf im S. bewässert, in manchen JJ. durch Ueberschwemmungen großen Schaden anrichtet, und dem Kremsierer Gebiete zuströmt; die andern (Dorf-) Bäche führen keine eigenen Namen und verdienen nicht erwähnt zu werden.

Die Zahl der Bewohner beträgt 3137 (1513 mnl. 1624 wbl.), worunter einige Juden auf den obrgktl. Bestand-

---

[72]) Cod. Perostein. fol. 103. [73]) XXX. 133. [74]) XXXI. 3.

häusern. Mit Ausnahme dieser sind die katholische Religion und die mährische Sprache mit hannakischer Betonung die herrschenden.

Die einzigen Ertragsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und zum Theil auch Obstbaumzucht. Zum Betriebe der Landwirthschaft verwendet man als:

	obrigkeitl.		unterthän.	
Aecker . . .	1452 J.	1198 □ Kl.	1795 J.	504 □ Kl.
Wiesen und (Obst-) Gärten . .	150 „	592 „	66 „	550 „
Hutweiden . .	211 „	40 „	324 „	1110 „
Waldung . . .	775 „	1046 „	17 „	93 „

Der größte Theil des Gutes wird schon zu der gesegneten „Hanna“ gerechnet und hat, zumal im W. und S. einen sehr fruchtbaren aus auf Lehm aufgelagerter Dammerde bestehenden Boden, welcher das Gedeihen aller Getreidearten, des Hanfes, des Gemüses, Klees ꝛc. aufs Beste fördert. Die obrgkl. Waldung bildet 1 Revier und enthält nur Laubholz, worunter die Eiche vorherrscht; die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt im Ganzen: 454 Pferde, 14 Ochsen, 697 St. Borstenvieh und 1200 Schafe. Die letztern gehören der Obrgkt. und sind veredelt, das Vieh des Unterthans ist vom kräftigen Landschlage, besonders die Pferde, auf deren Veredelung die k. k. Beschäler-Station in Roketnitz selbst sehr vortheilhaft einwirkt. Die Obrgkt. besitzt gegenwärtig nur 1 Meierhof in Roketnitz mit einem Feldbau von 1200 n. ö. Metzen Fläche; die frühern 4, zu Kokor, Přestawelk, Neleschowitz und Winar wurden um 1787 aufgelöst, deren Grundstücke zerstückt und den Unterthanen emphit. verkauft. Die Obstbaumzucht beschränkt sich zwar nur auf die gewöhnlichen Arten der Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen ꝛc., wird aber sowohl von Seite der Obrgkt., wie auch von den Unterthanen mit Eifer betrieben und wir lesen [75], daß der dasige Amtsvorsteher J. Preyßler bis 1827 die obrgktl. Feldränder mit 3352 Obstbäumen besetzt hatte. — Die nöthigen Handwerke (darunter 14 Maurer und Ziegeldecker, 9 Weber, 2 Oehlerzeuger, 2 Kalkbrenner ꝛc.) werden nur von gewöhnlichen Dorf-Professionisten betrieben. — Das erübrigte Getreide, womit einzig und allein der Handel betrieben wird,

[75]) Mittheil. 1827. S. 210.

findet Absatz auf den Wochenmärkten zu Olmütz, Proßnitz, Leipnik und Prerau, zu welchen Städten, außer der von Prerau über Roketnitz und Kokor westl. (nach Olmütz) führenden Handelsstrasse, auch mehre gut unterhaltene Landwege führen, und das Gut überhaupt auch mit den Nachbar-Dominien verbinden. Die nächste k. k. Post ist in Olmütz.

In 2 Schulen, nämlich zu Kokor und Roketnitz, erhält der größte Theil der 290 schulfähigen Kinder den Unterricht; der übrige aber dort, wohin einige Gemeinden eingepf. sind (s. unten). In den genannten Ortschaften bestehen auch Armenanstalten, deren Vermögensstand indeß eben so wenig angegeben wird, wie die Anzahl der unterstützten Armen. — Ein in Prerau wohnender Wundarzt und 1 Hebamme in jedem Orte leisten in Krankheitsfällen die nöthige Hilfe.

Ortbeschreibung. Die Ortschaften des Dominiums sind folgende: 1. Roketnitz (Rokotnica, ehemals Rokytnica), 2 1/3 Meil. ssw. von Weißkirch, 2 M. osö. von Olmütz und 3/4 M. w. von Prerau, an der Handelsstrasse nach Olmütz und am rechten Ufer der Betschwa eben gelegenes D. von 112 H. mit 841 E. (399 mnl. 442 wbl.), 112 Pfd., 14 Ochs., 153 Küh. und 950 Schafen. Der Ort hat nebst 1 Schule auch 1 dem hl. Jakob geweihte und mit 4 Altären (von denen 3 mit Blättern von der Hand des Jesuiten Laienbruders Raab geschmückt sind) versehene, der Pfarre in Kokor, wohin der Ort auch eingepf. ist, als Tochter unterstehende Kirche, die nach einer in der äußern Mauer bei einer aus Stein gemeiselten männlichen Figur befindlichen Jahrzahl in ihrer jetzigen Gestalt zwar 1557 neu aufgebaut worden seyn mochte, als Pfarre aber schon 1385 bestand (s. oben die Besitzer). Das obrgktl. Schloß bildet ein Viereck, hat 2 Stockwerke und dient zugleich zum Sitz des Wirthschaftamtes; in den JJ. 1805, 1809 und 1813 wurde es zum Militär-Spital verwendet. Nebstdem ist hier auch 1 obrgktl. Branntweinhs. und 1 Mhof. Der übrigens alte Ort, blieb von der in der Umgegend 1554 wüthenden Pest durch die Fürsorge des damaligen Grundherrn Wilhelms v. Pernstein, welcher ihn durch den Bau 2 Thöre von der Nachbarschaft abgesperrt hatte, verschont, wurde aber in den JJ. 1710 und 1764 durch Feuersbrünste sammt der Kirche gänzlich verwüstet, und verlor auch 1776 durch eine Seuche das gesammte Hornvieh. —

2. Kokor (Kokorý), 3/4 St. w. im Thale zwischen 2 Hügeln und auf der Strasse nach Olmütz gelegener Markt, von 134 H., mit 575 E. (416 mnl. 459 wbl.), 100 Pfd., 109 Küh. und 250 Schafen. Hier sind: 1 schon 1371 (s. oben die Besitzer) bestandene Pfarre, Kirche und Schule, sämmtlich dem obrgktl. Schutze und dem Prerauer Dekanate unterstehend, ferner 1 obrgktl. Brauhs. für das ganze Gut, 1 aus dem aufgelößten Mhofe errichteter Schafstall, 1 Oehlpresse und an dem Bach Kopřiwitza 2 Mühlen. Die der Himmelfahrt Mariens gewidmete Kirche mit 3 Altären steht auf einem die schönsten Fernsichten in die Nähe und Ferne gewährenden Hügel, und wurde an der Stelle der frühern uralten von der Obrgkt. 1809 ganz neu erbaut. Eingepf. sind zu ihr noch die DD. Lukowa, Roketnitz, nebst den fremdhftl., Czelechowitz, Magetin und Zerawitz. Hart an den Markt im S. anstossend ist auch 1 dem hl. Franz Xav. geweihte und gut gebaute Kapelle mit 1 Altar, die nach einem darin befindlichen Gelübdebilde vom J. 1739 schon damals bestanden haben mag; rings stehen mehre aus Stein schön gemeißelte Bildsäulen von Heiligen. Auch die hiesige Pfarre besaßen im 16. und 17. Jahrh. die mähr. Brüder, nach 1624 ging sie ein und wurde erst zu Ende dieses Jahrh. (die Reihe der Pfarrer beginnt mit 1700) wieder hergestellt. Uebrigens bestand der Ort, von dessen Geschicken sich außer dem bereits oben Gesagten nichts mehr erzählen läßt, schon 1574 als Markt. Von der ehemals hier gestandenen Veste hat sich keine Spur mehr erhalten. — 3. Buk, 1 1/2 St. n. hügellig gelegen, hat 42 H., 318 E. (156 mnl. 162 wbl.), 90 Pfd. und 85 Kühe. Es ist nach Groß Proßenitz (Hft. Leipnik) eingepf. und eingeschult. — 4. Hentschelsdorf (Henczlow), eine aus zerstückten obrgktl. Grundstücken 1789 entstandene und nach dem damals hier in Verhandlungen anwesend gewesenen k. k. Gubernialrathe, Freih. v. Hentschel, benannte Ansiedelung, 1/4 St. sd. am rechten Ufer der Betschwa, von 30 H., 229 E. (114 mnl. 115 wbl.) mit 32 Pfd. und 28 Kühen; sie ist nach Trubek (Hft. Tobitschau) eingepf. und eingeschult. — 5. Hostkowitz (Hostkowice), 2 St. n. im Thale, D., mit 20 H., 139 E. (69 mnl. 70 wbl.), 25 Pfd. und 19 Küh.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Groß-Teinitz. Von diesem D. gehören 6 HH. zur Hschft. Leipnik und ihre Bewohner sind als Nachkommen der ständischen („Puhonczý“ genannten) Landbothen

im 16. Jahrh. [76]) insgesammt Freisaßen, von denen hier auch 1 den Bierbrau, 2 andere aber die Branntweinbrennerei betreiben. — 6. Lukowa, 3/4 St. w. in einer Ebene, D. von 34 H., 264 E. (126 mnl. 138 wbl.), mit 43 Pfd. und 55 Küh.; eingepf. ist es nach Kokor und nach Roketnitz eingeschult. Der Ort brannte 1557 ganz ab, 1766 verlor er das gesammte Vieh durch eine Seuche, 1809 erlitt er durch einen Wolkenbruch großen Schaden und 1831 raffte hier die Brechruhr in kurzer Zeit 27 Menschen hinweg. — 7. Přestawelk (Přestawelký), 1 1/2 St. nw. etwas hügellig gelegen, D., hatte bis 1780 nur 7 H., seitdem aber die zum dasigen obrgktl. Mhof gehörigen Gründe zerstückt wurden, vermehrte sich die Anzahl derselben bis auf 30, worin 221 E. (114 mnl. 107 wbl.) leben und 25 Pfd. nebst 21 Kühen besitzen; eingepf. und eingesch. ist der Ort nach Groß Pentschitz. Unter den aus dem Mhofe entstandenen HH. besteht noch ein gut gebauter Keller von 20 Klaf. Länge und 6 Kl. Breite, worin das Olmütz. Jesuiten-Kollegium ehemals seine Weine aufbewahrte. Die obigen 7 Ansaßen hatten auch die Verpflichtung, abwechselnd 1 Tag durch die Woche in demselben Kollegium Dienste zu leisten. — 8. Winar (Winarý), 1 St. ö., D. von 40 H., mit 250 E. (119 mnl. 131 wbl.), 27 Pfd. und 57 Küh. Bis 1781 hatte es nur 11 H.; die übrigen sind seitdem aus zerstückten Gründen des dasigen Mhofes entstanden. Zu Pfarre und Schule gehört es nach Předmost (Hft. Prerau) und hat 1 obrgktl. Försterswohnung. Der Name des D. soll sich von den jemals hier bestandenen Weingärten herleiten. — Endlich gehört zu diesem Gute ein im D. Rekeschowitz (Olmütz. Kapitulargut) befindliches — 9. Wirthshaus mit 7 E., bei dem bis 1759 auch 1 obrgktl. Mhof bestand, dessen zerstückte Gründe aber an die Kokorer Unterthanen emphiteut. verkauft wurden.

Olmützer Fürst Erzbischöfl. Lehen-Gut Rikowitz.

Lage. Es liegt im Süden des Kreises, an beiden Ufern des Baches Moschtienka, im O. und S. von Kremsier, im W. von demselben und von Moschtienitz, und im N. von Přestawelk umgränzt.

[76]) s. Sobischek Hschft. Leipnik.

Besitzer. Gegenwärtig besitzen es in Folge des am 27. Okt. 1796 erfolgten Ablebens ihres Vaters, die Brüder und Grafen v. Ugarte, namentlich Se. Excellenz Alois Gf. v. und zu Ugerte, k. k. geheim. Rath, Kämm., Ritter des kais. österr. Leopoldordens, Inhaber des G. C. B. K., Gouverneur von Mähren und Schlesien und Besitzer der Hschft. Brendiß sammt dem Gute Krawska — ferner Klemens Gf. v. und zu Ugarte, k. k. Rittmeister und Kämm. bei Sr. k. k. Hoheit dem E. H. Ludwig, und Joseph Gf. v. und zu Ugarte, k. k. Kämm. und Bothschafts-Sekretär am kais. Hoflager zu Petersburg. — Ihre Vorgänger waren nachfolgende: 1274 die BB. Heinrich und Gunther v. Brandeis, welchen der B. Bruno, außer Moschtienitz, Stolbach (jetzt unbekannt) und ½ D. Unsirz (längst eingegangen) auch Rikowitz als Lehen gegeben [1]). Im J. 1328 gab B. Hinko (Heinrich II.) s. Lehnsmann Wlczek v. Domka in Rikow. 10 Lah., 1 Garten, 1 Schankh. u. a. anderswo, lehenweise [2]) und 1399 wurde derselbe Wlczek (oder s. gleichnamiger Sohn?) u. A. von Heinrich v. Jarohniewitz auf das Letztern Habe in Trubek und Blissicz in Gemeinschaft genommen [3]). 1437 kommt ein Stanislaw v. Rikow. vor, und 1446 auch eine Katharina v. Rik., die ihren Sohn, Johann v. Bielkowitz auf ihr Habe in Miestkowetz in Gemeinschaft aufnahm [4]). Aber bald nachher erwarben die Besitzer dieses Gutes auch das nahe Dobrtschitz (Dobřic), nannten sich nach beiden, und wurden die Stammväter jenes adeligen Geschlechtes, das sich jetzt noch Rikowsky v. Dobrczicz nennt, obwohl es die gleichnamigen Güter längst nicht mehr besitzt. So gab K. Wladislaw 1499 dem Wolf v. Dobřicz auf Rikowitz und dessen Bruder Stibor auf Přestawelk, das (öde) D. Tesaly sammt Hof [5]), und dieses Wolfs Sohn (?), Johann, wird in den JJ. 1525 und 1535 als Besitzer derselben genannt. Im J. 1540 mag es Veit (zugleich Besitzer des nahen Přestawelk, Dobrotitz und Wezek) nach ihm s. Sohn Ctibor I. und darauf dessen Sohn, Cztibor II. besessen haben [6]). Die Wittwe des Letztgenannten, Magdalena, geb. Přepiczka v. Richemburg, verwaltete das Gut schon 1610 für ihren minderjähr. Sohn

---

[1]) Urk. ddto. domin. Laetare im Olmütz. Kap. Arch. [2]) Urk. ddto. Olomuc. IX. Cal. Octobr. [3]) IV. 08. [4]) X. 9. 30. [5]) ddto. na Trenczinie d. sw. 3 Kralu XVI. 13. [6]) Schwoy III 174.

Felix, der zwar in den Aufstand des J. 1620 mitverwickelt war, das Gut aber behielt, um es s. Sohne Cztibor III. nachzulassen. Dieser starb 1653 und hatte s. Sohn Wenzel, und dieser den Sohn Anton zu Nachfolgern. Des Letztern Bruder, Johann Wenzel, erkaufte das Gut von dessen (Anton's) Sohne 1762 für 30,000 fl., starb aber schon 1772, und hinterließ es dem zweiten Sohne jenes Anton, nämlich Johann Baptist, der aber 1786 als der letzte Mann dieses Zweiges der Rikowsky v. Dobrtschitz, starb, worauf das Lehen heimfiel und, nebst andern Olmützer erzbischfl. Lehengütern, von 1787 bis 1790 unter landesfürstliche Verwaltung kam. Im letztgenannten J. ward es dem Lehensherrn zurückgestellt, der gleich darauf dasselbe für 30,000 fl. dem Vater der gegenwärtigen gräflch. Besitzer, Wenzel Gf. v. Ugarte verkaufte.

Beschaffenheit. Die Oberfläche beträgt 1020 Joch. 989 $\frac{3}{6}$ □ Kl., und ist durchgängig eben. Der einzige Bach Moschtienka durchfließt dies Gebiet von NO. nach S. und übertritt auf das Gut Kiselowitz. Deiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung beträgt 734 Seelen (334 mnl. 400 wbl.), worunter 13 Juden; die Uebrigen sind katholisch und sprechen Mährisch, schon mit hanakischer Betonung.

Die Ertragsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und Taglohn. Für die Landwirthschaft werden verwendet

	obrigkeitl.	unterthän.
als Aecker	220 J. 1210$\frac{1}{6}$ □ Kl.	579 J. 836$\frac{4}{6}$ □ Kl.
„ Wiesen	35 „ 1000$\frac{3}{6}$ „	4 „ 288$\frac{2}{6}$ „
„ Gärten	4 „ 77$\frac{5}{6}$ „	17 „ 796$\frac{1}{6}$ „
„ Hutweiden	18 „ 1146$\frac{4}{6}$ „	144 „ 433$\frac{1}{6}$ „

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde mit einer Unterlage von Lehm, und ist dem Anbau aller Getreidegattungen, des Hanfes, der Hülsenfrüchte, Knollengewächse &c. sehr förderlich.

Die Obstbaumzucht, in eingefriedeten Gärten, beschränkt sich auf Aepfel, Birnen und Pflaumen, wird aber eifrig betrieben. Der Holzbedarf muß, bei dem Mangel an Waldung, durch Zufuhr von Auswärts gedeckt werden. Die Jagd liefert Hasen und Repphühner. — Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden	2	155
Rindern	60	124
Schafen	800	—

Das obrigktl. Seits veredelte Schafvieh ist in dem Meierhofe zu Augezd (mit 99 J. Aeckern und 28 J. Wiesen u. Gärten), das Rindvieh aber zu Rikowitz (mit 121 J. Aecker und 27 J. Gärten und Wiesen) eingestellt.

Die Schuljugend erhält den Unterricht in jenen Pfarrschulen, zu deren Sprengel die Gemeinden gehören, von dort aus werden eben auch die Armen mit Geld unterstützt. In jedem D. bestehet 1 Hebamme und anderweitige ärztliche Hilfe wird bei den Aerzten benachbarter Dominien geholt.

Die Handelsstrasse, welche Prerau im S. mit Kremsier verbindet, führt mitten durch dies Gut, welches auch mittelst mehrer Landwege mit der Nachbarschaft leicht verkehrt. Die nächste k. k. (Brief-) Post ist in Kremsier.

Ortbeschreibung. 1. Rikowiz (Řykowice), 4 Meil. s. von Weißkirch und 1 M. n. von Kremsier, am linken Ufer der Moschtienka, D. von 58 H., mit 387 E. (180 mnl. 270 wbl.), 95 Pfd. und (außer der hschftl.) 70 Kühen. Es ist der Sitz des obrgktl. Amtes, hat 1 neugebautes 1 Stockwerk hohes Schloß, 1 obrgktl. Brau-, 1 Branntweinh. und 1 Mhof, und ist nach Moschtienitz eingepf., nach Zialkowitz aber eingeschult. — Im J. 1610 schloß diese Gemeinde mit ihrer Obrgkt. einen Vertrag wegen Leistung von Frohndiensten und erwirkte nebenbei die Befreiung vom Anfallsrecht und Freilassung ihrer Waisen [7]. — 2. Augest (Ugezd), $\frac{1}{4}$ St. w., D. mit 61 H., 347 E. (154 mnl. 193 wbl.), 60 Pfd. und 54 Kühen. Hier ist 1 obrgktl. Mhof mit der bereits oben bemerkten Schäferei; es ist nach Prerau eingepf. und dorthin (in die Vorstadtschule) eingeschult. Im J. 1131 gehörte dieses ganze D. der Olmützer Kirche [8], aber schon vor 1295 war es ein Eigen des Hertlieb v. Dubna, der es, laut der Bestätigung s. nachgelassenen Söhne Hartlieb und Wittig [9]) nebst Wlkosch und Ozulnitz, dem Stifte Welehrad geschenkt hatte. Wie es davon abgekommen, ist unbekannt.

---

[7]) ddto. Kremsier 16. Jul. F. M. [8]) Urk. Heinrich's Zdik. [9]) Urk. ddto. sub die S. Thomae Apli.

Lehen-Gut Sedlnitz.

Lage. Es liegt im nördl. Theile des Kreises im s. g. Kühländchen und gränzt gegen O. und S. mit Hochwald, gegen W. mit Partschendorf und im N. mit Neuhübel.

Besitzer. Der Bach „Sedlnitz“ kommt unter diesem Namen als Gränze der Hschft. Hochwald gegen W. zwar schon zwischen 1250 und 1260 urkundlich vor [1]), aber des gleichnamigen Dorfes und zugleich bischöfl. Lehens, das jenem berühmten um Staat und Kirche hochverdienten, im J. 1546 in den Herrenstand erhobenen und jetzt noch als Grafen blühenden adeligem Geschlechte der Sedlnitzky v. Choltitz den Beinamen gegeben — wird nicht früher gedacht als erst 1408, wo es zugleich mit Domstadtl als Lehen der Olm. Kirche an Peter v. Krawař auf Plumau kam [2]). Bei diesem Geschlechte blieb es, und zwar namentlich im J. 1411, wo es mit vielen Gütern der Umgegend zur Burg Stramberg gezählt wurde [3]), bis zum Aussterben desselben in männlichen Gliedern. Gleich darauf kam es an die Sedlnitzky v. Choltitz, deren einer, nämlich Georg in den JJ. 1477 bis 1496 als mitgefertigter Zeuge auf mehren Urkunden [4]) und als Besitzer desselben erscheint und 1493 dem Jarosch v. Zastřizl im D. Poczenitz 3 Lah. verkauft [5]). Bald darauf muß er gestorben seyn, weil schon 1502 Sigmund v. Choltitz auf Sedlnitz der Agnes v. Zakowitz im D. Roschtin 19 Unterthanen, 1 Hof, 1 Mühle, 5 Lahn. ꝛc. käuflich überließ [6]). Er starb am Samstage nach Ostern 1547 [7]), und hatte den Sohn Johann zum Nachfolger, der, zugleich oberster Landrichter im Troppauer Fürstenthume, in der Fastenzeit des J. 1573 verschied und sammt s. in demselben J. (Montag vor hh. 3 Königtage) † Gemahlin, Johanna v. Limberk, in der dasigen Kirche beigesetzt wurde [8]). Um 1585 besaß die Lehen Sedlnitz und das nahe Hausdorf Bernard Sedlnitzky v. Choltitz und starb 1608 ohne männlicher Erben, worauf sein Testamentsvollstrecker Christoph Sedlnitzky v. Choltitz einen Theil des D. Sedlnitz (das jetzige Allod, s. die Besitz. von Partschendorf) an Georg

---

[1]) s. die Besitzer der Hschft. Hochwald. [2]) Erzbschfl. Lehntafel. [3]) s. das Städtch. Stramberg zu d. J. Note. [4]) z. B. für Hochwald, Altendorf und im Landfrieden vom J. 1496. [5]) XIV. 25. [6]) XVI. 24. [7]) s. Grabstein in der dasigen Kirche. [8]) Grabsteine daselbst vergl. d. Beschreib. der Kirche bei Erb-Sedlnitz.

d. ält. Sedlnitzky v. Ch. verkaufte [9]), der andere hingegen der Olmützer Kirche heimfiel. Der Kardinal und Bischof Franz, Fst. v. Dietrichstein, verlieh es s. Brudersohne dem Gf. Max v. Dietrichstein, welcher dasselbe 1611 an Georg Berger v. Berg für 8000 fl. verkaufte, nach dessem Tode (1618) das Lehen abermals dem Bisthume heimfiel und dem Karl Christoph Orlik v. Lazisko für 10,000 fl. mähr. überlassen wurde. Dieser starb 1644, und s. Söhne Franz Georg, Joh. Christoph, Stanislaus Hieronymus und Niklas Felix verkauften 1651 das Lehen Hausdorf einzeln dem Niklas Reitter v. Hornberg, und 4 JJ. darauf auch Sedlnitz sammt dem Patronatsrechte für 5000 fl. mähr. an Hartwig Erdmann v. Eichendorf. Nach diesem besaß letzteres seit 1683 sein Sohn Ferdinand, seit 1710 Karl Max Freih. v. Eichendorf, der auch den Antheil s. Bruders Joh. Rudolph daran erkaufte, nachher Joseph und schließlich Adolph Freih. v. Eichendorf, der am 27. Apr. 1818 starb, worauf s. nachgelassenen Söhne die Freihh. Wilhelm (k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann in Trient) und Joseph (k. preuß. Regierungsrath in Berlin) nebst ihrem Oheim dem Freih. Rudolph am 9. Okt. 1823 damit belehnt wurden und es auch noch gegenwärtig besitzen.

Beschaffenheit. Das Ausmaaß der nutzbaren Bodens beträgt 1777 Joch 1597 □ Klft., und die Oberfläche ist, mit Ausnahme einiger Schluchten im S. (darunter die sogenannte »schwarze Hölle«), meist eben und liefert nebst reinen Lehm und wenigen Alaun, keine Mineralien. Der einzige Bach Sedlnitzka, welcher von S. her aus dem Neu-Titscheiner Gebiete herübertritt, das D. Sedlnitz durchfließt, um sich weiter gegen N. in die Oder einzumünden, bewässert dieses Gut; er führt nur Hechte und Weißfische.

Die insgesammt katholische Bevölkerung beträgt 1175 S. (566 mnl. 609 wbl.), und spricht durchweg Teutsch in Kuhländer Mundart.

Die Ertragsquellen bilden nur der Ackerbau und die Viehzucht; für jenen hat man

	obrgktl.	unterth.
an Aeckern	170 J. 861 $\frac{5}{6}$ □ Kl.	1288 J. 1340 $\frac{1}{6}$ □ Kl.
» Wiesen und Gärten	16 » 1565 $\frac{5}{6}$ »	154 » 1530 $\frac{2}{6}$ »

[9]) XXXIII. 26.

	obrgktl		unterth.	
an Hutweiden	15 J. 318$\frac{5}{6}$	„	10 J. 1248	„
„ Wald . .	53 „ 1587$\frac{2}{6}$	„	66 „ 1144$\frac{4}{6}$	„

für die Viehzucht aber an

	obrgktl.	unterth.
Pferden . .	— .	98
Rinder . .	33 .	277
Schafen . .	300 .	—

Die Erzeugnisse des ackerbaren Bodens sind vorzugsweise Korn und Hafer, weniger Weizen, Gerste und Hülsenfrüchte; auch etwas Flachs und Kartoffeln. Der Wieswachs ist dürftig, und wird durch Anbau von Klee und auswärtigen Ankauf des Viehfutters ersetzt, ebenso auch der unzureichende Holzbedarf. Die Obstbaumzucht beschränkt sich auf die gewöhnlichen Arten von Aepfeln, Pflaumen und Birnen, ist aber, ebenso wie die Bienenzucht, unbedeutend. Die gewöhnlichen Handwerker (darunter 4 Schneider, 2 Schuster, 3 Schmiede, 3 Weber, 1 Rothgerber, 1 Uhrmacher, 1 Sägemüller ꝛc.) arbeiten nur für den nöthigen Bedarf, und demnach ist auch der Handel mit dem erübrigten Getreide, Milch, Käse und Butter, welche auf den Wochenmärkten in Freiberg gewöhnlich abgesetzt werden, nicht erwähnenswerth.

Die von N. her, von Mähr. Ostrau durch Peters- und Engelswald und Sedlnitz führende Handelsstrasse verbinden das Dominium s. im D. Dreigübel mit der Poststrasse und fördert sowohl den bedeutenden Ochsentrieb von Polnisch-Ostrau gegen den W., als auch die Steinkohlenfuhren nach Neu-Titschein. Die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Die schulfähige Jugend, 150 an der Zahl, erhält den nöthigen Unterricht in der Trivialschule zu Allod-Sedlnitz; die wenigen Armen aber die Unterstützung von der (dürftigen) Anstalt im Orte und von wohlthätigen Beiträgen. — Aerztliche Hilfe wird bei Aerzten benachbarter Dominien gesucht; im D. Sedlnitz selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Sedlnitz (Sedlnica), 5 M. nnö. von Weißkirch, im freundlichen Thale am gleichnamigen Bach, D. von 176 H. mit der bereits oben angegebenen Bevölkerung und dem Viehstande. Die bessern Gebäude (die Pfarre sammt der Kirche und Schule gehören zu Allod-Sedlnitz, s. dies. bei Partschendorf), als der Mhof, die Schäferei, das Brau- und Branntweinhs mit 1 Mastviehstalle, gehören der

Obrgkt., überdies auch das Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes — ein Bauwerk des 17. Jahrh. zum Theil von Holz (Lärchenbaum), theilweise von Stein im Viereck aufgeführt, und (im Speise-Sale) mit 5 Abbildungen früherer Besitzer (?) geziert, die auf einen guten Meister schließen lassen. Der Ort wurde 1411 von Laczek v. Krawař von der Heimfallsverbindlichkeit befreit [10]).

Olmützer Fürst-erzbischöfliches Lehen-Gut Skalitschka.

Lage. Liegt östlich von Weißkirch am linken Ufer der Betschwa und wird im O. und S. von Keltsch in N. und W. von Weißkirch begränzt.

Besitzer. Wie und Wann die Olm. Kirche zum Besitz dieses Gutes gelangte, ist bis jetzt unbekannt, so viel aber gewiß, daß B. Heinrich im J. 1328 s. Lehensmanne Wlczek v. Domka im D. Rikowitz 10, in Nemyttecz 10, in Sminsk 6 und in Skalitz 7 Lahne („antiquum feudum") verlieh [1]). Seitdem keine Spur von Besitzern bis 1560, wo Johann v. Zernowsky, (und noch 1590) als solcher genannt wird. Nach ihm erbte es s. Sohn (?) Dietrich, aber 1610 besaß es Johann Zalkowský [2]) und 1626 Zdenek Franz Löw v. Rozmital und Blatna (auf Daubrawitz, Skaliczka, Zieranowitz und Přilep, k. k. Kämm. und Olmützer bischfl. Lehenshofrichter) [3]), dessen Wittwe Katharina es, sammt dem Lehen Branek, 1634 ihrem Bruder, Wilhelm Otto v. Ullersdorf auf Niemczy, k. k. Hauptmann, und zwar: die Veste und D. Skaliczka, das D. Branek mit 2 Höfen, Mühlen, Brauhs. und der Mauth in Branek für 12,000 fl. mähr. verkaufte [4]). Dieser trat Beides 1677 s. Sohne Christoph ab, welchem um 1700 Christoph Wilhelm und um 1737 der Sohn des letztern, Joh. Joseph v. Ullersdorf auf Niemtsch, im Besitze nachfolgten. Nach des Letztgenannten Tode fiel das Lehen an's Bisthum zurück und wurde schon 1738 dem Christoph Erdmann Minkwitz Freih. v. Minkwitzburg für 18,000 fl. verkauft, nach dessen Ab-

---

[10]) s. das Städtch. Stramberg zu dies. J. Note.

[1]) Urk. ddto. Olom. IX. Cal. Octobr. [2]) Schwoy III. 183. [3]) XXXV. 1. [4]) Orig. Kaufvertrag im F. M.

sterben es s. Sohn und nachheriger Dombechant der Olm. Kirche geerbt hatte, der es an Richard Freih. v. Mattencloit käuflich überließ, von welchem es der jetzige Besitzer, Franz Quiard Gf. v. St. Julien am 8. Dez. 1807 erkaufte. Er verpachtete zwar das Gut im J. 1815 an den Oberamtmann der Hft. Wal. Meseritsch Jos. David für volle 15 JJ., aber 1822 ward der Pacht aufgehoben und dasselbe wieder in eigene Verwaltung genommen.

Beschaffenheit. Der Flächenraum des meist eben gelegenen und nur im SW. von einigen unbedeutenden Kalk-Hügeln durchstrichenen Gutes beträgt 1 □ Meile.

Am Gewässer hat es nur den einzigen Fluß Betschwa, welcher dessen Gründe in seinem Laufe von O. nach W. oft beschädiget und von da auf das Weißkircher Gebiet übertritt. Der einzige 3 Joch Flächemaß enthaltende Dorfdeich ist mit Karpfen besetzt.

Die Bewohner bekennen sich sämmtlich zum katholischen Glauben, sprechen Mährisch und zählen 472 Seelen (232 mnl. 240 wbl.). Sie leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft und vom Taglohn. Für den Betrieb der erstern werden von dem obigen Flächenmaß verwendet

	obrigkeitl.		unterthän.	
als Aecker	182 Joch	42 □ Kl.	265 Joch	
» Wiesen	49 »	$184\frac{2}{6}$ »	15 »	131 □ Kl.
» Gärten	12 »	— »	10 »	—
» Hutweiden	72 »	— »	55 »	—
» Wald	159 »	$56\frac{1}{6}$ »	—	—

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde, die meist auf Lehm lagert, und den Anbau aller Getreidearten reichlich lohnt. Unter den Mineralien lobt man den dasigen Kalkstein wegen seiner vorzüglichen Bindekraft. — Die Waldung besteht nur aus 1 Revier und die Jagd ist niederer Art. Der Viehstand beträgt an, obrgktl. Seits veredelten,

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden	2	68
Rindern	64	186
Schafen	700	— Stücke.

Von den 2 obrgktl. Meierhöfen liegt der eine in Skalitschka, der andere aber $1\frac{1}{2}$ südl. auf dem Keltscher Gebiete. — Obstbäume (meist Pflaumen) pflegt man in eingefrie-

deten Gärten eifrig, aber von Handwerken kann keine Rede seyn.

Schulunterricht wird in der dasigen Trivialschule an 76 Kinder ertheilt, die Armen aber werden von der Anstalt in Keltsch, wohin die Gemeinde eingepfarrt ist, unterstützt und eben dort wird auch ärztliche Hilfe gesucht; hier selbst ist nur 1 Hebamme.

Mit Keltsch sowohl wie mit der von Wal. Meseritsch wstl. nach Weißkirch führenden und nur ¼ St. nördl. entfernten Handelsstrasse ist das Gut mittelst mehrer Landwege verbunden. Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Zu diesem Gute gehört nur das einzige D. Skalitschka (Skaliczka, ehemals Skalka). Es liegt im freundlichen Thale am linken Ufer der Betschwa, 1 St. ö. von Weißkirch, und zählt in 64 H. die bereits oben angegebene Seelenzahl. Es ist der Sitz der obrgktl. Wirthschaftamtes, hat 1 niedlich gebautes, 1 Stockwerk hohes Schloß mit 14 Gemächern, 1 gleichfalls obrgktl. Brauhs., 1 Mhof wie auch 1 dem Schutz der Gemeinde unterstehende Schule und ist nach Keltsch eingepfarrt.

Allod-Gut Sponau.

Lage. Es liegt im nordwestl. Theile des Kreises und wird gegen O. und NO. von dem Dominium Odrau (Tropp. Kreis), gegen SO. von Weißkirch, gegen S. und SW. von Bodenstadt, und gegen N. und NW. von Bautsch begränzt.

Besitzer. Dieses Gut war seit der ersten Hälfte des 14ten Jahrh. bis 1611 ein Theil der Nachbar-Hft. Bodenstadt (s. die Besitzer derselb.), indeß müssen die nachgelassenen Söhne des eben dort erwähnten Getrich Podstatsky v. Prusinowitz um 1538 sich in den Nachlaß dergestalt getheilt haben, daß einem derselben, Zibrid genannt, Sponau zufiel, weil er 1573 als Besitzer desselben vorkommt [1]), s. Gattin Elsbeth Regzwirzowna v. Kaderzin auf der dasigen Veste sammt Zubehör 5000 fl. mähr. als Heirathgut verschrieb [2]) und noch 1592 sich darnach nannte [3]). Bald darauf, nämlich 1611 verkaufte Bernard Podstatsky v. Prus. auf Bo-

---

[1]) XXIX. 5. [2]) 61. [3]) XXX. 136.

denstadt, der Christina v. Rogendorf und Mollenburg die Veste und das D. Sponau, sammt Patronat, Hof, Schäferei, Brauhs., Garten und Pflanzung, ferner die DD. Laudmer mit Hof, Obst- und andern Gärten, und dem Erbgericht, wie auch Barnow, gleichfalls mit Hof, Garten, Pflanzschule, Erbgericht und Schäferei für 31,000 fl. mähr [4]). Wie dieses Gut seitdem an jene Constantia Wittwe nach Sigmund Freih. v. Landak, geb. Freii. v. Stadel, welche die Hälfte desselben, Schulden halber, am 27. Jun. 1667 dem Kaspar v. Scherz abtrat, gekommen, war nicht zu ermitteln. Der Letztere erhielt auch am 24. März 1670 von dem Stifte der »Jungfrauen zur Himmelspforte« in Wien die durch die Professin Elisabeth Fräul. v. Puchheim erworbene andere Hälfte desselben Gutes für 5000 fl. mähr. und starb 1723. In Folge der Erbabtheilung vom 29. Jul. 1724 überließ die jüngere s. nachgelassenen Töchter, Barbara Pauline v. Bok, geb. von Scherz, den Kindern ihrer ält. Schwester Rosalia Ludowika v. Zeno, -- nämlich der Maria Antonia verwittw. Freii. Podstatský v. Prusinowitz geb. Zeno v. Dannhaus und der Anna Josepha v. Zeno — das Gut für 16,500 fl. Die beiden Letztgenannten verkauften es am 21. Jänn. 1730 an Rudolph Landelin Ritt. v. Fragstein auf Nimbsdorf, Poßnitz und Krug, k.-k. Rittmeister, und namentlich: das Schlößl, mit den DD. Sponau, Laudmer, Bernhau und dem auf obrgktl. Grund erbauten Schertzdorf, sammt Mahl-, Oehl- und Brettmühlen, Brau- und Branntweinhs., Ziegel- und Kalkofen, Steinbrüchen, Bienengarten, 3 Mhöfen, 1 Schäferei 2c. für 66,000 fl. rh. Dieser hinterließ es s. Sohne Georg Leopold, der im letzten Willen vom 10. Mai 1756 (publ. 18. Apr. 1760) s. Nichte Antonia, vermähl. Zawisch Freii. v. Osténitz und geb. v. Fragstein, mit dem Beding zur Haupterbin ernannte, daß sie die baufällige Kirche in Sponau aufbaue. Sie starb ihrem Gatten, Emanuel Kajetan Zawisch, Freih. v. Osténitz (k. k. Rath und Hauptmann des Olmütz. Kreises, Trübauer und Goldensteiner Viertels) vor und er bestellte demnach, gleichfalls letztwillig, am 1. März 1769 (publ. 4. Apr. d. J.) s. Sohn Emanuel zum Erben für Sponau, der aber schon am 9. Jun. 1787 starb, nachdem er mittelst letzten Willens vom 20.

[4]) XXXIII. 34.

Okt. 1786 s. beiden minderjähr. Söhne, Anton und Emanuel, zwar auf gleiche Theile, aber mit der Bedingung zu Erben bestimmt hatte, daß der ältere Sponau im Werthe von 80,000 fl. rh. übernehmen, den jüngern aber entschädigen solle. Derselbe ist auch gegenwärtig Besitzer dieses Gutes.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 5666 Joch 237 □ Kl. und ist im S. (bei Sponau, Laudmer und Schertzdorf) größtentheils eben, im N. und W. gebirgig, von Schluchten und tiefen Thälern, z. B. dem Ober-, Latscher- und Dorrathale, durchschnitten. Es sind dies die äußersten nöstl. Ausläufer des mährisch-schlesischen Gesenkes. Der meist sand- und lehmige Boden mit seiner schiefer- und lehmartigen Unterlage ist selbst im S. nicht besonders fruchtbar, liefert aber in Folge des durchgehends sorgfältigen Bearbeitens und Düngens 3 bis 4 Körner von jeder Getreidegattung, was für den eigenen Bedarf sowohl der Obrgkt. als auch der Unterthanen hinreicht. — Auf diesem Gebiete ist der Laudmer Kirchthurm auf 305°,69 trigonometrisch bestimmt.

Am Gewässer bemerken wir die Oder, welche vom Liebauer Gebiet im W., unfern vom D. Bernhau dieses Gut betritt, und es in der Nähe von Sponau verläßt um in den Troppau. Kreis (Hft. Odrau) auszuströmen, nachdem sie hier mehre Wildbäche, als die „dürre Bautsch," den von Liebenthal nördlich fließenden Latscher-, den von N. kommenden Czerwenka- und so auch den von Schertzdorf her fließenden „Dorrabach" aufgenommen; sie setzt auf dem dasigen Gebiete 4 Mühlen und 2 Brettsägen in Bewegung. Die ehemals bestandenen Deiche sind längst in Aecker und Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 2495 Katholiken (1172 mnl. 1323 wbl.); andere Glaubensgenossen sind nicht vorhanden. Mit Ausnahme des D. Bernhau, wo Teutsch gesprochen wird, ist die mährische Sprache die herrschende.

Ertragsquellen: a. die Landwirthschaft; für ihren Betrieb besitzt man

	obrgktl.		unterthän.	
an Aeckern .	244 J.	$393\frac{5}{6}$ □ Kl.	2573 J.	$1248\frac{4}{6}$ □ Kl.
„ Wiesen .	75 „	199 „	503 „	160 „
„ Gärten .	16 „	606 „	74 „	215 „
„ Trischfeldern	31 „	230 „	240 „	113 „
„ Hutweiden	43 „	$103\frac{1}{6}$ „	714 „	50 „
„ Waldung	1074 „	$1064\frac{2}{6}$ „	66 „	$1006\frac{1}{6}$ „

Die obrgktl. Wälder sind in 2 Reviere, das Sponauer und Bernhauer, eingetheilt, und liefern ein vortreffliches Bau- und Brennholz; indeß haben die furchtbaren Windstöße am 18. Dezember 1833 und am 1. Jänner 1834 auch hier, so wie in den Wäldern benachbarter Dominien sehr großen Schaden angerichtet. Diese, und der strenge Winter des J. 1830 haben auch den sonst bedeutenden Rehwild- und Hasenstand dergestalt vermindert, daß die Jagd dermal unerheblich ist. b. Die Viehzucht ist nur auf eigenen Bedarf berechnet und beträgt an

	obrgktl.	unterthän.
Pferden	8 .	71
Rindern	74 .	441
Schafen	800 .	667 Stücke.

Die obrgktl. Schafe sind veredelt; sonst unterhalten ärmere Familien auch eine beträchtliche Anzahl von Ziegen und alle Besitzer kleinerer Gründe verwenden mit Vortheil ihre Melkkühe zur Ackerarbeit. Von den 2 obrgktl. Meierhöfen, worin veredeltes Horn- und Schafvieh eingestellt ist, liegt der eine in der Nähe des Schloßes in Sponau, der andere aber in Bernhau; ein dritter, mit 225 Metz. Aussaat, wurde 1805 emphit. veräußert. — c. Die Obstbaumzucht kann wegen der häufigen Nachtfröste im Frühjahre und der rauhen Nordwinde, denen die offene und flache Gegend ausgesetzt ist, nicht mit Vortheil betrieben werden. Eben so unbedeutend, gegen frühere Jahre gehalten, ist auch d. die Bienenzucht, obschon man auch jetzt noch — besonders in dem durch seine Lage im Thale mehr geschützten Bernhau, wo die fleißigsten Bienenwirthe 20 bis 30 Beuten zu überwintern pflegen — etwa 200 Bienenstöcke zählt. — e. An Handwerkern hat das Dom. nebst 4 Tuchmachern und 1 Orgel- und Musikinstrumentenmacher in Sponau, die gewöhnlichen Landmeister, als: Bäcker, Binder, Fleischer, Kürschner (1), Lederer (1), Seiler (1), Schneider, Schuster, Wagner rc., welche ausschließlich nur für den dasigen Bedarf arbeiten, und demnach kann auch — f. der Handel (jenen mit Bauholz, Brettern und Schindeln nach dem flachen Lande ausgenommen, welcher indeß nicht über 8000 fl. WW. in Verkehr setzt) von keiner Bedeutung seyn.

In 3 Trivialschulen: zu Sponau, Laudmer und Bernhau erhalten 340 schulfähige Kinder den Unterricht, und von der im Entstehen begriffenen Armenanstalt in

Sponau mit einem Fonds von 900 fl. WW., wie auch von jährl. wohlthätigen Beiträgen, 15 Arme die nöthige Unterstützung. Für Gesundheitpflege besteht in jedem Orte 1 geprüfte Hebamme; ärztliche Hilfe aber wird in den benachbarten Städten gesucht.

Die aus W. von Bautsch sö. durch den Markt Sponau führende Handelsstrasse verbindet dieses Gut mit der Poststrasse in Weißkirch wo auch die nächste k. k. Post besteht.

Ortbeschreibung. 1. Sponau (mähr. Spalow), 2 Meil. nnw. von Weißkirch im freundlichen Thale am rechten Ufer der Oder und an der Handelsstrasse von Bausch nach Weißkirch gelegener Markt von 184 H., mit 1217 E. (568 mnl. 649 wbl.) und einem Viehstande von 46 Pfd., 59 Ochs., 196 Küh. und 775 Schafen. Hier ist 1 sammt der Schule unter obrgktl. Schutze stehende Pfarre Odrauer Dekanats, das hftl. Wirthschaftamt, 1 Schloß, 1 Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhs. (insgesammt obrgktl.), und die Oder betreibt 2 Mühlen nebst 1 Brettsäge. Die Einwohner nähren sich von Gewerben und von der Landwirthschaft für deren Betrieb sie 615 Joch 137 □ Kl. Gärten, Wiesen und Hutweiden, 1387 J. 596 $\frac{3}{6}$ □ Kl. Aecker, und 33 J. 644 □ Kl. Waldung besitzen. Die dem hl. Jakob geweihte Pfarrkirche mit 4 Altären, zu deren Sprengel auch die DD. Laudmer und Scherzdorf gehören, wurde auf der Stelle einer frühern auf Kosten der Obrgkt. 1734 ganz neu aufgebaut, enthält aber außer einer Glocke vom J. 1494 und dem Taufbrunnen von 1619 mit der Aufschrift: „Christina Frau v. Lossenstein, Wittwe, gebor. Freii. v. Rogendorf und Möhlenburg Fraw auf Sponau,“ nichts Merkwürdiges. Hier bestand zwar schon 1408 eine Pfarre [5]), kam aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Nichtkatholiken, denen sie erst um 1622 wieder abgenommen, sammt der Kirche zur Bodenstädter Pfarre gewiesen [6]), und erst 1640 mit einem eigenen Pfarrer versehen wurde. Sponau selbst, erst 1832 zum Markte erhoben, hat 2 Jahrmärkte (an Georgi und am Tage vor Simon und Juda) nebst

[5]) s. Besitzer v. Bodenstadt zu d. J. [6]) Im Thurmknopfe der Bodenstädt. Kirche fand sich ein Zettel mit folgender Nachricht: „Parochia Bodenstadiensis ex integro pravitate infecta hæreseos, post reformationem primus catholicus parochus consueta solemnitate introductus est D. Casparus Knes Westhusanus Suevus, qui Spaloviensem et Laudomieriensem ecclesiam administravit

gewöhnlichen Viehmärkten an den Jahrmarktstagen. Der Ort hat im Verlaufe des 30jähr. Krieges und namentlich durch die Banden des Gf. v. Mannsfeld, viel gelitten, die Bewohner flohen in die nahen Wälder und viele fanden auch Sicherheit in den Aushöhlungen der s. g. Schwedenschanze, welche auf dem Gipfel eines auf dem diesseitigen Oderufer in einer Felsenwand abfallenden Bergrückens befindlich, die schönsten Ansichten des malerischen Oderthales und der ganzen Umgebung bis tief nach Schlesien darbietet. — 2. Bernhau, ehemals Bärnhau (Barnowa), 1/2 St. w. am linken Ufer der Oder im engen Thale, D. von 68 H., 446 E. (205 mnl. 241 wbl.), 2 Pfd., 44 Ochs., 89 Küh. und 360 Schafen. Hier besteht, nebst 1 obrgktl. Mhofe, auch eine vom k. k. Religionsfonds 1785 gestiftete Lokalie, Kirche und Schule, die insgesammt dem Schutze des Stifters unterstehen und zum Bautscher Dekanat gehören. Bei der dasigen (hölzernen) Kirche bestand schon 1408 eine Pfarre [7]), welche gleiches Geschick mit jener von Sponau hatte, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie, als Tochterkirche, nach Bodenstadt bis 1785 gehörte. Der Schutzherr baute sie 1792 vom Grunde aus neu auf und ließ sie zur Ehre Allerheiligen weihen. Hinsichtlich des Geschichtlichen dieser, in der Feldwirthschaft ungemein fleißigen Gemeinde, verweisen wir auf die Besitzer von Bodenstadt und Sponau. — 3. Laudmer (Lubomieř), 1/2 St. osö., D. von 91 H., mit 635 E. (302 mnl. 333 wbl.) und einem Viehstande von 14 Pfd., 20 Ochs., 72 Küh. und 315 Schafen. Die dasige, dem hl. Laurenz geweihte Tochterkirche von Sponau mit ihren 3 Altären, wurde von der Obrgkt. 1777 ganz neu erbaut. Hier ist auch 1 Schule 1 obrgktl. Mhof. — 4. Scherzdorf (Ssercowa), 3/4 St. osö., eine Ansiedelung des Karl Ferdinand v. Schertz vom J. 1719 auf obrgktl. Gründen, welche gegenwärtig 22 H. mit 197 E. (97 mnl. 100 wbl.) und 35 Rinder zählt, überdies auch 1 Kapelle und 1 Mühle hat. Es ist nach Sponau eingepf., und nach Laudmer eingeschult.

Olmützer Kapitular - Gemein - Herrschaft Trschitz sammt dem Gemein - Gute Patschedluk und dem Kapitular Präbenden - Gute Wiklek.

Lage. Dieses Gebiet zerfällt in 3 mit einander nicht zusammenhängende Theile. Der erste derselben, zu dem die DD.

---

[7]) s. Besitzer v. Bodenstadt.

Trschitz, Lippnian, Watzanowitz, Lilienborf, Daskakat, Willek und Zakrow gehören, liegt im äußersten W. des Kreises, und ist von den Dom. Wesselitschko, Czekin, Roketnitz, Doloplas und Wisternitz umgeben; der andere, aus den DD. Suschitz, Ratzlawitz, Grimsthal und Ulrichowitz bestehende, liegt im S., und wird von den Dom. Leipnik, Prerau und Drewohostitz begränzt; der dritte endlich umfaßt nur das einzige D. Patschedluk, und liegt zwischen Holeschau und Bistritz, gleichfalls im S. hart an der Gränze des Hradischer Kreises.

Besitzer. Auch bei dieser Hschft. war jedes einzelne der ältern DD. ehemals ein eigenes Gut, deren Besitzer Nachfolgende waren:

1. Von Trschitz. Im J. 1251 belehnte B. Bruno mit dem dasigen Eigen der Olm. Kirche, gegen einen dem Kapitel zu verabfolgenden Z. in Weizen, s. Dienstmann Berchtold [1]), während der andere Theil des D. Allod war und 1360 einem Nahrad v. Tr. gehöete, der darauf s. Frau Anna 50 Mk. als Morgengabe anwies. Im J. 1365 einigten sich die BB. Luban und Zdenek v. Tr. hinsichtlich ihres dasigen Habes und jenes in Biela, und der letztere verkaufte 3 JJ. später mit Buczek und Theodorich v. Tr. daselbst 1 Hof mit 3 Lah. an Unka v. Rostieny, einen zweiten aber mit 2 Lah., 7 Schankh. und 6 Gärten für 200 Mk., der Anna v. Kokor und ihrem Gatten Bohunek v. Kojuschan. 1371 trat ein Medwiedek v. Tr. s. gesammtes Eigen daselbst und das D. Biela an Unka und Wiknan v. Majetin ab [2]), aber 1375 verkauften hier die BB. Boczek und Theodorich v. Tr. dem Valentin v. Prestawelk noch 7 Zlah., der darauf und anderswo s. Frau Elsbeth 100 Mk. anwies, während gleichzeitig Bohunek Rak v. Kopschow und s. Frau Anna an jenen Unka ebenfalls 1 dasigen Hof mit Acker, 6 Mk. jährl. Z. rc. für 100 Mk. veräußerten [3]). Valentin v. Prestawelk trat s. 7 Lah. daselbst im J. 1376 dem Mkgfen ab, und dieser gab sie als Lehen dem genannten Unka v. Maj., welcher auch 1377 die dasige Veste sammt Mühle, 1 Teich und Waldung von der Olm. Jüdin Lya und ihrem Sohne Frenzlin erkaufte [4]). Er (Unka) wies auf der Mühle

---

[1]) Urk. ddto. Cal. Aug. im Kapit. Arch.; wie groß dies Lehen gewesen, ist aus dem Urkunden Verzeichniß nicht zu entnehmen.
[2]) I. 85. 88. 111. 118. 133. [3]) II. 1. 3. 14. [4]) III. 16. 29.

und dem Deiche daselbst wie auf 2 Theilen des D. Biela der Frau s. Sohnes Wiknan, Gertrud, im J. 1384 120 Mk. als Heirathgut an [5]), aber nach s. Tode fiel doch die Veste Trschitz sammt dem D. und Patronatsrechte an den Mkgfen Jodok, der alles dies 1406 an Laczek v. Krawař lehnweise verkaufte, welcher es im folg. Jahre an die BB. Wenzel Ruß und Johann v. Doloplas veräußerte [6]). Diese verkauften es sammt dem Vorwerk, Höfen und Patronat 1437 an Mladota v. Prusinowitz, welcher darauf s. Frau, Agnes v. Rokitnitz, 56 Schck. Grosch. jährl. Z. als Heirathgut verschrieb [7]). Seine Tochter Margareth (v. Prusin. auf Trschitz) nahm ihren Gatten, Bohuslaw v. Kokor, auf die Veste und D. Tr. 1464 in Gemeinschaft [8]), der noch 1490 am Leben war [9]). Sein Sohn Zawisch nahm 1499 den Oheim Hynek v. Wrahowitz auf diese Veste in Gemeinschaft, und verkaufte ihm und s. Frau Susanna v. Proßnitz 1502 vollends auch das D. Tr., sammt Höfen, Patronat, dem öden D. Otiehřiby mit Hof, öden D. Biela, ferner die DD. Zakřowitz und Zatiess mit Hof [10]). Die eben genannte Susanna nahm 1514 ihren Sohn, Johann v Kunowitz, auf die Veste Trschitz mit Zubehör in Gemeinschaft [11]), der sie aber sammt dem D., Hof, Patronat, dem öd. D. Otiehřiby mit Hof und den DD. Zakřowicz und Zatiess, schon 1517 an Dietrich v. Prusinowitz auf Bodenstadt verkaufte [12]). Dieser überließ alles dies, sammt dem öden D. Biela und 1/2 Zakřowicz im J. 1529, gleichfalls mittelst Kaufs, an Georg Ziabka v. Limberk [13]), welcher das Jahr darauf s. Gattin Dorothea v. Neudek auf dem Städtchen Trschitz 800 Schck. Grosch. als Morgengabe anwies, nichts desto weniger aber schon 1532 das Gut sammt allem obbenannten und dem Antheile an Laznik, dem Zybřid v. Boboluſk verkaufte, welcher s. Frau, Elsbeth v. Woislawitz, 1400 fl. mähr. als Morgengabe darauf verschrieb [14]). Sein Sohn und Erbe Nikodem verkaufte 1568 die Burg und das Städtch. Trschitz nebst der obigen Zubehör dem Olm. Bischof Wilhelm [15]), dessen 3ter Nachfolger, Johann v. Teltsch, es 1577 für das an Hynek v. Wrbna aus dem Lehensverhältniß entlassene Städtchen

---

[5]) IV. 33. [6]) VII. 9. 23. [7]) X. 7. 20. [8]) XI. 3. [9]) XIII. 3. [10]) XVI 13. 23. [11]) XVII. 24. [12]) XVIII. 6. [13]) XXII. 7 [14]) XXIII. 2. 10. 13. [15]) XXVIII. 11.

Warhofft, mit mehren DD. (s. dies.), in ein Lehen umwandelte [16]), und nachher dem Kapitel entweder geschenkt oder verkauft hatte.

2. Lippnian. Wahrscheinlich dieses D., von dem es 1262 (es wird »Luptyn« genannt) heißt: daß es Heinrich v. Hohenbuch als Lehen des Olm. Kapitels genommen, und daß es der Ritt. Zudin an Heinrich und Godefried v. Nemeze im J. 1280 abgetreten habe [17]). In den JJ. 1281 bis 1286 kommt noch ein Rivin v. Lipn. in 2 Urk. für das Stift Hradisch als Zeuge vor, dessen Sohn Hriwin 1355 s. Frau Ludka daselbst und im D. Lhotka 80 Mk. anwies, und sich mit Mathias v. Langendorf hinsichtlich s. Eigens in Lipnan, Langendorf, Lhotka und Laznik einigte. Im J. 1368 verkaufen die BB. Dyrho und Pitrold v. Lip. dem Valentin v. Přestawelk das D. Lhotka [18]), und Kuno v. Drahotusch verkaufte vollends, 1373, das ganze D. Lipnian sammt Veste, Hof und 2 Aeckern dem Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmütz [19]), von dem es späterhin abkam, und 1532, nebst dem nahen D. Waczanowitz, von K. Ferdinand I. dem Georg Ziabka v. Limberk für geleistete Dienste erblich geschenkt wurde [20]).

3. Patschedluk. Im J. 1270 verlieh B. Bruno dieses D. nebst and. (s. Branek) s. Lehensmanne Albert, dessen Nachfolger man nicht kennt, bis erst 1616, wo es nach Wilhelm Prusinowsky v. Wiczkow Tode heimfiel und bald darauf dem Olm. Kapitel überlassen wurde.

4. Ratzslawitz. Im J. 1382 wies darauf und auf s. Habe in Suschitz, Jeschek Hromada v. Suschitz s. Frau Anna 350 Mk. als Morgengabe an [21]), und 1397 verkaufte der Mkgf. Jodok dieses D. sammt Suschitz dem Olmütz. Kapitel [22]). Seitdem kommt es als selbstständiges Gut nicht mehr vor, und wir lassen es dahin gestellt seyn, auf welches (denn es gibt deren mehre) Ratzslawitz die Ergänzung von Schwoy's Angaben im »Brünn. Wochenblatte« [23]) Bezug habe, der zufolge die BB. Herburt und Jeschek v. Horka

---

[16]) XXIX. 46. [17]) Urk. ddto. in festo s. Thome, u. in die s. Gordiniani Epi etc. im Olm. Kapit. Arch. Ein anderes L. kennt man weder im Prerau. noch Olm. Kreise. [18]) I. 33, 107. [19]) II. 9. [20]) XXIII. 13. [21]) IV. 23. [22]) VI. 42. [23]) 1826, S. 224.

es um 1468 dem K. Georg verkauft haben sollen, der aber 1470 durch einen Rechtsspruch zur Bezahlung des Kaufschillings von 100 Schck. Grosch. verhalten worden wäre.

5. Suschitz [24]). Die Abtei Hradisch erhielt hier schon 1160 einige Aecker [25]), aber im J. 1360 besaß es Johann v. Sus., dem die BB. Hersch und Sobien 5 Viertllahn., 1 Hof, 1/2 Lahn. und 3 Ansaßen daselbst abtraten [26]), und 1373 nennt sich ein Jeschek Hromada nach eben diesem Suschitz [27]), der in Gemeinschaft mit s. Mitbesitzern, nämlich s. Bruder und Olm. Domherrn Johann, dem Jencz v. Sirletz und Peter v. Lobitz, den BB. Wenzel und Alex. v. Doloplas im D. Bistritz 5 Lahn., 1 Hof und 3 Insaßen 1379 verkaufte [28]). Jeschek lebte noch 1383 und wies s. Frau Anna auf diesem D. und in Ratslawitz 350 Mk. als Heirathgut an [29]), aber 1397 verkaufte, wie so eben gesagt (s. Ratzslawitz), Mkgf. Jodok dieses D. dem Olmütz. Kapitel [30]).

6. Watschanowitz. An diesem D. besaß 1368 ein Andreas Weiß v. Lom einen Antheil worauf er s. Frau Kuna 50 Mk. als Heirathgut verschrieb [31]), wie er denn auch 1371 daselbst 8 Lah. dem Mkgf. Johann verkauft hatte [32]). Zum J. 1532 s. Lippnian.

7. Wiklek. In einer Urk. für das Stift Hradisch vom J. 1203 kommt ein Wratik v. Wikl. als Zeuge vor, aber 1258 gehörte das D. schon dem B. Bruno, der es eben damals den 4 von ihm gestifteten Präbenden bei der Olm. Kirche, nebst den DD. Wittonitz, Keltschitz und Hodolein geschenkt [33]), aber noch in demselben J. zur Verbesserung der Einkünfte der Dombechantei, dieser zugewiesen hatte. Bald darauf kam es von der Letztern ab und gedieh an die Besitzer der Burg Helfenstein mit der und den zu ihr gehörigen DD. es, wiewohl mit Widerspruch des Dombechants Peter v. Ratschitz, von Georg v. Krawař 1447 verkauft wurde [34]), nach dessen Tode es (wohl nur der gegenwärtig zu Wesselitschko gehörige Theil davon) i. J. 1480 sammt jener Burg an Wilhelm v. Pernstein überging. Den zu Wesselitschko gehörenden Theil dieses D.

[24]) Diesen Ort, wie so viele andere, vermißt man in Schwoys »Topographie« [25]) Urk. in Thesaur. absc. p. 188. [26]) I. 79. [27]) II. 5. [28]) III. 51. [29]) IV. 23. [30]) VI. 42. [31]) I. 110. [32]) I. 110. 125. [33]) Urk. ddto. III. Non. Jan. in Olm. Kap. Arch. [34]) X. 39.

verkaufte sammt diesem Gute Erasmus v. Bobolusk dem Georg v. Zastrizl im J. 1557 [35]) und seitdem verblieb er bei Wesselitzko bis jetzt.

Beschaffenheit. Der Flächenraum von Trschitz und Patschedluk beträgt 7898 Joch, 971 $\frac{3}{6}$ □ Kl., jener des aus 2 Drittheilen des gleichnamigen D. bestehenden Gutes Wiklek aber 556 Joch 70 □ Kl., mit Einschluß des zu Wesselitzko gehörenden Antheils. Die Oberfläche besteht meist aus Mittelgebirg, das sich gegen N. (Daskabater Revier) bedeutend erhebt, und dort die 2 höchsten Punkte, den „Rosa- und Haslichter" Berg, bildet, der nahe bei Trschitz aufsteigende „Zakrower" Berg bietet eine herrliche Fernsicht gegen den Westen. Sämmtliche Hügel und Berge, mit Ausnahme der unbedeutenden karpatischen Ausläufer bei Patschedluk, gehören zum mährischen Gesenke und bestehen aus Trapp und Thonschiefer. Der Boden selbst ist sehr verschieden, in der Fläche, wie z. B. bei Trschitz, Lippnian, Wiklek ꝛc. ist gewöhnlicher Thon und Lehm, mit gleicher Unterlage, bei Patschedluk Thon und sandiger Lehmboden vorherrschend, im nördlich gebirgigen Theile aber wechselt Lehm und Thon mit Sandboden mit thon- und schottriger Unterlage ab.

An Gewässern trifft man den im Gebirg bei Haslicht entspringenden Wildbach Hadowetz, der nahe beim D. Daskabat von einer durch ihn bewässerten Wiese den Namen „Oleschnitza" erhält, das D. Trschitz durchfließt und im S. davon auf das Gut Pentschitz übertritt; den Bach Libuscha, welcher in dem obrgktl. Walde „Skarinetz" entspringt, an der Gränze mit Drewohostitz fortläuft und sich unfern von Grimsthal in die Betschwa einmündet; endlich die vom Leipniker Gebiet in der Nähe von Ulrichowitz herübertretende Betschwa, welche fortan die Gränze zwischen der Hschft. Leipnik und den DD. Ulrichowitz, Suschitz, Ratzlawitz und Grimsthal bildet und beim letztern Ort auf das Prerauer Gebiet übergeht. Nur die Betschwa führt nebst andern gewöhnlichen Fischarten auch Schille und Aalraupen. Von den 5 obrgktl. Teichen ist 1 bei Daskabat, nahe an der Poststrasse, die 4 andern aber nebst 1 kleinen Brutdeich bei Trschitz; sie sind mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung der Dominien Trschitz und Patschedluk beträgt 3031 Seelen (1468 mnl., 1563 wbl.), worunter

---

[35]) XXVI. 9.

35 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnesses (in Patschebluk) und 13 Juden (auf den obrgktl. Bestandhäusern zu Trschitz und Ratzlawitz); die des Gutes Wiklek aber 302 Katholiken (147 mnl. 155 wbl.). Die mährische Sprache ist die herrschende, nur in Lilienborf und Zakrow wird zugleich auch Teutsch geredet.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: 1. die Landwirthschaft; zu ihrem Betriebe hat man bei a) Trschitz an

	obrigkeitl.		untertthän.	
Aeckern .	182 J.	487 □ Kl.	1953 J.	862 4/6 □ Kl.
Wiesen .	111 »	449 5/6 »	646 »	478 5/6 »
Gärten .	12 »	407 »	39 »	1461 3/6 »
Hutweiden .	73 »	822 4/6 »	156 »	254 1/6 »
Teichen .	25 »	1563 »	— »	— »
Wald . .	1958 »	426 5/6 »	101 »	919 »
b) bei Suschitz 2c. an:				
Aeckern .	1 »	— »	1541 »	50 4/6 »
Wiesen .	19 »	1204 3/6 »	84 »	952 1/6 »
Gärten .	— »	— »	42 »	1200 »
Hutweiden .	33 »	1142 1/6 »	401 »	264 2/6 »
Wald . .	70 »	1468 »	1 »	170 »
c) bei Patschebluk an:				
Aeckern .	— »	— »	240 »	671 »
Wiesen .	— »	— »	18 »	736 »
Gärten .	— »	— »	7 »	152 »
Hutweiden .	— »	— »	151 »	709 »
Wald . .	— »	— »	13 «	119 »
d) bei Wiklek endlich an:				
Aeckern .	— »	— »	317 »	245 »
Wiesen .	— »	— »	59 »	1224 »
Gärten .	— »	— »	13 »	1432 »
Hutweiden und Gestrippe	—	»	135 »	369 »

Die obrgktl. Wälder zerfallen in 3 Reviere, das Trschitzer, Daskabater und Suschitzer, und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern wie auch Lärchen; an Laubholz aber, Buchen, Eichen, Birken, Ahorn, Eschen, Papeln 2c. An jagdbaren Thieren hat man Hoch- (in d. Daskabater Revier) und Rehewild, Hasen, Füchse, Hasel- und Repphühner, Schnepfen, wilde Tauben, Wachteln, Spechte u. s. w. und die gut bestellte Jagdwirthschaft ist auch ergiebig.

2. Die Viehzucht. Der landwirthschaftliche Viehstand

beträgt mit Ausnahme des Borsten- und Federviehs bei Trschitz rc. an:

	obgktl.	unterthän.
Pferden	14	586
Rindvieh	—	542
Schafen	800	—
bei Wiklek		
Pferde	—	45
Rindvieh	—	53 Stücke.

Von obrgktl. Meierhöfen besteht gegenwärtig nur 1 in Trschitz, worin veredeltes Schafvieh eingestellt ist; 3 andere (zu Zakrow, Suschitz und Ratzlawitz) sind längst aufgelöst und ihre Gründe wurden theils zu Ansiedelungen theils als Parzellen an die Unterthanen überlassen. — 3. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf eingefriedete Gärten und liefert mehre Gattungen von Aepfeln, Birnen, viele Pflaumen und Wallnüße; besonders bei Wiklek werden viele Pflaumen gewonnen. Mit besonderer Vorliebe, wenn auch mit nicht immer günstigem Erfolge betreiben die Gewerbsleute in allen Gemeinden die 4. Bienenzucht, indeß läßt sich weder die Anzahl der Bienenstöcke noch der Gewinn mit Sicherheit angeben. 5. Handwerke; sie werden von den gewöhnlichen Landmeistern (z. B. 8 Schmieden, 7 Schustern, 8 Schneidern, 3 Tischlern, 3 Wagnern, 7 Mahl- und 3 Sägemüllern, 2 Sattlern u. s. w.) nur für den Hausbedarf betrieben. Die Bewohner von Suschitz, Ratzlawitz und vorzüglich die von Patschedluk sind beinahe insgesammt Leinweber und setzen ihre diesfallsigen Erzeugnisse theils auf Jahrmärkten benachbarter Orte, theils an Leinwandhändler ab. Darin und im Verkauf des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Olmütz und Leipnik, wie auch im Absatz des Brennholzes nach Olmütz, Prerau und Leipnik, welcher die Gemeinden Liliendorf, Daskabat, Zakrow und Wiklek beschäftigt, besteht aus 6 der Handel dieser Dominien, welchen, so wie überhaupt jeden Verkehr sowohl die von Olmütz durch Liliendorf und Daskabat östl. nach Leipnik führende Poststrasse, als auch die von Leipnik durch Trschitz westl. gegen Olmütz gebahnte Handelsstrasse nebst mehren gut unterhaltenen Landwegen fördern. Die nächsten k. k. Posten sind in Olmütz und Gr. Angezd.

Für den Unterricht von 270 schulfähigen Kinder bestehen 2 Schulen, zu Trschitz und Ratzlawitz; die Kinder

der übrigen Gemeinden besuchen die nächstgelegenen Schulen. — Die Armenanstalt in Trschitz verpflegt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 471 fl. 39 kr. C. M. und 545 fl. 49 kr. W. W., wie auch mit anderweitigen wohlthätigen Beiträgen jährlich 19 Arme, und für Gesundheitpflege besteht nebst 3 Hebammen (zu Trschitz, Suschitz und Ratzlawitz) 1 Wundarzt in Trschitz.

Ortbeschreibung. 1. Trschitz (Tršice), 2½ Meil. w. von Weißkirch, nahe an der nach Gallizien führenden Poststrasse gegen S. und am Bach Holeschnitza gelegener Markt von 125 H., mit 874 E. (431 mnl. 443 wbl.), 145 Pfd., 32 Ochs., 167 Küh. und 800 Schafen. Hier befinden sich 1 obrgktl. auf einem Hügel im alten Styl erbautes Schloß (die ehmalige Veste), worin der Sitz des Oberamtes, ferner 1 unter obrgktl. Schutze stehende und zum Wisternitzer Dekanat gehörige Pfarre sammt Kirche und Schule, 1 Brau- und 1 Branntweinhs., 1 Mhof. und 3 unterthänige Mühlen. Die der Geburt Mariens geweihte Pfarrkirche, zu welcher nebst Trschitz auch die DD. Lippnian, Wažanowitz, Daskabat, Wiklek, Zákrow und die fremdhftl. Doloplas, Kl. Lažnik und Czwrczow gehören, hat 3 Altäre und wurde an der Stelle einer alten, schon 1406 (s. oben d. Besitzer) als Pfarre bestandenen, aber laut einer Glockenaufschrift von dem k. preuß. Truppen 1758 verbrannten, bald nachher wieder aufgebaut. Schon vordem äscherten sie, sammt der Pfarre und dem ganzen Markte, die Schweden 1642 ein, worauf die Pfarre einging und der Ort nach Gß. Pentschitz eingepf. wurde, und zwar bis 1666, wo man die erstere wieder hergestellt hatte. Außerhalb desselben und mitten auf dem Friedhofe besteht auch 1 der hl. Kunigunde geweihte und, der Sage nach, viel ältere Kapelle als die Kirche selbst. — Der Ort ist alt, war schon 1529 ein Markt (s. d. Besitzer), ward als solcher 1819 bestättigt — bei welcher Gelegenheit ihm zu den 2 früher gehabten aber nicht ausgeübten Jahrmärkten noch 2 andere ertheilt wurden — und erlitt durch die bereits erwähnten Brände, so wie durch den neuerlichen am 19. Jul. 1830 viel Unglück.

Dörfer. 2. Daskabat (Dażkàbàt d. h. »den Rock her« !), 1 St. wnw., hocheben an der Poststrasse, hat 42 H., 259 E. (128 mnl. 131 wbl.), 28 Pfd. und 57 Rinder. Der Ort ist nach Doloplas eingeschult, hat 1 Mühle nebst Brettsäge und wurde im Beginn des verflossenen Jahrh. in dieser (da-

mals sehr waldigen) Gegend angelegt, gewisser Maßen zum Andenken, weil sie, nach der mähr. Benennung des D., dem Reisenden früherhin unfreundlich gewesen. — 3. Grimsthal (Grimow), 2 St. osö. am linken Ufer der Betschwa, eine aus den Ratzslawitzer Mhofsgründen 1788 entstandene, nach Drewohostitz eingepf. und nach Ratzslawitz eingeschulte Ansiedelung von 29 H., mit 143 E. (71 mnl. 72 wbl.), 39 Pfd., und 38 Rindern; an dem Bache Libuscha liegt 1 Mühle. Die Betschwa verwüstet die Felder allzu oft. — 4. Liliendorf (Kocaurow), 1 ½ St. w. an der Poststrasse gelegene und 1799 auf der Stelle eines ausgerotteten obrgktl. Gebüsches entstandene Ansiedelung von 11 H., mit 61 E. (29 mnl. 32 wbl.), 7 Pfd., 10 Ochs. und 18 Kühen. Eingepf. und eingesch. ist sie nach Wisternitz und hat 1 Gast- und Einkehrwirthshs. — 5. Lippnian (Lipnianý), 1/2 St. ssw., hat 28 H., 176 E. (88 mnl. 88 wbl.), 60 Pfd. und 48 Kühe. Hier ist 1 dem hl. Johann v. Nepom. geweihte Kapelle, worin alle JJ. 3 Mal die hl. Messe gelesen wird. — 6. Patschedluk (Pačetluký), 3 M. osö. hart an der Hradischer Kreisgränze, zählt in 41 H. 220 E. (105 mnl. 115 wbl.), 41 Pfd. und 45 Kühe. Zur Kirche und Schule gehört es nach Prusinowitz. — 7. Ratzlawitz (Raclavice), 1 M. ö. am linken Ufer der oft austretenden Betschwa, hat 88 H., 251 E. (237 mnl. 284 wbl.), 170 Pfd. und 150 Kühe. Es ist zwar nach Pawlowitz eingepf., hat aber 1 eigene Schule, 1 Einkehrwirthshs. und 1 obrigktl. Branntweinhs. — 8. Suschitz (Sussice), 1/2 St. nnö. vom vorigen, gleichfalls am linken Ufer der Betschwa, zählt 53 H., 389 E. (194 mnl. 195 wbl.), 105 Pfd. und 82 Kühe. Zur Kirche und Schule gehört es nach Pawlowitz. Aus den Gründen des in der Nähe desselben bestandenen obrgktl. Mhofes entstand 1788 die nach Pawlowitz eingepf. und eingeschulte Ansiedlung. — 9. Ulrichowitz (Ulrichow), von 18 H., 94 E. (46 mnl. 48 wbl.), 25 Pfd., 28 Kühen. — 10. Watzanowitz (Wacanowice), 1/2 St. w., hat 19 H., 126 E. (58 mnl. 68 wbl.), 58 Pfd. und 48 Kühe. Es ist hier 1 der hl. Praxidis geweihte Kapelle in der 3mal des J. hl. Messen gelesen werden. — 11. Zakřzow, 1/4 St. nö. aus obrgktl. Mhofsgründen an der Stätte eines ehemals bestandene gleichnamigen D. (s. oben) 1788 entstandene Ansiedlung von 26 H., mit 168 E. (81 mnl. 87 wbl.), 19 Pfd., 10 Ochs. und 28 Kü-

hen. — 12. Das Präbende Gut Wikler, 1/2 St. n. hart an der Poststrasse, zählt im Ganzen 42 H., 302 E. (147 mnl. 155 wbl.). 54 Pfd. und 50 Kühe. Davon gehören 2 Drittheile (32 HH.) dem Olm. Domkapitel, das Uebrige zum Gut Wesselitzko.

Außerdem besitzt das Gut Trschitz noch 3 behauste Unterthanen nebst 1 (unterthän.) Mühle in dem zum Gute Wesselitzko gehörigen und nur 1/4 St. d. entfernten D. Kl. Laßnik.

Olmützer Fürst-erzbischöfliches Lehen-Gut Trnawka.

Lage. Liegt nordnordöstlich von der Kreisstadt zwischen den Dominien Hochwald, Neuhübel und Groß Peterswald.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt das Gut Philipp Ritt. Harrassowsky v. Haraß als Erbtheil seines verstorbenen Vaters Philipp. Von s. Vorgängern nennen wir großentheils mit Schwoy [1]) im J. 1438 Georg v. Trnawka auf Braunsberg und Niklas v. Kattendorf auf Trnaw., welche auf einer Urk. für Altendorf als Zeugen erscheinen; 1553 und noch 1562 [2]) die BB. Wenzel und Adam v. Chorinsky, die es sammt dem nahen Lehen Kattendorf besaßen. Beide Lehen blieben bei ihrer Nachkommenschaft bis auf jenen Ctibor Chorinsky, welcher sie nach der Schlacht am weißen Berge verlor. Johann Christoph Orlik v. Laziska kaufte sie 1622 für 6000 fl. mähr., um sie schon 1628 wieder an Johann Harrassowsky v. Harraß für 6900 fl. mähr. zu veräußern. Bei des Letztern Nachkommen, von denen Einer das Gut Kattendorf davon abverkaufte, blieb es bis auf unsere Tage.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 986 Joch 1233 □ Kl. Die Letztere ist meist eben und der Boden größtentheils lehmig mit einer schiefrigen Unterlage. Nur in guten Jahren und bei der fleißigsten Bearbeitung trägt er Weizen und Korn, mehr Hafer, Kartoffeln, selten Klee, und Gerste niemals.

Der einzige Feldbach Trnawka, welcher bei dem D. Kat-

---

[1]) III. 194. [2]) Nach der Aufschrift einer dasigen Kirchenglocke.

tendorf (Gut Neuhübel) sich bildet, durchzieht das Gebiet und fällt bei Groß-Peterswald in die Lubina. Der Schloßdeich in Trnawka von 5 Joch 728 □ Kl. ist mit Karpfen besetzt.

Die insgesammt katholische und Mährisch redende Bevölkerung zählt 586 Seelen (277 mnl. 509 wbl.), und ernährt sich von Ackerbau, Viehzucht, Wollespinnerei und Tagelohn. Für die Landwirthschaft benützt man

	obrigktl.		unterthän.	
als Aecker	240 J.	221 $\frac{1}{6}$ □ Kl.	367 J.	271 $\frac{2}{6}$ □ Kl.
Wiesen	48 „	236 $\frac{1}{6}$ „	110 „	89 $\frac{4}{6}$ „
Gärten	10 „	947 „	— „	— „
Hutweiden	13 „	419 $\frac{3}{6}$ „	20 „	1453 $\frac{3}{6}$ „
Waldung	113 „	1042 $\frac{5}{6}$ „	57 „	625 $\frac{1}{6}$ „

Die obrgktl. Waldung von 1 Revier besteht aus Nadel- und Laubholz, deckt aber kaum den eigenen Bedarf; die Jagd ist niederer Art. Die Obstbaumzucht wird von Seite der Obrgkt. nur in eingefriedeten Gärten betrieben, obwohl, wegen des rauhern Klima's nicht mit dem besten Erfolge. Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrigktl.	unterthän.
Pferde	6	40
Rinder	60	82

Die Obrgkt. hat 2 Meierhöfe, beide in Trnawka, den einen beim Schloße, den andern am Ende des Dorfes. Von Gewerben kann eben so wenig die Rede seyn, wie vom Handel.

Die schulfähigen Kinder erhalten Unterricht in der dasigen Schule; Arme die nöthige Unterstützung durch wohlthätige Spenden und Kranke ärztliche Hilfe von Aerzten benachbarter Dominien, mit welchem letztern das Gut auch mittelst mehrer Landwege verbunden ist. Die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Ortbeschreibung. Nur das einzige D. Trnawka gehört zu diesem Gute. Es ist 5 1/2 M. nnö. von Weißkirch, 1/2 M. n. von Freiberg entfernt, liegt am gleichnamigen Bache und zählt in 88 H. die bereits oben angegebene Seelenzahl. Außer 1 obrgktl. Schloße, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, ist hier auch eine vom k. k. Relgnsfonds im J. 1785 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende Lokalie, mit Kirche und Schule, ferner 2 obrgktl. Mhöfe, 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. Die der

hl. Märtyr. Katharina geweihte Kirche mit 3 Altären ist im s. g. gothischen Styl gebaut und bestand, zufolge einer Glockenaufschrift, schon 1500 [3]) als Pfarre, die nachher in den Besitz der mährisch. Brüder kam, seit 1625 aufgehoben und als Tochter der Braunsberger Pfarre bis 1785 zugewiesen wurde.

Olmütz. Fürst-erzbischfl. Lehen-Gut Waltersdorf (mähr. Střelna).

Lage. Liegt westlich von Weißkirch und gränzt im N. mit Liebau, im O. mit Bodenstadt, im S. mit Leipnik, und im W. mit Groß Wisternitz im Olm. Kreise.

Besitzer. Auch diese Gegend verdankt, gleich andern dieses Kreises [1]) der Hschft des Krumstabes, und namentlich der Klostergeistlichkeit, die erste Entwilderung und Urbarmachung. So lesen wir in einer Urkunde für das Stift Hradisch vom J. 1203 [2]), daß Mkgf. Heinrich Wladislaw, der Gründer Welehrad's (1199) [3]), eben damals dem obbenannten Stifte (Hradisch) einen weit ausgedehnten, und nach dem ihn durchfließenden Bache »Střelna« benannten Wald zwischen den Flüßen Oder und March mit der Befugniß schenkte, ihn ausrotten und Dörfer, Märkte, und Städte anlegen zu dürfen [4]).

---

[a]) Die der andern führt das J. 1562 und wurde in W. Meseritsch gegossen.

[1]) Weißkirch, Braunsberg, Frankstadt u. m. a. [2]) ddto. VIII. Kal Marc. in Annal. Gradic. [3]) und nicht, wie man bisher geglaubt 1202, wie dieß künftighin erwiesen werden wird. [4]) Die Gränzen desselben werden so angegeben: »prima meta (est) supra fluvium Bunow, qui fluit in Strzelnam ibidem, de qua aqua tota illa silva Strzelna nuncupatur. Deinde vero fluvius Strzelna ad duos tractus sagittæ fluit in Odram; de Odra incipiendo versus Orientem inferius influentibus aliis aquis ex utraq parte in Odram usq. ad fluvium qui Cirmena nuncupatur; deinde per metarum signa declinando contra Aquilonem usq in locum, qui dicitur Tyżowahora, situm supra Moravam; et ab inde retrogado passu versus occidentem influentibus quibusdam aquis ex utraq. parte in Moraviczan usq. ad locum, qui dicitur Bohumplawic; deinde per semitam in Touiren (Towerz) redeundo, versus meridiem usq. ad aquam Lopenicza, cum vertice unde originem ducit, et transita eadem aqua per semitam dictam usq. ad aquam Budissowa,

Und dies geschah auch im Kurzen. Denn Abt Herrmann schickte sogleich den frommen Bruder Abraham dahin, der mit mehren Klosterbrüdern dort ein Einsiedlerleben geführt, eine Kirche erbaut, und bald darauf (um 1202) mit Einwilligung des Landesfürsten und Unterstützung s. (leiblichen) BB. nämlich des Prerauer Archidiakon Esau, Isaak's und Blasius's, insgesammt Domherren der Olm. Kirche, auch ein der hh. Dreifaltigkeit, der Jungfrau Maria, und dem h. Georg geweihtes Kloster in dieser Wildniß erbaut hatte. Dafür trat der Mkgf. den ganzen Wald sammt Erträgnissen dem genannten Esau und s. BB. lebenslänglich ab. Abraham aber lebte 30 JJ. lang in dieser seiner Schöpfung, bis ihn die reumüthigen Bitten s. Stifsbrüder zwangen, Eintracht und Frieden dem vielfach zerrüttetem Mutterstifte als Abt zu bringen. Er that's, kehrte aber schon nach 3 JJ. in die theure Einöde Střelna zurück, wo er auch am 4. Apr. 1232 verschied. Von den genannten 3 BB. überlebte ihn nur jener Esau, nach dessen Tode (1253) das Stift Hradisch, hinsichtlich Strelna's in seine Rechte trat [5]). Diesem gestattete K. Wenzel im J. 1284 den »Markt« Střelna eben so, wie Kuniß, Gaja, Zwittau und Weißkirch »wegen der durch Feinde häufig erlittener Unfälle« mit Mauern, Gräben und andern Werken zu befestigen [6]); aber bald nachher trat es dieses Gebiet dem Olmütz. Kapitel ab, welchem es sammt dem nahen Bautsch, K. Wenzel gewaltsam entriß [7]), um Beides nicht früher als erst 1305, und zwar auf dem Krankenbette durch Gewissensbisse dazu bewogen — wieder zurückzustellen. Von nun an werden die Besitzer dieses Lehens nicht früher erwähnt, als erst 1582 [8]), wo es Johann

---

cujus origo est inter semitas dictas, inde procedendo per semitam nominatam usq. ad aquam Luboska, cum vertice et pratis omnibus, quæ ibi habentur. Deinde per semitam eandem, donec ventum fuerit super aquam Smilov, cujus origo est inter metas dictas; Smilow autem pertransita, per signa metarum, donec revertatur ad prænominatum fluvium Bunow.« etc.

[5]) d. angeführt. Urk. und Annal. Gradic. Mspt. fol. 62 sqq.

[6]) Urk. ddto. in Wiesemberg Prid. Idus Sept. [7]) bona eccl. Olomuc. abstulimus . . . quæ per nos quibuscumq. injuste ablata esse dicerentur etc. sagt er selbst in der Urk. ddto. Prag. XII. Cal. Jul. im Olm. Kap. Arch. [8]) was Schwoy von dem D. Střelna zu den JJ. 1365, 1382 u. 1398 spricht (I. 458), betrifft ein zur Hft. Sternberg gehörig gewesenes Střelna.

Horetzky v. Horka hielt [9]), der es 1596 s. Schwiegersohne, Lukas Dembinsky v. Dembin, bischfl. Hauptmann in Kremsier, für 10,000 fl. mähr. verkaufte. Die Tochter des Letztern, Elisabeth Polexina verm. Gfin. v. Würben, trat es 1668 dem Gf. Johann Franz v. Würben ab, nach dessen Tode es 1705 an s. Sohn Franz Joseph überging, welcher es wieder 1735 s. Sohne, Wenzel Joseph Franz, und dieser noch dasselbe J. dem Sohne Joseph Wenzel überließ [10]). Nach des Letztgenannten Tode übernahm es s. Sohn Johann Nep. Gf. v. Würben und Freudenthal, k. k. Kämm., der aber am 19. Juli 1833 starb. Gegenwärtig ist damit noch Niemand belehnt.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 3577 Joch 659 □ Kl. und wird von N. nach O. von einem Ast der Sudeten durchstrichen, dessen höchste Berge, als der »Hühnerberg«, der »Spitzberg« und die »Mühllehne« etwa 500 Kl. hoch sind, und meist aus Sandstein bestehen.

An Gewässern hat man die a) Oder, welche von S. aus dem Wesselitschker Gebiete kömmt, und östl. der Hschft. Bodenstadt zuströmt; b) den Pleißbach, welcher von Bodenstadt kömmt, in s. Lauf nach N. die Wiesen von Dittersdorf bewässert, und sich in die Oder einmündet; und c) den Lichnitzbach, welcher seine Quelle auf der Hft. Groß Wisternitz hat, sich von dort nördl. wendend dieses Gut bespült und nachher sw. der March zueilt. Nur die Oder führt Forellen. Deiche gibt es nicht.

Die insgesammt katholische Bevölkerung teutscher Zunge beträgt 2325 (1133 mnl. 1192 wbl.) Seelen, und lebt vom Ackerbau, Viehzucht, Flachsspinnerei, Garn- und Holzhandel. Zum landwirthschaftlichen Betriebe werden verwendet,

	obrgktl.				unterthän.			
als Aecker .	16	J.	1538	□ Kl.	1025	J.	1089	□ Kl.
» Wiesen .	15	»	500	»	562	»	94	»
» Gärten .	—	»	1430	»	40	»	—	»
» Trischfelder	20	»	—	»	1500	»	—	»
» Hutweiden	2	»	1007	»	308	»	1439	»
» Waldung	1786	»	145	»	98	»	1417	»

[9]) Er unterzeichnete auch den Landfrieden von d. J. [10]) Schwoy III. 197.

Der Boden, etwas Damm-, meist aber Mergelerde mit sandig-lehmiger Unterlage, trägt Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und Klee, liebt aber vorzugsweise trockene Witterung. — Die Waldung ist die beste Ertragsquelle der Obrigkeit, und wird sorgfältig bewirthschaftet. Sie bildet 2 Reviere, welche mit 2/3 Nadel- und 1/3 Laubholz bestockt sind. Unter dem erstern sind die Tanne und Fichte, unter dem letztern hingegen die Buche und theilweise auch der Ahorn vorherrschend. Die Jagd liefert einiges Rehwild und Hasen.

Der Viehstand des Unterthans zählt 69 Pferde, 181 Ochsen, 449 Kühe und 69 Schafe, und ist insgesammt vom guten Landschlage. Die Obrgkt. hat ihre 2 Meierhöfe aufgelöst, und unterhält seitdem keinen Viehstand.

Mit Gewerben beschäftigten sich 88 Landmeister, darunter 1 Brauer, 16 Leinwandbereiter und Weißbleicher, 2 Leinweber, 6 Garnhändler, 10 Graupenhändler, 4 Mahl- und 5 Sägemüller, 2 Gerber, 2 Kürschner ꝛc. Die Bewohner von Waltersdorf und Dittersdorf erzeugen vieles Garn und Leinwand, die aber meist an Zwischenhändler verkauft wird, und eben diese Gemeinden treiben auch einen starken Handel mit Holz meist nach Olmütz, dessen Werth jährl. 3 bis 4000 fl. C. M. beträgt.

Den Unterricht erhalten 350 schulfähige Kinder in den Trivialschulen zu Waltersdorf und Dittersdorf, und die Armenanstalten eben da betheilen mit den Zinsen ihres (geringen) Stammvermögens, wie auch mittelst wohlthätiger Beiträge, in Waltersdorf 11, in Dittersdorf aber 7 Arme. — Das Gesundheitspersonale besteht aus 1 obrgktl. Arzte u. 2 Hebammen in Waltersdorf und einer in Dittersdorf.

Die von Bodenstadt durch Waltersdorf westl. nach Olmütz gebahnte Handelsstrasse und mehre Landwege fördern den allseitigen Verkehr, die nächste k. k. Post ist aber in Olmütz.

Ortbeschreibung. 1. Waltersdorf (Strelna), 3 Meil. w. von Weißkirch, 2 1/2 nö. von Olmütz, im Thale und an der von Olmütz durch Bodenstadt nach Weißkirch gebahnten Handelsstrasse gelegenes D. von 181 H., mit 1392 E. (679 mnl. 713 wbl.), 45 Pfd., 280 Küh., 110 Ochs., und 39 Schafen. Hier befindet sich das obrgktl. Wirthschaftsamt, 1 unter obrgktl. Schutz stehende und 1773 gestiftete Lokalie mit Kirche und Schule (Bautscher Dekanats), 1 obrgktl. Brau- und Branntweinhs., am Obache 2 Mühlen mit

1 Brettsäge, und in der Umgebung 3 Garnbleichen. Die Kirche, unter dem Titel des hl. Nikolaus mit 3 Altären, wurde 1752 auf einer Anhöhe im D. an der Stelle einer frühern alten auf ihre eigenen und Gemeindekosten erbaut und gehörte als Tochter bis 1773 zur Pfarre in Habicht. Die ehemalige obrgktl. Veste mit 3 Thürmen und sehr fest (zum Theil aus Quadersteinen) gebaut, ließ man schon im verflossenen Jahrh. allmählig eingehen, riß sie 1802 mit großer Mühe vollends ein, und erbaute an ihrer Stelle die Amtskanzlei und die Brauerswohnung. Von dem oben besprochenen (s. Besitzer) Kloster des hl. Georg hat sich, eben so wie von den ehemaligen Festungswerken des Ortes, jede Spur und sogar die Sage verloren, und eben so wenig weiß man wie er die Marktgerechtigkeit, die er doch 1284 besaß, verloren. Die 1/2 St. gegen NW. entfernte und Hühnerberg benannte Ansiedelung von 8 H. ist in der obigen Häuser- und E. Zahl schon einbegriffen. — 2. Dittersdorf (Czerna), 1 St. ö. in einem Thale nicht weit vom Pleißbache, der hier 2 Mühlen und 4 Brettsägen betreibt, D. von 109 H., mit 933 E. (454 mnl. 479 wbl.), 24 Pfd., 71 Ochs., 169 Küh. und 30 Schafen. Auch hier ist 1 vom k. k. Religionsfonds 1780 gestiftete und unter seinem Schutze stehende Lokalie, Schule und von demselben Stifter an der Stelle einer frühern baufälligen (eine Glocke führt die Jahrzahl 1589) erbaute, und der hl. Maria Magdalena geweihte Kirche mit 2 Altären, zu der außerdem noch das D. Neueigen (Hft. Leipnik) eingepf. ist. Das Blatt des hohen Altars malte der Akademiker Jos. Frömel. In der Umgebung des D. (meist gegen N.) sind 10 vereinzelnte Garnbleichen, die obigen Mühlen und 3 andere HH.

Fideicommiß-Gut Wesselitschko.

Lage. Es liegt südwestl. von Weißkirch und gränzt im S. und O. mit Leipnik, im W. mit Roketnitz und Trschitz und im N. mit Trschitz und Wisternitz.

Besitzer. Die einzelnen (alten) DD. dieses Gutes hatten, bis sie mit Wesselitschko verschmolzen, folgende Besitzer:

1. Wesselitschko. Bis zum Aufbau des so benannten Schloßes wurde dieses D. „Chylcz," „Chyleсz" auch „Chilicz" genannt und hatte folgende Besitzer: 1353 einen Fridlin v. Ch., der sich mit Gielg v. Koßlowitz einigte — 1353

Hersch und Strezema v. Ch. — 1371 Frank v. Kunowitz, der das Lehen in Chyl. dem Mkgfen abtrat, während gleichzeitig die BB. Kuno, Jarosch, Jeschek und Bohusch v. Drahotusch demselben Mkgf. Johann nebst der Burg Drahotusch ꝛc. auch den 8ten Theil vom D. Chylecz verkauften [1]). Zwei JJ. später überließ Fridlik v. Ch. daselbst 1 Hof mit 1 Lah. und 1 Insaßen an Niklas v. Pawlowitz, welcher 1377 alles dies u. a. an Sbinek v. Kokor und s. Frau Katharina abtrat [2]). Im J. 1406 trat Mkgf. Jodok s. Ansprüche auf dieses D. an Pardusch v. Zieranowitz ab, wiewohl noch im folgenden J. Elsbeth v. Bikowitz ihren Gatten Sulik v. Krekowitz auf ihre dasige Morgengabe von 80 Mk. in Gemeinschaft nahm [3]). Indeß verkaufte ein Sulik v. Zakrowitz schon 1415 das ganze D. Wesselitschko sammt Zubehör an Andreas v. Keltsch, der sich sogleich darnach nannte und s. Frau Anna 30 Mk. als Heirathgut darauf anwies [4]). Ein Litek v. Wessel. verkaufte dasselbe D. 1437 an Johann v. Lipultowitz, der sich gleichfalls darnach genannt und in Zdietin 1 Hof mit 6 Lah. erkauft hatte [5]). Als s. Sohn und Nachfolger Cztibor starb, verkaufte 1491 der Landeshauptmann, Cztibor v. Czimburg, für die nachgelassenen Waisen, Johann, Felix und Wenzel, Wesselitschko sammt Hof und dem D. Chilcz an Wilhelm v. Pernstein für 600 Dukaten [6]), dessen Enkel, Johann, beide DD. sammt dem Städtch. Ober-Augezd mit Patronat, und den DD. Stanimiericz, Buk, den Antheil an Kl. Laznik und Wiklek, nebst den öden DD. Kozlow, Ranoschow, Mesriczko, Kilanka und Sedlischtie 1548 an Erasmus v. Bobolusk ebenfalls käuflich überließ [7]). Der Letztgenannte verkaufte alles dies sammt der Veste in Wesselitschko schon 1557 an Georg v. Zastrizl [8]), nach dessen Tode s. Testamentsvollstrecker alles oben genannte (in Wessel. 1 Brauhs) und überdies noch 2 öde DD., nämlich Karlow und Wiczenow, den BB. Ulrich und Christoph v. Kaunitz 1565 landtäflich versichern ließ [9]), die es schon 1569 an Wenzel v. Ludanitz auf Helfenstein abtraten [10]). Nach dessen Tode verkaufte der Landeshauptmann, Zdenek Löw v. Rozmital, für die nachgelassene Waise Katha-

[1]) I. 24. 49. 123. 126. [2]) III. 31. [3]) VII. 8. 36. [4]) VIII. 35. [5]) X. 10. 25. [6]) Cod. Pernstein. fol. 85 und XIV. 1. [7]) XXV. 52. [8]) XXVI. 9. [9]) XXVII. 39. [10]) XXVIII. 13.

rina, dieses Gut an Wenzel d. ält. Podstatský v. Prusinowitz auf Wrchoslawitz im J. 1573, dessen Söhne Thas (1581) und Bernard (1583) sich gleichfalls darnach nahnten [11]. Im J. 1626 besaß es (in Folge des Kaufs von den eben Genannten), nebst Gß-Laßnik, Zborowitz und Altendorf — Christoph Karl Podstatský v. Prusinowitz, oberst. Hofrichter der Mkgfschaft Mähren [12]), nach dessen Absterben (1645) dieses Gut, der Erbabtheilung zwischen s. 4 Söhnen Georg Valerian (k. k. Rath), Sigmund Andreas, Karl Sebastian und Christoph Karl, vom 27. Febr. 1646 zufolge [13]), sammt dem Vorwerk und D., dem Markte Ob. Augezd mit Patronat und den DD. Chilcze, Kl. Lesinký, Wikles (Antheil von 6 Insaßen), Swrczow, Stanimieřicz mit Hof oder Vorwerk, ferner Sitz, Hof und D. Gß Lesinký, D. Radwanitz (wie alles dies der Vater verbessert hatte) — an Christoph Karl fiel, der es aber (Schulden halber) schon am 23. Jän. 1655 durch landrechtl. Bevollmächtigte dem Br. Georg Valerian (auf Partschendorf und Altendorf, Landrechtsbeisitzer im M. M.) für 35,000 fl. rh. verkaufen ließ. Diesem folgte s. Sohn Franz Dominik (Gf. v. Prusinowitz, auf Partschendorf und Schlackau, k. k. geheim. Rath, Kämm. und Landeskämm. im M. M.) nach, und als er im Mai 1721 starb, erhielt, laut Erbabtheilung vom 1. August d. J., der älteste s. nachgelassenen Söhne, nämlich der k. k. Kämm. und Obrist der Kavallerie, Karl Max, dieses Gut im Werthe (sammt der Orangerie in Wessel.) von 140,000 fl. rh. und ernannte letztwillig am 18. Apr. 1738 (publ. 11. Okt 1743) [14]) s. Bruder Franz Karl (k. k. Kämm., Hoffammerrath und Obrist Küchenmeister der verwittw. Kais. Amalia) zum Haupterben. Die-

---

[11]) XXIX. 6. 47. 78. [12]) XXXV. 1. [13]) Sie fiel ungenügend aus, »weil wegen des fortdauernden Krieges die alten Urbaria der Landgüter bei Impatronirung sich vor dem schwedischen Feinde des Schlosses Lukow, als dahin zu verwahren, abgeführt wurden, und auch andern Orthen, neben andern nothwendigen Dokumentis, distrahiret und verloren wurden, auch ein großer Abgang der Unterthanen hin und wieder entstanden, und viel Gründe, wie vor Alters noch, wüste bleiben, als noch jetzt mehrere in eine Einöde gerathen,« heißt es darin. [14]) Darin bestimmte er auch 5000 fl. als Fonds zu dem von ihm gestifteten Spitale für 5 Männer und 5 Weiber in Gß-Augezd und verpflichtete den Erben, das diesfällige Gebäude auch zu erbauen.

ser errichtete in Folge eines Vertrages mit s. BB. Leopold Anton Aloys und Franz Joseph, so wie mit dem Vetter Johann Joseph, am 28. Febr. 1744 ein Fideicommiß der Erstgeburt auf Wesselitzko, 1 Hause in Olmütz und dem großen Tafelsilber, und hinterließ dasselbe nach s. Absterben am 4. Nov. 1776 dem Br. Aloys, welcher letztwillig am 25. Apr. 1790 (publ. 4. Dez. 1793) s. Sohn Leopold, Gf. v. Podstatsky-Lichtenstein nicht nur für das Fideicommiß, sondern auch für die mit dem Br. Joseph bis dahin gemeinschaftlich besessenen Lehen Schlackau und Altendorf, zum Haupterben ernannte. Graf Leopold (k. k. Hauptmann) bestimmte ebenfalls letztwillig am 21. Febr. 1809 (publ. 29. Oktob.) s. sämmtlichen Kinder dergestalt zu Erben, daß der älteste Sohn, Leopold, das Fideicommiß Wesselitzko und die Lehengüter übernehmen, dem übrigen Geschwister aber den gesetzmäßigen Pflichttheil auszahlen solle. Diesem (minderjähr.) Leopold Gf. v. Podstatsky-Lichtenstein wurde auch am 7. Apr. 1821 das Fideicommiß gerichtlich ausgezeichnet und er besitzt es, nebst der Hschft. Teltsch und andern Gütern im Iglauer Kreise, noch gegenwärtig.

2. Groß-Augezd. Wiewohl dieses D. alt ist, so kommt es unter diesem Namen nicht früher vor als erst 1486, wo es Wilhelm v. Pernstein vom Paul Sukowsky für 600 Dukat. erkaufte [15]). Seitdem s. Wesselitschko.

3. Koslau. Im J. 1368 gehörte ein Theil dieses D. einem Cztibor v. Wlnak, der sowohl darauf wie auch auf s. Eigen in Prusinowitz und Lhota s. Frau Elsbeth 40 Mk. als Heirathgut anwies [16]); 1447 gehörte es sammt Laznik und Wikkek zur Burg Helfenstein (s. dies.), 1548 aber bereits zu Wesselitschko.

4. Lasnik-Groß und Klein. Ueber beide DD. hat man folgende Nachrichten: Im J. 1065 gab der Prerauer Burggraf Smil der hl. Peterskirche in Olmütz und dem Bisch. Johann I. s. Gut (praedium) in Laznik, und s. Gemahlin Swatohna 2 Aecker in Augezd [17]), und 1131 besaß daselbst dieselbe Kirche 5 Lah. [18]). Nebst ihr waren noch mehre Andere hier begütert, so z. B. 1355 Rzlwin v. Lipan — 1368 verkaufte Paul v. Holnstein das D. Laznik und Lhota an Pota

---

[15]) Cod. Pernstein. fol. 84. [16]) l. 114. [17]) Liber benefactor. sec. XIII. im Olm. Kap. Arch. [18]) Urk. des Bisch. Zdik.

v. Holnstein, und bald nachher (1371) erstand Beit v. Tupecz 2 Höfe daselbst, den einen vom Moses v. Chilecz, den andern vom Niklas v. Lasnicz [19]. 2 JJ. darauf verkauft Drahnik v. Gß-Lazn. 1 Hof daselbst an Přibik v. Kladnik, und im folgend. J. wies Welislaw v. L. s. Frau Offka auf s. dasigen Antheil 24 Mk. als Morgengabe an [20], was auch Georg v. L. hinsichtlich der s., Hedwig, (1376) mit 8 Mk. in Kl. Laznik that, obwohl 1377 jener Pota v. Holnstein das ganze D. an Mathias v. Zelowitz verkaufte [21]. 1381 gab Matthäus v. Gß-L. s. Frau Sudka daselbst 1 Freilahn, während Joh. v. L. dem Zbilit v. Wessel. eben da 14 Lahn schenkte und (1382) ein Czenek v. Koneczne an Ulrich v. Midlowar, u. a. auch in L. 1 Freihof, mit Mühle, 2 Schänken, 2 Gärten und Deichen verkaufte. In demselben J. erscheint auch Jakob v. Gß-L. und 1384 besaß hier Litold v. Zelenicz 5 Lahn und 2 Gehöfte [22]. Im J. 1407 wird ein Milota v. L. genannt [23], und 1412 wies Johann v. Chilecz auf s. Eigen in Gß-L. s. Frau Katharina 10 Mk. an [24]. 1417 verkaufte Karl v. Opatowitz s. Bruder Paul, Canonikus zu Kremsier, und den BB. Mathias und Buschek v. Strabenitz das ganze D. Laznik, obwohl noch im folgend. J. Benedikt v. Wissoka 1 Freihof daselbst mit 2 Bierhh., 3 Gehöften und 1 Mühle an Philipp v. Peptschicz veräußert [25]. Auch noch 1437 verkaufte ein Johann genannt Kopřiwa v. Gß-L. an Wenzel v. L. s. Antheil am dasigen Freihofe für 25 Mk. [26]. 1497 wird Johann Minowský v. Gß-L. genannt [27], und 1532 verkauft Georg Ziabka v. Limberg an Zlbřid v. Boboluss sammt Trschitz u. a. auch s. Theil an L. [28]. 1538 überließ Joh. v. Czertoreg die DD. Lhotka und L. an Niklas v. Brniczko, dessen Töchter, Katharina, Johanna und Elsbeth dieselben (1547), und zwar Laznik sammt der Kirche, an Peter v. Czertoreg verkauften [29]. Zum J. 1548 s. Wesselitschko. Im J. 1590 verkaufte Wenzel v. Hradisch dem Arnold Fligel v. Goldenstein das D. Gß-Laznik für 4000 fl. mähr. [30], aber 6 JJ. später nannte sich Dietrich Podstatský v. Prussinowitz [31], so wie 1626 Christoph Karl Podstatský u. a. auch darnach [32].

---

[19]) I. 34. 104. 135. [20]) II. 14. 19. [21]) III. 26. 33. [22]) IV. 10. 15. 16. 21. [23]) VII. 29. [24]) VIII. 19. [25]) IX. 10. 15. [26]) X. 13. [27]) XVI. 8. [28]) XXIII. 10. [29]) XXV. 5. 47. [30]) XXX. 28. [31]) XXXI. 7. [32]) XXXV. 1.

5. Radwanitz. Im J. 1376 besaß hier Mukař v. Kokor 1 Lahn, und in demselben J. kaufte auch Marschik v. Kokor 1 Zlahn daselbst von Peschek v. Prostnitz [33]. 1397 trat Cyrill v. Kokor an Hans v. Witstein u. a. auch 1 Schankh. in Radwanitz ab [34]), und einen der obigen Lahne erkaufte 1447 Johann v. Kokor u. a. von den nachgelassenen Töchtern Diwa's v. Kokor [35]). Im J. 1590 wurden nach dem † Johann Otik v. Pentschitz die DD. Lhota Zabeczna und Radwanitz dem Paul Kurowsky v. Wrchlabie landtäflich versichert [36]), wie aber letzteres zu Wesselitschko kam, weiß man nicht.

6. Stanimieřitz. Im J. 1374 verkaufte Protiwetz v. Czekin s. Theil an diesem D. und an Neplachow s. Bruder Zdeniek für 24 Mk. [37]), und Diwa v. Czekin überließ Stanimiek., Neplachow und Trnawka, mittelst Kaufs, an Ladislaw v. Krawař auf Helfenstein im J. 1382 [38]); seitdem blieb es bei der genannten Burg bis 1548, wo es bereits zu Wesselitschko gehörte.

7. Swerczow. Dieses D. erkaufte u. a. Ulrich v. Midlowar vom Czenek v. Koneczne im J. 1382, und einigte sich hinsichtlich aller Besitzungen mit Adam v. Roketnitz, aber 1386 verkaufte er dasselbe sammt 1 Acker, 1 Mühle und dem D. Stiborz jenem oft erwähnten Ladislaw v. Krawař zur Burg Helfenstein [39]). Seitdem findet sich davon keine Spur bis 1626, wo es bereits bei Wesselitschko war.

8. Wiklek. S. darüber das bei den Besitzern der Hst. Trschitz Gesagte nach.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche beträgt 1 □ Meile, und ist größtentheils, als ein südlich auslaufender Ast der Sudeten, Mittelgebirg (nur die 2 DD. Koßlau und Prusinowitz liegen bedeutend höher), das aus Glimmer, Sand und Schieferstein besteht; der letztere wird auch in der Prusinowitzer Revier gebrochen und zur Bedachung und Pflasterung verwendet. Die Höhe der einzelnen Hügel ist nicht bestimmt, gleichwohl führen sie eigene Namen, so z. B. in der Prusinowitzer Revier: der „Ottichberg," „krätziger B.," „Steinhübel," „Kianitzer B.," „ausgebranter B.," „Lieselsbg" und „Oderbg;" in dem Gß-Augezder: der „Haarbg," „Riczubg," „Hronow" und „Mühlhübel". Zunächst am D. Wesselitschko gegen W.

---

33) III. 10. 15. 34) VI. 43. 35) X. 51. 36) XXX. 66. 37) II. 19. 38) IV. 16. 39) IV. 15. 23. 61.

erhebt sich der »Schloßberg« zur bedeutenden Höhe und flacht sich gegen S. ab. Der Boden ist größtentheils lehmig, mit einer Unterlage von Letten und etwas Sand; bei Koslau und Prusinowitz meist Lehm mit groben Sand gemengt und einer Unterlage von Schiefer und Sandstein. Er bringt, zumal im Süden, alle Gattungen von Getreide, Hanf, Knollenfrüchte und grüne Waare im reichlichen Maße hervor.

Einer Quelle in der Prusinowitzer Revier, hart an der Gränze der Hft. Groß-Wisternitz (Haslichter Rev.), verdankt die jugendliche Oder wenn nicht ihren Ursprung so doch bedeutenden Wasserzuwachs. Ein anderer Bach ist die Rika, welcher vom N. gegen S. die Reviere von Prusinowitz und Gß-Augezd durchfließt und im W. auf das Gut Trschitz übertritt. Von Teichen besteht gegenwärtig nur der zur Karpfenbrut geeignete »Mühldeich« von 4 Joch Flächenmaß.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme der DD. Koslau und Prusinowitz, wo Teutsch gesprochen wird, durchaus mährischer Zunge, beträgt 3881 Katholiken (1840 mnl. 2047 wbl.) und 14 Juden.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: die Landwirthschaft; die zu ihrem Betrieb verwendete Oberfläche beträgt

	obrgktl.			unterthän.		
an Aeckern .	707 J.	750	□ Kl.	2100 J.	1371	□ Kl.
» Wiesen .	148 »	1467⅙	»	282 »	708⅚	»
» Hutweiden	170 »	985	»	335 »	89	»
» Gärten .	19 »	555	»	100 »	1204	»
» Wald .	3833 »	1360	»	174 »	173	»

Die obrgktl. Wälder sind in 3 Reviere, die Swrzower, Gß-Augezder und Prusinowitzer, eingetheilt und enthalten Fichten, Tannen, Eichen, Buchen, Birken, Eschen, Rusten und Erlen. — Die Obstbaumzucht wird von der Obrgkt. sowohl in Gärten als auch im freien Felde eifrig, von Seite der Unterthanen, jedoch nur in eingefriedeten Gärten und nicht mit nöthiger Sorgfalt betrieben. Die Bienenzucht verdient keine Erwähnung. Die Viehzucht beträgt

	obrgktl.	unterth.
an Pferden . .	14	352
» Rindvieh . .	110	645
» Schafen . .	755	6

Die 2 obrgktl. Meierhöfe zu Wesselitschko und Groß-Lasnik sind mit Rindern und veredelten Schafen besetzt.

Von Gewerben ist, außer 1 von der Obrgkt. zinslich abverkauften Lederhaus zur Ausarbeitung von Rind- und Roßhäuten, dann Kalb- und Schaffellen in Gß-Augezd und 2 obrgktl. Branntweinhäusern (zu Augezd und Wesselitschko) und 1 Brauhs. (zu Wesselitschko), nichts besonders zu erwähnen. Die sämmtlichen Handwerker, als z. B. 4 Fleischhauer, 7 Mahlmüller, 2 Brotbäcker, 2 Faßbinder, 9 Hufschmiede, 18 Schneider, 13 Schuster, 4 Tischler, 4 Wagner, 2 Hafner, 2 Weber rc., sind gewöhnliche Landmeister, die nur für den Bedarf der Mitunterthanen arbeiten. Ueberhaupt ist der Ackerbau die Haupterwerbsquelle der Einwohner und daher wird nur mit dem erübrigten Getreide, und überdies auch noch mit Holz der Handel mit den umliegenden Dom. betrieben; der Werth beider Artikel dürfte die Summe von jährl. 32,000 fl. kaum übersteigen.

An Strassen hat dieses Gebiet die k. k. Poststrasse, welche von Olmütz aus mitten durch dasselbe über Gß-Augezd nach Leipnik führt, und die Handelsstrasse gegen S. nach Prerau. Die k. k. Post ist zu Groß-Augezd.

Für den Unterricht bestehen zu Groß-Augezd, Klein-Lasnik, Koslau und Wesselitschko von etwa 640 Zöglingen besuchte Mittelschulen; für Armenpflege ein vom Karl Gf. v. Podstatský 1749 in Gr. Augezd für 10 arme und gebrechliche Unterthanen beiderlei Geschlechtes gestiftete Spital (s. ob. die Besitz.) mit 14 Zellen, 1 Bett-, 1 Krankenzimmer und 2 Küchen, worin indeß gegenwärtig, wegen Unzulänglichkeit des Fonds von 7381 fl. 24 kr. WW., nur 6 Personen (3 Männer und 3 Weiber) die nöthige Pflege, Beheitzung und eigene Bekleidung erhalten. — Die Gesundheit besorgen der Leipniker Stadtarzt und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. Nachfolgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Wesselitschko (Wesseliczko), heißt das am Fuß des s. g. Schloßberges erbaute, 2 Stockwerke hohe und mit der Hauptseite gegen S. gekehrte obrgktl. Schloß, worin nebst 1 vom Karl Gf. v. Podstatský erbauten dem hl. Franz v. Paula geweihten öffentl. Kapelle mit 3 Altären, auch das Wirthschaftsamt seinen Sitz hat. Rings um dasselbe sind die Wohnungen der obrgktl. Beamten, 1 Mhof, 1 Brauhs, 1 Zier-, Küche- und Obstgarten mit 2 Glashäusern und 1 Gärtnerwohnung, und auf dem Gipfel des Hügels, an den sich das Schloß anlehnt, 1 kleine Anlage im englischen Style mit 1 Gloriette, von wo man die entzückendste Aussicht über

einen großen Theil des Kreises gegen S. und O. genießt. Die genannten Gebäude (zusammen 7 NN.) sind von einer 8 Fuß hohen Mauer umringt, an die sich, im O. das gleichnamige, ehemals aber „Chiletz“ (Chylecz) genannte, D. von 103 H. mit 825 E. (410 mnl. 415 wbl.), 94 Pfd., 21 Ochs., 156 Küh. und 500 Schafen anschließt. Es hat 1 von der Obrgkt. 1788 erbaute Schule, 1 Branntweinhs, in der Nähe 1 emphit. verkaufte Mahl- und 1 Windmühle, und ist nach Osser eingepf. — 2. Augesd-Groß (hrubý Augezd), 3/4 St. wnw. an der Poststrasse nach Olmütz, zählt 115 H. mit 960 E. (444 mnl. 516 wbl.), 96 Pfd., 18 Ochs., 86 Küh., 6 Schafen und hat 1 Pfarre mit Kirche und (seit 1737 bestehende) Schule, 1 k. k. Postamt, 1 bereits oben besprochenes Spital, 1 obgktl. Jägerhs, wobei ein Holzgarten, 1 derlei Branntweinhs, 1 Lederhs und 2 Einkehrwirthshäus. Die dem hl. Jakob geweihte Kirche mit 4 Altären und 1 Gruft, — worin seit 1835 die vordem auf dem Friedhofe beerdigt gewesenen Leichen der frühern Gutsbesitzer, nämlich des Aloys Gf. v. Podstatský-Lichtenstein und s. Gemahlin Leopoldine Josepha geb. Gfin. von Arco, und des Leopold Gf. v. P. L. nebst s. erstgebornen Sohne Aloys, ruhen, und durch ein gleichfalls vom ehmaligen Friedhofe (der jetzige ist außerhalb des D.) in eine Nische der Kirche versetzte einfache Denkmal näher bezeichnet werden — war schon 1548 zugleich eine Pfarre (s. die Besitz.), bald nachher im Besitz der mährisch. Brüder, ging als solche seit 1623 ein und wurde als Tochter der Osseker Kirche zugetheilt, bis 1737, wo sie einen eigenen Verweser und 1744 einen von der Obrgkt. gestifteten Pfarrer erhielt. Sie steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Schutz, gehört zum Leipniker Dekanat und hat, nebst Augesd, noch Stanimieritz, Koslau und Prusinowitz als eingepf. DD. In der Nähe des D. sind noch 3 emphiteut. verkaufte Mühlen, nämlich die „Zahumenker“ (mit 1 Oehlstampfe), die „Mitter-“ und die „Obermühle,“ jede dieser letztern mit 1 Brettsäge. Der Ort war im 16. Jahrh. ein Markt; wie und wann er dieses Vorrechtes verlustig geworden, ist nicht anzugeben. — 3. Koslau (Kozlow), 1 1/2 St. nnw. im Gebirge, hat 64 H., 591 E. (267 mnl. 324 wbl.), 85 Pfd., 27 Ochs., 82 Küh. und 1 im J. 1788 erbaute Schule. In der Nähe des D., auf dem s. g. „Liselsberge,“ hat die Oder eine ihrer Quellen, die, mit 1 Säulentempel bedeckt, so reichlich sprudelt, daß sie schon 3/4 St. un-

terhalb Koslau 1 obrgktl. Brettsäge betreibt; bei der letztern ist auch 1 Hegerswohnung und, südlich gegen Augesd, 1 emphit. verkaufte Mühle mit Brettsäge auf dem Kikabache (Klanitzer-M.). In der dasigen Revier hat man, und zwar nächst dem s. g. „Haarberge," 1832 einen Schieferstein entdeckt, der zu Dächern als sehr vortheilhaft befunden wurde. — 4. Lasnik-Groß (hrubý Lažnik), 3/4 St. w., zählt 50 H., 359 E. (181 mnl. 178 wbl.), 35 Pfd., 4 Ochs., 78 Kühe und 800 Schafe. Der Ort ist nach Pentschitz eingepf. und nach Kl. Lasnik eingeschult, hat 1 im J. 1825 auf Gemeindekosten zur Ehre des hl. Valentin erbaute öffentl. Kapelle, ferner 1 obrgktl. 1829 erbauten Mhof und 1 emphit. verkaufte Mühle nebst Brettsäge. — 5. Lasnik-Klein (malý Lažnik), 1/2 St. ssw., zählt 42 H., 320 E. (151 mnl. 169 wbl). 35 Pfd. und 45 Kühe. Hier ist 1 im J. 1788 erbaute Schule, eingepf. ist aber der Ort nach Trschitz, wohin auch 3 HH., nämlich die NN. 2, 27 und 32 gehören. Der dasige Mhof wurde schon im 17. Jahrh. aufgelöst, das Gebäude emphit. verkauft, und die obrgktl. Gründe (wie noch gegenwärtig) zeitweilig an die Unterthanen verpachtet. — 6. Prusinowitz (Ranossow), 1 1/4 St. n. im Gebirge, ein in der 2. Hälfte des verflossenen Jahrh. angelegtes D. von 38 H., 304 E. (129 mnl. 175 wbl), mit 10 Pfd., 23 Ochs. und 60 Kühen; in der Nähe ist ein obrgktl. Jägerhs. — 7. Radwanitz (Radwanice), 3/4 St. s., hat 32 H. mit 250 E. (126 mnl. 124 wbl.) — darunter 6 Freisaßen und 5 Häußler, die, als ehemalige Puhonczy (s. Hschft. Leipnik, D. Sobischek), unter dem Schutz der Leipniker Obrgkt. stehen — 52 Pfd., 5 Ochs. und 47 Kühen. Der Ort ist nach Gß-Prosenitz (Hft. Leipnik) eingesch. und nach Ossek eingepf. — 8. Stanimieritz (Stanimieřice), 1/2 St. nnw., hat 25 H., 195 E. (96 mnl. 99 wbl.), 17 Pfd., 7 Ochs. und 25 Kühe. Der daselbst bestandene obrgktl. Mhof wurde längst emphiteut. verkauft, die Gründe desselben werden aber zeitweilig den Unterthanen verpachtet. — 9. Swrtschow (Swržow), 1/4 St. w., zählt 12 H. mit 91 E. (43 mnl. 48 wbl.), 9 Pfd., und 16 Kühe. Der Ort ist nach Trschtz eingepf. und nach Kl. Lasnik eingesch. und hat 1 obrgktl. Jägerhs nebst 1 emphit. verkauften Mühle mit 1 Brettsäge. — Von dem 3/4 St. w. gelegenen D. Wiklek gehören zum Gute Wesselitschko 10 H. mit 89 E. (44 mnl. 45 wbl), 25 Pfd., 1 Ochs. und 24 Kühen. Das Weitere über dieses D. ersieht man bei der Hft. Trschitz, wohin der größte Theil desselben gehört.

Olmütz. Fürst-erzbischöfl. Lehen-Gut Wschechowitz.

Lage. Liegt sö. von Weißkirch zwischen den Dominien Keltsch, Bistritz, Leipnik und Malchotitz.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt dasselbe Franz Hubert Stücker Ritt. v. Weyershofen, welcher es nach dem am 28. Dez. 1824 erfolgten Ableben s. Vaters Ferdinand ererbte. Von frühern Besitzern kommen vor: im J. 1281 ein Dobroslaw (Urk. bei Boczek, Mähren 2c), 1412 ein Drslaw [1]), 1417 und 1427 Sbinek v. Stralek alias de Wschechowicz, der auch in den DD. Olbramitz und Nahoschowitz Einiges hielt [2]), — 1446 Johann v. Wolfenberg auf Wschech. [3]) — 1464 Johann, 1470 bis 1480 Wenzel und 1498 Burian v. Bafftie [4]). Bald darauf gelangte dies Gut an das ritterliche Geschlecht der Kuncziczky v. Kunczicz, aus welchem es 1535 namentlich Johann, 1543 — 1551 Jarosch 1574 des letztern Söhne: Johann Zawisch und Niklas, der Erstere sogar noch 1579 besaßen [5]). Zwischen 1590 und 1613 hielt es Johann d. ält Zieletzky v. Potschenitz und 1631 der Olm. Domherr Andreas Orlik Freih. v. Laziska, nach dessen Tode (1642) dasselbe s. Neffe Niklas Orlik Freih. v. Laziska ererbt und 1658 an Wenzel Zieletzky v. Poczenitz abgetreten hatte, von dessen Nachkommen es 1685 der Sohn des Letztgenannten, Philipp Wenzel 1712 ein Wenzel, 1726 Johann Wenzel, und 1790 die BB. Johann Nepomuk und Wenzel Ernst Graf Zieletzky v. Poczenitz besessen hatten [6]). Nach ihrem Tode erkaufte es 1808 Ferdinand Stücker, Ritt. v. Weyershofen, und hinterließ dasselbe s. Sohne und dermaligen Besitzer.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche des Gutes beträgt 1412 Joch, 1492 5/6 □ Kl. und ist, mit Ausnahme einiger unbedeutender Lehmhügel, eben. — Der einzige Bach Juhina, welcher vom Keltscher Gebiet kommt, durchfließt es der Breite nach und übertritt nochmals auf den

---

[1]) VIII. 32. [2]) IX. 5. und Dobner Mon. ined. T. IV. p. 415. [3]) X. 29. [4]) St. Brünn. Puhonenb.; XII. 18. Schwoy III. 268. [5]) Landfried. dies. J. und Schwoy ebenda. [6]) Schwoy am angef. Orte.

Keltscher Boden. Die ehemaligen Deiche werden als Aecker und Wiesen benützt.

Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 1085 (489 mnl. 596 wbl.) Katholiken mährischer Zunge, worunter nur 1 Judenfamilie, und lebt von der Landwirthschaft, Handwerken und Taglohn. Zum Betrieb der erstern werden von dem angegebenen Flächeninhalt verwendet?

	obrgktl.			unterthän.		
als Aecker . .	465 J.	$1546\frac{2}{6}$	□ Kl.	552 J.	489	□ Kl.
» Wiesen u. Gärten	64 »	$1056\frac{3}{6}$	»	61 »	$1288\frac{1}{6}$	»
» Hutweiden .	82 »	$676\frac{4}{6}$	»	44 »	$616\frac{4}{6}$	»
» Wald . .	141 »	616	»	— »	—	»

Der Boden ist großentheils lehmig, bei Prowodowitz mitunter auch sandig und nur für Roggen, weniger für Gerste, um desto mehr aber für Hafer, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Kraut geeignet. Die obrgktl. Waldung, mit Tannen, Eichen und Linden bestockt, bildet 1 Revier und die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht in eingefriedeten Gärten liefert nur die gewöhnlichen Obstsorten. Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde . .	2	95
Rinder . .	70	247
Schafe . .	910	—

In dem obrgktl. Meierhof zu Wschechowitz und in der Schäferei zu Prowodowitz ist das veredelte Vieh eingestellt.

Unter den gewöhnlichen Handwerkern behaupten die Leinweber (8) den Vorzug und setzen ihre Waare meist in Weißkirch ab.

In der Schule zu Wschechowitz wird der Unterricht an 190 Kinder ertheilt und die Armenanstalt ebenda unterstützt, nicht so durch die Zinsen des Stammvermögens von nur 75 fl. 30 kr., als vielmehr durch wohlthätige Beiträge 8 Arme. Aerztliche Hilfe wird in Keltsch gesucht, in Wschechowitz selbst besteht nur 1 Hebamme.

Die von Keltsch durch das D. Wschechowitz südl. nach Bistritz gebahnte Handelsstrasse erleichtert den Verkehr, die nächste k. k. Post ist aber in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. Wschechowitz (Wssechowice), 2 Meil. sö. von Weißkirch an der Strasse von Keltsch nach Bistritz, hat 115 H. mit 794 E. (351 mnl.

443 wbl.) und einen Viehstand von 67 Pfd., 14 Ochs. und 104 Kühen. Nebst 1 niedlichen obrgktl. Schlosse, worin das Wirthschaftsamt sich befindet, sind hier auch 1 unter Fst.-erzbischfl. Schutze stehende (alte) Pfarre, Kirche und Schule Keltscher Dekanats, ferner 1 obrgktl. Branhs., 1 emph. verkaufte Branntweinbrennerei und die Zuchina betreibt hier und in der Nähe 3 Mühlen nebst 2 Brettsägen. Die Kirche ist der hh. Dreifaltigkeit geweiht, hat 3 Altäre und wurde auf Kosten mehrer Wohlthäter 1775 an der Stelle einer frühern alten erbaut; eingepf. sind zu ihr, nebst Wschechowitz und Prowodowitz, noch die fremdhftl. DD. Komarno, Bischkowitz und Malhotitz. — 2. Prowodowitz (Prowodowice), 1/4 St. ö., hat 42 H., 291 E. (138 mnl. 153 wbl.), 19 Pfd., 121 Kühe und 849 Schafe. Eingepf. und eingesch. ist es nach Wschechowitz.

Allod.-Gut Zittow.

Lage. Es liegt am östl. Arme der March, ssw. von der Kreisstadt und wird im O. und N. von Roketnitz, im S. und W. aber von Tobitschau (Olmütz. Kreis.) begränzt.

Besitzer. Ein Předbor v. Zittow kommt schon 1220 als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vor, aber in der 2ten Hälfte desselben Jahrh. kam dieses D. sammt Brodek — wie und durch Wen, ist nicht anzugeben — an das (Dominikaner-) Nonnenkloster der hl. Katharina in Olmütz. Von da an bis 1513 findet sich davon keine Spur vor, aber in diesem J. verpfändete K. Wladislaw Zittow sammt Brodek an Zbeniek v. Kokor und dessen männl. Erben [1]). Wann es an das ob. genannte Nonnenkloster wieder zurückkam, kann man nicht angeben, seit der Auflösung desselben am 20. März 1782 wurde es aber dem k. k. Rlgsfonde zugewiesen, welcher es 1827 an die BB. Johann und Franz Pauspertl, Edle v. Drachenthal, verkaufte, deren minderjährige Kinder es jetzt noch besitzen.

Hinsichtlich des D. Brodek ist (zum J. 1290 s. Zittow) noch Nachstehendes zu erwähnen: Im J. 1373 verkauft

---

[1]) Cod. Perastein. fol. 227.

Veit v. B. 1 Hof mit Aeckern in Dolopłas an Johann v. Branowitz [2]). Zum J. 1515 s. Zittow. Im J. 1582 soll es Johann Hrubschitzky und nachher s. Wittwe, Bohunka v. Zierotin (noch 1609) besessen haben [3]). Seit der Auflösung des Stiftes theilte es das Loos von Zittow.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt beträgt 2157 1/4 Joch, und die Oberfläche ist durchaus eben, mit Ausnahme eines Hügels nö. von Brodek. — Am Gewässer ist wahrer Ueberfluß. Denn ein Arm der March strömt von WNW. gegen S. gerade hier durch und so auch die von O. (Prerauer Gebiet) kommende Betschwa, die beide durch allzuhäufige Ueberfluthungen schädlich sind — und überdies auch noch der Bach Holeschnitza, der sich bei Brodek in die March einmündet.

Die Zahl der durchweg katholischen Einwohner mährischer Zunge beträgt 1521 (683 mnl. 838 wbl.) Seelen, und die Ertragsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft. Zu diesem Zwecke werden von dem angegebenen Flächeninhalte benützt, als:

	obrgktl.			unterthän.		
Aecker . . .	102 J.	773	□ Kl.	1330 J.	$433\frac{5}{6}$	□ Kl.
Wiesen u. Gärten	8 „	$766\frac{3}{6}$	„	173 „	$1025\frac{4}{6}$	„
Hutweiden . .	11 „	340	„	267 „	$1253\frac{1}{6}$	„
Waldung . .	263 „	496	„	— „	—	„

Der Boden besteht, mit Ausnahme des schotterigen Theiles am Brodeker Hügel, aus wasserhältigem Thon, den selbst die vielen Abzugsgräben gänzlich zu entwässern nicht vermögen, gleichwohl liefert er Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Wicken, Flachs und Kartoffeln in hinreichender Menge. — Die obrgktl. (Au-) Waldung ist mit Eichen, Eschen, Weißbuchen, Erlen, Birken und a. Laubhölzern bestockt, die Jagd aber liefert Rehe, Hasen, Fasanen und Repphühner, Die Obstbaumzucht ist auf eingefriedete Gärten und gemeine Obstsorten beschränkt.

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

	obrgktl.	unterthän.
Pferden . .	77 .	291
Kühen . .	79 .	275
Schafen . .	300 .	—

durchge-

---

[2]) II. 13. [3]) Brünn. Wochenbl. 1826. S. 16.

hends guten Landschlages, obrgktl. Seits aber veredelt. Die Obrgkt. hat auch 1 Meierhof in Zittow. — Die Handwerke beschäftigen 16 Landmeister.

Für den Unterricht von 280 Kindern bestehen die Schulen zu Zittow und Brodek und für die Armenpflege eine Anstalt in Zittow mit einem Stammvermögen von 300 fl. WW. — In Zittow und Brodek ist je 1 Hebamme, anderweitige ärztliche Hilfe wird aber bei den benachbarten Dominien gesucht.

Die von Prerau über Rokeτnitz und Kokor westlich nach Olmütz führende Handelsstrasse berührt dieses Gut im N.; außer ihr giebt es aber noch mehre Verbindungswege mit der Nachbarschaft. Die nächsten k. k. Posten sind in Olmütz und Groß-Augezd.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. Zittow (Czitkow), 3 Meil. ssw. von Weißkirch, hart am östl. Arme der March, zählt 79 H., 446 E. (158 mnl. 288 wbl.), 48 Pfd., 6 Ochs., 92 Kühe, 4 Ziegen und 300 Schafe. Außer 1 obrgktl. Schlößchen ist hier 1 im J. 1765 von der damaligen Obrgkt. gestiftete Lokalie mit Kirche und Schule, 1 erst 1828 bis 1830 geschmackvoll erbautes Brau- nebst 1 Branntweinhause, letzteres mit eben so zweckmäßigen als schönen, aber auch kostspieligen innern Vorrichtungen; ferner 1 Mhof, 1 Mühle (sämmtlich obrgktl.) und der Sitz des Wirthschaftsamtes. Die Kirche ist der hl. Katharina (?) geweiht, wurde auf Kosten der Obrgkt. 1735 von der Priorin des ehemaligen Nonnenklosters zu St. Klara in Olmütz, Anna Maria Schmied, erbaut, 1765 zur Lokalie erhoben und 1804 bedeutend erweitert. Sie untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Patronat, gehört zum Prerauer Dekanate und, nebst Zittow, sind zu ihr noch Brodek und Kaiserswerth eingepfarrt. Beim Graben der Gründe für das Branntweinhs. fand man in einer Tiefe von 4 Klaft. unter der Erde einen mit vermoderten Beinen, Eierschalen und Haarklumpen gefüllten irdenen Topf, worin ein 6 Zoll langer und künstlich gearbeiteter Schlüssel gewesen; wahrscheinlich wurde dieser Topf durch Anschwemmungen des ehemals gerade hier durchfließenden Marcharmes mit dieser Erdschichte bedeckt. Eben so fand man nicht weit von dieser Stelle auch 1 Weinkeller mit schon verfaulten Weinfässern, der, obwohl dem Anscheine nach sehr alt, jetzt noch zum gleichen Zwecke benutzt wird. Die Mühle endlich,

mit 5 unterschlächt. Gängen, soll eine der ältesten in der Umgegend seyn und in Folge der Marchüberfluthungen bereits 3 Mal ihre Lage gewechselt haben. — 2. Brodek, 1/4 St. n. an der Strasse von Prerau nach Proßnitz nicht weit von der Betschwa, hat 89 H., 693 E. (337 mnl. 356 wbl.), 173 Pfd., 183 Kühe und 117 Schweine. Hier besteht 1 Schule. — 3. Kaiserswerth (Cýsařow), ö. 1/4 St., im J. 1785 aus zerstückten obrgktl. Gründen entstandene Ansiedelung von 54 H., mit 382 E. (188 mnl. 194 wbl.), 72 Pfd., 81 Küh., 3 Ziegen und 88 Stk. Borstenvieh. Zum Schutz gegen die verheerende Betschwa haben die dasigen Insaßen schon in frühern JJ. einen über 1/2 St. langen, 6 Klaft. breiten und 4 Kl. hohen Damm aufgeführt.

Register der Ortsnamen.

A.

B.

L.

4. Derselbe Bischof verleiht 1564 einen Jahrmarkt an den Montag vor Mitfasten; — 5. Der Kardinal und Bisch. Franz v. Dietrichstein bestättigt 1612 das Obige und entbindet die Gemeinde von der Waisenstellung. — 6. Kais. Ferdinand III. ertheilte der Stadt 1640 2 Jahrmärkte und 1 Wochenmarkt und — 7. Bisch. Karl v. Lichtenstein befreit 1683 die DD. von allen Frohnen und der Verbindlichkeit, für die Obrigkeit den Flachs zu spinnen.

Noch wird bemerkt, daß die zur städtisch. Gerichtsbarkeit gehörigen 9 Dörfer, als Vorstädte behandelt werden, zur Erhaltung des Rathhauses mit 1 Drittel, zu andern städtisch. Auslagen aber mit 2 Dritteln concurriren (Vergleich vom 28. Jul. 1785), und daß ihre Richter bei Wahlen der ungeprüften Stadträthe interveniren.

Seite 310, Zeile 15, ist so zu verstehen: daß die Obrigkeit das Holz in Stämmen an Händler verkauft, und nicht unmittelbar selbst den diesfallsigen Handel treibt.

S. 311, Zeile 16, ist nach »wurde« zu setzen: »so wie die vorangeführten.«

S. 314, Zeile 7, ist beizusetzen: »In der Nähe des Städtchens, gegen W., besteht seit 1824 ein kleiner hschftl. Wirthschaftshof, »Drobnikshof« genannt, welcher mit veredeltem Schafvieh besetzt ist.

S. 316, Zeile 30, der obrigktl. erst seit 1823 hier bestehende Schafhof heißt Theresienhof.

S. 326, Zeile 27, möge man statt dem: »welches aber« u. s. w. bis »wird« lesen: »welches aber seit mehren JJ. sehr selten von der gräfl. Obrigkeit besucht wird.«

Druckfehler.

Seite	Zeil.	von	lese man für:
1	16	oben	»In,« »Im.«
2	4	unten	»Wkrazuy,« Wkrazny.«
3	8	—	»auflösen,« auslösen.«
7	4	ob.	»Slanitz,« »Slawitz.«
19	16	—	»Brandwein,« »Branntwein.«
21	13	—	»Wald,« Waldes.«
29	10	—	»mit,« »und.«
34	10	—	»wurde,« »wurden.«
36	11	—	»Achab,« »Ochab.«
42	8	unt.	»zum,« »Zum.«
45	1	ob.	»welchem,« »welchen.«
—	1	unt.	»Urb.« »Urk.«
48	17	ob.	»Wichtigst'es,« wichtigstes.«
49	6	—	»Bergleuten,« »Bergleute.«
—	1	unt.	»krititelj,« »krtitelj.«
50	9	ob.	»wußte,« »mußte.«
51	8	—	»Bretsäge,« »Brettsäge.« (und öfters).
52	13	unt.	»a.« »v.«
53	7	ob.	»Gence,« »Gencze.«
56	7	unt.	»62,« »39.«
57	13	ob.	»4354,« »4554.«
60	2	—	»Heimfall-,« »Heimfalls-.«
61	2	—	»den,« »dem.«
—	17	—	»Brusay,« »Brusný.«
64	15	—	»der,« den.«
—	19	—	»Zawisl,« »Zawiss.«
65	21	—	»Jaross, Drahotuss, Srostka,« »Jaroſš, Drahotuſš, Sroſſka.«